<36608299610019

<36608299610019

Bayer. Staatsbibliothek

PR

AGA

PRAG

Sehens

Pr

Wor

Alle ſehens- merck- und
benheiten, Denckmahle und
Haupt-Merckwürdigkeiten, den U
gen Zuſtand der Präger-Städte, Schlö
rung, Hohe, alte und heutige Königliche
Klöſter, Gräfl. und Herꝛliche Paläſte, Hä
Unterirꝛdiſche Gänge, Höhlen, Bergwer
und andere Koſtbarkeiten, Reichthüme
Prag, als deren nechſt-umli
kürtzlich vorge

Denen Fremden und Einhei
quitäten und Novitäten zu Dienſt
den müſſigen Stunden
von

D. Carl Ad
Hochgräfl. Sc

Nürnberg und Prag, bey

is

-würdige

AG

innen

Wunderwürdige Wege-

Antiquitäten, auch andere
rſprung, Veränderung und heuti-
ſſer, Königl. Reſidenzen, Landes-Regie-
Staats- und Raths-Bediente, Kirche,
uſer, Gärten, Künſte, Waſſer-Leitungen,
cke/ Heydniſche und Chriſtliche Grufften,
r und Curioſitäten, ſowol in der Stadt
egender Gegend betreffende,
ellet werden.

niſchen Liebhabern der Anti-
und weiterer Nachforſchung, bey
in Prag, abgefaſſet
n

olph Redeln.
hönburg. Rath.

Johann Friederich Rüdiger.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorbericht/

An den geneigten Leſer.

Es geruhe der günſtige Leſer allhier ein kleines Werck von denen vornehmſten alten und neuen Merckwürdigkeiten der Stadt Prag, und dero nechſt-umliegenden Gegend, zu empfangen, wie das Titul-Blat bereits dieſelben fürſtellet, und im Munde führet.

Mich hat zu dieſer Arbeit veranlaſſet die uralte, höchſt-berühmte und bewohnte Gegend der Stadt Prag, ſowohl vor- als nach Chriſti Geburth, und die alten Kennzeichen und Denckmahle, ſo ſich von dieſer uralten Bewohnung in und um Prag, noch

an vielen Orten heute zu Tage be-
finden; Unter welchen inſonder-
heit iſt der heutige ſo genante Bu-
benz, welcher Orth kaum einen
Stückſchuß von Prag liget, und
ſonder allen Zweiffel das alte Bu-
bienum, das iſt, des Marcobo-
dui, welcher ganz Ober-Teutſch-
land zu Chriſti Geburths-Zeiten
beherrſchet, Königl. Reſidenz iſt.

Welches alſo ein Zeichen, daß
auch in ältiſten Zeiten Prag, oder
Bubienum, wie es damals ge-
heiſſen, der Haupt-Orth des alten
höchſt-berühmten Königreichs
Böhmen, ja des gantzen Ober-
Teutſchlandes geweſen, und ſich
ſolches zu der Zeit oben auf der
Berges Seite, von dem Prager,
Schloſſe, biß an den heutigen ſo
genannten Bubenz, an der Mul-
dau erſtrecket. Wie denn auch
Kayſer Carolus IV. König in
Böhmen die heutige ſo genannte
klei-

kleinere Stadt Prag von dem Prager-Schloß und Hradſchin an, wieder biß dahin hat wollen bauen und erſtrecken laſſen. Was im übrigen die denckwürdigen Begebenheiten und Merckwürdigkeiten der drey Prager Städte anlanget, und inſonderheit deren ſonderbaren Urſprung, Wieder-Aufbauung und Erneuerung, nachdem die heutige Böhmiſche Nation aus Croatien in Böhmen kommen, nebſt denen daſelbſtigen Schlöſſern, Palläſten, Kirchen, Klöſtern, Luſt-Häuſern, Gärten und anderen Merckwürdigkeiten, wird der geneigte Leſer die vornehmſten allhier zu ſeiner nachrichtlichen Beluſtigung bey müſſigen Stunden, und weitern Nachforſchung hoffentlich zu finden haben. Denn unmöglich auf einmal alles ſo zuſammen zu bringen und zu entwerffen, daß gänz-

lich nichts rückſtändig bleiben ſolte. Wannenhero ich verſpreche, daferne dieſe meine Arbeit gefällig, was ich noch an dergleichen Merckwürdigkeiten bey meiner künfftigen Ausarbeitung der völligen Böhmiſchen Hiſtorie finden möchte, in einem kurzen Anhang zu dieſen Werck, und zugleich die vornehmſten übrigen Antiquitæten und Merckwürdigkeiten von ganz Böhmen denſelben zu communiciren. Denn weil ich mich meiner Amts-Geſchäffte halber mehrmalen eine gute Zeit in Prag aufhalten müſſen, habe ich aus Liebe zu denen Hiſtorien und Antiquitæten Anlaß genommen, meine müſſige Stunden der Böhmiſchen Hiſtorie zu ſchencken, und gefunden, daß nicht allein ſonderliche uralte Antiquitæten annoch in Böhmen anzutreffen, ſondern auch ſchöne alte Nachrichten, Urkun-

kunden, Diplomata und Manuſcripta Hiſtorica in denen Königlichen, Gräff- und Herꝛlichen, Archiven, Cantzleyen, Kirchen, Klöſtern und Rath-Häuſern in Prag und vielen andern Orten in Böhmen ſich befinden, welche nicht allein zur Böhmiſchen, ſondern zur gantzen Teutſchen Hiſtorie, und der vornehmſten und älteſten ſo wohl Teutſchen als Böhmiſchen, Fürſtlichen, Gräflich-Herꝛl. und Adelichen Häuſer Genealogie, höchſt dienlich ſind. Weil inſonderheit von Kayſer Carolo IV. an, biß auf Ferdinandum II. mehrentheils der Römiſche Kayſerliche Sitz als zugleich Könige in Böhmen, allhier geweſen, und Carolus IV. viel Provinzen, Graff- und Herꝛſchafften Teutſchlandes entweder der Krone Böhmen incorporiret, oder die Lehns-Herꝛlichkeit über die-

ſelbi-

ſelbigen an die Krone Böhmen gebracht. Daher das ſchöne ſo genante Carlſteiniſche Archiv viele Authentiſche alte Nachrichten von vielen alten Schlöſſern, Herrſchafften und Fürſtl. Gräff- und Herrl. Familien in Teutſchland giebet. Indem Carolus IV. als ein gelehrter und ſcharffſinniger Herr, alle Handlungen in und auſſer Gerichten verbrieffen und zu Papier bringen, und mit vielen Zeugen beſtärcken ließ.

Im übrigen hat die Böhmiſche Hiſtorie einen ſolchen guten und richtigen Zuſammenhang, von Chriſti Geburts-Zeiten an, und ſo lange man nur von unſerm Teutſchland ſpecial Nachrichten haben kan, biß auf jetzige Zeit, daß ſich keine andere Provinz Teutſchlandes dergleichen nicht recht wohl rühmen kan.

Iſt alſo wohl würdig, daß man ſie

ſie gründlich unterſuche, und der gelehrten Welt mittheile. Geruhe alſo der geneigte Leſer, ſeine Curioſität vor jetzo mit dieſem kleinen Werck zu ſtillen, und zu unterhalten, und mit GOtt und der Zeit eine vollſtändige Hiſtoriſche Arbeit von dem Königreich Böhmen von mir zu gewarten, als worzu ich bereits zwey Jahr lang gar ſchöne Nachrichten, ohne Anſehung der Müh und Unkoſten geſammlet, und deren täglich mehr zu Handen bekomme.

Ich verſichere inzwiſchen, was dieſe kleine Arbeit anlanget, daß ich überall ſelbſt zugegen geweſen, und alles Perſöhnlich in Augenſchein genommen, und nachgeforſchet, oder aus glaubwürdigen Urkunden und Schrifften zuſammen getragen habe.

Denn ich in genere vor ein nichtig und unvollkommen Werck halte,

te, eine hiſtoriſche ſpecial Nach-richt von einem Ort oder Land zu geben, oder eine Lands-Hiſtoriam zu ſchreiben, wenn man nicht ſelbſt an dem Orte, von welchem man ſchreibet, eine gute Zeit geweſen, und die ſpecial-Nachrichten aus den alten Brieff-Cammern und Bibliothecen zuſammen geleſen, oder ſich würcklich an ſolchem Orte, von welchem man ſchreibet, befindet. Wie denn die vielen Irrthümer, ſo diejenigen begehen, welche abweſend was ſpeciales von einem Orte zu ſchreiben ſich unternehmen, die Wahrheit deſſen, was allhier geſagt wird, genugſam bezeugen. Und dieſes ſey hiemit genug zum kleinen Vor-Bericht dieſer kleinen Arbeit.

Von

\# Das ſehens-würdige Prag.

Erſtes Buch.

Von der Kleinern Stadt Prag, und in specie der ſo genannten Kleinen Seite, als woſelbſt das erſte Haus, von deſſen Schwelle der Name und die Stadt Prag ſeinen Urſprung bekommen, erbauet worden.

Das Erſte Capitel.

Von dem Königreich Böhmen, und deſſen uralten auch heutigen Beſchaffenheit und Merkwürdigkeiten in genere.

Bekannt iſt es und nicht zu läugnen, daß Teutſchland der mittlere Theil von Europa, Böhmen aber von Teutſchland iſt. Daher GOtt und

die Natur ſolches als gleichſam das Herz von ganz Teutſchland, mit einer ſtarken gebürgigen Bruſt-Wehr, Berg- und Wald-Kränz um und um umgeben, verſchanzet und verwahret. Ja, über dieſes durch und durch mit Berg und Thälern untermiſchet, und alſo zu einer ſichern und veſten Wohnung wider alle Feinde gemacht.

Wannenhero kein Wunder, daß ſolches auch in älteſten Zeiten bewohnet, ja der Haupt-Sitz der uralten Teutſchen Könige über ganz Ober-Teutſchland geweſen, als welche daſelbſt, und in der Mitten deſſen an dem Orte, wo heute noch die Haupt-Stadt des Königreichs iſt, ihren beſtändigen Aufenthalt jederzeit gehabt. Wie denn auch daher die Haupt-Stadt des ganzen Königreichs Böhmen von denen alten Griechiſchen und Römiſchen Scribenten mit dem Namen Böhmen, (nemlich Bojohæmum, Boviasmum, Bubienum, und alſo mit eben dem Namen, mit welchem das gantze Königreich von dieſen uralten Zeiten an, biß heute genennet wird,) benahmet worden, und der heutige Name des nechſten Dorfs bey Prag, an der Mulda, Bubnii genannt, zeiget, daß das heutige Prag das alte Bubienum, das iſt, Haupt-Stadt des ganzen Königreichs, auch in älteſten Zeiten geweſen. Wie denn gar nicht wider die Antiquität, daß die Haupt-Stadt des Landes und das Land einen Namen führen, indem gleichergeſtalt die Haupt-Stadt der Alemannorum, das iſt, Uhlemänner, Ulma, Ulm, wie der Bojemanner Haupt-Stadt, Boema oder Bohemum genennet wird.

Denn

Denn die Namen der Länder und Haupt-Städte derſelben, kommen insgemein überein, und haben von dem Haupt-Namen der Völker, ſelbige aber von ihrem Urheber und Ur-Anherrn ihren Urſprung, ſind daher meiſtentheils Fabeln, wenn man ſolche Haupt-Namen von gewiſſen Bedeutungs-Wörtern einer Sprache herführen will, worinnen die meiſten Teutſchen und anderer Völker Antiquarii, inſonderheit aber Goropius Becanus, welcher einen groſſen Folianten von ſolchen falſchen Originibus geſchrieben, gefehlet, wie ich in meinen Teutſchen Antiquitäten genugſam beweiſen, und die wahren Origines der gelehrten Welt zeigen will.

Was aber die uralte Bewohnung des Landes Böhmen anlanget, bezeuget der Römiſche Geſchicht-Schreiber Livius, daß Böhmen ſchon ſechs hundert Jahr vor Chriſti Geburt bewohnt geweſen, und damahls die Svevi ſchon wieder aus dem heutigen Franckreich zurück kommen, und ſich ſonderlich in das Königreich Böhmen zu denen uralten Bojis, oder, wie andere wollen, an deren Stelle, mit deren Austreibung geſetzet, wiewohl die erſte Meynung mit der Antiquität und Hiſtorie beſſer übereinkommt, indem Böhmen von dieſen urälteſten Einwohnern denen Bojiern, und dieſen urälteſten Zeiten, jederzeit den Namen Böhmen behalten, welches ein genugſamer Beweiß, daß die alten Einwohner niemahls völlig ausgetrieben und überwunden worden, ſondern die Neu-Angekommenen, ſo wohl Anfangs Teutſchen,

als letztlich Sermatiſchen Völker, in Güte angenommen, und alſo nebſt ihnen das Land bewohnet.

Wie denn auch dieſe uralten Svevi oder Schwaben ſo ſechs hundert Jahr vor Chriſti Geburt ſchon damahls wieder aus Gallien und dem heutigen Franckreich zurück kamen, lauter Teutſche Völcker, als welche in alten Zeiten gantz Europam beſaſſen, waren, und der von den Lateinern veränderte Name Svevus, aus welchem der Name Schwabe kommen, im Grunde nichts anders als Gothe und Teutſcher heiſt, wie zu ſeiner Zeit mit mehrern dargethan werden ſoll. Daher dieſe uralte Svevi, ſo damahls unter ihrem Heerführer Sigoveſo in Böhmen kamen, auch Volcæ Tectolages, das iſt, Teutſche Völcker, von denen Römiſchen Scriptoribus deutlich genug genennet werden.

Nichts minder waren auch die Boji, das iſt Bayern, als die uralten Böhmiſchen Indigenæ, und urſprünglichen Einwohner, Teutſche, welche zwar Tacitus Galliſche Völcker, wiewol mehr aus einer Staats-Raiſon, nennet, und ſolche von denen Teutſchen unterſcheidet, indem die Römer gern Teutſchland zu einer Dependenz von Gallien, oder dem heutigen Franckreich, welches ſie damahls beſaſſen, machen wolten, im übrigen aber wohl wuſten, und ſelbſt von ſich ſchrieben, daß die Galli Fratres Germanorum, der Teutſchen Brüder, und eine Nation mit ihnen wären; wie denn auch einige den Namen Germanus von dieſer Brüder-

ſchafft

ſchafft der Gallier wiewol irrig herführen. Im übrigen aber iſt unlaugbar, daß gantz Europa in allen Zeiten, und ehe der Special-Name Germanus aufkommen, Celtia und Gallia genennet worden, und die Römer inſonderheit den Namen Germanus, Teutſch Hermann, im Brauch bracht, nachdem ſie Gallien, oder das heutige Franckreich bezwungen, und die Teutſchen, welche unter ihrem damaligen König in Böhmen und gantz Ober-Teutſchland, Arioviſto, ſolches ſchon mehrentheils von neuem wieder eingenommen, überwunden. Wie denn, wenn ich einen Unterſchied unter denen alten Gallis, das iſt Wahlen, (von welchen die Oſt- und Weſtphalen in Nieder-Teutſchland noch heute in Nieder-Sachſen und Weſtphalen ihren Namen bekommen,) und Germanis, das iſt Hermanner und Ober-Teutſchen machen ſoll, kein anderer iſt, als daß die Galli die Nieder-Teutſche, die Germani aber die Ober-Teutſche Mund-Art führten, deren vornehmſter Unterſchied, daß die Nieder-Teutſche das t, p, k, für das Ober-Teutſche s, z, ff und ch ſetzen, und alſo dat, wat, Water, teken, lopen, für, das, was, Waſſer, Zeichen, lauffen, und ſo ferner ſprechen. Wie denn auch die Schweden, Dänen, Engelländer, und inſonderheit Holländer dieſe Nieder-Sächſiſche Mund-Art ihrer noch mehr von der Ober-Teutſchen entfernten, jedoch gründlich und urſprünglich Teutſchen Sprache führen.

Aber wieder auf unſere Bojos und Bohemannos, das iſt Bayern, und Böhmen zu kommen,

men, ſo iſt bekannt, daß niemals die Nieder-Teutſche Mund-Art in Ober-Teutſchland, inſonderheit aber Böhmen und Bayern gebräuchlich, und alſo ſelbige urſprüngliche und unveränderte Germani, das iſt Ober-Teutſche, jederzeit geweſen, wie denn auch ganz Ober-Teutſchland, die alten Römiſchen Scribenten, und inſonderheit Tacitus aus denen uralten Teutſchen Reimen denen Hermionibus, das iſt, Hermannern, woraus die Lateiner Germani gemacht, von uralteſten Zeiten, und ihrem Ur-Anherrn Hermione des Manni Sohn her, zueignen.

Ja, wenn ich den Namen Bayer und Bayermann recht nach der alten Teutſchen Mund-Art anſehe, heiſſet und bedeutet ſolcher nichts anders als Hayermann oder Heermann, und wird ſolcher nur durch die alten und heutigen Teutſchen unterſchiedlichen Dialectos unterſchieden, denn Baro, Bayro, Bero, Hero, Kero, Chero ſind ein Wort, nach alter Teutſcher unterſchiedlicher Mund- und Schreib-Art, und bedeuten nichts anders, als Heer, wie zu ſeiner Zeit genugſam bewieſen werden ſoll.

Daß alſo auch Bohemannus und Bohemannia, wie ſolche von denen Teutſchen Scribenten ſchon Anno 500 geſchrieben worden, nichts anders als Bohermannus oder Boyermannus, das iſt Bayermann, Heyermann, Heermann im Grunde heiſſet und bedeutet; zumal wenn man betrachtet, daß annoch die Teutſche Bayeriſche, das iſt alte Hermanniſche Sprache das r, überall ausſtöſſet, daß alſo an ſtatt Bayermann,

Boye-

Boyemann geſagt, und folglich auch geſchrieben, wie denn auch unlaugbar, daß die alten Böhmen und Bayern ein Volk jederzeit geweſen. Dieſes ſey nach Erheiſchung unſers Vorhabens, genug, von dem uralten Teutſchen Urſprunge, und Zuſtande des Böhmiſchen Namens und der alten Böhmiſchen Einwohner geſagt. Deren Kennzeichen noch überall in Böhmen gefunden werden, wie ich in meinem ſehens-würdigen Böhmen mit mehrern an- und ausführen will.

Iſt alſo Böhmen das urälteſte bewohnte Land und der Haupt-Sitz der Teutſchen Völker, auch jederzeit ein ſehr mächtiges Königreich geweſen, deren König Marçoboduum, der mächtigſte Römiſche Kayſer Auguſtus, nachdem er alle Lande über der Donau ſich unterwürffig gemacht, mit ſechzehen Legionen, das iſt, über hundert tauſend Mann angegriffen, aber nicht überwinden können, ſondern Friede und Freundſchafft mit ihm machen müſſen, welchen Ruhm man auch denen nachgehenden und jetzigen Einwohnern in Böhmen, als mehrentheils urſprünglichen Sarmatiſchen Völkern, geben muß, daß ſie jederzeit und biß jetzo tapfere und höchſt-ſtreitbare Völker geweſen, wie denn insgemein die bergigte, friſche muntere Lufft und Landes-Art, ſtarke, friſche, muntere, und alſo tapffere und ſtreitbare Einwohner machet, daß alſo die Einwohner des Landes Böhmen, gleichſam von Natur und von der Beſchaffenheit ihres Landes, jederzeit tapfere und wehrhaffte Leute geweſen. Aus dieſer uralten Bewohnung nun iſt leicht zu ſchlieſſen, daß

viele uralte Merkwürdigkeiten und Denkmale dieſer alten Einwohner annoch in Böhmen zu finden, wie denn die heutige ſehr alte Stadt Kaurzim, vornemlich für das alte Caſurgis, von welchen die Römiſchen Geſchicht-Schreiber Meldung thun, nicht ohne Grund gehalten wird, anderer dergleichen Namen und Oerter für jetzo zu geſchweigen.

Uber dieſes iſt auch Böhmen von GOtt und der Natur ein höchſt-beglücktes und geſegnetes Land, allwo die vortrefflichſten Gold- und Silber-Bergwerk, eher als an einem Ort in Teutſchland findig. Ja, gleichwie in alten Zeiten Gold aus dem Waſſer gewaſchen worden, alſo noch heutiges Tages an verſchiedenen Orten aus dem Sande der Flüſſe und Bäche gewaſchen wird; ſo findet man auch noch Perlen, Diamante, Granaten, Topaſen, Rubinen, Spinellen, Smaragden, Amethyſten, und andere Edelgeſteine in Böhmen; alſo geben die Gebürge und Wälder überflüßig Holz, Wein und das ſchönſte Wildbret, ingleichen Gold, Silber, allerhand Erꜩ, und die trefflichſten Edlen- und andere Steine, die Felder aber das ſchönſte Getraydig, und zwölf biß zwanzigfältige Frucht, ſo daß auch daran ein groſſer Uberfluß, und Böhmen das vornehmſte Korn-Haus in ganz Teutſchland iſt.

Die Thäler haben den ſchönſten Wieſen-Wachs, auch die vortrefflichſten Seen und Teiche, und hat alſo Böhmen auch an allerhand zahmen, groſſen und kleinen Vieh, wie auch Fiſchen einen Uberfluß, daher dann unter denen groſſen

Städ

Städten kein wohlfeilerer Ort in Teutſchland als die Haupt-Stadt des Königreichs Böhmen Prag iſt, wohin aller Uberfluß des Landes gleichſam als in dem Mittel-Punct deſſelben zuſammen flieſſet, wovon zu ſeiner Zeit mit mehrern gehandelt werden wird.

Das Zweyte Capitel.

Von den dreyer Prager-Städten insgemein.

Ich habe im vorigen erſten Capitel kürtzlich von der uralten Bewohnung des Königreichs Böhmen, und inſonderheit der Gegend Prag, als dem uralten Haupt-Sitz des gantzen Königreichs zu jeder Zeiten Meldung gethan, und aus dem Zeugnüß der alten Griechiſchen und Römiſchen Scribenten gezeiget, daß der Name dieſes alten Haupt-Sitzes, Bubienum geweſen. Iſt alſo dieſer Haupt-Sitz ein uralter Königlicher Sitz und Wohnung, welchen die Teutſchen, ſo weit man nur Nachricht in der Hiſtorie haben kan, von Anno 600 vor Chriſti Geburt, biß Anno 400 nach Chriſti Geburt beſeſſen/ nemlich die Boil, Svevi, Marcomanni und Hermunduri. Anno 400 nach Chriſti Geburt geſchahe die groſſe Veränderung und Migration der Völcker in gantz Europa, und der Auffſtand des gantzen Heydenthums, wider daß Chriſtenthum, bey welchem Sturm das alte Römiſche Reich völlig übern Hauffen

gieng, als deſſen Provinzen die Teutſchen einnahmen, und alſo über die Donau und den Rhein in das heutige Bayern und Oeſterreich, ingleichen Italien, Spanien und Franckreich drungen, und ſich Meiſter von dem gantzen Occidentaliſchen Theil des Römiſchen Reichs machten.

Lieſſen alſo ihre meiſten vorigen teutſchen Provinzen zwiſchen der Elbe und Weichſel ledig oder doch wenig bewohnt ſtehen, in welche die Sarmater, oder Slavia als ihre nechſte Nachbarn gegen Morgen rückten, und gelangte zu der Zeit auch Böhmen an dieſelbe, als welches damahls ſehr verheeret, zerſtöret und gleichſam ein durchgängiger Wald war, worinnen niemand als diejenigen Teutſchen, ſo noch Heyden waren, wohneten, als welche lieber bey einer fremden Nation und ihrer Religion, als einer fremden Religion, und ihrer Nation ſeyn und bleiben wolten, wie denn die Religion das gröſte Band der Menſchen jederzeit geweſen.

Dieſe neue Sarmatiſche oder Slavoniſche, das iſt, heutige Böhmiſche Nation nahm bald nach deren Ankunfft in Böhmen mit Zecho ihren Haupt-Sitz in unſerer Prager-Gegend, und bauete Crocus II. am erſten den Wiſcherad, ſeine Tochter Libuſſa aber die Stadt Prag, und das Prager Schloß, und gab inſonderheit der Stadt ihren heutigen merckwürdigen Namen, und weiſſagete, daß ſolches hinwieder die Haupt-Stadt des gantzen Königreichs werden würde.

Wie denn auch bald darauf die damahligen

Fürſten und Hertzoge zu Prag aus dem Pzremis-laiſchen Hauſe die andern Fürſtlichen Häuſer in Böhmen, inſonderheit zu Saatz und Kaurzim bemeiſterten, und alſo das gantze Königreich Böhmen an ſich brachten.

Dieſes alte Pzremislaiſche Haus der Hertzoge und heute Könige in Böhmen, hat von Anno 700 biß 1300 nach Chriſti Geburt, und alſo 600 Jahr dem Mannſtamme nach in Böhmen regieret, in Prag beſtändigen Sitz gehabt, und Anno 800 bereits ſich zu dem Chriſtlichen Namen bekennet.

Ja es herrſchet dieſes Pzremislaiſche Haus was den Weiblichen Stamm anlanget, von der Zeit an biß heute zu Tage annoch in Böhmen, und andern Ländern, und iſt unſer heutiger Allerdurchleuchtigſte Römiſcher Kayſer und König in Böhmen Carolus der Allerdurchleuchtigſte Zweig des Pzremislaiſchen Weiblichen Stammes; wie ſolches Bohuslaus Balbinus ein Jeſuit und Böhmiſcher Hiſtoricus in ſeinen Stamm-Tafeln alles deutlich beweiſet.

Wie denn auch alle Könige aus dieſem weiblichen Pzremislaiſchen Stamme von Anno 1300 biß 1600 an, ihren beſtändigen Sitz in Prag gehabt, ob ſie ſchon theils zugleich die allerhöchſte Kayſerliche Würde geführet. Iſt alſo kein Wunder, woher das heutige Prag zu ſo einen groſſen wohlbewohnten und wohlbekandten Ort gediehen.

Es wird aber dieſe herrliche Stadt Prag überhaupt nach deren heutigen Beſchaffenheit in

drey

drey Städte getheilet, nemlich in die alte Stadt, Neu-Stadt, und kleine Seite. Die erſten zwey liegen jenſeits der Mulda, zur Rechten gegen Morgen, die kleine Seite aber dißſeits zur Linken der Mulda, gegen Abend, und begreiffet den ſonannten Hradſchin, oder den Schloß-Bezirck, als welcher allein auf dem Berge, das übrige aber ſämtlich in Thal diß und jenſeits der Mulda, und längſt derſelben auf beyden Seiten lieget, dieſe drey Prager Städte aber verbindet die treffliche Brücke über die Mulda.

Iſt alſo Prag in allen 6000 Schritte lang, nemlich von dem Hradſchin biß zu denen Neu-Städter Thoren, und das Theil über der Mulda, nemlich die alte und neue Stadt bey 6000 Schritte, das Theil aber diſſeits der Mulda, die kleine Seite genannt, 2000 Schritte breit.

Die meiſten Häuſer in Prag vom gröſten biß auf das kleineſte, ſind ſteinern, und mehrentheils Gewölbern und ſteinernen Böden wider Feuers-Gefahr wohl verwahret. Inſonderheit befinden ſich in denen drey Prager Städten, gegen hundert Kirchen und offene Capellen, auch gegen funfzig Klöſter; Königliche, Fürſtliche, Gräfliche, Freyherrliche und Adeliche Palläſte und Häuſer über tauſend, von welchen allen bey jedweder Stadt beſonders gemeldet werden wird.

Das Dritte Capitel.

Von der vornehmſten Beſchaffenheit der Kleinern Stadt Prag heute zu Tage.

DJe kleinere Stadt Prag, die kleine Seite genannt, lieget zur lincken Hand der Muldau, gegen Abend, iſt 2000 Schritte lang, nemlich von dem Strahover-Thor, zu den Brücken-Thor, und 2000 Schritt breit, nemlich von dem Sand-Thor zu dem Augerder-Thor, iſt mit gefütterten Wällen und Paſteyen verſehen, hat jetzt gemeldte vier Thor, und wird von der Alten und Neu-Stadt durch die Muldau unterſchieden, durch die ſchöne ſteinerne Brücke aber an ſelbige gehangen, und daher die kleine Seite genennet, weil das andere Theil ſo zur rechten Seite der Mulda lieget, nemlich die alte und neue Stadt gröſſer iſt. Jm übrigen aber iſt dieſer Theil der Stadt Prag der älteſte, und ſehr merckwürdig, weil dieſe zum erſten den Namen Prah oder Praga, und die Mauren bekommen, und alſo zum erſten zur Stadt gemachet worden, und den Anfang der heutigen dreyfachen, diß und jenſeits der Mulda, ausgebreiteten Stadt Prag, gegeben.

Das Vierte Capitel.
Von denen vornehmſten Eintheilungen der Kleinern Stadt Prag heut zu Tage.

Es wird die kleine Stadt Prag heute zu Tage wieder in zwey Theil, nemlich in den obern und untern Theil eingetheilet. Der obere Theil lieget auf dem Berge oder der Höhe, und wird der Hradſchin oder Schloß-Bezirck genennet; der andere Theil aber, lieget nechſt der Mulda unterm Berge im Thale, und der Tieffe, und wird in ſpecie die kleine Seite zum Unterſchied des Hardſchins und Strahoffs, das iſt, Schloß-Bezirck und Berges genennet. Der Hradſchin oder die Berg-Seite, wird wieder in zwey Theile getheilet, nemlich in den Obern und Niedern. Der Obere wird der Strahoff, und deſſen Bezirck Pohorzelez genennet, und begreiffet über dieſes die ſogenannte neue Welt.

Der untere Theil aber heiſſet in ſpecie der Hradſchin, und hat ſein ſonderliches Rath-Hauß, Rath und Gerichtsbarkeit, wie die andere Theile der Stadt.

Die kleine Seite hat gleichfalls viel ſonderliche Gerichtbarkeiten, und ſogenannte Neben-Rechte, und daher rührende unterſchiedliche Namen; Inſonderheit aber den Ugerd, das Matka Bozi-das S. Joſephs-und S. Thomas-Neben-Recht, und andere, auſſer dem Kleinen Seitner Rath, von welchen allen im folgenden kürzlich gehandelt ſoll werden. Das

Das Fünfte Capitel.

Von dem denkwürdigen Urſprunge des Namens und der Stadt Prag, auf der heutigen ſogenannten Kleinen Seite.

ES hat die heutige kleinere Stadt Prag am erſten den Namen Prag daher bekommen, weil Libuſſa, die damahlige Fürſtin des gantzen Landes, kurtz vor Erbauung der Stadt Prag, auf ihren damahligen Schloſſe Libin, jetzo Wiſcherad, in Gegenwart ihres Gemahls des des Primislai, ſeiner Diener, und ihrer Dienerinnen, als eine groſſe Wahrſagerin, nach Art des damahligen Heydenthums auf einem hohen daſelbſtigen Felſen ſtehend, auf dieſen Ort wo jetzo die kleine Seite unter dem Peterziner- oder Laurenti-Berge lieget, gewieſen und folgender maſſen gewahrſaget:

Ich ſehe eine Stadt, dero Ruhm am Himmel reichen wird, dort in jenen Wald drey tauſend Schritt von hinnen, welchen die Wltava oder Muldau umflieſſet, wo das Bächlein Brusky darein fällt, Mittags und herwerts. Solchen Orts liegt ein Berg, welcher von den Felſen der Petrzin, (anietzo S. Laurentii-Berg,) genennet wird. In denſelbigen Wald wann ihr kommet, werdet ihr Männer finden, ſo da arbeiten, dieſe fraget:

get: was ſie arbeiten? Und was ſie euch werden antwortten, das mercket wohl, und ſagt mirs wieder. Ihre Bedienten, denen ſie dahin zugehen befohlen, fanden zwey Männer Vatter und Sohn, welche einen Baum gefället und zimmerten, dieſe redeten ſie an, und fragten, was ſie machen wolten? Jene antworteten: Prah, das iſt: Eine Schwell, zur Thüre ihres Hauſes. Solches merckten die Diener und kehreten auf den Wiſchehrad zurück. Als Libuſſa von ihren Dienern alles vernommen, ſprach ſie: Es iſt recht, gehet ohne Verzug, und laſſet daſelbſt, eine Stadt zu bauen, anfangen, und gebet ihr den Namen von der Schwellen Prah oder Praga. Ferner ſprach ſie: In den niedrigen Thüren pfleget man vor der Schwellen den Kopff zu neigen; desgleichen wird man auch dieſer Stadt viel Ehr erzeigen: Dann darinn werden zwey Oliven gepflanzet werden, deren Geruch den ſiebenden Himmel durchdringen wird, und ihre berühmte Werck, werden aller Welt bekannt ſeyn, und von der gantzen Böhmiſchen Nation verehret werden. Dieſer Oliven eine, wird heiſſen Wietſſy Slawa, das iſt, gröſſerer Preiß. Und die andere, Bogowne Potieſſeny, iſt ein Troſt des Sieges. Hat hiemit auf S.

Wen-

Wenceslaum und S. Adalbertum gemei-net: Von welchen der erſtere auf Böhmiſch Waizlaw, und der andere Votiech oder Wogtiech heiſſet. Hag. fol. 18.

Und als ſie dahin kommen waren, und dieſes Wahrzeichen gewiß, nemlich einen Mann mit ſeinem Sohne, arbeitend fanden, ward da-ſelbſten die Haupt-Stadt des gantzen Landes Böhmen zu bauen angefangen, wie dieſe Um-ſtände der Erbauung der Stadt Prag, der alte Böhmiſche Geſchicht-Schreiber Cosmas, ſo vor 7[illegible]0. Jahren geſchrieben, aufgezeichnet hat. Und Hagek, welcher die Zeit dieſer Prophezey-ung, und des darauf erfolgten Anfangs der Er-bauung, auf das Jahr nach Chriſti Geburt 723. ſetzet, füget hinzu, daß daſelbſten, wo jetzo die Klei-ne Seite ſtehet, ein kleines Dorff geſtanden, ſo ohne Zweifel der jetzige Theil der Stadt Augerd genannt, iſt.

Das Sechſte Capitel.

Von dem heutigen annoch auf der Kleinen Seite befindlichen Denkmahl des Orts, wo das obgemeldte erſte Hauß in Prag, von deſſen Schwelle An-fangs die Kleinere Stadt, nachgehends aber aller heutigen drey Städte den Namen Prag bekommen, ge-ſtanden.

Anno 1213. den 4. Julii iſt, wie Hagek mel-

det, an dem Orte, wo obberührter maſſen Libuſſa das erſte Haus in der kleinern und ältern Stadt Prag, aus der Schwelle, an welcher Vatter und Sohn nach ihrer Weiſſagung im Walde gearbeitet, bauen laſſen, die Kirche S. Procopii von Sulislao und ſeinem Weibe Dobromila, als welche ſolches Haus damahls beſaſſen, erbauet, und die Werckſtücke zu ſolchem Bau, von ihnen aus dem nechſtgelegenen Berge Peterzin, heute Laurentii-Berg, genommen worden, indem ſie beyderſeits in einer Nacht durch einen Traum, welcher ihnen eröffnet, daß ſie hierinnen GOttes Willen vollbrächten, darzu ermahnet und angereitzet worden.

Dieſe Capelle wurde im folgenden Jahre eben den 4 Julii von Biſchoff Daniele zu Prag, in Gegenwart Königes Primislai, und vieler Herren geweyhet, und ſtehet ſolche noch heute zu Tage auf der Kleinen Seite, unfern der Kirche Unſerer Lieben Frauen, an den Poſt-Hauß, zum Wahrzeichen und Denkmahl der Erbauung der Kleinern Stadt Prag, und folgends auch der andern zwey Städte über der Mulda; und iſt dieſe Capelle S. Procopii zu der Kirche Unſerer Lieben Frauen unter der Ketten genannt, gehörig. Hat alſo in alten Zeiten, und vor Erweiterung der Kleinern Stadt Prag, nechſt an und unter der Ring-Mauer derſelben, gegen Mittag geſtanden, wie aus folgendem Capitel erhellet.

Das

Das Siebende Capitel.

Von dem Zuſtande dieſes Orts, wo jetzo Prag ſtehet, in älteſten Zeiten, und ehe die heutige Sclavoniſche Nation dahin kommen, was für eine Stadt daſelbſt geſtanden; und den heutigen dieſerwegen annoch befindlichen Denkmahlen.

Es meldet unter andern gleichfalls Hagek, daß in alten Zeiten an dieſem Orte, wo jetzo die Kleinere Stadt Prag, nebſt dem Hradſchin und Strahov ſtehet, eine berühmte Stadt geſtanden, welche Caſurgis geheiſſen. Zeiget alſo dieſer Ort annoch das Denkmaal und Gelegenheit der uralten Haupt-Stadt des alten Böhmer-Landes Caſurgis, oder rechter zu ſagen, Bubienum genannt. Von welchen beyden die Römiſchen Scribenten, vor und kurtz nach CHriſti Geburt, fürnemlich Ptolomæus in ſeiner Beſchreibung des damaligen Böhmer-Landes, und alſo 700 Jahr vor der Zeit, da das heutige Prag erbauet, Meldung thut.

Denn andere deuten dieſen Namen Caſurgis auf die gleichfalls uralte Böhmiſche Stadt Caurzim / welche fünff Meilen von Prag lieget/ und noch heute zu Tage die Haupt-Stadt des von ihr genannten Caur-Zimer-Creyſes iſt/ in welchen auch Prag vor dieſem gehörete. Wie dann auch der Name Caſurgis, mit dem Namen

Caurzim nicht undeutlich übereinkommt/ ſonderlich wenn man betrachtet/ wie die Römiſchen und Griechiſchen Scribenten / die Namen der Teutſchen Länder und Städte verändert/ um ſolche fleißiger zu machen/ und nach ihrer Mund-Art einzurichten.

Dem ſey aber wie ihm wolle/ ſo iſt dennoch gewiß und unlaugbar/ daß der Ort/ wo jetzo Prag ſtehet/ in aller älteſten Zeiten/ und ſchon ſieben hundert Jahr vor CHriſti Geburt/ ja/ ſo lange man nur in der Hiſtorie Nachricht haben kan/ der uralte Haupt-Ort und Königliche Sitz des uralten vormahligen Königreichs Böhmen/ ja des gantzen Ober-Teutſchlandes/ welches zu ſolchem gehörete/ geweſen/ wie zu ſeiner Zeit und an ſeinem Orte klärlich genug ſoll behauptet werden. Denn der ſogenannte heutige/ eine Viertelſtunde von der kleinern Stadt Prag und dem Hradſchin/ dißſeits der Mulda gelegene Bubentſch/ item/ das Dorff Bubny näher an Prag/ zeigen deutlich genug noch heute zu Tage den Namen des alten Bubieni, von welchen die Römiſchen Scribenten/ als dem Haupt-Sitze des Marcobodui, welcher zu CHriſti Geburts-Zeiten das ganze obere Teutſchland beherrſchet/ melden. Uber dieſes zeigen auch ſolches viele ſonderliche alte Rudera/ und daſelbſt noch heut zu Tage befindliche Denckmahle/ daß in dieſer Gegend vormahls das alte Bubienum geſtanden; inſonderheit die heimlichen Gänge unter der Erden/ ſo von dem Prager Schloſſe und Hradſchin dahin gehen/ ingleichen die koſtbare Waſ-

ſerleitung aus der Mulda unter der Erden dahin / nicht weniger die daſelbſt in zwey Arme getheilte Mulda / zu mehrer Verwahrung des daſelbſtigen Schloſſes Bubienum, und Behuff der vormahligen und alten Stadt / welche in alten Zeiten von dem Hradſchin und Strahov an / in der Höhe ſich ſonder Zweifel bis dahin erſtrecket / weil die alten damahligen Teutſchen / inſonderheit in Heydenthum / nicht in Thälern / ſondern auf den Bergen und Höhen zu wohnen pflegten. Inſonderheit zeiget auch der Name Troja / an dem Orte / wo das alte Schloß Bubienum, in alten Zeiten / ſondern Zweifel geſtanden / und woſelbſten die Rudera eines alten Schloſſes noch verhanden / einige Anmerckung dieſerwegen / indem es nunmehro billig Troja heiſt / weil die gantze Gegend für jetzo mehrentheils Felß iſt / daß es alſo von dieſem Orte / wie von dem alten berühmten Orte Troja billig heiſt:

Nunc ſeges eſt ubi Troja fuit.
Wo ſonſten Troja war
Stellt ſich jetzt Acker dar.

Das Achte Capitel.

Von der erſten Bemaurung und Begräntzung der Kleinern Stadt nach dero Erbauung, und von einer denckwürdigen Grube, welche man bey Suchung der Gründe zu ſolcher Mauer gefunden.

Als man / wie gedacht / zu Zeiten Przimislai und ſeiner Gemahlin Libuſſa / Prag / inſonderheit an dem Orte / wo heute zu Tage S. Procopii-Kirche zum Denckmal ſtehet / zu bauen angefangen / und daſelbſt durch die / in dem damalig-daſelbſtigen Walde gezimmerte Haus-Schwelle / Prah / der Grund zu dem erſten Hauſe und Namen der Stadt Prag geleget / wurde ſelbige bald darauf völlig gebauet und bewohnet / und von dem andern Herzog in Böhmen Nezamislao / Przimislai und Libuſſen Sohne / Anno 759 mit einer Mauer umgeben / nach dem er den Rath der Herren und Edlen ſeines Landes dißfalls angehöret / welche erſtlich den Wiſcherad / nachgehends die Ebene jenſeits der Mulda / wo jetzo die alte Stadt Prag ſtehet / mit einer Mauer zu umgeben / vorſchlugen; endlich aber ſämtlich ſchlüſſig wurden / nach dem Rath und Prophezeyung der Libuſſa, die Seite über der Mulda wider die Einfälle der Feinde zu bemauren / und alſo daſelbſt die erſte Stadt zu machen.

Es giengen aber die alten Mauren und Gränzen der Kleinern Stadt Prag von der Zeit an / biß 1359 (da Carolus IV die Kleinere Stadt an der Mittags-Seite / wie ſie heute zu ſehen / erweiterte /) und das Matka Bozi-Recht und Auged eingeſchloſſen / nicht weiter / als biß an die heutigen zwey Wirthshäuſer / das Baad und güldene Einhorn genannt / alwo noch heute zu Tage die alten damahligen zwey Thore zu ſehen. Daher auch noch biß jetzo das ſogenannte Matka Bozi-Recht / biß an das daſelbſtige innere Thor / ſo

ſo mitten in der daſelbſtigen kleinen Quer-Gaſſe nach der Brucken-Straſſe zuſtehet / gehet. Von dar giengen die damahligen alten Stadt Mauren gegen Mittag / dißſeits der langen Straſſen / längſt hinauf nach dem Untern Schloß-Thor zu. Mitten in dieſer Straſſe / wenn man von der S. Marien-Magdalenen-Kirche auf den kleinen Ring zugehet / iſt das alte Thor der Stadt / verfloſſenen 1727ſten Jahr abgetragen worden. Auch iſt vor wenig Jahren das Obere oder ſo genannte Schwartze Thor / abgetragen worden / wovon die Gaſſe allda / doch den Nahmen behalten. Und iſt hier ſehr merkwürdig / daß / als damals dieſe Stadt mit Mauren umgeben / und gebauet worden / man auf dieſer / nemlich der Mittags-Seiten / gegen das Matka Bozi- oder Maltheſer-Ritter-Recht zu / unfern des erſten Hauſes / oder heutigen Kirche S. Procopii / als man die Gründe der damahligen alten Stadt-Mauer geſucht / eine tieffe und groſſe Gruben gefunden / welche mit eichenem Holtz und Steinen wohl zugedeckt geweſen / von welcher niemand gewuſt / wenn / oder vor wen ſolche gemacht worden / und als man ſolche aufgedeckt / ſoll man ein heimlich Feuer darinnen gefunden haben / welches niemand auslöſchen können. Daß alſo dieſes ein Zeichen einer uralten Bewohnung dieſes Orts iſt. Dieſe Grube iſt nach der Zeit lang offen geblieben / biß ſie von ihr ſelbſt eingangen und verfallen.

Das Neunte Capitel.

Von der Erneuerung und Erhöhung der alten Stadt-Mauren in der Kleinern Stadt, und was darzu Anlaß gegeben: Nebſt dem unſterblichen Ruhme / welchen ſich damahls Jaroslaus, Herr von Sternberg erworben.

Anno 1252 als der damahlige König in Ungarn/ Bela der Vierte/ mit Zuziehung einer unſäglichen Menge Tartern und heydniſcher Cumanen / in Mähren eingefallen/ und erſchröcklich daſelbſt hauſeten / auch gantz Teutſchland / fürnemlich aber Mähren/ Schleſien/ Böhmen/ Oeſterreich und Steyermarck / den gäntzlichen Untergang droheten/ ließ Wenceslaus/ der damalige König in Böhmen/in aller Eil die Kleinere Stadt Prag von neuem mit einer ſtarcken und hohen Mauer um und um/ von der Kirche und Kloſter zu Unſerer Lieben Frauen/ Matka Bozi/ anfahende / biß an Peterziner-Berg / und das Untere Schloß-Thor; Jngleichen gegen Mittag längſt der Mulda/ biß an das Brücken-Thor und Kloſter Unſerer Lieben Frauen / umgeben. Dieſes Kloſter zu U. L. Frauen aber/ als welches auſſer der alten und dieſer verneuerten Stadt-Mauer/ in alten Zeiten lag/ ließ er mit Gräben und Wällen umgeben / und mit guten Paſteyen verwahren/ ingleichen das Kloſter S. Georgen im untern Theil des Hradſchins/biß an das heutige

Brusky

Bruſky in gute Verſicherung und Verwahrung bringen / die Schloß-Mauren auf dem Prager-Schloſſe beſſern / auch Ercker und Schieß-Löcher daran machen.

Es iſt aber hier ſehr merckwürdig / und nicht zu verſchweigen / die Tapfferkeit des damahligen vortrefflichen Helden Jaroslai / Herrn von Sternberg / als damahligen Commendanten der Stadt Olmütz / welcher durch einen unvermutheten Ausfall die Ungarn und Tartarn aufs Haupt in Mähren dermaſſen geſchlagen / daß ſie an Böhmen und Oeſterreich nicht mehr gedencken durfften / ſondern die Flucht zurück nehmen muſten / daß er alſo durch dieſe tapffere That / nicht allein Mähren und Böhmen / ſondern gantz Teutſchland gerettet / welches zu Ruhm dieſes vornehmen alten Böhmiſchen Herrn Standes Geſchlechts / ſo noch heute zu Tage in Böhmen floriret / ich allhier kürtzlich anzufügen / nicht unterlaſſen ſollen / als deſſen Nachkommen von der Zeit an / zur Belohnung ihrer ſonderbaren Treue und Tapfferkeit / lange Zeit Statthalter in Mähren geweſen.

Das Zehente Capitel.

Von Erweiterung der Kleinen Seiten, von Carolo IV.

In ſolchen Gräntzen / alſo wie oben gemeldet / iſt die Kleinere Stadt Prag von Anno 739 biß auf 1359 geſtanden / zu welcher Zeit Carolus IV die Prager Städte insgemein / inſonderheit aber

die Kleinerr Stadt/ an der Mittags Seite/ wie ſie heute zu ſehen/ erweitert/ und mit der Mauer/ welche von dem heutigen Augerder-Thor an/ über den Peterzin- oder Laurenti-Berg/ biß an das Kloſter Strahov/ und von dannen über ſolches und den Pohorzelez geführet. Und gab inſonderheit hierzu Anlaß die damalige groſſe Theurung/ und das groſſe Elend/ welches die armen Leute in Böhmen ausgeſtanden/ dahero Carolus/ um ihnen Brod/ und dem gemeinen Weſen Nutz zu ſchaffen/ ſolche an dieſer Erweiterung der Stadt von 1359 an/ bauen ließ/ und wurde durch dieſe Mauer/ das Kloſter der Maltheſer-Ritter zu Unſerer Lieben Frauen/ unter der Ketten genannt/ nebſt deſſen Zugehör/ der heutige ſogenannte Augerd und gantze Strahov/ Pohorzelez und Hradſchin mit in die Ring-Mauer gebracht/ und alſo die Kleine Seite nebſt dem Hardſchin/ über die Helffte erweitert/ auch allerhand Handwercker/ inſonderheit unter den Peterziner-Berg und Augerd/ geſetzet. Beſtehet alſo dieſer neu-erweiterte Bezirck der Stadt Prag/ aus viel Neben-Rechten/ nemlich dem Matka Bozi-Recht/ welches dem Ritterlichen Maltheſer-Orden gehöret/ ſo weit nemlich ihr Gebiete/ in alten Zeiten ſich erſtrecket. Dem Augerd welcher aber wiederum in viele kleine Neben-Rechte/ nemlich das Burg-Gräfliche Recht/ Prälaten-Recht/ Kloſter S. Georgi-Recht/ Strahover-Recht und Klein Seitner-Recht/ getheilet iſt/ ſo viel nemlich gleichfalls jedes Theil in alten Zeiten an ſolchen Orten innen gehabt und auch beſeſſen. Hier iſt

merckwürdig / daß / als einige Fürnehme des Landes Carolum frageten: warum er ſo groſſe Koſten zu Erweiterung der kleinern Stadt Prag anwendete / gab er zur Antwort / er hätte in Willens die kleinere Stadt zu erweitern / und von dem Hradſchin / ſolche mit GOtt biß an das Dorff Owenſch zu führen / und an der Mulda zu enden / auch daſelbſt eine neue Stadt zu bauen / und alſo deren Grentzen von dem Hradſchin biß gen Owenſch / von Owenſch biß gen Holeyſchowitz / von Holeyſchowitz biß in das Dorff Bubnii / von Bubnii über die Höhe und Ebne Lethi genannt / biß an Bruskii / mit Volck und Einwohnern beſetzen zu laſſen.

Und dieſes ſind ſonder Zweifel auch die Gräntzen des alten ſogenannten Bubieni geweſen / das alſo die Stadt Prag ſich in alten Zeiten / dißſeits in der Höhe / biß an die Mulda erſtrecket / wie deſſen ſehr groſſe Merckmahle noch heute zu Tage / von welchen oben gemeldet / erſcheinen.

Das Eilfte Capitel.

Von dem Anfang des Klein-Seitner Rath-Hauſes und Gerichte, und deſſen erſter Richter, auch der Regiments-Forme in denen Königlichen Städten des Königreichs Böhmen heutiges Tages.

Anno 791 bey Erbauung der Kleinern Stadt Prag / geriethen die Einwohner / wegen des Häuſer-

Häuſer-bauens/ in groſſe Uneinigkeit/ alſo/ daß Hertzog Mnata ſelbſt unter ſie gehen/ und die Uneinigkeit ſtillen muſte/ bey ſolcher Gelegenheit ließ er etliche Häuſer einreiſſen/ ordentliche Gaſſen/ und einen Ring oder Marckt machen/ und wie fern er einen jeglchen zu bauen abtheilete und anwieſe/ alſo muſte er bauen/ und ſich begnügen laſſen. Und dieſes wurde zu Verhütung künfftiger Zwietracht aufgezeichnet. Der Hertzog ordnete auch unter ihnen einen Richter oder Vorgeher/ mit Namen/ Chivor/ dem befahl er/ daß er ihm ein Haus an den obern Thor/ (nemlich bey dem ſogenannten ſchwartzen Thore/ welches damahls das Ende der Stadt war/ wie aus obigen achten Capitel erhellet/) ſollte bauen/und befahl der Hertzog dem Richter das Stadt-Volk ſtatt ſeiner zu regieren/ dem Volck aber/ ihme dem Richter gehorſam zu ſeyn. Dieſes Hauß an dem ſo genannten ſchwartzen Thore/ ſtehet noch heut zu Tag/ zwiſchen dem Hochgräflichen Kinskiſchen Majorats-Hauß/ wozu es auch gehörig/ und iſt deſſen Alterthum gar wohl zu ſehen/ an der Seiten von der Gaſſen hinauf wo keine Fenſter ſeynd/ iſt eben der Ort und die eine Seite wo das jetzt-gemeldte ſchwartze Thor geſtanden/ und erſt vor wenig Jahren abgetragen worden.

Dieſer Chivor/den das Volck/als ſeinen Vatter liebete/ ließ darauf zuforderſt hohe Mauren um die Stadt führen/ zierliche Häuſer bauen/ ordentlichere Gaſſen/ denn zuvor geweſen/ machen/ auch eines Theils höltzerne Häuſer und Schrancken einreiſſen/ und alſo die gantze Stadt in guten

Stand

Stand ſetzen. Worauf ihm der Hertzog ein herrlich Haus mitten in der Stadt/ und an dem Ring oder Marckt bauen ließ/ worinnen er nebſt ſeinen Burgern friedlich wohnete. Dieſes Haus wurde nachgehends das Rath-Haus/und ſtunde an dem Orte/wo jetzo die Kirche S. Wenceslai ſtehet/ was aber Anlaß gegeben/ daß aus dem Rath-Hauſe die Kirche S. Wenceslai gebauet worden/ ſiehe unten im XIV. Capitel von dieſer Kirche.

Die Veränderung des Regiments/ da nemlich aus Richtern und Schöppen/ Räthe worden/ habe ich noch nicht eigentlich finden können/ es hat aber ſolche ſonder Zweiffel ſeinen Urſprung vom Kayſer Carolo IV. König in Böhmen/als einem ſehr gelehrten und verſtändigen Herrn/ und ſcheinet der heutige Primator noch ſeinen Urſprung von dem alten Richter-Amte/ welches in alten Zeiten das oberſte Amt in alten Städten war/ zu haben.

Im übrigen iſt allhier merckwürdig die Art/ wie die Räthe in allen dreyen Prager-Städten/ja in allen Städten des Königreichs Böhmen/ heutiges Tages eingerichtet ſind/ und zwar fürnemlich in denen Königlichen Städten. Es beſtehet nemlich der Rath in ſolchen aus zwölff Raths-Perſonen/ und auſſer denen/ dem Kayſer-Richter/ und einem Primatore. Der Kayſer-Richter ſitzet im Namen Ihro Kayſerlichen Majeſtät als Fiſcalis, bey dem Rath/ und betrachtet Dero allerhöchſtes Kayſerliches Intereſſe/ dieſer und der Primator ſind beſtändig/ nemlich jener was das Kayſerliche/ und dieſer

was des Raths Intereſſe belanget/ doch regieret nebſt dem Primatore auch einer aus denen Raths-Gliedern/ derer Zwölffe ſind/ und heiſſet regierender Burgermeiſter/ welcher letztere aber nur vier Wochen das Burgermeiſter-Amt führet/ und nach Ablauff ſolcher/ von einer andern Raths-Perſon abgelöſet wird/ daß alſo in einem Jahre das Burgermeiſter-Amt herum/ und an alle Raths-Herren kommt. Doch bleiben dem Primatori, als einem Raths-Gliede/ auch ſeine vier Wochen/ als Burgermeiſter zu regieren bevor/ welcher ſolchemnach dieſe vier Wochen allein/ nemlich als regierenden Burgermeiſter/ und als Primator, die Regierung führet.

Das Zwölffte Capitel.

Von den jetzigen Klein Seitner Hauptmann/ Magiſtrat, und anderen geringeren Inſtantien und Gerichten, in der Kleinern Stadt Prag.

Die Stelle eines Königlichen Hauptmanns der Kleinern Stadt Prag, thut jederzeit einer aus dem Ritter- oder Herren-Stande, vertretten.

Bey dem Löblichen Magiſtrat der Königlichen Kleinern Stadt Prag.

1 Ihro Röm. Kayſerl. und Königl. Cathol. Majeſtät, Königlicher Richter, oder ſogenannte Kayſer-Richter.

2 Der

2 Der Herr Primator der Königlichen Kleinern Stadt Prag.
3 Der regierende Burgermeiſter.
Dann die übrigen zehen Perſonen des Raths, nach dem Alter und Rang wie ſie in Rath gekommen.
Item, der Ober- Syndicus.
Unter-Syndicus.
welche zwey eben unter die Raths-Perſonen gerechnet werden.
Dann seynd auch ſo viel Gemein-Aelteſte als Perſonen im Rath, welche der gemeinen Sache vorſtehen.

Nach dieſem iſt

das Sechs-Männer-Amt,

von ſechs Perſonen und einem Notario.

Bey der Raths-Canzley

ein Canzeliſt und zwey Acceſſiſten.

Bey dem Steuer-Amt,

der Steuer-Einnehmer, welcher zugleich Quartier-Meiſter und Spital-Amtmann iſt über das Bürgerliche Hoſpital.
Dann ein Steuer-Diener.

Bey dem Richter-Amt,

der Stadt-Richter.
Gerichts-Schreiber.
ein Adjunctus, welcher ein geſchworner Stadt-Procurator iſt,
und noch vier andere Gerichts-Aſſeſſores oder Beyſitzer.

Ein

Ein Beſchicker des Richter-Amts.

Bey dem Löblichen Burgermeiſter-Amt.

zwey Diener die Servus genannt.

Geſchworne Herren Procuratores, die würklich bey einem Löblichen Magiſtrat der Königlichen Kleinern Stadt Prag dienen und practiciren, ſeynd dermahlen an der Zahl neunzehen.

Die ordinairen Seſſiones ſind zweymal in der Wochen, als am Dienſtag und Donnerſtag.

Das XIII. Capitel.

Verzeichnus deren Kirchen, Klöſtern, offenen Capellen in- und bey der Königlichen Kleinern Stadt Prag.

1. S. Wenceslai Pfarr-Kirch.
2. S. Nicolai der PP. Jeſuiten beym Profeſs-Haus.
3. S. Thomas Pfarr-Kirch Auguſtiner-Einſiedler.
4. S. Dorotheæ ibidem.
5. S. Barbaræ ibidem.
6. S. Petri Pauli am Waſſer, vor Alters in Ryberich beym fiſchen genannt.
7. S. Ignatii im Jeſuiter-Garten.
8. St. Mariä Magdalenä im Weingarten am Waſſer.

9. St. Joſeph, bey denen Carmeliter-Jungfrauen.
10. Unſer lieben Frauen Kirchen unter der Ketten. vulgò Matka Bozy des Maltheſer Ritter-Ordens. Grand-Priorat, und Priorat-Pfarr Kirchen.
11. S. Procopii Kirch.
12. St. Mariå Magdalenå die alte Capell.
13. St. Mariå Magdalenå die groſſe Kirch, beyde denen Prediger-Mönchen zugehörig.
14. St. Joannis Baptiſtå Kirch und Burgerl. Hoſpital, Filial zu St. Wenceslai.
15. Das vor Alters geweſene Kloſter Plaſt am Augerder-Thor.
16. Philippi und Jacobi, vor dem Augerder-
17. Die vor Zeiten geſtandene Carthaus.
18. Die Kirch im Heytfeld, ſamt dem Klein-Seitner Armen- und Wayſen-Haus.
19. St. Laurentii untern Petrzin filial zu St. Wenceslai.
20. S. Mariæ de Victoria Carmeliter-Barfüſſer Kirch und Kloſter.
21. Dero Capell im Weingarten.
22. S. Caroli Borromæi-Kirch und Welſche-Spital.
23. St. Joannis-Kirch am Berg Filial zu S. Wenceslai.
24. St. Matthiå-Kirch, ibid. in Obora genannt.
25. Unſer lieben Frauen von der Vorſichtigkeit

Kirch und Kloſter Theatiner-oder Cajetaner-Ordens.

26. Mariä Einſidel am Neuen-Weeg, auch dieſes Ordens.

27. St. Michaelis Capell im ſogenannten Gräfflich-Schützischen, anjetzo Gräfflich-Klenauiſchen Haus, bey 5. Kirchen ob dem Gräfflich-Thaniſchen Majorats-Haus.

Viele andere ſchöne Capellen und Oratora, in denen hohen Herrſchafftlichen Häuſern auch anzutreffen.

Das XIV. Capitel.

Von der Pfarr-Kirche S. Wenceslai auf dem Wellſchen Platz der kleinen Seite, und deren Wunderwürdigen Urſprungs.

DIeſes iſt die vornehmſte Pfarr-Kirch der Königl. kleinern Stadt Prag, und von Hertzog Boleslao dem Grauſamen, welcher ſeinen Bruder den Heil. Wenceslaum aus Regier-Sucht und Anſtifftung ihrer Mutter der heydniſchen Drahomira ermordet, um das Jahr 932. nach des Hagecy Meynung, erbauet worden. Die Veranlaſſung darzu war folgende:

Nachdeme des Heil. Wenceslai Cörper 3. Jahr zu Alt-Buntzlau geruhet, und von der Zeit ſeines unſchuldigen Todes, mit Wunderwercken geleuchtet, und von dem Volcke andäch-

dåchtiglich verehret und ſein Grab beſuchet wurde, wolte der grauſame Bruder ſolches nicht mehr erdulten, weil hierdurch ſeine Ubelthat je långer je mehr hervor ſchiene. Solches nun zu verhindern befahle er ſeinen getreueſten Dienern unter Lebens-Straff, ſie ſolten in aller Stille des Nachts den Heil. Leib erheben, und ſolchen durch andere Wege nach Prag führen, und in der Kirch S. Veit gantz ſtill vergraben. Allein GOtt hatte vor ſeinen Diener gantz andere Vorſorge; Als nun die Diener Boleslai den Heil. Leib ohngehindert erhoben, und auf einen Wagen, welcher mit zwey Ochſen beſpannet ware, führeten, kamen ſie wegen der Umwege (weil ſie die ordinari Straſſen nach Befehl Boleslai nicht ziehen dörfften, damit das Volck davon nichts vermerckete) an die Elbe, welche ſie gar leicht paſſirten, bey dem Waſſer Rokynitz aber, welches ſelbiger Zeit ſehr hoch angeſchwollen ware, muſten ſie halten, da ſie dann nicht wuſten, wie ohne Lebens-Gefahr darüber zu kommen wåre; Als ſie nun in ſolchen Gedancken gantz verwirrter darſtunden vermerckten ſie, daß ſie ohne einiges Menſchen Zuthun oder Hülff ſich auf der andern Seiten des Waſſers befanden, welches ihnen auch auf gleiche Weiß bey den Fluß Muldau geſchahe; GOtt, welchen alle Ding möglich ſeynd, und die Ehre ſeines heiligen Nahmens noch gröſſer zeigen wolte, als die Begleiter den heiligen Leib ſchon in Prag hatten, allwo ſie keine Hindernüß mehr beſorgten, geſcha-

he, da ſie bey dem damahligen Kleinſeitner Rathhaus und Kercker ſchon gegen Morgen vorbey reiſen wolten, daß die vorgeſpannte 2. Ochſen, welche ohne ſondere Mühe von Alt-Buntzlau biß hieher etliche Meilwegs den heiligen Leib gezogen, anjetzo auf das ungeſtümmeſte antreiben, von den Kercker nicht wegkommen kunten, ſie, die Begleiter, legten alleſamt Hand an, nahmen auch mehr Ochſen und Pferd, doch war alles vergeblich; Bey ſolcher Bewegung ermunterten die Prager Burger, weil es nun begunte Tag zu werden, der Zulauff des Volcks, ſo wol Chriſten als Heyden war groß, und fragten des Boleslai Diener, was ſie doch ſo ſchwer führeten? Die Diener antworteten: Wir führen unſers Fürſten und Herrn Boleslai heimliche Sachen von dem Schloß alten Buntzlau, auf dieſes Schloß.

Als ſie ſich nun äuſſerſt bemüheten, mit ſo vielen Vorſpann an Roß und Ochſen, und doch nicht fortkommen kunten, ſprachen die Prager Bürger; Es muß was wunderſames in dieſem Kaſten ſeyn, denn wenn auch Steine und Bley in ſolchem wären, könte er von ſo viel Vorſpann fortgezogen werden. Tratten alſo zum Wagen, machten den Kaſten auf, und wurden darinnen des Leichnams des Heil. Wenceslai ihres Hertzogs gewahr, als welchen ſie kannten, huben daher an mit hoher Stimme zu ruffen und GOtt zu loben; als ſolches der oberſte Prieſter und Fürſteher der Kirchen S. Viti vernahm, kam er mit ſeinen Prieſtern auch herzu,

und ſprach zum Volcke: Ihr wiſſet, daß dieſer H. Fürſt, weil er in dieſer Zeitlichkeit gewallfahrtet, gerne Barmhertzigkeit erwieſen, inſonderheit an denen, die in mancherley Beſchwehrden, Widerwärtigkeit und Banden geweſen. Derowegen laſſet die Gefangenen alle aus dieſem Gefängnüß, ſie mögen ſchuldig oder unſchuldig ſeyn, denn er auch ihnen nach dem Tod Barmhertzigkeit wiederfahren laſſen will.

Als ſolches geſchehen, wurde der Leichnam alsbald nur mit zweyen Ochſen den Berg hinan, biß zu S. Viti-Kirche geführet; Die Gefangenen preiſeten GOtt dem Allmächtigen, daß er ſie durch ein ſolches Wunderwerck erledigen wollen. Unter denen waren zween Heyden, dieſe folgeten der Chriſtlichen Lehre und lieſſen ſich tauffen.

Was ſich ferner bey Uberführung des Heil. Wenceslai Leichnams für Wunder begeben, wird bey Beſchreibung S. Wenceslai Capelle in der Kirchen S. Viti gemeldet. Dieſe wunderwürdige Begebenheit nun hat Urſach gegeben, bald darauf an dem Orte, wo damahls das Rath-Haus und Gefängniß der Verhaffteten war, eine Capell S. Wenceslai zu bauen, wie noch heute zu Tage in der jetzigen Kirche die Wahr-Zeichen es daſelbſt in alten Zeiten geſtandenen Gefängniſſes durch zwey Steine gezeiget werden. Jetzt verfloſſenes 1727. Jahr hat ein Löbl. klein Seitner Magiſtrat mit zuthun anderer Gutthäter, an der Thür und Orth des

damahligen Kerckers eine kleine Capell mit einen Altar zu bauen angefangen, damit ein ſo denckwürdiger Ort von dem Volck beſſer geehret würde. Im Jahr 1628. den 25. May iſt der Grundſtein zu der jetzigen Wenceslai-Kirch geleget und aus einer Capell eine Pfarr-Kirch gemacht worden.

Das XV. Capitel.

Von der Kirch S. Nicolai der PP. aus der Geſellſchafft Jeſu, deren Profeß-Haus und Gymnaſio oder Schulen.

Dieſe Kirch S. Nicolai ware vor alten Zeiten eine Pfarr-Kirch wann und von wem ſie erbauet worden, iſt nicht zu finden, daß ſie aber ſehr alt ſeye, erhellet daher, indeme ſie ſchon im Jahr 1283. von Tobia dem Prager-Biſchoff geweyhet worden. Im Jahr 1396. den 13. Septemb. hat Wenceslaus der König zu Böhmen ſonſt der Faule benamſet, der auch Römiſcher Kayſer geweſen, denen Chor-Herren und Collegio der Königl. Capell auf dem Schloß Carlſtein dieſe Pfarr-Kirch mit allen Einkünfften, Recht und Gerechtigkeiten, das Jus Patronatus und Jus præſentandi, cediret und auf ewig verliehen. Welches alles Wolframus der Prager Ertz-Biſchoff und das Prager-Capitel bey S. Veit im Jahr 1396. den 2. Novembris bekräfftiget haben. Hamerſchmidt in Prodromo Gloriæ Pragenæ fol. 425. & 427.

Al-

Allein dieſes Carlſteiner-Collegium und Dom-Capitul hat ſolches nicht gar lang genoſſen, indeme ſie ſchon Anno 1419. unter den erſten Hußitiſchen Tumult dieſe Kirch verlohren, und die Hußiter ſolche biß ins Jahr 1620. da die Schlacht auf dem weiſſen Berg geſchehen, beſeſſen. Wie dann in jetzt-citirten Hammerſchmid viele Hußitiſche Pfarrherren bey S. Nicolai benennet ſtehen, und letzlich im Jahr 1621. bey erfolgter Execution der vornehmſten Böhmen, der ebenfalls letztere Hußitiſche Pfarrer allda, Johañes, viele von diſer Seite bey der Execution zum Tod diſponiret, auch ihnen zuvor das Abendmahl ſub utraque gereichet.

Im Jahr 1625. den 4. April. hat der Prager Ertz-Biſchoff Graf von Harrach, von Ih. Kayſerl. Majeſt. Ferd. II. auf Anhalten Caroli, Fürſten von Lichtenſtein, und Alberti von Waldſtein, Hertzogen zu Friedland und Sagan, ein Diploma erhalten, daß denen Jeſuiten dieſer Ort ſamt der Schulen eingeraumet würde. Welches Ihro Maj. im Jahr 1628. den 6. May wegen darzwiſchen kommender Peſt beſtättiget haben, es hat ſich auch Hertzog Albert von Friedland zum Stiffter des Profeß-Hauſes authentiſch und ſchrifftlich erkläret. Dazumahl wurde auch aus der Capell S. Wenceslai die Pfarrkirch, welche man ſonſt auf den Augezd zu S. Lorentz verſetzen wolte, aufgerichtet. Auch weil die Capell dazumahl gantz klein ware, wurde bedungen, daß ſie gröſſer und ſchöner verfertiget, eingelegenes Haus ſo

wol vor den Pfarrer, Schul und Cantores erkauffet würde, damit die nächſt-liegende Häuſer vor die Jeſuiter Schulen verbleiben möchten, welche Schulen ihnen Jeſuitern als was beſonders verliehen wurden, weil ſonſt zu einem Profeß-Haus keine Schulen gehören, aus Urſach, weil die obgedachten Herren ein Collegium und Gymnaſium aufzurichten, willens geweſen.

Im Jahr 1628. den 14. Junii ſind die Schulen zum erſtenmahl eröffnet, und das folgende Jahr die Lateiniſche Sodalität unter dem Titul der Gebährerin GOttes aufgerichtet worden. Die Herren PP. Jeſuiter haben auch das Recht erhalten, die Böhmiſ. Predigen in der Pfarr-Kirch S. Wenceslai auf ewig zu haben.

Was anjetzo dieſes Profeß-Haus der Societät Jeſu vor ein treffliches Gebäu, und ſonderlich die von neuen aufgebaute Kirch S. Nicolai, ſo erſt halben Theil verfertiget, kan jeder ſo es ſiehet bewundern. Zu Anfang dieſes Capitals iſt gemeldet worden, daß nicht zu finden ſey, wann, und von wem die alte Kirch S. Nicolai erbauet worden, wird vielleicht in Kennzeichen gefunden werden, wann die alte Kirch vollends wird abgetragen werden, indem zuvor gelegten Grundſtein.

Die Herren PP. Jeſuiter haben auch auf der obgemeldten Kirch S. Wenceslai eine feine Bibliothec zu ihrem Gebrauch. Dahero die kurtzweilige Frag entſtanden: welche Kirch in Prag

Prag kein Dach habe? nemlich die S. Wenceslai-Kirch, weil das Dach über der Bibliothec und nicht directè über der Kirch iſt.

Das XVI. Capitel.

Von der aufgerichteten Saulen der allerheiligſten Dreyfaltigkeit auf den Walliſchen Platz vor dem Profeß-Haus.

JM Jahr 1713. fienge zur gröſten Sommers-Hitze eine Peſtilentziſche Seuche die 3. Prager Städte ſolchergeſtalt an zu drucken, daß eine Geiſtliche Obrigkeit bey vermehrenden Ubel gezwungen wurde, dem Gottesdienſt auf öffentlichen Prager-Märckten zu halten, damit das Volck bey allzunaher Zuſammenkunfft in denen Kirchen ſich nicht mehr und mehr anſteckete; Allein dieſes Mittel war nicht genug die leidige Seuche abzuwenden, weil am 28. Sept. 285. Perſonen in denen Prager-Städten daran geſtorben. Bey ſolcher Beſtraffung ſuchte ein reumüthiges Volck, GOtt inbrünſtig anzuflehen damit eine ſolche Ruthen von ihnen gewendet würde, dabey ein löblicher Magiſtrat der kleinen Stadt Prag, um GOtt deſto ehender zu beſänfftigen, mit folgenden Gelübd ſich GOtt verbunde, auch ſolches an eben dieſen Tag durch dero Herrn Syndicum nach gehaltenen ſolennen Gottesdienſt, da eben das

Feſt des Heil. Wenceslai Landes-Patron begangen wurde, offentlich ableſen laſſen: Daß ſie an eben dieſen Ort / wo damahls auf offentlichen Platz das Altar ſtünde / eine Statuam zu Ehren der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit aufrichten wolten. Zu welchen alsbald der Anfang geſchahe, auch durch Beyhülff vieler Gutthäter ſo getrieben wurde, daß noch in gedachten 1713. Jahr den 1. November am Feſt Allerheiligen GOttes, durch Jhro Excellenz Herrn Maximilian Norbert Krakowsky des Heil. Röm. Reichs Grafen von Kolowrat, Obriſten Cämmerer des Königreichs Böheim, und Interims-Gouverny, wie auch der Geſundheits-Deputation Directore, der Grundſtein geleget wurde. Jm Jahr 1715. den 16. Junii am hohen Feſttag der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit, wurde dieſe Statua eingeſeegnet, nebſt welcher ein dreyfacher Spring-Brunnen ſtehet, iſt alles wohl zu ſehen.

Das XVII. Capitel.

Von der Pfarr-Kirche und Cloſter St. Thoma, Einſiedler-Ordens S. Auguſtini.

König Przemislaus Ottogarus hat zu Ehren des Heil. Apoſtel Thomä dieſe Kirch und kleines Kloſter, nebſt einer Capell der Heil. Jungfrauen und Martyrin Dorotheä erbauet, und führete anfänglich dahin aus dem Cloſter Brzeuow etliche Benedictiner-Mönche. Welches

ches Brzenow von den Strahover oder Reichs-Thor rechter Hand in einer angenehmen Gegend lieget, und insgemein zu Margaretha genennet wird.

Als aber im Jahr 1285. der Einſiedler-Orden S. Auguſtini, gen Prag kame, wurde ihnen von des Przenislai Ottogari Sohn, Wenceslai, ſolch Kloſter, Kirch, Capell u. der daran ligende Kirchhof übergeben, wie dann der Brzenower Abt Chriſtannus, ſeine Geiſtlichen hinwieder nach ſeinen Kloſter Brzenow berufſte, und alles willig abtratt. Es iſt eine ſchöne groſſe Kirch 100. Schritt lang, und 50. breit, und hat im vergangenen 1727. Jahr ihre Schönheit ſich ſo wol inn- als auswendig vermehret. Dieſe Kirch hat um ſich eine Gegend von Häuſern, die ihr gehören, als ein Neben-Recht. Sonderlich ſind die ſchönen und koſtbaren Gemählde von den Leyden Chriſti, und berühmten Leuten ihres Ordens, beyderley Geſchlechts, welche ſich in dem Eingang ihres Kloſters befinden, ſehenswürdig.

Dieſes Cloſter hat auch ſein eigenes Brauwerck, nächſt am Cloſter in der Gaſſen wo man zur Uberfuhr des Waſſers gehet, und gräntzet der Cloſter- Garten mit den Friedländiſchen oder ſogenanten Waldſteiniſ. Haus und Garten.

Nun von der Capell St. Dorotheä etwas zu gedencken, veranlaſſet deſſen Antiquität, weil ſolche zugleich mit der Kirch und Cloſter St. Thomä erbauet worden, rechter Hand in der Kirch an der Gaſſen gegen dem Lobkowitziſchen Haus, wie dann auch aus dieſen Haus in die

Kirch

Kirch S. Thomå ein Oratorium gehet, welches nåchſt und über dieſer Capellen iſt, im erſten Anfang; als ſolches Cloſter, wie oben gemeldet die Benedictiner innen hatten, wurde es nach dieſer Capellen S. Dorotheå Cloſter genennet. Es ſoll das Chor dieſes Cloſters auf denen uralten Prager Stadtmauern ſtehen, welche gegen den Waſſer zu gehen, welches A. 1316. von Petro Ertz-Biſchoffen zu Maintz in Gegenwart König Johannis eingewenhet worden. Die Capell S. Dorotheå wird ſelten eröffnet, am meiſten aber am Tag dieſer Heiligen und durch die gantze Octav, worinnen der Gottesdienſt gehalten wird.

Im Creutzgang dieſes Cloſters iſt auch noch eine ſchöne Capell zu Ehren der heiligen Barbarå, wer oder wann ſie erbauet, habe nicht finden können; doch wird dieſe Capell öffters dann die vorige eröffnet, weil darinnen etliche Kruffſten ſeynd und dahin viele begraben werden, vorjetzo wird jåhrlich in der heiligen Wochen, an ſtatt des Heil. Grabes, das hochwürdige Sacrament des Altars allhier ausgeſtellet, wo dann das Altar überhåufft mit ſilbernen Statuen und andern koſtbahren Zieraten bekleidet wird, als man kaum in einer andern Kirch der Stadt Prag zuſehen bekommt am Feſtag.

Und durch die gantze Octav wird auch der Gottesdienſt darinnen gehalten.

Das XVIII. Capitel.

Von der Kirch SS. Petri & Pauli, vor Alters Rybarrich beym Fiſchern genannt.

VOn diſer Kirch iſt nichts zu finden wann und von wem ſie erbauet worden, nach Muthmaſſung ihres alten Nahmens iſt ſie zweifelsohne von denen Fiſchern an dieſes Ufer erbauet worden, mag ſchon ſehr alt ſeyn, weil Anno 1550. Kayſer Ferdinandus I. ſolche einen herrlichen Joſankolsky de Kolowsky damahligen Vice-Lehens-Richtern, erſtlich wegen treugeleiſten Dienſten, dann weil er verſprochen, weil ſie damahls gantz verwůſtet war, ſie wieder zu erbauen, mit allen Recht und Zugehörungen geſchencket. Von dieſen iſt ſie an Herr Ludwig Beßdraſitzky und Kolowrat gekommen, dieſer hat ſie gegen eine Schuld Herr Theobald Schwihowsky und Rißenburg cediret. Von dieſen aber iſt ſie gegen das Jahr 1620. in Fiſcum verfallen, welche An. 1622. Kayſer Ferdinand II. dem Pater Adam Krawarsky Soc. Jeſu der Zeit beſtellten Obern des Seminarii S. Wenceslai in der alten Stadt Prag, durch die Königl. Stadthalterey vollkommen übergeben laſſen, auch hat 1656. den 1. Decembr. gedachtes Seminarium Landſchafftlichen Beſitz darüber erhalten, allwohin ſie noch jetzo gehöret. Die Herren PP. Auguſtini bey St. Tho-

Thomas haben durch lange Zeit ihre Pfarr-Kinder dahin begraben, nachdeme ſich aber dieſe Geiſtliche mit denen PP. Jeſuiten zerfallen, wird ihnen ſolches nicht mehr verſtattet. Es wird täglich um 11. Uhr Heil. Meß allda gehalten.

Das XIX. Capitel.

Von der Capell S. Ignatii im Jeſuiter-Garten, und St. Mariä Magdalenä, unfern davon im Weingarten an der Moldau.

DIe Herren PP. Jeſuiten des Collegii S. Clementis in der Alt-Stadt Prag, haben auf der Klein-Seiten an der Muldau einen ſchönen und geraumen Garten, hart an der untern Uberfuhr, wo das Waſſer Braska in die Muldau fallet: allda haben ſie auch eine feine Capell, zu Ehren ihres Stiffters S. Ignatii, erbauet, welche an ſelbigen Feſttag, und durch die gantze Octav, offen ſtehet, und der Gottesdienſt darinnen gehalten wird, zu welcher Zeit man dann die Capell, Luſthaus und Garten, ohne jemandes Hindernuß, in Augenſchein nehmen kan.

Nicht weit von dieſer Capell, mehr abwerts an der Muldau, ſtehet in einen Weingarten ein Kirchle zu Ehren der Heil. Mariä Mariä Magdalenä, ſie gleichet mehr einen alten runden Stadt-Thurn, als einer Kirch, woraus ihr

Alter-

Alterthum in etwas hervor ſcheinet. Jedennoch iſt es nicht bewuſt, wann und von wem ſie erbauet worden. Am Feſttag dieſer Heiligen, und durch die gantze Octav, wird auch der Gottesdienſt allda gehalten, wo dann eine groſſe Menge Volcks dahin kommet, weil man mit Schiffen, ſo wohl von der Klein-Seiten hinab, als von der Alt-Stadt herůber dahin kan fahren, welches Auf- und Abfahren offt den gantzen Tag dauert.

Das XX. Capitel.

Von der Kirch und Cloſter St. Joſephi Barfůſſer-Carmeliter-Jungfrauen.

DAmit nun wiederum die Ordnung der Kirchen in der Kleinern-Stadt Prag fortgeführet werde, ſo wende mich hinwiederum von dem Ufer der Muldau in die Stadt zurůck, und finde gleich bey Cloſter S. Thomå, dieſe Kirch und Cloſter St. Joſeph. Den Anfang darzu hat gemacht weyland Kayſer Ferdinand. III. durch ein Gelůbd, worzu er alsbald von Herrn Grafen Ferdinand von Waldſtein ein Haus per 26000. fl. Reiniſch erkauffet, und indeſſen zu einen Cloſter verfertigen laſſen, der frůhzeitige Tod aber Ferdinandi III. welchen An. 1657 beſchehen, hat dieſes Werck gehemmet, ſo aber ſein Sohn der Groſſe Leopold ausfůhrlich gemacht hat.

Im Jahr 1655. wurden in Polen dieſes Ordens geiſtlicher Jungfrauen vertrieben, deren an der Zahl 17. nach Prag kamen, ſo indeſſen dieſes Cloſter bewohneten, biß Anno 1656. den 1. Sept. die dahin gewidmete Teutſche Barfüſſer-Carmeliter-Ordens-Jungfrauen ankamen, deren 4. in einen gedeckten Wagen die 5te aber in einen Trag-Seſſel, und wurde gleich den 2. Septembris Maria Electa de Jeſu, durch den Pater Alexander à Jeſu Maria, als interims beſtellte Vicarin zur Priorin in Gegenwart der andern Jungfrauen vorgeſtellet. Unterdeſſen wurden die aus Pohlen flůchtige Jungfrauen als Gåſte unterhalten, biß ſie den 17. Sept. gedachten Jahrs mit dargereichten reichlichen Zehr-Geld von Ih. Maj. und denen vornehmſten Miniſtern nach Pohlen wieder zuruck giengen.

Im Jahr 1663. ſtarb jetztgemeldte Priorin Maria Electa de Jeſu, in ihren Trag-Seſſel, in welchen ſie noch heutigen Tages unverweſentlich ſitzet; wann vornehme Perſohnen dahin kommen, und ſie zu ſehen verlangeten, muß ſolches dem Pater Prior des Carmeliter-Cloſters Mariæ de Victoria gemeldet werden, welcher entweder ſelbſt dahin kommet, oder etliche andere Geiſtliche aus ſeinen Convent ſchicket, die gegenwårtig ſeyn můſſen, weil die Cloſter-Frauen allein dieſes zu thun nicht Macht haben.

Nachdeme auch endlich das neue Cloſter in vǒlligen Stand ware, als ſeynd im Jahr 1671.

den

den 20. Decembr. Ihrer 20. allda eingeführet worden. Die Kirch iſt ſchön und das Cloſter ſamt den Garten hat einen groſſen Raum, auch iſt es um und um mit hohen Mauern verſehen, damit aus denen anliegenden Häuſern niemand hinein ſchauen könne.

Das XXI. Capitel.

Von der Pfarr-Kirchen und Groß-Priorat zu Unſer Lieben Frauen unter der Ketten, Böhmiſ. Matka Bozy, Maltheſer-Ritter-Ordens.

Nachdeme der unruhige und kriegeriſche Hertzog Sobieslaus II. An. 1174. des Kerckers zu Przinda oder Frauenberg, entkommen, und im Jahr 1176. die Regierung ergriffen, daſigen Schloß-Hauptmann Sturm genannt, mit eigener Hand, zu Anfang ſeiner Regierung, getödtet, welcher ihm 12. Jahr auf Befehl Königs Wladislai II. gehalten, hat er Oeſterreich überfallen, Hertzog Heinrichen und Oeſterreich bezwungen; wodurch er Kayſer Friedrichen zum Zorn bewegt, und die Böhmen verdrießlich gemacht, abſonderlich aber da er Anno 1177. Emericum oder Arpadum, des Belæ Dritten Königs in Ungarn Bruder, welcher den Zorn ſeines Bruders entweichen wollen, auffangen, und dem Belæ zugeſandt, als haben die Böhmen Fridericum, Königs Wladislai II. Sohn,

ins Königreich beruffen, welchen auch der Kayſer im Jahr 1178. ſolenniter inveſtirte; woraus endlich ein groſſer Krieg entſtunde, und kam bey Beraun, 4. Meil von Prag, ſo jetzo eine Königl. Stadt iſt, zur erſten Schlacht; das andertemahl beym Dorff Horzelitz, obwohl der neue König Friderich Kayſerliche Hülff hatte, zog er doch den Kürtzern, und muſte entweichen, da wurde, nebſt andern Gefangenen, Sobieslao, ein gewaffneter Teutſcher Reuter, zugeführet, dieſen ließ er, mit ſamt ſeiner Rüſtung und Pferd, durch ſeine Soldaten, dem Kayſer zum Tort, lebendig mit Erd und Steinen verſchütten: Dieſer Ort wird noch heutiges Tages beym Dorff Dußnick gewieſen, auf welchen eine Capell, zu Ehren des heiligen Adalberti und Georgii, ſtehet.

Bald nach dieſen wendete ſich König Friedrich nach Prag, nachdeme er ſich mit Mähriſchen Volck, ſo ihm Conradus und Otto, die Marggrafen zugeführet, verſtärcket, allwo er willig auf- und angenommen wurde, weil ſie Präger, des Sobieslai glückliche Zufällen ungeachtet, Friderico anhiengen; Da kam es es endlich zur dritten Schlacht. Bey ſolch betrübten und gefährlichen Zuſtand, gelobete Eliſabetha, Königs Friderici Gemahlin, und Geiſæ, Königs in Hungarn Tochter/wofern GOtt ihren Gemahl den Sieg ertheilete, ſo wolle ſie auf der Wahl-Statt zu Bewürdung der Armen ein Haus erbauen, und reichlich verſehen. Bey dieſer Schlacht wurde Sobieslaus flüchtig ge-

ſchla-

ſchlagen, welche Fridericus verfolgte, und zu Proſick bey S. Wenceslai-Kirch noch ins Haupt-verwundete; entkam doch ſelbſt durch Geſchwindigkeit ſeines Pferdes, iſt aber bald hernach als ein Exulant geſtorben, und hierdurch dem Königreich die Ruhe zugebracht worden. Die Königin erfüllete was ſie GOtt gelobet, und bauet nächſt dem Hauſe eine Kirch zu Ehren S. Johann dem Tauffer, und verehrete beydes denen Rhodenſer-anjetzo Malthe-ſer-Rittern. Der Ort dieſes Cloſters wurde Böhmiſch: Na Bogisſtie, Campus Martius, auf der Wahl-Statt genennet, wovon die rudera noch wol zu ſehen, auf der Neuen-Stadt Prag, unweit den ſogenannten Schwein-Thor.

Dieſe Ritter haben ſich nach wenig Jahren auf die Klein-Seiten begeben, und nächſt vor dem Stadt-Thor ſich eine Comenturey erbauet.

Im Jahr 1253. wurde die kleinere Stadt Prag, wegen der Tartarn Einfall in Mähren, mit Mauern umgeben, dieſes Gebäu aber wurde mit andern guten Schantzen verſehen, weil es von der Stadt kunte mit beſchützet werden.

Im Jahr 1360. hat Carl der IV. Römiſcher Kayſer und König zu Böhmen, die kleinere Stadt erweitert, und dieſes Cloſter mit ſeinem völligen Territorio oder Gebiet, wie auch das Dorff Augeczd mit in die Stadt eingeſchloſſen, wie noch zu ſehen iſt;

In ihrigen Cloſter Na Bogisſtie hatten ſie

12. Prieſter zu Verrichtung des Gottesdienſts hinterlaſſen, welche im Jahr 1420. von denen Taboritten, ſamt den Cloſter, zernichtet worden, zu welcher Zeit auch Zweiffelsohne die Ritter auf der Kleinen-Seite gelitten haben, weil kein Cloſter in allen Prager-Städten dazumahl unbeſchädigt geblieben.

Im Jahr 1503. hat es wiederum durch einen Brandt, welcher im Haus, beym Petrzelka genannt, entſtanden, und 56. Häuſer in die Aſchen geleget, ſtarck gelitten.

Allhier reſidiret der Groß-Prior dieſes Ordens, im Königreich Böheim, wozu kein anderer nicht gelangen kan, als Böhmen, Mährer, Schleßier, Oeſterreicher und Tyroler, weil alle Commentureyen dieſes Ordens, in gedachten Ländern, unter dieſen Groß-Prior ſtehen. Ob es zwar jetziger Zeit wol erbauet, hat es doch zu voriger Schönheit nicht gelangen können. Es hat ſeine eigene Gerichtsbarkeit, wird das Matky Bozer-Recht genannt. Es iſt auch noch ein Geiſtlicher allda, welcher den Titul eines Prioris führet. Allhier iſt ſonderlich merckwürdig das Archiv des Ordens, in welche viele alte Urkunden von Geſchlechtern aus obengedachten Ländern zu finden, weil niemand auf- und angenommen wird, der nicht zuvor ſein gut Adeliches Herkommen mit 16. Ahnen beweiſet, welches Archiv biß hieher unverletzt erhalten worden.

Dieſer Groß-Prior iſt der vierdte in der Ordnung des Geiſtlichen Standes in Böhmen, und

und der nächſte nach denen Biſchöffen, ſitzet auch mit bey der Stadthalterey und den gröſſern Landrecht.

Das XXII. Capitel.

Von der Kirch des heiligen Procopii.

OBen im VI. Capitel iſt ſchon genug von dieſer Kirch gemeldet worden. Sie iſt eine Filial von erſt-gemeldter Pfarr-Kirch unſer Lieben Frauen unter der Ketten des Maltheſer-Ordens. Sie iſt in guten Stand und zierlich erbauet.

Auf halben Weg dieſer 2. gedachten Kirchen, ſtehet vor dem Poſt-Haus eine ſchöne Statua des heiligen Johannes des Tauffers, welche eben aus ſolchen Urſachen und zu gleicher Zeit verfertiget worden, wie oben im XVI. Capitel.

Das XXIII. Capitel.

Von der Kirch und Cloſter St. Maria Magdalenä Prediger-Ordens auf dem Augezd.

BEvor ich die Beſchreibung dieſer St. Mariä Magdalenä anfange, muß ich von der uralten Capell dieſes Nahmens melden:

Im Jahr 1124. wohnete auf den Augezd, allwo ſelbiger Zeit alle Juden wohneten, ein ſehr reicher Jud, welcher auch der Zauberey ſehr ergeben war, und ſich eines Geiſtes bedienete, welcher öffters bey ihme in menſchlicher Geſtalt geſehen wurde. Durch ſolche Zauberey triebe er beym Hertzog Wladislao I. ſeine Sach gar hoch, daß er ihm gar zum Obriſt-Zoll-Verwalter beſtellete; welches die Chriſten, abſonderlich die Standes-Perſonen in groſſe Mißgunſt bewegete. Damit er auch in Rath zugelaſſen würde, und alſo alle Geheimnüſſe deſto ſicherer erfahren möchte, wurde er ein Chriſt, bauete aus ſeiner Synagoga oder Schul eine Capell zu Ehren S. Mariä Magdalenä, welche Meinhardus der Prager-Biſchoff einweyhete, nachdeme er ihm zuvor getaufft hatte, und der Hertzog ſein Bath geweſen ware, bey welcher Gelegenheit er dem Hertzog, Biſchoff und denen vornehmſten des Hofes ein herrlich Gaſtmahl gabe; In ſolcher Gnad ſtehend, wurde er offt denen Chriſten vorgezogen, welches groſſe Verbitterung verurſachete, und die Chriſten gaben gut acht auf alles, um ihme wieder zu ſtürtzen. Einſtens wurde er des Nachts, als er den geweyheten Altar ſchändete, ertappet, gebunden, und vor den Hertzog geſtellet, welcher, aus Furcht der Lebens-Straff, dem Hertzog all ſein Vermögen anerbott, ſo der Hertzog durch ſeine Diener in die Schatz-Cammer bringen ließ, und wurde er ſo lang im Kercker behalten, biß auch die übrigen Juden 100 Pfund Gold, und 3000

Pfund

Pfund Silber zur Straff erlegten, mit ſolchen Straffgeldern löſete der Hertzog der Chriſten Pfänder von denen Jüden, und gedachter Jud wurd ſodann des Landes verwieſen. Der Hertzog gab auch ein Gebot, daß künfftig kein Chriſt einen Juden mehr dienete. Es iſt diejenige Capell, welche zwiſchen den Cloſter und dem ſogenannten Dominicaner-Haus innen ſtehet.

Im Jahr 1372. thäte Carl der IV. auf Bitt Johannis Milicii der Prager-Kirch Ertz-Dechant, die von denen Alten ſogenannte Venetias, Benatky, oder offene Huren-Häuſer völlig abſchaffen, deren eine Menge waren, auf den Augezd der kleineren Stadt Prag. Gedachter König Carl bauete auch dahin ein Cloſter zu Ehren der Heil. Mariä Magdalenä, Afrä und Mariä Aegyptiacä der Büſſerinnen, mit Bewilligung des Ertz-Biſchoffen, wozu gedachter Johann Milicius 2. Häuſer anerbott, auch noch andere 27. nahe der von den Juden erbaueten Capell erkauffte, da hinein wurden die Büſſende geführet, wurden gar ehrlich und wohl verſorget, damit ſie, wo ſie geſündiget, auch büſſen könten. Pater Georg Crüger S. J. ſetzet ſolche Einführung auf den 22. Julium. Pater Balbinus S. J. meldet, daß allda Ordens-Frauen aus den Orden S. Mariä Magdalenä vor der Buß gewohnet. Ob nun würcklich dieſes Ordens Frauen dahin kommen, oder man eben dieſe büſſende Perſonen ſo genennet, kan gründlich nicht berichten; dieſes Cloſter iſt nur

50. Jahr geſtanden, und iſt von denen Taborit-ten zerſtöret worden.

Nach gedämpfft-Hußitiſch- und Taboritiſchen Weſen und anderer Kriegen, ſind die Präger Dom-Herren, und andere Geiſtliche in Prag wieder angelanget, und haben nicht allein ihre Güter gelöſet, ſondern auch andere geiſtliche Güter an ſich erkaufft, worunter auch gedachte Capell Mariä Magdalenä, und den Grund auch gemeldten Cloſters. Weil aber zuvor im Jahr 1562. denen Dominicanern das Cloſter S. Clementis, bey der Brucken in der Alt-Stadt Prag, genommen, und denen Jeſuiten gegeben worden, unter der Regierung Kayſers Ferdinandi I. wurde ihnen, Predigern, das Cloſter S. Agnetis und S. Franciſci, ſamt der Kirch S. Barbaræ übergeben, welches gegen einen ſolchen Verluſt viel zu gering war, wann man auch anderſt nichts als die Gegend betrachtet: Endlich bekamen ſie Prediger S. Ægidii, und damit ſie eine völlige Vergnügung genieſſen möchten, hat das Prager Dom-Capitel denen Predigern im Jahr 1604. die ruinirte Kirch S. Mariä Magdalenä mit zugehörigen Gründen verehret, wohin den 1. Junii 9. Geiſtliche eingeführet worden.

Im Jahr 1613. hat das Prager Dom-Capitel das Kirchl S. Mariä Magdalenä durch ein öffentliches Inſtrument, allen Rechten und Zugehörungen, und im Jahr 1616. noch 4. Häuſer abgetretten. Von dieſer Zeit an iſt es zu der jezigen Gröſſe u. Schönheit gelanget; die jetzige Kirch iſt von einen Grafen Michaa erbauet worden.

Das

Das XXIV. Capitel.

Von der Filial- und Hoſpital-Kirch St. Joh. des Tauffers auf dem Augezd an der Muldau unter Petroziner-Berg, ſamt dem Burgerl. Spital der Königl. kleinen Stadt Prag.

DJeſe Kirch iſt im Jahr 1000. erbauet worden; ſiehe Fürſten-Spiegel fol. 129. im Jahr 1142. als Hertzog Conrad aus Mähren einen Einfall in Böhmen gethan, Wladislai II. Hertzog zu Böhmen Volck geſchlagen, und die Stadt Prag an der Schloß Seiten belägerte, wolte er ſeiner Grauſamkeit ein Merckmal hinterlaſſen, weil Wladislaus mit Kayſerl. Völckern verſtärckt im Anzug ware, ließ er vor ſeinen Abzug feyerige Pfeil in die Stadt werffen, wordurch die Kirch S. Viti, das Kloſter und Kirch S. Gorgii im Rauch aufgiengen, muſten ſich 75. Kloſter-Frauen gedachten Kloſters wegbegeben, welche ſich unter den Petrziner-Berg zogen, allda ein Hauß baueten, ſo noch alſo in ſeinen Uhrkunden, anjetzo aber das Doxaner oder Lauterburger-Hauß genandt wird, da haben ſie ihre geiſtliche Ubungen und Andacht in dieſer Kirch verrichtet.

Vor Alters war es eine Pfarr-Kirch im Menitzer-Garten genandt, anjetzo aber Filial zu S. Wenceslai in der kleinern Stadt Prag,

dabey iſt das Burgerl. Spital, welches eben von unterſchiedlichen Burgern geſtifftet worden, worinnen 35. Perſohnen beyderley Geſchlechts unterhalten werden; Es hat auch einen geraumen Kirchhof, wohin die meiſten Leut von den Augezd begraben werden.

Das XXV. Capitel.

Von der Kirch der Heil. Apoſteln Philippi und Jacobi vor den Augezder Thor, vor Alters eine Pfarr-Kirch, anjetzo Filial zu St Wenceslai in der kleinern Stadt Prag.

WAnn und von wem dieſe Kirch erbauet worden, iſt nicht bewuſt, Pater Balbinus, S. J. beweiſet ex volum. 1. Erectionum Eccleſiarum fol. 58. daß ſie ſchon im Jahr 1333. geſtanden. Wann aber und wie ſie eine Filial zu St. Wenceslai geworden, da doch der Magiſtrat der Königl. ältern Stadt Prag das Jus Patronatus dazu hat, iſt nicht zu finden, ſcheinet aber das es zur Zeit Ferd. I. geſchehen, im Jahr 1562. da er denen 3. Prager Städten erlaubet die Güter der 2. verlaſſenen Klöſter, deren Carthäuſer und Plaſſer, ſo lang ruhig zu genieſen, biß ſie von ihnen würden gelöſet werden. Von jetztgedachten 2. Klöſtern wird gleich in folgenden Capiteln gehandelt werden.

Das

Das XXVI. Capitel.

Von dem geweſenen ſogenandten Plaſſer-Kloſter in der kleinern Stadt Prag auf den Augezd.

Aller Muthmaſſung nach iſt dieſes Kloſter an dem Augezder Thor geſtanden, wie die alten rudera und Denckmahle zeigen, in der Burgerlichen Kalck und Ziegel-Hütten allda, und Creutzgäng deſſelben die darinnen noch gar wohl zuſehen, und zu unterſcheiden ſind. Daß viele Gründe müſſen dazu gehöret haben, iſt aus vorigen Capitel abzunehmen. Wann aber und von wem es erbauet worden, oder was es vor Ordens-Perſohnen innen gehabt iſt nicht zu finden.

Sein Untergang iſt Zweifels ohne im Jahr 1419. erfolget, da kein einiges Kloſters von der Taboritten Grauſamkeit verſchonet worden.

Das XXVII. Capitel.

Von dem geweſenen Cartheuſer-Kloſter, Mariä-Garten genandt, vor den Augezder-Thor.

IM Jahr 1341. hat König Johannes zwiſchen den Augezd und Schmichow, nicht weit von der damahligen Pfarr-Kirch SS. Phi-

lippi

lippi und Jacobi, dieſes Kloſter erbauet und wohl verſehen. Zur Zeit Joh. Huſs war in dieſem Kloſter Pater Prior Marguardus Wartenbergius, des Huſſi gröſter Widerſacher und Ankläger, es hat ihm auch des Huſſi Anhang mit gröſter Marter bedrohet, wann er nicht bey Zeiten auf Zureden guter Freunde aus Böhmen entwichen wäre.

Im Jahr 1419. haben ſich die Taboritten auf der Neuſtadt vor den Rath-Hauß verſammlet, das Kloſter Zderas gäntzlich zerſtöret. Nach dieſer Verrichtung hat ſich ſolch Geſindl über die Muldau gemacht, das Cartheuſer Kloſter Maria-Garten genandt auch angegriffen, und zerſtöhret, die Geiſtliche an der Zahl Eilffe, führeten ſie gebunden mit aufgeſetzten Dörnern-Cronen und groſſen Geſpött, durch die kleinere Stadt Prag über die Brucken in das Alt-Städter Rathhauß, zur Gefängnus. Des andern Tages als man ſie beſuchte, wurden deren nur 10. gefunden, worauf die Gefängnus noch beſſerer verwahret wurden; des dritten Tags wurden deren nur 9. gefunden; dahero der Rath wegen des geringen unbändigen Volckes ſicher zu ſeyn, die Fenſter und Thieren des Gefängnus noch mehrers verwahret, verſiegelt, und viele Wächter aus den gemeinen Volck dazu beſteller, da man nun den 4ten Tag dieſe Gefangene beſuchte, waren nur noch 8. Perſohnen übrig, welche der Rath zur Rede ſtellete, ſolche antworteten, das als ſie den erſten Abend im Gebet auf ihren Angeſicht gelegen, wie bey ihnen

ihnen gebräuchlich, hätten ſie jeden Tag nach vollendeten Gebet einen vermiſſet, wüſten aber nicht wie ſolches geſchehen wäre, indeme keiner von ihnen ſolches vermercket. Nach ſolchen Verhör, hat der Rath die noch übrigen 8. Geiſtliche nicht nur entlaſſen, ſondern ſie durch gute Gelegenheit und ſicheres Geleit in Sicherheit führen laſſen.

Es hat ſich dieſer Jahren ein Geiſtlicher dieſes Ordens zu Prag eine geraume Zeit aufgehalten, welcher ſo wohl von Ihro Kayſ. Maj. als auch von ſeinen Orden mit Vollmachts-Briefen verſehen war, das er dieſes Kloſter alte Gründe, von denen Beſitzern, wieder erkauffen und löſen möchte, worzu er auch einen kleinen Anfang gemacht, allein er hat ſeine Sachen gar ſchlecht ausgeführet, ſein Orden ward letztlich gezwungen ihm abzufordern. Was künfftighin in der Sach der Orden thun wird, wird die Zeit lehren, jetzt iſt alles ſtill.

Das XXVIII. Capitel.

Von dem ſogenandten heil. Feld, oder Orht wo zur Peſtzeit die Verſtorbene aus der Königl. kleinen Stadt Prag begraben werden.

Allwo von letzterer Peſt an ein armes Weyſen Hauß, dann erſt dieſer Jahren ein Armen-Hauß aufgerichtet, auch ein Prieſter welcher täglich das Heil. Meß-Opffer verrichtet, allda geſtifftet worden.

Das

Das XXIX. Capitel.

Von der Kirch St. Laurentii auf den Augezd, Filial zu St. Wenceslai auf der kleinen Seite.

WAnn und durch wem dieſe Kirch erbauet worden iſt nicht bekandt, iſt aber ſchon geſtanden im Jahr 1395. wie die alte Stifftungen davon melden. Dieſe Kirch ſolte ein klein Seitner Pfarr-Kirch werden, nachdeme aber St. Wenceslai Capell am Welſchen Platz zu einer Kirch vergröſſert worden, iſt St. Wenceslai die Pfarr-Kirch, St. Lorenz aber deſſen Filial worden. In dieſer Kirch und bey St. Johannis am Waſſer im Burgers-Spital, wird mit den Gottesdienſt alterniret, und iſt alle Sonn- und Feyertäg Böhmiſch Früh-Predigt, in einer von dieſen Kirchen; hier ſind gleichfalls viele Begräbnus wie in jener, und werden viele Epitaphia von Alters her allhier gefunden. Dieſe Kirch ligt gantz verborgen hinter etlichen Burgers Häuſern, an dem Carmeliter-Kloſter, gleich über von Mariä Magdalenä-Kirch.

Das XXX. Capitel.

Von der Kirch und Kloſter St. Mariä de Victoria Barfüſſer-Carmeliter-Ordens.

IM Jahr 1611. den 19. Julii, haben die, der Lutheriſchen Parthey zugethane, den Grund zu einer groſſen und ſchönen Kirch in der kleinern Stadt Prag, zu Ehren der allerheiligſten Dreyfaltigkeit, geleget und erbauet.

Im Jahr 1619. als Matthias der Röm. Kayſ. verſtorben, und eben dieſes Jahr den 20. Auguſti zu Franckfurth am Mayn Ferdinandus II. einſtimmig zur Röm. Kayſerl. Würde erhoben wurde, wider welches die dazumahl widrige Böhmen ſich ſetzten, auch zu ihren König Fridericum den Churfürſten zu Pfaltz erwählet hatten, der ſolches willig annahm, beſondern auf Zuſpruch ſeiner Gemahlin, einer Königlichen Princeßin aus Engelland, damit ſie von Königlicher Würde nicht abweichete. Allein da Ferdinandus der Kayſer ſahe, daß auf guten Zuſpruch Fridericus von Böhmen nicht ablaſſen wolte, wurde Gewalt mit Gewalt vertrieben, wobey Fridericus der ſogenannte Winter-König das Unglück hatte, daß er von den Kayſer eine Stund von Prag auf den weiſen Berg gäntzlich geſchlagen wurde, aus Prag und Böhmen fliehen, Scepter und Kron ſchnell verlaſſen, wordurch er zugleich ſein Churfürſtenthum verlohren, und als ein Exulant ſterben muſte.

Ehe noch Ferdinandus von Franckfurth verreiſeten, begehrete ſelbiger von Rom dem andächtigen und geiſtreichen Pater Dominicum à JEſu Maria des Barfürſten Carmeliter-Ordens, auf Zuſpruch Ihro Päbſtl. Heiligkeit

Pau-

Paulum V. dieſer kam im Jahr 1620. nach München in Bayern, und nachdem er ſich wenige Zeit bey dem Churfürſtlichen Hof aufgehalten, gienge er mit dem Churfürſten Maximiliano ins Kayſ. Lager; unterwegs in Böhmen zu Strakonitz fand dieſer Pater ein gemahltes Bild, die Geburt JEſu Chriſti, in einen verworffenen Ort, welchen die Calviniſten Mariä und Joſeph die Augen ausgeſtochen hatten, ſolches nahm er zu ſich, verehrete es, und begehrete Rach von GOtt wider ſolchen Verbrecher, trug nachmahlens ſolches dem Röm. Catholiſ. Streittenden hervor, auch ſchrie er denen ſtreittenden kräfftig zu.

Weil nun Jhro Kayſ. Maj. ſolchen Pater bevor verſprochen in ſeinen Ländern 2. Klöſter vor ihren Orden zu erbauen, bekam nach glücklich vollbrachter Schlacht, da die Catholiſ. aller Orten in Böhmen wieder eingeführet und ſtabiliret, die andre Religionen hingegen vertrieben worden, der Carmeliter-Orden dieſe Kirch die H. Dreyfaltigkeit, welche vor 62000. fl. erbauet worden, wie nicht weniger, daß Hauß worinnen der Lutheriſche Predicant wohnhafft geweſen, und noch zwey andere Häuſer, item die auf dem daranliegenden Kirchhoff ſtehende Capell, gegen die Mitternachts Seite S. Ludovici mit 2. Glocken welche zu dato auf den jetzigen Kirch-Thurm hencken, nebſt genugſamen Platz zu Erbauung eines Kloſters, und wurde im Jahr 1624. den 8. September die Kirch geöffnet und S. Maria de Victoria wegen oben gemelten

Bild

Bild conſecriret, aus dem damahligen Tauff-ſtein, iſt der Weih-Brunnen gemacht worden, welcher recht gleich in Anfang der Kirchen in der mitten ſtehet; dieſe Kirch und Kloſter iſt eins der ſchönſten in der kleinern Stadt Prag.

Nächſt dieſem Kloſter, am Petrziner-Berg, beſitzen ſie einen ſchönen Garten und groſſes Wein-Gebürg, worauf auch eine kleine Capell dann ein kleiner Mayerhoff, welches alles einen ſolchen Bezirck umfanget, das ein geraumer Marck-Flecken da ſtehen könte, und haben die Herrn Patres Carmeliter von ſolchen Weinberg den ſchönſten proſpect, daß ſie die völlige Alt- und Neu-Stadt Prag wie nicht weniger den gröſten Theil auch der kleinern Stadt überſehen können.

Das XXXI. Capitel.

Von der Kirch und Welliſchen Spital S. Caroli Boromæi.

DAs heutige Rom nebſt den Päbſtl. Sitz wird auch von der Menge und Gröſſe der Spitäler gerühmet, welchen nicht leicht ein Ort in der Welt gleich kommet. Unſer Prag welches von vielen eine Mutter der Armen genennet wird, zehlet deren auch eine ziemliche Menge, als die Neuſtadt, das Spital bey St. Bartholomäi und St. Eliſabeth. Item, ein Jungfrauen Kloſter wo krancke Weibs-Perſonen

ſonen

ſonen gepfleget werden, die Eliſabethinerinnen genandt; item das Frantzöſiſche Spital. Die Altſtadt, daß Spital bey S. Pal. Der Creitz-Herren bey der Bruck, item das dahergehörige Spital am Ende der Altſtadt an der Muldau nächſt dem Urſuliner-Kloſter an der Neuſtadt. Das Krancken-Hauß die barmhertzigen Brüder. Die klein Seiten, das Burgerl. Spital bey St. Joannis am Waſſer, das Welliſche Spital. Der Radtſchins, das Kayſ. Spital, das Strahöwer Spital. Item bey jeder Stadt die vor kurtzen aufgerichten Armen-Häuſer. Aus allen dieſen iſt keines beſſer verſehen als das Welliſche. Bevor ich aber deſſen Beſchreibunng anfange, muß ich den geneigten Leſer in das Capitel von der Welliſchen Congregation bey denen P. P. Jeſuitern in der Altſtadt weiſen, weil es von dieſer Congregation ſeinen Urſprung herführet, unter den Titul: Mariä Himmelfahrt. Es wird aber daß Welliſche Spital genennet, weil die jenigen ſo es geſtifftet, und und die Inſpection darüber haben, alle von dieſer nation ſeynd, darzu haben ſie An. 1602 ein Hauß erkauffet per 500 fl. weil dieſes aber zu klein ware, haben ſie von den Strahöwer Prälaten ein Stück von den daran ligenden Garten, zu Erbauung der Kirchen und zu Erweiterung des Spitals ferners erkauffet. Dieſer kleine Anfang iſt mit der Zeit durch die Freygebigkeit vieler frommen und guthertzigen Chriſten gar groß erwachſen, daß alſo bey unſern jetzigen Zei-

ten

en ein ſchöne groſſe Kirch und weitläufftiger Spital zu ſehen, welcher in zweyen Stockwercken in quadro beſtehet. In deren erſten Stockwerck ſind krancke und arme Frauens-Perſonen, in anderen dergleichen Manns-Perſonen, in den Theil gleich über ſind arme Waiſen. Im 1. Stockwerck, und Fündling männlichen Geſchlechts. Im anderen Stockwerck iſt des Spital-Wirths ſeine Wohnung, und die Schul in welcher die armen Spital-Kinder gelehret werden; Nachdeme ſie genugſam erwachſen, werden die Knaben auf unterſchiedliche Profeſſiones nachdeme jeder tauglich oder Luſt hat appliciret, ſie ſind allezeit gar ſauber gekleidet, die Zahl der Perſonen iſt ungewiß, indeme ſo viel angenommen werden, als die Fundationes, wie auch das tägliche Allmoſen ertragen. In der Kirch wird täglich Gottesdienſt gehalten, und zwar um 8. Uhr, welchen Gottesdienſt der geiſtliche Vorſteher des Spitals verrichtet, und die Spital-Jugend darunter den Roſenkrantz bettet. Gleich bey Eingangs der Kirchen iſt das Oratorium in welchen die Krancken dem gewöhnlichen täglichen Gebet und Gottesdienſt beywohnen können.

Uber dieſen Oratoria iſt das Chor, worauf bey hohen Feſttägen die Muſic gehalten wird. Die Zahl der Perſonen welche allda mit Koſt und Kleidung erhalten werden, beſtehet in 90. Perſohnen. Dann bekommen Jährlich 4. arme Mägdlein, welche keine Eltern mehr haben, wann ſie heyrathen, zu ihrer Ausſtattung 30. fl.

und dieſes alles wird durch die obgemeldte Congregation verſehen und erhalten.

Das XXXII. Capitel.

Von der Kirch St. Johannis Baptiſtå auf den Bergl genandt, Filial zu St. Wenceslai Pfarr-Kirchen der kleinern Stadt Prag.

WAnn und von wem dieſe Kirch erbauet worden, iſt nicht bewuſt, iſt doch eine alte Kirch indeme allda eine Fundation von Jahr 1399, den 16 Decembr. von einen klein Seytner Burger.

Am Gewölb dieſer Kirchen ſtehet folgende lateiniſche Inſchrifft, welche noch ein gröſſeres Alterthum bezeiget.

Auſpicis Annæ R. Auguſtæ ad Bohemiæ Reginæ à partu Virginis Anno 1364. die S. Georgii ſpeciali Diplomate ſtabilitæ, Cæſarea regiaque Confirmatione Ferdinandi II. ſemper auguſti Anno 1625. roboratæ. Bey dieſer Kirch iſt ein genugſamer Kirchhoff wohin viele aus deren Pfarr-Kinder St. Wenceslai begraben werden, weil bey St. Wenceslai Kirch nichts als die Krufften in der Kirch.

Das XXXIII. Capitel.

Von der Kirch S. Matthiä am Johannis Bergl, in den jetztgemeldten Kirchhoff S. Joannis.

DIeſe Kirch zeiget zwar aus ihren Gebäu ein groſſes Alterthum, doch iſt nicht zu finden wann und von wem ſie ſey erbauet worden. An dieſer Kirchen ſtehet ein groſſer Glocken-Thurm in welchen gar ſchöne und groſſe Glocken hangen.

Unter der Menge der Epitaphien iſt das älteſte von Jahr 1583 eines Hoff-Zimmermanns mit drey Söhnen und drey Töchtern.

Das XXXIV. Capitel.

Von der Kirch Unſer lieben Frauen de Providentia und dem Kloſter des Cajetaner-Ordens.

JM Jahr 1666 hatten Ihro Excellens, Bernard Ignatius Graff von Martinitz Ritter des goldenen Flüſſes Ihro Maj. würckl. Geheimter Rath, erſterer Stadthalter und Obriſt Burggraf im Königreich Böheim, dem Orten, der Cajetaner ſeiner vor dem Strahower-Thor liegenden geraumen Garten verehret,

darinn eine Kirch zu Ehren Unſer Lieben Frauen von Oetigen erbauet, 4. Geiſtliche dieſes Ordens aus Welſchland beruffen, und mit Bewilligung Ihro Maj. und der geiſtlichen Obrigkeit ſolch allda eingeführet, allwo ſie etliche Jahre verblieben.

Weil aber dieſer Ort zu entlegen, haben ſie ſich im Jahr 1672 in der kleinern Stadt begeben, allwo ſie von Ihro Kayſ. Maj. daß ſogenannte Edel-Knaben-Haus geſchencket bekommen, ſo ſie verkauffet, und Burger-Häuſer davor erkauffet, da wo ſie jetzt noch wohnen. Damit aber ihnen zu Verrichtung des Gottesdienſtes ein Ort wäre, hat die Frau Gräfin von Sternberg gebohrne Freyin Kaſkin von Rziczan am Neuen-Weg die ſogenandte Einſiedel-Capell erbauen laſſen. Von dieſer Capell ſolte beym Hardſchin gehandelt werden, weil ſie ſchon im Hardſchiner Territorio ſtehet, weil ſie aber dieſen Cloſter zugehörig und dabey ſtehet, hat es hier eben ſo füglich nicht geſchehen können.

Im Jahr 1717. im October iſt dieſe Kirch eingeweihet worden. Iſt eine ſonderbare ſchöne Kirch, welches ſo wol das Hohe, als andere Altare ſehr zieren, und ihrer Stiffter Inſignia zeigen.

Das XXXV. Capitel.

Von der uralten Capell Sancte Michaelis des Ertz-Engels.

Dieſe

DIeſe Capell hat der heilige Wenceslaus um das Jahr 930. ſelbſt erbauet, als er Dreslaum den Hertzog zu Kaurzim welcher Wenceslaum anfiele, bezwungen, da Dreslaus geſehen, daß Wenceslaum zwey Engel umgeben und beſchützeten, welcher alſo gleich von ſeinem Pferd ſprang und Wenceslaum um Verzeihung bate; damit nun unſer GOttdienende Fürſt Wenceslaus GOtt, und ſeinen Engeln deſſentwegen ſich danckbar erzeigete, erbauete er erſt zwiſchen Wiſchrad und Prag die Kirch zu S. S. Peter und Paul an die Muldau an einen erhobenen Ort.

Er hatte auch damals ſeine Geſandten nach Rom geſchickt, welche bey ihrer Zuruckkunfft meldeten, daß ſie den 24. Septembr. allda wären angelangt, und den 3ten Tag dem Solennen Gottesdienſt in der Kirchen der heiligen Coſmæ und Damiani beygewohnet, dann auch in der Kirch des heiligen Michaelis des Ertz-Engels, in welchen Kirchen mehr dann 100 Meſſen wären geleſen worden.

Dieſes bewog ihm das er alſo gleich zwey Kirchen aufrichten ließ, die erſte zu Ehren der heiligen Coſmæ und Damiani anjetzo beym Kloſter Emaus in der Neuſtadt: Und St. Michael in der kleineren Stadt Prag. Als dieſe letztere erbauet, hat er ſolche öffters des Nachts aus dem Schloß mit ſeinem Diener Bodivino beſuchet und darinn gebettet, allwo noch heut zu Tage ein verborgener Gang aus dieſem Hauß Biſan den Schloß-Wall geht, nem-

lich aus dem ſogenandten Graff Schützischen anjetzo Graf Klenauiſchen Hauſe, allwo die Capell gantz neu und zierlich erbauet, auch mit vielen Koſtbarkeiten wohl verſehen iſt, allwo auch täglich Meß zu leſen erlaubet iſt, wann es nur ohne Hindernus des Gottesdienſtes in der Pfarr-Kirchen St. Wenceslai geſchiehet. Im Jahr 1059 wurden ſo wohl in als auſſer Prag etliche 40 Kirchen verbrand, daß niemand erfahren können wie es geſchehen, dieſer Zeit hüteten die Wächter die St. Michaelis-Kirch ſehr wohl, daß ihr nicht dergleichen geſchehen möchte, da geſchahe, als eben ihrer drey des Nachts wacheten, die Thür eröffnet wurde, und zwey Perſonen hinein kamen, und anfiengen zu rauben, auch letztlich Feuer anlegen wolten, und nicht vermerckten daß die Wächter zugegen wären, welche ſich ſtill hielten, und endlich die Thür ſperreten, und die zwey gefangen nahmen, welche gleich bekannten daß ſie Juden wären und ſchon über 14. Chriſten-Kirchen abgebrennet, auch vor jede eine ſilberne Belohnung empfangen hätten, dieſe ſamt ihren Complicen ließ Hertzog Spitihneus II. an der Zahl 46. lebendig verbrennen, und alle übrige Juden aus dem Land vertreiben, von deren Subſtanz er die abgebrandte Kirchen wieder erbauen laſſen. Dieſe Kirch hat eben unter den Hußitiſchen Troublen gelitten.

Das XXXVI. Capitel.

Von denen Fürſt- Graff- Frey-herr- und Adelichen Häuſern in der kleinern Stadt Prag.

SOlcher Häuſer werden etliche 60. gezehlet, welche alle ſchön, groß und prächtig ſind, die vornehmſten aber derſelben ſind folgende:

1. Das Fürſtl. Lichtenſteiniſche Haus auf dem Welliſchen Platz, welches zwar jetziger Zeit ein ſchlechtes Anſehen hat, aber ſolchen Raum in ſich, daß gar wohl eine Königl. Hoffhaltung Platz finden ſolte, darinnen ſind fünff geraume Plätze, 2. groſſe Saal übereinander, auch meiſtentheils unter der Erden ſchöne Stallungen, und eben ſo ſchöne Keller.

2. Daß an eben dieſen Platz an denen Jeſuiter-Schulen ligende Königliche Kammer-Haus, in welchen das Königliche Banco, und die vornehmſten Paucalitantes Officirer; hat eine Menge Zimmer, Gewölber; und gute tieffe Keller.

3. Das Gräffliche Walſteiniſche Haus. Dieſes hat einen noch viel gröſſern Umfang, als das n. 1. Fürſtl. Lichtenſteiniſche Haus, und in ſolchen einen gar ſchönen Garten, an deſſen Ende ein Halter oder Teich, um welchen man zwiſchen gar ſchönen Orangerie ſpatziren gehen kan. An der andern einen Seite des Gartens eine kleine Waldung, und in ſolchen ein Vogel-Hauß, der eine von denen daſelbſt befindlichen

Spring-Brunnen, führet die Umſchrifft von dem berühmten Alberto Hertzog zu Friedland, gebohrnen Herrn von Waldſtein. Dieſer Hertzog hat auch einen Nacht-Wächter dieſes Hauſes angeordnet, ſo noch biß dato von denen jetzigen Beſitzern erhalten wird, und alle Stunden des Nachts ausruffen thut, als in einen kleinen Marckflecken; in groſſen Saal iſt ſonderlich merckwürdig nebſt andrer Mahlerey desjenigen Herrn Heinrichs Herrn von Waldſtein der An. 1254. unter Primislao Ottocaro II. mit ſeinen 24. Söhnen, und jeder mit einen Diener erſchienen, auch mit ihme nach Preuſſen in Krieg gezogen, nach vollendeten Krieg, allzumahl mit dem König Glück- und Siegreich in Böhmen zuruck gekehret.

4. Das Gräffliiche Thumiſche Unter-Hauß. Dieſes iſt ein ſchöner Pallaſt, hat einen trefflichen Saal. Item das ſogenandte ſilberne Parada-Bett, in welchen zwey Perſohnen geraum liegen können, und jederzeit da verbleiben muß, weilen es ein Stück des Gräfflichen Majorats iſt.

5. Das andere Gräffliche Thumiſche Haus bey der eiſernen Thür genandt, iſt ein ſchönes Haus und hat einen feinen Garten unter den Schloß-Graben.

6. Das Gräffliche Schützische anjetzo Klenauiſche Haus, iſt berühmt wegen der oben gemeideten Capell St. Michaelis des Ertz-Engels, ſo der heilige Wenceslaus noch erbauet, um das Jahr 930.

7. Das neue Przehorzovoskiſche anjetzo Czerniniſche

niniſche Haus, iſt berühmt wegen ſeiner regulirten Architectur, bey welchen auch ein ſchöner Garten, und anjetzo erſt recht im Stand geſetzet wird.

8. Das Gräfflich Collorodiſche Haus iſt auch ein prächtiges Gebäu ſamt einen Garten und Weingebürg, auf welchen ein Luſthauß, darauf man alle drey Städte faſt gantz überſehen kan.

9. Das Norſtitziſche Haus. Dieſes iſt gar ein ſchöner Pallaſt und formirt eine Inſul, weilen es um und um gantz frey ſtehet in quadro, hat 100. Schritt in der Länge und faſt ſo viel in der Breite.

10. Das Fürſtliche Schwartzenbergiſche Haus auf den Augezd iſt inſonderheit merckwürdig, wegen der Lage des daranliegenden Gartens, durch welchen ein Arm von der Muldau fliſſet, über welchen drey Brücken gehen, das Hinter-Haus worinnen der Gärtner wohnet ſtoſſet an die Muldau. In dieſen Garten haltet die Nobleſs im Sommer die Aſſemblee gegen Abend, da ſie dann mit ſpielen und ſpatzieren, wie auch an den lieblichen Klang und Geſang der Nachtigallen, welche allda in groſſer Menge, ſich ergötzen.

11. Das Würbiſche vormahls das Gräffliche Berkiſche Haus, lieget gleich über den groſſen Waldſteiniſchen Haus, unter der alten Schloß-Stiegen, iſt dahero merckwürdig, weil in alten Zeiten allhier der Libuſſe Vorwerck Libecz genandt geſtanden, ſo von Hertzog Vogeno einen ſtreitbaren Mann verehret worden,

und an die Berka von Dub gekommen von welchen es der jetzige Herr Beſitzer es erblich vor hat, niemals gefunden, wie einige wollen, wie daß das Vorwerck Bibitz, wo jetzo die Kayſerliche Ziegel-Hütten ſtehet, geſtanden ſeyn ſolle. Hagek fol. 13. a.

12. Das Gräffliche Kinpleiſche Majorats-Haus am ſchwartzen Thor, iſt erſt wegen den ſchwartzen Thor ſelbſt, zweytens wegen dem Richter-Haus, allwo bey der erſtern Erbauung der kleinern Stadt Prag die Richter gewohnet, berühmt, weilen eben dieſes ein Stück der allerälteſten Antiquitäten auf der kleinen Seiten iſt.

13. Das vormahlige Gräfliche Guttenſteiniſ. nunmehro auch Gräffl. Waldſteiniſ. Haus, iſt prächtig gebauet, und hat einen Garten welcher biß an dem Wahl das Prager-Schloſſes ſteiget, von wannen der ſchönſte Proſpect in alle 3. Prager Städte. Dergleichen Häuſer und Palläſte wären noch viele zu beſchreiben, wann nicht die Weitläuſftigkeit zu groß würde. Als da ſeynd die Gräffl. Häuſer Wrtby, Lobkowitz, Wratislau, Kayſerſtein, Zereni, Welmerode, Karnitz, Clari ꝛc. Marckwart, Straka ꝛc. von Adlersfeld, Klankowa, vornehme groſſe Burgerliche Häuſer ungerechnet.

Das XXXVII. Capitel.

Von etlichen andren Gebäuen der kleinern Seiten.

I. DAs Sachſen Haus, ſo an die Brucken gebauet und rechter Hand lieget, wann man von

von der kleinen Seiten zur Brucken oder Alt=ſtadt gehet. Dieſes hat Rudolphus I. der ältere dieſes Nahmens, Hertzog und Churfürſt zu Sachſen, als welcher bey Carolo IV. in ſonderen Gnaden, und alſo ſtets bey ihm ware Anno 1350. erbauet.

Es ware eines der ſchönſten Häuſer im Prag, inſonderheit wegen eines gläſernen Fiſchhalters, welcher vor Alters in der Höhe um dieſes Haus gegangen, ſo daß man von der Straſſen hinauf die Fiſche in ſolchen ſpielen ſehen können, berühmt geweſen. Bey Anfang der Hußiten Unruhe Anno 1419. iſt es ſamt dem Ertzbiſchoffl. Haus, ſo dieſem gleich über ſtunde und der meiſte Theil der kleinern Stadt Prag, in Brand geſtecket worden.

Es iſt nachgehends zwar wieder erbauet worden, aber zu voriger Zierde nicht wieder gelanget, gehöret anjetzo den klein Seitner Magiſtrat, ob es aber Kauffweiſe oder durch eine Verehrung ihnen von dem Churfürſtlichen Hauſe Sachſen überlaſſen worden, iſt unbekandt. Darinnen wohnet biß 10. diſtincte Familien.

II. Das vor Zeiten geweſene Ertz=Biſchoffliche Haus. Dieſes hat Ertz=Biſchoff Erneſtus erbauet, Anno 1350. ohngefehr iſt dem Sachſen=Haus gegen über geſtanden, und allen andern damahligen Fürſtlichen Häuſern an Zierrath und Pracht gleich, wo nicht fürgangen, und an ſolchen ein fürtrefflicher Garten geweſen. Anno 1370. hat Ertz=Biſchoff Johannes, Nachfolger Ertz=Biſchoffs Erneſti, ſolches völlig

lig ausgebauet, doch iſt auch dieſes Haus zugleich mit dem Sachſen-Hauſe von denen Hußiten Anno 1419. angeſtecket worden, und ſtehen heute zu Tage Privat-Häuſer an dieſem Orte, daß es alſo gäntzlich eingegangen.

III. Das Baraquen-Haus oder Caſarmes vor die Soldaten auf dem Augezd erbauet, iſt wohl anzuſehen, und werden darinn 5. Compagnien gar wohl logirt, jede Compagnie per 145. Mann gerechnet.

IV. Die Fleiſchbäncke auf der kleinen Seiten ſind dadurch ſehr merckwürdig, weil keine Schmeiß Fliege ſich in ſelbigem befindet, und iſt die gemeine Tradition, daß der Heil. Procopius ſolche daraus verbannet, welches letztere an ſeinem Ort geſtellet ſeyn laſſe.

V. Das insgemein genandte Lautenburger Haus und Garten, anjetzo das Kloſter Doxaniſche Haus, vor Alters aber das Petrziner-Haus weil es am Petrzin ſtehet. Vor dieſem Haus muß das Capitel von dem Kloſter S. Georgii auf den Prager-Schloß geleſen werden, allwo deſſen Urſprung und Alterthum zu finden, es iſt noch heut zu Tag ein Freyhaus, auch mit anderen einigen Freyheiten verſehen, iſt vorjetzo ſchlecht anzuſehen, weil es durch Feuers-Brunſt viel gelitten, und nur wegen ſeiner Antiquität rühmlich, liegt dem Fürſtl. Schwartzenbergiſ. Haus auf dem Augezd gleich über.

Das XXXVIII. Capitel.

Von denen drey vornehmſten Wirthshäuſern auf der kleinen Seiten, dem güldenen Einhorn, dem Baade und drey Glocken.

DIe vornehmſten Wirthshäuſer in Prag, ſind auf der kleinen Seiten, weil daſelbſt die gelegenſte Gegend zur Einkehr der Fremden, indem man allhier nicht weit vom Schloß, und der alten Stadt Prag iſt, und alſo am füglichſten an alle Orte, ſeiner Verrichtung nach, zu Fuſſe kommen kan, welches allhier, als an einem ſehr groſſen und weitläufftigen Orte, von denen Reiſenden billig in Acht genommen wird.

Die beyden Wirthshäuſer, das güldene Einhorn und das Baad, in welchem letztern ich dieſes Buch ſchreibe, liegen gegeneinander über und ſind gar wohl gebauete und geraume Häuſer, welche gar viele und gute Logementer haben, ſonderlich aber das Baad, ſo zugleich auch viele Stallung für Pferde hat, und liegen ſelbige an den alten Stadt-Thor und Gräntz, der kleinen Seite, ehe die Stadt Anno 1353. von Carolo IV. wie oben gemeldet, erweitert worden; wie denn das alte Thor zwiſchen beyden Häuſern annoch zu ſehen. Im gedachten Baad werden jetzo zur Faſchings-Zeit die Ball gehalten, weilen es mit einem guten Saal verſehen worden.

Das

Das Wirthshaus zum drey Glocken, lieget gleichfalls nicht weit von ſelbigen, in der Haupt-Straſſe, an der Prager-Brücke, durch welche die vornehmſte Paſſage von der kleinen Seiten, in die alte Stadt gehet, daß alſo auch daſelbſt gar annehmlich zu logiren iſt, doch ſind wenig Logementer in ſolchem auf die Straſſen.

Man giebet in Prag insgemein 8. Kayſer-Groſchen, oder einen halben Kayſer-Gulden, das iſt 10. Kayſer-Groſchen, wenn man alleine und im Zimmer ſpeiſet, das Geträncke ausgenommen, dafür man ſehr wohl tractiret wird, wie man denn auch ordinair-Tiſche, à 4. Groſchen, und 5. biß 6. gute Speiſen für ſolches Geld haben kan, daß alſo nicht leicht ein Ort im Teutſchland Prag, an Wohlfeilheit, was Koſt, Wohnung und Holtz anlanget, gleich ſeyn wird.

Das XXXIX. Capitel.

Von dem Petrzin oder Laurenzii-Berg.

WOher dieſer Berg dem ältern Nahmen Petrzin bekommen, iſt nicht zu finden, ich kan hierinnfalls dem Hagecio nicht beyſtimmen, weil deſſen Meynung der Antiquität zuwider ſcheinet, daß ſich die Slavonier der Lateiniſchen Benennung ſolten bedienet haben, welche ſelbiger Zeit der Gelehrſamkeit ſo ſtarck nicht ergeben waren. Dann iſt auch dieſe Meynung, daß

daß von Petra, dem Lateiniſchen Worte, Felſen, herrühren ſoll, zu general geſagt, indeme man ſolches jedes ſteinigen Berg zuſchreiben könnte, iſt alſo umſonſt deſſen urſprüngliche Meynung und Bedeutung zu ſuchen. Wann er aber ſeinen Nahmen Laurentii-Berg bekommen, wird beym Hradſchin gemeldet werden, wann wir den Urſprung der Laurentii-Kirch beweiſen werden. Daß aber dieſer Berg der Stadt Prag eine abſonderliche Zierd mache, iſt unlaugbar, bevor zur Sommers-Zeit, wegen die darauf liegenden Wäldlein, Weinberg, ſchönen Gärten und vornehmen Gebäuen, welche ihm von unten ſo ſchlieſſen, daß faſt niemand darauf kommen mag, als diejenigen, ſo unten am Fuß dieſes Berges wohnen, wie dann von den Augezder-Thor an die Caſſarmes, dann etwas Bürgerliche Weingärten, das Carmeliter-Kloſter, etliche Herrſchaffts- und Bürgerliche Häuſer in der Gaſſen bey Maria Magdalena, item eine gantze Seiten der Welſchen Gaß, nebſt etlichen Gärten biß an das Strohöwer Gebiet, ſo ihm vollends biß an die Stadt-Mauern gegen den Reichs-Thor, an der Stadt-Mauer beſchlieſſet.

Das XL. Capitel.

Von dem Welliſchen Platz oder Marck der kleinern Stadt Prag, und von dem Baume, welcher von der Erbauung der Stadt Prag, als ein Wahrzeichen des Walds, annoch gezeiget wird.

DEr obere Marckt der kleinern Stadt Prag, wird der Welliſche Platz genennt, und hat ſeinen Nahmen Zweiffelsohne her, als noch die Könige von Böhmen beſtändig auf dem Prager-Schloß reſidiret, ſich auch Welſche Kauffleut allda eingefunden, welche ihren Nutzen bey ſolchen Hofhaltungen am meiſten zu ſuchen wiſſen, und ſie auf dieſen Platz ihre Waaren ausgeleget, und ihre Gewölber und Kauff-Läden gehabt, wie dann das Fürſtliche Lichtenſteiniſche Haus noch genugſame Anzeige gibt, daß ſolches gleich einer Lauben, und mit dergleichen Gewölbern verſehen geweſen ſeye. Merckwürdig iſt, daß noch heute zu Tage ein ſehr groſſer und dicker Pappel-Baum, in der ſogenannten Eulen-Mühle, in der kleinern Stadt Prag, gezeiget wird, als ein Wahrzeichen, daß in alten Zeiten, an dieſem Orte, wo jetzo die kleinere Stadt Prag ſtehet, ein lauterer Wald geweſen, und die Eulen auf dieſer hohen Pappel gewohnet, und geniſtet, dahero ſolche Mühle auch noch je-

tzo die Eulen-Mühle genennet wird; Ob ich nun wohl faſt anſtehe zu bejahen, ob ein Baum ſo lange, nemlich 1000. Jahr, denn ſo lange ſtehet die kleinere Stadt Prag, ſtehen und dauren kan, ſo giebet doch der allhieſige ſehr dicke Stamm und Baum ein Anzeigen, eines groſſen Alterthums von ſich, indeme er 8. Klafftern dick iſt; die Helffte ſtehet noch feſte, und hat annoch ſeine grünen Zweige, die andere Helffte aber iſt dürr. Es hat vor einiger Zeit das Wetter in dieſen Baum geſchlagen, daher er ausgebrannt und hohl worden, dieſe Hohlung iſt ſo groß, daß der daſelbſtige Müller ſeine Schweine in dieſen hohlen Baum, gleich als in ſeinen Schwein-Koffen geſtellet.

Das XLI. Capitel.

Von dem Augezd und Smichow, und der daſelbſtigen luſtigen Gegend.

DEr Augezd, welcher ein groß Stück der kleinern Stadt Prag begreifft, lieget unter dem Petriner- oder Lorentz-Berg, jetzo innerhalb, vor Erweiterung der Stadt aber auſſerhalb derſelben, und iſt ſonder Zweiffel das Dorff, welches in alten Zeiten, ehe die kleinere Seite erbauet worden, daſelbſt geſtanden. Der Urſprung dieſes Nahmens kommt ſonder Zweif-

fel von dem Nahmen des uralten Uhrhebers und Beſitzers deſſelben Dorffs.

Der Smichow aber liegt vor dem Augezder-Thore, in welcher Gegend ſonſt das Carthäuſer-Kloſter und Garten geweſen, und iſt in älteſten Zeiten, ohne Zweiffel, auch ein Dorff, mit Namen Smichow, daſelbſt geſtanden, jest aber befinden ſich in dieſer Gegend etliche Freye Höfe, viele Gärten und ſchöne Wieſen an der Mulda, und gegen über ſchöne Wein-Gebürge, iſt alſo eine gar angenehme und luſtige Gegend.

Das XLII. Capitel.

Von den Häuſern auf der kleinen Seiten in genere.

Uber obige Kirchen, Klöſter, Gräf- und Herrliche Häuſer, welche auf der Kleinen-Seite, und dem dazu gehörigen Augezd liegen, befinden ſich daſelbſt annoch 500. Bürger-Häuſer, ſo daß in allen in die 600. Häuſer auf der Kleinen-Seiten biß an den Hradſchin ſtehen, welche ſämtlichen voller Einwohner ſind, indem in einem kleinen Hauſe offt 3. 4. biß 5 Familien wohnen, daß alſo die Kleine-Seite ſehr Volckreich iſt, und hierinnen der alten Stadt nichts nachgiebet. Will hier nur ein eintziges Haus ſpecificiren, welches mit mit mehrern Innwohnern verſehen iſt, und deren noch viel dergleichen allda ſind.

Die-

Dieſes iſt der ſchwartze Adler auf den Augezd bey Maria Magdalena ein Frey-Haus, in welchem 14. unterſchiedene Familien wohnen. Daher derjenige nicht fehlet, welcher 30. Perſohnen auf ein Haus Groß und Klein, und alſo die Kleine-Seite allein, dem Hradſchin ausgenommen, auf zwantzig tauſeud Perſohnen Jung und Alt gerechnet.

Des ſehenswürdigen Prags Anderes Buch.

Von dem Hradſchin.

Das I. Capitel.

Von dem Urſprung des Hradſchins, und deſſen unterſchiedlichen Theilen.

Das obere Theil der kleinern Stadt Prag, ſo in der Höhe, und auf dem Berg lieget, und in gemein der Hradſchin oder Hradſchan genennet wird, hat von dem in älteſten Zeiten, und noch heutiges Tages daſelbſt befindlichen Schloſſe, Böhmiſch Hrad genannt, ſeinen Urſprung und Namen. Denn das Bömiſche Wort Hrad, heiſſet Teutſch Berg oder Schloß, und wird hergeführet von Hora, Berg, daß es alſo verkürtzt Hrad, im Grund aber ſo viel als Horad heiſſet; wie alſo in Teutſcher Sprach Burg und Berg, ſolchergeſtalt ſind auch in Bömiſcher Hora und Hrad verwandte, und von einander abkommende Nahmen.

Und

Und von dieſem Böhmiſchen Nahmen Hrad, das iſt Schloß, kommt der Nahme Hradſchin, und heiſſet ſo viel, als der Schloß-Bezirck oder Vorſtadt des Schloſſes.

Dieſer Hradſchin und obere Theil der kleinern Stadt Prag, hat drey Haupt-Abtheilungen, nemlich, erſtlich das Schloß, und was in dero Mauren und Bollwercken begriffen, als welches der unterſte Theil des gantzen Hradſchins, oder obern Kleinern Stadt Prag iſt.

Zum andern der in ſpecie ſogenannte Hradſchin, welches der mittlere Theil iſt, und zugleich auch die ſogenannte neue Welt begreiffet. Dieſer Theil hat einen eigenen Rath, wie der untere Theil der kleinern Stadt, welche in ſpecie zum Unterſchied des Ober-Theils die Kleine Seite genennet wird.

Zum dritten den Strahover-Bezirck, als den oberſten Theil, von dem Obern- und Strahover-Thor an, welcher zugleich den gantzen daſelbſt liegenden Pohorſolez begreiffet.

Das 2. Capitel.

Von der Lage und Urſprung des Prager-Schloſſes, und deſſen Veränderungen biß zu unſern Zeiten.

DAs Prager-Schloß lieget auf der nächſten Höhe an der Mulda, worunter die kleine

Stadt diſſeits, die Alt- und Neu-Stadt aber jenſeits, über der Mulda im Thal, und gleichſam der Mulden Au, im Geſichte deſſelben liegen, und ſich von ſolchen ſehr ſchön præſentiren, und ſehen laſſen. Daß alſo kein füglicherer Ort zum Prager-Schloſſe als dieſer, wo ſolches ſtehet, zu erſehen. Im alten Zeiten wurde es Hrad Watzlawa, das iſt, Wenceslai-Schloß genennet, weil der H. Wenceslaus zur Sicherheit für ſeinen Bruder und denen Heyden, mehrentheils daſelbſt reſidiret, und allda begraben lieget. Jetzo aber wird es das Prager-Schloß genennet, weil ſeit Königs Wladislai II. Regierung, und Anno 1484. alle Könige in Böhmen daſelbſt, biß auf Kayſer Ferdinandum II. König in Böhmen, und An. 1619. ihre beſtändige Reſidentz gehabt. Daß es alſo heute zu Tag das Haupt-Schloß aller 3. Prager-Städte, auf welcher die gantze Landes-Regierung zu befinden iſt, und alſo billig das Prager-Schloß genennet wird.

Es hat aber das Prager-Schloß Böhmiſch Hrad genannt, als inſonderheit der Urſprung des Hradſchins, ſeinen Anfang von der Libuſſa, Anno 717. nach Chriſti Geburt, wie Hagek rechnet, genommen. Dieſe ließ auf dem Berge, welche von dem Flüßlein Brusky umfloſſen, und der Schweinberg damals genennet ward, die Wälder niederhauen, und daſelbſt ein hohes höltzernes Haus bauen, ſolches mit einem Wald umgeben, und das Flüßlein Brusky in ſolchem ein-

einſchlieſſen, wie ſolcher Umkreiß noch heute zu Tage alſo zu ſehen.

Und zu gleicher Zeit ließ ſie, wie oben gemeldet, unten an den ſogenannten Schweinberge, und alſo unter dem Schloße, den Vieh-Hof, oder Vorwerck, nach ihrem Nahmen Lybez genannt, nechſt an das neue Schloß bauen.

Nach dieſen ließ Mnata der Fürſt, ihr Enckel, Anno 788. Steine aus dem Peterziner, jetzo S. Laurentii-Berge, brechen, ſolche auf den Schweinsberg führen, und daſelbſt, wo vormals Libuſſa das höltzerne Haus oder Schloß vollführen, und ordnete, daß ſein Gemahl Strzeſislawa, mit ihren 10. Jungfrauen daſelbſt wohnen, und neben denenſelben alles weiblichen Geſchlecht allhier urtheilen ſolte. Er der Mnata aber, wolte das Regiment und Gericht über die Männer behalten. Dieſerwegen erwuchs ein Wiederwillen, weil vormahls zu Przimislai Zeiten, die Weiber wider die Männer, unter ihrer Anführerin Wlaſta, ſich entböhret, und groß Unheil und Blutvergieſſen angerichtet, wie unten im 3. Buche in 20. Capitel, in denen Merckwürdigkeiten des Schloſſes Dewins zu finden; doch beſänfftigten die Stände das Volck, und lieſſen es geſchehen, um ihren Fürſten nicht zuwider zu seyn, vorgebende: daß bey Ereignung einiger Beſchwehrung, ſie ſolches wieder abſtellen könnten. Blieb es alſo dabey, daß ein Weib, die Weiber eine zeitlang richtete.

Im Jahr 1333. hat Kayſer Carl der Vierdte dieſes Schloß gantz neu erbauet.

Hierauf als Anno 1253. die Ungarn, Tartarn und Heyden, mit einer erſchröcklichen Menge Volcks gantz Teutſchland zu verſtöhren droheten, und ſchon in Mähren eingefallen waren, ließ König Wenceslaus in Böhmen, die Schloß-Mauer beſſern, und Ercker und Schieß-Löcher an ſolche machen. Als nachgehends A. 1419. der höchſtgefährliche innerliche Hußitiſche Aufſtand in Böhmen, wegen Streitigkeit in der Religion, und des Huſſen, ihres Vorgängers Todes (als welcher Anno 1415. zu Coſtnitz auf dem Concilio verbrannt worden) ſich in Prag anfieng und erregete, ließ der Herr von Wartenberg, welchem Kayſer Sigismundus das Schloß anbefohlen, die eingefallenen Schloß-Mauren beſſern, ohngeachtet die Huſſiten ihm zu entbieten lieſſen, er ſolte die Schloß-Mauren ungebauet laſſen.

Das äuſſere Schloß aber, wie es heute zu Tage ſtehet, hat König Wladislaus Anno 1493. durch Beneſſium, Burger von Laun, bauen laſſen, wie das W. welches Wladilaus bedeutet, bey dem Eingang in das Schloß noch heut zu Tage anzeiget. Denn dieſer war der erſte unter denen Königen in Böhmen, welcher das Prager-Schloß beſtändig bewohnete, weil die älteſten Heydniſchen und Chriſtlichen Hertzoge, und nachgehends Chriſtlichen Böhmiſchen Könige, auf dem Przimislaiſchen Hauſe auf dem Wiſcherad, und theils auch im Königs-

Hofe,

Hofe, am Ende der alten Stadt, in der Zeltner-Gaſſe reſidiret, welcher Ort heutiges Tages auch annoch daher den Nahmen Königs-Hof führet, und jetzo ein Geiſtlich Seminarium der Ertz-Biſchöfflichen Kirche iſt.

In dieſem Königs-Hofe in der alten Stadt, wohnete auch König Wladislaus, weil aber damahls groſſer Aufruhr und Uneinigkeit in der alten und neuen Stadt, unter denen Burgern, wider ihre Raths-Perſonen, und unter denen beyden Religions-Verwandten, eine wider die andere, und dero Geiſtlichen und Obern war / ſo gar, daß ſich einige Raths-Verwandten heimlich in des Königs-Hofe aufhalten muſten, welches nachgehends bey dem Pöbel, als die davon Nachricht bekommen, ein ſolches Wüten erweckte, daß ſie des Königes Hof ſelbſt ſtürmen, und den König heraus haben wolten, ja einer gar den Boltzen auflegete, um auf den König, als er ihn in Fenſter ſtehen ſahe, zu ſchieſſen, daher der König, als ſolcher Tumult einiger maſſen beſänfftiget, in geheim aus dem Königs-Hoffe zu Fuß, bey Abend mit Wenigen gieng, und vermittelſt eines Kähnleins, über die Mulda, auf das Prager-Schloß ſich ſalvirete.

Das 3. Capitel.

Von dem heutigen Zuſtande und Beſchaffenheit des Prager-Schloſſes.

DJeſes Schloß, wie es heut zu Tage ſtehet, hat drey Thore, Einfahrten und Eingänge, nemlich erſtlich das Thor von oben herein, wo man bey dem Hradſchin in ſolches fähret. Der Weeg daſelbſt hinauf, wird der Neue Weeg genennet. Zum andern, das Untere Thor oder Einfahrt, und Zugang, wo man von unten aus der Stadt, und hinten unfern des Sand-Thors, hinter der Kayſerl. Kalck- und Ziegel-Hütte, auf ſolches fähret und gehet, der Weeg daſelbſt hinauf, wird der Alte Schloß-Weeg und alte Schloß-Steg genennet, zum Unterſchied des neuen Schloß-Weeges und Schloß-Steiges, ſo am obern Theil und von vornen hinein, wie bereits gemeldet, gehen. Zum dritten, die Schloß-Stiegen worauf man nur zu Fuß gehen kan, zum reitten und fahren aber nicht gebrauchet werden kan, wegen groſſer Höhe. Zum vierdten, das Mittlere Thor, wo man von Mitternacht, über die ſogenannte Staub-Brücken herein kommet, die Ferdinandus I. erbauen laſſen im Jahr 1535 welche Thore und Zugänge überall mit Thürnen, Mauren, Gattern und Zug-Brücken wohl verſehen ſind.

Es hat aber der Schloß-Bezirck in die Länge,

ge, vom Abend gegen Morgen, nemlich von dem obern Schloß-Thor, allwo die Kayſerl. und Königlichen Gemächer ſind, und wo ſolches an dem Hradſchin anſtöſſet, biß an das Untere Schloß-Thor nach der kleinen Seite, und ſogenannten alten Schloß-Stiege 800 Schritt, und von Mitternacht gegen Mittag, in der Breite, nemlich von dem äuſſerſten Thore hinter dem Kayſerl. Garten und Stalle, biß an die neue Schloß-Steigen, von der kleinen Seite herauf 600 biß 700 Schritt, daß alſo der Schloß-Bezirck meiſtentheils viereckicht, und ſo lang als breit iſt.

Wird durch einen tieffen und breiten Wall und Graben, welcher von Abend gegen Morgen gehet, und durch welchen das Bächlein Brusky fleiſt, in zwey Haupt-Theile getheilet, nemlich in dem Mittägigen, welches der innere nach der Stadt zu iſt, worinnen die Kayſerl. und Königl. Reſidentz, Regierung, die Kirchen S. Viti, S. Georgii, Allerheilig, Dohm-Herrn Reſidenzen, und andere Gräfl. auch Hof- und Kirchen-Diener Häuſer ſich befinden.

Und den Mitternächtigen, worinnen das Königl. Reit-Haus und Reit-Stall, ingleichen der Königl. Faſanen, wie auch Luſt-Garten, nebſt dem Königl. Mathematiſchen Hauſe, auch deren Schloß-Bedienten Wohnungen enthalten, und gehet man aus den innern und mittägigen obbeſchriebenen Haupt-Theile in dieſen Mitternächtigen, durch die ſogenannte Staub-Brücken, welche über dem obgemeldeten Wall und

und Garten, ſo beyde Theile unterſcheidet, gemachet iſt. Der innere und mittägige Haupt-Theil theilet ſich wieder in zwey Theile, nemlich in den Abendſeitigen und Morgenſeitigen.

Der Abendſeitige gehet von dem obern Schloß-Thor, biß an die Kirche und Kloſter S. Georgii, und die Capelle, Allerheiligen, allwo deſſen Eingang von Abend gegen Morgen, begreiffet 400 Schritt, und alſo die Halbſcheid, und ſind von dannen folgends hinab, an das untere Schloß-Thor bey der alten Schloß-Steigen, gleichfalls 400. Schritte. Die ober Halbſcheid von obern Thor an, biß an St. Georgen-Kirchen, begreiffet erſtlich die Kayſerl. und Königl Reſidentz und Gemächer, allwo drey Abtheilungen, Eingänge und Höfe ſind, nemlich der äuſſere, mittlere und innere Hof, und ſind die Kayſerl. und Königl. Reſidentz-Gemächer, vornemlich um den innern Hof, oben und auf der rechten Seiten, dabey ſich auch zwey privat-Hof-Capellen befinden, die gröſſere zu Unſer Lieben Frauen Geburt ꝛc. die andere zu Unſer Lieben Frauen Schmertzen, wie ſie JEſu nach der Creutzigung, auf der Schoß betrachtet, dieſe aber iſt bey jetzigem Hieſeyn Kayſ. Maj. ad interim zur Sacriſtey verwandelt worden. Hierauf folget das Apartement der Gemächer der Königlichen Böhmiſchen Landes-Regierung, deß gantzen Königreichs, welche den innern Hof zur rechten Seiten ſchlieſſen, und hinter der Regierung iſt die Kayſerl. und Königl. Capelle, zu Allerheiligen genannt, der lincke Flügel aber der Königl. Re-

ſidentz

ſidentz ſtöſſet biß an die Kirche S. Viti, doch iſt ſolcher nicht ſo gebauet als der Rechte, ſtehet alſo im innern Schloß-Hofe zur Lincken, die Thum-Kirche S. Viti, und hinter derſelben das Kloſter und Kirche S. Georgii, nechſt vor und hinter der Kirche S. Viti aber, die Dom-Probſtey und Dechaney.

Im untern Theil, welcher von dannen nach der alten Schloß-Stiegen gehet, ſind einige Kayſerl. Gräfl. und Geiſtl. zu der Kirche S. Viti und S. Georgii gehörige Häuſer, und inſonderheit das Haus, allwo das Burg-Grafen-Amt iſt, die Breite aber dieſes gantzen mittägigen Haupt-Theils, des Schloß-Bezircks, iſt zwey biß drey hundert Schritte.

Der mitternächtige Haupt-Theil des Schloß-Bezircks, auſſer dem Wall und Graben, worüber die Staub-Brücke gehet, iſt 200 Schritte, und begreiffet, wie oben gemeldet, den Kayſerl. Garten und Mathematiſche Haus, nebſt andern zum Schloß gehörigen Privat-Häuſern.

Die Staub-Brücke aber iſt 150 Schritte lang, und alſo dieſe die Breite des Gartens, ſo die Mittags-Seite von der Mitternachts-Seite, des Schloß-Bezircks unterſcheidet, daß alſo, wie gemeldet, die Breite des gantzen Schloß-Bezircks, 6 biß 700 Schritt ausmachet.

Die Jurisdiction auf dem Schloſſe und deſſen Zugehör, hat der Kayſerl. und Königliche Schloß-Hauptmann, auſſer denen Kirchen und darzu gehörigen Häuſern, welche überall, alſo

auch hier ihre Geiſtl. privilegirte Special-Jurisdiction haben.

Das 4. Capitel.

Von denen Kayſerlichen und Königlichen Gebäuen, Luſt-Häuſern und andern Merckwürdigkeiten des Schloß-Bezircks, und zwar erſtlich, von denen Königl. Reſidentz und Wohn-Gemächern, nebſt der darzu gehörigen Königl. Capelle, auch Schatz- und Kunſt-Kammer.

DIe Königl. Gemächer ſind, wie obgemeldet, im Ober-Theil des Schloß-Bezircks, deren Haupt-Fliegel zur Rechten, ſich erſtrecket biß an das Regierungs-Apartement und Gemächer längſt der Mittags- und Stadt-Seite, allwo ein vortrefflich ſchöner Proſpect in die diſſeits und jenſeits der Mulda ligenden drey Prager-Städte und deren Gegend. Der lincke und mitternächtige Flügel der Schloß-Gemächer, ſtöſſet auf die Kirche S. Viti, und iſt der Proſpect von ſolchen auf dem gantzen Umkreiß und Landſchafften, gegen Mitternacht, inſonderheit den Bubenz, und das ſchöne Gräfl. Sternbergiſche Luſt-Haus Troja genannt, das Corpus aber der Königl. Reſidentz, iſt im obern Theil des Schloſſes, zwerg über daſſelbe, in

drey hinter einander ſtehenden Linien, und iſt zwiſchen jeder ein Raum und Hof-Platz, und durch jede ein Thor und Einfarth, biß zu dem innern Platz, in welchem die Kirche S. Viti, und die vornehmſten Königl. Reſidentz-Gemächer ſeyn; Sind alſo im obern Theile des Schloſſes, drey Abtheilungen und Höfe, der äuſſere Hof von dem äuſſern Thor, biß in das Mittlere, der mittlere Hof von dem mittlern Thor, biß in das innere/ in welchem der innere Platz iſt, welcher zur Rechten durch die Königl. Gemächer, zur Lincken durch die Kirche, und unten durch die Regierung geſchloſſen wird.

Die Königl. Schloß- und Regierungs-Gebäude, wie ſie heute zu Tag zu ſehen, hat, wie oben gemeldet, erſtlich Wladislaus der II. König in Böhmen dieſes Namens, Anno 1484. nachdem er ſeine beſtändige Wohnung aus der Stadt hieher genommen, nachgehends, und nachdem ſolche durch den Brand Anno 1541 mehrentheils ſehr ruiniret worden, Ferdinandus I. und die nachfolgende Kayſer und Könige in Böhmen, aus dem Allerdurchleuchtigſten Hauſe Oeſterreich, nemlich Maximilianus II. Rudolphus II. und Matthias, als welche allerſeits ihren beſtändigen Sitz allhier gehabt, letztens Ferdinandus III. gebauet, als welcher letztere, inſonderheit nach dem Rath der vornehmſten Bau-Meiſter, ſolche in die Ordnung, Zuſammenfügung und Beſſerung, wie ſie heute ſtehen Anno 1640 gebracht, und ſind ſolche mehrentheils alſo eingerichtet, daß man aus einen in

Bayerische Staatsbibliothek München

das andere, und von dannen in die Kirche S. Viti, Königl. Regierungs-Gemächer, Kirche Allerheiligen, und über die Staub-Brücke in das Königl. Reit-Haus, Garten und Mathematiſche Haus verdeckt kommen kan.

Es beſtehen aber die Königl. Reſidentz und Wohn-Gebäude, fürnemlich in folgenden Gemächern:

1. Die Königliche Wohn-Gemächter, allwo der König, die Königin, das ſämtliche Frauenzimmer ihre Gemächer und Zimmer haben, welche alle nach einnader gehen, ſo daß man aus dem einen in das andere kommen kan, und wohl zu ſehen ſind.
2. Die Königl. Capelle iſt nechſt an denen Wohn-Gemächern, und gar ſchön.
3. Der Spaniſche Saal. Iſt ſehr hoch und groß, darinnen ſchöne aus Gips gegoſſene Säulen ſind, auch mit koſtbaren Gemählden der beſten Niederländiſchen und Italiäniſchen Meiſter, bekleidet.
4. Die Kunſt- und Schatz-Kammer. In ſolcher ſind annoch gar ſchöne ſehenswürdige Dinge, an allerhand Naturalien und Raritäten, und inſonderheit ſchönen Gemählden zu ſehen. Obſchon die vortrefflichſten Koſtbarkeiten und der Schatz des Königes, von denen Schweden Anno 1648. aus dieſer,

und

und der Königlichen Schatz-Kammer, bey damahliger unverhofften Uberfallung und Einnehmung der kleinen Seite, mehrentheils weggeführet worden.

Das 5. Capitel.

Von der metallenen Statua S. Georgii.

Auſſer denen Königl. Schloß-Gemächern und deren Zugehör, ſind folgende Oerter, Gebäude und Stücke, auf dem Königl. Schloß-Bezirck merckwürdig, und zwar erſtlich die künſtlich gegoſſene Statua S. Georgii, welche mitten im innern Schloß-Platze auf dem Brunnen ſtehet, und von denen Künſtlern vor ein Haupt-Kunſt-Stück gehalten wird. Sie iſt aus Metall gegoſſen, und ſind des H. Georgii, wie auch des Pferdes Lineamenten und Nerven ſo wohl getroffen und ausgedruckt, daß es mit Wunder anzuſehen, inſonderheit die Stellung und Setzung des Pferdes zum Sprunge, und dieſes iſt um ſo vielmehr zu verwundern, weil dieſe Statua ſchon alt, und zu der Zeit gemacht, da die Künſte noch nicht ſo hoch als heute geſtiegen waren, indem ſolche Carolus IV. Kayſer und König in Böhmen, Anno 1373 gieſen und ſetzen laſſen. Unter dieſer Statua hat ſonſt der Drache das Waſſer aus dem Rachen geſpien, welches aber jetzo nicht mehr zu ſehen.

Auf der Lincken des Pferdes, iſt S. Georgii Schild, auf welchem ein güldenes Creutz, und auf ſolchem die Inſcription, von wem, und wann dieſe Statua geſetzet worden.

Das 6. Capitel.

Von dem Ort, wo die Böhmiſchen Herren ſind zum Fenſter herab geſtürtzet worden.

DIeſer Ort iſt zu ſehen, wenn man auf dem groſſen Saal auf der Regierung nach der Muldau hinunter ſihet, allwo noch heute zu Tage drey Statuen und Ehren-Säulen zum Denckmahle ſtehen; Die, ſo herunter geworffen worden, ſind geweſen: Wilhelmus Herr von Slavata, Oberſter Land-Richter und Cammer-Præſident des Königreichs Böhmen, und Jaroslaus Herr von Martiniz, Hof-Marchal und Burg-Graf zu Carls-Stein, ingleichen Philipp Fabritius Platter, Secretarius der Böhmiſchen Cantzley. Das gröſte Wunder und Gnade GOttes aber iſt, daß, da ſie acht und zwantzig Prageriſche Ellen hoch, aus der vormahligen Böhmiſchen Hof-Cantzley, jetzo Stadt-Halterey, über Hals und Kopff herab geſtürtzet worden, dannoch ſämtlichen das Leben davon bracht.

Die Urſach ihrer Abſtürtzung iſt geweſen, daß diejenigen, ſo nicht Catholiſch waren, ſie für die Haupt-Verfolger ihrer Religion hielten, und

und vorgaben: Es würde ihrer Religion und dem Majeſtät-Brieffe, welchen Rudolphus II. dieſerwegen gegeben, von ihnen zuwider gelebet. Dieſe Hinunterſtürtzung hat, wie bekandt, nachgehends den langwierigen 30jährigen Land-verderblichen Krieg in Böhmen und gantz Teutſchland erreget.

Das 7. Capitel.

Von dem Königlichen Garten, nebſt dem darinnen befindlichen Luſt-Hauſe, das Mathemathiſche Haus genannt, und dem auf der andern Seiten ſtehenden Stall- und Reit-Haus.

DEr Königl. Garten lieget im äuſſern und mitternächtigen Theile des Schloß-Bezircks, welcher durch einen breiten tieffen Wall und Graben von dem innern Theile, allwo die Königl. Reſidentz und Kirche S. Viti ſtehet, abgeſondert iſt, zu welcher man aus dem Schloſſe über die Staub-Brücke gehet. Es iſt aber der Königl. Garten 7 biß 800 Schritt lang, und 100 biß 200 Schritte breit, und alſo faſt ſo lang als der mittägige Schloß-Bezirck, von dem obern Schloß-Thor an, biß an das untere, zu welchem man von der alten Schloß-Stiegen herauf gehet. Der Garten iſt mit der äuſſerſten Mauer, welcher den Schloß-Bezirck gegen

Mitternacht ſchlieſſet, umgeben, in dem Graben aber zwiſchen dem Schloſſe und dem Garten, iſt ein Thier-Garten, in welchem viel Hirſch-Wildbret ſtehet, daſelbſt der Hirſche Kämpffen, inſonderheit zu Brunſt-Zeit, ſehr luſtig zu ſehen, wie ſie einander über den Berg und Wall herunter ſtürtzen.

Der Garten iſt jetzo, da keine würckliche Königl. Hof-Haltung in Böhmen iſt, nicht ſo ſchön und luſtig anzuſehen, als er zu Zeiten der vorigen Kayſer und Könige in Böhmen, ſo daſelbſt reſidiret, und inſonderheit zu Rudolphi Zeiten, geweſen, welcher als der damahlige gröſte Liebhaber der rareſten frembden Garten-Gewächſe an Bäumen, Blumen und Kräutern, ſolche aus Spanien, Italien und Aſien, mit den gröſten Koſten bringen laſſen. Uber dieſes waren auch damahls in dem Garten an unterſchiedlichen Orten Behältnüſſe, für die rareſten fremden Thiere und Vögel, welche er aus der Türckey und von andern Orten hohlen, und dahin bringen ließ, weil dieſer Garten ſein vornehmſtes Vergnügen und Aufenthalt war, daher als im Alter er ſich wenig ſehen ließ, die Fremden, welche nach Prag, um Ihro Kayſerl. und Königl. Majeſtät zu ſehen kamen, Gärtner und Stall-Knechts-Kleidung anlegeten, und ſolcher Geſtalt dem Kayſer, als welcher täglich den Garten und Stall beſuchte, zu ſehen.

Für jetzo iſt annoch der metallene Sprüng-Brunn in dem Garten, vor dem Mathematiſchen Hauſe, durch den mit Bäumen und Geſträuchen

ſträuchen bedeckten und umſchränckten Gang, gar ſchön und perſpectiviſch zu ſehen, und an ſich ſelbſt gar eine ſchöne und groſſe Machine iſt. Fürnemlich aber iſt das Luſt-Haus unten am Ende des Gartens ſehenswürdig, welches das Mathematiſche Haus genennet wird. Dieſes iſt 100 Schritte lang und 40 Schritte breit, von Stein gar ſchön gebauet, man kan unten und oben auf zwey Gängen um und um gehen, unten zwar unter einen Gewölb, welches mit ſteinern Pfeilern von auſſen, Bogen-weiß verſetzet iſt, woran die ſchönſten Figuren von Stein ausgehauen, welche alle Kunſt-verſtändige loben und bewundern, und kan man ſonderlich von den obern Gang das ſchönſte Ausſehen, ſo weit ſich der Horizont erſtrecket, und friſche Lufft genieſſen. Es haben Ihro Kayſ. Maj. Carl VI. als ſie ſolches zur Zeit der Crönung beſehen, ſelbſt gelobet, und gnädigſt anbefohlen, damit es im guten Stande beſtändig erhalten würde, wie es dann bald hernach verbeſſert worden. Inwendig in dieſem Luſt-Haus ſind unten und oben zwey ſchöne und groſſe Säulen, ſo groß als das Haus iſt, und ſoll dieſes Haus Kayſer Ferdinando Einhundert tauſend Gulden zu bauen gekoſtet haben. Auf der andern und lincken Seiten, wo man von der Staub-Brücken, nachdem äuſſern Thor gehet, iſt der Königl. Stall und Reit-Haus, welche beyderſeits gleichfalls gar ſchön zu ſehen.

Das 8. Capitel.

Von der Regierung und denen daſelbſtigen Collegiis, Gerichts-Stuben und Cantzeleyen, inſonderheit aber dem groſſen Saal auf der Regierung.

DJe Regierung, nebſt deſſen Zugehör, iſt, wie gemeldet, gleich denen andern Schloß-Gebäuden inſonderheit vom König Wladislao II. An. 1483. nachdem ſolcher ſeine beſtändige Reſidenz aus dem Königs-Hof und der alten Stadt Prag anhero, genommen, erbauet, als ſolche der Brand An. 1541 meiſtentheils wieder eingeäſchert und verſtellet, von denen folgenden Kayſern und Königen in Böhmen wieder erneuert und verbeſſert worden.

Anno 1502 hat König Wladislaus II. den Bau des groſſen Saals auf des Regierung vollbracht, welcher auch daher der Pallaſt Königs Wladislai genennet wird, und iſt auf dem gantzen Prager-Schloſſe kein herrlicher Gebäu, als dieſes, welches Beneſs, ein Bau-Meiſter aus Böhmen, und Bürger zu Laun gebauet. Von dieſen Saale ſaget Gerardus Mercator, in ſeiner Beſchreibung von gantz Europa, und ſeinem ſogenannten Atlante, daß in gantz Europa kein breiter und länger Gewölbe ohne Pfeiler gefunden wird, wie denn ſolcher Saal 100 Schritte lang und 40 Schritte breit iſt, und unter

ter ſich wieder ein Gewölbe hat, auf welchem ſolches ſtehet, daß alſo auf dieſem Saale ein Gewölbe unter den Boden, welchem man betritt, und oben zur Decke deſſelben befindlich iſt. In ſolchem Saale waren vormals, da die Könige in Böhmen in Prag reſidirten, auf beyden Seiten viel Kauffmanns-Läden, welche die koſtbarſten Sachen allhier verkauffeten, es pflegten ſich auch auf dieſem Saale alle Stände des Reichs und der gantze Adel bey allgemeinen Land-Tagen zu verſammlen, indem aus ſolchem der Eingang in die Land-Stube und andere Collegia, Gerichts-Stuben und Cantzleyen iſt; auf dieſem Saale pflegete Kayſer Rudolph die Türckiſchen, Moſcowitiſchen, Perſiſchen, Tartariſchen und Pohlniſchen Geſandten anzunehmen.

Das 9. Capitel.

Von der Königl. Böhmiſchen Hof Cantzley und geheimteſten Raths-Collegio der Könige in Böhmen.

DIeſes vornehmſte und geheimeſte Collegium und Rath der Könige in Böhmen, die Königl. Hof-Cantzley genannt, war vormals und ſo lange die Könige in Böhmen, im Prag Hof hielten, auch daſelbſt, und zwar letztens auf der heutigen Regierung des Prager-Schloſſes, nachdem König Wladislaus II. ſeine Reſidentz

aus der alten Stadt, und von dem Königs-Hof auf das Prager-Schloß zog, und die heutige Regierung daſelbſt bauete, auch die nachfolgende Könige allda beſtändig Hof hielten.

Der Ort aber dieſes höchſten und geheimteſten Collegii auf dem Prager Schloſſe, war zur Rechten, wenn man in den groſſen Regierungs-Saal kommet, wo jetzo, da die Könige in Böhmen nicht reſidiren, die Stadthalterey iſt, als welche dieſes hohe geheimte Raths-Collegium eines Theils præſentiret; wiewohl der Oberſte Cantzler, Cantzler und Referendarii, als die Haupt- und Eſſential-Perſonen dieſes hohen und geheimteſten Collegii jetzo in Wien, als an dem allerhöchſten jetzigen Reſidentz-Orte, Ihro Kayſerl. und Königl. Maj. in Böhmen, ſich befinden, daß alſo dieſe zwey zuſammen den völligen geheimten Rath und Hof-Cantzley des Königreichs Böhmen machen, dahero auch, wenn Ihro Kayſerl. und Königl Maj. in Böhmen reſidiren, die Stadthalterey aufhöret, hingegen dieſes höheſte und geheimeſte Conſilium des Königes daſelbſt anfänget, und werden ſodann die höchſten Bedienten des Königreichs, ſo jetzo bey der Stadthalterey ſitzen, wenn wichtige Sachen vorkommen, oder einige derſelben, welche und wie viel nöthig erachtet werden, von Ihro Königl. Majeſtät in dero geheimen Rath erfordert, wie denn auch jetzo bey Ereignung dergleichen wichtigen Sachen öffters einige deren höchſten Königl. Böhmiſchen Miniſtern zur Uberlegung und Berathſchlagung an dem Kayſerl.

Hof

Hof nach Wien beſchieden werden. Sind alſo zweyerley Sachen, welche in dieſem höchſten und geheimteſten Rath des Königreichs abgehandelt werden, nemlich erſtlich, Sachen, welche das gantze gemeine Weſen, oder die wichtigſten Angelegenheiten deſſelben betreffen, hierzu beruffen Ihro Majeſtät mehrere oder wenigere der höchſten Bedienten und andere in Königreich Böhmen, welche ſie nöthig erachten, nachdem es der Sachen Wichtigkeit erfordert.

Zum andern Privat-Sachen, nemlich allerunterthänigſte Supplicirungen, Anſuchungen, Klagen und Beſchwerden dieſer oder jener Commun- oder Privat-Perſon des Königreichs Böhmen, in dero angelegenen Sachen, welche durch Ihro Königl. Majeſtät allergnädigſte Reſolution allein abgethan werden, wiewohl auch dieſelben dieſe Sachen dero allerhöchſten Perſon von dero höchſten betrauten Hof-Cantzley ſich gemeiniglich, allerunterthägigſt fürtragen laſſen. Wann aber, wie obgemeldet, wichtige Sachen, die das gantze gemeine Weſen angehen, und woran Ihro Königl. Majeſtät, als dem oberſten Haupt höchlich gelegen, in dem geheimen Rath, und bey der Königl. Hof-Cantzley berathſchlaget werden, welche nachgehends eines Theils bey öffentlichen Land-Tage vor, und zum völligen Schluſſe kommen, andern Theils aber zur Uberlegung und allerunterthänigſten Kayſerl. Vortrag, und allergnädigſten Reſolution bracht werden, pflegen Ihro Königl. Majeſtät für dero

aller-

allerhöchſte Perſon, nicht leicht ſelbſt ſolchen hohen geheimen Rath beyzuwohnen, ſondern befehlen dem oberſten Cantzler, was für Sachen, von wem und zu welcher Zeit ſie dieſelben vorgenommen und berathſchlaget wiſſen wollen.

Solchemnach proponiret der oberſte Cantzler in dem geheimen Rath, in Namen des Königes, dasjenige, worüber berathſchlaget werden ſoll, höret jedes Meynung, und wenn jeder aus dieſem hohen und geheimen Rath ſeine Meynung eröffnet, gehet er entweder allein oder in Begleitung einiger aus dieſem geheimen Rath zum Könige, träget ihm die gantze Sache, nebſt dem Bedencken derer hohen Miniſtrorum für, und vernimmt den Königl. allerhöchſten Befehl dieſerwegen, welcher nachgehends in dem hohen Rath völlig ausgearbeitet, und von dem Secretario zu Pappier bracht wird.

Es pflegen aber, wenn dergleichen wichtige Sachen bey der Königl. Hof-Cantzley berathſchlaget werden, fürnemlich die oberſten Landes-Bedienten, als der oberſte Burg-Graf, obriſte Hof-Meiſter, obriſte Cämmerer, obriſte Land-Richter, obriſte Land-Schreiber und Unter-Cämmerer, nebſt denen andern hohen Bedienten und Præſidenten derer hohen Königl. Collegiorum, welche jetzo bey der Stadthalterey ſind, ſo viel deren nöthig, zu ſitzen, und in dieſen groſſen Rath, zumahl, wenn die Königl. Maj. in Prag ſich befinden, perſönlich, oder wann

ſolche

ſolche abweſend, dero Gutachten, oder einige aus ihrem Mittel, erfordert werden.

Im übrigen aber, und bey allen fürfallenden Sachen dieſes hohen Collegii, ſie ſeyn groß oder klein, ſie betreffen die allgemeine Wohlfart oder Privat-Angelegenheiten, ſind die Eſſential-Perſonen heute zu Tage.

1. Der oberſte Cantzler des Königreichs Böhmen.
2. Der Cantzler des Königreichs Böhmen.
3. Der Vice-Cantzler des Königreichs Böhmen.
4. Drey Räthe aus dem Herren-Stande. 7. aus dem Ritter oder Gelährten Stande.
5. 3. Secretarien, Officianten dabey 1. Taxator. 1. Archivarius. 1. Regiſtrator. 1. Expeditor. 1 Protocolliſt. 2. Concipiſten mit 1. ſuper Numerario. 10. Cancelliſten, und etliche Acceſſiſten. 1. Lehens-Ingroſſiſt. 1. Rolliſt. 2. Thürhütter. Dann agiren dabey 5. Advocaten und 10. Agenten.

Es werden aber bey dieſer allerhöchſten Böhmiſ. Hof-Cantzley hauptſächlich erörtert und abgethan alle unterthänigſte Anſuchungen und Beſchwerden der Unterthanen, welche keiner weitläufftigen Ausführung für Gerichte bedürffen; Alle Königl. Begnadigungen und Privilegia; Alle Belehnungen der Teutſchen und Böhmiſ. Lehnen; Alle Grafen, Freyherren, Ritter- und Adels-Brieffe; Alle Credentialen und Inſtrumenten derer Geſandten an auswärtige Höfe; Alle

Alle Salvi Conductus, Rrſtitutiones in Integrum, Aggratationes, und Mündigkeits-Erklärungen; Alle Königliche Verbothe, Befehle, offentliche Patente, Decreta und Reſcripta, auch müſſen alle Acta aus allen andern Collegiis des Königreichs Böhmen, ingleichen aus Mähren und Schleſien, auf der Partheyen Anſuchen in dieſes hohe Collegium zur allergnädigſten Kayſerl. und Königl. Reviſion, nebſt dero allerunterthänigſten ausführlichſten Berichte cum rationibus dubitanti & decidendi, aus denen hohen Collegiis eingeſchickt werden.

Was nun in dieſen hohen Collegiis überleget, und von Ihro Kayſerl. und Königl. Majeſtät allergnädigſt bewilliget und confirmirt worden, hat ſeine unumſtößliche Würckung zum endlichen Bewenden und Austrag der Sachen, und kan weder geändert noch retractiret werden, wird auch zu ſolchem Ende von Ihro Kayſerl. und Königl. Majeſtät, allerhöchſten Hand und Siegel, nebſt hoher Unterſchrifft des oberſten Cantzlers, Cantzler und Referendarii, unterſchrieben und vollzogen, daß alſo dieſer höchſte Rath ſowohl wegen der Königl. Majeſtät, als der Gröſſe und Vielheit der Sachen gantz heilig und und unverletzt, und gleichſam das eintzige und höchſte Aſylum und Zuflucht aller Bedrangten und Nothleidenden iſt.

Das

Das 10. Capitel.

Von der oberſten Cantzler-Würde, und Verzeichniß der oberſten Cantzler, ſeitdem der weltliche Stand dieſe Würde beſeſſen, auch denen heutigen Bedienten der Böhmiſchen Hof-Cantzley.

WAs das Amt und hohe Verrichtungen eines oberſten Cantzlers ſeye, erhellet aus vorigem Capitel, anfänglich aber war ſolche bey dem geiſtlichen Stande, und der Probſt von Wiſcherad, allemahl Cantzler. Der erſte weltliche Cantzler aber iſt geweſen, Procopius Pflug, Herr von Rabenſtein, von Zeiten Alberti, und Anno 1439 oder wie andere wollen, von Zeiten Königs Georgii, ſind alſo die oberſten Cantzler, ſeit dem dieſe Würde in den weltlichen und Herren Stand kommen, folgende:

1. Procopius Pflug, Herr von Rabenſtein. An. 1439
2. Wilhelmus Schwihowsky, Herr von Rieſenburg. A. 1472
3. Johannes Lepus, Herr von Haſenburgk. A. 1473
4. Johannes, Herr von Schellenberg. A. 1480
5. Albertus, Herr von Kolowrat. A. 1500
6. Ladislaus, Herr von Sternberg. A. 1510
7. Henricus, Herr von Swihowsky. A. 1521

8. Ada-

8. Adamus, Herr von Neuhaus. A. 1523
9. Hanuſchius Pflug, Herr von Rabenſtein. A. 1529
10. Wolff Kragirz, Herr von Kraid. A. 1537
11. Heinricus, Fürſt von Plauen. A. 1542
12. Joachimus, Herr von Neuhauß. A. 1554
13. Wratislaus, Herr von Berenſtein. A 1566
14. Adamus, Herr von Neuhaus. A. 1582
15. Johannes Borzita, Herr von Martiniz. A. 1593
16. Zdenko, Herr von Lobkowiz. A. 1598
17. Wilhelmus, Herr von Slawata. A. 1628
18. Johannes Borzita, Herr von Martiniz. A. 1633
Iſt dem vorigen Herrn Cantzler adjungirt geweſen.
19. Hartwig, Graf von Noſtitz.
20. Franciſcus Udalricus, Graf von Kinsky.
Herr Wenzel, Norbert Octavian, Graf von Khinsky.
Herr Johann Wenzel Wratislaw, Graf von Mitrowitz, Graf Sclilik.
Herr Franciſcus Ferdinandus, Graf Kinsky.

Das II. Capitel.

Von der Königlichen Böhmiſchen Stadthalterey.

DJe Königliche Böhmiſche heutige Stadthalterey, iſt in denen Gemächern, wo vormahls die Königl. Böhmiſche Hof-Cantzley war

war, nemlich gleich unten zur Rechten, wenn man in den obbeſchriebenen groſſen Saal kommet. Es iſt ſolches das höchſte Staats-Collegium in Böhmen, welches des gantzen Landes Ordnung, Ruhe und Wohlfart, inſonderheit bey jetziger Abweſenheit Jhro Kayſerl. als Königl. Majeſtät in Böhmen, zu verſorgen, und die Anſtalten dazu vorzukehren hat. Wird die Stadthalterey genennet, weil es an ſtatt und im Namen Jhro Königl. Majeſtät in Böhmen, die Regierung führet, und entweder mit oder ohne Einholung dero allergnädigſten Befehls, nachdem die Sache wichtig und bedencklich oder nicht, die Staats- und Policey-Sachen ordnet, richtet und ſchlichtet. Daher, wenn der König in Böhmen reſidiret, ſolches hohe Collegium aufhöret.

Oberſten Burggrafs Verrichtung.

Es præſentiret in ſolchem der oberſte Burg-Graf, als oberſter Statthalter und Vicarius des Königreichs, bey Abweſenheit oder ereignetem Todes-Fall des Königes in Böhmen, deſſen vornehmſte Amts-Verrichtungen ſind, auf alle äuſſerliche und innerliche dem Königreich bevorſtehende Feindſeeligkeiten und Unruhe ein wachſames Auge zu ſchlagen, die Gräntzen des Königreichs in Obacht zu nehmen, die Ungehorſamen zum Gehorſam, und die Schuldner zur Bezahlung, entweder durch Güte oder Zwang bringen zu laſſen, zu welchem Ende er auch über dem Schloß-Hauptmann und deſſen zugehörigen Soldateſca zu befehlen hat, und muß der Obriſt-

Burg-Graf des Königreichs Böhmen, Graf und Herren-Standes ſeyn.

Das 12. Capitel.

Von der Obriſt-Burggrafen-Würde und Verzeichniß derer Obriſten Burggrafen.

Es haben aber von Anno 1268 folgende Obriſt-Burg-Grafen, ſo weit man Nachricht hat, regieret, welches zu Dienſt der alten Gräfl. und Herrl. Häuſer in Böhmen, und dem curioſen ſo wohl einheimiſchen als fremden geneigten Leſer, zu Gefallen anhero ſetzen wollen.

		Anno
1.	Ulricus Lepus, Herr von Haſenburg.	1268
2.	Hroznata, Herr von Haſſiz.	1284
3.	Zdeslaus, Herr von Sternberg.	1289
4.	Beneſſius, Herr von Wartenberg.	1297
5.	Henricus II. Herr von Roſenberg.	1310
6.	Udalricus, Herr von Zebrack, ein Herr von Haſenburg.	1318
7.	Hinco Berka, der jüngere Herr von Dube.	1336
8.	Wilhelmus, Herr von Landſtein.	1350
9.	Jeſsko, Herr von Wartenberg.	1465
10.	Wilhelmus, Herr von Landſtein.	1371
11.	Johannes, Herr von Wartenberg.	1378
12.	Zvvinko, Herr von Waldek. Iſt ein Herr von Haſenburg.	1382
13.	Otto Bergovv, Herr von Bielina.	1388

14. Hein-

14. Heinricus, Herr von Roſenberg. 1396
15. Heinricus, Herr von Neuhauß. 1398
16. Heinricus, Herr von Roſenberg. 1400
17. Henricus Kruſſina, Herr von Lich-
tenburg. 1404
18. Laczko, Herr von Kravvarz. 1408
19. Johannes, Herr von Neuhauß. 1409
20. Czenko, Herr von Weſely. 1416
NB. Iſt ein neues Haus der Herren von
Wartenberg.
21. Meinhardus, Herr von Neuhauß. 1437
22. Zdenko, Herr von Sternbergk. 1448
23. Albertus, Herr von Koſtka. 1467
24. Joh. Burchardus Genecz, Herr
von Janovviz. 1470
25. Heinricus, Herr von Neuhauß. 1500
26. Zdenko Leo, Herr von Rosmital. 1509
27. Johannes, Herr von Zvvirtzetitz. 1523
Iſt ein neues Haus der Herren von War-
tenberg.
28. Wolffgang Kragirs, der ältere
Herr von Kraid. 1548
29. Joh. Poppel Junior, Herr von Lob-
kowitz. 1554
30. Wilhelmus, Herr von Roſenberg. 1570
31. Adamus, Herr von Neuhauß. 1593
32. Adamus, Herr von Sternberg. 1608
33. Adamus, Herr von Waldſtein. 1627
34. Jaroslaus Borzita, Graf von Mar-
tinitz. 1638
53, Franciſcus, Herr von Kollovvrat. 1650

36. Bernardus Ignatius, Graf von Martinitz. An. 1651.
37. Adolphus Wratislaus, Graf von Sternberg. 1681.
38. Hermann Jacob, Graf von Czernin, ſo A. 1710. mit Tod abgangen.
39. Johann Joſeph, Graf von Wrttby.

Das 13. Capitel.

Von der heutigen Beſchaffenheit der Stadthalterey, und in wie vielen Perſohnen ſolche beſtehet.

DAs gantze Hochlöbl. Collegium der Königlichen Böhmiſchen Stadthalterey beſtehet heut zu Tag aus 18. Perſonen: nemlich 15. Grafen und Herren, und 3. Ritter-Stands-Perſohnen: wie folget:

1. Jhro Excell. Herr Herr Obriſt-Burggraf.
2. Jhro Excell. Hr. Hr. Obriſter-Land-Hofmeiſter.
3. Jhro Excell. Hr. Hr. Obriſter-Land-Cämmerer.
4. Jhro Excell. Hr. Hr. Obriſter-Land-Richter.
5. Jhro Excell. Hr. Hr. Obriſter-Lehen-Richter.
6. Jhro Excell. und Hochwürden Gnaden,

den, Gnaden Hr. Hr. Grand-Prior des Maltheſer-Ritter-Ordens.

7. Ihro Excell. Hr. Hr. Præſident der Königl. Appellation.

8. Ihro Excell. Hr. Hr. Præſident der Königl. Böhmiſchen Cammer.

Dann die übrigen aus dem Herren-Stand, deren keine gewiſſe Zahl iſt, offt mehrers, offt weniger, doch niemahls weniger als 6. und zwar in den Rang wie ein jeder dazu gelanget.

Dann die drey Perſohnen aus dem Ritter-Stand.

1. Obriſter-Land-Schreiber.
2. Lands-Unter-Cämmerer.
3. Burggraf des Königgrätzers Creyſes.

Alle dieſe Perſohnen werden die Königliche Stadthaltere genennet.

Die übrigen Officianten der Königlichen Stadthalterey.

Bey der Böhmiſchen Expedition.

1. Secretarius.
1. Prothocolliſt.
1. Expeditor.
1. Taxator.
1. Regiſtrator.
2. Concipiſten.
1. Vice-Regiſtrator.
5. Cancelliſten.

Bey der Teutſchen Expedition.

2. Secretarii.
1. Regiſtrator.
1. Expeditor.
2. Concipiſten.
1. Vice-Regiſtrator.
1. Vice-Concipiſt.
6. Cancelliſten.

Bey der Kriegs-Expedition.

1. Secretarius.
1. Regiſtrator.
1. Expeditor.
1. Concipiſt.
1. Vice-Regiſtrator.
1. Vice-Expeditor.
4. Cancelliſten.
4. Thürſteher.

Die Seſſiones werden alle Tag, auſſer am Mittwoch und Sonnabend, wegen der Poſt-Expedition gehalten.

Das 14. Capitel.

Von der Land-Stube des Königreichs Böhmen, und denen Land-Tagen, welche daſelbſt gehalten werden.

DIe Land-Stube des Königreichs Böhmen, iſt oben zur Lincken des groſſen Saals, und werden in ſolcher fürnemlich die allgemeinen Land-Täge des Königreichs Böhmen gehalten, zu welchem Ende die Landes-Stände des

des Königreichs, jährlich ordentlicher Weiſe einmahl, und zwar im Herbſt, in ſolcher zuſammen kommen, und daſelbſt über die allergnädigſten Kayſerl. und Königlichen Propoſitiones, die Herſtellung der Gelder und anderer Nothdurften, zu Behuf des gemeinen Weſens betreffende, einen Schluß und Anordnung machen.

Es ſind aber vier Stände des Königreichs Böhmen, welche das Recht haben auf Land-Tägen zu erſcheinen, nemlich:

1. Der Geiſtliche Stand, als Biſchöffe und Prælaten.

2. Der Herren-Stand, als Fürſten und Grafen.

3. Der Ritter-Stand.

4. Der Städte- oder Burger-Stand.

Unter den Geiſtlichen Stand ſitzet:

1. der Ertz-Biſchoff zu Prag, als Primas Regni.

2. Die Biſchöffe des Königreichs Böhmen, nach Ordnung wie ſie Poſſeſſion genommen. Pragmat, de An. 1681. 5. Januar.

3. Der Grand-Prior des Maltheſer-Ordens.

4. Das Prager Dom-Capitel bey S. Veit nach ihrer Ordnung.

5. Der Dom-Probſt auf den Wiſcherad.

6. Der Dom-Probſt zu Alt-Buntzlau.

7. Der General oder Großmeiſter des Ritterlichen Creutz-Ordens mit den rothen Stern an der Prager-Brucken.

Dann die übrigen Prælaten des König-

reichs Böhmen, wie ſolche nacheinander Poſſion genommen, und wird alſo nicht obſerviret, ob dieſes oder jenes Cloſter älter, reicher oder vornehmer ſeye.

Was den andern Stand des Königreichs Böhmen, nemlich den Fürſten-Grafen- und Herren-Stand anlanget, haben alle und jede das Recht auf Land-Tägen zu erſcheinen, ſo in Königreich Böhmen aufgeſeſſen ſind, und ihre Voigtbaren Jahre erreichet haben; doch pflegen heute nur die Vermögeſten und Begüterſten ſich bey ſolchen einzuſtellen, als welchen am gemeinen Weſen viel gelegen, weil ſie das meiſte dazu zu erlegen haben. Es ſind aber die Fürſtl. Gräfl. und Freyherrlichen Häuſer, ſo heute zu Tag in Böhmen floriren, und mehrentheils anſäßig ſind, folgende, welche dem geneigten Leſer zu leſen nit beſchwerl. ſeyn werdē.

Das 15. Capitel.

Verzeichniß derer heutigen Fürſtlichen, Gräflichen, Frey-Herrlichen, Ritter-Standes Familien, welche in Böhmen mit Herrſchafften und Gütern angeſeſſen ſind, und alſo auf Landtägen erſcheinen.

Die Fürſtlichen Häuſer.

Fürſt Aurſperg.
Marggraff Baaden Baaden.
Fürſt Dietrichſtein.
Groß-Hertzog zu Florentz.
Fürſt Lamberg.
Fürſt Lichtenſtein.

Fürſt

Fürſt Lobkowitz.
Fürſt Mannsfeld.
Fürſt Picolomini.
Hertzog v. Savoyen, Emanuel.
Fürſt Schwartzenberg.
Fürſt Trautſohn.

Die Gräflichen Häuſer.

Althann.
Arco.
Aurſperg.
Barbo von Wachſenſtein.
Batthyani.
Berlipß.
Breda.
Troune.
Bubna.
Buquoy.
Buttler.
Cavriani.
Chotek.
Clary.
Colloredo.
Czabelitzky.
Daun.
Dietrichſtein.
des Fours.
Gallas.
Globen.
Götzen.
Guttenſtein.
Halweill.
Harrach.
Hartig.
Hartmann.
Herberſtein.
HohenEms.
Herzan.
Kaunitz.
Kayſerſtein.
Kienburg.
Kinsky.
Klebelsberg.
Klenau.
Kokorzowetz.
Kolowrat.
Königl.
Königſek.
Königsfeld.
Korzensky.
Kottulinsky.
Khueffſtein.
Kuen.
Kupperwald.
Kuſtopes.
Lagnasko.
Lamberg.
Laſchansky.
Leßlie.

Lichtenſtein.
Lodron.
Loſy.
Lyſſow.
Lyzau.
Martiniz.
Metternich.
Mivoſch.
Milleſimo.
Molart.
Montecucculi.
Morzin.
Noſtiz.
Nyz.
Oppersdorff.
Paar.
Pachta.
Paradis.
Piccolomini.
Pißniz.
Pötting.
Purgſtall.
Queſtenburg.
Regal.
Roffrano.
Salm, Neuburg am Ilm.
Reiſterſcheid.
Schaffgotſch.
Schlick.
Schönfeld.
Schönkirchen.
Schwartzenberg.
Seilern.
Sereni.
Sintzendorff.
Sparr.
Sporck.
Steinau.
Sternberg.
Stubieks.
Stürgk.
Schweerts.
Thierheimb.
Thun.
Thurn.
Törring.
Trautmansdorff.
Trautſohn.
Tſchernin.
Verdugo.
Wahl.
Walderode.
Waldſtein.
Wallis.
Wallmerod.
Weiſſenwolff.
Werſchowez.
Wieſchnick.
Windiſchgräz.
Woratſchizky.
Wratislaw.
Wrttby.
Würben.

Frey-

Freyherrliche Familien.

Bechinie.
Berchtoldt.
Biſingen.
Blůmegen.
Bortholotti.
Briſigell.
Czegka.
Deym.
Dubsky.
Engelfluß.
Fůnffkirchen.
Fůrſtenbuſch.
Gaſtheim.
Goltz.
Harant.
Hartig.
Haymhauſen.
Helwerſen.
Hißrle.
Kapaun.
Kirchner.
Klebelsberg.
Kolowrath.
Konias.
Koſchinsky.
Kottulinsky.
Kotz.
Kuſtoſch.
Lanan.
Lazari.
Ledebur.
Mamming.
Mandorff.
Michna.
Obitetzky.
Odkolek.
Ogilvy.
Oppersdorff.
Oſtein.
Pachta.
Pechman.
Pirckenſtein.
Przichowsky.
Rabenhaupt.
Radetzky.
Rantzau.
Raſchin.
Ratſchin.
Reisky.
Rzitſchan.
Sauer.
Schirndinger.
Schmidl.
Schuman.
Seeberg.
Sickingen.
Stadion.
Starzimsky.
Steinbach.
Sternberg.
Talmberg.
Tam.
Teyrzowsky.
Tunkl.

Wer-

Vernier.
Ugezdt.
Umwirth.
Walbronn.
Wallis.
Wildenſtein.
Willani.
Wittorff.
Woratſchitzky.
Wrzeſowitz.
Wunſchwitz.
Zaruba.

Ritterliche Familien.

Albrecht.
Amcha.
Antoni.
Aſtfeldt.
Audrasky.
Audrtzky.
Auguſti.
Aulik.
Bauller.
Bayerhuber.
Bechinil.
Beneda.
Berg.
Berſuder.
Beyſchowetz.
Bieſchin.
Bigato.
Bilek.
Binago.
Blöenſtein.
Bohuſch.
Bomal.
Borinik.
Braum.
Braun.
Brimmer.
Bſensky.
Bubna.
Budkowsky.
Bukowansky.
Bukowsky.
Bůnau.
Campanus.
Campion.
Chanowsky.
Chlumtſchansky.
Chrzepitzky.
Chuchelsky.
Claudius.
Coënens.
Conway.
Cordule.
Cron.
Czachowsky.
Czaſtolar.
Czeyka.

Deb=

Deblin.
Deym.
Dlauhowesky.
Dobrzensky.
Dohalsky.
Dubsky.
Ebelin.
Ehrnburg.
Enis.
Ertprechtshauſen.
Fellner.
Freydenberger.
Fremuth.
Freyenfels.
Froideval.
Fruewein.
Funeken.
Genik.
Genſchik.
Geſtrzibsky.
Gezowsky.
Gildea.
Glatz.
Glauchowa.
Goltz.
Groppau.
Gymnich.
Hamſa.
Hannl.
Harnoch.
Hartlieb.
Hartung.
Haßlauer.
Haßmann.
Haugwitz.
Hein.
Henniger.
Hildbrandt.
Hillebrandt.
Hloſchek.
Hoch.
Höpfflingen.
Hora.
Hornek.
Hoſtina.
Hotowetz.
Hower.
Hrobſchitzky.
Hraſchowsky.
Hubrig.
Janinall.
Janowsky.
Imbſen.
Kaba.
Kadowa.
Karwiesky.
Kauſek.
Kautſch.
Kautten.
Kfeller.
Khek.
Kles.
Kluſak.
Knichen.

Koch

Koch.
Korzensky.
Koſteletzky.
Kottwitz.
Kotz.
Kretzel.
Kriegelſtein.
Kropatſch.
Kulhaneck.
Kunaſch.
Kuntz.
Lahaye.
Lamott.
Laſchansky.
Laubsky.
Lemejer.
Leveneur.
Lewenegg.
Lhotka.
Lipowsky.
Lititzky.
Lok.
Löw.
Lukawsky.
Macht.
Maggauer.
Malaiſe.
Malanotte.
Malowetz. 1. 2.
Manerbio.
Mannhard.
Markwart.
Marſchan.
Materzowsky.
Matthäides.
Matthiaſchowsky.
Mazani.
Merklinsky.
Metzrad.
Mienitzky.
Mieroſchowsky.
Mieſitſchek.
Milach.
Miliczowsky.
Minetti.
Mirek.
Miſchka.
Miſſiron.
Mitrowsky.
Mladota.
Morenfels.
Moritz.
Morll.
Moßern.
Muckenberg.
Multz.
Multzer.
Nachodsky.
Nell.
Neßlinger.
Netolitzky.
Networsky.
Nigroni.

Obitetzky.
Ottenfeldt.
Pattpuſch.
Pecelius.
Pergler.
Pernklo.
Peſſeln.
Pfefferkhorn.
Pikardt.
Planckenheim.
Plateyß.
Pldt.
Pock.
Popowsky.
Proy.
Przichowsky.
Püchelsdorff.
Puteanis.
Putz.
Putzhard.
Quieton.
Radkowetz.
Ragersdorff.
Raſchin.
Ratzenberger.
Reisky.
Renſperger.
Rerich.
Rhen.
Rodowsky.
Rodwitz.
Roßenheim.
Rottenberg.
Rozhowsky.
Rumerskirch.
Ruſetzky.
Rzepitzky.
Rzisnitzky.
Sadlo.
Salawa.
Salazar.
Saltza.
Schaffman.
Schak.
Schirndinger.
Schiſchka.
Schlindl.
Schmerowsky.
Schmidgräbmer.
Schmidl.
Schmidlin.
Schön.
Schönowitz.
Schroll.
Schwab.
Schwalbenfeld.
Schwartzenwolff.
Sedletzky.
Sendrasky.
Serins.
Simonides.
Sobietitzky.
Sohier.

Stam-

Stambach.
Steinbach.
Steinsdorffer.
Sternegg.
Strachowsky.
Straka.
Stranik.
Strogetitzky.
Stuppart.
Summer.
Swarowa.
Talatzko.
Tilly.
Tomek.
Trautenberger.
Trippenbach.
Tucher.
Tuniechodsky.
Turba.
Ubeli.
Ugezdt.
Unger.
Waldorff.
Walwareko.
Wautſchura.
Waßmuth.
Weinbergen.
Wendlingen.
Weſetzky.
Widerſperger.
Widman.
Wieſchnik.
Winckelburg.
Wlkanowa.
Wltawsky.
Wolffinger.
Wrazda.
Wrchotitzky.
Zablatsky.
Zadubsky.
Zahradka.
Zawiſch.
Zdiarsky.
Zedtwitz.
Zeßner.
Ziakowetz.
Zikan.
Zitslhy.
Zniowsky.
Zollitſch.
Zumſande.

Hiebey iſt nicht zu Zweiffeln, daß noch viele unterſchiedliche Familien von Ritterſtand, auch wohl ſehr alten Herkommens, noch verſchwiegen bleiben, weil ſie nicht bekandt, und ſolche von ſelbſt keiner wiſſen kan, die Zeit hat auch nicht

zugelaſſen ein ſolches zu ſuchen; übrigens wird doch dem geneigten Leſer mit dieſer Anzahl ein Genügen geſchehen, und daß hierdurch ein Fremder genugſam erkennen kan, die Stärcke und Menge des hohen Adels in Böhmen.

Die Städte, ſo das Recht haben, auf Land-Tagen zu erſcheinen.

1. Die alte Stadt Prag.
2. Die neue Stadt Prag.
3. Die kleine Seiten, oder kleinere Stadt Prag.
4. Pilſen.
5. Budweiß.
6. Kuttenberg.

Dieſe 6. Königl. Städte ſind nur allein Land-Tages fähig, die übrigen aber nichts.

Das 16. Capitel.

Von der Art, wie die allgemeinen Land-Tage des Königreichs Böhmen gehalten werden, und was dißfalls Sehens- und Betrachtens-würdig.

DJe allgemeinen Land-Täge ſchreibet Jhro Majeſtät der König aus, und benennen auch Zeit und Ort, wo und wann ſolche gehalten werden. Jn alten Zeiten wurden ſie öffters auf freyem Felde und an unterſchiedlichen Orten gehalten, heutiges Tages aber geſchehen ſolche insgemein in Prag, in der Land-Stuben auf

dem Prager-Schloſſe, und zwar folgender Geſtalt:

Wann die obgemeldeten vier Stånde des Kőnigreichs, nemlich 1. der Biſchoffs- und Prålaten-Stand. 2. Der Fürſten, Grafen- und Herren-Stand, 3. der Ritter-Stand, und 4. der Stådte-Stand, auf angeſetzten Tag in gebührender Frequenz erſcheinen, gehet der Kőnig (es ſey denn, daß er abweſend, und alſo durch Abgeſandten oder Commiſſarios deren gemeiniglich 3. ſind, 2. aus dem Herren-Stand, 1. aus dem Ritterſtand, ſeine allerhőchſte Perſon vertretten laſſe) in Begleitung der ſåmtlichen Stånde des Kőnigreichs Bőhmen und derer Hof-Bedienten in Kőnigl. Ornat, durch eine unzehlige Menge Zuſchauer in die Land-Stube, und tråget der Marſchall ihme das bloſſe Schwerdt für; wenn er in die Land-Stube kommt, ſetzet er ſich auf den Thron, über welchen ein Baldachin, und låſſet ſåmtlichen Stånden durch den oberſten Cantzler, wegen ihrer gehorſamen Erſcheinung Danck ſagen, und worüber er ihres Raths und Beyhülffe bedürfftig, ihnen vortragen, welche der Vice-Notarius und Declamator verlieſet. Hierauf thut der oberſte Burg-Graf in Namen aller Stånde eine unterthånigſte Rede an den Kőnig, und meldet inſonderheit nach abgelegter allerunterthånigſten Submiſſion, es hätten die ſåmtlichen Stånde Jhro Kőnigl. Majeſtåt allerunterthånigſt vernommen, wolten ſolche nechſtens in gehoſamſte Uberlegung ziehen, und ihren Gehorſam hierüber

über nach äuſſerſter Möglichkeit beobachten. Worauf der König hinwiederum aus dem Rath, auf Art, wie er hinein gangen, in ſein Schloß begleitet wird. Wenn die Ständte von des Königs Begleitung wieder zuruck kommen, gehen ſie wieder in die Landſtube, und nachdem alle, ſo nicht darzu gehören, ihren Abtritt genommen, (denn die Propoſition jedermann anhören darff,) thut der Oberſte Burg-Graf, als welcher bey allgemeinen Land-Tägen, fürnemlich das Wort führet, wieder eine Anrede an die Land-Stände, und beſcheidet ſie entweder auf morgenden Tag, wenn es bereits zu hoch an der Zeit, oder wenn noch Zeit übrig, läſſet er noch dieſem Tag zum Berathſchlagungen den Anfang machen, und fraget zuförderſt, ob ein oder der andere Stand etwa einige allerunterthänigſte Erinnerung zu thun habe, um ſolche für jetzo zugleich abzuthun.

Was dieſe Erinnerung anlanget, wird jeder von denen anweſenden Herren und Rittern, für ſeine Perſon gefraget, die Städte aber ingemein, welche alſo auch ihre Erinnerungen in corpore durch den Alt-Städter Primator vorbringen laſſen.

Wann dieſe Proviſional-Erinnerungen geſchehen, ſcheiden ſich die Stände voneinander, in ſonderliche Apartements, nachdem zuvor ein jeder Stand ein Exemplar der Königl. Propoſitionen zu ſich genommen; der Grafen- und Herren-Stand aber bleibet allein in der Landſtube, und deliberiret über dieſelbigen, und

nachdem er einen Schluß gefaſſet, communiciret er ſolchen dem Ritter-Stand, welche ihre Erinnerungen dieſerwegen thun; wann dieſe beyde einig und ſchlüßig, wird beyder Schluß denen Städten communiciret, welche, nachdem ſie auch ihre Einwürffe und Zuſätze gethan, und endlich alle Stände ſich vereinbaret, wird ſolcher Schluß Jhro Königl. Majeſtät oder dero Abgeſandten, durch gewiſſe Abgeordnete überſendet und eingeſchicket. Und wann die allergnädigſte Königl. Replic, was deroſelben allergnädigſter Wille und Befehl dißfalls, wobey es ſein Bewenden habe, darauf eingelanget, werden von denen ſämtlichen Ständen gewiſſe Perſonen erwehlet, welche ſolches alles zu Papier bringen, und alſo einen formalen Land-tags-Schluß und Decret abfaſſen müſſen, worauf Jhro Königl. Majeſtät auf allerunterthänigſtes Erſuchen der ſämtlichen Landes-Stände, die hohe Gnade zu haben, und hinwiederum in allerhöchſter Perſon zu dero Landes-Verſammlung ſich zu bemühen, und der Publication des Land-Tages Decrets, allergnädigſt beyzuwohnen, wieder mit eben ſolcher Magnificenz, als bey der Propoſition erſcheinen, und wird ſodann Jhro Königl. Majeſtät ein Exemplar des Landſchafftlichen Decrets, das andere aber denen ſämtlichen Ständen eingehändiget, welches nachgehends der Land-Tafel des Königreichs Böhmen einzuverleiben, von gewiſſen Verordneten aus denen Ständen überbracht wird. Hierauf ſaget der Oberſte Burg-Graf denen Stän-

Ständen, wegen ihrer gehorſamlichen gebührenden Erſcheinung zu dem Land-Tage auf allergnädigſt ergangenen Königl. Ausſchreiben, und angewendeten Fleiſſes, Königl. allergnädigſten Befehl, zum baldigen Schluſſe bringen zu helfſen, Danck, und erläſſet alſo ſelbige wieder. Ihro Königl. Majeſtät aber pflegen darauf in einer kurtzen Rede die ſämtlichen Stände und Bedienten, unter Frolocken des gantzen umſtehenden Volcks, wieder in dero Königl. Schloß, geben alſo dem Land-Tage den Anfang und das Ende. In Abweſenheit Ihro Maj. werden denen verordneten Königl. Commiſſarien, welche die Stell Ihro Maj. vertretten, von denen Ständen die Antwort und Schluß überreichet, welche ein ſolches Ihro Maj. wo ſie der Zeit Hof halten, zuſenden, und dann von Ihro Maj. bekräfftiget wird.

Das 17. Capitel.

Von dem gröſſern Land-Recht.

IN eben dieſer Landſtube, wo die Land-Täge gehalten werden, ſitzen auch die Herren des gröſſern Land-Rechts oder Land-Gerichts. In dieſem hohen Gericht werden verabſchiedet und erörtert diejenigen Sachen, welche eines Böhmiſchen Fürſten, Grafen, Herrn oder Ritter-Standes-Perſon, Leben, Ehre und Gut angehen, die groſſen Injurien, ſo Grafen, Herrn oder Ritter einander mit Worten oder Thät-

lichkeit angethan, Streit-Sachen, wegen Erbſchafften, Herrſchafften und Güter, verrückte Gräntzen, erlittene groſſe Gewalthätigkeit, Schuld-Sachen, welcher wegen Fürſten, Grafen und Herrn ihre Herrſchafften oder Güter verſchrieben. Uber dieſes werden auch diejenigen Sachen allhier vorgenommen und ausgemachet, welche in andern Collegiis liegen bleiben, oder wegen ihrer Schwürigkeit in ſolchen nicht können füglich zu Ende gebracht werden, was nun in dieſem hohen Land-Gericht ſolcher Geſtalt decidiret worden, kan nicht leicht wieder vorgenommen und retractiret werden. Es werde dann aus erheblichen Urſachen verlanget, daß ſolche Sache zur Reviſion an Ihro Kayſerl. Majeſtät allerunterthänigſt gelange. Es wird aber dieſes gröſſere Land-Recht des Jahres dreymahl gehalten, und währet jederzeit 14. Tage, welchen noch 4. Tage zugegeben werden und die Sachen der Wittwen und Wayſen in ſolchem auszumachen, als weche nach denen Rechten des Königreichs, ohne Verzögerung, abgethan werden müſſen.

Es ſitzt in ſolchem der König ſelbſt, wann er zugegen, auf ſeinem Thron, oder der oberſte Stadthalter des Königreichs, wann einer iſt, und zu des Königs Füſſen der Oberſte Burg-Graf. So aber der König nicht ſelbſt zugegen iſt, ſitzet der Oberſte Burg-Graf auf dem Thron, eine Ruthe in der Hand haltend, als das Zeichen der Majeſtät; Auf beyden Seiten um ihm aber, die groſſen Miniſtri des Königreichs Böhmen,

als

als der groſſe Rath uud Beſitzere dieſes Gerichts. Es beſtand dieſer groſſe Rath in alten Zeiten, aus lauter alten Herren-Standes-Perſonen, nachgehends wurde bey Ereignung einiger Zwiſtigkeiten, zwiſchen dem Herren- und Ritter-Stande, dieſerwegen vom König Wladislao An. 1487. geordnet, daß auch Ritter-Standes Perſonen zugleich in ſolchem, als Beyſitzer ſitzen ſolten.

Der oberſte Cämmerer und oberſte Land-Richter, ſitzen zur Lincken des Königl. Throns, und führet der oberſte Land-Richter das Wort und die Direction, im Vortrag und Abhandlung der Sachen, in dieſem Gerichte. Hiernechſt ſitzen zur Rechten und Lincken des Throns, die ſämtlichen Perſohnen dieſes groſſen Raths; Und ſind ſolches diejenigen, ſo auſſer dem die höchſten Würden in Staat- und hohen Raths-Collegiis, in Königreich Böhmen führen, welche dahero mehrentheils Königl. Stadthalter, und zugleich auch Räthe und Beyſitzere dieſes groſſen Land-Gerichts ſind. Als in welchen die Perſonen und Güter der Fürſten, Grafen, Herren und Ritter, als der immediaten und oberſten Stände des Königreichs gerichtet und geurtheilet werden. Nechſt dieſen ſitzen auch Ritter-Standes Perſonen in ſolchem, und beſtehet alſo dieſes oberſte Land-Gericht aus ſechs und zwantzig Perſohnen- nemlich ſechzehen Grafen und Herren, und zehen aus dem Ritter-Stande.

Wann der König zugegen, ſtehet der Ober-

ſte Marſchall des Königreiches mit dem bloſſen Schwerdt vor dem Thron, der oberſte Land-Schreiber aber mit der Land-Tafel hat ſeinen ſonderlichen Sitz und Platz. Die ſo jetzo bey dem gröſſern Land-Gericht ſitzen, ſind folgende: Deren Namen eines Theils nicht wiederholet werden, weil ſolche bereits oben bey der Stadthalterey benennet worden, nemlich:

Aus dem Herren Stande.

1. Der oberſte Burg-Graf.
2. Der oberſte Land-Hof-Meiſter.
3. Der oberſte Land-Marſchall.
4. Der oberſte Land-Cämmerer.
5. Der oberſte Land-Richter.
6. Der oberſte Hof-Lehen-Richter.
7. Der Grand-Prior des Maltheſer-Ordens.
8. Der Appellations-Præſident.
9. Der Cammer-Præſident.

Nebſt dieſen obriſten Landes-Officiren ſitzen noch 6 oder 7 andere aus dem Herren-Stande.

Aus dem Ritter-Stande.

1. Der oberſte Land-Schreiber.
2. Der Unter-Cämmerer.
3. Der Burg-Graf des Königs-Grätzer-Creyſes.

Dieſe drey ſind zugleich Statthaltere, wie dann davon oben im 11 Capitel bey dieſer Inſtanz gemeldet worden, nebſt welchen auch noch 6 biß 7 andere Ritter-Stands-Perſonen ſitzen.

Das

Das 18. Capitel.

Von dem kleinern Land-Recht.

DIeſes Gericht wird auch in der Landſtube des Jahres dreymahl gehalten, und währet jederzeit 14. Tage, doch ſitzen deſſen Beyſitzere nur zur Lincken des Königlichen Throns, nicht aber zur Rechten, im übrigen befinden ſie ſich als Beyſitzer bey der Land-Tafel, und helffen daſelbſt täglich expediren.

Es wird aber dieſes Gericht das kleinere Land-Recht genennet, weil es von den gröſſern Land-Recht dependiret, auch deſſen Bediente, von den oberſten Bedienten zu Dienſten angenommen werden, nemlich, der Vice-Burggraf, von dem oberſten Burggrafen, der Vice-Land-Cämmerer, von dem oberſten Land-Cämmerer, der Vice Land-Richter, von dem oberſten Land-Richter, und ſo ferner.

Vor dieſem Gerichte wird wegen der Schulden geklagt und gehandelt, ſo nicht über 100 Groſchen betragen, und keine ſchrifftliche Verſicherungen haben; Jngleichen wegen Vormundſchafft- Teſtaments- Erb- Theilungs und dergleichen Sachen, welche nicht von ſo hoher Wichtigkeit, über dieſes werden auch die Partheyen von dem gröſſern Land-Recht anhero gewieſen, um daſelbſt ihre Exceptiones einzubringen, und ihre Beweiſe zu führen, auch erkennen dieſelben, wenn eine Sache für den andern ho-

hen Königl. oder Landes-Gerichte, durch Sentenz zum Ende gediehen, wegen der Gerichts-Koſten, wer, und wie hoch jeder Theil, in ſolche zu verurtheilen.

Sind alſo diejenigen, ſo bey dieſem kleinen Land-Recht ſitzen, folgende:

1. Der Vice-Burggraf zu Prag.
2. Der Vice-Land-Cämmerer.
3. Der Vice-Land-Richter.
4. Der Vice-Land-Schreiber.
5. Der Amtmann der Königin zu Böhmen.
6. Der Amtmann des Unter-Cämmerers.

Das 19. Capitel.

Von der Königl. Böhmiſchen Land-Tafel.

IN die Königl. Land-Tafel-Stub gehet man gleichfalls aus dem groſſen Saal zur lincken Hand hinauf, es iſt aber die Land-Tafel-Stub gleichſam die Cantzley oder das General-Archiv des gantzes Landes, und das Amt des obbeſchriebenen gröſſern Land-Gerichts, welches aus denen vornehmſten obgemeldeten Königl. Miniſtris beſtehet, und werden bey der Land-Tafel ſowol die Land-Tags-Schlüſſe, auf allgemeinen Land-Tagen, und alle andere öffentliche Handlungen, ſowol des Reichs, als des Grafen-Herren-und Ritter-Standes, nemlich, Teſtamente, Vormundſchaffts-Beſtättigungen, Ehe-Stifftungen, Leib-Gedinge, Schuld-Verſchreibungen,

auf

auf dero Herrſchafften und Güter, ingleichen, Käuffe, Tauſche, Pächte, und alle andere Contracte und Verträge, eingeſchrieben, notiret, protocolliret, und urkundlich, wie auch nachrichtlich beygeleget und verwahret, und die Strittigkeiten, ſo dieſerwegen ſich ereignen, auch andere Klagen und Anklagungen der Grafen-Herren- und Ritter-Standes-Perſonen, und wider dieſelben daſelbſt examiniret und registriret, und nachgehends dem groſſen Land-Recht zum Richten und Entſcheiden von der Land-Tafel übergeben.

Bey dieſer Land-Tafel ſitzet man das gantze Jahre durch, auſſer in Ferien, beſtändig. Es iſt aber hier zu wiſſen, daß die alten Land-Tafeln, oder allgemeinen Land-Handels-Bücher, Acta und Protocolla, des Königreichs Böhmen und dero Grafen-Herren-und Ritter-Standes An. 1541. leyder verbrandt, und dadurch ſehr ſchöne und alte Nachrichten des Königreichs Böhmen, und des uhralten Böhmiſchen Herren-und Ritter-Standes untergangen; Doch ſind noch Fragmenta davon in einigen Bibliothecen, und inſonderheit auf dem Ambroſianiſchen Schloß in Tyrol befindlich; Jn übrigen, und von Anno 1541. ſiud ſolche Land-Handels-Bücher, oder ſo genannte Land-Taffelen, bey der Land-Tafel in ſchönſter Ordnung zu ſehen.

Die oberſten Bedienten bey dieſem Löblichen Amt der Land-Tafel ſind:

1. Der oberſte Land-Cämmerer.
2. Der oberſte Land-Richter, und

3. Der oberſte Land-Schreiber.

Welches die oberſten Land-Officiers, bey der Königl. Land-Tafel ſind. Deren die zwey erſten aus dem Grafen-und Herrn- der dritte aber aus dem Ritter-Stand iſt. Und führet der oberſte Land-Richter das Ober-Directorium.

Des oberſten Land-Cämmeres-Amt bey der Land-Tafel iſt, zu inſpiciren und zuzuſehen, daß alles bey derſelben dem alten Herkommen und Gebrauch gemäß, fleiſſig, ordentlich, richtig und wohl zugehe, und verrichtet werde; Nechſtdem die Beſchuldigten oder Verklagten durch die Diener des Land-Tafel-Amts fordern; Die Sentenz durch ſolche zur Execution bringen; und die Güter desjenigen, welche ſachfällig worden, dem, der das Recht erhalten, einweiſen zu laſſen.

Des oberſten Land-Richters-Amt aber iſt, die ſtreitigen Sachen und Klagen zu unterſuchen, bey dem gröſſern Land-Recht zu proponiren und vorzutragen, ſolche zum votiren zu bringen, und mit ſeinem Voto zu beſchlieſſen.

Des oberſten Land-Schreibers-Amt iſt, die Land-Tafelen und deſſen Schrancken, ingleichen das Land-Gerichts-Sigel in gute Obacht und Verwahrung zu nehmen, auch Sorge zu tragen, daß alle Handlungen an ihrem Ort richtig und wohl eingetragen werden.

In übrigen ſitzen bey der Land-Tafel nebſt dieſen, drey oberſten Beamten, ſechs Räthe und Unter-Amt-Leute, und ſind ſelbige folgende:

1. Der

1. Der Vice-Land-Cämmerer.
2. Der Vice-Land-Richter.
3. Der Vice-Land-Schreiber.
5. Ihro Majeſtät der Königin in Böhmen Amtmann.
5. Der Amtmann des Unter-Cämnterers in Königreich Böhmen.
6. Der Mündere Schreiber.
7. Der Staroſta, bey der Königl. Land-Tafel.

Uber dieſes ſind bey der Cantzley der Böhmiſchen Land-Tafel folgende Bedienee:

2. Ingroſſatores.
2. Declamatores.
1. Aelteſter Regiſtrator.
1. Taxator.
13. Regiſtratores, vor jetzo, offtmahls ſind derer mehr.
11. Cämmerlinge oder Executores, denen etliche Supernumerarii zugegeben ſind.
2. Geſchworne Land-Meſſere.

Hieher werden auch die geſchworne Herren Landes-Advocaten und Procuratores im Königreich Böheimb gezehlet. Welche Herren Advocaten vorjetzo in 14. Perſohnen. Die Herren Procuratores in 19 Perſohnen beſtehen.

Item 4. Notarii publici jurati.

Das

Das 20. Capitel.

Von denen alten Böhmiſchen Herren-Standes-Perſonen, welche von An. 1200. die oberſte Cämmerer-Würde in Königreich Böhmen beſeſſen.

DIe oberſte Cämmerer-Würde des Königreichs Böhmen, iſt auſſer dem auch und fürnehmlich eine von dem höchſten Würden in Staat des Königreichs Böhmen, führet die Königlichen Wohn- und Schlaff-Gemächer, und deren Cammer-Bediente. Giebet acht, daß der Majeſtät des Königs nicht zu nahe getretten werde, und verſchaffet die Audienzen bey Jhro Königl. Majeſtät. Die hohen Herren Standes-Perſonen, ſo dieſe Würde ſo weit man Nachricht haben kan, von An. 1200. beſeſſen, ſind folgende, welche, weil ſie viel alte Böhmiſche Herren-Standes Familien, ſo jetzo abgangen, oder nicht mehr in Böhmen zu befinden, entdecken, wohl würdig ſind, dem curieuſen einheimiſchen und auswärtigen Leſer mitzutheilen:

1. Zdislaus, Herr von Waldeck. A. 1234
2. Borſſo, Herr von Oſſek und Riſenberg. 1253
3. Hermann, Herr von Reichnau. 1259
4. Andreas, Herr von Rzitzan. 1268
5. Hoyer, Herr von Lomnitz. 1284

6. Be-

6. Beneſs, Herr von Wartenberg. An. 1209
7. Heinricus, Herr von Leippe. 1292
8. Heinricus, Herr von Roſenberg. 1297
9. Thas, Herr von Weiſſenburg. 1303
10. Hinek Berka, Herr von Daube. 1305
11. Tobias, Herr von Bechinie. 1306
12. Heinricus, Herr von der Lippa. 1308
13. Petrus, Herr von Roſenberg. 1315
14. Albertus, Herr von Libieſſitz. 1340
Aus dem Hauſe Berka.
15. Jodocus, Herr von Roſenberg. 1348
16. Johannns, Herr von Weſely. 1350
Ein Herr von Wartenberg.
17. Czenko, Herr von Lippa. 1360
18. Beneſs. Herr von Wartenberg. 1365
19. Zbinko Lepus, Herr von Haſenburg. 1368
20. Bohuslaus, Herr von Schwanberg. 1378
21. Zbynko, Herr von Waldeck. 1382
Ein Herr von Haſenburg.
22. Zbynko Sskobek, Herr von Dube. 1383
23. Bohuslaus, Herr von Schwanberg. 1378
24. Hinko, Herr von Waldeck. 1382
25. Wilhelmus, Herr von Landſtein. 1396
26. Hermannus, Herr von Kauniß. 1398
27. Alſs Sskopek, Herr von Dube. 1404
28. Wilhelmus, Herr von Swihowsky. 1417
29. Albertus, Herr von Koldiß. An. 1420
30. Johannes, Herr von Swihowsky. 1426
31. Also, Herr von Sternberg. 1435

32. Hein-

32. Heinricus, Herr von Michalowitz.	1452
33. Wilhelmus, Herr von Svvihovvs-ky.	1460
34. Johannes, Herr von Cunburg.	1480
35. Heinricus Herr von Neuhaus.	1485
36. Wilhelmus, Herr von Perenſtein.	1502
37. Ladislaus, Herr von Sternberg.	1510
38. Petrus, Herr von Sternberg.	1512
39. Jaroslaus, Herr von Schellenberg.	1523
40. Johannes, Herr von Lobkowitz.	1551
41. Adamus, Herr von Sternberg	1554
42. Wilhelmus, Herr von Roſenberg.	1560
43. Johannes, Herr von Waldſtein.	1570
44. Bohuslaus, Herr von Lobkowitz.	1576
45. Georgius, Herr von Lobkowitz	1584
46. Wenceslaus, Herr von Berka.	1599
47. Adamus, Herr von Sternberg.	1603
48. Wolff, Herr von Kolowrat.	1609
49. Georgius, Herr von Schwan-berg.	1609
50. Johannes Sezgina, Herr von Au-ſti.	1611
51. Georgius, Herr von Tallnberg.	1613
52. Wilhelmus, Herr von Slavvata.	1623
53. Fridericus, Herr von Tallnberg.	1628
54. Heinricus, Herr von Kolowrat.	1643
55. Sezema, Graf von Wirtby.	1648
56. Bernerdus, Graf von Martinitz.	1650
57. Hermannus, Graf von Czernin.	1650
58. Hartvvig, Graf von Noſtitz.	1651
59. Ferdinandus, Graf von Wald-ſtein.	1656

60. Maximilianus, Graf von Marti-
nitz. 1656
61. Fridericus, Graf von Trautmans-
dorff. 1666
62. Wenzel Norbert Octavian, Kinsky. 1696
63. Maximilian Norbert, Krakovvsky,
Graf Kollowrat. 1704
64. Johann Ernſt Anton, Graf Schaff-
gotſch. 1721

Das 21. Capitel.

Von denen oberſten Land-Richtern, welche ſeit An. 1200. in Böhmen geweſen.

ES lohnet für die Mühe, dem curioſen frembden und einheimiſchen Liebhaber der Antiquitäten, auch hier einen Catalogum der oberſten Land-Richter in Königreich Böhmen, von 1200 zu überreichen, ſo viel man aus denen alten Urkunden Nachricht haben kan, denn auch dieſes Amt eine der uralteſten vornehmſten Würden des Königreichs Böhmen iſt, und könnte man noch weiter hinaus kommen, nur iſt zu betauren, daß in ältern Zeiten nicht die Geſchlechts Namen, ſondern nur die Vor-Namen in denen Urkunden gemeldet worden, daß alſo ſolche aufzuzeichnen verdrüßlich fället, weil man nicht weiß, zu welcher Familie ſie gehören, und alſo unkennbare Namen heute zu Tage ſind.

1. N. Herr von Slavvata. 1251
2. N. Herr von Chrt. 1259

3. Czenko, Herr von Roſenberg. 1270
4. Jaroslaus, Herr von Lippa. 1305
5. Ulricus, Herr von Rziczan. 1316
6. Thimo, Herr von Colditz. 1318
7. Ulricus, Herr von Rziczan. 1320
8. Ulricus, Herr von Pflug. 1337
9. Heinricus, Herr von Waldſtein. 1347
10. Andreas, Herr von Dube. 1348
11. Hinks, Herr von Berka. 1896
12. Bohuslaus, Herr von Swanberg. 1398
13. Nicolaus Koſti, Herr von Haſen-
burg. 1436
14. Zbinko Zagitz, Herr von Haſen-
burg. 1460
15. Leo, Herr von Rozmital. 1461
16. Johannes, Herr von Haſenburg. 1466
17. Puta, Herr von Svvihovvsky. 1482
18. Zdenko Leo, Herr von Platna. 1505
19. Heinricus Berka, Herr von Dube. 2511
20. Georgius, Herr von Kolowrat. 1511
21. Hinco Borzita, Herr von Marti-
nitz. 1523
22. Zdislaus Berka, Herr von Daube. 1526
23. Heinricus Berka, Herr von Dau-
be. 1534
24. Johannes, Herr von Lobkowitz. 1570
25. Georgius, Herr von Lobkowitz. 1576
26. Adamus, Herr von Swanberg. 1577
27. Johannes, Herr von Waldſtein. 1587
28. Georgius Borzita, Herr von Mar-
tinitz. 1589
29. Wenceslaus, Herr von Berka. 1597

30. Adamus,

30. Adamus, Herr von Sternberg. 1604
31. Wolff, Herr von Kolowrat. 1604
32. Adamus, Herr von Waldſtein. 1609
33. Johannes Wilhelmus, Herr von Talmberg. 1611
34. Wilhelmus, Herr von Slavvata. 1617
35. Fridericus, Herr von Talmberg. 1623
36. Heinrieus, Herr von Kolowrat. 1635.
37. Zezyma, Graf von Wrtby. 1638
38. Bernardus, Herr von Martiniz. 1644
39. Franciſcus, Herr von Sternberg. 1648
40. Johannes Hartvvig, Graf von Noſtiz 1650
41. Ferdinandus, Graf von Waldſtein. 1652
42. Maximilianus, Graf von Martiniz. 1652
43. Wilhelmus, Herr von Kollovvrat. 1656
44. Wratislaus, Herr von Sternberg. 1678.
45. Johannes Joachimus, Herr von Slavvata. 1685
46. Wenzel Norbert Octavian, Graf Kinsky, von Chiniz und Tettau. 1688
47. Wenzel Albert, Graf von Sternberg. 1696
48. Johann Wenzel Wratislavv, Graf von Mitrowiz. 1704
49 Franz Carl, Graf Przehorzowsky von Quaſſegowiz. 1705

50. Johann Ernſt Anton, Graf Schaffgotſch. 1717
51. Joſeph Frantz, Graf von Wrbna und Freudenthal. 1721

Das 22. Capitel.
Von Jhro Königl. Majeſtät eigenem Cammer-Recht.

Es iſt dieſes hohe Königl. Cammer-Recht gleich lincker Hand, bey Eingang in die Regierung, ehe man in groſſen Saal kommt. Dieſes hohe Collegium ſitzet jährlich viermahl, und währet die Seſſion jedesmehl 14 Tage, dieſen 14 Tagen werden jederzeit noch 8 Tage zugegeben, um die Sachen, welche keinen Verzug leiden, in ſolcher Zeit abzuthun.

Es gehören aber für ſolches Recht hauptſächlich diejenigen Verbal- und Real-Injurien, mit welchem ein Herr- oder Ritter-Stand dem andern, entweder an ſeiner Perſon, oder an ſeinen Herrſchafften, Gütern oder Unterthanen zu nahe getretten, oder beeinträchtiget, wenn ſolche nicht zu allzu groſſer Beſchimpffung oder Thätlichkeit gediehen, daß etwa Leben, Ehre oder Gut darunter Gefahr läufft, denn ſonſten gehören ſie, wie ſchon oben gemeldet, für das gröſſere Land-Recht. Uber dieſes gehören auch hieher andere Widerſätzlichkeiten, nnd geringere Verbrechen, nemlich: Weigerungen der verſprochenen Wiederauszahlung des Heyrath-Guts, geweigerte

weigerte Zeugniß-Abſtattung, ungehorſame Ausbleibung und nicht Erſcheinung für Gerichte, ausgewürckte Privilegia, Beſchenckungen und Begnadigungen, mit geiſtlichen oder andern Gütern, zu deß andern Nachtheil und Beeinträchtigung. In dieſem hohen Collegio præſidiret der oberſte Hof-Meiſter des Königreichs Böhmen, welcher der oberſte Staats-Bediente des Königreichs, nach dem oberſten Burggrafen iſt, deſſen Amt bey Hof und im Staat, vornehmlich in Ausziehrung der Königl Wohn- und Tafel-Gemächer, Anſtellung und Einrichtung der öffentlichen groſſen und prächtigen Aufzüge und Solennitäten, Annehmuag ankommender vornehmen Könige, Fürſten und Herren, und derer Abgeſandten, Oſter-Aufſicht auf die Königl. Hof- und Tafel-Bedienten, auch oberſter Befehlshabung und Vorſtehung des gantzen Hofes beſtehet.

In dem Königl. Cammer-Recht aber, in welchem er zugleich als in einem hohen, ihm deputirten Königl. Raths-Collegio præſidiret, muſten in alten Zeiten zum wenigſten acht Herren-Standes- und vier Ritter-Standes-Perſonen ſeyn, auch durffte kein Urtheil, wo nicht zehen Perſonen zugegen waren, geſprochen werden.

Wann dieſes hohe Collegium, oder ſogenannte Königl Cammer-Recht, ſeinen Anfang genommen, findet man nicht eigentliche Nachricht, doch finden ſich von Anno 1400. an, Nachrichten, in ſolchem, daß es alſo ſonder Zweifel zu Zeiten König Johannis, oder dero Herr Sohns

Caroli IV. als eines Gelehrten, Gerichte und Ordnung liebenden Herrn, und alſo ſonder Zweiffel Anno 1300. angeſtellet worden. Irren alſo diejenigen, welche ſchreiben, daß ſolches erſt Anno 1548. mit dem Appellations-Gerichte, vom Kayſer Ferdinando I. ſeinen Anfang bekommen, und ſind daher auch aus ſolchem gute alte und authendiſche Nachrichten zu Behuf der Genealogie und andern Angelegenheiten, der Grafen Herren-und Ritter-Standes-Familien zu bekommen. Es ſitzen jetziger Zeit gemeiniglich 18 Grafen und 15 Ritter Standes-Perſonen bey ſolchem Gericht. Dann auch folgende Herren Officianten:

1 Ober-Schreiber, 1 Böhmiſcher Schreiber und Taxator, 1 Teutſcher Schreiber und Translator. Item, 3 oder 4 Cämmerling.

Das 23. Capitel.

Von denen Obriſten Hof-Meiſtern des Königreichs Böhmen, ſo viel man Nachricht hat haben können.

1.	Wilhelmus, Herr von Perenſtein. An.	1500.
2.	Albertus, Herr von Perenſtein.	1523.
3.	Carolus, Fürſt von Münſterberg.	1530.
4.	Brzetislaus, Herr von Svvihovvsky.	1515
5.	Zdislaus Berka, Herr von Dube.	1534.
6.	Johannes, der ältere Herr von Lobkovviz.	1573.

7. Sbinka

7. Sbinka Berka, Herr von Dube. 1564.
8. Ladislaus, der ältere Herr von Lobkowiz. 1573.
9. Georgius, Herr von Lobkowiz. 1585
10. Adamus, Herr von Sternberg. 1594
11. Adamus Herr von Neuhauß. 1599
12. Wenceslaus, Herr von Rzitzan. 1599
13. Chriſtophorus, Herr von Lobkowiz. 1599.
14. Ferdinandus, Burggraf von Dona. 1610
15. Adamus, Herr von Waldſtein. 1611
16. Wilhelmus, Herr von Slavvata. 1628
17. Jaroslaus, Herr von Martiniz. 1630
18. Fridericus, Herr von Tallnberg. 1643
19. Heinricus, Herr von Kolowrat 1643
20. Franciſcus Udalricus, Herr von Kolowrat. 1650
21. Bernardus Ignatius, Herr von Martiniz. 1650
22. Hermannus, Herr von Czernin. 1651
23. Chriſtophorus, Herr von Lobkowitz. 1651
24. Maximilianus, Herr von Martiniz. 1658
25. Wilhelmus Kratovvsky. Herr von Kollowrath. 1678
26. Johann Joachim, Graf von Slavata. 1688
27. Johann Frantz, Graf von Wrbna und Freudenthal. 1689
28. Hermann Jacob, Graf, Czernin von Chudenig. 1700

29. Wenzel Adalbert, Graf von Sternberg. 1704
30. Erneſt Joſeph, Graf von Waldſtein. 1708
ſtarb nach abgelegten Jurament. 13. Nov.
31. Anton Johann, Graf von Noſtitz und Kineck. 1708

Das 24. Capitel.
Von dem Hof-Lehn-Recht des Königreichs Böhmen.

IN eben dieſem Gemach zur Lincken, ehe man in den groſſen Saal kommt, iſt das Lehen-Gericht oder Lehen-Recht des Königreichs Böhmen, wo das Cammer-Recht gehalten wird, für welches die inländiſchen Lehns-Sachen, des Königreichs gehören. Und iſt auch dieſes ein altes Collegium, welches ſonder Zweiffel auch König Johannes, oder Carolus IV. angeordnet, indem zu derſelben Zeit die Mann-Lehen in Böhmen, von dieſen Königen vornehmlich eingeführet worden, wie denn auch ſehr ſchöne alte Protocolla und Nachrichten, von dieſer Zeit an, von denen Lehn-Gütern der alten herrlichen und Ritter-Standes Familien, bey ſolchem zu finden, indem dieſes Gemach nicht in dem Brande An. 1541. abgebrannt.

Im übrigen wird das Lehn-Recht, wie das Cammer-Recht, viermahl des Jahrs gehalten, nemlich jederzeit 4. Tage vor Anfang des Königl. Cammer-Rechts, uud beſtehet aus einem Hof-Lehns-Directore, nebſt beyſitzenden Räthen,

then, die Räthe ſind eben diejenigen, welche bey dem Cammer-Recht ſitzen.

Die Cantzley-Bedienten bey dem Lehn-Gerichte ſind:

Ein Lehn-Schreiber. Ein Cämmerling und Taxator.

Das 25. Capitel.

Von der Königl. Böhmiſchen Rent-Cammer.

Die Königl. Böhmiſche Rent-Cammer, welche zur Rechten des Vor-Saals der Regierung, ehe man in den groſſen Saal kömmt, und alſo dem Cammer- und Lehn-Recht gegen über ſich befindet, iſt vornehmlich vom Kayſer Sigismundo, König in Böhmen, Anno 1437 angeordnet worden, und verſiehet die Königl. Renten, und Gefälle, als Zoll und Ungeld, ſo von denen Königl. Herrſchafften, Gütern und andern Königl. Regalien und Rechten kommen, oder dem Königl. Fiſco heimfallen and gebühren. Das Cammer-Collegium ſitzet das gantze Jahr durch beſtändig, beſtehet gemeiniglich aus nachfolgenden Perſonen: Ein Herr Præſident. Herr Vice-Præſident, und noch andere zwölf Cammer-Räthe: auch mehr oder weniger, aus den Grafen, Freyherrn, Ritter, und Burgerſtand, 2 Secretarien, 1 Regiſtrator, 1 Expeditor. 1 Raths-Protocolliſt. 2 Adjuncten deß Regiſtratoris. 1 Adjunct des Expeditoris. 8 Concipiſten. 4 Cancelliſten. 3 Thürſteher.

Das 26. Capitel.
Von der Königl. Böhmiſchen Cammer-Buchhalterey.

BEy der Königl. Rent-Cammer, befindet ſich auch die Königl. Cammer-Buchhalterey, als die Cantzley und Rechnungs-Collegia derſelben. Solche beſtehet in Buchhaltern, Rechnungs-und Rait-Räthen, Regiſtratoribus, Rechnungs-Dienern und Ingraſſiſten, beſtehet in folgenden Perſohnen:

1. Buchhalter.
1. Vice-Buchhalter.
4. Rait-Räthe.
1. Regiſtrator und Expeditor.
1. Adjunct.
14. Räith-Officier.
3 Ingraſſiſten.

Unter der Königl. Böhmiſchen Cammer ſtehet auch das Bau-Amt, welches von einem Bau-Schreiber, Vice-Bau-Schreiber, Canceliſt und einigen andern Bedienten beſtehet. Gedachter Bau-Schreiber hat über alle Gebäue und Gärten auch andre Camer-Wåhrtſchafft die Inſpection, und muß alles Bau-Weſen auf der Cammer Gutachten verfertigen laſſen, hat ſeine Wohnung und beſonderes Amt im Prager Schloß.

Das 27 Capitel.
Von denen Cammer-Präſidenten.

Der erſtere Cammer-Präſident ſo von der älteſten Zeit her gefunden worden/ war
Wilhelm Beneda von Nectin/ Ritter 1437
Hammerſchmid in Prodromo Gloriæ Pragenæ, fol. 768
Von dieſer Zeit an aber hat man keine fernere Nachricht/wer gefolget ſey/ biß auf geſtellte Ordnung:

Wolff von Wrzeſowicz. 1564
Joachim von Schwamberg. 1570
Joachim Novohradsky von Kollowrath. 1576
Johann der Aeltere/Herr von Lobkowitz. 1578
Ladislaus Poppl der ältere/ Herr von Lobkowitz. 1583
Joachim Novohradsky von Kollowrath. 1593
Humbert/ Graf Hernin. 1593
Stephan Georg von Sternberg. 1595
Caſpar Kaplirz/von Sulewicz/ Præſidentis Officii Director. 1607
Abraham Burggraf von Dona Frey-und Herr in Werttenberg und Brolig. 1611
Nicolaus von Gerßdorff/ Cammer-Director. 1611
Wilhelm Slavata. 1612
Chriſtoph von Harrant. 1620
Wilhelm Wrzeſowicz. 1625
Adam Georg/ Graf von Martinitz. 1628

Frantz

Frantz Ulrich Libſteinsky/ Graf von Kollowrath. 1635
Heinrich Wolffgang Berka/ Graf von Howora Director Cameræ, 1640
ist aber Präſident worden 1645
Wilhelm Albert Krakowsky/ Graf von Kollowrath. 1650
Aleß oder Alexius Wratislaw/ Graf von Mitrowitz. 1656
Georg Ludwig/ Graf von Sitzendorff. 1672
Christoph Frantz Wratislau/ Graf von Mitrowitz. 1681
Ferdinand Ernſt Hiſſeele/ Freyherr von Chodau. 1692
Frantz Joſeph Schlick/ Graf von Paſaun und Weißkirchen. 1692
Sigismund Valentin Hrzan/ Graf von Harrach. 1719
Frantz Leopold/ Graf von Sternberg. 1727

Das 28 Capitel.

Von dem Königlichen Fiſcal-Amt.

Zu der Königlichen Rent-Cammer gehöret gleichfals das Königliche Fiſcal-Amt/ als welches auf die Königlichen Gerechtigkeiten/ und diejenigen/ ſo ſolchem zu nahe tretten/ und andere an dem Königlichen Fiſco ſtrafffällige Perſonen/ auch heimgefallene Sachen und Straffen Achtung hat/ wider die ſchuldigen Perſonen fiſcaliter agiret/

agiret/und die verwirckten Straffen und Sachen einbringet.

Solches Collegium beſtehet heute in
einem Directore, Ritterſtandes.
3 Adjuncten, geſchworene Landes-Advocaten.
1 Böhmiſcher Concipiſt.
1 Teutſcher Concipiſt.
2 Cancelliſten.

Das 29 Capitel.

Von dem Appellations-Gericht im Königreich Böhmen.

Dieſes hohe Appellations-Tribunal und Gerichte/ welches Ferdinandus I. Anno 1548 geſtifftet/ befindet ſich in dem untern Theil des Regierungs-Pallaſt/ in dem untern Gewölb/ unter dem groſſen Saal.

An ſolches wird aus allen Böhmiſchen Städten/ wie auch aus denen incorporirten Provinzen/ nemlich Schleſien und Mähren appelliret/ vormals geſchahen die Provocationes und Appellationes nach Magdeburg und Leipzig/ und alſo auſſer Landes/ welches durch dieſes hohe Appellations-Tribunal abgeſtellet worden/ auch wird von dieſem hohen Judicio der Proceß in criminalibus dirigiret/ und bey allen Criminal-Fällen/ welche in Königreich Böhmen auf deren Gräflichen und Adelichen Herrſchafften und Gütern/ ſich ereignen/ (wenige Städte/ welche die völlige Crimi-

Criminal-Jurisdiction haben/ ausgenommen/) das Urtheil gefället/ und geſprochen.

Was nun in dieſem hohen Judicio für ein Beſcheid und Urtheil ertheilet wird, dabey hat es ſein Bewenden, es ſey denn in groſſen und wichtigen Sachen, welche Leib, Leben, Ehre und Gut betreffen, in welchen an Jhro Kayſerliche als Königliche Majeſtät in Böhmen allerunterthänigſt, wegen der Reviſion zu ſuppliciren frey ſtehet, welche ſo dann an der Sache das allergnädigſte End-Urtheil fällen; welches von dem Richter der erſten Jnſtantz zur Execution bracht wird.

Nechſt dieſem iſt ſolches hohe Judicium heute zu Tage, auch die Lehns-Curia der Teutſchen Lehnen des Königreichs Böhmen, als woſelbſt alle Teutſchen-Böhmiſchen Lehns-Sachen ventiliret, und Dero hohes Gutachten dißfalls an Jhro Kayſerliche Majeſtät als König in Böhmen, dieſerwegen zu Handen der Hochlöblichen Böhmiſchen Hof-Canzley zur allergnädigſten Reſolution und Confirmation ertheilet und eingeſchicket wird. Und hat Kayſer Ferdinandus III. die Teutſchen Lehns-Sachen, dieſem hohen Tribunal Anno 1651 übergeben und angewieſen, da vormals die Teutſchen und Böhmiſchen Lehns-Sachen ein Judicium, und jede ihren abſonderlichen Hauptmann hatte.

Es ſitzet dieſes hohe Judicium das ganze Jahr durch beſtändig, wenn nicht Ferien, und wöchentlich alle Tage, auſſer Mittwochs und Sonnabends wegen der Poſt-Tage, und beſtehet heute zu Tage aus einem

einem Präſidenten, Vice-Präſidenten,
9 Räthen auf der Grafen-und Herren-Bank,
11 Räthen auf der Ritter-Bank, und
9 Räthen auf der Gelehrten-Bank.

Der Präſident muß aus dem Grafen-oder Herren-Stand ſeyn.

Auf der Herren-Bank iſt allzeit einer zugleich Teutſcher Lehen-Referendarius.

1 Böhmiſcher und 1 Teutſcher Secretarius.
1 Teutſcher und Böhmiſcher Regiſtrator.
Item, 1 Teutſcher Lehns-Regiſtrator.
1 Teutſcher und Böhmiſcher Expeditor.
1 Vice-Regiſtrator und Expeditor.
4 Cancelliſten.
3 Thürſtehere.

Das 30 Capitel.

Von denen Appellations-Präſidenten des Königreichs Böhmen, und welches Jahr jeder dieſe hohe Würde angetretten.

1 Ladislaus Pappel von Lobkowitz. An. 1548
2 Johannes, Herr von Lobkowitz. 1570
3 Johannes Bezdruzitzky, Herr von Kollowrat, 1577
4 Georgius der Jüngere, Herr von Lobkowiz. 1585
5 Chriſtophorus, Herr von Lobkowiz. 1592
6 Ferdinandus, Burggraf von Dona. 1603

7 Johan-

7 Johannes Sbignäus, Herr von Haſenburg. 1610
8 Fridericus, Herr von Tallnberg. 1616
9 Bernard Ignatius, Graf von Martinitz. 1643
10 Johannes Hartwigius, Freyherr von Noſtiz. 1644
11 Ferdinandus Erneſtus, Graf von Waldſtein. 1650
12 Franciſcus Carolus Libſteinsky, Graf von Kollowrat. 1651
13 Franciſcus Udalricus, Graf Kinsky. 1669
14 Franciſcus, Graf von Wirbna, und Freudenthal. 1683
15 Carolus Maximilianus, Graf Lazansky. 1685
16 Wenceslaus Norbertus Octav. Kinsky, inſtalliret 1688
17 Wenceslaus Adalbertus, Graf von Sternberg. 1690
18 Ignatius Carolus, Graf von Sternberg. 1696
19 Maximilianus Norbertus Krakowsky, Graf von Kollowrat. 1700
20 Franciſcus Carolus, Graf von Przchorzowsky. 1704
21 Johannes Joſephus, Graf von Wrtby. 1705
22 Johannes Erneſtus Antonius, Graf Schaffgotſch. 1712
23 Wenceslaus Franciſcus Joſephus, Kokorzwog. 1717

Das 31 Capitel.

Von dem Ober-Steuer-Amt im Königreich Böhmen.

In eben dieſem untern Gewölbe und Stock, unter dem groſſen Saal, befindet ſich auch das Ober-Steuer-Amt des Königreichs Böhmen, woſelbſt die allgemeinen Land-Steuren des Königreichs eingebracht, und daſelbſten verrechnet und gehandhabet werden. Es werden aber dieſe allgemeinen Landes-Steuren auf allergnädigſter Königlicher Propoſition und allerunterthänigſter Bewilligung auf dem alljährigen dieſer wegen vorſeyenden allgemeinen Land-Tag noch denen Anſäßigkeiten deren Unterthanen, nemlich derer Bürger in denen Städten, und Bauren auf dem Lande repartiret, angeſchlagen und eingetheilet, und wird auf eine Anſäßigkeit Hufe Landes, das iſt, ſechzig biß neunzig Böhmiſche Striche oder Scheffel Ausſaat insgemein gerechnet, nachdem die Felder und Landereyen mehr oder weniger fruchttragend ſind; Die Bürger in Städten werden nach Unterſchied ihrer Nahrung, Häuſer und Güter auch ſolcher Geſtalt in die Anſäßigkeit bracht. Hat alſo ein jeder Creyß, und jeder Herrſchafftlicher Ritter-Sitz, Stadt und Dorf in ſolchen ſeinen gewiſſen Antheil der Anſäßigkeiten nach denen Häuſern und Gütern der unterhabenden Bürger und Unterthanen. Denn die Geiſtliche, ingleichen Gräfliche, Herrliche und

Ritter-Güter, ſo viel deren Forwerke und anderes Eigenthum anlanget, ſind von ſolchem Anſchlag der Anſäßigkeit ausgenommen und befreyet.

Es beſtehet aber das Hoch-Löbliche Steuer-Amt im Königreich Böhmen heutiges Tages in vier Ober-Steuer-Einnehmer, oder Superintendenten, deren der erſte aus dem Geiſtlichen, der andere aus dem Grafen- und Herren-Stande, der dritte aus dem Ritter-Stande, und der vierte aus dem Bürger-Stande iſt. Nechſt dieſen ſind: 1 Director aus dem Burgerſtand, 2 Buchhalter, 4 Reviſores, 1 Ober-Caßirer, etliche Filial-Caßirer, 2 Cancelliſten, 4 Contralors, 8 Ober-Regiſtratores und Referendarii, 7 Protocolliſten, und 5 Officianten und Regiſtranten der Extraordinair-Steuren und Bewilligungen.

Das 32 Capitel.

Von denen Creyſen des Königreichs Böhmen und deren Anſäſſigkeit.

Zu Behuf allgemeiner richtiger Ordnung, und inſonderheit auch der allgemeinen Anlagen und Landes-Steuern, iſt das Königreich Böhmen in zwölf Creyſe eingetheilet worden, die Prager Städte mit eingeſchloſſen, weil dieſe anjetzo für ſich ſind, und einen ſonderlichen Creyß machen, doch iſt hier zu merken, daß der Eger und

Glatzi-

Glatziſche Bezirck nicht mit unter denen Creyſen ſind, welche jedoch auch das Ihrige zu Erhaltung des gemeinen Weſens ab- und beytragen.

Es beſtehet aber vorjetzo in folgenden Creyſen und Anſäßigkeit: nach der alten Rolla:

Bechiner	$8026\frac{1}{2}$
Königgrätzer . .	$7510\frac{15}{16}$
Pilßner . . .	$6621\frac{1}{2}$
Chrudimer . . .	$4866\frac{1}{16}$
Jung Buntzlauer . .	$4716\frac{1}{2}$
Sotzer	$4571\frac{15}{16}$
Leitmeritzer . . .	4220—
Prachiner . . .	$3864\frac{3}{8}$
Czaslauer . . .	$2910\frac{1}{4}$
Kaurzimer . . .	$2701\frac{13}{16}$
Rakonitzer . . .	$2651\frac{1}{8}$
Berauner . .	$2112\frac{3}{16}$
Summa 12 Creyß. Angeſeſſener	$54773\frac{1}{2}$

Das 33 Capitel.

Von dem Oberſten Burg-Graf Amt-Gericht.

Dieſes Gericht iſt auſſer dem Regierungs-Pallaſt im untern Theile des Schloß-Bezircks, wenn man nach der alten Schloß-Stiegen hinunter gehet/und gleichfals ein altes Judicium, wie deſſen gar alte annoch verhandene Protocolla und Acta bezeugen.

In dieſes Gericht gehören die Schuld- und andere Verſchreibungen durch Brief und Siegel/ die Unterſuchungen der Arreſte/ die Ertheilungen der Steck-Briefe/ in Schuld-Sachen und andern dergleichen Verſchreibungen/ ſo viel die Grafen/ Herren und Ritter-Standes-Perſonen anlanget.

Die ſämtlichen Räthe und Canzley-Bedienten dieſes Collegii, werden von dem Oberſten Burg-Grafen angenommen/ und beſtehen aus Ritter- und Bürger-Standes-Perſonen/ der Director dieſes Collegii iſt jederzeit der Vice-Burg-Graf zu Prag/ ſo jederzeit Ritter-Standes iſt.

Nach dem Vice-Burggrafen zu Prag ſitzen die Herren Räthe:

6 aus dem Ritter-Stand/ 8 aus dem Burger-Stand Officianten alda/ 1 Ober-Schreiber/ 1 Teutſcher/ und 1 Böhmiſcher Schreiber/ 1 Cämmerling und 1 Adjunct. Item/ 1 Amts-Diener/ und 2 Amts-Bothen.

Das 34 Capitel.

Von dem Oberſten Land-Marſchall-Amt und Würde des Königreichs Böhmen.

Es befinden ſich auſſer obgemeldeten hohen Staats-Bedienten/ ſo zugleich in denen hohen Raths-Collegiis präſidiren/ auch hohe Staats-Miniſtri in dem Königreich Böhmen/ von

von deren hohen Würden wir billig, ehe wir weiter gehen/ hier kürtzlich handeln.

Die erſte unter ſolchen iſt die Oberſte Marſchall-Würde/ als die dritte höchſte Würde des Königreichs/ welche bloß dem Oberſten Burggraf und Oberſten Land-Hofmeiſter zu Vorgehern hat. Dannenhero auch der Oberſte Land-Marſchall/ der dritte in der Ordnung bey der Stadthalterey iſt.

Es iſt dieſe gleichfalls eine uralte hohe Würde des Königreichs und bereits Anno 1200 im Gebrauch geweſen/ wiewohl unter dem Königlichen Marſchall und Cron-oder Oberſten Land-Marſchall ein Unterſchied zu machen/ weil jene älter als dieſe/ beſage der alten Urkunden zu ſeyn ſcheinet/ es ſey denn daß eine Perſon beyde in alten Zeiten bekleidet.

Anno 1336 machte König Johannes dieſelbe dem Hauſe der alten Böhmiſchen Herren von der Leippe erblich/ und gab ſolche Henrico von der Leippe/ bey welchem Hauſe auch die Erblichkeit derſelben biß Anno 1645 und alſo über 300 Jahr blieben/ nach Abgang dieſes Hauſes haben ſolche andere hohe Gräf-und Herrliche Böhmiſche Familien/ jedoch nicht Erblich verwaltet.

Es beſtehet aber die Marſchall-Würde vornemlich in Vortragung des Schwerdts dem König bey Crönungen/ Land-Tagen und andern groſſen Solennitäten/nechſt dem führet der Marſchall das Richter-Amt über die/ ſo zum Hofe gehören/ ſo wohl Einheimiſche als Fremde/ als welche für ihm ſtehen/ und Recht für ihm geben und nehmen müſſen.

Das 35 Capitel.

Conſignation deren Obriſt-Land-Marſchallen.

Wokon von Roßenberg. 1259
Rdislaus von Sternberg. 1262
Heinrich von Leippa. 1264
Heinrich von Lichtenberg. 1267
Albert von Seberg. 1289
Wokon von Roßenberg. 1307
Heinrich von Roßenberg. 1310
Simon N. deſſen Nahmen und Zeit unbewuſt.
Johann Berka von Dauba. 1331

Biß hieher iſt dieſe hohe Bedienung Wechſels-weiß gangen/ ſo aber Anno 1336 König Johannes dem Heinrich von Leippa und ſeiner Familie/ erblich gegeben:

1 Heinrich von Leippa. Anno 1336
2 Bertholdus I. Herr von Leippa. 1348
3 Zdenko/ Herr von Leippa. 1349
4 Heinrich II. Herr von Leippa. 1379
5 Hincko/ Herr von Leippa. 1381
6 Heinrich III. Herr von Leippa. 1386
7 Berthold II. Herr von Leippa. 1406
8 Johannes I. Herr von Leippa. 1415
9 Henrich IV. Herr von Leippa. 1417
10 Berthold III. Herr von Leippa. 1438
11 Heinreich V. Herr von Leippa. 1452
12 Heinrich VI. Herr von Leippa. 1471

13 Ber-

13 Berthold IV. Herr von Leippa. 1512
14 Heinrich VII. Herr von Leippa. 1513
15 Johannes II. Herr von Leippa. 1531
16 Berthold V. Herr von Leippa. 1542
17 Czenko II. Herr von Leippa. 1551
18 Johannes III. Herr von Leippa. 1579
19 Berthold VI. Bohubud 1611
Dieſes iſt vom Kayſer Ferdinando II. benommen worden/ im Jahr 1619 nicht mehr erblich.
20 Burian Leon Berka. 1620
21 Matthias Adam Trautmannsdorff. 1644
22 Rudolph/ Graf von Trautmannsdorff. 1680
23 Hermann Jacob/ Graf Czernin. 1698
24 Frantz Anton Berka/ Graf Hovora. 1700
25 Anton Johann/ Graf von Noſtitz. 1705
26 Johann Wentzel/ Graf von Gallas. 1708
27 Johann Joſeph/ Graf von Waldſtein. 1719

Das 36 Capitel.

Von dem Oberſten Schencken-Amt des Königreichs Böhmen.

Es iſt dieſes Amt und Würde ſo alt als eine der Oberſten Würde im Königreich Böhmen/ und wird der Oberſte Schencke faſt in allen alten Privilegiis der geiſtlichen Stifftungen/ gedacht/ doch iſt/ wie ſchon oben gemeldet/ zu betauren/ daß in dieſen älteſten Zeiten nur die Vor-Nahmen der alten höchſten Miniſtrorum und Herren-Standes Geſchlechter in denen Königlichen Brie-

ſen/ in welchen ſie als Zeugen mit an- und einge-führet werden/ zu finden.

Ehe dieſe Würde erblich worden/ ſind folgende geweſen / die ſie bekleidet:

Dluhumil	An. 1177	Jaroslaw von Sternberg	1284
Sezyma	1187	Johann von Michelſperg	1289
Martinus	1213	Ulrich von Rziczan.	1318
Beneß von Wartenberg	1228	Beneß II. von Warttenberg.	1319
Jaroß	1238	Deſſen Sohn Wentzel/ hat	1337
Czech	1253		
Ulrich	1261		
Gallus	1268		
Wolckmar	1277		

ſolches Amt vom König Johanne/ erblich an ſeine Poſterität gebracht/ worbey es auch verblieben/ biß Anno 1627 deren funfzehen geweſen ſind.

Nach dieſem Abgang deren von Warttenberg/ haben vom Kayſer Ferdinando II. die Grafen von Slavata/ ſolche Würde erblich erhalten Anno 1627 davon der

1 Wilhelm.
2 Adam Paul Slavata.
3 Ferdinand Wilhelm/ Graf von Slavata.
4 Johann Joachim.
5 Frantz Leopold/ Graf Slavata.

Anno 1720 hat Frantz Joſeph Czernin/ Graf von Chudenitz/ dieſe Würde wieder erblich erhalten/ deſſen Mutter eine gebohrne Gräfin von Slavata geweſen.

Es iſt aber das Amt des Erb-Schenkens in Böhmen/ bey der Crönung/ ein vergüldetes Fäß-

lein

lein zu tragen/ (wie in dem 53 Capitel von denen Königlichen Crönungs-Solennitäten mit mehrern angeführet wird.) Nechſt dem dienet derſelbe dem König bey der Tafel/ und reichet ihm nach dem Crönungs-Actu den erſten Trunck.

Das 37 Capitel.

Von dem Oberſten Truchſes-Amt des Königreichs Böhmen.

Das Oberſte Truchſes-Amt iſt gleichfalls eine uralte Würde im Königreich Böhmen/ wurde vor Alters bald dieſem bald jenem aufgetragen/ daß auch wol öffters ein Dapifer oder Truchſes zugleich Pincerna oder Schenck geweſen. Und werden von Alters her folgende gefunden:

Cuno.	An. 1048	Sobieslaus.	1238
Matthäus.	1157	Diwiß.	1262
Witko.	1177	Hermann von Duba.	1284
Diviß.	1213		
Henricus.	1222	Hinko.	1278

mehrere von Alters her ſind nicht zu finden.

Es hat aber auch dieſe Würde König Johannes/ dem uralten Böhmiſchen Herren-Standes Geſchlecht/ derer Herren von Haſenburg/ Anno 1336 erblich/ aus ſonderbaren Gnaden/ übergeben; welche Würde auch bey dieſem Hauſe biß Anno 1663 (in welchem Jahr ſelbige mit Jaroslao/ Herren von Haſenburg/ ausgeſtorben/) und alſo über 300 Jahr/ geſtanden.

1 Zbinko I. von Haſſenburg. 1336

2	Wilhelmus III. von Haſſenburg.	1368
3	Ulrich.	1380
4	Niclaus I.	1408
5	Wilhelmus II.	1425
6	Zbinko VIII.	1441
7	Niclaus II.	1463
8	Johann.	1470
9	Niclaus III.	1495
10	Wilhelm III.	1496
11	Johann II.	1499
12	Wentzl Haß von Haſſenburg.	1500
13	Niclaus IV.	1578
14	Wentzl II.	1585
15	Wilhelm IV.	1591
16	Johann Zbinko.	1598
17	Johann III.	1616
18	Jaroslaw.	1631

Hier weiß ferner nichts auszuſetzen/wann etwann anderwerts her was zu haben wåre/ daß es biß jetzige Zeit continuiret werden kőnte.

Das Amt aber des Oberſten Truchſes war bey der Crőnung ein übergűltetes Laib Brod vorzutragen/ und bey der ſolennen Tafel das erſte Eſſen zu tragen.

Das

Das 38. Capitel.

Von dem Prægustatore u. Præcisore, das iſt, Vorſchneider des Königreichs Böhmen.

ES iſt auch dieſes eine groſſe Würde jederzeit im Königreich Böhmen geweſen, und hat ſolche König Ladislaus, oder wie andere wollen Wladislaus ohngefehr erblich im 15ten Seculo gemacht, und das alte Hoch-Herrl. Hauß der Herren Sezima von Auſti, damit beſchencket und begnadiget, es iſt aber auch dieſes Hauß Anno 1617. und mit Ihm auch dieſe Würde in Böhmen abgangen.

Das Amt eines Prægustatoris und Præciſoris, das iſt Vorſchneiders und Credentz-Meiſters, war inſonderheit bey der Crönung dem König ein überſilbertes Laib Brod vorzutragen.

Das 39. Capitel.

Von dem Ober-Stall-Meiſter, und Ober-Land Jäger-Meiſter des Königreichs Böhmen.

ES ſind auch dieſes zwey hohe Würden, deren hohe Verrichtungen jedermann der Name zeiget, daß alſo unnöthig viele Worte davon zu machen, denn oben bey dem Schloß von dem Königl. Stall und Reithauß bereits Meldung geſchehen.

Was

Was die Oberſte Stall-Meiſter-Würde belanget, iſt ſolche itzo unbeſetzt.

Die Oberſte Jäger-Meiſter Würde aber, iſt erblich bey dem Gräflichen Hauſe Lobkowitz. Nach Abſterben der Grafen von Lobkowitz, hat die Obriſt-Jäger-Meiſter-Würde, Ihro Excellentz, Graf Frantz Carl von Clavi und Aldringen, erhalten, aber nicht erblich.

Das 40. Capitel.

Von der Commendanten Würde in Prag.

Es iſt die Commendanten-Würde in Prag ebenfalls eine hohe Dignitæt, und hat der Commendant der Präger Städte nicht allein über die Garniſon in Prag, ſondern auch über die Beſatzung des gantzen Königreichs Böhmen das Ober-Commando und ein wachſames Auge, daß inſonderheit in Prag aller Auflauf und Tumult vermieden, und ſolcher in Zeiten durch die Soldaten-Wache geſteuret und gewehret werde. Eger, Platz, und die halbe Garniſon zu Erfurth in Türingen gehören dem Prager Commendanten zu, macht alſo eines der Stärckeſten Kayſerl. Regimenter aus, und beſtehet meiſtentheils aus 3. Battallionen, als 2. Feld- und 1. Stadt-Battallion, oder in 22. Compagnien jede zu 140. Köpff gerechnet.

Das

Das 41. Capitel.

Von denen Hauptleuten der drey Präger-Städte und sämtlichen Creyſen des Königreichs Böhmen.

DJe drey Präger-Städte haben jede ihren Hauptmann aus dem Gräflichen-Herren und Ritter Stande, indem ſelbige heutiges Tages unter keinen Creyß mehr gehören, ſondern ihren abſonderlichen Creyß formiren und machen. Jn jedem Creyſe aber des Königreichs Böhmen ſind zwey Hauptleute, einer aus dem Grafen- und Herren-Stande, der andere aus dem Ritter-Stande; Gemeiniglich aber wird derjenige Creyß-Hauptmann, welcher am meiſten im Creyße mit Herrſchafften und Güttern angeſeſſen, und alſo ſeiner eigenen Wohlfahrt wegen am meiſten Urſach hat des Creyſes Wolſtand beſorgen zu helffen. Wiewohl auch andere, ſo dem Creyß nahe geſeſſen ſind, zu ſolchen Officio gezogen werden, ob ſchon in dem Creyß ſelbſt, keine Güter beſitzen.

Deren Ambt iſt, allen gefährlichen unvermutheten Ubel in dero Creyſen und deren Nachbarſchafft vorzubeugen, nothwendiges Gewehr und Waffen zu Beſchützung der Unterthanen ihres Creyſes anzuſchaffen, dienliche Leute ihres Creyſes bey unvermuthetem Einfall des Feindes in Bereitſchafft zu haben, und ſolche in Waffen zu üben; Die Müſſiggänger wegen ihres

Müſſig-

Müßigangs zur Rede zu ſetzen; Die unſchuldig Gefangenen wieder auf freyen Fuß zu ſtellen, und inſonderheit nebſt dem Oberſtan Burggrafen wachſame Sorge zu tragen, daß alle verdächtig-Flüchtlinge und Herumbläuffer in Verhafft genommen, auch alle Gewaltthätigungen, Plünderungen und Straſſen-Raubereyen vermieden werden, oder daferne Mordbrenner oder andere böſe Buben ſich in das Reich einſchleichen, oder jemand Gewalt und Schaden von böſen zuſammen gerotteten Geſinde, durch Wegelagerung, Beraubung, Verwundung, Wegführung und Ermordung geſchehen ſolte, gleich bey Anzeigung ſolcher Büberey die Glocke ſchlagen zu laſſen, umb jeden Nachbar dadurch zu ermahnen zum Gewehr zu lauffen, Hülffe zu leiſten, Gewalt zu vertreiben, und die Räuber, wenn ſich ſelbige auf flüchtigen Fuß geſetzt, ſo lange, biß ſie ergriffen, zu verfolgen, oder wenn ſie ſich auf ein Schloß retiriret, und ſich nicht gleich ergeben, den Ort zu beſetzen, und ſolches ihnen denen Creyß-Hauptleuten kund zu machen, und bey ſolchem geſchwinden Fall ſo fort die Bürger und alles Land-Volck aufzubieten, den Ort einzuſchrencken und zu gewarten, was der König und Oberſte Burggraf nach gehaltenem geheimen Rath weiter zu thun anbefohlen.

Hier iſt ſchlüßlich zu mercken, daß Carolus IV. ſo Anno 1327. zu regieren angefangen, das Königreich Böhmen mehrentheils in die Creyſe getheilet, insgemein aber wird ſolches eingetheilet in das Theil diſſeits, und das Theil

jenſeits

jenſeits der Elbe, das iſt, in das Mitternächtige und mittägige Böhmen, auſſer dem aber in vier Theile oder Haupt-Marcken, nemlich, erſtlich in den Caurzimer-Bezirck, als den mittägigen Morgen-Theil, vors andere, in Prager-Bezirck, als den mittägigen Abend-Theil, drittens, in den Buntzlauer-Bezirck, als den mitternächtigen Morgen-Theil, und vierdtens, in den Saatzer-Bezirck, als den mitternächtigen Abend-Theil.

Das 42 Capitel.

Von dem Unter-Cämmerer-Amt des Königreichs Böhmen.

DAs Unter-Cämmerer-Amt beſitzet mehrentheils eine Ritter-Standes Perſon, iſt ein gar altes und wichtiges Amt und Würde, und iſt der Unter-Cämmerer zugleich mit Stadthalter, und gröſſern Land-Rechts Beyſitzer. Sein Amt iſt die Ober-Aufſicht und Bothmäſſigkeit über die Königl. Städte in Böhmen, und zugleich ſelbige in denen hohen Raths-Collegiis des Königreichs zu vertretten, des Herren- und Ritter-Standes Klagen und Beſchwerden wider dieſelben zu unterſuchen, und ohne Weitläufftigkeit, ſo viel möglich, durch gütliche Weiſe abzuthun; Die Straffen, ſo denen Bürgern in denen Königl. Städten zuerkant werden, durch den Rath derſelben einfor-

dern

dern zu laſſen. Auch die Räthe in denen Königlichen Städten, nach Gewohnheit jeder Stadt, zu verneuren. Jhm iſt zugegeben der Amtmann des Unter-Cammer-Amts, welcher zugleich bey dem kleinern Land-Recht und der Land-Tafel ſitzet.

Das 43 Capitel.

Von denen Unter-Cämmerern des Königreichs Böhmen, in alten Zeiten, ſo viel man Nachricht haben kan.

1	Zawis.	Anno 1228
2	Woko.	1237
3	Hermann.	1262
4	Witko von Crumow.	1284
5	Thomas von Zabehlicz.	1287
6	Sudek.	1295
7	Przevoborius.	1297
8	Wilhelmus, Herr von Waldeck.	1316
9	Fridericus, Herr von Schonenburg.	1317
10	Ulricus Pflug, Herr von Rabenſtein.	1321
11	Heinricus, Herr von der Leippa.	1328
12	Mußko, von Ludicz.	1352
13	Peßko.	1364
14	Sigismundus Swamberg, von Orlick.	1394
15	Ottik der Aeltere, von Berzkowsky.	1403
16	Johannes, von Leskowecz.	1417
17	Wenceslaus, Herr von Dube.	1420

18 Wen-

18 Wenceslaus, von Waleczowa. 1456
19 Samuel, von Hradeck. 1471
20 Albertus/ von Leskowecz. 1500
21 Burianus Trczka, von Lippi. 1487
22 Albertus Keudl, von Uſſawus. 1522
23 Nicolaus Bryknar, von Brygſtein. 1523
24 Oppel, von Ficzthum. 1523
25 Jacobus, von Wrzeſowicz. 1526
26 Johannes, von Hodiegowa. 1532
27 Wolffardus Planknar. 1534
28 Georgius, von Gerßdorff, 1542
29 Burianus Medek. 1550
30 Johannes Geniſſek, von Ugeſt. 1556
31 Petrus Bechinie, von Laczan. 1559
32 Burian Trczka, von Lippi. 1562
33 Humbrecht, Herr von Czernin. 1600
34 Burkart Tocznick, von Krzimicz. 1618
35 Przibik Geniſſek, von Ugesd. 1632
36 Heinricus, von Chanowsky. 1639
37 Carolus, von Skukrowsky. 1647
38 Nicolaus, von Gerßdorff. 1651
39 Fridrich Leopold Wecznik. 1652
40 Franciſcus Scheidler. 1664
41 Lambert Franz Hrzebenars, von Harrach. 1671
42 Johannes Petrus Hubrik. 1682
43 Chriſtoph von Scheidelern. 1691
44 Georg Bechinie, von Laczan. 16—
45 Johann Wentzl Ferdinand Obiteczky, von Wobilecz. 1699
46 Wentzl Ernſt Marquard, von Hradek. 1707

Bey diſer hohen Charge iſt zu merken, daß in

M alten

alten Zeiten die vornehmſten Herren Standes-Perſonen, ſolche beſeſſen, wie aus dieſem Verzeichniß zu erſehen, und ſind die erſten, ſo nur mit dem Vor-Namen genennet worden, ſonder Zweifel aus dem Hauſe der Herren von Roſenberg und Wartenbergk, wie die Vor-Namen zeigen. Nach der Zeit aber iſt dieſe Bedienung dem Ritter-Stand zugefallen, wie denn noch heute zu Tage Ritter-Standes-Perſohnen, ſolche bekleiden.

Das 44. Capitel.

Von dem oberſten Müntz-Meiſter-Amt des Königreichs Böhmen.

ES iſt das oberſte Müntz-Meiſter-Amt ein altes vornehmes Amt und Würde des Königreichs Böhmen, welches ſtetig die vornehmſten alten und heutigen Grafen und Herren-Standes-Perſohnen beſeſſen. Es beſtehet aber dieſes hohe Amt in der Ober-Bothmäſſigkeit über alle Berg-Städte, und Ober-Aufſicht über die Berg-Wercke und deren Bediente, in Aenderung und Abſtellung desjenigen, was wider die Berg-Rechte, ſo wohl von denen Grund-Herren als Berg-Bedienten, wider-rechtlich vorgenommen wird. Kurtz, in Verrichtung alles desjenigen, was zu Erhaltung und Beſſerung des hohen Königl. Berg-Regals, im Aufnehmung der Berg-Wercke dienet. Dem

Dem oberſten Müntz-Meiſter iſt zugegeben der Müntz-Inſpector, welcher auf obiges alles fleiſſig mit Achtung hat, und dem oberſten Müntz-Meiſter, wie er dieſes und jenes befunden, und was dar und dort ſeinen Gutdüncken nach anzuſtellen, zu ändern oder zu beſſern, eröffnet und erinnert.

Die hohen und andern Bedienten des Müntz-Meiſter-Amts des Königreichs Böhmen, und der Königl. Müntzen zu Prag, ſind heutiges Tages folgende:

Oberſter Müntzmeiſter aus dem Herren-Stande.
Müntz- und Berg-Inſpector.
Müntz-Meiſter in Prag, Müntz-Guaradein.
Müntz-Schmied-Meiſter.

Das 45. Capitel.

Von denen oberſten Müntz-Meiſtern des Königreichs Böhmen, in alten Zeiten, ſo weit man Nachricht finden können.

1. Smilo Flaſſka, von Richemburg. An. 1401
2. Petrus Zmirtzlik, von Swogſsma. 1406
3. Nicolaus, Herr von Lobkowitz. 1470
4. Petrus, Herr von Sternberg. 1420
5. Wawak, Herr von Neuhaus. 1421
6. Wenceslaus Brzesky. 1437
7. Hertwicus Czabeliczky. 1444
8. Zdenko Koſtka, Herr von Poſtupicz 1458
9. Wranovvsky. 1470

10. Beneß, Herr von Weitmill.	1473
11. Johannes Holſtorfer, von Malleſſicz.	1499
12. Bohuslaus Koſtka, Herr von Poſtupicz.	1505
13. Johannes, von Zambach.	1510
14. Heinricus Tunckel, von Brinczka.	1513
15. Wilhelmus Koſtka, Herr von Poſtupicz.	1521
16. Carolus, Fürſt von Münſterberg.	1523
17. Johannes, der ältere Herr von Wartemberg.	1534
18. Albertus, Graf von Guttenſtein.	1535
19. Sebaſtianus, Herr von Weitmill.	1543
20. Johannes, von Witencze.	1548
21. Johannes Erasmus, Herr von Swamberg.	1561
22. Carolus, Herr von Biberſtein.	1566
23. Zdislaus Borzita, Herr von Martinicz.	1672
24. Wilhelmus, Herr von Oppersdorff.	1577
25. Carolus, Herr von Biberſtein.	1588
26. Chriſtophorus Zelnitzky.	1606
27. Hanibal, Herr von Waldſtein.	1607
28. Wilhelmus Wrzeſowicz.	1612
29. Udalricus, Herr von Lobkowicz.	1642
30. Nicolaus, Graf von Schönfeld.	1650
31. Graf Paar.	1666
32. Johann Wentzel von Reinburg.	1678
33. Frantz Carl, Graf Przehorzowsky.	1688
34. Graf Peter von Kokorzowa.	1700
35. Frantz Carl, Graf von Pötting.	1710

Das

Das 46. Capitel.

Von der alten Böhmiſchen und Prager-Müntze, auch deren Urſprung, Güte und Geltung.

ES werden in Böhmen öffters und an vielen Orten, alte vergrabene Böhmiſche Müntzen gefunden, auch ſind dergleichen öffters auf der Juden-Wechſel-Bäncken und Tendelmarckt anzutreffen, auch wohl werth, daß man ſie ausforſche und einlöſe, ehe ſie in den Schmeltz-Tiegel gerathen, weil gar eine ſchöne Antiquität und Nachricht, was die übrigen Teutſchen alten Müntzen anlanget, in ſolchen ſtecket, angeſehen die Nieder- und Ober-Sächſiſchen Berg-Wercke, denen Böhmiſchen an Alterthum ſich nicht gleich ſtellen können, und alſo ihre meiſte Einrichtung in Berg-Werck und Müntz-Sachen, von ihnen genommen. Wannenhero auch ſo viel Teutſche Termini in denen Bergwercks-Sachen, aus der Böhmiſchen Sprache ſind, inſonderheit Zeche, welches Geſellſchafft, und Kukus, welches Theil in Böhmiſcher Sprache heiſt, und in Bergwercks-Sachen eben dieſe Bedeutung hat, wie denen Bergwercks-Verſtändigen bekandt, vieler andern dergleichen Böhmiſchen Wörter in Bergwercks-Sachen allhier zu geſchweigen.

Denn es haben die Böhmiſche Berg-Wer-

cke, ſchon zu der Libuſſe und des Premislai Zeiten, und alſo zum wenigſten ſchon An. 700. nach Chriſti Geburt, wie wohl einige andere gar berühmte Böhmiſche Hiſtorien-Schreiber, die Zeit ihrer Regierung noch weiter hinauf, und biß auf An. 400. nach Chriſti Geburt rechnen, ihren Urſprung genommen. Und hat Libuſſa und Premislaus ſchon gröſſere und kleinere güldene und ſilberne Pfennige ſchlagen laſſen, wie Hagek bezeuget, auf denen gröſſern ſilbernen Premislaus, auf einem Fürſten-Stuhl ſitzend, auf beyden Seiten; auf den kleinern aber, auf der einen Seiten Premislaus, und auf der andern Libuſſa ſitzend, ſich befinden. Auf den güldenen hingegen, iſt Libuſſa auf einem Stuhl ſitzend, und an einem Rocken ſpinnend, allein zu ſehen wie denn auch Hagek aus denen alten Böhmiſchen Chronicken gleichfalls bezeuget; daß Premislaus bey Beerdigung der Libuſſa, ſelbiger fünff dergleichen güldene Pfennig, nach damahls Heydniſchen Aberglauben, in die Hand gegeben, um ſelbige dem unbekandten GOtte zu verehren, damit er ſie in ſein Reich aufnehme. So haben auch die nachfolgende Hertzoge, ſo wohl in Heidenthum als Chriſtenthum, ſtets Müntzen ſchlagen laſſen, und ſtehet inſonderheit auf denenjenigen, ſo von Anno 939. Hertzog Boleslaus, ſchlagen laſſen, auf einer Seiten des Wenceslai, als ſeines von ihm ermordeten Herrn Bruders, und auf der andern Seiten ſein, des Boleslai Bildniß.

Der Gehalt der gröſſern Pfennige, von dieſer

ſer Zeit an, war nach heutigem Werth ſo viel, als ein Sechstheil eines Thalers, oder Kayſerl. Funffzehners, wug ein Quintlein feines und pures Silbers, und wird von Coſma, dem alten Böhmiſchen Geſchicht-Schreiber, ſo An. 1100. gelebet, Denarius genennet, hat ſonder Zweiffel ſeinen Urſprung von denen Römiſchen Denariis, weil ſolche ebenfalls ein Quintlein wägen, wie die alten noch in groſſer Anzahl befindlichen kleinen dicken Silber-Stücken, der alten Böhmiſchen Kayſer, am Tag legen, indem bekandt, daß die Römer die Teutſchen und Sarmater, in ihrem Handel und Wandel mit ihnen, das Geld erſt kennen, und dieſe ihre Denarios annehmen lerneten, nach welchem ſie ſonder Zweiffel nachgehends, nachdem ſie das Geld auch lieb zu gewinnen, und Berg-Wercke zu graben angefangen, ihre Denarios ſchlagen laſſen.

Und obwol der Antiquität gemäß, daß dieſe Denarii, welche nachgehends Groſſi, Groſchen, das iſt, dicke und groſſe Pfennige, als die gröſte damahlige Müntz-Sorte genennet worden, nebſt denen kleinern Scheide-Müntzen in älteſten Zeiten, nur zu Erkauffung kleiner Sachen gebraucht, und in übrigen in groſſen Kauff und Handlungen, das Silber nach Pfunden, und halben Pfunden, oder Marcken gewogen worden.

So iſt doch ſchon An. 1297. und zu Zeiten Königs Wenceslai II. in Böhmen, die Ausmüntzung durchgehend, und in groſſem Schwange geweſen, als welcher einen Müntz-Meiſter

aus Florentz kommen, und dieſe Denarios oder Haupt-Scheide-Müntz, völlig ſo einrichten laſſen, daß deren gleich 60. auf eine Marck gangen, und man alſo nicht mehr ſo ſehr nach Marcken und Pfunden, als nach Schock-Groſchen gerechnet, auch groſſe Sachen, nach dieſen Schock-Groſchen angeſchlagen und bezahlt, wie denn auch dahero ein Schock-Groſchen, in denen alten Lateiniſchen Erb-Zinß-Regiſtern, Sexagena, das iſt, ein ſechzig genennet worden.

Auf dieſen Groſchen Königs Wenceslai II. von welchen die Rechnung nach denen Schocken hauptſächlich herrühret/ ſtehet auf der Rechten in der Mitten/ Wenceslai II. und an dem Rande: Rex Bohemiæ, auf der Linken/ der Böhmiſche Löwe in der Mitten/ und an dem Rande herum: Groſſi Pragenſes. Und hat ſonder Zweifel von dieſen Groſchen/ der Name Groſchen damals in Böhmen/ und nachgehends auch Sachſen/ ſeinen Anfang genommen/ als welcher ſehr vermuthlich aus der Italiäniſchen Sprache/ (indem auch der Müntz-Meiſter ein Italiäner war/) ſeinen Urſprung her/ weil Groſſo dick/ in Italiäniſcher Sprache/ und alſo Groſſus, ſo viel als Dick-Pfennig heiſt/ wie denn der Name Dick-Pfennig/ von einigen andern Teutſchen Müntz-Sorten/ noch vor kurzer Zeit geſaget wurde/ und über dieſes bekannt/ daß in älteſten Zeiten/ ſehr dünne Pfennige/ ſo nur auf der einen Seiten gepräget wurden/ mehrentheils ſich befunden/ weil das Müntz-Prägen und Kupffer-ſtechen/ damals noch gar rar und ſchwer war/ daß alſo dieſe neue Gro-

ſchen

ſchen und dicken Pfennige/ billig Groſſi genennet werden. Zumahl der Name Groſſus/ auch mit dem Teutſchen Namen Groß/ übereinkommet.

Inſonderheit iſt hier wohl in Acht zu nehmen und zu mercken/ die Beſchaffenheit der ſehr hohen und vielgültigen Schocke in alten Zeiten/ da nemlich 60 Groſchen auf ein Schock gangen/ und ein jeder Groſchen/ ein Quintlein pures und feines Silber gewogen/ daß alſo ein Schock und eine Marck Silbers/ damals eins geweſen/ und alſo 10 Thaler/ 16 Groſchen nach heutigem Werth/ gegolten/ wie die alten Urkunden in Böhmen deutlich bedeuten/ in welchen ein Marck Silber/ und ein Schock Groſchen für eines gerechnet und gezehlet werden.

Es währeten aber dieſe Groſchen-Schock inſonderheit von 1297 biß Anno 1460 und obſchon die innerliche Güte dieſer Groſchen inſonderheit zu Zeiten der Huſſitiſchen Unruhe in Böhmen ſehr abnahmen/ und alſo ſelbige bey weitem nicht mehr ſo fein/ als die erſten waren/ blieb doch deren Werth und Geltung unverändert in Handel und Wandel. Dahero kommt es/ daß in dieſen Zeiten/ und biß Anno 1460 eine wichtige Herrſchafft nicht theurer/ als etwan für 2000. 3000 biß 4000 Schock Groſchen verkaufft wurde/ welche jetzo wohl 100000 fl. mehr gilt; Jngleichen wurde damahls eine Gräfl. und Herrl. Fräulein mit 400 ſolchen Groſchen ausgeſteuret/ und eine Gräfl. und Herrl. Wittwe/ mit 400 ſolchen Schocken/ ſowohl in Böhmen als Sachſen verleibdin-

get/ welche 400 Groſchen aber/ nach heutiger Rechnung/ 4000 Thaler am Gelde ausmachen.

Uber dieſes war auch das Geld in alten Zeiten ſehr rahr und angenehm/ ſo daß 12 die gewöhnlichen Zinſen von 100 waren/ daß man alſo für 100 Schock Groſchen/ ſo viel als heute für zwey biß drithalb tauſend Thaler kauffen kunte.

Dieſe Zehlung und Rechnung der Schocke/ nemlich 60 auf ein Schock/ und dieſe groſſe Groſchen/ war nicht nur in Böhmen/ ſondern auch inſonderheit in Sachſen damahls gebräuchlich/ wie denn in Meiſſen die alten Schreckenberger bekandt ſind/ welche ausdrücklich auch auf ihrem Gepräge Groſſi oder Groſchen genennet werden. Ja es haben daher die heutigen 15 Kreutzer im Reich/ und 4 Groſchen-Stücker in Ober- und Nieder-Sächſiſchen Creyß/ ſonder allen Zweiffel ihren Urſprung/ als welche die älteſten groſſen Scheide-Müntzen in Teutſchland ſind/ wiewohl die Geltung derſelben ſich nachgehends ſehr verändert/ indem ſelbige heute nicht mehr einen/ ſondern vier und fünff Groſchen gelten. Ja nach dem Gewichte dieſer alten Silber-Groſchen ſind nachgehends die Ungariſchen Ducaten am Golde geſchlagen worden/ als welche gleichfalls ein Quintlein wägen.

Noch deutlicher aber die Beſchaffenheit dieſer alten Groſchen/ deren 60 auf ein Schock und Marck giengen/ am Tag zu legen/ ſo beſtunden ſelbige aus 7 Nummis Albis/ das iſt/ Weiß- oder Silber-Pfennigen/ deren ſieben auf ein Quintlein giengen/ und alſo ſo viel als ein heutiger 6

Pfen-

Pfenniger in Sachſen waren/ wie denn auch die Weis-Pfennige daher/ noch heute zu Tage in gantzem Reich ihren Urſprung/ ſonder allen Zweiffel haben/ als woſelbſt kein Berg-Werck iſt/ und alſo viel Geld dahin aus Böhmen/ zumahl in alten Zeiten ſonder Zweiffel kommen. Nechſt dem beſtunden ſolche alte Groſchen in 12 Obulis oder Hellern/ dieſes ſind die vier Pfenniger/ ſo noch kurtze Zeit in Böhmen/ und biß zur Einführung der Reichs-Müntze in ſolchen/ und noch heute zu Tage in Sachſen gebräuchlich/ gang und gebe ſind. Derer in Böhmen ſich noch viele ältere und neuere/ und alſo ſchlechtere und feinere an Silber finden/ auf ſolchen ſtehet Groſſi malii/ das iſt kleine Groſchen/ denn malii heiſt klein/ in Böhmiſcher Sprach.

Es blieb aber die Rechnung dieſer alten groſſen Schocke und Groſchen/ wie bereits gemeldet/ biß Anno 1460 ohngefehr/ zu welcher Zeit König Georgius in Böhmen/ inſonderheit weil die alten groſſen Groſchen zu Zeiten der Huſſitiſchen Unruhe ſehr ſchlecht an Silber/ und doch immer in dem hohen Werth und Geltung in dem Handel und Wandel waren / und dadurch derjenige/ ſo ſolche Statt guten Geldes/ für ſein Haab und Gut / oder andere Güter und Waaren bekommen / ſehr gefähret wurde/ ſolche reduciren/ und wieder gutes Silber-Geld ſchlagen ließ/ und zwar meiſtentheils halbe ſolche Groſchen/ welche nur ein halb Quintlein wogen/ und deren 20 auch 21 auf einen Ungariſchen Ducaten giengen/wie denn auch die Schocke von der Zeit an geändert/ und insgemein damahls nur 20 ſolcher Groſchen/ auf ein

Schock

Schock gerechnet wurde/ indem die Geld-Rechnung damals mehr auf die Ducaten und Gold-Gulden/ ſo zu der Zeit/ inſonderheit ihren Anfang nahmen/ als auf die Marcken ihr Abſehen hatten.

Wurden alſo von der Zeit an 20 Groſchen gemeiniglich an ſtatt 60 auf ein Schock gerechnet/ und giengen ſowohl in Böhmen als Sachſen/ vier ſolche einfache neue Groſchen auf einen ſolchen alten Groſchen oder 15 Kreutzer-Stücke/ nach dieſer neuen Müntz- und Rechnungs-Art.

Wiewol in Böhmen die Rechnung der Schocke von dieſer Zeit an mehrentheils in Doppel-Groſchen/ deren 21 auf einen Ducaten giengen/ in Meiſſen aber von einfachen Groſchen/ deren 42 auf einen Ducaten giengen/ zu verſtehen; Daß alſo ein Böhmiſches Schock/ vor zwey Meißniſche von der Zeit an gerechnet wurde. Solcher Geſtalt giengen damahls der Meißniſchen und Böhmiſchen einfachen Groſchen 20 biß 21 auf ein altes Meißniſches Schock/ und nachgehends Silber-Gulden 42 auf einen Ducaten/ und 32 auf einen Rheiniſchen Gold-Gülden/ daß alſo ein Rheiniſch Silber-Gulden/ ohngefehr ein Schock/ ein Rheiniſcher Gold-Gulden/ ein- und ein halb Schock/ und ein Ducaten/ zwey ſolche Schocke der Zeit machte.

Nachgehends aber Anno 1519 da die Joachims-Thaler/ das iſt/ heutigen ſogenannten Thaler geſchlagen wurden/ wurde die groſſe und Species-Müntze/ nemlich die Joachims-Thaler auf 24 und ein Ducaten auf 48 ſolcher einfacher Böhmiſcher und Meißniſcher Groſchen gerechnet/

net/ weil ſolche Scheidungs-Müntz immermehr Kupffer zum Zuſatz bekommen/ und daher immer weniger löthig an Silber worden. Bey welcher Rechnung der Groſchen es noch heute zu Tage in Sachſen bleibet/ wiewol im Reiche 30 Groſchen auf einen Thaler/ und 60 auf einen Ducaten gerechnet werden/ ohngerechnet des Auf-Geldes/ vom Species-Gelde/ nach welchen ein Species-Reichs-Thaler heute zu Tage 32 Groſchen in Sachſen/ und 40 im Reich/ ein Ducaten in ſpecie aber 64 Groſchen in Sachſen/ und 80 im Reich machet.

Dieſes habe allhier kürtzlich von der Beſchaffenheit der alten Böhmiſchen Müntze/ auch deren Werth und Geltung/ und inſonderheit von denen uralten Böhmiſchen und Meißniſchen Schocke Groſchen/deren eines ein Marck Silber geweſen/ melden wollen. Die ausführliche Ausarbeitung behalte ich mir zu einer ſonderlichen Arbeit für.

Das 47 Capitel.

Von dem Kayſerlichen Poſt-Amt zu Prag.

Das Poſt-Amt iſt jetzo auf der Kleinen Seite in Prag/ nechſt der S. Procopii-Kirche/ welche/ wie oben gemeldet/ an dem Orte/ wo zuvor das erſte Haus in Prag geſtanden/ gebauet worden.

Die vornehmſten Oerter/ wohin die Poſten von Prag gehen/ ſind:

1 Wien.

1 Wien/ ſo 36 Meilen/ der Poſt nach aber 42 Meilen von Prag.
2 Nürnberg/ ſo 36 Meilen von Prag.
3 Breßlau / ſo gleichfalls 36 Meilen von Prag.
4 Leipzig/ ſo 26 Meilen/ der Poſt nach aber über Dreßden/ 29 Meilen von Prag.
5 Dreßden/ ſo 16 Meilen von Prag.

Keine ordinair fahrende Poſt-Caleſchen werden in Prag gehalten/ wer aber Extra-Poſt nimmt/ gibt 1 Thaler für 2 Meilen / eine einzele Perſon/ ſo er aber Sachen bey ſich führet zahlet er doppelt/ iſt ein Geld/ er reite oder fahre. Für einen einfachen Brief/ nemlich einen halben Bogen/ an obige Oerter wird ein Kayſer-Groſchen gegeben/ und dadurch halb franciret/ und ſteiget alſo das Poſt-Geld von halben zu halben Bogen/ dafern nichts ſchweres in ſolchen.

Das Poſt-Amt beſtehet/ in
einem Poſt-Verwalter.
Poſt-Secretarius und drey Schreiber.

Die Poſten kommen in Prag folgender Maſſen an/ und gehen wieder ab:

kommen an:	gehen ab:
Sonntags	Sonntags
Früh um 5 Uhr die Reichs- und Schleſiſche Poſt.	Vormittags um 11 Uhr die Schleſiſche Poſt.
Montags	Montags
Nichts.	Nichts.

Dien-

*Forma Metropolitanæ Eccleſiæ Pragenſis S.VITI Mart:
in qua Invict: Mart: S.IOANNES Nep: Suo in Sepulchro
depoſitus: Sacra etiam ibidem hujus Magni Sancti
in Corrupta lingua omnium obtutuj, et Venerationj aſſervatu*

kommen an:	gehen ab:
Dienſtags Frühe um 9 Uhr die Wiener/und Nachmittag die Dreßner.	**Dienſtags** Nichts.
Mittwochs Nichts.	**Mittwochs** Vormittags um 11 Uhr die Wiener-Reichs-und Dreßdner.
Donnerſtags Früh um 8 Uhr die Reichs- und Schleſiſche.	**Donnerſtags** Vormittags um 11 Uhr die Schleſiſche.
Freytags Nichts.	**Freytags** Nichts.
Sonnabends Frühe um 9 Uhr die Wiener- und Dreßdner Poſt.	**Sonnabends** Abends um 6 Uhr die Wiener/ Reichs- und Dreßner-Poſt.

Das 48 Capitel.

Von der Dom-Kirche S. Viti, dem Prager-Schloß, ſo viel deren Urſprung, Veränderung und Erneurung anbelanget.

Nachdem wir nun die Königl. Schloß-und Regierungs-Gebäude und Gemächer auf dem Prager-Schloß, und hohen Königlichen daſelbſtigen Regierung beſehen und betrachtet/ wollen wir uns nunmehro auf die lincke Hand/ des innern Prager-Schloß-Bezircks wenden/ und

die

die Kirche St. Viti/ nebſt denen andern daſelbſtigen Kirchen und Klöſter anſehen.

Die Kirch S. Viti hat ihren Namen von dem Märtyrer S. Vito/ welchen ſie gewenhet/ den Urſprung und Anfang von S. Wenceslao, welcher ſie zur Ehre dieſes Heil. Marterers zu bauen angefangen. Die Umſtände und Veranlaſſung darzu/ war folgende: Als der Heil. Wenceslaus, als damahliger Hertzog in Böhmen/ und Fürſt des H. Röm. Reichs/ in der groſſen Schlacht bey Merſeburg/ in welcher die Hunnen/ als Heyden und Erb-Feinde/ des Chriſtlichen und Teutſchen Namens und Reichs/ aufs Haupt erleget worden/ ſeine Tapferkeit mit ſeinen damaligen Chriſtlichen Böhmen/ für andern erwieſen/ und nach ſolcher Schlacht/ mit dem Kayſer Heinrico Aucupe, nach Erfurth auf dem Reichs-Tag/ von dannen aber mit ihm wieder nach Merſeburg/ als ſeine damalige Reſidentz gangen/ iſt er vom Kayſer/ für andern Reichs-Fürſten/ an allen Orten ſonderlich geehret und begnadiget worden/ indem ihm auf den Reichs-Tage mit Bewilligung aller Fürſten und Stände/ die Königl. Würde von dem Kayſer beygeleget/ und der ſchwartze Adler im weiſſen Felde/ als des Reichs-Wapen/ ins Wapen gegeben worden. (Dann dieſes iſt der richtige und gründliche Urſprung dieſes Wapens.)

Jn Merſeburg aber/ als der Kayſer zu fernerer Bezeugung ſeiner Gnade und Belohnung ſeiner Tapfferkeit/ und treuen Beyſtandes wider die Heyden/ ihm anboth/ was von ſeinem Schatz

und Koſtbarkeiten zu begehren/ und ihm unter andern auch die geiſtlichen Reliquien und Kirchen-Schätze wieſe/ bath er um den Arm des Marterers St. Viti/ und ſahe ſonder Zweiffel ſchon damahls zuvor/ daß er auch die Märterer Krone/wegen ſeiner Liebe gegen Chriſti Namen und Volck/ erbeuten würde. Der Kayſer gewährete ihm gern dieſer ſeiner Bitte/ ſchenckte ihm den Arm St. Viti/ welchen er mit ſich zurück nach Prag nahm/ und nachgehends auf dem jetzigen Prager/ damahls aber ſo genannten Wenceslaiſchen Schloſſe/ eine Kirche bauen/ ſolche Hand in ein darinnen/ auf einem erhabenen Orte erbauetes Grab/ nemlich für dem heutigen hohen Altar legen/ und daher nachgehends die Kirche zu S. Viti nennen ließ/ dieſes iſt geſchehen Anno 931 wie Peſina gar gründlich wider Hagecium ausführet/ als welcher in Jahren öffters/und alſo auch hier geirret. Hierauf Anno 1355 hat Kayſer Carl IV. den gantzen Leib des Heiligen Märtyrers Viti/ ſo damals ſchon vor 800 Jahren die Märtyrer Crone erworben/ von Pavia aus Italien/ als er ſich wegen der Kayſerlichen Crönung in Italien befand/ nach Prag bringen/ und in die Kirche S. Viti/ vor dem groſſen Altar gleichfalls legen laſſen.

Dieſe Kirche bauete der damahlige Herzog Wenceslaus/ rund und klein/ als er aber nachgehends von ſeinem Bruder Boleslao bald darauf zu alten Buntzlau ermordet worden/ wurde ſolche nebſt andern Kirchen/ auf Befehl der grimmigen Heydniſchen Mutter Drahomira verſchloſſen/

und die Chriſtlichen Prieſter verjagt/ worauf bald die Drahomira / wie an ſeinem Ort gemeldet wird/ GOttes Rach-Schwerdt traff/ daß ſie die Erde verſchlung/ dahero Boleslaus/ um ſo vielmehr in ſich gehend/ die Chriſtliche Religion durch Bauung und Beſſerung der Chriſtlichen Kirchen beförderte/ ließ alſo auch die Kirche S. Viti/ welche ſein Herr Bruder/ der Heilige Wenceslaus zu erbauen angefangen/ folgends fertigen und auszieren / durch den Biſchoff zu Regensburg Michaëlem Anno 936 weyhen/ und ſeines Bruders des Heiligen Wenceslai Leichnam von Buntzlau/ in die daſelbſt vor ihm zugerichtete Capelle führen/ was für Wunder bey der Uberführung ſeines Leichnams/ inſonderheit/ als er in die Stadt Prag gebracht worden/ geſchehen/ iſt in dem Capitel von S. Wenceslai Capelle gemeldet worden. Deſſen Sohn und Nachfolger im Reich/ Boleslaus der Andere/ erlangete/ darauf Anno 971 vom Parſt Johanne den Zwölfften/ daß er aus ſolcher Kirche eine Biſchöffliche/ und alſo die Haupt- und Dom-Kirche über gantz Böhmen machen möchte/ und wurde dazumahl dieſe Kirche/ die Kirche S. Viti und Wenceslai genennet/ daß alſo ſchon damahls der Heil. Wenceslaus für einen Heil. Martyrer/ von der Römiſchen Kirche erkandt/ und alſo dieſe Kirche zugleich von ſeinen Namen genennet wurde.

Anno 1039. wurde an die Kirche S. Viti und Wenceslai/ die Capelle S. Adalberti gebauet/ welcher Adalbertus im Leben/ ein Biſchoff

der

der Kirchen S. Viti war/ die Märterer Krone aber in Preuſſen/ als er die daſelbſtigen Heyden bekehren wolte/ erwarb/ deſſen Leichnam brachte nachgehends Hertzog Brzetislaus aus Pohlen/ in Böhmen/ und ließ ſelbigen in die Capelle S. Adalberti/ welche von ihm den Namen bekommen/mit groſſen Ceremonien legen. Dieſes Brzetislai Sohn/ Hertzog Spithinev/ als er das groſſe Wallfahrten von Frembden und Einheimiſchen/ zu denen Gräbern des H. Wenceslai und Adalberti ſahe/ und wie die Kirche S. Viti/ für eine ſolche Menge Volcks viel zu klein/ und die meiſten alſo genöthiget würden/ auſſer der Kirchen zu ſtehen/ ließ nachgehends ſowohl die Kirche S. Adalberti/ welche als eine Halle/ an dieſer Kirche ſtand/abbrechen/ um dieſen beyden Heiligen/ nemlich Wenceslao und Adalberto/ eine groſſe Kirche zu bauen/ maß ſelbſt den Ort ab/ ließ ohne Verzug den Grund führen/ hohe Mauren bauen/ dieſelbe mit ſtarcken Balcken überlegen/ einen höltzernen Bogen von gemahlten Brettern/ als eine Decke derſelben/ von unten aufſchlagen/ und alſo eine vergröſſerte und erweiterte Haupt-Kirche aus beyden machen/ welchen Bau nach ſeinem Tod/ deſſen Sohn Wratislaus/ der erſte König in Böhmen/ völlig vollführen/ die Kirche inwendig mit ſchönen Gemählden/ Altären/ und andern Koſtbarkeiten/ auswendig aber mit einem ſchönen Vorhof/ und ſehr hohen Thurm anſehnlich machen und zieren/ und denen Heiligen Märtyrern S. Vito/ Wenceslao und Adalberto weyhen laſſen/ daß alſo damahls/ nach

des alten Böhmiſchen Scribenten Cosmä Zeugniß/ welcher die Gröſſe dieſer Kirchen zu dieſer Zeit/ nebſt allen deren damahligen Capellen/ Pfeilern/ Altären/ Choren und Gewölbern beſchreibet/ der heutige Thurm an der Kirche S. Viti/ und die heutige Capelle S. Adalberti in der Mitten der damahligen Haupt- und Dom-Kirche S. Viti geſtanden/und alſo die Länge derſelben damahls/ biß herauf an die heutige Probſtey gereichet.

In dieſem Stande iſt die Kirche S. Viti/ biß Anno 1142 geblieben/ da ſich der innerliche Krieg in Böhmen/zwiſchen Wladislao nachgehenden König in Böhmen und Conrado ſeinem Vatter/ wegen des Böhmiſchen Hertzogthums entſponnen/ denn als damahls Conradus/ wegen Ankunfft Kayſerl. Soldaten/ die Belagerung der kleinern Stadt Prag aufheben muſte/ ſchoß er feurige Pfeile in die Stadt und auf das Schloß/ da denn einige auch auf dem Dache der Dom-Kirche S. Viti hangen blieben/ und ſolche in Brand brachten/ ehe denn es jemand gewahr ward/und Rettung thun kunte/ worauf die höltzernen Balcken und Bretter/mit welchen damahls die Kirche gedeckt war/auch in Brand geriethen/ und zugleich alles/ was unten in der Kirchen von Altären/Bildniſſen und andern Kirchen-Vorrath von Holtz war/ in Brand aufgieng/ daß alſo in einer halben Stunde die damahlige groſſe Kirche völlig ausbrannte/ ſo daß nur die Mauren ſtehen blieben/ in welchem Feuer auch die ſchönſten und älteſten ſchrifftlichen Uhrkun-

den

den der Kirche aufgangen. Es hat aber in zweyen Jahren drauf Wladislaus/ erſtlich Hertzog/nachgehends der andere König in Böhmen/ ſolche Kirche noch ſchöner und herrlicher/ als ſie zuvor geweſen/bauen laſſen/indem er an ſtatt des Schindel-Daches/ ſolche mit Schieffer/ und an ſtatt der höltzernen Decke/ mit einem ſteinern Gewölbe verwahren und decken/ auch mit zwey groſſen und und drey kleinen Thürmen umgeben/ und ſchlieſſen laſſen. Hierauf hat Anno 1343. Carolus IV. die alte Kirche niederreiſſen laſſen/ und ſolche ſchöner und herrlicher als zuvor zu bauen angefangen/ welcher Bau an der heutigen Kirchen/ ſo nur der Chor der alten und groſſen Kirchen iſt/ annoch zu ſehen. Das übrige der Kirche auſſer dem Chor/ hat Wenceslaus/ Caroli IV. Sohn/ mit eben ſolcher Herrlichkeit/als ſein Herr Vatter Carolus den Chor gebauet/ zu bauen ſich vorgenommen/ und Anno 1392. dazu dem erſten Stein geleget/ wie die alte in Marmor gehauene Schrifft/ an der Mauer der Kirche auswährts gegen den groſſen Platz an der Probſtey/ noch heute zu Tage zeiget: Es hat aber derſelbe dieſem Bau ſo gut/ als Carolus den ſeinen vollbracht/indem bald darauf die groſſe Uneinigkeiten und innerlichen Zwiſten/ wegen Streits in geiſtlichen Dingen/ ihren Anfang genommen/ und darauf die groſſen und faſt durchgängigen Zerſtörungen der Kirchen und Klöſter/ bey dem damahligen Hußitiſchen Unruhen erfolget/ welche auch der Kirche S. Viti dem Untergang gedrohet/ dafern ſie nicht durch treue Warnung einiger Bürger aus der alten

Stadt/ von der Zerſtöhrung und Einäſcherung damahls gerettet worden.

Jedoch iſt die Kirche S. Viti nachgehends/ und Anno 1541 in dem erſchröcklichen Brande/ in welchem das Prager-Schloß/ nebſt allen daſelbigen geiſtlichen und weltlichen Gebäuden/ dem Hradſchin/und der halben Kleinern Stadt Prag in Feuer aufgangen/ auch guten Theils in die Aſche geleget worden/worauf der damalige Kayſer und König in Böhmen/ Ferdinandus I. den Chor der alten Kirchen/ als welcher allein nebſt den neuen Thurn/ und denen zwey Capellen S. Wenceslai und Adalberti noch im Stande/reparirt zu werden/ auf ſeine Unkoſten wieder ergänzet/ und im baulichen Stand geſetzet/ indem das übrige Theil der Kirche/ welches Wenceslaus gebauet/ annoch mehrentheils die alten/ oder doch ſchlechtere neue Mauren hatte/ und alſo dem Chore an Veſtigkeit und Stärcke nicht gleich war/ völlig durch das Feuer zu Grunde gerichtet/ und alſo nicht wieder zu repariren war. Solcher Geſtalt iſt/wie geſagt/ die heutige Kirche S. Viti nichts mehr als der Chor oder die Halbſcheid der Kirche/als welche berührter maſſen vormahls von dem Thurne ſo weit hinauf/ und gegen Abend gangen/ als ſie jetzo herunter und gegen Morgen gehet.

Dieſen eingegangenen Theil hat nachgehends Kayſer Ferdinandus III. Anno 1652 nachdem der groſſe dreyſig-jährige Krieg ſein erfreuliches Ende genommen/ auf gleiche Art/ wie den vom Carolo IV. herrlich erbauten Chor/ oder heutige Kirche

S. Viti/

S. Viti / zu bauen ſich fürgenommen / iſt aber durch die Trauer / wegen des Todes ſeines Herrn Sohns Ferdinandi des Vierten / und ſeinen ſelbſt bald darauf / nemlich Anno 1657 erfolgten Todes-Fall verhindert worden. Die angefangenen Pfeiler / ſo an dem Ort / wo vormahls der andere Theil der Kirchen S. Viti geſtanden / zu ſehen / hat Ertz-Biſchoff Matthäus im vorigen Seculo ſetzen laſſen / um den Anfang zu den Anbau des andern Theils zu machen / und inſonderheit die daſelbſt ſtehende Capelle S. Adalberti / mit einem ſchönen und herrlichen Gewölbe zu umgeben / es hat aber dieſes ſein Vorhaben ſein Tod unterbrochen / daß alſo nur ein unvollkommener Anfang deſſen / jetzo ſich zeiget.

Das 49 Capitel.

Von der Kirchen S. Viti und deren Thurn, Haſenburgiſchen Capelle in ſolchem, Glocken, Zeig- und Schlag-Uhr, und andere Merkwürdigkeiten.

Die Kirche S. Viti iſt aus lauter Quater-Stücken gebauet / und kan man oben auf dem Dache / um die ganze Kirche herum gehen / um ſolche bey vorſeyender Feuers-Gefahr zu retten / es zieren die Kirche überall kleine künſtliche / aus Steinen ausgehauene Thürne und Zinnen / das Dach lieget in Meßing.

An der Kirche S. Viti / ſtehet ein ſchöner hoher Thurn / welchen Kayſer Carolus IV. nebſt der

heutigen Kirchen bauen laſſen/doch iſt ſolcher/wie die oberſten weiſſen Steine zeigen/anfangs höher geweſen / und ſonder Zweifel wegen des Anno 1541 erlittenen Brandes abgetragen/ und niedriger gemachet worden. Einige wollen/es habe ihm Wenceslaus abtragen laſſen/ weil ihme geprophezeyet worden/ er würde durch einen Thurn ſein Leben verliehren. Dieſer Thurn iſt gleichfalls oben mit ſteinernen Zinnen umgeben und gezieret/ und hat einen metallenen und verguldeten Knopff.

Es iſt aber in ſolchem Thurn zu befinden/erſtlich die groſſe Glocke S. Sigismundi genannt/ dieſe hat König Ferdinandus I. Anno 1549 nach dem letzten groſſen Schloß-Brande/ durch Thomam Jaroß/ einen Glockengieſſer von Brün/ auf ſeine des Königes Koſten/ gieſſen laſſen/ wieget 225 Centner/ und giebt alſo der Erfurtiſchen wenig nach an der Gröſſe/ überſteiget aber die Glatzer/ Olmützer/ ja ſelbſt Wiener-Glocke. Die alten Böhmiſchen Hiſtorici ſchreiben/ daß ſolche Anfangs König Sigismundus gieſſen laſſen/ und melden dabey/daß/als ſolche auf den Thurn gezogen worden/ die Baumeiſter ſo künſtliche Winden gemacht/ daß Kayſer Sigismundi Prinzeßin Eliſabeth/ durch eine ſeidene Schnure/ welche die Winden gedrehet/ die Glocke/ indem ſie ſolche Schnur auf einem Knaull gewunden / hinauf gezogen/ iſt alſo dieſe Glocke ſonder Zweifel nach dem Brande/ vom Kayſer Ferdinando wieder um/ und die heutige unter eben dem Namen/ daraus gegoſſen worden.

Die andere Glocke wird S. Wenceslai genennet/iſt gleichfalls groß/ doch nicht ſo groß als die erſte/ in alten Zeiten aber noch gröſſer als dieſe geweſen/ indem die geſchriebene Kuttenbergiſche Chronica bezeuget/ daß Anno 1509 König Wladislao auf ſein Verlangen ſie ihre groſſe Glocke bey der Kirche S. Barbarå überſchicket/ welche 80 Centner gewogen/ dieſe habe der Kayſer mit Hinzuthuung mehrers Ertzes um/und eine Glocke von 270 Centner durch Bartoß einen Bürger zu Prag/ und Andreas Ptaczek ein Bürger von Kuttenberg gieſſen laſſen/daß alſo beyde nach dem Brande wieder von neuem/und jene gröſſer/ dieſe aber kleiner gegoſſen worden/wie denn die heutige Glocke S. Wenceslai genannt/ Anno 1542 und alſo gleich das Jahr nach dem Brande gegoſſen worden/ wie die Schrifft und Jahrzahl an derſelben zeuget.

Die dritte Glocke wird das Requial genannt/ weil ſelbige täglich frühe um 8 Uhr zur Meſſe/vor die verſtorbenen Könige läutet/iſt Anno 1546 auf Unkoſten Udalrici Pauzar einer Ritter-Standes-Perſon gegoſſen worden.

Die vierte heiſſet Dominicus/ weil ſie Sonntags geläutet wird.

Die fünffte Kurnik/weil ſie zum Chor läutet:

Die beyden übrigen Joſeph und Maria ſind die kleineſten.

Nechſt dieſen befindet ſich auf dieſem Thurn die Zeig-und Schlag-Uhr wird durch einen Hammer an der groſſen Glocke geſchlagen/ ſo/ daß

man dieſe Uhr in allen dreyen Prager-Städten hören kan.

Unten in dieſem Thurn iſt die ſehr hohe Capelle des uralten Böhmiſchen/ Hochherrlichen Haſſenburgiſchen Geſchlechts/welches wegen des wilden Schweins/ welches einer dieſes Geſchlechts bey den Ohren gefangen / und ſolcher Geſtalt der Libuſſe auf dem Wiſcherad auf dem Rücken getragen gebracht/ berühmt/ mit dem Letzten dieſes Geſchlechts/ Jaroslao mit Nahmen/aber abgangen iſt.

Nechſt dieſem iſt bey dieſem Thurn merckwürdig/ daß als Kayſer Carl der IV. von denen Geſandten derer Stände des Römiſchen Reichs erſuchet worden/in dem Reiche und deren Reichs-Städten zu reſidiren/ er ihnen ſeinen Schatz weiſen laſſen/ welchen ihm ſein Königreich Böhmen getragen / mit Vermelden / er getraue ſich den Thurn bey der Kirchen S. Viti mit Edelgeſteinen und Böhmiſchen Gold und Silber zu bedecken/ und ſolcher Geſtalt zu umgeben/ daß auch nicht der Knopff deſſelben ſolte herfür ſtehen/muſte alſo ſeine Kayſer-und Königs-Würde von denen Einkünfften aus Böhmen führen/ und hielt für billig/ auch daſelbſt Hof zu halten.

Das

Das 50 Capitel.

Von der Kirche S. Viti innerhalb und deren ſehens-würdigen Merkwürdigkeiten, inſonderheit der Capelle S. Wenceslai.

Bey der heutigen Kirche S. Viti iſt inſonderheit Betrachtens-würdig/ das ſehr hohe Gewölbe/ und die unter ſolchen hangenden Fahnen/ von dem auf dem weiſen Berge von GOtt dem Allerdurchlauchtigſten Hauſe Oeſterreich verliehenen Siege/ nechſt dem einige Bildniſſe/ welche mehr als halb aus der Mauer hervor ragen/ unter welchen auch das Bildniß Beneß von Weitmil eines Pragiſchen Canonici/ uralten Böhmiſchen Herren-Standes/ welcher denſelben Kirchen-Bau zu Zeiten Kayſers und Königs Caroli IV. fürnemlich geführet und angegeben/ wie er ſelbſt in ſeiner Hiſtorie meldet.

Für allen andern aber iſt merckwürdig die Capelle S. Wenceslai/ als des Urhebers der Kirchen S. Viti/ welche ihm ſein Bruder Boleslaus der ihm ermordet / erbauen/ und ihn in ſolche von Alten Buntzlau Anno 932 führen und begraben laſſen. Die Wunderwercke/ welche ſich bey der Uberführung zugetragen/ werden an denen Orten/ wo ſich ſelbige begeben/ inſonderheit bey der Kirchen S. Wenceslai auf der kleinen Seiten/ gemeldet. Dieſe Capelle iſt gantz von Edelgeſteinen/ inſonderheit aber dem Jaſpis/ aus welchem deſſen

deſſen Mauren beſtehen/ zubereitet und erbauet/ und alſo über und über glåntzend und hell-leuchtend, dergleichen man nicht leicht in nahen und fernen Orten finden wird, die Zuſammenfügniß der Jaſpis-Steine ſind vom klarem Golde.

Die Capelle hat viel ſchöne Gemålde, welche das Leben des heiligen Wenceslai mit ſonderbaren künſtlichen Schildereyen abbilden. Inſonderheit iſt allhier merckwürdig zu betrachten des Caroli IV. und deſſen letztere Gemahlin Eliſabeth Bildniſſe, welche die Zeit, wenn dieſe Capelle, wie ſie jetzo zu ſehen, gefertiget, denn ſie erſt Anno 1372 fertig worden, anzeiget, und inſonderheit die Tracht der alten Könige und Königinnen gar eigentlich fürſtellet, inſonderheit aber iſt in dieſer Capelle Sehens- und Betrachtens-würdig das Grab des Heiligen Wenceslai, welches hoch von der Erden erhaben ſtehet, und die vielen gar ſonderlichen Heiligthümer, ſo ſich in ſolcher befinden, wovon unten im 13 Capitel.

Das Grab dieſes heiligen Martyrers haben viel Böhmiſche Herzoge gezieret, fürnemlich aber Sobieslaus, Anno 1126 nach dem Siege wider Kayſer Lotharium, welcher eine güldene Crone auf das Haupt des Heil Wenceslai geſetzet, nachgehends hat König Johannes, und nach Jhm Kayſer Carolus eine Böhmiſche Crone machen und auf ſein Haupt ſetzen laſſen, welche letztere annoch auf ſelbigem zu ſehen.

Zu Zeiten Caroli IV. haben auch die vornehmen Herren in Böhmen, das Grab des Heiligen Märtyrers Wenceslai mit ihren Wappen auf golde-

goldenen mit Edelgeſteinen verſetzten Blatten prächtiger gemacht, und gleichſam mit güldenen Bändern umbgeben, welche aber für jetzo nicht mehr auf ſolchem anzutreffen; Jngleichen hat Carolus IV. den Leib des Heil. Sigismundi in einen güldenen Sarg legen laſſen, welches Gold aber Sigismundus, Caroli IV. Sohn zu dem Hußiten-Krieg angewendet. Kurzverwichene Zeit hat Matthäus Ertz-Biſchoff zu Prag das Grab des Heiligen Wenceslai mit ſilbernen Statuen und einer marmorn Stiege verehret/ ſo annoch zu ſehen/ welches alles beſſer dem Geſicht als der Feder vorzuſtellen iſt.

Vor jetzo aber iſt ſonders zu betrachten/ der auf den Altar S. Wenceslaus/ aus einem gantzen Böhmiſchen Stein/ ſchön verfertigte Tabernacul/ worvon der Stein-Schneider allein etliche tauſend Gulden empfangen. Dann das neu-verfertigte Altar Reliquiarum, in eben dieſer Capell/ in welchen alle Reliquien verſchloſſener ſind/ unter welchen denen vorigen die Reliquien des Heiligen Johannes von Nepomuk/ ſonderlich deſſen Heiligen unverſehrte Zunge/ viel herrlicher gemacht hat/ welche dann öffters dem andächtigen Volk/ ſo jährlich in groſſer Menge dahin wallfahret/ gewieſen und zu verehren ausgeſtellet werden.

Das 51 Capitel.

Von denen Merckwürdigkeiten der Kirchen S. Viti, nemlich:

1 Denen Capellen, in welchen die Böhmiſchen Herzoge und Könige liegen.
2 Dem Grabe S. Joannis Nepomuceni.
3 Der Capelle S. Sigismundi.
4 Denen Königlichen Gräbern mitten in der Kirche.
5 Der Sacriſtey.
6 Der Orgel.

Nechſt der Capelle S. Wenceslai/ befinden ſich auch viele andere Capellen in der Kirche S. Viti/ und in ſolchen die Grabmahle einiger alten Hertzoge und Könige/ nebſt deren marmornen Bildnuſſen/ auch ſind in ſolchen Capellen gar ſchöne Altäre/ und inſonderheit auf dem hohen Altar/ das Bildniß S. Johannis des Evangeliſten ſehenswürdig/ von welchem berühmte Mahler geſtehen/ daß ſie es nicht genugſam anſchauen und betrachten/ und in ſolche Betrachtung verwundern können. Vor dieſem hohen Altar S. Viti befinden ſich die Gräber der meiſten Biſchoffe und Ertz-Biſchoffe/ wie deren marmorne Grabſteine anzeigen.

Inſonderheit iſt merckwürdig das Grab des ſeligen

ſeligen Johann Nepomuceni/ welches mit doppelten eiſernen Gattern verwahret iſt/auf dem Grabe deſſelben ſtehet ein Leuchter/ und auf deſſen Fuſſe ſind zwey Knaben / welche einander umfaſſen/ ſehr künſtlich abgebildet/ auf dieſen Fuß/ (welcher aus dem Salomoniſchen Tempel zu Jeruſalem erſtlich nach Meyland gebracht/ und nachgehends als Kayſer Friderich I. die Stadt Meyland eingenommen / von ſelbigem/ König Waldislao Anno 1160 geſchencket worden/) hat der Allerdurchlauchtigſte Glorwürdigſte Kayſer Leopoldus/ die Bildniſſe der Heiligen Patronen des Königreichs Böhmen/ aus Meßing ſetzen laſſen.

In der Capelle des Heil. Sigismundi lieget deſſen Leichnam/ welchen/ wie gedacht/ Kayſer Carl mit aus Italien gebracht/ der Kirchen S. Viti geſchencket/ und beyde nachgehends mit Särgen von dem ſchönſten Golde umgeben laſſen / welches Gold aber nachgehends Kayſer Sigismundus zu dem Hußiten-Kriege angewendet.

Bey der Capelle S. Sigismundi iſt die Sacriſtey / allwo inſonderheit verwunderlich anzuſehen die von oben herab hangenden ſteinern Zierrathen und Kunſtſtücke des Gewölbes/ dergleichen Gewölbe und Kunſtſtück ſich auch in dieſer Kirche unter der Königlichen Bet-Stuben doppelt bey der Thür/ wo man von Mittag in die Kirche gehet/ befinden.

Nechſt dieſem ſind ſehens-würdig die Königl. Grabmahle aus Alabaſter/ welche mitten in

der

der Kirche erhaben/ und mit einem Gatter umbſchloſſen ſind/ auf welchen fürnemlich die Statuen Caroli IV. Ladislai/ Georgii/ Ferdinandi I. Maximiliani II. und Rudolphi II. als allerſeits Könige in Böhmen/ in Alabaſter gar ſchön gebildet ſind/ und bezeuget Georgius Bertholdus Pontanus der Prager Kirchen-Probſt/ welchen Kayſer und König Rudolphus die Einrichtung und Ordnung der Königl. Leichname anbefohlen/ in ſeiner Beſchreibung des geiſtlichen Böhmens/ daß er noch im Anfang des vergangenen Seculi die Leiber Caroli des IV. uud Ladislai unverweſet angetroffen.

Letztlich iſt Anhörens- und Betrachtens-würdig/ der gar ſonderbare und vortreffliche liebliche und ſtarcke Klang der Orgel dieſer Kirche/ welchen alle heutige Orgelmacher mit Verwunderung anhören/ und melden: Es müſſe dieſe Stärcke und Lieblichkeit von der Länge der Zeit und dem Alterthum herrühren/ und durch das lange und viele Schlagen dieſer Orgel die Heiſcher und Rauigkeit ſelbiger benommen/ und die Lieblichkeit gegeben ſeyn.

Das 52 Capitel.

Von denen Reliquien und Heiligthümern der Prager Dom-Kirche S. Viti.

ES iſt nicht leicht ein Ort zu finden/ in welchem mehr Heiligthümer und Reliquie[n] als in

Forma et Exemplar aliquarum S.S. Reliquiarum S. Metrop. Eccles. Prag.

in der Dom-Kirche S. Viti zu finden/ indem ſonderlich Kayſer Carl der IV. groſſe Mühe und Fleiß angewendet/ ſolche überall zuſammen zu bringen und an ſich zu handeln.

Sind alſo derſelben dreyerley:

Erſtlich diejenigen/ ſo der Kirche S. Viti von der Zeit an/ da Böhmen die Chriſtliche Religion angenommen/ von Zeit zu Zeit geſamlet und verwahret/ oder von denen Kayſern und Königen in Böhmen/ vornemlich aber Kayſer Carolo IV. ihr geſchencket worden/ dieſe werden Cathedrales genennet.

Zum andern diejenigen/ welche Carolus IV. über dieſes zuſammen gebracht/ und auf dem Schlöſſe Carlſtein verwahren laſſen/ dieſe werden Carlſteinenſes genennet.

Drittens/ diejenigen/ welche mehrentheils Carolus M. zuſammen bracht/ und Carolus IV. aus dem Reich/ und von Mönchen nach Kayſer Ludwigs Tode/ Anno 1350 nach Prag geſchaffet/ welche aber nachgehends Anno 1470 von deſſen Herrn Sohne Sigismundo/ umb den Hußiten-Krieg zu beſtreiten/ der Stadt Nürnberg vor 50000 fl. verſetzet worden/ allwo ſie noch befindlich.

Es werden dieſe Heiligthümer/ ſo noch vorhanden/ allerſeits jetzo in der Kirche S. Viti und zwar in der Capelle S. Wenceslai verwahret/ und die Vornehmſten derſelben dem Volcke zu gewiſſen Zeiten gezeiget/ wie denn zu verwundern daß ſelbige Heiligthümer nebſt der Capelle S. Wenceslai bey allen Plünderungen Krieger-

riſchen Unruhen in Böhmen/ inſonderheit zu Zeiten der Huſſitiſchen Zerſtörungen/ und als nachgehends die Reformirten die Prager-Kirche Anno 1619 aller Bilder und Altäre entblöſſet/ auch die Schweden darauf die kleine Seite/ nebſt dem Schloſſe Anno 1648 einbekommen/ unverſehret blieben.

Es würde allhier zu lang werden/ alle Heiligthümer zu erzehlen/ will alſo dem geneigten Leſer dißfalls an des Peßinä/ eines gar gelehrten Böhmiſchen Scribenten Phoſphorum/ oder Beſchreibung der Kirchen S. Viti/ in welcher er alle gar genau benennet/ verwieſen haben/ jedoch damit er auch in dieſem Stücke einige Vor-Bericht habe/ will ich diejenigen/ ſo zu Carl-Stein geweſen/ und An. 1515 König Wladislaus aufzeichnen/ und in die Dom-Kirche S. Viti bringen laſſen/ allhier aufzeichnen.

Das 53 Capitel.

Verzeichniß der Heiligthümer, wie ſolche König Wladislaus Anno 1515 aufzeichnen, und von Carlſtein nach Prag bringen laſſen.

Erſtlich die Heiligthümer unſers HErrn und Heylandes.

Nemlich:

Zwo Veroniken/ die eine auf einer güldenen Tafel/ gleich derjenigen/ ſo zu Rom/ zu S. Petro

Petro zu ſehen/ welche Carolus der Römiſche Kayſer und König in Böhmen/ 2c. durch der Mahler-Kunſt/ mit allem Fleiß verfertigen laſſen. Die Andere aber iſt der Erſten gleich/ doch erſchröcklicher anzuſehen/ auf einer höltzernen Tafel/ auch von dieſes Kayſers Aufwendung verfertiget.

Item/ zwey guldene Creutz/ das eine groß/ und das andere kleiner/ deren zwar keines gantz/ ſondern ohne Fuß/ und wiewohl ſie Füſſe gehabt/ darauf ſie ſtehen können/ ſo ſind ſie doch von denen Hauptleuten/ ſo ſich bey Belägerung des Schloſſes Carlſtein/ zur Zeit des Ziſchka/ allda verſchloſſen/ verrückt worden.

In dem groſſen Creutz/ welches 10000 Hungariſcher Ducaten reines Goldes wieget/ ſind dieſe Heiligthümer:

Erſtlich/ ein ziemlich Stück unſers HErrn Chriſti/ ſamt dem Loch/ wo ſeine heilige Füß angenagelt geweſen.

Ein Stück vom Nagel/ damit ſeine H. Füſſe angenagelt geweſen.

Ein Glied vom Finger S. Johannis des Tauffers/ damit er auf Chriſtum gezeiget/ ſprechende: Dis iſt das Lamm Gottes/ 2c.

Ein Stachel aus der Dornen-Krone/ damit der HErr Chriſtus gekrönet worden.

Ein Stück von Purpur Mantel/ darinnen der HErr Chriſtus verſpottet worden. Und dieſes Creutz iſt von köſtlicher Arbeit/ darinnen viel groſſer Edelgeſteine verſetzt/ als Saphiren/Smaragden/

den/ Rubin/ Pallas/ und köſtliche Perlen/ wie denn aus beyliegender Verzeichniß zu erſehen.

Im andern Creutze ſind dieſe Heiligthümer:

Erſtlich ein Stück vom Tuch/ damit der HErr Chriſtus am Creutz umbunden geweſen.

Ein Stück von Strang/ damit der HErr bey ſeiner Geißlung an die Säule gebunden geweſen.

Ein Stück vom Schwainm/ daraus der HErr Chriſtus am Creutz getruncken.

Item/ die Heiligthümer S. Annä/ und anderer vornehmen Heiligen/ ſamt derſelben Uberſchrifften/ oder Zeügnüſſen/ und iſt dieſes Creutz ingleichen mit herrlicher Arbeit und Edelgeſteinen gezieret.

Der Jungfrau Mariä Heiligthümer.

In einem ſilbernen vergüldeten Lädlein/ iſt der werthen Jungfrauen Schleyer/ ein Stück.

In ſelbigem Käſtlein iſt noch ein Stück von Schleyer/ darinnen die Mutter des HErrn untern Creutz geſtanden/ als ihr liebſter Sohn daran gehefftet geweſen/ aus deſſen heiligſten Leichnam drey Bluts-Tropffen auf ihren Kopff gefallen/ und ſind auf dieſem Schleyer biß dato ſo ſchön/ als wenn es dieſe Stunde geſchehen.

Allda iſt auch ein klein Gebündlein Haar/ von der Heil. Jungfrauen Haupte.

Ein Stück Wachs von der Kertzen/ ſo bey ihrem Tod gebrannt.

Ein Stück vom Palmzweig/ ſo von den Apoſteln vor der Bahr hergetragen.

Ein

Ein Stück von der Jungfrauen Mariä Hembd.

Ein Stück von ihrem Rock.

Ein Stück Holtz aus dem Hauſe/darinnen die Jungfrau Maria verſchieden.

Ein Stein aus dem Grabe/ welches der werthen Jungfrauen bereit geweſen.

Die Leichnam der Heiligen.

S. Palmacii Leichnam in einem höltzernen Kaſten.

S. Euphemiä der Jungfrauen und Märterin/ auch in höltzernen Kaſten.

S. Juſtina der Märterin/ auch in einem höltzernen Kaſten.

S. Arnolphi/ auf deſſen Leichnam daneben ein beſiegelter Brieff/ auf Pergament.

S. Sapientiä/ und darüber auch ein Brieff auf Pergament.

Die Häupter der Heiligen.

S. Philippi des Apoſtels Haupt/ in vergüldeten Silber eingefaßt.

S. Timothäi Haupt/ in Silber eingefaſt.

S. Baſilii des Groſſen/ in Silber.

Uber dieſe drey Häupter/ iſt dabey ein Brief auf Pergament/ mit dreyen Inſiegeln.

S. Afrä Haupt/ welches verſenget iſt.

S. Juſtinä/ der Jungfrauen und Märtyrin.

S. Roſä/ aus der Zahl der eilff tauſend Jungfrauen.

S. Palmacii/ des Märtyrers.

S. Euphemiä/ der Jungfrauen und Märtyrin.
S. Romani/ welchen S. Lorenz getaufft.
S. Malusii/ des Märtyrers/ welcher aus der Geſellſchafft S. Mauricii geweſen.
S. Dionyſii/ Biſchoffs und Märtyrers.
S. Pauli des erſten Einſiedlers; dieſes Haupt hat König Ludwig mit in Hungarn genommen.
Ein Haupt aus der Zahl der eilff tauſend Jungfrauen/ ohn ein Titul.
S. Sapientiä/ der Jungfrauen und Märtyrin.
S. Reginä/aus der Zahl der eilff tauſend Jungfrauen.
S. Anthoniä/ der Jungfrauen und Märtyrin.
S. Barbarä/ der Jungfrauen und Märtyrin.
S. Suſannä/ aus der Zahl der eilff tauſend Jungfrauen.
S. Kryſtikolå/ aus der Zahl der eilff tauſend Jungfrauen.
Ein Stück vom Haupt S. Simonis des Apoſtels.
Ein Stück vom Haupt S. Judä des Apoſtels.
Ein Stück vom Haupt S. Cosmä/ des Artztes.
Ein Stück vom Haupt S. Hermetis/ des Märtyrers.
Ein Stück S. Genuacii.
Ein Stück von S. Martini/ des Biſchoffs.
Ein Stück von S. Leodegarii.
Ein Stück von S. Fabiani.
Ein Stück von S. Sebaſtiani.
Ein Stück von S. Felicis.
Ein Stück von S. Primi/ des Abts.
Ein Stück von S. Dietrichs.

Ein

Ein Stück von S. Ulrich.
Und ein Stück vom Haupt S. Mariä Magdalenä.
Item/ viel Stücke von Häuptern aus der Zahl der zehen tauſend Ritter/ welche zwar keine eigene Uberſchrifft haben.

Die Achſeln und Hände der Heiligen.

Beyde Achſeln S. Riginoldi/ aus dem Berge Albano/ in Silber eingefaſt/ und vergüldet.
Die Achſel S. Lucä/ des Evangeliſten.
Die Stirne zuſammt der Haut S. Matthäi des Apoſtels/ in Silber eingefaſt/ vergüldet.
S. Johannis Chryſoſtomi/ im verguldeten Silber.
S. Ruperti/ in verguldeten Silber.
S. Achatii dergleichen.
Die Achſel S. Valentini des Märtyrers.
Die Achſel S. Burckhardi des Biſchoffen zu Würtzburg.
Die Achſel S. Lazari/ der heiligen Mariä Magdalenä Brudern.
Die Achſel S. Longini/ des Ritters und Märtyrers.
Die Achſel S. Lukaſti/ des Märtyrers.
Die Achſel S. Florentii/ des Märtyrers.
Die Achſel S. Pii/ des Märtyrers.
Die Achſel S. Anthonini/ des Einſiedlers.
Die Achſel S. Procopii/ des Patrons.
Die Achſel S. Palmatii/ des Märtyrers.
Die Achſel S. Euphemiä/ der Jungfrauen.
Die Achſel S. Luciä/ der Jungfrauen.

Die Zahnbacken der Heiligen.

S. Clementis Zahnbacken mit drey Zähnen/ in vergůldeten Silber eingefaſt.

S. Burckhardi/ in Silber reinlich eingefaſt.

Ein klein Stůcklein Zahnbacken S. Petri/ in Silber/ gleich einer Monſtranzen.

Zähne der Heiligen.

Ein Zahn S. Stanislai/ des Biſchoffs und Mårtyrers.

Ein Zahn S. Dionyſii/ Biſchoffs und Mårtyrers.

Ein Zahn S. Urbani/ des Papſts und Mårtyrers.

Ein Zahn S. Stephani/ des erſten Mårtyrers.

Ein Zahn S. Mauricii/ des Mårtyrers.

Ein Zahn S. Apolloniä.

Ein Zahn S. Margarethä/ in Silber.

Ein Zahn S. Catharinä.

Noch ein Zahn S. Margarethä.

Die Finger und Glieder der Heiligen.

Ein Finger S. Nicolai in einer Bůchſen von Alabaſter.

Zween Finger S. Burckhardi, Biſchoffen von Würtzburg.

Ein Glied von Finger S. Catharinæ, hänget an einem gůldenen Kettlein in einer ſilbernen vergůldeten Monſtranzen, welche in einem Cryſtallen Käſtlein verwahret.

Ein Finger-Glied S. Chriſtophori, in einem ſilbernen Käſtlein.

Die

Die Heiligthümer vieler Heiligen, ſind groß und klein.

Es ſind in einem Lädlein aller Heil. Apoſtel und Evangeliſten Heiligthümer, ein jegliches neben beyliegendem Verzeichniß.

Die Heiligthümer etlicher aus der Zahl der zehen tauſend Ritter und anderer Heiligen, ſind in einer Monſtranzen, darauf ein groſſer Saphir, und eine groſſe Perle.

Das Heiligthum S. Mauritii.

S. Candidi.

S. Victorii.

S. Ermogorii des Einſiedlers.

Das Heiligthum S. Floriani des Märterers, in Silber eingefaſt.

S. Wenceslai, des Hertzogen und Märterers, in einen ſilbern vergüldeten Pacifical.

Noch ein Heiligthum S. Floriani des Biſchoffs.

S. Lucæ des Evangeliſten.

S. Martini des Biſchoffs.

Der heiligen fünff Brüder, beyneben eines theils ihres Habits, darinnen ſie gepflogen die Meſſen zu celebriren.

S. Clementis des Märterers.

S. Pangratii.

S. Euſtachii.

S. Gereonis.

S. Erasmi.

S. Damiani.

S. Chryſogoni des Märterers.

S. Fabiani und Sebaſtiani.

S. Hippoliti.
S. Chriſtophori.
S. Coſmæ.
S. Thomæ des Cantuaryenſers.
S. Valentini des Märterers.
S. Vincentii.
S. Laurentii.
S. Theodori.
Die Heiligthümer vieler unſchuldigen Kindlein.
S. Ignatius, in einer ſilbernen vergüldeten Monſtranzen.
Viel Heiligthümer in einem Säcklein, etlicher aus der Zahl der zehen tauſend Ritter.

Vieler Heiligen Reliquien in Silber eingefaſt.

S. Nicolai des Biſchoffs.
S. Martini des Biſchoffe.
S. Fortunati.
S. Wandali.
S. Saturnini.
S. Auguſtini.
S. Ambroſii.
S. Bernhardi.
S. Hieronymi.
S. Bernhardini.
S. Burckhardi.
S. Lazari.
S. Gervaſii.
S. Claræ.
S. Oswaldi.
S. Wolffgangi.
S. Benedicti.
Das Creutz S. Martini Biſchoffs.
S. Cœciliæ.
S. Agnetæ, mit einem höltzernen Bildniß.
S Barbaræ.
S. Mariæ Magdal.
S. Eliſabeth.
S. Hedwig.
S. Affræ.
S. Brigittæ.

S. Dignæ.
S. Franciſci.
S. Wilibrodi.
Caroli M. Primi.
S. Hilarii.
S. Dobrotiwæ.
S. Hatæ.
S. Leonhardi.
S. Leonis Papæ.
S. Gaudenti.
S. Catharinæ.
S. Dorotheæ.
S. Marthæ.
S. Ludmillæ.
S. Gertrudis.
S. Julianæ.
S. Chriſtinæ.

Die Heiligthůmer vieler Heiligen, aus der Zahl der eilff tauſend Jungfrauen.

Item mancherley Heiligthůmer vieler Heiligen Jungfrauen und Wittben, ſamt beyliegenden Verzeichniſſen.

Oele, deren ein jegliches in ſonderlichen Bůchslein.

Das Oel aus dem Grab S. Andreæ des Apoſtels.

Das Oel aus dem Grab S. Mariæ Magdalenæ.

Das Oel aus dem Grab S. Catharinæ.

Das Oel aus dem Grab S. Nicolai

Oel und mancherley Bildnůſſe aber, von herrlichem Mahlwerck auf hōltzernen Tafeln, hangen an den Mauren oder Wānden, in groſſen Thurm darinnen viel Heiligthůmer.

Item, es ſind auch dieſe nachfolgende Ding, von wegen Chriſtlicher Andacht dahin geleget.

Ein Stein, gebrochen an dem Ort, wo das heilige Creutz geſtanden, daran der HErr Chriſtus gelitten.

Der

Der Steine einer, darum der Teuffel beym HErrn Chriſto angehalten, daß er zum Brod gemacht würde.

Ein Stein von dem Ort, da der HErr Chriſtus geſtanden, als er gen Himmel auffahren wollen.

Ein Stein aus des HErrn Chriſti Grab.

Ein Stück von Moyſis Stab, damit er das Meer getheiler, den Kindern Iſrael zu gute.

Ein Stück von des Aarons-Stabe, welcher geblühet.

Des Heil. Gangolphi Pantzer-Kragen.

S. Wenceslai Pantzer-Kragen.

Ein höltzern Becherlein, daraus S. Wenceslaus zu trincken gepflogen.

Des Ritters S. Georgen rothſeidene Fahne mit einen weiſſen Creutz.

Ein ſehr groſſer Kopff, etwa von einen Lind-Wurm.

Zwey beinerne Rohr, ſo etwa S. Rulandi, des Hertzogen aus Burgundien geweſen, hangen an eiſernen Ketten.

Zween eiſerne Nägel aus der Archa Noe, von ſehr ſeltzamer Arbeit.

Ein groſſer Veil-brauner Stein in Silber eingefaſt.

Eine ſehr groſſe Corall, welche in Kayſer Caroli IV. Schatz-Cammer, in hohem Werth geachtet worden.

Von wegen der Zierde dieſer Capellen aber, darinnen dieſe Heiligthümer verwahret, hangen in der Mitten ſehr groſſe gelbe Agatſteine.

Dieſe

Dieſe Heiligthůmer und Håupter alleſamt, ſind mit Gold, Silber und koͤſtlichen Edelgeſteinen herrlich gezieret geweſen, aber etliche Boͤhmiſche Herren haben des Goldes, Silbers nnd Edelgeſteine zu der Zeit, als Carlſtein belågert geweſen, zum Theil ausm Weeg geråumet, welches An. 1422. nach Wenceslai Abſterben geweſen. Hernachmahls iſt durch den Kayſer Sigismunden und ſeine Verwandten, viel des Dinges, ſo ſein Vatter Carolus in Ehren hielte, verruckt worden. Dann man lieſet in den Regiſtern des Capitels der Prager-Kirchen, daß etliche Boͤhmiſche Herren, die Heiligthůmer der Prager-Kirchen, und die Capellen auſn Carlſtein verruckt, und an Golde, Silber und Edelgeſtein, zweymahl hundert tauſend Hungariſche Ducaten werth genommen.

Das 54. Capitel.

Von der Koͤniglichen Krone, und andern zur Koͤnigl Kroͤnung gehoͤrigen Kleinodien.

DJe erſte Koͤnigl. Boͤhmiſche Krone, hat Kayſer Heinrich IV. dem vormahligen Hertzoge, nachgehends erſten Koͤnige in Boͤhmen Wratislao, machen laſſen, und ihm, als er ihn auf oͤffentlichen Reichs-Tag zu Maintz, fuͤr einen Koͤnig in Boͤhmen erklåret, ſelbſt aufgeſetzet, welche nachgehends deſſen Sohn Sobieslaus, in die vom Koͤnig Wratislao erbauete,

und

und von ihm erneuerte Kirche S. Petri und Pauli, aufm Weherad, über das Grabmahl Königs Wratislai hängen laſſen. Dieſe Krone hat 80. Marck Silber, und zwölff Marck Gold gewogen, und iſt über dieſes mit Edelgeſteinen verſetzet geweſen. Hierauf ließ König Johannes eine neue güldene Krone, von groſſem Werth machen, und auf des H. Wenceslai Haupt ſetzen, verordnete ſolche nicht eher, als bey Krönung eines Königes, von dieſem Haupt zu nehmen, und nach geſchehener Krönung, wieder auf ſein H. Haupt zu ſetzen.

An ſtatt dieſer Krone, ließ nachgehends Kayſer und König Carl IV. noch eine ſchönere machen. In deſſen Abweſen aber, weil das Gold nicht zureichete, hat deſſen Gemahlin Blanca, aus Ubereilung, die Krone Königs Johannis, zu dieſer neuen angewendet, worüber Kayſer Carl ſich nachgehends höchlich entſetzet. Dieſe Krone iſt noch heute zu Tage auf dem Haupte des H. Wenceslai zu ſehen, und wird bey denen Krönungen der Böhmiſchen Könige gebrauchet, und beſtehet aus folgenden:

Zum erſten iſt dieſe Kroe, als wie eine Königl. Krone an ihr ſelbſt ſeyn ſoll, von lauterm köſtlichen Golde gemacht, darüber ſind gleichwie Creutz-weiſe vier Lilien. In dem erſten Lilio ſind 4. herrliche Rubin, eine groſſe Perle, ein groſſer Saphier, und zween Rubin-Pallas. Im andern Lilio ſind 7. Saphier, die groß ſind, ein Rubin-Pallas, und zu oberſt eine groſſe Perle. Im dritten Lilio ſind 15. Rubin, und darzwiſchen

zwiſchen köſtliche Rubin-Pallas, zu oberſt eine groſſe Perle, und in der Mitten ein groſſer Saphier. Im vierdten Lilio ſind 7 groſſe Saphier und 4 kleinere, in der Mitten und zu unterſt ein groſſer Rubin-Pallas, zu oberſt aber eine groſſe Perle. Auf den Zuſammenfügungen, welche die Lilien zuſammen halten, ſind 4. groſſe Rubin-Pallas. Das Creutz ſamt einem Crucifix, ſo zu oberſt auf der Krone ſtehet, iſt in einem groſſen Saphier geſchnitten. An beyden Enden des Creutzes ſind zween Rubin-Pallas, und zu oberſt auf dem Creutze, ein klein Creutzlein von Saphier geſchnitten. Zu unterſt des Creutzes, ein groſſer Saphier, unter dem Creutze aber, auf dem Leiſtlein, welches Bogen-weiſe aufs erſte Lilium gehet, ſind drey Rubin-Pallas, acht Schmaragden, und vier Perlen. Vom dritten Lilio aufwärts, wie gemeldt, ſind auch fünff Rubin-Pallas, ſechs Schmaragden, und vier Perlen. Und vom vierdten Lilio, auf dem Leiſtlein oder Bogen biß ans Creutz, ſind ſechs Rubin-Pallas, fünff Schmaragden, und vier Perlen, vier güldene Nägelein, damit man die gantze Krone zuſammeu hefften kan. Ein güldener Apffel, ſamt einem Creutze und einem güldenen Scepter, einen groſſen güldenen Ring, darinnen ein groſſer Rubin-Pallas. Dieſes alles hat Carolus zu ſeiner Böhmiſchen Krönung machen laſſen. Summa der edlen Steine in der Krone 19. Rubin, 29. Rubin-Pallas, 25. Schmaragden, 21. Saphier, 20. groſſe Perlen. Summa aller Edelgeſteine in der Krone, ſamt dem

dem Crucifix und Creützlein, auch dem Steine in Finger-Ringe, 117.

Das 55. Capittel.

Von denen Crönungen der Böhmiſchen Könige.

IN der Dom-Kirche St. Veit, werden auch die Krönungen der Böhmiſchen Könige von langen Zeiten her verrichtet, anfangs geſchahen ſolche auf dem Wiſcherad, und wurde dem neuen Fürſten des Zechi langer Rock und Mütze, wie jederzeit die Sarmatiſche und Croatiſche Nation zu tragen pfleget, aufgeſetzet, deſſen Stab in die Hand gegeben, und er ſolcher Geſtalt auf des Zechen Stuhl geſetzet, von einem der Vornehmſten im Namen des gantzen Volcks der Demuth, Sanfftmuth und Gerechtigkeit erinnert, Fuß-fällig als ein Fürſt verehret, auch Heyl und Wohlfart ihm angewünſchet.

Premislaus, ſo auß einem Bauer zu Staditz, Hertzog worden, hat ſeine Bauern-Schuh aus eichenem Holtz, welche er ſelbſt gemacht, nebſt ſeiner Mütze und Stab, mit auf dem Wiſcherad genommen, welche deſſen nachfolgenden Hertzogen und Königen, aus dem Premislaiſchen Hauſe, bey der Einführung zum Hertzogthum, die Canonici auf dem Wiſcherad, in güldenen Schüſſeln fürtragen, um ſie ihrer Ankunfft, und alſo der Demuth und gnädiger Regierung zu erinnern. Wie denn der alte Böhmiſche

ſche Geſchicht-Schreiber Cosmas bezeuget, daß inſonderheit die Schuhe auf dem Wiſcherad noch zu ſeinen Zeiten aufgehaben geweſen, welche, wie die Böhmiſchen Hiſtorici einhellig melden, erſtlich Anno 1420. bey damahliger Stürmung des Schloſſes von denen Huſſiten weg genommen worden.

Uber dieſes wurden die Hertzoge in Böhmen in Heydenthum, an einen Brunnen, Gezerka genannt, welcher nicht weit vom Wiſcherad, auf dem Wege, nach dem Dorffe Wuſch lieget, geführet, und daſelbſt geweyhet, welchen Brunnen man nach der Zeit zur ewigen Gedächtniß, mit einer Mauer umgeben. Von dannen wurde er auf den Wiſcherad geführet, und auf der Libuſſen herrlichen Stuhl geſetzet, und nachdem er denen Vornehmſten Hand-heiſchig zugeſagt, nach denen Sitten und Rechten des Vatterlandes zu herrſchen, ihm Seegen und Wohlergehen angewünſchet.

Nachdem aber Wratislaus vom Kayſer Heinrichen dem IV. zum erſten Könige gemachet wurde, veränderten ſich auch die Ceremonien, und wurde die Krone, Apffel, Zepter, Schwerdt und Salbung eingeführet, und geſchahe auf dieſe Art die Krönung Wratislai zu Prag, Anno 1086. durch den Ertz-Biſchoff zu Trier, Engelbertum. Hier iſt zu mercken, daß zwar ſchon An. 936. Hertzog Wenceslaus, von Kayſer Otten dem Erſten, für einen König erkläret, daher auch von denen alten Teutſchen Hiſtoricis, ſo wohl er, als ſein Bruder Boleslaus,

Könige genennet werden, doch haben beyde dieſen Titul in Böhmen nicht geführet, und wird alſo Wratislaus für den erſten, und Wladislaus faſt 100. Jahr hernach, und An. 1162. von Kayſer Friderico I. zur Königs-Würde erhoben worden, für den andern; und Premislaus Ottogarus, ſo An. 1200. vom Kayſer Philippo. für ſich und alle Nachfolger in der Krone Böhmen, die Königl. Würde erlanget, für den dritten König gerechnet, von welcher Zeit an die oberſten Regenten in Böhmen, jederzeit biß heute zu Tage die Königl. Würde beſtändig geführet. Die Solennitæten der Krönung aber, wie ſie inſonderheit von dieſer Zeit an gebräuchlich geweſen, und mehrentheils noch ſind, ſind folgende:

Wenn der Tag zur Krönung des neuen Königes angeſetzet, (welches nach Kayſer und Caroli IV. Landes-Ordnung, innerhalb des ſechſten Monats nach der Wahl geſchehen ſoll) wird der Königl. Ornat und Kleinodien, von dem Schloſſe Carlſtein, von denen Groſſen des Königreichs geholet, und zugleich alle vornehme Herren und Standes-Perſonen des Königreichs, auch Abgeordnete aus allen, dem Königreich Böhmen einverleibten Provinzen, Fürſtenthümern und Ländern, auf das Prager-Schloß verſchrieben, und der Krönungs-Tag dem gantzen Reich bekandt gemacht.

Die Königl. Kleinodien werden in der Capelle S. Wenceslai, wohin ſie Tages zuvor von Carlſtein gebracht, Tag und Nacht von denen

Burg-

Burggrafen, und denen Vaſallen dieſes Schloſ-ſes bewacht. Der Oberſte Hof-Meiſter des Königreichs Böhmen aber, läſſet den Königl. Pallaſt, Land-Stube, Land-Saal, Dom-Kirche S. Viti, und die in ſolcher aufgerichtete, erhabene Bühne mit Tapeten, rothen Tuch, und andern zu ſolcher hohen Feſtivität gehörigen Pracht, aufs trefflichſte und herrlichſte anrichten und auf-butzen.

Nachdem nun alle/ geſetzten Tages und Stun-de/ in der Land-Stube verſammlet/ läſſet der Oberſte Burggraf die Land-Stube öffnen/ und fraget alle/ ob ſie zufrieden/ daß der neue König/ öffentlich nach alten Gebrauch von ihm ausgeruf-fen werde/ wenn alle Stände ſolches bewilligen/ rufft er mit heller Stimm/ ſo laut er kan: So/ als ich wünſche/ daß es der Göttlichen Allmacht ange-nehm/ der Vermehrung ſeines heiligen Dienſts in unſerm Volck erſprießlich/ und dem gantzen Rei-che rühmlich/ nützlich/ glücklich und ſeelig ſey/ alſo ruffe ich/ der Oberſte Burggraf zu Prag/ vermö-ge meines Amts/ im Namen der Heiligſten/ Un-zertrennten Dreyfaltigkeit/ unſers einigen GOt-tes/ den Allerdurchleuchtigſten Fürſten und Herrn/ Herrn/ Herrn N. als einen König in Böhmen öffentlich aus/ wenn dieſes das Volck höret/ ruffet es mit heller Stimme: Vivat, Vi-vat, Vivat N. König in Böhmen.

Hernach begiebt ſich alles nach der Dom-Kirche St. Viti/ und in die Capelle St. Wenceslai/ um den Königlichen Ornat und Kleinodien zu ſehen. Ingleichen kommen die Geſandten/ aus denen

der Kron Böhmen einverleibten Provinzen/ die Canonici, Pröbſte/ Aebte/ Biſchöffe von Olmütz und Breßlau/ und endlich der Ertz-Biſchoff in die Kirche/ und ſetzet ſich nieder an ſeinem Ort. Wenn nun in die Capelle St. Wenceslai/ die Ankunfft derſelben kund gethan/ begeben ſich der Oberſte Burggraf und andere Groſſe des Reichs/ in groſſer Anzahl in die Königliche Burg/ um den König in die Kirche zu führen/ und ſo bald ſie den König ſehen/ bezeugen ſie demſelben zuförderſt ihre allerunterthänigſte Ehr-Bezeugung mit tieff-gebogenen Knien und Häuptern/ und redet der Burggraf ſolcher Geſtalt:

Durchlauchtigſter Fürſt/ heute haben die Stände dieſes Reichs/ nach löblicher alten Gewohnheit/ und nach denen Geſetzen des Reichs/ Euer Majeſtät in öffentlicher Verſammlung/ und in der höchſten Gerichts-Stube des Königreichs/ für einen König in Böhmen erkläret und ausgeruffen/ und bitten die Göttliche Allmacht ſämtlich Hertz-inbrünſtig/ daß er die Beruffung Euer Majeſtät zu einem König in Böhmen/ deroſelben glücklich und geſeegnet ſeyn laſſe. Indem aber der heutige Tag zur ſolennen Krönung Euer Majeſtät angeſetzet/ bitten ſie allerunterthänigſt und gehorſamſt/ für allen Dingen Dero allgemeine und eines jeden inſonderheit Privilegia, Freyheiten/ Rechte und Gerechtigkeiten/ alte und löbliche Geſetze und Gewohnheiten/ durch eine ſonderbare allergnädigſte Königliche briefliche Verſicherung zu beſtättigen / und nach geſchehener Krönung Eure Majeſtät/ den Königlichen Eyd/ wegen

Regie-

Regierung des Landes/ nach Dero Recht und Herkommen/ nach dem Exempel Dero allerhöchſten Vorfahren/ abzulegen.

Nach dieſem allerunteꝛthänigſten Fürtrag/ giebet der König dem oberſten Burggraf den allergnädigſten Verſicherungs-Brieff/ wegen Beſtättigung aller und jeder Privilegien/ und erkläret ſich nach dem Exempel ſeiner Vorfahren zu dem Königl. Eyd/ das Volck nach ſeinem hergebrachten Recht zu regieren/ verſpricht anbey allen Ständen ſeine allerhöchſte Königl. Gnade und Huld.

Hierauf gehet man in die Dom-Kirche St. Viti/ Paar bey Paar/ und zwar erſtlich die Geſandten/ der Königlichen und drey Prager-Städte/ nemlich der alten/ neuen und kleinen Stadt Prag/ denn der Ritter-Stand/ und nach dieſen der Grafen- und Herren-Stand/ ſo viel deren vorhanden/ dieſe begeben ſich in die Kirche an ihre beſtimmte Oerter.

Die vornehmen Bedienten aber/ welche die höchſten Würden des Königreichs bedienen/ warten für der Kirche auf den König/ empfangen denſelben mit tieffſter Ehrerbietung/ wenn er in Begleitung ſeiner Hof-Bedienten und des Marſchals zur Kirchen kommt/ und führen ihn ſo fort in die Capelle St. Wenceslai.

In dieſer Capelle ziehet der oberſte Cämmerer des Königreichs/ dem König den vorigen Habit aus/ und leget ihm einen Gold-geſtickten langen Talar an.

Mittler Zeit da ſich der König anleget/

kommt der Ertz-Biſchoff mit denen Biſchöffen/ und gantzen Geiſtlichkeit/ von dem groſſen Altar zur Capelle St. Wenceslai/ um den König zu der/ für dem hohen Altar aufgerichteten Bühne/ und dem Königl. Throne/ auf ſolchen zu führen.

Wenn die Geiſtlichkeit für die Capelle kommet wird ſolche eröffnet/ und gehen erſtlich die ſeinigen heraus/ welche die Erb-Aemter des Königreichs führen/ nachgehends die jenigen/ welche die Kleinod des Königreichs tragen/ und ſtellen ſich zur Rechten der Geiſtlichkeit.

Der Ertz-Biſchoff tritt hierauf herzu/ und leget einen kurtzen Glück-Wunſch bey dem König/ ſo beym Eingange der Capellen ſtehet/ ab/ hierauf gehet unter Paucken- und Trompeten-Schall zuförderſt die Geiſtlichkeit vor dem Ertz-Biſchoffe/ nach dem groſſen Altar.

Hiernechſt folget erſtlich der oberſte Truchſes und Tafel-Steher/ und träget jeder/ nemlich jener ein vergüldetes/ dieſer ein verſilbertes Laib Brod.

Zum andern der oberſte Schencke/ nebſt deſſen Unter-Schencken/ und träget jener ein übergüldetes/ dieſer ein überſilbertes Fäßlein Wein.

Drittens der oberſte Land-Schreiber/ zwiſchen dem Unter-Cämmerer und Burggrafen von Carlſtein/ den Zepter tragend.

Vierdtens der oberſte Land-Richter/ zwiſchen dem oberſten Cantzler und oberſten Lehn-Richter/ mit dem güldenen Apffel.

Fünff-

Fünfftens/ der oberſte Burggraf/ als oberſter Stadthalter des Königreichs/ in Mitten des oberſten Hof-Meiſters zur Rechten/ und oberſten Cämmerers zur Lincken/ und träget der oberſte Burggraf die Krone des Königreichs Böhmen/ der oberſte Hof-Meiſter aber einen ſchwartzen Stab/ und der oberſte Cämmerer ein Mützlein oder Käpplein

Sechſten/ die zwey Marſchalle/ nemlich der oberſte Land-Marſchall des Königreichs zur Rechten/ tragend das Schwerdt des H. Wenceslai/ ſo in einer rothen ſeidenen Scheiden ſteckt/ der oberſte Hof-Marſchall zur Lincken/ mit einem bloſſem Schwerdt in der Hand. Hierauf folget der König unter einem Baldachin/ in Mitten des Olmützer und Breßlauer Biſchoffs. Diejenigen ſo die Kayſerl. Kleinodien tragen/ ſtellen ſich zur Rechten des Königl. Throns/ der König aber kniet mitten vor dem Thron/ und verrichtet ſein Gebet bey Anhörung der Meſſe/ welche der Ertz-Biſchoff lieſet.

Wenn er von der Meſſe aufſtehet/ wird er von obigen zweyen Biſchöffen/ unter der Nachtrettung des oberſten Burggrafens und oberſten Cantzlers/ zum Altar/ um von dem Ertz-Biſchoff gekrönet zu werden/ gebracht/ und thut der Biſchoff von Olmütz die Anrede an den Ertz-Biſchoffen deßwegen. Der Ertz-Biſchoff nimmt die Kleinodien aus denen Händen der hohen Bedienten/ nach der Ordnung/ ſetzet die Krone mitten auf das Altar/ das Schwerdt zur Rechten; den Apffel/ Zepter/ Ring/ die Brode/ und die

Fäßlein zur Lincken des Altars/ fället nachgehends/ nebſt der gantzen Verſammlung/ auf die Knie/ und wird die Litaney geſungen. Wenn ſolche geſungen/ führen dieſe hohe Bedienten/ nebſt denen Biſchöffen/ den König wieder von dem Altar/ an den vorigen Ort/ vor dem Königl. Throne/ und der König begiebet ſich/ wie vormahls/ auf die Knie/ da ihn denn der Biſchoff fraget/ ob er den Chriſtlichen Glauben der Catholiſchen Kirche in guten Wercken halten/ und nachkommen wolle/ Er antwortet: Ja. Ob er das ihm von GOtt zugetheilte Reich/ nach der Gerechtigkeit ſeiner Vätter regiren und ſchützen wolle/ welches er gleichfalls mit Ja beantwortet. Hierauf wird die Meſſe von denen Muſicis geſungen/ und ſtehet der König bald hernach auf/ ſteiget auf den Königl. Thron/ welchem zur Rechten der Biſchoff von Olmütz/ der oberſte Burggraf/ der oberſte Hof-Meiſter/ und die meiſten Böhmiſchen vornehmen Bedienten. Zur Lincken aber der Biſchoff von Breßlau/ der oberſte Cämmerer/ und oberſte Marſchall umgeben/ und wenn ein gewiſſer Text aus der Epiſtel verleſen worden/ wird alles ſtille und der König in Begleitung des Burggrafens und der vornehmſten Herren des Reichs/ wieder zum Altar geführet/ allda giebet er ſich auf die Knie/ der Ertz-Biſchoff hält das Evangelium aufgeſchlagen in der Hand/ und der König leget den Eyd ab/ deſſen Worte ihm der oberſte Burggraf vorſaget/ folgender Geſtalt:

Wir ſchwören GOTT/ der Mutter GOttes Gebährerin/ und allen Heiligen/ in dieſem

Evan-

Evangelio/ daß Wir ſollen und wollen denen Herren/ Rittern/ Edlen/ ingleichen denen Prager- und andern Städten/ und der gantzen Gemeine des Königreichs Böhmen/ ihre Gebräuche/ Gesätze/ Privilegia, Befreyungen/ Freyheiten/ Gerechtigkeiten/ und alle alten gute und löbliche Gewonheiten unverändert erhalten/ und von dieſem Königreich Böhmen nichts veräuſern noch verpfänden/ ſondern ſolches nach Vermögen vermehren und erweitern/ und alles/ was dieſem Reich nützlich und rühmlich iſt/ thun. So wahr Uns (ehe er dieſe letzten Worte ſpricht/ leget er die zwey oberſten Finger der rechten Hand auf das Evangelium) GOtt helffe und ſeine Heiligen.

Hierauf wiederholet der Ertz-Biſchoff und die zwey obgemeldeten Biſchöffe die Worte/ die der König geſchworen/ und verrichten einer nach dem andern ihr Gebet dabey/ nach gewiſſen Formuln.

Wenn dieſe Gebet verrichtet/ tretten die oberſte Cämmerer des Königreichs/ und oberſte Cämmerer des Königes herzu/ und entblöſſen des Königes rechten Arm/ Bruſt und Schultern/ welche der Ertz-Biſchoff ſalbet/ und ihm darauf das Schwerdt des Heil. Wenceslai (dieſes bringet ihm der Marſchall von Altar) an die Seiten gürtet/ den Ring an die rechte Hand ſteckt/ den Zepter in die rechte/ den Apfel in die lincke Hand giebet/ und bey jedem kurtze Gebet verrichtet.

Wenn dieſes geſchehen/ ſetzet ſich der König

auf den Thron/ der Burggraf aber tritt zur Rechten des Throns/ hält ſeine Rede zum Ständen des Reichs/ und dem gantzen Volck/ fraget dreymahl mit erhabener Stimme: Wollt ihr dieſem Euren König unterthänig/ gehorſam und treu ſeyn/ Seiner Majeſtät das Reich durch Euere Hülffe beſchirmen und beſtättigen helffen/ und ſeyd zu frieden/ daß er gekrönet werde? Nachdem alle ſolches bejahet/ und mit dreyfacher Wiederholung bekräfftiget/ wendet er ſich zum König/ und fraget mit tiefſter Ehrerbietung:

Allergnädigſter König/ wollen Euere Majeſtät alle Privilegia, Freyheiten/ Rechte/ Geſetze/ alte löbliche Herkommen und Gewonheiten/ ſo wohl das allgemeine Weſen/ als einen jeden inſonderheit betreffende/ allen Ständen des Reichs in unverändertem Stande erhalten?

Nachdem der König allem dieſen nachzukommen verſprochen/ ſetzet der oberſte Cämmerer ihm das Käpplein oder Mützlein/ der Ertz-Biſchoff nebſt denen zweyen offt-gemeldeten Biſchöffen und dem oberſten Burggraf/ die Krone/ unter Gebet und Wunſch aufs Haupt. Hierauf gehet er wieder vor den Altar/ allwo ihm die Biſchöffe das Oel/ mit welchem ſie ihm geſalbet/ trucknen/ und den Königl. Rock wieder völlig um und an thun.

Wann er von dem Altar unter dem Gebet des Ertz-Biſchoffs wieder zuruck/ und auf den Thron ſich geſetzt/ redet der Burggraf folgende Worte zu denen Ständen/ und gantzem Volck/

wegen

wegen Ablegung des Eyds der Unterthänigkeit und Treue dem König/ und ſänget alſo an:

Nachdeme der Allerdurchleuchtigſte Fürſt und Herr/ Herr N. nachgewöhnlichem Gebrauch zum König geſalbet und gekrönet/ ſo ruffe in Namen des Allerhöchſten GOttes Jhro Majeſtät/ ich für allen Ständen und dem gantzen Volck dieſes Königreichs/ für einen König in Böhmen öffentlich aus/ und frage euch alſo nochmahls/ wollet ihr Jhro Majeſtät unterthänig/ gehorſam und treu seyn? Nachdem ſie hierauf geantwortet/ Ja wir wollen Jhro Majeſtät unterthänig/ gehorſam und treu ſeyn/ heiſſet er ihnen ſämtlichen zwey Finger in die Höhe richten/ und ſolches dadurch beſtärcken und wiederholen/ nähert hierauf ſich ſelbſt zum König/ fället auf die Knie/ berühret mit zweyen Fingern die Krone auf dem Haupte des Königes/ und heiſſet die ſämtlichen hohen Miniſter und Stände/ ſo viel um den Königl. Thron ſind/ und darzu kommen können/ dergleichen thun; Jnzwiſchen da der Ambroſianiſche Lob-Geſang geſungen wird/ berühren Grafen- Herren- und Ritter-Stand/ ſo viel zugegen/ Fuß-fällig/ die Krone auf dem Haupte des Königes/ wie der Burggraf gethan.

Wenn dieſes geſchehen/ ſtellet ſich der Graf- und Herrn-Stand dem König zur Rechten/ und der Ritter-Stand zur Lincken/ hierauf lieſet der König einige aus ihrem Mittel aus/ und machet ſie zu Rittern/ welche er/ nachdem ſie ſich für ſeinem Throne nieder geworffen/ mit dem Schwerdt

des

des Heil. Wenceslai/ dreymahl auf den lincken Arm/ und alſo zu Rittern ſchläget.

Nachdem die Sänger und der Ertz-Biſchoff den Lob-Geſang geendet/ fahren ſie mit der Meſſe fort/ und wenn es in ſolcher biß an das Opffer kommen/ ſtehet der König auf/ gehet in Mitten der beyden Biſchöffe fürm Altar/ läſſet ſich von dem oberſten Truchſes und oberſten Schencken/ die Laib Brod und zwey Fäßgen Wein reichen/ opffert ſolche dem Ertz-Biſchoff aufs Altar/ (hierbey erthönen alle Glocken und Stücken in allen Prager-Städten) küſſet hierauf das Zeichen des Friedens/ und nachdem ihm die Krone und Mützel unter wiederholtem Glocken- und Stücken-Klang und Schall/ von dem oberſten Cantzler abgenommen worden/ und er den Zepter und Apffel in die Hände des oberſten Land-Richters und oberſten Land-Schreibers geſtellet/ gehet er zwiſchen denen Biſchöffen zum Altar/ und läſſet ſich das H. Nacht-mahl (in dem der oberſte Burggraf und oberſte Hofe Meiſter das Tüchel halten/) von dem Ertz-Biſchoff reichen/ inzwiſchen ſtehen für dem Königl. Throne der oberſte Marſchall des Königreichs/ zur Rechten/ und der oberſte Hof-Marſchall des Königes zur Lincken/ mit bloſſen Schwerdtern/ jedoch deren zur Erden gekehrten Spitzen/ welche ſie nicht eher/ biß der König ſeine Andacht verrichtet/ wieder aufrichten. Nachdem nun der König wieder von dem Altar zuruck kommen/ und ſich auf die Knie begeben/ ſpricht der Ertz-Biſchoff den

Se-

Seegen über ihn und werden die Glocken und Stücken zum drittenmahl gehöret.

Wann nun ſolcher Geſtalt auch die Andacht völlig verrichtet / gehet der König in Königlichem Ornat / die Königl. Kleinod als Krone Zepter und Apffel tragend / in eben ſolcher Pracht und Begleitung / wie er hineingangen / aus der Kirche St. Viti / und von dannen über einen / mit rothem Tuch belegten breternen Gang / durch den gröſſern Pallaſt und Saal in die Land-Stube zur Königl. Mahlzeit. Von der Kirchen an / wo der König hinaus gangen / biß an die Regierungs-Steige wird gold und ſilberne neugeſchlagene Müntze dem Volck ausgeworffen. Alle Gefangene los gelaſſen / und auf den Schloß-Platze flieſſet rother und weiſſer Wein in groſſer Menge / zur Erfreuung und Erquickung des gemeinen und armen Volcks. Zugleich erſchallen die Paucken und Trompeten / welche zur Königl. Tafel blaſen / und ſtehen bereits in der Land-Stube zwölff Tafeln / auſſer der Königlichen / welche allein an einem etwas erhabenen Orte ſtehet / köſtlich angerichtet und zubereitet. Jeder von denen hohen Miniſtern des Königreichs hat ein ſonderliche Tafel / und iſt eine Grafen- und Herren-Tafel / welche zur Rechten / und eine Ritter-Tafel / welche zur Lincken der Königl. Tafel ſtehet / zubereitet / begibet ſich alſo jeder an ſeine Tafel / nach ſeinem Amte und Stande.

Zu der Königl. Tafel werden gezogen der Fürſten und frembden Könige Abgeſandten / zu derer höchſten Miniſtern Tafel werden die übri-

gen

gen vornehmen Bedienten und andere Freunde derſelben beladen.

Dem König/ über deſſen Tafel ein Baldachin/ dienen bey der Tafel/ der Erb-Truchſes/ Ertz-Schencke und Credentz-Meiſter/ſamt vielen jungen Cavalliers aus dem Herren- und Ritter-Stande. An der Thür des Königlichen Tafel-Gemachs/ muß nach der Anordnung König Wladislai Wache halten/der älteſte der Familie derer von Swarowa/ währender Tafel-Zeit und dem gantzen Tag/ höret man nichts ſowohl von denen/ welche bey dem König/ als anderwärts ſpeiſen/ ruffen/ als: Es lebe der König in Böhmen/ und triumphire über ſeine und des Königreichs Feinde. Wann die Tafel aufgehoben/ wird in der Land-Tafel-Stube der Königliche Rock dem König ausgezogen/ und die Königliche Inſignia von dem König denen hohen Bedienten/ wieder zur Verwahrung gegeben/ hierauf begiebet ſich der König in Begleitung ſeiner Hof-Bedienten/ wieder in ſeine Burg/ die übrigen aber jeder an ſeinen Ort. Die hohen Bedienten tragen die Königlichen Inſignia ſofort wieder in St. Wenceslai Capelle/allwo ſie ſo lange/ biß ſie den dritten oder vierdten Tag darauf wieder auf das Schloß Carlſtein zur Verwahrung gebracht/ von denen zu dieſen Schloß gehörigen Vaſallen/ Tag und Nacht bewachet werden.

Das

Das 56 Capitel.

Von denen Herzogen und Königen in Böhmen, ſo in der Dom-Kirche St. Viti begraben liegen, und deren daſelbſtigen Grabmahlen.

Es haben von langen Zeiten her/ inſonderheit von Anfang des Chriſtenthums/ biß auf Ferdinandum II. die meiſten Herzoge und Könige in Böhmen ihre Begräbniſſe in der Dom-Kirche St. Veit gehabt. In Heydenthum wurden dieſelben unter dem Wiſcherad/ von Premislao an/ begraben; von welchen Grabmahlen/ bey Beſchreibung des Wiſcherads gehandelt wird.

Der erſte/ ſo von denen Chriſtlichen Herzogen in die Kirche St. Viti begraben worden/iſt geweſen Herzog Wenceslaus/ nachmals der heilige Wenceslaus/ welcher auch dieſe Kirche gebauet/ und auf Befehl ſeines Bruders Boleslai / von alten Bunzell anhero geführet worden/ wie ſchon oben gemeldet worden.

Jngleichen nach ihm Herzog Boleslaus der II. und Sanfftmüthige / Boleslaus der III. und Blinde/ Jaromirus/ Ulricus / und Fridericus/ dieſe liegen allerſeits noch an ihren vorigen Oertern in der Kirche. Brzetislaus der I. aber Zpitihnevus II. Brzetislaus II. Borziwogius II. Premislaus Ottocarus II. und Rudolphus; Dieſe ſieben hat Carolus IV. Anno 1373 nachdem er die alte Kirche einreiſſen laſſen/ und von

neuem

neuem zu bauen angefangen/ aus ihren alten Gräbern in die heutigen laſſen bringen/ liegen alſo dieſelben heute zu Tage in denen Capellen der Dom-Kirche/ unter groſſen erhabenen ſteinern Gräbern/ einer dem andern gegen über/ und ihre Bildniſſe in Marmor auf ſolchen.

Und zwar die Erſten zwey/ nemlich Brzetislaus I. und Spitihneus II. als Vatter und Sohn/ in der ſo genannten Kayſerlichen Capelle. Die andern zwey/ nemlich die Herzoge Brzetislaus II. und Borziwogius II. als zwey Brüder/ in der St. Antonii Capell.

Die dritten zwey/ nemlich die Könige Przemislaus Ottocarus I. und Premislaus Ottocarus II. als Groß-Vatter und Enckel/ in der Capelle der Herzoge von Sachſen.

Letztlich König Rudolphus aus dem Hauſe Oeſterreich/ nebſt ſeines Vattern Bruder Rudolpho dem Herzoge in Schwaben/ in der Capelle St. Simonis.

Die übrigen Könige aber/ nemlich Kayſer und König Carolum IV. deſſen Sohn Kayſer und König Wenceslaum/ König Ladislaum/ König Georgium/ die Kayſer und Könige Ferdinandum I. und Maximilianum/ hat Kayſer und König Rudolphus Anno 1590 aus ihren vorigen Grabmahlen der Kirchen St. Viti/ in das von ihm mitten in der Kirchen aus Alabaſter erbaute ſchöne und erhabene Mauſoleum und Königliche Grufft oder Begräbniß bringen laſſen/ zu welchem auch er Anno 1612 gebracht worden. Deren allerſeits Bildniſſe nebſt denen Gemahlinen Kayſers

Caroli

Caroli IV. Kayſers Ferdinandi I. ſind auf dieſem Mauſoleo, und Kayſerlichen und Königlichen erhabenen Grufft in Alabaſter ſehr ſchön zu ſehen.

Das 57 Capitel.

Von denen Gebräuchen bey Begräbniſſen der alten Herzoge in Böhmen, und zwar erſtlich im Heydenthum.

Es iſt im vorigen Capitel gemeldet worden/daß die Heydniſchen Fürſten in Böhmen/meiſtentheils unter dem Wiſcherad/die Chriſtlichen Herzoge und Könige aber meiſtentheils in der Kirche St. Veit begraben liegen/iſt alſo noch übrig/von denen Begräbnuß-Gebräuchen und Solennitäten der Fürſten in Böhmen/ und zwar anfänglich deren im Heydenthum Meldung zu thun.

Was die Böhmiſchen Herzoge im Heydenthum anlanget/ iſt hier merckwürdig/ daß deren Cörper nicht/ wie bey denen Griechen und Römern im Heydenthum/gebräuchlich war/verbrennet/ſondern begraben worden. Wie denn auch von denen Preuſſen/ man aus deren alten Beſchreibungen der Begräbniß-Arten derſelben lieſet/ daß ſie ihre Toden im Heydenthum gleichfalls nicht verbrennet/ ſondern begraben/ auf eben die Art/ wie hie folget/ nemlich:

Wann ein Fürſt in Böhmen im Heydenthum geſtorben war/ wurde ein jämmerlich Heulen und Klagen im gantzen Volck/dieſes kam ſämtlich aus

ihren Wohnungen und Orten zu ſeinem Sarg/ als wie die Bienen zu ihrem Bienen-Stock/ oder ihrem König und Weichſel/ mit groſſem Geſchrey und Klagen zugelauffen/ küſſete ſeinen todten Leichnam/ ſagende: Ach lieber Fürſt/ was hat dir gefehlet/ haſt du nicht zu eſſen und zu trincken/ haſt du nicht Kleider und alles vollauf gehabt/ warum biſt du geſtorben? Wie ſollen wir dich/ und was ſollen wir mit dir begraben? Ach weh! wer wird uns nun regieren/ und in ſeinem Schutz und Hut halten? und was dergleichen jämmerliche Klagen mehr waren; Bey dieſem Heulen und Weinen zerkratzeten ſie ihr Antlitz/ riſſen die Haare aus dem Haupt/ warffen ſich auf die Erde/ und machten Löcher in ſolche/ vor Unmuth und aus Ungeberdigkeit.

Hierauf wurde der Tag ſeines Begräbniß/ ſo meiſtentheils der dritte oder vierte nach ſeinem Tode war/ und daß ſie dabey ſämtlich erſcheinen ſolten/ ihnen angeſagt/ inzwiſchen aber ſein Leichnam mit Oel beſtrichen/ mit einem ſchönen Kleid angethan/ und in einem Sarg/ welcher nachgehends mit Pech übergoſſen ward/ geleget. Ihm fünff güldene Pfennige in die lincke Hand/ als ein Geſchenck für den unbekannten Gott/ und zwey ſilberne in die rechte Hand geleget/ und ſolche dem Wegweiſer und Uberführer in das andere Leben zu geben.

Wann nun der Leich-Begängniß-Tag heran nahete/ kam das Volck überall in groſſer Menge herzugelauffen/ Mittags aber/ wenn der Sarg aufgehoben/ und nach dem Grabe zugetragen wurde/

wurde/ erhub ſich wiederum ein jämmerlich/ ja greßlich und erſchröcklich Geſchrey/ welches man weit und breit hören kunte/ ſie beweineten ihn als ihren Fürſten und Vater des ganzen Volcks/ rühmeten ſeine löblichen und guten Thaten/ befahlen ihm dem Meroto, und bathen ihn auf lichten Wegen zu führen/ ruffen zugleich den Radamus an/ ihn nach ſeiner Gerechtigkeit zu verurtheilen/ und die ſchwarzen Götter/ ſo über den Abgrund zu gebieten haben/ daß ſie ihn ſchützen möchten/ damit ihn nicht die Theſani umbrächten.

Solches Weinen und Heulen währete biß zum Abend und Untergang der Sonnen/ zu welcher Zeit der Leichnam nebſt dem Sarge in das Grab geſencket/ mit Erde überſchüttet/ und ein groſſer Stein auf ſolches gewelzet wurde.

Aber hiermit hatte das jämmerliche Heulen und Klagen noch kein Ende/ ſondern es währete ſolches biß drey/ ja acht Tage nach ſeinem Tode/ binnen welcher Zeit ſie täglich Holz auf ſein Grab trugen/ ſolches anzündeten/ Vögel und Thiere auf ſolchen verbrannten/ und ſolche ſowohl denen untern und ſchwarzen/ als obern und weiſſen Göttern/ inſonderheit dem Pronio/ Jaſoni und Ladoni opfferten/ zugleich aber dieſelben um einen frommen Fürſten anruffeten/ anbey viele Umgänge und Gauckelwercke um und bey dem Feuer hielten/ und um einen frommen/ klugen/ gerechten/ wachſamen/ glück- und ſiegreichen Herzog baten. Wenn ſie endlich einige Tage lang mit dieſer Raſerey zugebracht/ ſchnitten ſie die Haar von denen Bärthen/ die Säume von denen Röcken/ und wurffen ſolche

ins Feuer / ingleichen wurffen ſie nachgehends Steine mit einem groſſen Geraſchel hinter ſich und giengen in ſolchen Zurückwerffen davon. Mit ſolchen Ceremonien ſind von denen Böhmiſchen Fürſten begraben worden Zech, Krok, Libuſſa, Premislaus und die folgende heydniſchen Fürſten/ aus dieſes letztern / nemlich des Premislai Geblü-the / und zwar Zech und Krok zu Ctinovves, unfern dem Berge Rzip, in einer Ebene (von welchem Ort wir unſere Gedancken / wenn wir in die alte Stadt und in Zderatz und Thein kommen werden / melden wollen /) Libuſſa vor dem Thore ihres Forwercks Libitz / ſo noch heute ein Dorff eine Meile von Prag / Premislaus aber / und deſſen nachfolgende Fürſten in Heydenthum unter dem Wiſcherad, in einer ſonderlichen darzu angerichteten Grufft / welche Grobka, das iſt der Fürſten Grufft genennet wird.

Das 58 Capitel.

Von denen Begräbniß-Solennitæten der Chriſtlichen Böhmiſchen Fürſten Hertzogen und Könige.

NAchdem das Heydenthum zu Ende des Neunten Seculi in Böhmen anfieng abgeſchafft zu werden / nahm auch nach und nach dieſes heydniſche troſtloſe Trauren und Klagen nebſt andern heydniſchen abgöttiſchen Gebräuchen ein Ende / und wurden die Chriſtlichen Gebräuche und Solennitæten nach der Zeit / und inſonderheit nach

dem Böhmen beſtändige Könige hatte / folgender Maſſen eingerichtet / ſind alſo ſolche biß heute zu Tage nachſtehende:

So bald der König dieſes zeitliche geſegnet / beruffet der oberſte Burggraf / als welcher bey Erledigung des Throns / Oberſter Stadthalter des Königreichs iſt / alsbald die Groſſen des Königreichs zuſammen / und berathſchlaget mit ihnen über der Beerdigung des verſtorbenen Königes.

Wenn ſolches berathſchlaget / ſchicket er ein Ausſchreiben in dem gantzen Königreich herum / kündiget dem gantzen Volck den Tod des Königes / und die öffentliche Landes-Trauer / nebſt dem Tage der Königl. Beyſatzung und Beerdigung an / und verſchreibet ſolche angeſetzten Tages ſämbtlich nacher Prag / gehet alſo die Landes-Trauer im gantzen Königreich von der Zeit dieſer Ankündigung an / auch wird der Tod des Königes durch den Glocken-Klang im gantzen Lande angedeutet.

Inzwiſchen läſſet der Oberſte Hoffmeiſter des Königreichs auf allgemeine Landes-Koſten / das gantze Königl. Schloß Burg und deſſen Zugehör / ingleichen die Dom-Kirche S. Viti, als den Königl. Begräbniß-Ort / mit ſchwartzem Tuch bekleiden / der Königl. Leichnam wird / wie bey groſſen Herren gebräuchlich / balſamiret / und mit einem Sterbe-Kleide / ſeiner hohen Würde gemäß / angethan / auf ein ſo genanntes Parade-Beth geſetzet / und dem traurenden und weinenden Volck ſehen gelaſſen.

Wenn der Tag des Leichbegängniſſes heran nahet / kommen aus allen Provinzen alle / ſo wohl Geiſtlich als weltl. Standes-Perſonen nach Prag / allwo überall Trauer-Zeichen zu ſehen. Wann nun das Volck nach verrichtetem Gottes-dienſt auf dem Prager-Schloß zuſammen kommen / und der meiſte Tag vorbey / nimmt das Königliche Leichen-Begängniß mit gehöriger Pracht ſeinen Anfang.

Am allererſten gehen die Handwercke mit ſchwartzeu Wachskertzen / denn die Studenten Baccalauren , Magiſtri und Muſici , ferner die Ordens-Leute und Prieſter / ſo wohl die Oberſten als Unterſten in ihrem Habit. Hierauf folgen viel mit ſchwartzem Tuch biß auf die Erde behangene Pferde / mit denen Königl. Wappen / nach dieſem der Rath der Königl. Städte / denn der Ritterſtand / und endlich der Graffen- und Herren-Stand in Tauer und mit ſchwartzen Wachs-Kertzen.

Nach ſolchen kommt der Königl. Fahnen-Träger mit der Königl. unterwärts gerichteten Fahne / denn der Oberſte Land-Schreiber in Mitten des Unter-Cämmeres und Burggrafens zu Carlſtein / mit dem Königl. Scepter; Der Oberſte Land-Richter / in Mitten des Oberſten Cantzlers und Oberſten Lehn-Richters mit dem Apffel. Der Oberſte Burggraf / als Oberſter Stadthalter / in Mitten des Oberſten Cämmerers und Oberſten Hoffmeiſters / mit der Königlichen Crone.

Hierauf folgen die Herolde mit denen Königl.

Siegeln/

Siegeln / und der Oberſte Marſchall des König-reichs mit dem / mit der Spitze zur Erden gekehr-ten Schwerdt / und endlich der mit ſchwartzen Sammet und einem goldenen Crucifix bedeckte Sarg / welchen die ſtärckſte Raths Perſohnen der drey Präger-Städte tragen / und um wel-chen 5. biß 6. Hoff-Cavalliers auf jeder Seite in tieffer Trauer/ſchwartze Wachskertzen tragende/ hergehen / und den Sarg unter Läutung aller Glocken/ begleiten.

Hinter der Königl. Leiche gehen die nächſten Anverwandten des verſtorbenen Königes / nebſt denen Abgeſandten auswärtiger Könige und Fürſten / und andere vornehme ausländiſche Fürſten und Herren. Zuletzt aber eine groſſe An-zahl des gemeinen Volcks. Wenn ſolcher Ge-ſtalt die Königliche Leiche in die Dom-Kirche ge-bracht / und in der Mitten derſelben niedergeſe-tzet / legen die vornehmen Herren / welche die Königl. Inſignia und Kleinode getragen / ſolche auf einen für dem Königl. Sarg ſtehenden Tiſch/ und wird die Meße für die Verſtorbenen ange-fangen.

Indem ſolche gehalten wird / theilet der Cammer-Meiſter unter das Volck Geld aus / zum Opffer auf dem hohen Altar / wann geopf-fert worden / wird eine Leichenpredigt von der Cantzel / und mehrmahls auch eine Lob-Rede bey dem Sarge gehalten. Nachgehends / indem der Canon und Conductus geſungen wird / ſte-hen diejenigen vornehmen Herren / welche die Inſignia getragen / und bey dem Sarg traurend

und tieff gebuckt gelegen / auf / nehmen die Königliche Inſignia von dem Tiſche / und tragen ſolche / unter Vorgehung des Fahntragers und der Herolde / um das Grab / und nachgehends zum Altar / und geben ſolche dem Ertzbiſchoff / dieſer oder der Oberſte Burggraf / ſetzet die Crone auf einen mit ſchwartzem Tuch bedecktem Thron / vor die Hoſtie / zerſtöſt den Apffel / zerbricht den Scepter und das Schwerdt / und zerſchläget die Königl. Siegel / die Fahne / in welcher des Königreichs und deren Provintzen Wappen ſtehen / wird auf die Erden geworffen / und ſo Söhne vorhanden / durchgehends in der Kirchen aufgehangen / wo aber nicht / zerbrochen.

Wenn alle dieſe Ceremonien verrichtet / wird die Leiche und Sarg in die Königl. Grufft getragen und begraben / und hält nachgehends der Buggraff oder Oberſte Cantzler eine Abdanckung / in welcher er dem Volck für die Letzte / dem / um das gemeine Weſen ſich wohl verdient gemachten / König erzeigte Ehre und Dienſt Danck ſaget / bey Endigung dieſer Rede / begiebet ſich alles nach Hauſe und zur Ruhe.

Das 59 Capitel.

Von denen Hertzogen und Königen in Böhmen, deren Regierungs-Anfang, Ende, Zeit ihrer Regierung / und Orte ihrer Begräbniſſe.

DEmnach die Hertzoge und Könige in Böhmen

men allerſeits / wenige ausgenommen / in Prag reſidiret / und daſelbſt begraben liegen als iſt nöthig / allhier eine kurtze Nachricht und Verzeichniß von deren Nachfolge / Anfang und Ende ihrer Regierung / Orten ihrer Begräbniſſe / und vornehmſten Unterſcheide dererſelben dem geneigten Leſer zu geben / und allhier vorläuffig zu melden / daß ich hierinnen / inſonderheit was die Zeit und Anfang ihrer Regiernng belanget / dem Hagecio, als dem bißherigen vornehmſten Böhmiſchen Geſchicht-Schreiber gefolget / was hierbey für unterſchiedliche Meinungen der andern Böhmiſchen Geſchicht-Schreiber ſich ereignen / wird zu ſeiner Zeit erinnert / und ſind die Capita, ſo hier angemercket / folgende:

1. Die Familie. 2. Der Regierungs-Anfang. 3. Zeit des Todes. 4. Länge ſeiner Regierungs-Zeit. 5. Ort des Begräbniſſes. Und dienet zur Nachricht / daß wann bloß Sohn oder Bruder ſtehet / der nechſt vorgehende Fürſt oder König darunter verſtanden wird / daß nemlich der folgende deſſen Sohn oder Bruder geweſen.

I. Heydniſche Hertzoge in Böhmen.

1. Hertzog Zechus ein Krabatiſcher Herr / Regierungs-Anfang. An. 644. Tod. An. 669. Regierungs-Länge. 25. Jahr Begräbniß. Ctinioves.
2. Hertz. Crocus / ein Krabat. Herr. R. A. An 670. T. An. 710. R. L. 50. Jahr. B. Ctinioves.

H. Libuſſa / Tochter : R. A. An. 710. T. An. 736. R. L. 25. Jahr. B. Libitz.

3. II. Heydniſche Hertzoge in Böhmen aus dem Premislaiſchen Hauß.

Hertz. Premislaus / Gemahl. R. A. An 722. T. An. 745. R. L. 23. Jahr. B. Wiſcherad.

4. Hertz. Nezamislaus/ Sohn. R. A. An. 746 T. An. 783. R. L. 37. Jahr. B. Wiſcherad.

5. Hertz. Mnata Sohn. R. A. An. 783. T. 804. R. L. 21. Jahr/ Wiſcherad.

6. Hertz. Wogen / Sohn. R. A. An. 804. T. An. 831. R. L. 17. Jahr. B. Wiſcherad.

7. Hertz. Ktzesomslus Sohn R. A. An. 833. T. An. 851. R. L. 18. Jahr. B. Wiſcherad.

8. Hertz. Neklan / Sohn. R. A. An. 852. T. An. 873. R. L. 21. Jahr. B. Wiſcherad.

9. Hertz. Hoſtivit/ Sohn. R. A. An. 873. T. An. 889. R. L. 16. Jahr. B. Wiſcherad.

III. Chriſtliche Hertzoge in Böhmen, aus dem Premislaiſchen Hauſe.

10. Hertz. Borziwog / Sohn. R. A. An. 890. T. An. 910. R. L. 15. Jahr. B. Zettin.

11. Hertz. Spitinev / Sohn. R. A. An. 905. T. An. 906. R. L. 1. Jahr. B. Tein.

12. Hertz. Wratislav / Bruder. R. A. An. 908. T. An. 916. R. L. 9. Jahr. B. St. Georgen.

13. { Hertz. Drahomira / Gemahlin. R. A. An. 916. T. An. 921. R. L. 5. Jahr. B. Von der Erden verſchlungen.
Hertz. Wenceslaus / Sohn. R. A. An. 921. T. An. 929. R. L. 8. Jahr. B. St. Veit. }

14. Hertz Boleslaus I. der Grauſame Bruder. R. A. An. 929. T. An. 967. R. L. 38. Jahr. B. Altenbuntzel.

15. Hertz. Boleslaus II. der Sanfftmüthige Sohn R. A. An. 967. T. An. 999. R. L. 32. Jahr. B. St. Veit.

16. Hertz. Boleslaus III. der Blinde/ Sohn. R. A. 999. T. An. 1037. R. L. 4. Jahr. B. St. Veit.

17. Hertz. Jaromirus/ Sohn/ Regierungs-Anfang. An. 1003. Tod. An. 1037. Regierungs-Länge. 1. Jahr. Begräbn. St. Veit.

18. Hertz. Udalricus / Bruder. R. A. 1004. T. An. 1037. R. L. 33. Jahr. B. St. Veit.

19. Hertz. Bretislaus/ Sohn. R. A. An. 1037. T. An. 1055. R. L. 18. Jahr. B. St. Veit.

20. Hertz. Spitihnev / Sohn R. An. An. 1055. T. An. 1061. R. L. 6. Jahr. B. St. Veit.

21. König Wratislaus/ Bruder. R. A. An. 1061. T. An. 1093. R. L. Länge 32. Jahr. B. Wiſcherad.

22. Hertz. Conradus/ Bruder. R. A. An. 1093. T. An. 1093. R. L. 7. Monath. B. Wiſcherad.

23. Hertz. Brzetislaus II. Wartislai Sohn. R. A. An. 1093. T. An. 1100. 7. Jahr. B. St. Veit.

24. Hertz.

24. Hertz. Borziwogius / Bruder. R. A. An. 1100. R. L. 7. Jahr. B. St. Veit.

25. Hertz. Zwatoplocus / Vattern Brudern Sohne. R. A. An. 1107. T. An. 1109. R. L. 2. Jahr. B. Kladrub.

26. Hertz. Wladislaus / Borzimogii Bruder. R. A. An. 1109. T. An. 1125. R. L. 16. Jahr. B. Kladrub.

27. Hertz. Sobieslaus I. Bruder. R. A. An. 1125. T. 1140. R. L. 16. Jahr. B. Wiſcherad.

28. König Wladislaus / Wladislai Sohn. R. A. An. 1140. T. An. 1174. R. L. 34. Jahr. B. Wiſcherad.

29. Hertz. Sobislaus II. Bruders Sohn / Regierungs-Anfang. An. 1168. Regierungs-Länge 4. Jahr. Begräbnus. Wiſcherad.

30. Hertz. Friederich Kön. Wladisl. Sohn. R. L. An. 1178. T. An. 1190. R. L. 12. Jahr. B. St. Veit.

31. Hertz. Conrad / Vetter. R. A. 1190. T. An. 1190. R. L. 1. Jahr. B. Wiſcherad.

32. Hertz. Wenceslaus / Sobieslai I. Sohn. R. A. An. 1191. R. L. 3. Monat.

33. Hertz. Brzetislaus Henricus Vetter. R. A. An. 1191. T. An. 1197. R. L. 6. Jahr. B. Doxan.

34. Hertz. Wladislaus Kön. Wladis. Sohn. R. A. An. 1197. R. L. Monat.

IV. Chriſt-

IV. Chriſtliche Könige aus dem Premislaiſchen Hauſe.

35. König Premislaus Ottocarus I. Bruder R. A. An. 1198. T. An. 1230. R. L. 32 Jahr. B. St. Veit.

36. Kön. Wenceslaus I Sohn An. 1231. T. An. 1253. R. L. 22. Jahr. B. St. Franciſci in der alten Stadt.

37. Kön. Premislaus Ottocarus II. Sohn/ R. A. An. 1254. T. An. 1278. R. L. 24. Jahr. B. St. Veit.

38. Kön. Wenceslaus II. Sohn. R. L. An. 1205. R. L. 21. Jahr. B. Königs-Saal.

39. Kön. Wenceslaus III. Sohn. R. A. An. 1306. T. An. 1306. R. L. 1. Jahr/ Olmitz.

V. Böhmiſche Könige aus unterſchiedlichen auswärtigen Häuſern / welche jedoch ſämbtlich weiblicher Premislaiſcher Linie oder deren Gemahl geweſen.

40. Kön. Rudolphus Ertzhertzog von Oeſterreich Eliſabethen Kön. Wenceslai II. Wittiben Gemahl. Regierungs-Anfang. An. 1306. Tod. An. 1307. Regierungs-Läng. 1. Jahr. Begräbniß St. Veit.

41. Kön. Henricus Hertzog zu Kärndten. Annen Königs Wenceslai II. Tochter Gemahl. R. A. An. 1308. T. An. -- R. L. 3. Jahr. B. in Kärndten.

VI. Böh-

VI. Böhmiſche Könige aus dem Hauſe Lutzenburg / weiblicher Premisl. Linie / und Gemahle derſelben.

42. Kön. Johannes Hertzog von Lützenburg / Eliſabethen Königs Wenceslai II. Wittben Gemahl. R. A. An. 1311. T. An. 1347. R. L. 36. Jahr. B. Lützenburg.

43. Kön. Carolus IV. Sohn. Röm. Kayſ. R. A. An. 1347. T. 1378. R. L. 31. Jahr. B. St. Veit.

44. Kön. Wenceslaus Sohn. Röm. Kayſ. R. A. An. 1379. T. An. 1419. R. L. 40. Jahr. St. Veit.

45. Kön. Sigismundus / Bruder Röm. Kayſ. R. A. An. 1420. T. An. 1437. R. L. 17. Jahr. B. Waradein in Ungarn.

VII. Böhmiſche Könige aus unterſchiedlichen Häuſern / weiblicher Premislaiſcher Linie und Gemahle derſelben.

46. Kön. Albertus Ertz-Hertzog von Oeſterreich / Eliſabetha Kayſ. Sigism. Tochter / Gemahl. Regierungs-Anfang. An. 1437. Tod. An. Regierungs-Länge. 2. Jahr. Begräb. Stuhl-Weiſenburg.

47. Kön. Ladislaus / Sohn. R. A. An. 1453. T. An. 1457. R. L. 4. Jahr. St. Veit.

48. Kön. Georgius, ein Böhmiſcher Herr / dieſer iſt ein Huſſit geweſen / und der einige / ſo nicht aus der Premisl. weiblichen Linie / oder

deren

deren Gemahl geweſen. R. A. 1458. T. 1471. R. L. 13. Jahr. B. St. Veit.

49. Kön. Wladislaus / Caſimiri IV. Königs in Pohlen Sohn / und Eliſabethen Königs Ladislai in Böhmen Schweſter Sohn. R. A. An. 1471. T. An. 1516. R. L. 45. Jahr. B. Stuhl-Weiſſenburg.

50. Kön. Ludovicus Sohn. R. A. An. 1516. T. An. 1526. R. L. 10. Jahr. B. Stuhl-Weiſſenburg.

VIII. Böhmiſche Könige aus dem Ertz-Hertzl. Hauſe Oeſterreich weiblichen Premisl. Linie / oder deren Gemahl.

51. Kön. Ferdinandus Ertz-Hertz. von Oeſterreich. Annen Königs Wladislai in Böhmen Schweſter / Gemahl. R. A. An. 1526. T. An. 1565. R. L. 38. Jahr. B. St. Veit.

52. Kön. Maximilianus / Sohn Regierungs-Anfang. An. 1564. Tod. An. 1576. Regierungs-Länge. 11. Jahr. Begräbniß. St. Veit.

53. Kön. Rudolphus II. Sohn. R. L. An. 1575. T. An. 1611. R. L. 36. Jahr. B. St. Veit.

54. Kön. Mathias / Bruder. R. A. An. 1511. T. 1519. R. L. 8. Jahr. B. Wien.

55. Kön. Ferdinandus II. Ferdinandi I. Enckel. R. A. An. 1617. T. An. 1637. R. L. 10. Jahr. B. Wien.

56. Kön. Ferdinandus III. Sohn. R. A. 1637. T. 1656. R. L. 30. Jahr. B. Wien.

57. Kön. Leopoldus / Sohn. R. A. An. 1656. T. An. 1705. R. L. 49. Jahr. B. Wien.
58. Kön. Joſephus / Sohn. R. A. An. 1705. T. 1711. R. L. 6. B. Wien.
59. Kön. Carolus VI. Bruder. R. A. An. 1711.

Das 60 Capitel.

Von dem Ertz-Biſchoffthum Prag, deſſen Dom-Kirche St. Veit.

Nachdeme nun die Dom-Kirche / nebſt deren geiſtlichen und weltlichen Koſtbarkeiten / und Merckwürdigkeiten erörtert / als iſt noch übrig / daß wir auch ihren geiſtl. Anfang / Wachsthum Hoheit / glückliche und unglückliche Veränderungen kürtzlich betrachten.

Nachdem dieſe Kirche von dem damahligen Hertzoge / nachgehends H. Wenceslao geſtifftet / bald darauf aber von deſſen Heydniſchen Mutter Drahomira / nebſt andern Chriſtlichen Kirchen verſperret / und die Chriſtlichen Prieſter ausgejagt / und vertrieben worden / hat ſolche ſein Bruder Hertzog Boleslaus / nachdem erſchröcklichen Todes-Fall derſelben / wieder eröffnen / und von Michaele Biſchoffen zu Regensburg / weyhen laſſen / auch An. 965. beſchloſſen / einen Biſchoff in Königreich Böhmen / und die Kirche St. Veit zur Biſchofflichen Haupt- oder Dom-Kirche des gantzen Königreichs zu machen.

Weil

Weil aber ſein Tod darzwiſchen kommen / hat ſein Sohn Boleslaus II. dieſes löbliche Vorhaben zu Wercke gerichtet / und An. 971. mit Einwilligung Pabſt. Joh. XIII. dieſe Kirche zur Biſchöfflichen Kirche gemacht. Bey dieſer Biſchöfflichen Hoheit iſt die Kirche St. Viti geblieben / biß An. 1343. König Johannes / inſonderheit durch Vermittelung ſeines Herrn Sohns Caroli / es dahin gebracht / daß ſolche von Pabſt Clemente VI. zur freyen Ertz-Biſchöfflichen Kirche erhöhet worden. Inzwiſchen iſt dieſes Biſchoffthum / und nachgehends Ertz-Biſchoffthum von denen Hertzogen und Königen in Böhmen / biß auf Kayſer und König Carolum IV. den groſſen Wohlthäter der Ertz-Biſchofflichen Kirche / mit reichlichen Auskommen und Gütern verſehen worden / und hat alſo / inſonderheit zu des löblichen Kayſers und Königs Caroli IV. Zeiten / wie alles in Böhmen / auf der höchſten Staffel ſeiner Hoheit und Glückſeeligkeit geſtanden.

Denn es war der Ertz-Biſchoff von Prag / ein Fürſt des Heil. Römiſchen Reichs / hatte Sitz und Stimme auf denen Reichs-Tägen / ſeine eigene Ritter / Adelichen Vaſallen und Soldaten / war / und iſt annoch / Primas des Königreichs Böhmen / und des Apoſtoliſchen Stuhls Legatus Natus.

Die Einkünffte des Ertz-Biſchoffs zu Prag / erſtreckten ſich jährlich auf 80000. Ducaten / oder nach heutiger Rechnung 400000. fl. und beſaß der Biſchoff die trefflichſten Städte und Herr-

ſchafften / nemlich die Städte Rzezitz / Neu-Reichenau / Roſmital / Tyna an der Mulda / (welche Oerter er jetzo noch hat;) nicht mehr aber Przibram und 45. Dörffer / die Stadt Raudnitz / mit deſſen Zugehör / die Stadt Pelrzimow / die Stadt Böhmiſch Brod / die Stadt Rokyczan / nebſt vielen reichen Herrſchafften.

Bald darauf iſt die Ertz-Biſchoffliche Kirche / nebſt dem gantzen Ertz-Biſchofflichen Sitze / ſo wohl das oberſte Haupt / als Glieder anlangend / in dem äuſſerſten unglücklichen Zuſtand / durch die Huſſitiſche Böhmiſche innerliche Unruhe gerathen / indem alle Güter und Einkünffte der Ertz-Biſchofflichen Kirchen / ja die Kirche bey nahe ſelbſt geplündert / zerſtöhret / eingeäſchert und weggenommen / auch die Canonici und andere Geiſtliche der Prager-Kirche / ins Elend verwieſen worden / ſo daß von An. 1421. biß 1561. kein Ertz-Biſchoff der Prager-Kirche geweſen / noch ſich erhalten können / ſondern ſelbige durch Adminiſtratores, aus dem Capitel mehrentheils verwaltet worden. Daß alſo dieſelbe in 124. Jahren keinen Biſchoff gehabt / und in der Zeit auch / nemlich Anno 1541. durch den Brand auf dem Schloſſe / meiſtentheils in die Aſche gelegt worden / welche daher nachgehends Kayſer Ferdinandus I. was den Chor anbelanget / wieder repariren / und die Ertz-Biſchoffliche Würde wiederum / nebſt Pabſt Julio III. herſtellen laſſen; Ob nun ſchon auch nach der Zeit / und annoch in die 100. Jahr / der

Ertz-

Ertz-Biſchoffliche Sitz und Kirche viel Anſtoß / und Bekränckung / wegen der noch immer anhaltenden Unruh und Zwiſtigkeiten in der Religion erlitten / iſt doch ſolche nach dem letzten Teutſchen 30. jährigen Kriege in völliger Ruhe / und ohne einige Wiederwärtigkeit unter der glorwürdigſten Regirung des Allerdurchleuchtigſten Großmächtigſten Käyſers und Königes Leopoldi / allerhöchſt ſeeligen Gedächtniß / und unſers heutig glorwürdigſt regierenden Allerdurchl. Käyſers und Königs in Böhmen Caroli geweſen.

Wiewohl die Einkünffte der heutigen Ertz-Biſchöffe zu Prag / bey weitem nicht ſo viel / als in alten Zeiten / und kaum den 10ten Theil derſelben austragen.

Das 61 Capitel.

Verzeichniß der Biſchöffe und Ertz-Biſchöffe der Prager-Kirche.

WEil die Biſchöffe und Ertz-Biſchöffe der Dom-Kirche St Veit / in Prag ihren beſtändigen Sitz gehabt / und ihr gewönlicher Begräbniß-Ort / die Kirche St. Veit iſt; Als geben wir billig allhier den geneigten Leſer auch Nachricht / wie viel der Biſchöffe / Ertz Biſchöffe / und Adminiſtratorum geweſen / und wie ſie nacheinander gelebet und regieret / die Begräbniß-Oerter darzu zu ſetzen iſt unnöthig / weil die meiſten derſelben in der Dom-Kirche St. Viti lie-

liegen/ wie die Marmor-Steinere Epitaphia derſelben vor dem hohen Altar bezeugen.

Biſchöffe.

1. Ditmarus / ein Sachſe/ ſonſt ein Benedict. Mönch zu Magdeburg/ erwählet. Regierungs-Anfang/ An. 971. Tod. An. 979. den 2. Jan. Regierungs-Länge. 8. Jahr.
2. Adalbertus / ſonſt Woytiech / ein Böhmiſ. Graf von Libitz. R. A. An. 979. T. An. 997. den 23. April. R. L. 18. Jahr.
3. Deodatus / ſonſt Bohdal, ein Sachſe/ vormahls ein Benedict. Mönch zu Neu-Korbey. R. A. An. 997. T. An. 1017. den 11. Juny. R. L. 20. Jahr.
4. Helicardus / ein Mähre/ ſonſt Dom-Probſt zu Prag. R. A. An. 1017. T. An. 1023. den 8. Aug. R. L. 6. Jahr.
5. Hyſo / ein Böhmiſcher Herr/ von Weprek / ſonſt Dom-Probſt zu Prag. R. A. An. 1023. T. An. 1030. den 30. Jan. R. L. 7. Jahr.
6. Severus / ein Böhmiſcher Ritter / von Berzkowsky / vormahls Dom-Probſt zu Prag. R. A. An. 1030. T. An. 1069. den 9. Decem. R. L. 39. Jahr.
7. Gebhardus / ſonſt Jaromirus / ein Bruder Königs Wratislai in Böhmen / vormahls Dom-Probſt. R. A. An. 1069. T. An. 1090. den 16. Jun. R. L. 21. Jahr.
8. Cosmas / vormahls Decanus der Prager-Kirchen. R. A. An. 1090. T. An. 1098. den 10. Decem. R. L. 8. Jahr.
9. Hermannus / ſonſt Probſt zu Buntzlau. R. A.

An.

An. 1098. T. An. 1122. den 17. Sept. R. L. 24. Jahr.

10. Meinhardus. -- -- R. A. An. 1122. T. An. 1134. den 2. Jul. R. L. 12. Jahr.

11. Johannes / vormahls Probſt aufm Wiſcherad. R. A. An. 1134. T. An. 1139. den 8. Aug. R. L. 5. Jahr.

12. Otto / von Schwabenitz / ſonſt Dom-Probſt. R. A. An. 1139. T. An. 1148. den 9. Jul. R. L. 9. Jahr.

13. Daniel / ein Böhmiſcher Herr von Lippa. R. A. 1148. T. An. 1167. den 9. Aug. R. L. 19. Jahr.

14. Fridericus / der Königin Judith Verwandter / ein Sachſe. R. A. An. 1167. T. An. 1179. den 31. Jan. R. L. 12.

15. Valentinus / der Königin Judith Capellan / ein Sachſe. R. A. 1179. T. 1182. den 6. Sept. R. L. 3. Jahr.

16. Heinricus Brzetislaus / ein Fürſt Böhmiſ. Hertzogl. Stammes / und nachgehends Hertzog in Böhmen. R. A. An. 1182. T. An. 1196. den 14. Jun. R. L. 14. Jahr.

17. Daniel der II. zugenahmt Milik / vormahls Hertzogs Wladislai Capellan. R. A. An. 1196. T. An. 1214. den 15. Mart. R. L. 18. Jahr.

18. Andreas / vormahls Dom-Probſt zu Prag / ſtirbt in Exilio. R. A. An. 1214. T. An. 1124. den 30. Jul. R. L. 10. Jahr.

19. Peregrinus / ein Pragiſcher Canonicus / reſigniret die Biſchöffl. Würde. R. A. An. 1224. T. An. 1225. R. L. 1. Jahr.

20. Budiwogius von Schwabeniz / vormahls Canonicus / zu Prag. R. A. An. 1225. T. An. 1227. den 9. Jul. R. L. 2. Jahr.

21. Johannes II. ſonſt Scholaſticus der Dom-Kirche. R. A. An. 1227. T. An. 1236. den 16. Aug. R. L. 9. Jahr.

22. Burchardus / von Sulewitz / vormahls Scholaſticus der Dom-Kirche. R. A. An. 1235. T. An. 1239. den 12. Sep. R. L. 3. Jahr.

23. Nicolaus / ſonſt Heinricus / ein Herr von Roſenberg. R. A. An. 1239. T. 1258. den 17. Jan. R. L. 19. Jahr.

24. Johannes III. ein Herr von Drazitz / ſonſt Dom-Scholaſticus. R. A. An. 1258. T. An. 1278. den 21. Oct. R. L. 20. Jahr.

25. Tobias von Bechin / ſonſt Dom-Probſt. R. A. An. 1278. T. An. 1296. den 19. Febr. R. L. 18. Jahr.

26. M. Gregorius / vormahls Dom-Dechant. R. A. An. 1296. T. An. 1301. den 6. Sept. R. L. 5. Jahr.

27. Johannes IV. ein Herr von Drazicz / ſonſt Dom-Canonicus / R. A. An. 1301. T. An. 1343. den 3. Jan. R. L. 42. Jahr.

Ertz-Biſchöffe.

1. Erneſtus von Bardubitz / vormahls Biſchoff zu Prag. R. A. An. 1343. T. An. 1364. den 30. Jul. R. L. 21. Jahr. B. zu Glatz.

2. Jo-

2. Johannes Oczko/ Herr von Wlaſsim/ ſonſt Biſchoff von Olmütz. R. A. An. 1364. T. An. 1380. den 14. Jan. R. L, 16. Jahr.
3. Johannes/ Herr von Genſtein/ nachgehends Patriarch von Alexandria. R. A. An. 1380. T. An. 1400. den 17. Jan. R. L. 20. Jahr.
4. Wolfframus/ Herr von Skovorecz/ ſonſt Dom Probſt. R. A. An. 1400. T. An. 1402. den 1. May. R. L. 1. Jahr.
5. Nicolaus Buchik/ vormahls Dom-Canonicus. R. A. An. 1402. T. An. 1402. den 1. Sept. R. L. 1. Jahr.
6. Zbinko/ Herr von Haſenburg. R. A. An. 1402. T. An. 1411. den 28. Oct. R. L. 9. Jahr.
7. Albicus Medicus/ gibt das Ertz-Biſtum auf. R. A. An. 1411. T. An. 1413. R. L. 2. Jahr.
8. Conradus aus Weſtphalen/ wird Huſſitiſch/ dahero nachgehends das Capitel die Ertz-Biſchoffl. Stelle biß An. 1561. verwaltet/ weil in dieſer Zeit kein Biſchoff geweſen.

Adminiſtratores.

1. Johannes von Praga/ ſonſt Biſchoff zu Olmütz. R. A. 1421. T. 1430. R. L. 9. Jahr.
2. Conradus ein Herr von Zwate/ aus Mähren/ Biſchoff. R. A. An. 1430. T. 1434. R. L. 4. Jahr.
3. Johannes von Dube/ Dom Dechant. R. A. An. 1434. T. 1435. R. L. 1. Jahr.
4. Simon/ von Nimburg/ Dom-Probſt/ und Georgius von Praga. R. A. An. 1435. T. An. 1444. R. L. 9. Jahr.

5. Procopius von Kladrub / Dom-Dechant. R. A. An. 1444. T. An. 1449. R. L. 5. Jahr.
6. Wenceslaus von Krumlow / Dom-Dechant. R. A. An. 1449. T. An. 1460. R. L. 11. Jahr.
7. Nicolaus von Krumlow / Dom-Dechant. R. A. An. 1460. T. An. 1461. R. L. 1. Jahr.
8. Hilarius / von Litomericz / Dom-Dechant. R. A. An. 1461. T. An. 1462. R. L. 2. Jahr.
9. Hilarius von Krumlow / allein R. A. An. 1462. T. An. 1467. R. L. 5. Jahr.
10. Hanuſchius / Herr von Kolowrat / Dom-Probſt. R. A. An. 1467. T. An. 1483. R. L. 16. Jahr.
11. Wenceslaus von Plana. R. A. An. 1483. T. An. 1486. R. L. 3. Jahr.
12. Paulus Pauczek / Dom-Probſt. R. A. An. 1486. T. An. 1497. R. L. 11. Jahr.
13. Ambroſius Chrt / von Pilſen / Dom-Dechant. R. A. An. 1497. T. An 1502. R. L. 5. Jahr.
14. Johannes / Herr von Wartenberg / Dom-Probſt. R. A. An. 1502. T. An. 1511. R. L. 9. Jahr.
15. Erneſtus / Herr von Schleiniz / Dom-Probſt. R. A. An. 1511. T. 1542. R. L. 31. Jahr.
16. Valentinus / Dom Scholaſticus. R. A. An. 1542. T. An. 1553. R. L. 11. Jahr.
17. Heinricus Scribonius / Dom-Probſt. R. A. An. 1553. T. An. 1561. R. L. 8. Jahr.

Ertz-Biſchöffe wiederum.

9. Antonius / ein Mähr / vormahls Biſchoff zu Wien. R. A. An. 1561. T. 1580. den 28. Aug. R. L. 19. Jahr.

10. Martinus Antonius Medek. R. A. An. 1580. T. An. 1590. den 2. Febr. R. L. 10. Jahr.

11. Zbynko Berka / Herr von Dube / ſonſt Probſt aufn Wiſcherad. R. A. An. 1590. T. An. 1606. den 6. Mart. R. L. 16. Jahr.

12. Carolus / Herr von Lamberg. R. A. An. 1606. T. An. 1612. den 18. Sept. R. L. 6. Jahr.

13. Johannes Lohelius / Abt von Strahov. R. A. An. 1612. T. An. 1622. den 2. Nov. R. L. 10. Jahr.

14. Ernſt / Graf von Harrach / erwählt. R. A. An. 1622. T. An. 1667. den 25. Octobr. R. L. 45. Jahr.

15. Johannes Wilhelmus Graf von Kolowrat / Scholaſticus zu Olmütz. R. A. An. 1667. T. An. 1668. den 31. May. R. L. 1. Jahr.

16. Matthäus Ferdinandus à Bilenberg, Biſch. von König-Grätz. R. A. An. 1668. T. An. 1675, den 29. Apr. R. L. 7. Jahr.

17. Johannes Fridericus / Graf von Waldſtein. 1676. 15. Martii.

18. Johann Joſeph / Graf von Breuner. 1695. 6. Nov. T. 1710. 20. Marty.

19. Ferdinandus / Graf von Kienburg. R. A. 1712. den 9. Auguſt. angetretten.

Das 62 Capitel.

Von dem Biſchofflichen Prager-Conſiſtorio.

DAs Ertz-Biſchoffliche Conſiſtorium wird in dem Biſchofflichen Pallaſt / welcher nechſt vor dem Schloß / vor der Brücken daſelbſt ſtehet / gehalten / und zwar die Woche zweymal / nemlich Montags und Donnerſtags. Dieſes Ertz-Biſchoffliche Haus war in alten Zeiten / wie bereits gemeldet / zur rechten Seiten / wenn man aus der alten Stadt auf die kleine Seite kommet / dem Sachſen-Hauſe gegen über / wurde aber nebſt dem ſchönen Garten von denen Huſſiten An. 1420. in Brand geſteckt / ſtatt welcher Kayſer Ferdinandus I. denen Biſchöffen ein Hauß auf dem Hradſchin / nebſt beym Schloſſe geſchencket / welches die folgenden Ertz-Biſchöffe Zbynäus Berka / Ertz-Biſchoff Matthäus / und letzlich Ertz-Biſchoff Johannes / mehr und mehr gebauet und gebeſſert. Was das Ertz-Biſchoffliche Conſiſtorium anlanget / hat ſolches in Böhmen die oberſte und eintzige Gerichtsbarkeit über geiſtliche Perſonen / und in geiſtlichen Sachen / und wird in ſolchen genaue Achtung gegeben / daß alle Unordnung / Mißbräuche und Gefährlichkeiten in geiſtlicher Dingen vermiethen / die Entſtehenden abgethan oder unterbrochen / und alſo alles in geiſtlicher guter zu GOttes Ehre / Furcht und Dienſt eingerichte

teter Ordnung und Eiffer erhalten werde. Von ſolchem hohen geiſtlichen Conſiſtorio, kan nirgends anders hin; als nach Erheiſchung der Sachen/ entweder an Ihro Kayſerl. Majeſtät/oder an den Päbſtlichen Stuhl zu Rom appelliret werden.

Es beſtehet aber ſolches hohe Collegium in 8. Aſſeſſoribus 5. Geiſtlichen und 3. Weltlichen/ entweder geſchworne Landes-Advocaten oder Profeſſores Juris ſeynd.

1. Teutſcher und 1. Böhmiſcher Secretarius. 1. Protocolliſt. 1. Regiſtrator. 1. Ingroſſator. 3. Cancelliſten. 1. Adjunct und 2. Curſores.

Bey dieſem hochlöblichen Conſiſtorio dienen 9. geſchworne Advocaten / und ſo viel Procuratores.

Die Seſſiones werden am Montag und Donnerſtag gehalten.

Das 63 Capitel.

Von dem Archiv und Bibliothec des Dom-Capitels der Kirche St. Viti.

Es iſt das Archiv und Bibliothec des Dom-Capituls der Kirche St. Viti / obſchon mehrmahlen dero andern Schätze angegriffen und weggenommen / dennoch jederzeit erhalten worden / denn obſchon in dem erſten Brande / welchen dieſe Kirche An. 1142. ausgeſtanden / viel

viel ſchöne alte Uhrkunden und Manuſcripta zu Grund gegangen / ſind doch diejenigen / welche nach der Zeit geſammlet und aufgehoben worden / bey denen vielen Gefährlichkeiten / ſo dieſelbe nach der Zeit / inſonderheit durch den Brand An. 1541. gehabt / errettet worden / daß ſich alſo ſchöne alte Uhrkunden in dieſem Archiv / ingleichen ſchöne alte Manuſcripta Hiſtorica, in deren Bibliothec befinden / in welchen viel Böhmiſche und andere authentiſche Nachrichten anzutreffen. Inſonderheit aber ſo viel mir wiſſend / ſind folgende Manuſcripta Chronica Bohemica, in einem groſſen Volumine, nemlich:

1. Coſmæ drey Bücher der Böhmiſchen Chronike.
2. Continuatio Coſmæ.
3. Vitæ SS. Viti, Wenceslai, Ludmillæ & Adelberti.
4. Jaroslai Monachi Chronicon.
5. Franciſci Canonici Pragenſis Hiſtoria Bohemica ab ultimis Regibus Bohemicis Primislaæ ſtirpis uſque ad Carolum IV.

Ingleichen befindet ſich auch daſelbſt Beneſſii Weitmils Prageriſche Chronica / welches alles vortreffliche alte Hiſtorici / ſo jeder von ſeiner Zeit geſchrieben / und alſo die hauptſächlichſten noch vorhandenen Monumenta der Böhmiſchen Hiſtorie ſind / und wohl würdig wären / der gelehrten Welt / inſonderheit zu Behuff der Böhmiſchen Hiſtorie communiciret / und in Druck befördert zu werden / um ſie dadurch / um ſo viel mehr von widrigen Zufällen zu bewahren / und der Welt nütz zu machen. Uber

Uber dieſes Archiv und Bibliothec / hat allemahl der Dom-Dechant der Kirche St. Viti / die Inſpection, An. 1725. hat der Hochwürdige Herr Prälat und Dom-Dechant Carl Dominicus Rzeczizky in daſiger Dom-Dechantey einige Zimmer und Cammern mit Zuſtimmung und Unkoſten des gantzen Dom-Capitels / wo zuvor ein Schulmeiſter / welcher die Jugend informiret / nachdeme ihme ein anderer Ort zur Wohnung und Schul angewieſen worden / aptiret und die obgedachte Bibliothec dahin verſetzet / und ſind darinnen durch kunſtreichen Penſel aller alten Böhmiſchen Scribenten Bildnuſſen ex originali entworffen / welche der gelehrte Herr Michael Franck von Franckenſtein mit Beyſchrifften noch mehr geziehret hat.

Auch iſt hier mit Wenigen zu gedencken / daß in der Kirche St. Viti / und zwar in der Capelle St. Wenceslai gemeiniglich verwahret wird / das Archiv des Königreichs Böhmen / welches insonderheit Carolus IV. in Ordnung gebracht / und durch ſeine viele Käuffe / Handlungen / Verträgel / Erb-Verbrüderung und Erb-Vereinigung mit auswärtigen Chur-Fürſten / Grafen und Herren von neuem um ein Gutes vermehret hat. Dieſes Archiv / welches ſonſt auf dem Schloſſe Carlſtein / jetzo aber / wie geſagt / gemeiniglich in der Capelle St. Wenceslai verwahret wird / hält in ſich alle Originalia, ſo des Königreichs Böhmen / Gerechtigkeiten und Hoheiten auch Kauff- und Handlungen / mit auswärtigen Fürſten betreffen. Etliche dieſer Do-

cumen-

cumenten und alten Diplomatum hat Balbinus in ſeinen Miſcellaneis Hiſtoriæ Bohem. drucken laſſen.

Das 64. Capitel.

Von der Capelle St. Adalberti, nechſt an der Kirche St. Viti.

DIeſe Capelle hat Hertzog Brzetislaus An. 1083. nachdem er den Leib dieſes H. Marterers aus Pohlen von Gneſen gebracht/ nechſt an der Kirche St. Viti / welche damahls rund gebauet war/ bauen laſſen.

Es war aber dieſer Heil. Märterer von Geſchlecht ein alter vornehmer Böhmiſcher Graf und Herr von Slavnik / oder Schleiniz/ wie dieſer Name heute ausgeſprochen wird / und der andere Biſchoff der Kirchen St. Viti / welcher denen damahligen annoch vielen Heyden in Böhmen groſſen Abbruch that / und viele derſelben zum Chriſtlichen Glauben bekehrete / weil aber der damahlige Hertzog ſeinen Eiffer/ die Heyden zu bekehren / nicht völlig beytretten wollte / begab er ſich nach Rom in ein Benedictiner-Mönchs-Kloſter.

In welcher Zeit die Heyden in Böhmen/um ſich an ihm zu rächen/ ſeine fünff Brüder in ſeiner vätterlichen Stadt Libicz ermordeten.

Worauf er ſich wieder in Böhmen / und von dannen in Ungarn begab / woſelbſten er den erſten Chriſtlichen König Stephanum / als damahls

mahls noch ein Kind tauffete / auch darauf in Pohlen viele zu den Chriſtlichen Glauben bekehrete; Als er aber aus Pohlen ſich endlich in Preuſſen wendete/ um auch daſelbſt den Namen GOttes und die Chriſtliche Lehre zu pflantzen / wurde er bey dem Amt der Meſſe von denen Heyden überfallen / ſein Leib mit 7. Wunden durchſtochen / und ihm endlich der Kopff abgehauen.

Seinen Cörper ließ der Hertzog in Pohlen Boleslaus / von denen Preuſſen mit ſo vielem Golde/ als er ſchwehr war/ löſen/ und in die Kirche zu unſerer lieben Frauen zu Gneſen begraben.

Nachgehends aber An. 1039. als Hertzog Brzetislaus gantz Pohlen mit einer groſſen Heeres-Macht ſiegreich überzog / ließ er nebſt dem Biſchoff Severo zu Prag/ in der Kirche zu Gneſen/ den Leichnam des Heil. Marterers Adalberti/ und ſeines Ordens-Bruders Gaudentii / des Erz-Biſchoffs zu Gneſen/ nebſt denen Cörpern der 5. Ordens-Brüder / welche auch / nebſt ihm die Märterer-Krone in Pohlen erworben / ausgraben / und nebſt einen güldenen Crucifix/ welches Hertzog Boleslaus noch dreymahl ſo ſchwehr / als er ſelbſt war / gieſſen laſſen/ ingleichen 3. güldene Tafeln/ deren die gröſte 5. Ellen lang/und 2.und ein halbe Ellen breit/und mit koſtbaren Edelgeſteinen verſetzet war/und 300. Pfund Goldes wug/ mit ſich in Böhmen führen / dieſe Schätze in die Prager-Kirche/ welcher er ſolche geſchencket/ mit groſſer Solennität öffentlich und unter

unter dem Zuſchauen alles Volcks bringen / und zwar folgender Geſtalt: Als man in Böhmen die Glück- und Sieg-reiche Wiederkunfft Herzogs Brzetislai vernahm / gieng die gantze Prieſterſchafft / die Schulen und alles Volck aus Prag ihm entgegen / und nahmen ihn mit Freuden und Frolocken an. Hierauf wandte ſich das gantze Volck wieder mit ſeinen Fahnen / und führete ſeinen Hertzog in die Stadt / dem Volck folgeten die Schüler mit Lob-Geſängen / hernach die Prieſterſchafft in ihren köſtlichen Ornat / mit brennenden Kertzen in ihren Händen / endlich der Hertzog Brzetislaus / der Biſchoff Severius / die gefürſtete Aebtiſſin des Kloſters zu St. Georgen / und Procopius der Abt von Sazawa / dieſe trugen den Leichnam des Heiligen Adalberti.

Ihm folgeten vier Prälaten / welche den Leib des Heiligen Gaudentii trugen. Hernach Helinardus / der Abt von Oſtrow / Miroslaus der Abt von Brzeniow / Clemens / der Abt von Skaly / und andere vornehme Geiſtliche / welche die Cörper der Heil. 5. Brüder trugen. Denn zwölff ſtarcke Männer aus der Geiſtlichkeit / mit dem güldenen Crucifix und Tafeln.

Hierauf ließ Hertzog Brzerislaus / die Capelle St. Adalberto zu Ehren / an die Kirche St. Wenceslai bauen / und ſeinen Leib in ſolchen legen.

Und als er bey dem Päbſtlichen Stuhl verklaget wurde / daß er dieſe Kirchen-Schätze aus Pohlen geführet / und man ihme zu erkannte / eine Kirche zu bauen / ließ er auch eine groſſe und herrli-

herrliche Kirche zu alten Buntzlau/ an dem Orte/ wo St. Wenceslaus ermordet worden/ bauen. Bald hernach An. 1060. ließ deſſen Sohn Spitihnäus / wegen des vielen Volcks/ ſo zu der Capelle St. Wenceslai und Adalberti Wallfahrten kam/ und in beyden Kirchen und Capellen / nicht Raum zu ſtehen hatte / ſondern unter freyen Himmel ſtehen muſte / die Kirche St. Viti abbrechen / und eine neue groſſe Kirche bauen / die Capelle St. Adalberti in ſolche einſchlieſſen / und alſo dieſe neu-erbauete groſſe Kirche zu St. Viti/ St. Wenceslai und St. Adalberti nennen / als aber dieſelbe in 100. Jahren darauf/ nemlich An. 1142. abbrandte / trug ſich das Wunder zu / daß die Leichnam aller dieſer dreyen Heiligen/unverſehrt gefunden worden.

Ob nun wohl die Kirche bald darauf von König Wladislao / noch gröſſer und herrlicher als zuvor gebauet / und die Capelle St. Adalberti wieder in ſolche geſchloſſen wurde / iſt doch dieſes Theil im letzten Brande An. 1541. dermaſſen verſehret worden/ daß ſolches nicht wieder aufgebauet werden können / ſtehet alſo jetzo die Capelle St. Adalberti wieder an/und unter der Kirche St. Viti/ wie in den älteſten Zeiten.

Das 65 Capitel.

Von der Kirche St. Georgen / und Jungfrauen-Kloſter in dem Prager-Schloß.

DIeſe Kirche iſt von dem Hertzog Wratis-

lao / des erſten Chriſtlichen Hertzogs in Böhmen Borziwogy und der heiligen Ludmillä Sohn / in Jahr 912. zu bauen angefangen / und 913. geendiget worden / durch einen Kunſt-erfahrnen Baumeiſter Nahmens Mirobogium zu Haltung des göttlichen Dienſtes / erſtlich 9. Prieſter oder Chor-Herren dahin geſtifftet / bey welcher ſie ungefehr 50. Jahr geblieben / und ſolche allein regieret haben / dahin iſt auch nach ſeinem Tod wie er begehret / Hertzog Wratislaus der Stiffter / imgleichen ſeine Mutter / die heilige Ludmilla durch Wenceslaum ihren Enckel von Tettin gebracht und begraben worden / welche ſich auch noch heunt zu Tag allda befinden; dieſe Ludmilla iſt um des Chriſtlichen Glaubens Willens / auf anſtifften der Heydniſchen und ſehr boßhafften Darhamira ihrer Schwieger-Tochter / und ihres Enckels Boleslai des Grimmigen / ſo ein Bruder deß obgedachten Hertzogs nachmals Heil. Wenceslai geweſen / getödtet worden. Gegen das Jahr 970. hat Milada oder Mlada eine Tochter des grimmigen Hertzogs Boleslai / und eine Schweſter des frommen Herzogs Boleslai / zu Rom vom Pabſt Johanne XIII. den Ordens-Sitzleger des heiligen Benedicti / und den Nahmen Maria auch zugleich die Inful und Abbten-Stab empfangen / und zur erſten gefürſteten Abbtißin bey St. George geordnet worden / allwo ſie dieſes Kloſter geſtifftet. Sie hat auch damals von jetzt gemeldeten Pabſt die Inful vor den Prager Biſchoff erhalten und erbeten. Bey dieſen Kloſter ſind die obgemel-

melten Chor-Herrn biß gegen Caroli IV. Zeiten der Andacht ſehr ergeben geblieben. Dieſe Kirche wurde von Drahomira aus Haß des Chriſtenthums in Jahr 922. abgebrandt / von Wenceslao bald wieder erbauet. Im Jahr 1142. 1. Junii bey Belagerung der Stadt Prag von Hertzog Conrado / wurde dieſe Kirch und Kloſter durch einen feuerigen Pfeil ſambt der Kirchen St. Viti in die Aſchen vergraben / ſo daß 75. Jungfrauen von dannen entweichen / und ſich unter den Petrzin anjetzo Laurenzberg niederlieſſen / ſich auch ein Hauß erbaueten / welches noch heunt Petrzin genennt wird / vulgò Lauterbach / gehöret dem Fürſtlichen Geſtifft Doxan zu. Und ſind noch alte Freyheiten und Gerechtigkeiten darauf hafftend.

Nach kurtzer Zeit kamen etliche Wächter / ingleichen Fiſcher und andere Leute / welche ihre Nahrung bey Nacht ſuchen / zu ihnen / vermeldeten / wie ſie bey nächtlicher Weile aus dem Kloſter St. Georgii / Feuer aufgehen / in die Wolcken ſteigen / und Engliſche Geſtalten in ſolcher geſehen / worauf ſie mit traurigem Gemüth zu der Brand-Statt ihres Kloſters giengen / und den Leib von der Heil. Ludmilla / in ſeiner Grabſtätte unverſehrt fanden / fiengen alſo kurtz hernach wieder an / ihr Kloſter zu bauen. Nach welcher Zeit ſie ſolches ruhig biß An. 1420. und die damahls entſtandene Huſſiten-Unruh beſeſſen / zu welcher Zeit ſie ſolches wiederum räumen / und von dannen ſich in die alte Stadt Prag / und

das St. Annen Kloſter mit groſſem Spott gleich-ſam ins Elend/ nebſt allen andern Kloſter-Jungfrauen allerley Ordens/ vierdthalb hundert an der Zahl/ treiben und führen/ und ihr Kloſter verwüſten laſſen muſten.

In gedachter Kirch ruhen auch die Gebein der erſten Chriſtlichen Hertzogs Porzivogy/ welche von Tetin dahin übertragen worden.

Im Jahr 999. iſt Hertzog Boleslaus der Fromme geſtorben/ und in die Kirch St. Georgii begraben worden.

Dahin ſind auch An. 1216. von Libitz/ die heilige Martyrer und Brüder des heiligen Adalberti übertragen/ und vor dem Altar begraben worden.

Im Jahr 1541. iſt dieſes Kloſter und Kirch völlig abgebrunnen/ von dieſer Zeit an/ hat es ſeine jetzige Geſtallt bekommen.

In der Capellen der heiligen Annå wird der heilige Leib der oben gemelten Stiffterin Miladå gewieſen und verehret/ ſo erſt zu unſern Zeiten wunderſam gefunden worden.

An dieſe Kirchen St. Georgii hat vor wenig Jahren/ mit Bewilligung der gefürſteten Abbtiſſin/ der Hochwürdige Herr Johann Steyer/ Prålat und Dom-Herr der Prager Kirchen zu St. Veit/ eine ſchöne Capellen zu Ehren des heiligen Martyrers St. Johannis von Nepomuc erbauen laſſen.

Inzwiſchen iſt es dennoch noch heute zu Tage ein vornehmes und anſehnliches Kloſter/ und gefürſtete Abtey/ deren gefürſtete Aebtiſſin das

Recht

Recht hat/ denen Königinnen in Böhmen/ wenn ſie gekrönet werden / die Krone aufzuſetzen / und deren Jungfrauen von älteſten Zeiten her / gemeiniglich Adelichen Standes ſind / wie denn auch daher ſchöne und ſonderbare Nachrichten der alten Fürſten/ Gräfl. Herrl. und Adel. Böhmiſchen / und andern Familien / ſich in dem Archiv dieſes Kloſters befinden.

Das 66 Capitel.

Von einem Geſpenſt, welches Carolum IV. auf dem Prager-Schloß in dem alten Burggrafen-Hauſe erſchröcket.

NAchdem ich nunmehro die Häuſer der Fürſten/ Graffen/ Herren und anderer hohen Geiſtl. und weltl. Bedienten des Königreichs Böhmen/ die ſich ſo wohl auf dem Prager-Schloſſe / als Hradſchin und Pahorzolez befunden / erzehlet / kan ich nicht vorbey/ eine merckwürdige Begebenheit/ ſo dem nachmahligen Kayſer und König Carolo IV. bey ſeines Herrn Vatters Königs Johannis in Böhmen Zeiten / in dem alten Burggrafen-Hauſe auf dem Schloſſe/ durch Erſcheinung eines Geſpenſtes begegegnet/ annoch zu melden / welche er ſelbſt in der Beſchreibung ſeines Lebens / ſo in des Freheri Corpore Scriptorum Bohemicorum befindlich / folgendermaſſen von Wort zu Wort beſchreibet:

Zu der Zeit ritten Wir (ſchreibet er) eines Tages von Parglin nach Prag/um Unſern Vatter (nemlich König Johannem) zu beſuchen/ welcher in Mähren war / und kamen ſpat in das Prager-Schloß / auf das alte Burggrafen-Hauß / allwo wir einige Jahr uns aufgehalten / ehe der groſſe Pallaſt gebauet war. Als es Nacht war/ legten wir uns zur Ruhe in das eine Beth unſerer Kammer / und Busko/ (Bohuslaus) von Welhartiz der Aeltere in das andere Beth vor uns.

Es war ein groſſes Feuer in der Kammer im Camin / weil es Winter war / auch brennten viel Liechter in der Kammer / alſo / daß es im gantzen Gemach ſehr hell war / und alle Thüren und Fenſter waren verſchloſſen. Als wir anfiengen einzuſchlaffen / gieng es / weiß nicht was in der Kammer herum / daß wir beyde darüber aufwachten / wir hieſſen beſagten Busko aufſtehen / und ſehen was da wäre ? Er ſtund auf ſuchte überal in dem Zimmer/kunte aber niemand ſehen noch finden / legte darauf noch mehr Feuer/ und ſteckte mehr Liechter an/ gieng zu der Banck / wo die Becher mit Weine ſtunden / nahm einen / trunck / und ſatzte denſelben / als er getruncken/ für ein groſſes brennendes Liecht / und legte ſich wieder zu Bette / wir aber legten unſern Mantel an / und ſetzten uns ins Bette / alsbald fieng es wieder an / in dem Zimmer herum zu gehen / welches wir höreten / aber nichts kunten wir ſehen.

Als wir nun nebſt gemeldetem Buskone auf die Becher und Liechter Achtung hatten / ſahen wir / daß ein Becher umgeworffen war / und eben dieſer umgeworffene Becher wurde darauf / ich weiß nicht von wem / über des Buskonis Bette / von einem Ende des Zimmers biß zur andern Mauer geworffen / ſo ſtarck / daß er mitten in das Zimmer ſprang. Als wir dieſes ſahen / erſchracken wir ſehr / denn wir höreten ſtets in der Kammer jemand gehen / ſahen aber niemand / endlich machten wir das Heil. Creutz für uns / und ſchlieffen in Chriſti Namen biß am Morgen / als wir des andern Morgens aufſtunden / fanden wir den Becher mitten in der Kammer / wo er hingeworffen war / und wieſen ihn unſern Dienern / welche des Morgens zu uns kamen.

Das 67 Capitel.

Von der Königlichen Capell und Collegiat-Kirchen aller Heiligen an dem Prager Schloß.

NEbſt vielen anderen Kirchen / welche Borzivogius der erſte Chriſtliche Hertzog erbauet / war auch dieſe Capell / welche im Jahr 900. ihren Anfang genommen / St. Cyrillus hat ſie eingeweyhet. Ita M. S. ejusdem Capellæ ibidem.

Im Jahr 1263. hat Herr Czenko von Roſenberg / des Königreichs Böhmen / oberſter Landrichter ſolche Capell erweitert / auch ſolche ſehr begüttert / l. An. 1264. 3. Febr. von Johanne

hanne III. Biſchoffen zu Prag geweyhet worden.

Anno 1342. håts Carolus / Maggraf aus Måhren/nachmahls Rômiſ. Kayſer dieſes Nahmens IV. ein Sohn Johannis von Luxenburg/ damals Kônigs in Bôhmen/ mit Bewilligung deſſen / und des Prager Biſchoffs Johannis III. ſolche Capell zu einer Collegiat-Kirchen erhoben / darzu einen Probſten / 11. Chor-Herrn / und 10. Magiſtros geſtifftet / welche alle von der Caroliniſchen Univerſitåt ſeyn muſten / auch kein anderer darzu gelangen kunte.

Im Jahr 1541. den 11. Juny / iſt ſolche Kirch auch abgebrunnen / und nachmals von Eliſabetha / Kônigin in Franckreich / einer Gemahlin Ludovici des IX. Kônigs in Franckreich wieder erbauet wordeni Im Jahr 1585. hat Herr Zbinko Berka Ertz-Biſchoff zu Prag/ dem Leib des heiligen Procopii/ aus dem Kloſter St. Procopii in die Kônigl. Capellen aller Heiligen übertragen / welchen Ihro Kayſ. Mayjeſt. Rudolph II. begleitet haben.

Itzt gemeldter Ertz-Biſchoff hat auf Anhaltung/und Begehren der Herren Obriſten Landes-Officiren / des Kônigreichs Bôhmen / die aus dem groſſen Saal des Prager Schloß/ in dieſe Kirch gehende Thür / welche viel Jahre geſperrter geweſen / wieder ôffnen / und die Orgel rechter Hand ſetzen laſſen/ damit uach alten Lands-Brauch alldorten die hohen Miniſtri/ des Kônreichs Bôhmen ihre Pflicht ablegen kônnten.

Das

Das 68 Capitel.

Von der Kayſerlichen Capellen in der Burg, und der Kirche St. Johannis, welche letztere auf dem Schloß geſtanden / anjetzo aber eingangen.

DEren ſeynd zwey / und werden beyde zu unſer lieben Frauen genannt / welche Kayſer Ferdinandus I. erbauen laſſen / wie die Schrifft an ſolcher zeiget. Als Anno 1723. jetzt glorwürdig regierende Kayſerl. Majeſtät zu Zeit der Böhmiſchen beyderſeitigen Crönung in Prag Hoff hielten / wurde die Kleinere ad interim zur Sacriſtey gebrauchet.

Die Kirche St. Johannis iſt heunte zu Tage eingangen / hat auf dem Prager-Schloſſe geſtanden / und iſt eine uhralte Kirche / welche die erſten Chriſtlichen Hertzoge gebauet / und An. 919. die Drahomira aus Haß gegen die Chriſten / nebſt der Kirche St. Georgii einreiſſen laſſen / wo ſie geſtanden / weiß man nicht.

Das 69 Capitel.

Von dem weiſſen Thurn, anderſt Daliborka genannt.

JM Jahr 1497. wurde im untern Theil des Prager-Schloſſes/ ein runder Thurn vor beſondere Gefangene erbauet / ſo der weiſſe Thurn oder Daliborka genennet wird / und den Nahmen von Dalibor/welcher ſich ſeinem Herrn Adam Ploskowsky von Drahonitz wiederſpenſtig erzeiget/ und der erſte in dieſen neuen Thurn An. 1698. geſetzet worden. Dieſer als ihme die Armuth und Elend hart druckte/ kauffte ſich eine Geigen / auf welcher er ſich ſo vollkommen gemacht/ da er doch vormahls keine Muſic verſtanden/ daß ihme der Zeit keiner gleich geweſen ſeyn ſolle / hat alſo er ſein Brod reichlicher erworben/ dieſem Thurn ſeinen Nahmen / dem Land von Böhmen aber ein Sprichwort überlaſſen: Daliliborem fames Muſicam docuit. Der Hunger hat dem Dalibor die Muſic gelehret. Sonſt iſt unweit von dieſen noch ein anderer Thurn / welcher dieſen zum Unterſcheid der ſchwartze Thurn genennet wird / und auch zur gefährlichen Arreſtirung dienet.

Das

Das Dritte Buch.

Von den äuſſerlichen Theilen des Schloß-Bezirks, nemlich dem in ſpecie ſo genannten Hradſchin, Pohorzelez, Strahov, neuen Welt, und nechſt-umliegenden merkwürdigen Oertern, diſſeits der Mulda, auſſer der Stadt.

Das I Capitel.

Von dem Hradſchin, und dem daſelbſtigen Strahov, Pohorzelez und neuen Welt, in genere.

Nachdem wir nunmehro das Prager-Schloß und deſſen Zugehör beſehen/ wollen wir uns auf dem Hradſchin wenden/ welcher gleichſam die Vorſtadt des Prager-Schloß/ und auch ſeinen Namen von dem Schloſſe hat/ denn Hrad heiſſet Schloß/ und alſo Hradſchin/ die Zugehör oder Umkreyß des Schloſſes. Es hat aber der Hradſchin den Strahov/ oder Berg Sion/ Pohorzelez/ und die ſo genannte neue Welt/ eingeſchloſſen/ hat in allen bey drey hundert Häuſer/ die Palläſte/ Kirchen/ Klöſter und Häuſer auf dem Schloſſe dazu gerechnet.

Dieſer

Dieſer Hradſchin hat ſeinen eigenen Rath/ doch keinen eigenen Hauptmann/ ſondern gehöret annoch als eine Königliche Stadt/ unter den Unter-Cämmerer des Königreichs Böhmen/ doch ſaget man jetzo/ da ich dieſes ſchreibe/ daß der Hradſchiner-Rath/ mit dem Rath der Kleinen Seite vereinbaret/ ein Rath aus beyden gemachet/ und alſo gleichfalls auch der Hauptmann der Kleinern Stadt Prag/ über den Hradſchin zu gebiethen haben ſolle/ welches die Zeit lehren wird.

Im übrigen hat der Hradſchin/ ehe und bevor Anno 1353 Carolus IV. die Kleine Seite erweitert/ und nebſt dem Hradſchin/ Strahov/ und der ſo genannten neuen Welt/ mit einer Mauer umſchloſſen/ ſeine eigene Mauer gehabt/ nechſt oberhalb dem heutigen Wirthshauſe/ der weite Hof genannt/ wie das vormalige Thor/ wo man bey dem Kayſerlichen Spital zur neuen Welt gehen will/ noch feſt ſtehet und zu ſehen iſt. Der Pohorzelez und neue Welt aber/ ſind mehrentheils offen geweſen/ auſſer was das Strahover-Kloſter von ſelbigen verwahret.

Der Strahov iſt der obere Theil des Hradſchins/ hat von dem Böhmiſchen Wort Straz/ welches Teutſch Warte heiſt/ nach Hagecii Zeugniß ſeinen Urſprung/ heiſt ſo viel/ als der Wartberg oder Wartenberg/ das iſt/ Umkreiß um die Warte/ Veſtung oder Burg/ und im Grunde ſo viel als Hradſchin. Dieſer gantze Bezirck gehöret unter das Strahover-Kloſter.

Ich kan hier beyläuffig/ mit kurtzem zu melden/ nicht unterlaſſen/ daß in Halle in Sachſen/ als mei-

meinem Vatterlande/ſich ein mit der Saale rings umfloſſener Ort/gleichfals der Strahov genannt/ vor dem Thor und Eingang in ſolche Stadt befindet/ welches ſonder Zweifel eine alte Warte oder Burg in alten Zeiten geweſen/ ſo von der Sclavoniſchen Nation/ welche auch Halle in alten Zeiten eines Theils beſaſſe/ und Dobrebora nenneten/ denſelben Namen bekommen/ wie denn auch die alten Böhmiſchen Hiſtorici bezeugen/ daß Premislaus dieſe Saltz-Brunnen eingenommen; man leget zwar heute zu Tage dieſen Namen daſelbſt aus Unwiſſenheit der Sclavoniſchen Sprache aus/daß er ſo viel als ein Strohof/ das iſt/ein Hof für das Stroh heiſſe/ welches aber mit der weiten Gegend/ ſo dieſen Namen führet/ nicht übereinkommt.

Zu dieſem Strahover-Kloſter gehöret auch der Pohorzelez/ das iſt/ ein Brand/ denn Pohorzii heiſt Teutſch ein abgebrandter Ort/ wie dieſen Namen die Böhmen insgemein auslegen/wiewol der Name der Stadt Görlitz/ in der Laußnitz/ in denen alten Böhmiſchen Urkunden Horzelez genennet wird/daß alſo auch dieſer Name ſo viel als Berg-Stadt/ und ſolcher Geſtalt eben das/ was die vorigen bedeutete/ denn Gora und Hora heiſt Berg in Böhmiſcher Sprache/ welches hiermit zu fernerer Uberlegung dem geneigter Leſer überlaſſe.

Die ſogenannte neue Welt iſt der äuſſerſte Theil des Hradſchins/dem Strahov gegen über/ und gehöret unter dem Hradſchiner Rath/iſt ſonder Zweifel/ nachdem Carolus IV. den Hradſchin

ſchin mit einer Mauer umſchloſſen/ neu aufgebaut/ und daher die neue Welt genennet worden.

Das 2 Capitel.

Von dem Rath-Hauß auf dem Hradſchin, und denen heutigen daſelbſtigen Raths-Perſonen.

Es hat/ wie gemeldet/ auch der Hradſchin ſeinen eigenen Rath/ wie die drey Prager-Städte/ unter ſolchen gehöret die ſogenannte neue Welt: Hingegen gehöret der Pohorzelez unter die Gerichtsbarkeit des Kloſters Strahov/ welcher Theil faſt die Helffte des um das Schloß liegenden Bezircks ausmachet.

Der Hradſchin hat:

1 Primatorem.
12 Raths-Verwandte.
1 Syndicum.
6 Gemein-Aelteſte.
1 Richter.
1 Gerichts-Schreiber.
1 Amts-Diener.
2 Procuratores die alda agiren.

Die Seſſiones werden am Mittwoch und Sambſtag gehalten.

Hie iſt zu mercken/ daß der Hradſchin keinen Kayſer-Richter hat wie andere Königliche Städte.

Hiernechſt befinden ſich bey dem Rathe ſechs gemeine Herren Aelteſten/ bey welchen die Unter-Inſtanz iſt.

Das

Das 3 Capitel.

Verzeichniß derer Kirchen, Capellen und Clöſter, auf dem Prager Schloſſe, Hradſchin und Pohorzelez, als dem obern Theil der Kleinern Stadt Prag.

1 S. Viti Dom-Kirche/ auf dem Prager-Schloß.
2 S. Adalberti Capelle/ nechſt der Dom-Kirche.
3 S. Georgii Kirche und Nonnen-Kloſter/ S. Benedictiner-Ordens/ im Schloß; item/ S. Joannis Nepomuceni Capell daran.
4 Die Collegiat-Kirch Allerheiligen/ ſo auch eine Königliche Capell iſt.
5 Die Kayſerliche Capelle Unſer Lieben Frauen/ im Schloß/ nechſt denen Burg-Gemächern.
6 Unſerer Lieben Frauen Kirche und Kloſter Prämonſtratenſer- oder Norbertiner-Ordens/ auf dem Strahov/ der Berg Sion genannt.
7 S. Rochi Pfarr-Kirche/ zum Strahov gehörig/ item/ S. Urſulä Capell auf dem Strahov.
8 S. Eliſabethä Spital-Kirche/ zum Strahov gehörig.
9 Unſer Lieben Frauen der Engeln Kirche und Kloſter der PP. Capuciner.
10 S. Loretto-Capelle/ der PP. Capuciner/ ſamt anſtehenden ſieben ſchönen Capellen.

11 S. Joannis Kirche bey den Urſeliner-Nonnen/ auf der neuen Welt.
12 S. Benedicti Kirche der Barnabiten/ S. Pauli Ordens.
13 S. Matthäi Kirch.
14 S. Laurentii Kirche zum Prager Dom-Capitul bey S. Veit gehörig.

Das 4 Capitel.

Von der vormahligen Kirche S. Matthäi, auf dem Hradſchin, und dem daſelbſtigen Denckmahle, daß allda die Erde die Heydniſche Drahomira verſchlungen.

An dem Orte/ wo ſonſt die Kirche S. Matthäi auf dem Hradſchin geſtanden/ſtehet jetzo das Haus zur güldenen Kugel genannt/dieſe Kirche iſt merckwürdig/ wegen der ſonderbaren Begebenheit/ ſo ſich bey derſelben mit Herzogs Wratislai Gemahlin/ Herzogs Wenceslai Mutter/ einer Heydin zugetragen/ die Umſtände ſind folgende:

Als die grauſame Heydniſche Mutter Drahomira es zwar endlich dahin gebracht/ daß ihr Sohn der Heilige Wenceslaus/von ſeinem Bruder Boleslao Anno 939 ermordet worden/ ſahe ſie doch nichts deſto minder das Chriſtenthum in Böhmen nicht unter/ ſondern vielmehr aufgehen/ inſonderheit wegen der Wunder-Wercke/ ſo ſich nach des Heiligen Wenceslai Tode begaben/ durch welche auch Boleslaus bewogen wurde/

Befehl

Befehl zu ertheilen, die Chriſtlichen Kirchen, welche die Drahomira verſperren laſſen, wieder zu eröffnen. Worüber ſie ſich dermaſſen entrüſtete, und auch in Zorn wider dieſen ihren Sohn Boleslaum entbrandte, daß ſie ſchlüſſig wurde, ſich alsbald aus Prag zu ihrem Bruder Drugoslao nach Saatz zu begeben, um daſelbſt über ihres verſtorbenen Vatters Grab, ihren Göttern zu opfern, und deren Hülffe wider die Chriſten anzuruffen.

Als ſie ſich nun auf dem Wege dahin begab, und auf dem Hradſchin an die Kirche S. Matthæi, welche unter der Hußitiſchen Raſerey zerſtöret worden, anjetzo aber von Ihro Excell. Herrn Grafen Joſeph Tſchernin ein ſchönes Kirchl hinwiederum dem Heil. Matthäo zu Ehren erbauet, ſo gar ſchön zu ſehen, kam, trug ſichs zu, daß eben damahls in ſelbiger Kirche das Glöcklein geläutet wurde, als das Zeichen, daß die Erhöhung des Hochwürdigen bey dem Amt der Meſſe geſchehe, welches ihr Kutſcher hörend alsbald, weil er ein Chriſt war, von Pferden vor die Kirche ſprang, und auf die Knie fiel; Als dieſes die Drahomira ſahe, wurde ſie noch raſender, fluchte und läſterte den Nahmen GOttes dermaſſen, daß es in der gantzen Gegend erſchallete. Indem ſie nun ſolchergeſtalt ſowohl dem Kutſcher, als der Chriſten Gottesdienſt verfluchte und vermaledeyete, ſanck die Erden unter ihr von freyen Stücken, gantz unvermuthet, und ſie nebſt ihr mit Wagen und Pferden in den tiefſten Abgrund.

T Der

Der Kutſcher lief hinzu, fand annoch ſeine weggeworffene Peitſche, und opfferte GOtt Danck, daß er ihn von dieſem ſchmählichen und erſchröcklichen Tod errettet, auch lief der Prieſter nach geendigter Meſſe und das gantze Volck herzu, und weil ſie ein jämmerlich Geſchrey und Heulen unter der Erden höreten, begab ſich jedes mit Schrecken und Erſtaunen in ſein Haus.

Dieſer Ort iſt vormahls mit einem Zaun umgeben geweſen, und nachgehends eine ſteinerne Säule, oder dicker Pfeiler, zum ewigen Gedächtniß dahin geſetzet worden, welche noch heute zu Tage daſelbſt unfern des Wirthshauſes, der weite Hof genannt, und an ſolcher dieſe merckwürdige Geſchicht geſchrieben und gemahlet ſtehet.

Anno 992. hat einer von denen Wrſchowetzen, der ſehr reich war, dem Böhmiſchen Prieſter Proſtiwog, welchen der Heil. Biſchoff Adalbertus zu dieſer Kirch beſtellet hatte, unter Andachts-Geſtalt zu ſich geladen, im Ruckweg aber durch ſeine Bediente ermorden laſſen. Hertzog Boleslaus der Gütige ließ ſeinen Leib ſuchen, und zu St. Matthäi begraben, auf den Ort aber, wo dieſer fromme Mann ermordet worden, hat er eine Kirch erbauen laſſen.

Das 5. Capitel.

Von der Kirche und Kloſter Prämonſtratenſer-Ordens Strahov, ſonſt Berg Sion genannt, und der Kirche zu unſerer lieben Frauen.

DEr Ort Strahov, wo jetzo das Kloſter, der Berg Sion genannt, ſtehet, ſo auch gemeiniglich das Strahover Kloſter genennet, wird, hat ſeinen Nahmen von den Böhmiſchen Wort Stråtz Wache oder Warte bekommen, als Hertzog Udalricus durch ſondere Schickung GOttes der Gefångnus Kayſer Heinrichs II. oder des Bayers genannt, im Jahr 1004. entrunnen und wieder in Böhmen gekommen, haben ſich ſeine getreue Böhmen zu ihm geſellet, und auf dieſen Ort Wach gehalten, ehe ſie ſich der gröſſern Stadt Prag bemeiſtern kunten, welche Boleslaus Chabry, der Pohlen König, auf Anſtifften eines Wrzowezen, eingenommen, und Udalrici Vatter und Bruder auf den Schloß Wiſcherad ſehr beångſtiget und geſperret hielte, nachdeme aber der gröſſern anjetzo alten Stadt Prag Vieh-Hirte, ſo ein Böhm, und denen Pohlen abgünſtig war, durch Geſchenck dahin gebracht, daß er früher als ſonſt ſein Vieh über die Prager Brucke triebe, zu deme noch ein ſtarcker Nebel einfiel, kam bey ſolcher Gelegen-

heit des Udalrici Volck durch die kleinere Stadt unvermerckter in die gröſſere, wo dann die noch ſchlaffende Pohlen gar übel geweckt und zum Tod geſtreckt wurden, daß Boleslaus Chabry mit wenigen ſich kümmerlich flüchten kunte; Von dieſer Zeit an iſt der Ort Böhmiſch Straczow und von denen Teutſchen Strahow genennet worden. Hagecius ad Annum 1004.

Zur Zeit Uladislai eines Böhmiſchen Hertzogs, welcher nachmahls Uladislaus II. König in Böhmen regieret hat, welcher gottsfürchtige Hertzog noch ehe er zur völligen Regierung gelanget, ein Kloſter zu bauen begierig war, als ſolches Henrich Zdik Biſchoff zu Olmütz vernommen, welcher im Jahr 1137. Andacht halber ins Heil. Land gereiſet und An. 1138. zuruck gekehret, ſagte er dem Hertzog, wie daß zu Jeruſalem ein Ort wäre, welcher dem Ort Strahow gantz gleich ſcheinete, auf ſolchen Berg, welcher der Berg Sion genennet würde, wäre ein Kloſter des Prämonſtratenſer-Ordens, worein der Hertzog alsbald willigte, auf dieſen Ort dergleichen Kloſter zu bauen, und nachdeme der Hertzog den Grundſtein darzu geleget, übergab er dem Biſchoff alles, damit es völlig zu Stand gebracht würde, ſo geſchehen, und iſt das Kloſter ſchon im Jahr 1139. geſtanden, wie Hammerſchmid in Prod. Glo. Prag. 395. aus alten Domentis deutlich beweiſet.

Zu dieſen Bau hat auch Johannes der Prager Biſchoff viel von ſeinen Mitteln beygetragen,

gen, ſo auch dieſes Jahr 1139. Todes verblichen.

Erſtlich wurden 8. Prieſter Prämonſtratenſer-Ordens, aus dem Kloſter Rheinfeld in Teutſchland, mit Bewilligung ihres Abts, abgeholet, und hineingeführet, unter welchen der ältere Geſo der erſte Abt des Kloſters Strahov wurde.

Nach dieſen ſind 300. Geiſtliche allda geweſen, welche Tag und Nacht das Lob GOttes geſungen.

Anno 1176. wurde Uladislai II. Königs zu Böhmen und Stiffters dieſes Kloſters Cörper aus dem Kloſter Anſem aus der Laußnitz nach Prag ins Strahower Cloſter überbracht und begraben; Dieſer Wladislaus wurde von Kayſer Friedrich den Erſten im Jahr 1173. des Königreichs Böhmen beraubet, da er ſich dann nach dem Schloß Meer mit ſeiner Gemahlin und Kindern geflüchtet, und allda Anno 1174. den 17. Januarii geſtorben, und im Kloſter Anſem begraben worden.

Dann ruhet auch in der Kirchen auf den Berg Sion, oder Strahow genannt, Henricus Zdik, Biſchoff zu Olmütz, ſo Anno 1157. geſtorben.

Item Dietlebus Biſchoff zu Olmütz, ſo An. 1181. geſtorben.

Item Peregrinus Biſchoff zu Olmütz, ſo A. 1185. geſtorben.

Auch Bavorus Biſchoff zu Olmütz, ſo An. 1201. geſtorben; war aus der Freyherrlichen

Bavoriſchen Familie in Böhmen. Alle dieſe 3. waren Profeſſi des Strahower-Kloſters auf den Berg Sion. Dieſe Begräbnüſſen ſind keines mehr zu ſehen, weil Anno 1420. der Huſſitiſche Pöbel, als ſie das Prager Schloß belägerten, dieſes Kloſter und Kirch völlig zerſtöret.

Dieſe Kirche iſt zweymahl geweyhet worden, das erſtemahl gleich nach der Erbauung, das anderemahl Anno 1182. durch Albertum Ertz-Biſchoffen von Saltzburg, Hertzog Friedrichs in Böhmen, leiblichen Herrn Bruder, und zwar geſchahe ſolche Weyhung für dieſesmahl darum, weil der groſſe Chor zuvor noch nicht gefertiget geweſen, und man alſo mit dem hohen Altar rücken müſſen.

Hierauf entſtund Anno 1258. den 19. Octob. mitten in der Nacht, durch Verwahrloſung eines Mönchs im Kloſter Strahov, welcher eine Wachs-Kertzen beym Bette ſtehen gehabt, und darüber eingeſchlaffen, ein groſſer Brand, welcher alle Gebäude herum, ſamt der Kirche eingeäſchert, ſo daß auch an einigen Orten die Mauren, von des Feuers Gewalt zerſprungen und eingefallen.

Das Volck beklagte dieſes Gebäude ſehr, ſagende: daß nunmehro dergleichen an dieſem Ort nicht wieder kommen würde. Es wurde aber innerhalb fünff Jahren, durch die Sorgfalt und Fleiß des Abts Johannis, mit Göttlicher Verleyhung und frommer Leute Beyſteuer dieſes Kloſter, ſamt einer gewölbten Kirche und

den

den Convent-Haus, auch darneben die Capelle der eilff tauſend Jungfrauen, oder zu St. Urſula genannt, welche zuvor nicht geweſen, nebſt andern Zierrathen der Kirchen und des Kloſters, zu jedermanns Verwunderung ſchön wieder erbauet.

Als aber Anno 1420. die Hußitiſche Unruh in Böhmen, und inſonderheit der Stadt Prag, ſeinen Anfang nahm, traff nebſt vielen andern das Unglück, auch das Strahover-Kloſter und Kirche, welche, als die Hußiten das Prager-Schloß belägerten, völlig eingeriſſen und eingeäſchert wurde, daß alſo die heutigen Gebäude von der Zeit an, hinwieder ihren Anfang genommen.

Es iſt dieſes Kloſter eine Abtey, und deſſen Abt, ein Land-Stand des Königreichs Böhmen, und befindet ſich daſelbſt eine ſchöne Bibliothec, und inſonderheit auch eine gar artige Machine, Bücher auf einen Repoſitorio, welches man umdrehen kan, ſtets zur Hand zu haben, welches ſehr wohl denenjenigen, die Bücher ſchreiben wollen, zu ſtatten kommet.

Anno 1526. hat der ruhmwürdige Abt von Kloſter Strahow Caſpar von Queſtenberg die Reliquien des Heil. Stiffters Prämonſtraten-Ordens Norberti von Magdeburg nach Böhmen ins Kloſter Doxan den 19. May erſtlich, und dann Anno 1627. nach Prag in herrlicher Proceßion überbracht und mitten in der Kirch mit einen herrlichen Grabmahl verſehen worden. Vor dieſen Altar und Grabmahl des H.

Norberti ruhet ebenfalls der jetztgemeldte Strahower Abt Caſpar von Queſtenberg, welcher An. 1640. 28. Junii geſtorben.

Das Kloſter Doxan hat das Seculum der Ubertragung Anno 1726. den 19. May prächtig celebriret, es hat auch bey ſolcher Gelegenheit der daſige Abt eine Beſchreibung des Stiffts Doxan heraus gegeben unter dem Titul: Das ruhmwürdige Doxan ꝛc. Leutmeritz 1726. 4.

Das Kloſter Strahow, auf den Berg Sion zu Prag, hat auch dergleichen dieſes Jahr 1727. den 19. May gethan, und eine Schrifft hervor gegeben. An der Kirche dieſes Kloſters iſt auch eine gleichſam abgeſonderte groſſe Capell S. Urſulä, allwo viele Reliquien zur Verehrung aufbehalten werden.

Dieſe Kirche und Kloſter iſt eines der reicheſten Kirchen und Klöſter in Böhmen, und hat über das gantze Ober-Theil des Hradſchins, der Strahov und Pohorzelez genannt, zu befehlen, und auſſer der Stadt dem daran liegenden Steinbruch.

Das 6. Capitel.

Von der Kirch und Spital S. Eliſabeth.

Im Jahr 1622. hat der damahlige Herr Abt Caſpar von Queſtenberg ſolches Spital und die darinn befindliche Kirch von 16000. fl. er-

erbauet und mit einer ewigen Fundation von 28000. fl. verſehen, wozu ſeine Befreunde und leibliche Brůder auch viel beygetragen, welche der Zeit am Kayſerl. Hof in groſſen Anſehen waren.

Doch iſt zu mercken, daß dieſes Gebåu, welches damahls auſſer der Stadt ſtunde, bey Erweiterung der Fortificationen abgetragen, und auf jetzigen Ort erbauet werden můſſen. Darinnen werden von obgedachter Fundation 17 Perſonen Mann- und Weibs-Geſchlechts und andere 5. zuſammen 22. Perſonen von dem Kloſter jåhrlich unterhalten. Auf den grőſſern Altar ſtehet eine Schrifft, wegen deſſen Aufrichtung, ſo von einer Queſtenbergiſchen Matron verfertiget, ob es nun aus den vorigen Gebåu in das jetzige ůbertragen oder von neuen verfertiget worden, habe nichts finden kőnnen.

Das 7. Capitel.

Von der Pfarr-Kirchen S. Rochi im Strahow.

UNter den Strahover Abt Lohelio, welcher nachmahls Prager Ertz-Biſchoff worden, hat Kayſer Rudolphus II. dieſe Kirch zu erbauen angefangen. Der Pfarrherr iſt allzeit einer aus den Strahover Cloſter, und gehőret die gantze Pohorzoletz darzu. Auf den groſſen Altar iſt folgende Lateiniſche Inſchrifft:

Divi Auguſti Ferdinandus II. & Eleonora, ædem hanc (votum Divi Rudolphi Cæſaris item II.) titulo S, Rochi Deo Sacram, munificentia ſua exornarunt. Auch ſtehet in den übrigen noch 2. Altaren Divi Auguſti Ferdinandus II. & Eleonora.

Das 8. Capitel.

Von der Capuciner-Kirch und Cloſter St. Mariä der Engeln auf dem Hradſchin.

IM Jahr 1600. unter glorwürdiger Regierung Rudolphi II. hat Herr Ernſt Freyherr von Molar dieſes Cloſter geſtifftet, und Anno 1601. der Prager Ertz-Biſchoff Zbignäus Berka, die Kirch unter dem Titul St. Mariæ Angelorum, der heiligen Mariä die Engeln, eingeweyhet.

In dieſer Kirch wird das wunderthäthige Bild unſer lieben Frauen ſehr geehret, welches Fernamontius, geheimer Secretarius Ihro Kayſerl. Majeſt Rudolphi II. dahin gebracht und geſchencket; und von Rothenburg am Nekar aus der Pfaltz, nachdem erſtlich die Lutheraner, nachgehends die Reformirten ſolchen Ort beſeſſen, Anno 1660. als er Kayſerl. Geſchäffte wegen dahin verſchicket worden, anhero gebracht. Es wurde alldorten Anno 1550. von denen Calviniſten ins Feuer geworffen, und ob es ſchon

von Holtz / ſo iſt es doch 12. Stunden unverletz-ter darin gelegen. Und da es auch von Ihro Kayſerl. Majeſt. von dorten genommen / und wohl verwahret worden / iſt es doch etlichmal Miraculoſer Weiß / ohne Menſchliche Zuthu-ung an das Capuciner Kloſter / deß Nachts zuruck gekommen, bis es endlich Ihro Kayſ. Majeſtät nicht mehr verlangeten / ſondern denen Capuci-nern überlieſen. P. Craſſ. S. J. in pulo. Sac ad diem. 22. May. In dieſem Kloſter ſind biß 50. Geiſtliche / weilen ſie auch die Capell zu Maria Laureta adminiſtrirten.

Das 9. Capitel.

Von den Lauretaniſchen Hauß, und anderen ſieben groſſen und ſchönen dabey befindlichen Capellen, ſo alles unter geiſtlicher Obſicht der P. P. Ca-pucinern auf den Hradſchin ſteht.

Als Kayſer Ferdinandus II. nach erhaltenen Sieg im Jahr 1620. den 8. November / im Jahr 1623. nach Prag kommen / und Erne-ſtum Adalbertum / Grafen von Harrach zum Prager Ertz-Biſchoffen nach Abſterben Johan-nis Lochelii ernennet / wurden viel Uncatholi-ſche vertrieben / auch einige giengen freywillig davon / daß alſo viele Häuſer / und ſonderlich allhier

allhier Hradſchin / von den Hauß die guldene Kugel genannt: Welches An. 1726. abgetragen worden / und dahin wie vor Alters geweſen / eine Capell gebauet worden / eine gantze Gaß bis in die ſo genannte neue Welt / unbewohnter ſtunde / wo dann etliche Häuſer vor der Frau Benigna Catharina / Gemahlin Wilhelmi Popel / von Lobkowitz erkaufft / und die jetzige Lauretaniſche Capell erbauet worden / auch wurde im Jahr 1726. bey unſern Zeiten / allda das Jubiläum Solenniter wegen Verflieſſung eines Seculi begangen / auf gnädige und reichliche Beyſteuer Ihro Fürſtlichen Gnaden Philipp / Regirer des Hauſes Lobkowitz / dann dieſe Familie hat noch jede Zeit die Obſicht dieſes Heil. Hauſes / vor anderen Gutthätern behalten. Als im Jahr 1648. den 26. July / am Feſttag St. Annä zu Mitternacht die klein Seiten / ſambt den Hradſchin von denen Schweden eingenommen wurde / begabe ſich gedachte Frau Stiffterin wegen Sicherheit nach Wien / und überließ denen P. P. Capucinern die Adminiſtration in geiſtlichen Dingen / mit Conſens des Prager Ertz-Biſchoffen auf ewig / ihren Sohn aber Chriſtophero Popel / von Lobkowitz / des Königreichs Böheim / Obriſten Hoffmeiſter / und ſeinen Nachkömmlingen übergab ſie das Jus Patronatus, ſie ſtarb darauf bald in Wien / wegen hohen Alters / und wurde hieher begraben / allwo auch ihr Gemahl ruhet / wie hoch nun ſolcher Ort geſtiegen / an Schöne des Gebäu von innen und außen / an Capellen und Altaren / und was vor ein Schatz

geſamblet worden / welcher ſich über ein Million belauffet / hat vollkommentlich in der Hiſtori dieſes Hertzogl. Hauſes der hochwürdige Herr Pater Hammerſchmid beſchrieben / ſo jeder in Druck erwartet. Allda iſt auch ein ſchönes Uhr-Werck / nebſt einen guten Glocken-Spiel / welches unterſchiedliche Geiſtliche Lieder ſpielet / beſonders auf alle Feſttäg unſer lieben Frauen des gantzen; Jahrs / ein andres von ſich hören laſſet.

Das 10. Capitel.

Von denen Urſuliner Jungfrauen-Kloſter St. Annä, und der Kirchen St. Johannis Nepomuceni.

JM Jahr 1691. den 11. July. giengen mit Conſens des Ertz-Biſchoffen zu Prag / 4. geiſtliche Jungfrauen aus dem Urſeliner-Kloſter / der Königl. neuen Stadt Prag auf die kleinere Seiten / kaufften ſich unweit des guldenen Schiffs ein Hauß / zu dero Unterhalt das Neuſtädter Kloſter ihnen 7000. Gulden mit gab / weilen aber dieſes Hauß nicht genugſam ware / erkaufften ſie durch Zuthun der Frauen Catharinä Gräfin von Laming gebohrne Gräfin von Lobkowitz / das auf dem Hradſchin / nächſt den Kayſerl. Spital ſo genannt Talmbergiſche Hauß / welches die Talmberger eben damals erkauffet / wie

wie in vorigen Capitel von Laureta gemeldet worden / von denen unbewohnten der Uncatholiſchen Häuſern / allwo ſie in ziemlicher Anzahl GOtt dienen / dieſes Kloſter liegt nächſt dem Kayſerl. Spital / und dem Hradſchiner Thor / wordurch man in die ſo genannte neue Welt gehet. Haben anjetzo eine ſchöne und neue Kirch zu Ehren des Heil. Johann von Nepomuck erbauet / und das verfloſſene 1728. Jahr zu völligen Stand gebracht.

Das II. Capitel.

Von dem vor Alters St. Antonini und Sanctä Eliſabethä anjetzo Kayſerl. Spital.

IM Jahr 926. hat der Heil. Wenceslaus Hertzog und König in Böhmen/ unter anderen Gebäuen auch ein Spital vor die arme Weiſen / daß ſie darinn wohl unterhalten und Chriſtlich auferzogen würden / erbauet / allwohin er vor ſein eignes Geld / der armen Heyden Kinder erkauffet und alſo in Chriſtlichen Glauben erziehen laſſen / dieſer Spital war nächſt an den Hradſchiner Thor / wo man jetzt in die ſo genandte neue Welt gehet / vor Alters aber wurde es das Thor gegen die Scharka genennet / wo noch das ſo genannte Kayſerl. Spital ſtehet.

Im

Im Jahr 1370. hat Johannes Ozko oder Ocellus genannt / der anderte Prager Ertz-Biſchoff / aus der Freyherrlichen Familie von Wiaſſin und Genſtein / ein ander Spital vor arme Emeritirte Prieſter und krancke Studenten unter den Titul des heiligen Antonini und St. Eliſabethä dahin erbauet / auch etliche Dörffer dazu erkauffet / dieſe Stifftung hat noch Carolus IV. Römiſ. Kayſer und König zu Böheim beſtättiget. P. Balbin. Miſcellan. Decade I. lib. VI. lit. puplicis num. 61. fol. 100. Daß von dieſen Spital jährlich 1. Böhmiſchen Groſchen zu St. Benedict gegeben worden / ſihe das Capitel von St. Benedict auf den Hradſchin.

Weil auch bey dieſer Stifftung gemeldet wird / daß allda die jährliche Gedächtnus Magiſtri Joannis Medici / von Neu-Hauß eines Prager Dom-Herrn / dann auch Wratiwogy Prager Dom-Dechants / und Ctibory Ertz-Dechant zu Leutmeritz / auch Prager Dom-Herrns 2c. gehalten werden ſollen / als iſt unzweifflich / daß auch dabey eine Kirch geſtanden ſeyn müſſe.

Nachdeme aber unter denen Huſſitiſchen Trublen / nach Wenceslai des faulen Röm. Kayſers und Königs in Böheim Zeiten / nicht allein die Stifftung verloſchen / und das Spital völlig zu Grund gegangen / hat Ferdinandus I. Römiſ. Kayſer und König in Böheim / ein anderes vor 30. Arme beyderley Geſchlechts / welche von der Königlichen Cammer erhalten / und unter der Vorſorge des Prager Dom-Capitel bey

St.

St. Veit ſtehet / erbauen laſſen / wie es noch an obgemelten Ort zu ſehen.

Das 12. Capitel.

Von der St. Benedicti-Kirche und Kloſter Barnabiter-Ordens, St. Pauli.

DJe Kirch St. Benedicti iſt ſchon im Jahr 1375. als eine Pfarr-Kirch geſtanden / wann und von weme ſie erbauet worden iſt nicht zu finden. Als im Jahr 1370. Johannes Ocellus / der zweyte Prager Ertz-Biſchoff das Spital St. Antonini aufgerichtet / hat er verordnet / daß Jährlich davon 1. Böhmiſcher Groſchen gezahlet / und der Pfarr-Kirch St. Benedict um ihr nicht nachtheilig zu ſeyn gegeben wurden / wie im vorigen Capitel gemeldet worden.

Im Jahr 1401. hat Wolfframus der IV. Prager Ertz-Biſchoff 40. Jahr Ablaß verliehen / welche auf dem Kirch-Hoff der Pfarr-Kirchen St. Benedict betteten.

Dieſe Pfarr-Kirch St. Benedict iſt noch in gröſſern Ruhm gelanget / als Chlevecius ein Rauber zum Todt verurtheilet und geſpiſſet worden / welcher durch die Vorbitt der Heil. Jungfrau und Martyrin Barbara ohne Buß und Empfangung des hochwürdigen Guts nicht erſterben können / indeme er durch ſonder göttli-

göttliches Wunder und Vorbitt der Heil. Barbara mit abgebrochenen Pfahl dieſer Kirchen zugekrochen / unter wegens aber aus Schwachheit liegen bleiben muſte / da dann ein Geiſtlicher aus der Pfarr St. Benedicti geruffen worden / welchem Chlevecius ſeine Sünden reumüthig gebeichtet / und von ihme mit dem allerheiligſten Abendmahl verſehen worden / darauf er alsbald geſtorben / auf den Ort wo dieſes geſchehen / ſtehet anjetzo eine Capell zu Ehren der Heil. Barbarä / welche von dem Hoch und Wohlgebohrnen Herrn Anton Graf Kinsky / von Kinitz und Tettan im Jahr 1725. erbauet / und die gemeldte wunderns-volle Geſchicht mit einen Penſel entworffen worden ; der Gerichts-Platz ware ſelbiger Zeit unfern dem jetzigen Thor / wo die Pferde geſchwemmet worden / iſt alſo dieſer Chlevecius faſt dem halben Weg gekrochen bis zur Kirch St. Benedicti der Pfahl iſt auch nachgehends in gedachter Kirch in der Höhe aufgehangen worden / welcher aber im Jahr 1620. ſambt der Kirchen in Feuer aufgangen / bey welcher Kirch dazumahl das Prager Dom-Capitel / ſo von denen Ständen ſub utraque aus dem Schloß verwieſen war / gewohnet / und ihrer Andacht gepflogen.

Nach erhaltener Victori auf den Weiſenberg iſt das Dom-Capitel wieder zu ihren vorigen Reſidentzen gelanget / und haben die Clerici Regulares S. Pauli ſonſt Barnabiten genannt / im Jahr 1627. dieſe Kirch überkommen.

Dieſe Geſchicht iſt auf einer vergoldten Tafel ausgeſtochen / und in dieſer Kirch aufgehenckt ſo jederman leſen kan. Hievon kan auch Hageck im Jahr 1512. & P. Georg Cruger ad diem 24. Aprilis geleſen werden.

Das 13. Capitel.

Verzeichnis der Kayſerl. Königl. Fürſtl. Gräfl und Herrlichen Palläſte und Häuſer, auf dem Schloß und Hradſchin.

1. Die Kayſerl. Burg/ ſo bereits beſchrieben iſt. Supra Lib. II. c. II. & III.
2. Der Regierungs-Pallaſt. Sup. Lib. II. c. VIII.
3. Der Ertz-Biſchoffliche nechſt auſſer dem Schloſſe.
4. Die Dom-Probſtey an der Kirche St. Veit.
5. Die Dechantey vor der Kirche St. Veit / ſambt der neu-aufgerichten Bibliothec des Prager Dom-Capitels.
6. Des Schloß-Hauptmanns Wohnung.
7. Das Roſenberg. jetzo Kayſerl. im Schloß.
8. Das Lobkowiziſche / vormahls Bernſteiniſ. im Schloß.
9. Das Graf Sternbergiſche.
10. Das Hertzog Sachſen Lauenburgiſche / jetzo des Dom-Capitels.

11. Graf Martinitz / das alte Hauß.
12. Graf Schlick.
13. Graf Czernin.
14. Graf Kollowrat.
15. Graf Kollowrat das andere Haus.
16. Graf Kinsky.
17. Das Edel Knaben Hauß.
18. Graf Czrzan.
19. Graf Würben.
20. Graf Sternberg / am neuen Weg.
21. Fürſt Ditrichſtein.
22. Graf Würben.
23. Fürſt Eggenberg / anjetzo Schwartzenberg.
24. Graf Sternberg.
25. Graf Thun / anjetzo Toſcaniſch.
26. Graf Martiniz. Das neue.
27. Graf Trautmansdorf.

Nebſt noch vielen anderen.

Das 14. Capitel.

Von denen vornehmſten und prächtigſten Palläſten unter denſelben.

I.

DAs Ertzbiſchoffliche Hauß nechſt vor dem Schloſſe / welches gar ein ſchöner neuer und groſſer Pallaſt / und würdig zu ſehen iſt.

II.

Das Roſenbergiſche / welches gleichfalls ein groſſer Pallaſt im Schloſſe nechſt an dem Regierungs-Pallaſt / und die Hoheit des Roſenbergiſch. Hauſes / für allen andern Graffen und Herren in alten Zeiten anzeiget.

III.

Das Fürſtl. Eggenbergiſche / welches ein ſehr groſſes und ſchönes Palatium iſt / und wenn man zur neuen Schloß-Stiege aufs Schloß führet / ſich ſehr magnific præſentiret.

IV.

Das Thuniſche anjetzo Toſcaniſche Hauß / gleich über von dem Hradſchiner Rath-Hauß / ſo ebenfalls gar ſchön und wohl zu ſehen iſt.

V.

Das Graff Martinitziſche / welches gantz neu und gar ſonderlich ſchön nnd magnific gebauet iſt.

VI.

Das Czerniniſche / welches / weil es gar weit von dem Schloſſe / allhier faſt zuletzt ſtehet / aber an Gröſſe und Höhe alle andere Gräff- und Herrlichen Palläſte übergehet und gantz neu iſt / an ſolchem ſind ſonderlich ſehens-würdig die vielen groſſen und dicken ſteinern Säulen / derer 33. ſind / und von unten an / biß unter das Dach gehen. Zwiſchen jeder Säule / iſt ein Fenſter in allen 3. Stockwercken / hinter dem Pallaſt ein ſchöner Luſt-Garten / und nebſt demſelben ein

ſchö-

ſchönes Luſt-Wäldgen / welches gar ſchön / und gleichſam eine kleine Eremitage iſt.

VII.

Das Graf Schlickiſche / ſo ebenfalls ein groſſer und ſchöner Pallaſt / der andern zu geſchweigen / welche mehrentheils gar groß / und werth zu beſehen ſind.

Das 15. Capitel.

Von denen nechſt-gelegenen Orten um und auſſer der Stadt Prag, diſſeits der Mulda an der kleinen Seite, und zwar erſtlich von denen nechſt gelegenen Orten, auſſer und über den Hradſchin, und inſonderheit den Bubenſch, und denen Gängen unter der Erden, ſo aus der Mulda und dem Prager-Schloß dahin gehen.

EHe wir weiter / und in das andere Theil der Stadt Prag gehen / wollen wir kürtzlich die nechſt der kleinen Seite und dem Hradſchin / diſſeits der Mulda gelegenen merckwürdigen Orte berühren / der vornehmſte derſelben iſt noch heute der ſo genannte Bubenſch.

Dieſer Nahme und Ort iſt / wie bereits gemeldet / kein anderer / als welchen die alten Römiſchen Geſchichtſchreiber Bubienum nennen / und ſchreiben / daß ſolcher des damahligen Böhmiſchen

miſchen Teutſchen Königs Marcobodii / welcher zu Zeiten des Römiſchen Kayſers Auguſti vor und nach Chriſti Geburt gelebet / Königl. Schloß und Burg geweſen / wie dann auch der alte Nahme Bubienum und der heutige Nahme Bubenz noch gäntzlich überein kommen / daſelbſt auch ein Dorff unfern des Schloſſes zu befinden / welches noch heute zu Tage / Bubny genennet wird. Der Ort / auf welchem der ſo genannte Bubenſch gelegen / iſt ein luſtiger Berg und Gegend an der Mulda / und ſiehet man / wenn man auf ſolchem heutigen gar ſchönen Kayſerlichen Luſthauß daſelbſt ſtehet / noch jetzo die Abſchnitte und Gräben / ſo daſelbſt als einen alten Schloſſe auf der Seite nach dem Präger-Schloſſe zu ſich befinden / auf der andern Seite aber umflieſſet dieſen Ort und Höhe die Mulda / in deſſen Aue und um das Luſthaus ietzo herum noch eine Mauer / und in ſolcher ein Thiergarten iſt / vieles andern daſelbſtigen eingegangenen Gemäuers zu geſchweigen.

Am Ende des heutigen Thiergartens / oder alten Stelle des Schloſſes Bubenſch, unfern des Kayſerl. Luſthauſes iſt ein ſchöner Teich / und mitten in ſolchem eine kleine Inſul / auf welchem auch ein klein Luſthaus ſtehet / wie denn dieſes die luſtigſte Gegend um gantz Prag / und nur ein Spatzier-Gang von 500. Schritten / von dem Prager-Schloß und kleinen Seite der Stadt Prag iſt / zu welchem inſonderheit von Prager-Schloſſe und eine ſchöne Linden-Allée gehet / daher ſo wohl Adel / als Unadel zu Wagen /

gen / Pferde und Fuße ihre meiſten Spatzier-fahrten / Ritte und Gånge dahin anſtellen / indem man inſonderheit um den Teich / unter einer ſchônen Allée fahren / reiten und gehen / auf dem Kayſerl. Luſthaus aber den ſchônſten Proſpect in die darunter liegende Aue / auch das Gefilde und Gebůrge umher genieſſen kan / wie denn ſonderlich den dritten Oſtertag / wenn gut Wetter / viele 1000. Menſchen daſelbſt zu Wagen / Pferde und Fuße befindlich / weil die Kirchfahrt dieſes Dôrffleins celebrirt wird.

Aus dieſem Nahmen und ſchôner Gegend alſo iſt nicht ohne Grund zu ſchlieſſen / daß dieſes in alten Zeiten das Schloß und Sitz der alten Bôhmiſchen Teutſchen Kônige / und inſonderheit Marcobodii geweſen / und alſo damals ſonder Zweiffel die Gebåude der Stadt / oben auf der Hôhe von dem heutigen Prager-Schloſſe an / biß an den Bubenz als deren Haupt-Schloß gangen; Wie dann auch Carolus IV. den diſſeitigen Theil der Stadt Prag wieder biß dahin ausſtrecken / und alles daſſelbige Gefilde / nebſt der Hôhe von Bubenz biß an das Dorff Bubny und an die Mulda einſchlieſſen wollen.

Daß aber die alte Stadt Prag / oder was fůr einen Nahmen dieſelbe gehabt / oben in der Hôhe / biß an den Buberſch / und nicht in dem Thale der Mulda / wo ſie heute ſtehet / geſtanden / trifft mit der Antiquitåt ſehr genau ůberein / denn die Alten ſich nicht gern nah an die Waſſer machten / ſonderlich wo bey Auslauffen der Waſſern ſich Gefahr ereignete / und lieber in denen Hôhen

wohneten/ indem ſie die Waſſer-Leitungen nicht ſo/ wie heute zu Tage/verſtunden/auch im übrigen bekannt / daß im Thale auf der heutigen kleinen Seite/ingleichen über der Mulda noch vor 1000. Jahren / da an beyden Orten eine Stadt zu bauen angefangen worden / ein lauterer Wald war / wie denn auch in alten Zeiten nicht ſolche Städte / wie heute zu Tage in Teutſchland / da nemlich Hauß an Hauß / und Gaſſe an Gaſſe ſich befinden / ſondern es waren die Häuſer weit auseinander / und Feld und Gärten zwiſchen ſolchen / zumalen wo groſſe Herren und Ritter wohneten.

Noch mehr zeiget / daß in alten Zeiten die Stadt diſſeits biß an die Mulda gangen / die noch heute zu Tage daſelbſt zu ſehende Land-Wehre / welche von dem Ort des Bubenz biß an die kleine Seite / herein gehet / ingleichen die daſelbſt in zwey Arme getheilte/ und an dieſem Berg und Höhe geleitete Mulda / und die ſchöne daſelbſtige Mühle ; welche die Kayſers Mühle noch heute zu Tage iſt und genennet wird.

Ferner aber zeiget ſolches an der heimliche Gang / ſo aus dem Prager-Schloß nach dem Bubenz gehen ſoll / wie Balbinus aus dem Munde derjenigen/ſo durch dieſen Gang unter der Erden von dem Prager-Schloſſe nach dem Bubenz, und von dem Bubenz nach dem Prager-Schloſſe kommen und gegangen / ſolches bezeuget. So gehet auch über dieſes öffentlich ein Gang von Prag durch den Berg biß an den Thier-Garten / allwo ein Canal aus der Mulda mit groſſem Koſten

ſien unter der Erden durch den Berg gehauen / und das Waſſer aus ſolcher dahin geleitet iſt / deſſen Anfang der Kirche St. Agnetis in der alten Stadt gegen über / diſſeits der Mulda / unter der Marien Magdalenen Capellen auf dem Wein-Gebürge iſt / wie denn auch der Ausgang dieſes Canals und der Eingang des Waſſers aus der Mulda in dem Thier-Garten und deſſelbigen Teich ſich zeiget / als welcher Canal / inſonderheit die Träncke des daſelbſtigen vielen und in einigen 100. biß 1000. Stücken befindlichen rothen und weiſſen Tannen-Wild-Brets iſt / es iſt aber dieſer Thier-Garten / um das Luſt-Hauß bey 1500. Schritte lang und 1000. Schritte breit / auch rings um mit einer ſteinern Mauer umgeben.

Das 16. Capitel.

Von dem Ort Troja genannt.

NEchſt dem Bubenz, wenn man über die beyden Arme der Mulda kommt / iſt der Ort / Troja genannt / allwo ein fürtrefflich ſchönes künſtlich gebautes Luſthauß / und in ſolchen vortreffliche Schildereyen / nebſt einem ſchönen Garten zu ſehen / in welchem die Spalirungen einen Stern gar ſonderlich præſentireten / weil dieſes Hauß und Garten ein Graff von Sternberg bauen laſſen.

Ihm auch den Nahmen Troja gegeben/weil nechſt an dieſem Luſt-Orte und Hauſe annoch Ruinen eines runirten Schloſſes zu ſehen / wi das alte Troja von denen alten Scribenten beſchrieben wird/ welches alte Schloß ſonder allen Zweiffel / eine Zugehör zu den Bubenz in alten Zeiten geweſen.

Das 17. Capitel.

Von dem Kayſerlichen und Königlichen Luſthauſe, der Stern genannt.

UNweit dieſer Luſthäuſer und Luſt-Oerter zu dem Strahover-Thor hinaus/über den weiſſen Berge eine halbe Stunde von der Stadt/ befindet ſich auch das Kayſerl. Luſthaus / der Stern genannt / welches ein trefflich ſchön gelegenes / inwendig an Saal und Zimmer / wie ein Stern / gebautes Luſthaus iſt / um welchen ein ſchöner Luſt-Wald / und gleichfalls ein Thier-Garten in ſolchem. An dieſem Ort/und auf dem Luſthauß Bubenz, pflegen Ihro Kayſerl. Majeſtät / wenn ſie in Prag reſidiren / ſich öffters zu divertiren und aufzuhalten / weil an beyden / als an hohen Oertern / ein vortrefflicher Proſpect in die umliegenden Ländereyen iſt.

Wahre abbildung der wunder bildnus S. Mariæ de Victoria durch welche auf dem weißenberg in Böhmē wider den wintekönig Frid: V. von Kayß: Ferd: II. mit hülff der Bayer: waffē Max: die wunderbare Victori A°. 1620 den 8. Nov. erhalten worden. Birckhart Sc.

Das 18. Capitel.

Von dem weiſſen Perge, und der letzten berühmten Schlacht auf ſolchem.

DEr ſogenannte weiſſe Berg liegt gleichfalls in dieſer Gegend zum Strahover-Thor hinaus, eine Stunde von der Stadt.

Dieſer Ort iſt merckwürdig wegen der berühmten Schlacht, welche An. 1620. an ſolchem Ort geſchehen, zu deren Wahr zeichen und Denckmahle daſelbſt eine Capelle annoch zu ſehen iſt.

Dieſe Schlacht und Sieg des Allerdurchlauchtigſten Hauſes Oſterreich, unter der Regierung Kayſers Ferdinandi II. wider Fridericum Pfaltz-Grafen am Rhein, welcher zum Könige in Böhmen bereits in Prag gekrönet war, und gantz Böhmen, wenige Orte ausgenommen, ſchon in Beſitz hatte, verurſachte, daß er nach ſolcher gantz Böhmen, dem ſchon vormahls erwählten, und angenommenen König Ferdinando wieder einräumen muſte. Die Veranlaſſung zu dieſer innerlichen Mißhelligkeit, Erwehlung eines frembden Königs und Schlacht, war die langwierige Zwiſtigkeit der zweyen Religions-Verwandten in Böhmen, nemlich der Catholiſchen und Proteſtantiſchen, welche von denen Huſſiten in Böhmen An. 1420. und alſo ſchon vor 200. Jahren, durch Herunterſtürtzung der

der Raths-Herren, von dem Prager-Rath-Hauſe ſeinen Anfang genommen, und die darauf erfolgten Huſſitiſchen Zerſtörungen, nachgehends den blutigen und gefährlichen Huſſiten-Krieg und Streiffungen in Böhmen, und denen nechſten Reichs-Provinzen erwecket, und obſchon nach der Zeit in 14. Jahren, das öffentliche Huſſitiſche Krieges-Feuer gedämpffet, und beyde Religionen in Böhmen gelitten wurden, brach doch ſolches immer wieder aus, und erweckte alſo, dieſe 200. Jahr in Böhmen allerhand Unruhe und elende Zeiten, biß es endlich Anno 1619. durch die Herabſtürtzung der Böhmiſchen Herren aus dem Fenſter der Land-Stub, aus dem Prager-Schloſſe völlig hinwieder, und in den 30. jährigen innerlichen Teutſchen Krieg ausbrach, denn die Acatholiſchen einwendeten, daß denen Privilegiis ihrer Religion Eintrag geſchähe, ſtürtzeten die vornehmen Böhmiſche Herren aus dem Fenſter herab, erwehlten darauf Pfaltz-Graf Friedrichen zum Könige wieder den ſchon vormahls angenommenen Kayſer und Köng Ferdinandum II. worauf die vornehmſten und meiſten Geiſtlichen und Ordens-Leute aus der Stadt Prag, und meiſten Orten in Böhmen, wiederum weichen muſten.

Es erfolgte aber kaum ein Jahr darauf dieſe berühmte Schlacht auf dem weiſen Berge, in welcher Pfaltz-Graf Friderich aufs Haupt geſchlagen ward, welcher nicht allein die drey Prager-Städte ſondern auch das gantze Königreich Böhmen räumen muſte, nach welcher

Zeit

Zeit die Catholiſche Religion wieder die Ober-Hand in Böhmen bekam, und die Geiſtlichen ihre Kirchen und Klöſter wieder bekamen. Und obſchon der langwierige 30. jährige Teutſche Krieg erfolget, in welchem ſich inſonderheit An. 1631. nach der bekandten Lützner-Schlacht, da die Kayſerl. Waffen unterlagen, das Blat dergeſtalt gewendet, daß das meiſte Böhmen, nebſt der Haupt-Stadt Prag, von denen Churfürſtl. Sächſiſchen Waffen eingenommen wurde, ſind doch die Kirchen und Klöſter in Prag damahls, nach Inhalt der Capitulation bey ihrem Weſen geblieben, wie denn auch Prag nachgehends durch die Kayſerl. Waffen unter dem General Fürſt von Friedland und Waldſtein, wieder eingenommen ward.

Bald darauf aber An. 1649. zu Ende dieſes ſo langwierigen Krieges, ward der Hradſchin und die kleine Seite der Stadt, von denen Schweden durch Verrätherey gantz unvermuthet nächmahls eingenommen, und elendiglich beraubt und ausgeplündert, worauf endlich der ſo lang gewünſchte Teutſche Friede erfolget, durch welchen die Alt- und Neu-Stadt von denen Schweden zwar belägert von der Eroberung und Ausplünderung errettet worden.

Dieſes iſt kürtzlich der Verlauff der vielen innerlichen Unruhen und Trangſeligkeiten, welche gantz Teutſchland, und inſonderheit Böhmen innerhalb 30. Jahren, in den letzten 30 jährigen Kriege, wegen Zwiſts in der Religion erlitten, ſeit welcher Zeit alle Religionen in

Bö-

Römiſchen Reich in Friede und Ruhe, jede an ſeinem Orte gewohnet.

Iſt alſo dieſer Berg billig der weiſſe Berg, des Allerdurchlauchtigſten Ertz-Hauſes Oeſterreich zu nennen / weil auf ſelbigem deſſen damahliger Feind / Pfaltz-Graf Friedrich geſchlagen / und nachgehends aus dem Lande vertrieben worden / und obſchon ſolches nachgehends den ſchwehren 30. jährigen Teutſchen Krieg / wie gemeldet / erreget / iſt doch darauf die Böhmiſche Krone bey dem Allerdurchlauchtigſten Hauſe Oeſterreich / ſo nach als vor / unverruckt biß heute zu Tag / GOtt gebe es zu undencklichen Zeiten / blieben / und das Königreich Böhmen dadurch wieder in völlige innerlich Einigkeit und Frieden / biß auf heutigen Tag / geſetzet worden. Allda iſt durch einige Andachts-liebende Menſchen vor etlichen Jahren eine kleine Capell erbauet / und darein jene Bildnus Maria de Victoria zur Verehrung geſtellet worden / welche der Pater Dominicus Barfüſſer Carmeliter / dem Kayſer- und Bayeriſchen Kriegs-Volck vorgetragen. Es iſt auch durch künſtl. Penſel die Schlacht allda entworffen. Nunmehro iſt dieſes Kirchl nicht allein mit einer Mauer umfangen / ſondern auch mit einen weiten Hauß worinnen etliche Prieſter wohnen / und den Gottesdienſt täglich abwarten verſehen / und in jeden Eck dieſer umfangenen Mauer ſo in quadro ligt / iſt eine ſchöne Capell / mit Altären und ſchönen Gemählden ausgezieret / es iſt zu bedauren / daß der erſtere Bau des Kirchels nicht gröſſer an-

angefangen worden / weilen aber die Erſteren Gutthätter und Urheber nicht haben voraus ſehen können / daß ſo viele Gutthäter zuwachſen würden / ſo zweifelt niemand / es würde alles viel herrlicher und gröſſer gemachet worden ſeyn.

Das 19. Capitel.

Von der Scharka.

ES lieget dieſes Wein-Gebürge / welches in alten Zeiten eine dicke Waldung war / nechſt an Prag / eine viertel Meile davon zu den Sand-Thor oder Scharcker / anjetzo Caroli Thor hinaus / jetzo ſind die Waldungen mehrentheils gerottet / und Weinberge daſelbſt gepflantzet.

Es wird aber dieſe Waldung und gantze Gegend in die Scharka noch heute zu Tage daher genennet / weil ſich bey der Wlaſta und deren Jungfrauen Aufſtand wider die Männer ein ſonderlicher liſtiger doch grauſamer Mord in ſolchem Walde begeben / welchen eine ihrer Mägde oder Jungfrauen / Scharka genannt / vornemlich zu Wercke gerichtet.

Etirad / einer der vornehmſten Räthe Hertzogs Premislai / wurde von ihm / eine ſtrittige Räumung zwiſchen zweyen vornehmen Rittern zu entſcheiden / nebſt zwantzig gewaffneten Reutern / wegen der Wlaſta und ihres Jungfrauen-Heers Streiffereyen / dahin geſendet.

Die

Die Wlaſta bekam geheime Nachricht/daß der Etirad/ dem ſie ſonderlich gehäſſig war/durch das Dorf Lichuczowes / ins Dorff Kopannin reiſen ſollte / ſchickte alſo 50. ihrer auserleſenſten Jungfrauen / wohl gewaffnet auf dieſen Weg/ mit Befehl / ihn auf dieſer Reiſe entweder mit Gewalt / oder mit Liſt umzubringen / dieſe greiffen die Sache mit Liſt / und zwar folgender Geſtalt an:

Unter denen Abgeſchickten war eine ſchöne Dame Scharka genannt / derſelben banden die andern Hände und Füſſe / hingen ihr ein Jäger-Horn auf den Rucken / und legten ſie in einen groſſen Wald nieder / da ſie vermeinten/ daß der Etirad vorbey reiſen müſte/ ſetzten auch eine groſſe Lage Meth neben ihr / hielten ſich im Walde verborgen/ und verwehreten durch ihre Zauberey ihrer Pferde Wiehern und Geſchrey.

Etirad kam in den dicken Wald/ und tieffen Grund geritten/ ward dieſer ſchönen an Händen und Füſſen gebundenen / und bitterlich weinenden Jungfrauen gewahr / und ſahe zugleich einen Raben über ihr ſitzen und krähen ; hielte alſo ſtille und fragte ſie/ wer ſie ſey / und wie ſie auf ſolche elende Art an dieſem Ort kommen / ſie antwortete/ es ſey ihm die Leichtfertigkeit der Mägde in dieſer Gegend ſonder Zweiffel bekannt / bath / er ſollte ſie nur aufbinden / ſie wolle ihm alles / wer ſie ſey/ und was ihr wiederfahren/erzehlen.

Etirad ſaß vom Pferde/ band die Jungfrau loß / ſie ſatzte ſich nieder / ſagte : ſie ſeye des Mnohoslai von Oskortzim Tochter / und mit

dem

dem Vatter auf der Jagd geweſen, wie dieſes Hörnlein anzeige, habe auch deßwegen ein Lagel Meth mit ſich genommen, um ihren auf der Jagd abgematteten Vatter bißweilen damit zu erquicken, ſie ſeye aber in dieſem dicken Walde einem Wilde nachgefolget, und habe ihren Vatter verlohren.

In dieſer Verirrung hätten ſie die mörderiſche Mägde angetroffen, ſie erhaſchet, gebunden, und alſo auf ihr Schloß, welches ihr unbewuſt, wo es ſey, führen wollen. Als ſie aber ihn ſahen geritten kom̃en, und ſeiner Roße Getümmel und Geſchrey gehöret, wären ſie erſchrocken, meinend: es käme ihr Vatter Mnohoslaus mit einer groſſen Anzahl Gewapneter, und wolle ſie fahen, hätten ſie ſie vom Roße geworffen, und mit ſelbigen die Flucht genommen.

Ctirad antwortete, er kennete dieſen ihren Vatter den ſie nennete, ſie ſöllte ſich auf ſein Roß ſetzen, er wolle ſie ihrem Vatter ehrlich überantworten, ſie meldete, daß ſolches ihr und auch ihrem Vatter groſſe Freude erwecken würde.

Bath ihn aber ein wenig ſich bey ihr auf dem Raſen niederzulaſſen, damit ſie ein wenig ausruhen könne, hub die Flaſchen mit Meth auf, tranck, und reichete ſie dem Ctirad zum Trunck.

Ctirad ward durch die Schönheit ſehr eingenommen, tranck, und gab allen den ſeinen davon, auf ihrem Geheiß zu trincken, ſie ſaſſen von Pferdten, trancken und lobten den köſtlichen Meth.

Es war aber ſolches ein Zauber-Tranck, welcher denjenigen, ſo ihn ſchmeckte, unwehrhafft machte.

Die Scharka bath darauf den Ctirad ein wenig in ihr Hörnlein zu ſtoſſen, weil es einen ſchönen Schall und Klang hätte.

Ctirad that ſoches, und gab dadurch ſeinen Feinden, ihm unwiſſende das Loß wider ſich. Als er kaum angefangen in das Horn zu ſtoſſen, kamen die Jungfrauen aus dem Hinderhalt im Walde, ſchnell auf ihn und die Seinigen zugerannt, und, eh ſie ſich mit ihren Roßen fertig und gerüſt gemacht, waren die meiſten von ihnen mit denen Pfeilen niedergeſchoſſen, die Diener erſchlugen ſie meiſtentheils, welche ſie aber davon gefangen nahmen, denen hieben ſie beyde Hände ab, den Herrn nahmen ſie gleichfalls gefangen, banden und führten ihn auf ihr Schloß Diewin und zerſtieſſen ihn im Angeſicht des Premislai die Glieder, legten ihn auf ein Holtz am Ufer des Waſſers der Mulda dem Premislao zu Spott und Bekränckung.

Premislaus hätte gern über den Fluß geſetzet, ihn von dem Holtze nehmen und begraben zu laſſen, durffte ſich aber, weil damahls das Glück auf ihrer Seite, ſich deſſen nicht unterſtehen.

Von dieſer leichtfertigen, ſchändlichen und verrätheriſchen That der Scharka, hat der Wald den Namen Scharka biß auf den heutigen Tag.

In übrigen wird von dieſer Jungfrauen Mörderiſcher Wuth wider die Männer, in dem Capi-

SCharka parIt noMen ;
BoLeſLaUs eXtULIt ÆDes ; *
De straChôWItz zeLUs MerenoVare-
faCIt. *
1742
J. Arnold de. et ſc. Pragæ.

Capitel von dem Schloß Diewin mit mehrerm gehandelt werden.

Das 20. Capitel.

Von der Kirche St. Matthäi auf der Scharka, und dem Wunder, welches Anlaß zu deren Erbauung gegeben.

DIeſe Kirche hat gebauet Hertzog Boleslaus der II. und Gütige, als ein ſehr frommer und Gottsfürchtiger Herr, welcher ſeine gantze Zeit mit Gebeth und Kirchen-bauen zugebracht, um GOttes Straffen von ſich, ſeinem Hauſe und Lande, wegen der Sünde ſeines Vatters, der ſeinen Bruder den Heil. Wenceslaum getödtet, zu bringen, die Veranlaſſung darzu war folgende: Als ſich dieſer Hertzog in obgemeldetem Jahre, in dem Walde eine viertel Meyle von dem Prager-Schloß, welcher, wie im vorigen Capitel gemeldet, von der Mörderiſchen Jungfrau Scharka ſeinen Namen bekommen, mit Jagen erluſtigte, und die Diener die Netze ſtelleten, und die Hunde zum Jagen loß lieſſen, blieb der Hertzog mit einem Diener auf einem Berge alleine, allwo ein groſſer Bähr ſich ihm zeigete, welcher auf ihn zugieng, der Diener bat ihn, zu fliehen, damit er nicht von dieſem grauſamen Thier umgebracht werde, der Hertzog aber zeichnete ſich mit dem Zeichen des Heil. Creu-

tzes, und blieb unbeweglich ſtehen, der ſtarcken und glaubigen Hoffnung, das Thier werde ihm wegen dieſer Zeichniß kein Leyd thun können, der Bähr gieng zwar nahe an den Hertzog, und ſatzte ihn in groſſe Furcht, bald aber erſchien ein Mann, trug einen langen Stab, und ſchlug damit auf das Thier, daß es ſich umwendete, und davon gieng. Der Hertzog ſprach: Habe Danck du Heil. Mann Gottes, wer du biſt, daß du mich von dieſem Ungethüm erlöſet; der Mann ſprach: dieſes hölliſche Ungethüm, welches ſich dir in dieſer wilden Bährens-Geſtalt gezeiget, hat dich von dannen treiben wollen, denn es bey dieſen Gräbern, darauf du ſteheſt, eine beſondere Luſt an denen todten Leibern, ſo nicht im Namen der H. Dreyfaltigkeit getauffet ſind, zu haben pfleget / denn hier liegen begraben eines Herrn, nemlich Etirads heydniſche Diener, welche vormahls der Mörderiſchen Mägde Hände umbracht haben. Hierauf fragte ihn der Hertzog, wer er ſey? Er antwortete, ein Diener und Apoſtel unſers HErrn JEſu Chriſti, mit Namen Matthäi, hiemit verſchwand er, und verwandelte ſich in ein Licht.

Der Hertzog als er heim kam, erzehlete ſein Geſicht ſeinem Biſchoff, dem nachmahls Heil. Adalberto, derſelbe ſprach: Opffere GOTT Danck, und laß an ſelbem Orte ein Bet-Haus, GOtt zu Ehren, und im Namen St. Matthäi bauen, welchem er nachkam, und Adalbertus weyhete hernach ſolche Kirche, auf der Scharka, welche

welche noch heute zu Tage auf dem Berge daſelbſt zu ſehen.

Das 21. Capitel.

Von dem ſo genannten Hagek, oder Heil. Waldl.

UNgefehr 2. Meil von Prag oder 1. Meil hinter dem Kayſerl. Luſt-Hauß-Stern-oder weiſſen Berg/iſt ein Ort/welcher Hagek oder das H. Waldl genennet wird/wo vor Zeiten nichts als eine alte Aeichen und ein Kirſch-Baum geſtanden/ dieſes Ort ließ Gotthard Florian Zdiarſchy der Grundherr davon/und mit unterſchiedlichen Bäumer-Saamen beſäen/ den Ort mit einen tieffen Graben/ damit niemand dahin gelangen/ und ſchädlich ſeyn könnte/ umgeben/iſt alſo hierdurch ein ſchönes Waldl erwachſen.

Im Jahr 1621. hat Herr Florian Theodor Graf von Sora unſer lieben Frauen ein Gelübd gethan/ eine Lauretaniſche Capell zu erbauen/ um einen männlichen Erben mit ſeiner Gemahlin zu erhalten/ ſo er auch bald erhalten; nun ſeinem Gelübd ein Genügen zu thun/ iſt er ſambt ſeiner Gemahlin Eliſabeth gebohrnen Gräfin von Martinitz/im Jahr 1622. nach Welſchland verreiſet/ damit er die rechte Gröſſe/ nach dem Original/ und alles deſto richtiger haben möchte/ hat auch nach ſeiner Zuruckkunfft An. 1623. den 12. Juny den Grund-Stein darzu geleget/ welche auch die älteſte Lauretaniſche Capell

pell nach dem Original in gantz Böhmen iſt. Von welcher Capell dann das obgemeldte Waldl das Heil. Waldl genennet wird/weil die Capell ſambt einen Franciſcaner-Cloſter mitten darinnen ſtehet / iſt auch An. 1625. von dem Prager Ertz-Biſchoffen eingeweyhet worden. Es iſt ſehr anmuthig zu ſehen / und ſtehen auch von Prag aus den gantzen Weg dahin ſchöne Capellen/ daß ein Fußgänger nicht irr gehen kan. Das Cloſter hat allda ſeinen Anfang genommen/ 1659. und An. 1673. ſind erſt die Geiſtlichen darein geführet worden / welches Kloſter / der durch Mariä Bitt erlangte Sohn Frantz Adam Euſebius/ Graf von Sora erbauet hat.

Das 22. Capitel.

Von St. Procopii Loch, oder Höhle, auch deſſen Leben und Wunder-Thaten.

DJeſes ſogenannte Procopii-Loch oder Höhle / iſt nur eine gute Stunde von Prag / gleichfalls diſſeits der Mulda / zum Augesder-Thor hinaus / bey welchem in alten Zeiten ſich viel Geſpenſter ſehen lieſſen / ſo daß niemand zu derſelben zu gehen ſich getrauete.

Dieſerwegen entſchloß ſich Procopius An. 1030. welcher bißher ein gar frommes und gottfürchtiges Leben in dem unweit davon liegenden Kloſter Brzeuniow geführet / dieſes Loch und Höhle

Höle zu bewohnen, worauf die Geiſter wichen, und ihm ein ruhige und ſichere Wohnung daſelbſt lieſſen. Es iſt dieſe Höhle eine enge und niedrige Schlufft unter der Erden, und am Ende ein Altärlein, nebſt einer in Stein gehauenen Lagerſtadt, für einen Menſchen, und ein Stein zum Haupt, noch heute zu ſehen.

Dieſer Heil. Procopius aber iſt von Chothaun, einem zwiſchen Böhmiſch Brod und Caurzim, in Böhmen gelegenen Dorffe bürthig, in dem Schreiben der Sclavoniſchen Sprache, welche Cyrillus und Methodius erfunden, ſehr erfahren, und anfangs ein Geiſtlicher zu St. Clemens auf dem Wiſcherad, nachgehends in dem Kloſter Brzeunwo geweſen, von dannen er ſich in dieſe einſame Schlufft und Höhle begeben, die böſen Geiſter durch ſein Gebett aus ſolcher vertrieben, und einige Jahr in ſolcher ruhig gewohnet.

Als dieſe wunderbahre Begebenheit kundig wurde, giengen viel Leute Wallfahrten zu dieſer ſeiner Höhle, welche er durch ſein Exempel und Wunder zur Gottesfurcht anreitzete und anmahnete.

Unter andern vielen Wundern ſind inſonderheit folgende merckwürdig, nemlich daß er die aus der Höhle verbanneten Geiſter, ihm die Felſen zu ackern gezwungen, wie denn noch heute zu Tage die Furchen in denen Steinen um dieſer Höhle zu ſehen, welche ich ſelbſt aus Curioſität in Augenſchein genommen, daß er die Elſtern, welche ſein Gebet mit ihren Kerren und

Schreyen verſtöret, von ſeiner Höhle, und die Schmeiß-Fliegen aus denen Fleiſch-Bäncken auf der kleinen Seiten in Prag, verbannet; die Teuffel ausgetrieben; Udalricum Hertzogen in Böhmen, als er ſich mit der Jagd ermüdet, mit Wein, welchen er aus Waſſer gemacht, erquicket; daß er, als ein gewiſſer, wegen groſſer Gefahr, flüchtiger Menſch, ihn um Hülffe angeruffen, ſelbigem eine Eiß-Straſſe über den Fluß gemacht, und ihn alſo aus der Gefahr errettet. Anderer vielen Wunder zugeſchweigen, von welchen gantze Bücher geſchrieben ſind.

Nachdem er einige Zeit in dieſer Höhle gewohnet, iſt er Abt des Kloſters Sazawa worden, allwo er An. 1053. geſtorben und begraben, An. 1588. aber von dannen in die Kirche Allerheiligen, auf dem Prager-Schloſſe, mit groſſer Solennität gebracht, und begraben worden.

Das 23. Capitel.

Von dem Schloß Diewin, auf welchem die Wlaſta mit ihren Weibsbildern gewohnet, und wider die Männer gekrieget.

AUch ſind annoch auf dieſer Seiten der Mulda, ein Theil der dicken Mauren des berühmten Schloſſes Diewin, eine Stunde von Prag, dem Wiſcherad gegen über zu ſehen, welches Schloß die Wlaſta, der Libuſſen

Cammer-Jungfer, nach dem Tode der Libuſſe, An. 736. mit ihren Anhang von denen Weibern gebauet, und von ſolchem den Hertzog Prezemislaum, nebſt dem gantzen männlichen Geſchlecht bekrieget, und groſſe Mordthaten verübet.

Es hatte aber mit dieſer wunderbahren und höchſtmerckwürdigen Empörung der Weiber, wider die Männer dieſe Beſchaffenheit. Libuſſa, ſo lange ſie lebete, führete ſie fürnemlich die Herrſchafft, und hatte alſo ſie und ihre Dienerinnen mehr, als Przemislaus und ſeine Hof-Bedienten zu ſagen, und das weibliche Geſchlecht damahls die Oberhand über das Männliche.

Nach der Libuſſa Tod wendete ſich das Blat, und führete Przemislaus das Regiment, nebſt ſeinen Hof-Dienern, der Libuſſä Hof-Dienerinnen aber durfften davon nichts mehr wiſſen noch ſagen. Dieſes verdroß die Wlaſta, als die Oberſte derſelben dermaſſen, daß ſie alle ihre Geſpielinnen und andere Hof-Dienerinnen zuſammen berufſte, ihnen ihren vorigen glücklichen und jetzigen verächtlichen Zuſtand vorſtellete, und ſie um Rath, und was bey dieſer Beſchaffenheit zuthun, fragete. Worauf eine Namens Stratka, den Rath gab, es ſollte die Wlaſta zu Przemislao ſchicken, und ihn zum Gemahl begehren, dergleichen Bothſchafft und Antrag wolte ſie an den Hincwogium, deſſen oberſten Hof-Bedienten ergehen laſſen, würde ſolcher von beyden bewilliget, ſo wären ſie allerſeits hinwiederum bey ihrer vorigen Hoheit und Freyheit,

wo nicht, ſo hätten ſie deſto gerechtere und gröſſere Urſach, ſich wider die Männer zu ſetzen, und ſolche auszurotten.

Als dieſer Anſchlag von allen beliebet, und alſo einige aus ihrem Mittel an beyde abgeſchicket wurden, bekamen ſelbige von Przemislao und Hincwogio die Antwort, wenn ihre Jungfrauen ihnen beyden gefällig wären, könnte es wohl geſchehen. Uber dieſe Antwort ward die Wlaſta gantz raſend, und ſchlüßig, alle Männer todt zu ſchlagen, wozu ſie auch alle andere Jungfrauen beredete, und täglich mehr in ihre Geſellſchafft aufnahm, welchen ſie durch einen Zauber-Tranck (denn ſie eine groſſe Zauberin und darinnen der Libuſſa vornehmſte Dienerin war) den unverſöhnlichen Haß und Abſcheu gegen ihre eigene Vätter und Brüdere, ja das gantze männliche Geſchlecht beybrachte, ſo, daß ſie Leib und Leben mit ihr, wider die Männer aufzuſetzen, ſich verſchworen.

Als ſie ſolcher Geſtalt ihrer beſtändigen Hülffe und treuen Beyſtandes genugſam verſichert war, nahm ſie am erſten den Hof Motol, nebſt ihnen mit Gewalt ein, nachgehends bauete ſie mit Hülffe ihrer Jungfrauen das Schloß Diewin von Grund auf, und gab ihm dieſen Namen, denn Diewka, heiſt eine Magd, oder unverheyrathete Jungfrau, in Böhmiſcher Sprache, und alſo Diewin, ein Jungfrauen-Schloß. Przemislaus, als er dieſes boßhaffte Unterfangen der Wlaſta und ihres Anhangs von Weibs-Perſonen vernahme, ſchickte zu ihr, ſie von ſolchem

abzumahnen, und zu ſich auf eine Conferenz einzuladen, es wurde aber ſein Geſandter, mit Abſchneidung Naſe und Lefftzen, wieder zurück geſandt, worauf er alle Böhmen auf einen Land-Tag erforderte, ihnen die gefährlichen Unternehmungen dieſer böß-geſinneten Frauen vorſtellete, und ſeinen Traum, wie ihm nemlich im Schlaff eine derſelben, einen Becher mit Blut zu trincken gebracht, eröffnete. Die Verſammleten machten aus ſeinem Traum ein Geſpötte, und giengen alſo wieder auseinander. Die Weiber aber verſammleten ſich von Tag zu Tag mehr und mehr, verhetzten durch allerhand Liſt und Betrug die Eheweiber, wider ihr Männer, daß die Weiber die Männer des Nachts im Bett erſtochen, ſo daß ſie ſich nicht mehr getraueten bey ihnen zu bleiben, ſondern ſich des Nachts in die Wälder zur Ruhe und Sicherheit begeben muſten. Auch nöthigten ſie durch viel Liſt viel Unverheyrathete zu ſich auf das Schloß Diewin, pflegten ihre Luſt mit ihnen, brachten ſie aber hernach um, oder beſtelleten ſie unter Weges an gewiſſe Oerter, und ſtelleten ſich, als ſollten ſie ſich von der Wlaſta erlöſen, begaben ſich aber gerüſtet mit Lantzen, Schwerdtern und Bogen, in groſſer Menge an ſolche Oerter, umbringeten und tödteten ſie.

Als ſie ſolcher Geſtalt über 800. bereits aus dem Weege geräumet, kam das Volck zu Przemislao, und verlangete ſeine Hülffe, da er aber antwortete, es ſey jetzo der Sieg bey ihnen, und nicht Zeit ſie anzugreiffen, man hätte das Feuer

in

in erſter Glut dämpffen, und ſeinem Rath folgen ſollen. Giengen ſie vor ſich, vor das Schloß Diewint, Wlaſta aber fiel aus dem Schloß mit ihren Weibern, trieb ſie in die Flucht, und erſchlug ihrer viele.

Endlich ſtellete ſich Przemislaus, als wolte er der Wlaſta das Schloß Libin, jetzo Wiſcherad, nebſt dem Hertzogthum abtretten, ihr ſeinen Sohn Nezamislaum übergeben, und wieder nach Staditz ziehen. Die Wlaſta von Regierſucht gantz verblendet, glaubete ſolches, und ſchickte 50. Jungfrauen, das Schloß nebſt dem Sohne von ihm zu übernehmen, welche er erſtlich herrlich tractiren, nachgehends aber 100 ſeiner Gewaffneten in das Schloß rücken, ſie ihres Gefallens gebrauchen, und darauf ſämtlich tödten ließ. Als ſich die Wlaſta darüber beſchwerete, gab er ihr zur Antwort: Sie ſollte ihm auch ein wenig den ſchändlichen Mantel des Betrugs, in den ſie ſich bißhero gehüllet, tragen laſſen.

Und als hierauf alles Volck den Przemislaum um Hülffe, wider die ſo unträgliche Weiber-Tyranney anruffete, antwortete er, daß ſie in 8. Tagen alle gewaffnet für den Wiſcherad erſcheinen ſollten, als ſie erſchienen, führete er ſie in der Stille über die Mulda, für das Schloß Diewin, ließ auf daſſelbe ſtürmen, hielte aber mit den Vornehmſten im Walde, und gab denen Stürmenden Befehl, ſich, wenn der Sturm ein wenig gewähret, auf ihn zurück zu ziehen, als flöhen ſie, als ſie dieſes thaten, fiel die Wla-

ſta

NORBERTUS MARTINUS SAATZER *Sac: Eccl: Prag*

ſta mit ihren Jungfrauen in groſſer Furie heraus / ſie zu verfolgen / wurde aber nebſt allen Jungfrauen nieder gehauen; Als dieſes der dritte Hauffe / ſo noch an der Brücke ſtund / ſahe / wichen dieſelbe zurück ins Schloß / bath um Gnade / und verſprach den Männern Treu und Gehorſam; Die Männer aber höreten ſie nicht / trungen neben ihnen in das Schloß / büſſeten ihre Luſt mit ihnen / warffen ſie zu des Schloſſes Fenſtern / denen Hunden und Raben zu begraben hinab / und theileten ſich in ihre Schätze. Der Wlaſta vergifftetes Schwerdt aber gab Przemislaus ſeinem Sohn Nezamislo / wurde alſo dieſes Schloß Diewin / damahls eingeäſchert und geſchleiffet / deſſen Rudera noch heute / wie obgemeldet / zu ſehen / und hatte zugleich das Elend / welches gantz Böhmen 7. Jahr geplaget / ſein Ende.

Das 24. Capitel.

Von St. Laurenti Kirch aufn Petrzin.

IM Jahr 991. lieſſen die Prager Burger zu Erbauung ihrer Häuſer / aufn Petrzin anjetzo Laurenzen Berg genannt / Steine brechen / die Arbeiter allda machten zur Herbſt- und Winters-Zeit unter einer groſſen Aeichen ein Feuer

um

an / um ſich dabey wärmen zu können. In dieſem Feuer ſahen ſie unterſchiedliche Geſichter / fiengen dahero an / als noch mehrentheils Heyden / dieſem Feuer Ehre zu bezeigen. Wozu auch ſchwache Chriſten mit giengen / und unterſchiedliche Opfſer verrichteten. Als ſolches dem Chriſtlichen Hertzog Boleslao den Frommen hinterbracht wurde / that er deſſentwegen ein Verboth / und ließ auch das Feuer auslöſchen. Das folgende Jahr 992. ware dieſes Feuer wiedrumen von wehme entzündet worden / und der Zulauff des Volcks war groß / nachdeme es abermahl der Hertzog erfahren / ſchickete er ein Menge ſeiner Diener / ließ das Feuer auslöſchen / die Gruben verſchütten / und ſo dann auf dem Ort eine Kirch zu Ehren St. Laurentio erbauen / welcher im Feuer ſeine Marter-Cron erworben / damit ſie ein anderes Feuer vor Augen hätten / welches auf Einrathen des Heil. Adalberti geſchehen. Dieſe Kirch gehöret dem Prager Dom-Capitel zu. Am Feſt des Heil. Laurentii den 10. Auguſti / kommet allda eine groſſe Menge Volcks zuſammen.

Das

Das 25. Capitel.

Von der Capell Mariä Einſidl am neuen Weeg.

WAnn man den ſo genannten neuen Weeg zum Schloß fahren will / ſiehet man dieſe Capell/ welche An. 1672. von Frau Gräfin von Sternberg/gebohrne Freyin Kafka von Rziczan/ denen Theatiner Geiſtlichen erbauet worden/ dieſe Capell iſt gleichſam ein hoher Thurn / in deme ſie noch 3. andere Capellen hat / auf welchen ſie gleich als auf einen Fundament ruhet.

Sonſt kommt auch noch in Betrachtung / auf dem groſſen Hradſchiner Platz / die neu-aufgerichte Säulen / mit vielen ſchönen Statuen / ſo erſt An. 1728. zur Vollkommenheit gebracht worden.

Das Vierdte Buch.

Des ſehens-würdigen Prag, behandelt etwelche Sachen, ſo nicht würcklich in ein-oder der andern Stadt Prag, und doch in Prag ſich befinden, und nur die kleinere und ältere Stadt Prag aneinander ſchlieſſen.

Das I. Capitel.

Von der vortrefflichen und koſtbaren Prager-Brücke.

IN älteſten Zeiten ſind nur höltzerne Brücken über die Mulda geweſen/ die Erſte hat gebauet Mnata/ als er die heutige alte Stadt An. 795. zu bauen angefangen/ nebſt dieſer Brücke ließ ſein Sohn Krzeſomisl An. 857. ein groß Schiff oder Fehre/ von aeichenen zuſammen geklammerten Bäumen machen/ daß ſolcher Geſtalt Reiſige zu Wagen und Pferde/ und zwey Wagen/ nebſt 10. Pferden auf einmahl über den Fluß gebracht werden kunten/ welches damahls ein groſſes Wunderwerck war/ und ein Zeichen/ daß die Brücke nicht ſonderlich Laſt tragend/ oder auch wohl nur ein Steg ge-

geweſen / wiewohl auch heute noch zwey Uberfuhren oder Fehren oberhalb und unterhalb der heutigen Brücken ſind / und die Leute herüber und hinüber fahren.

Die andere höltzerne Brücke bauete Udalricus / An. 1008. und zwar viel veſter und ſtärcker / als die Erſte.

Dieſe zwey Brücken ſtunden nicht an dem Orte / wo die heutige und vorige geſtanden / ſondern viel weiter herunter / nach dem Sand-Thor der kleinen Seite zu / nemlich an der heutigen untern Uberfahrt / bey der Capelle St. Petri / weil dieſes in alten Zeiten die Mitten der alten Stadt meiſtentheils war / dahero Hertzog Swatopluc / als er An. 1105. aus Mähren / für Prag / wider Borziwogium zog / und die alte Stadt verſperret fand / unter dem Dorffe Bubny / über die Mulda ſetzete / und als er auch auf der kleinen Seiten die Thore verſchloſſen / und die Ritter auf denen Stadt-Mauren antraff / zwiſchen beyden Städten unter der höltzernen Brücken um die Capelle St. Petri / wie Hagek meldet / ſein Lager ſchlug / indem dieſe alte Brücke auſſer der Stadt-Mauer der damahligen kleinen Seite war.

Nach dieſer Zeit hat Judith / Königs Wladislai Gemahlin / An. 1171. eine ſteinerne Brücke innerhalb dreyen Jahren von der Zeit an / auf ihre Koſten bauen laſſen.

Es iſt aber dieſe Brücke nach der Zeit mehrmahl / und inſonderheit An. 1342. am Feſt der Reinigung Mariä / durch eine groſſe Waſſer-

Fluth faſt an vier Orten zerriſſen / und kaum das viertel Theil / wiewohl auch ſehr ſchadhafft ſtehen blieben.

Dieſer ſchlechte Zuſtand der Prager-Brücke / hat darauf An. 1357. Kayſer Carolum IV. als damahligen König in Böhmen / veranlaſſet / die heutigee veſte und vortreffliche Brücke zu bauen / wozu er mit eigener Hand den erſten Stein geleget / und ſolchen aus der alten Stadt / aus welcher er mit groſſer Solennität / zum Ort der Brück / aus ſeiner damahligen Burg in der alten Stadt / Königs-Hof genannt / gangen / und die Brücke daſelbſt / nachdem er den erſten Stein geleget / zu bauen anfangen laſſen.

Dieſe vorige ſteinerne Brücke hat ein wenig weiter herunter den heutigen Eingange in der Creutz-Herrn Hoſpital / gegen über geſtanden / iſt alſo der gerade Weeg auf ſolche durch die heutige Platner-Gaſſe / und das heutige unterſte Theil der Creutz-Herrn-Spitals / und die Brücke ſelbſt über die kleine Inſul gangen / welche noch jetzo zu ſehen. (Auf welcher Inſul in alten Zeiten ein Kirchlein / St. Johannis genannt / geſtanden / welches nachgehends die vielen Uberſchwemmungen der Mulda eingeriſſen /) und daher heiſſet dieſer Spital noch heute zu Tage das Spital unter der Brücken.

Von der neuen Brücke bezeuget Dreſſerus und Mercator / daß ſelbige die ſchönſte / längſte und feſteſte Brücke in gantz Europa ſey / andere vergleichen derſelben die Regensburger / andere die Dreßdner Brücke.

Es iſt aber dieſelbe 860. Ellen lang / und 18. Ellen breit / oder / wie andere rechnen / 1770. Fuß lang / und 35. Fuß breit / nemlich von ſolcher Breite / daß drey Wägen gemächlich bey einander vorbey fahren können / und noch zu beyden Seiten auch die Fußgänger ungehindert gehen mögen ; ſie hat 18. Schwibbögen aus lanter Quader-Steinen / und wird jeder durch groſſe ſteinerne Pfeiler gleichfalls aus Quader-Steinen / nemlich an den Mundungen des Schwibbogens / gegen Mittag und gegen Mitternacht / unterſtützet / über dieſes hat die Brücke an beyden Enden / nemlich auf der Alt-Städter- und Klein-Städter Seiten einen ſchönen Thurn / und iſt inſonderheit der auf der Alt-Städter Seite von vortrefflicher Veſtigkeit. Damahls als dieſe Brücke von Kayſer Carolo IV. gebauet wurde / ſchreiben die Böhmiſchen Hiſtorici / daß man vor einen Silber-Pfennig / das iſt / nach heutiger Rechnung 2. Creutzer 12. biß 14. Eyer kauffen können / daher die Bau-Meiſter der Brücke / Eyer und Wein unter den Kalch genommen / um ſolchen deſto veſter und dauerhaffter zu machen / welches auch die Erfahrenheit An. 1650. bezeuget.

Denn als man damahls / nachdem die Schweden kurtz zuvor die kleine Seite der Stadt Prag verlaſſen / ſchlüſſig wurden / die Brücke an der Seiten der alten Stadt Prag / von dem Thurm abzureiſſen / auch bereits den Anfang darzu machte / hat man befunden / daß man eher einen Stein zerſchmeiſſen / als zwey Steine von

einander ſchlagen oder bringen können / wegen Härte und Veſtigkeit des Kalchs / welcher ſolche zuſammen hält / wiewohl man bald darauf dieſes Vornehmen geändert/indem man befunden/daß ſolches der Brücke und dem Thurm der Brücken ſchädlich ſey / anderer Urſachen zugeſchweigen.

Es hat aber die Prager-Brücke Kayſer Carolo IV. zu bauen gekoſtet/ 18000. einige hundert und einige Schock-Groſchen/ drey Heller / (und nur einen Heller mehr / als die Kirche Slovan oder Emaus) das iſt nach heutiger Rechnung 18000. einige hundert und einige Marck Silber / denn ein Schock Groſchen / und ein Marck Silber war damals einerley / weil ein ſolcher Groſchen ein Quintlein wug / und ein Schock aus 60. biß 64. ſolchen Groſchen von purem Silber beſtand / wie deren noch welche gefunden werden / war alſo ein ſolcher Groſchen ſo viel/ als ein heutiger Kayſerl. Funffzehner / oder Sächſiſch vier Groſchen-Stück. Koſtet alſo die Brücke 180000. Reichsthaler /nach heutiger Rechnung / wenn ich ein Marck Silber auch nur 10. Thaler rechne / und alſo in die zwey Tonnen Goldes.

Es hat zwar dieſe Brücke nach der Zeit auch wiederum einige mahl durch die Eißfarthen und Waſſer-Fluthen Schaden gelitten / inſonderheit An. 1432. da ſie an zweyen Orten An. 1495. da ſie an dem Orte / wo heute das ſchöne metallene übergüldete Crucifix ſtehet / zerriſſen worden / ſeit welcher ſie viele Jahre nach der alten

ten Stadt zu/ ſtets ſchadhafft geweſen / und nie recht gebauet worden / biß An. 1503. beſtändig wieder / und inſonderheit der letzte Schwibbogen / von neuem gebauet worden / worinnen die zwey damahligen alten Burgermeiſter Procopius Pikardt und Johannes Zagiczek / ſich ſehr eiffrig erwieſen.

In alten Zeiten hatte ſie viel Statuen/ welche aber meiſtentheils / inſonderheit An. 1611. durch den Paſſauer-Streit auf der Brücken / und An. 1648. durch den Streit mit denen Schweden / auf der Brücken ruiniret worden / inſonderheit die Statua Königs Georgii / und anderer mehr.

Das 2. Capitel.

Von denen Thürmen an beyden Enden der Prager-Brücken.

ES hat die Prager Brücke drey Thürme/ nemlich einen an der Seite der alten Stadt Prag/ und zwey an der Seite der kleinen Stadt Prag/ der vornehmſte und veſteſte iſt der Thurm an der alten Stadt / dann dieſer allein iſt ſo breit/ und breiter als die Brücke / bedecket und ſchützet alſo dieſelbe allein / und können zwey Wagen geraum neben einander durch ihn durchgehen / iſt einer der vornehmſten und veſteſten Prager-Thürme/ ſo wohl wegen ſeiner Gröſſe und Materie/ indem er aus lauter Quader-Stücken und geſchnittenen Steinen aufgebauet iſt /

als forme, indem er ſehr magnific gebauet / und zu ſeiner Zierrath auf allen Seiten kleine Thürmlein hat.

An dem Thurm befinden ſich viele Statuen / doch iſt ſchwehr zu ſagen / was jede bedeute / inſonderheit ſind auf beyden Seiten des Thurms 5. kleine Endtlein zu ſehen / welches ſonder Zweifſel das Zeichen des Künſtlers / ſo dieſem Thurm gebauet / und daher der reiſenden Handwercks-Leute Wahrzeichen iſt / von welchem das gemeine Volck ein Räthſel giebet / wer nicht ehrlich gebohren / könne nicht alle fünff Endtlein ſehen.

Auf der andern Seiten des Thurms aber / nemlich auf der nach der alten Stadt zu / ſtehen die Wappen der Provinzen Kayſers Caroli IV. welcher ſo wohl dieſen Thurm / als die Brücke gebauet, und über ſolchen drey Statuen mit Kronen / welche ſonder Zweiffel Carolum IV. und ſeine zwey Söhne / Wenceslaum und Sigismundum bedeuten. Auf der andern Seite dieſes Thurms / nemlich nach der Brücke und kleinen Stadt Prag zu / ſind in alten Zeiten auch ſchöne Statuen und Sinn-Bilder ausgehauen geweſen / als aber / die Schweden An. 1649. die kleine Stadt eingenommen / und von dannen auch in die alte Stadt mit Gewalt wollten / ſind alle Zierrathen des Thurms auf dieſer Seite zu Grund gangen / denn der Feind vermeinete den Thurm über Hauffen zu ſchieſſen / oder doch ſo zu durchlöchern und zu eröffnen / daß mit ihm die gröſſere Stadt nicht mehr könne beſchützet werden / dahero er einige 100. Stück-Schüſſe

auf dieſer Seite an den Thurm / wiewohl umſonſt gethan / hat alſo damals dieſer Thurm allein / die Alt- und Neu-Stadt Prag erhalten.

Der Thurm aber iſt Anfangs nur von einem / von denen PP. Soc. Jeſu , P. Georgius Plachii , nebſt einem Magiſter / Czibis genannt / und drey Soldaten / ſo lange defendiret und geſchützet worden / biß die Bürger und Studenten darzu kommen / und die Schweden zurück zu weichen gezwungen. Dahero noch heute zu Tage an dieſer Seite des Thurms mit güldenen Buchſtaben ſtehet / daß biß hieher die Schweden / nicht aber weiter kommen.

Was die zwey Thürme an der kleinen Seite der Stadt Prag anlanget / iſt der einige annoch in gutem Stande / und gleichfalls von Quader-Stücken und geſchnittenen Steinen / doch nicht ſo ſtarck und groß / als der an der alten Stadt.

Der andere Thurm aber / welcher auf der Rechten / wenn man nach der kleinen Seite zur Brucken gehet / das Brücken-Thor / und das daſelbſt ſtehende ſo genannte Sachſen-Hauß ſchlieſſet / iſt durch das Wetter theils zerſchmettert / theils herunter geſtürtzet und zerſchmoltzen worden.

Das 3. Capitel.

Von denen heutigen Statuen auf der Prager-Brücke, und zwar

1. Auf der rechten Seite / wenn ich von der kleinen Seite in die Alt-Stadt gehe / ſtehet:

I.

S. Johann de Matha, und S. Joann des Königreichs Böhmen Patron / allwo ſtehet der Heil. Felix / des Ordens der heiligſten Dreyfaltigkeit zu Erlöſung der Gefangenen / mit dem Heil. Johanne de Matha, Stiffter dieſes Ordens / welcher in der Lincken einen Gefangenen / in der Rechten das Wappen des Ordens haltet / darunter das Gräfliche Thanniſche Wappen hanget / auf der anderen Seite ein Schild mit dieſer Inſchrifft. Ioann. FranC. Ios. è CoMItIbVs De ThVn. F. F. darunter iſt noch ein Kercker der gefangenen Chriſten.

II.

St. Adalberti des Biſchoffs zu Prag Statua, ſo mit der rechten Hand den Seegen gebend / und in der lincken einen Biſchoffs-Stab und Buch haltend / nnter ihm ſtehen die Worte eingehauen: MarCVs IoaneLLI RegIÆ AntIqVæ VrbIs Pragenæ ConsVLarIs pVbLICo CVLtVI exposVIt. Das iſt: Dieſes hat ſetzen laſ-

laſſen Marcus Joanelli / Rathsherr der alten Stadt Prag / 1699.

III.

Die Heil. Jungfrau Lutgardis / des Ciſtercienſer-Ordens / welche Chriſtus der gecreutzigte / mit einer von Creutz gelöſten Hand umarmet. Darunter dieſe Inſchrifft. S. Lutgardis Ordinis Ciſtercienſis. Zu beyden Seiten hangen Engel / der Eine mit dieſer Inſchrifft. Chriſti crucifixo conſtricta brachio. Der Andere: Vivificum latus exſugit, cor mutuans corde. Dieſe Statua hat Herr Eugenius Tyttl Abbt des Cloſter Plaſs An. 1710. ſetzen laſſen.

IV.

S. Nicolai de Tolentino Statua, mit einem güldenen Stern auf der Bruſt / in der rechten Hand eine Reihe Brod / in der Lincken aber einen Lilien-Stengel haltend / zu deſſen lincker Seite ein Engel / ſo ein Körbligen mit Brod hält / um welches dieſe Umſchrifft: Panis medicus, oder das heylſame Brod / unter der Statua aber dieſe Worte: FIDeLIVM ConſoLatorI, Dem Tröſter der Glaubigen / darinnen die Jahrzahl / wenn ſolche geſetzet / enthalten / nemlich An. 1708. Nach dieſem ſtehen dieſe Worte: Divo Nicolao de Tolentino prodigioſa ſanguinis emanatione, paneque benedictô miracula continua patranti ſacrum. Das iſt: Dem H. Nicolao von Tolentino, welcher durch das wunderſame herausgefloſſene Blut und geſeegnete Brod ſtetige Wunder gethan.

V.

Der Heil. Vincentius Ferrerius / und Procopius / des Königreichs Böhmen Patron. Unter Vincentio ſtehen folgende Inſchrifften : Hat 40. von Todten erwecket. 100000. Sünder bekehret. 8000. Saracener/ und 25000. Juden zu Chriſto bekehret. Untern Heil. Procopio : Sein eigene Bildnus / wie er den Teufel zum Ackern gezwungen. Item er hat die Teufel gezäumet. Dieſe Statua hat Herr Graff Romedy von Thun machen laſſen.

VI.

St. Franciſci Statua , mit denen Wunden in der rechten Seite und an denen Händen/ hält in der rechten Hand ein gedoppeltes Creutz/und in der Lincken ein Buch / zu deſſen Beyden Seiten zween Engel ſtehen / unter dem Engel zur rechten Hand ſtehen dieſe Worte : HæC ChrIstI StIgMata orDInIs InsIgnIa. Das iſt : Dieſe Wundenmale Chriſti ſind des Ordens Denckmale und Wahrzeichen ; Unter dem Engel zur Lincken aber dieſe Worte : Et In hoCCe sIgno orDo trIVMphat. Das iſt : In dieſem Zeichen ſieget der Orden. Unter der Statua des Heil. Franciſci lieſet man dieſe Wort : PatrIarCha SeraphICe ora pro nobIs DeVM. Das iſt : Seraphiſcher Patriarch / bitte GOtt für uns ; und unter ſolchem ferner ? S. Franciſcus pauper nudus egreditur, cœlum dives ingreditur. Das iſt : Der Heil. Franciſcus gehet arm und nackend aus dem Himmel/ aber reich in den Himmel.

VII. St.

VII.

St. Wenceslai Statua, hält in der Rechten den Regiments-Stab / und in der Lincken eine Fahne mit dem ſchwartzen Adler / zu ſeinen Füſſen liegen viel Kriegs-Inſtrumenta / und vor ihm ein gekrönter Löw / ingleichen zween Engel zu beyden Seiten / unter ihm ſtehet: S. Wenceslai Bohemiæ Ducis & Patroni Honori, Wenceslaus Erneſtus Marquart de Hradek Sac. Cæſareæ Regiæque Majeſt. Conſil. Judiciorum Gameratici & Feudalis Aſſeſſor, nec non Vice Judex in Regno Bohemiæ dicavit. Das iſt: Dem Heil. Wenceslao / Hertzog und Patron von Böhmen zu Ehren / hat dieſes Wenceslaus Erneſtus Marquart von Hradeck / ihrer Kayſerl. und Kön. Majeſtät in Böhmen Rath / Cämmerer und Lehen-Rechts Beyſitzer / auch Vice Land-Richter im Königreich Böhmen / gewiedmet.

VIII.

S. Franciſcus Borgias der Societät JEſu. III. General / auf einer Seiten ſitzt ein Engel / die Bildnus Mariä haltend / auf der andern Seiten ſtehet ein Engel / welcher eine Monſtrantz mit dem Hochwürdigen Guth haltet. Unter der Statua ſtehet: Divo Franciſco Borgiæ Duci Gandiæ S. J. tertio generali hoc publici honoris monumentum poſuit. In oCtobrI DIe DIVo DICata. Und hat ſie Herr Frantz von Collet ſetzen laſſen.

IX.

St. Franciſcus Xaverius S. J. der Indianer und Japoneſer Apoſtel / ein Creutz haltend / ſo ein knyender Indianiſcher König anbetet. Dieſe Statua hat die Theologiſch- und Philoſophiſche Facultät der Carolo-Ferdinandiſchen Univerſität zu Prag / An. 1711. ſetzen laſſen.

Nach dieſer Statua iſt das mittlere Wacht-Hauß auf der Brucken.

X.

St. Joſephi Sratua, führet mit der Rechten das Kind JEſu / und hält mit der Lincken ein Buch darunter ſtehen dieſe Worte : Ite ad Joſephum. Das iſt: Gehet zu Joſepho. Dieſe Statua hat ſetzen laſſen Thereſia Przichowsky / gebohrne Gräfin von Werſowetz. An, 1706. wie ſolches an dem Poſtement der Statua in Metall zu ſehen iſt.

XI.

Die ſchmertzhaffte Mutter JEſu / ſo den gecreutzigten JEſum auf dem Schoß hat / zu ihrer beyden Seiten ſtehen 2. Engel / ſo die Hände winden / ohne Unterſchrifft.

XII.

St. Barbara / in der Rechten einen Palmzweig / und in der Lincken einen Kelch / auf welchem die Hoſtia ſtehet / haltend / zu deren beyden Seiten zwey Weibesbilder mit güldenen Cronen / mit dieſer Unterſchrifft : Orate pro nobis, nunc & in hora mortis. Das iſt: Bittet für uns / jetzt und in der Stund unſers Endes.

XIII.

XIII.

Der Heil. Ivo, ein Geiſtlicher und Advocat der Armen. Zu deſſen Rechten vier Arme: Zur Lincken die Gerechtigkeit. Unter der Statua iſt dieſe Inſchrifft:

ſanCto IVonI IVstItiæ ſaCerDotI, aC
Patrono sVo faCVLtas IVrIDICa In
VnIVersItate Pragensi pIe posVIt & ſaCraVIt.

2. **Auf der lincken Seite der Brücken / wenn man von der kleinen Seite in die Alt-Stadt gehet / ſtehen folgende Statuen.**

XIV.

Chriſtus / in der Geſtalt / als er aus dem Grabe aufgeſtanden / mit der Rechten Hand auf ſeine Seiten-Wunde weiſend / und mit der Lincken das Creutz haltend / auf dem Creutz ſtehen dieſe Worte: In IſtaCrVCe noſtrI reDeMptIo. Das iſt: In dieſem Creutz iſt unſere Erlöſung / unter der Statua Chriſti aber folgende Worte: IesV ChrIſto orbIs MeDICo. Das iſt: JEſu **Chriſto dem Artzt der Welt.** In dieſem iſt die Jahrzahl enthalten / nemlich 1709. Zur Rechten deſſelben ſtehet die Statua des Heil. Coſmå / ſo eine Artzney-Büchſe in der Hand hält / mit dieſer Umſchrifft: Hic Medicina Viæ. Das iſt: Hier iſt die Artzney des Weges. Und unter derſelben dieſe Worte: Inter DIVos HIppoCratI CosMæ. Zur Lincken ſtehet die Statua des Heil. Damiani / ſo gleichfalls eine Artzney-Büchſe in

der

der Hand hat / darauf dieſe Worte: *Hic Medicina Vitæ.* Das iſt: Hier iſt die Artzney des Lebens. Unter dieſer Statua nemlich des Heil. Damiani / ſtehen dieſe Worte: PloqVe fratrI Cœli. GaLeno DamIano. In welchen Unterſchrifften allezeit die Jahrzahl enthalten / nemlich 1709. Darunter ſtehet noch. sIC MeDICIna posVIt. Das iſt: Daß dieſe Statua die Mediciniſche Facultät ſetzen laſſen.

XV.

Der Heil. Veit unter denen Löwen / ein Patron des Königreichs Böhmen / dieſe Statua hat der Hochwürdige Herr Mathias Adalbert Macht von Löwenmacht / der Königlichen und Exempten-Kirchen St. Petri und Pauli / in Wiſcherad Dechant / und des löblichen Königreichs Böhmen Pralat / ſetzen laſſen.

XVI.

Der Heil. Philippus Benitius / aus Marmorſtein / mit der Unterſchrifft: S. Philippus Benitius Ordinis ſervorum B. M. V. Quintus Generalis. Das heiſt: Der Heil. Philippus Benitius des Ordens der Diener unſer lieben Frauen / fünffter General. Dieſe Statua iſt aus einen Legato des Fürſten von Liechtenſtein geſetzt worden. An. 1714.

XVII.

Eine Pyramide, auf welcher ein flammendes Hertz ſtehet / und an derſelben ein Auge in einem Triangel / am obern Theil der Pyramide ſind viele Engel / und weiter herunter viele Vögel;

gel; An beyden Seiten der Statua zween Engel/ deren jeder ein Cornu Copiæ hält / vor der Pyramide aber ſtehet die Statua des Heil. Cajetani/ Stifftern des Theatiner-Ordens / ſo in der Rechten eine Schreib-Feder / und in der Lincken das aufgeſchlagene Evangelium-Buch hält / darinnen die Worte zu leſen: Quærite primum Regnum Dei, & cœtera adjicientur vobis. Das iſt: Trachtet am erſten nach dem Reich GOttes / ſo wird euch das andere alles zufallen. Unter der Statua des Heil. Cajetani aber ſtehen dieſe Worte: Sanctus Cajetanus Thianæus Clericorum Regularium Fundator, Apoſtolicæ vivendi formæ imitator.

XVIII.

St. Auguſtini Statua, in der rechten Hand ein brennend Hertz / und in der Lincken einen Biſchoffs-Stab haltend / mit dem rechten Fuß aber auf 4. Bücher trettend / auf den einem Buch ſtetet Manes, auf dem andern Donatus, auf dem vierdten Arius. Unter ſeiner Statua ſtehen dieſe Worte: DoCtorVM PrinCIpI. In welchen Worten das Jahr 1708. nemlich / da ſie geſetzet / enthalten. Jngleichen: Magno Religionum Patriarchæ divo Patri Auguſtino pietas filialis erexit. Das iſt: Dem groſſen Patriarchen der Religionen dem Heil. Vatter Auguſtino hat die ſöhnliche Schuldigkeit dieſes ſetzen laſſen. An. 1708. haben die Herrn PP. Auguſtiner / aus dem Cloſter des Heil. Thomä in der kleineren Stadt Prag ſetzen laſſen.

XIX.

XIX.

S. Judæ Thadæi Statua, ſo in der Rechten ein Buch / und in der Lincken eine Keule hält / darunter dieſe Worte zu leſen : DeVoto ChrIſtI aMICo, in welchen Worten die Jahrzahl 1708. begriffen; zu Teutſch : Dem andächtigen Freunde Chriſti.

XX.

St. Antonii von Padua Statua, einen Lilien-Zweig in der Hand haltend / zu deſſen Lincker Hand ſtehet ein Kind / worunter dieſe Worte : Deo inCarnato & ſanCto AntonIo De PaDVa, erIgebat & DICabat. C. M. V. Das iſt : Dem ins Fleiſch gegebenen GOtt und Heil. Antonio von Padua wiedmete und richtete dieſes zu Ehren auf C. M. V. Auf der rechten Seite des Poſtaments dieſe Worte : ItaLIæ prodIgIoſIæ regna Joſephi CæſarIs protege aMore. Das iſt : Die Reiche des Wunder-vollen Italiens halte in der Liebe Kayſers Joſephi / auf der Lincken aber : Dei gLorIæ Zelotes hoſtes JoſephI Cæſaris ferrI tIMore. Das iſt : Du Eyfferer für GOttes Ehre / ſchlage mit Furcht die Feinde Kayſers Joſephi. C. M. V. bedeuten / Chriſtoph Mauritius Wittauer / hat ſie An. 1707. ſetzen laſſen.

XXI.

Beati Nepomuceni Statua in Metall / in der Rechten einen Palmzweig / und in der Lincken ein Crucifix haltend / ſo allhier unſchuldig in die Mulda geworffen und erträncket worden / wovon

von im folgendem Capitel ausführlich. Darunter ſtehen dieſe Worte: DIVo Johanni Nepomuceno Anno 1383. ex hoc ponte dejecto, erexit Mathias L. B. de Wunſchvviz Anno 1683. Auf einer Seithen ſtehet der ſeelige Adrianus Martyr aus dieſen Orden, einen Kelch mit Heil. Hoſtia haltend: mit der Unterſchrifft

GorCoMIenses præſtantes.

Auf der andern Seithen ſtehet aus eben dieſen Orden der Heil. Jacob Martyr einen Kelch mit der H. Hoſtie haltend: mit der Unterſchrifft:

EVCharIſtIæ Defensores.

XXIII.

Die Tauffe Chriſti von Johanne, worüber GOtt Vatter, und der Heil. Geiſt in Tauben Geſtalt ſich zeiget; ingleichen auf jeder Seite Engel mit dieſer Unterſchrifft: ChrIſtI præCVrsorI sanCto IohannI BaptIſtæ Ioannes NeVMann VrbIs Vetero Pragæ VIr ConsuLarIs & CapItaneVs EqVeſtrIs fIerI feCIt. Das iſt: Dem Vorläuffer Chriſti Johann dem Täuffer, hat Johannes Neumann, Raths-Herr der Königl. alten Stadt Prag Hauptmann dieſes ſetzen laſſen. In vorhergehenden Worten ſteckt die Jahrzahl 1706.

XXIV.

Der Heil. Ignatius von Loyola Stiffter der Geſellſchafft JEſu auf der Welt-Kugel ſtehend, und den Nahmen JESU in der rechten Hand haltend. Am Schild der Welt-Kugel iſt:

HIC ſtat qVo Ferente opeM Chriſtiana In FIDe orbIs ſtat.

Zu einer Seithen dieſes Heiligen iſt ein Spanier mit der Bildnuß des Heil. Aloyſii mit den Jeſulein, auf der andern Seithe ein Pohl mit der Bildnus des heiligen Stanislai Koſtka. Darunter zu beyden Seithen seynd Kriegs-Inſtrumenta: Und dann lieget zu beyden Seithen ein Indianer: davon der eine dieſe Inſchrifft haltet: Divo Ignatio de Loyola Societ. JESU Patriarchæ e belli Duce, ſacratioris militiæ Archiſtratego. Der andere: Infidelium De-Triumphatori trophæum poſuit Collegium Ignatianum Societ. JESU Neo-Pragæ. In mitten dieſer Inſchrifften ſtehet ein Schild mit denen Bildnüſſen der drey H. Martyrer aus der Societ. JESU Pauli Joannis, und Jacobi, welche das Creutz halten. Wurd aufgeſtellt An. 1711. von den Neuſtädter Colleg. der Societ. JESU zu Prag.

XXV.

St. Annä Statua, mit dem Kinde JEſu auf dem Arm, ſo die Welt-Kugel in der Hand, zu deren Rechten die Bildnus unſer lieben Frauen. Ward An. 1707. von Herrn Rudolph Grafen von Liſſau der Zeit Altſtädter Hauptman geſetzet.

XXVI.

Das Crucifix, ſo aus Metall und ſchön übergüldet. Darneben die Statuen der H. Mutter GOttes Mariä und St. Joannis Evangeliſtä. Unter dem Crucifix ligt ein Adler mit der Inſchrifft: Timore. Mit Furcht. Darunter reſtauratum An. MDCCVII. In dem unteren mitt-

mittleren Schild: Triſagium Chriſti Crucifixi Honori, ex mulcta in ſanctam Crucem blaſphemi Judæi poſitum a Regio Tribunali Appellationum An. Domini MDCXCVI. Dieſe Statua iſt von der Straff eines Judens, ſo auf das Creutz Chriſti geſchmähet, auf Anordnnng des Königl. Appellations-Tribunal gemachet, und Anno 1696. geſetzet, Anno 1707. aber übergüldet worden, ſo aus der Lateiniſchen, Teutſchen und Böhmiſchen Unterſchrifft zu leſen, welche alſo lautet: Dreymahliges Heilig, Heilig, Heilig zu Ehren Chriſti des Gecreutzigten, aus Straff-Geld eines wider das H. Creutz ſchmähenden Juden, von einem Hoch-Löbl. Appellations-Tribunal aufgerichtet, im Jahr Chriſti 1696. Am Poſtament iſt folgende Lateiniſche Inſchrifft: Carolo Adamo Baroni de Rziczan, qui perpetuum hoc lumen & ſacrum perpetuum in Metropolitano ſacello Divi Wenceslai fundavit legatô Bono Luniovicz ſedi Archi-Epiſcopali, Joannes Fridericus Archi-Epiſcopus Pragenſis hoc monumentum poſuit Annô MDCLXXXI.

XXVII

S. Mariæ Statua, ſo auf dem lincken Arm das Kind JEſu hält, mit der rechten Hand aber dem Heil. Dominico, ſo für ihr zur Rechten kniet, den Roſenkrantz gibt, unter ihr ſtehen die Worte Pſ. 23. v. 2. Memor eſto Congregationis tuæ, quam poſſediſti ab initio. Das iſt: Sey eingedenck deiner Verſammlung, welche du von Anfang beſeſſen; unter dem Heil. Dominico aber ſtehet: aus der 1. Cor. 1. v. 23. Prædicamus Chri-

Das 4. Capitel.

Von der Statua des Heil. Johannis Nepomuceni auf der Prager-Brücken, welcher daſelbſt auf Befehl Königs Wenceslai ertråncket worden.

Dieſe Statua, welche die Perſohn des H. Johannis Nepomuceni gar künſtlich und ſonderlich fürſtellet, iſt von Metall, ſtehet in der Mitten, und an dem Orte der Brücke, wo auf Befehl Wenceslai in die Mulda gewor‑ſen und ertråncket worden.

Es war Johannes Nepomucenus, um kürtzlich das Leben und Tod deſſelben zu melden, gebürthig aus dem Ståddtlein Nepomuc in Böhmen, wurde von ſeinen Eltern erſtlich nach Saatz in die Schule, hernach nach Prag, auf die daſelbſt von Carolo IV. neu aufgerichtete Univerſitåt geſchicket; Hierauf wurde er Prediger im Thein, und wegen ſeiner Predigten ſehr berühmt, hernacher Canonicus in der Prager Dom-Kirchen, und Prediger im Dom für dem Kayſer und König Wenceslao, allwo er durch ſein Gottsfürchtiges Leben und treffliches Predigen noch mehr beruffen und beliebet worden, und alles Volck auch aus der alten Stadt nach ſich zog, biß endlich der Ruhm ſeiner Gottesfurcht ſo weit ſtiege, daß ihn die Königin Johanna, Alberti Hertzogs in Beyern Tochter, und

nen übrigen Zeichen halten, worunter folgende Verſe:

Ad Gabrielis Ave, reſpondes optima, fiat!
Redde tuum fiat, cum repetemus Ave.
Dat Bernardus Ave, reſpondes optima, ſalve!
Redde tuum Salve, cum repetemus Ave.

Unter dem Heil. Bernardo, ſtehen dieſe:

Si Gabriel proprium vellet ſibi ſumere vultum,
Hanc Bernarde tuam ſumeret effigiem.
Pro Gabrielis Ave, recipis, pater optime, ſalve!
Pro noſtro ſalve, redde precamus Ave.

Auf der andern Seite des Heil. Bernardi iſt zu leſen:

Chriſto, Mariæ & ſancto Patri Bernardo, poſuit Frater Benedictus Monaſterii Oſſecenſis Abbas 1709.

Von dieſen Statuen iſt in Genere zu gedencken, daß ſolche meiſtentheils ſteinern, auſſer das Crucifix, und Statua Joannis Nepomuceni, welche beyde aus Metall, und jenes, nemlich das Crucifix ſehr ſchön im Feuer verguldet iſt, dieſe ſteinerne Statuen aber hat jede 500. biß 1000. fl. gekoſtet. Seynd alſo nicht mehr als zwey Pfeiler von Statuen leer, zur rechten Hand wo man von der Klein-Seyten in die Altſtadt gehet, als der Erſtere allwo die Häußl, in welchen unterſchiedlicher Handwercker Laden seynd. Und mitten auf der Brucken wo das Wachthauß ſtehet.

Das 4. Capitel.

Von der Statua des Heil. Johannis Nepomuceni auf der Prager-Brücken, welcher daſelbſt auf Befehl Königs Wenceslai ertrăncket worden.

DJeſe Statua, welche die Perſohn des H. Johannis Nepomuceni gar künſtlich und ſonderlich fürſtellet, iſt von Metall, ſtehet in der Mitten, und an dem Orte der Brücke, wo auf Befehl Wenceslai in die Mulda geworffen und ertrăncket worden.

Es war Johannes Nepomucenus, um kürtzlich das Leben und Tod deſſelben zu melden, gebürthig aus dem Städtlein Nepomuc in Böhmen, wurde von ſeinen Eltern erſtlich nach Saatz in die Schule, hernach nach Prag, auf die daſelbſt von Carolo IV. neu aufgerichtete Univerſităt geſchicket; Hierauf wurde er Prediger im Thein, und wegen ſeiner Predigten ſehr berühmt, hernacher Canonicus in der Prager Dom-Kirchen, und Prediger im Dom für dem Kayſer und König Wenceslao, allwo er durch ſein Gottsfürchtiges Leben und treffliches Predigen noch mehr beruffen und beliebet worden, und alles Volck auch aus der alten Stadt nach ſich zog, biß endlich der Ruhm ſeiner Gottesfurcht ſo weit ſtiege, daß ihn die Königin Johanna, Alberti Hertzogs in Beyern Tochter, und

Statua S: Ioannis Nepomuceni qua Coloſsea mole
ex ære ſolido Norimbergæ Pragæ in notiſsi-
mo per Europa Ponte á præſato Math: Got. L.B. de Wun-
schwitz erecta viſitur.

Statua S: Joannis Nepomuceni
in ponte Pragensi

und Kayſer und Königs Wenceslai Gemahlin, eine fromme und tugendhaffte Fürſtin, zu ihrem Beicht-Vatter erwählet. Dieſer ſeiner Gemahlin war König Wenceslaus zuwider, wann e zugegen, und wann ſie abweſend, verlangte er nach ihr, ſo wohl wegen ſeines unruhigen und unbeſtändigen Gemüths, als durch Zauberey böſer Menſchen.

Daher endlich Anno 1383. dieſe fromme Gemahlin, als die Grauſamkeiten, Ungerechtigkeiten und andere Laſter ihres Gemahls immer mehr zunahmen, und ſie ſich ſelbſt in der gröſten Gefahr ſahe, öffters im Heil. Beichtſtuhl erſchien, ihre Klagen vorbrachte, und im übrigen ihre gantze Zeit in denen Kirchen und Gottes-Häuſern ſich befand, um für ihren Gemahl, GOttes gnädigen Beyſtand zur Aenderung ſeines Lebens auszubitten. König Wenceslaus wolte wiſſen, was ſeine Gemahlin in dem Beichtſtuhl für Sünden bekennete, was ſie von ihm meldete, und ob ſie auch einen andern liebete; Als er ſolches von der Königin nicht heraus bringen kunte, ließ er ihren Beicht-Vatter Johannem kommen, und erſuchte ihn mit guten Worten, ihm, was ſie davon gebeichtet, zu eröffnen.

Der Beichtvatter Johannes ſtellete ihm die Unbilligkeit ſeines Begehrens, und alſo die Unmöglichkeit, ſolches ihm zu gewähren, für Augen, welches den König zwar erhitzte, jedoch damahls noch nicht zum Feuer wider Johannem ausſchlug.

 Als

Als aber kurtz darauf ſein Koch einen Capaun nicht wohl gebraten, auf die Tafel geſchicket, und der König ihn gleich darauf ſehr grauſam an einen Bratſpiß binden, und bey dem Feuer ſelbſt umwenden und braten ließ, welches allen bey Hofe wegen Befahrung gleicher Grauſamkeit, ein groſſes Schrecken erweckete, ließ ſich Johannes bey dem König anmelden, ſtellete ihm Anfangs gantz glimpfflich, und, als ſolches nicht anſchlagen wollte, durch eigentliche Vorſtellung der Sache, die Grauſamkeit dieſer That für; Er hatte aber kaum angefangen, ihm erſtlich zuzureden, da rieff er alsbald ſeine Diener, ließ ihn einige Tag in ein heßlich Gefängniß werffen, und vor Hunger und Durſt faſt verſchmachten.

Hierauf ſchickte er zu ihm, ließ ihm anſagen, es ſeye ihm leyd, was er gethan, er ſolle es vergeſſen, wieder aus dem Kercker gehen, und morgen zu mehrerer Verſicherung ſeiner Gnade zur Tafel kommen. Der fromme Johannes that ſolches, als aber die Tafel aufgehoben, und er alleine mit ihm war, wiederholete er ſein voriges Begehren, mit groſſen Verheiſſungen und Bedrohungen; Johannes antwortete: Er könnte ihm unmöglich, weil es wider GOtt und ſein geiſtlich Amt, hierinn willfahren, wenn er auch den ſchmählichſten Tod darüber ausſtehen ſollte; ließ er alſobald ſeinen Gevatter, den Hencker, welchen er ſtets zur Stelle hatte, kommen, ihn wiederum in den ſchändlichen Kercker werffen, und grauſam mit brennendem Schwefel,

fel, Kertzen, und aller nur erſinnlichen Marter, foltern und plagen, und als er auch damit nichts richtete, ließ er ihn wieder loß, hieß ihm ſein Amt verrichten, verboth ihm aber nichts davon zu ſagen.

Dieſem kam er nach, hielt eine Predigt in der Kirche St. Veit, und nahm zugleich Abſchied von ſeinen Zuhörern, gieng darauf einige Tag hernach als ein Pilgram nach Alten-Buntzlau, daſelbſt ſeine Andacht zu verrichten; Als er wieder kam ließ ihn König Wenceslaus wieder holen, deutete ihm mit kurtzen Worten an, die Beichte ſeiner Gemahlin zu offenbahren, dafern er nicht Waſſer trincken, das iſt, erträncket werden wolte; Er ſagte nichts darauf, ſondern ſchüttelte den Kopff über dieſen grauſamen Vortrag, daher er ihn in ein ander Zimmer führen, und in der Nacht den 16. May 1383. heimlich, aus Furcht für dem Volcke, über die Prager-Brücken, in die Mulda werffen, und erträncken ließ.

Dieſe heimliche unverantwortliche That aber, wurde von Gottes Allmacht bald entdecket, indem an dem Orte, wo er erſäuffet worden, viel brennende Sterne auf der Mulda ſich ſehen lieſſen.

Das Volck lieffe aus beyden Städten zu und ſahe dieſes Wunder an, die Gemahlin eröffnete König Wenceslao ſolches, und fragte, was ſolches bedeuten würde, er erſchrack, verſchloß ſich, und ließ ſich in dreyen Tagen nicht ſprechen, auſſer von wenigen ſeiner Vertrauten.

Die gantze Nacht ſahe man das Feuer auf dem Waſſer, den Tag darauf die Urſache deſſelben, nemlich Johannis Nepomuceni erblaſten Leib am Uffer liegen. Der Ruff davon kam bald in die gantze Stadt, und kunte man ſich leicht den Urheber dieſer That einbilden.

Als ſolches die Canonici der Dom-Kirche erfuhren, huben ſie ihres Geiſtl. Bruders Leib mit gebührender Ehrerbietung aus dem Fluß, ſetzten ihn immittelſt, und biß ſie ihm ein geziemend Grabmahl in der Dom-Kirche St. Viti zurichten laſſen, in der nechſten Kirche zum Heil. Creutz.

Es wird ein groſſer Zulauff in dieſer Kirche von allem Volck, ſie lobeten ſeine Beſtändigkeit und Tapfferkeit, thaten dem erblaſten Leichnam alle Ehren-Bezeigungen an, küſten ihm Hände und Füße.

Als ſolches der Kayſer erfuhr, ſchickte er zu denen Geiſtlichen, ließ ihnen ſagen, ſie ſollten keine Unruhe machen, das Volck von des Johan. Nepom. Leichnam zurück weiſen, und ihn an einen unbekannten Ort bringen.

Alleine ſie kunten ihn nicht verborgen für dem Volck halten, ward alſo mit öffentlicher Proceſſion, unter Läutung aller Glocken und Begleitung alles Volcks, aus der Kirche zum Heil. Creutz in der alten Stadt in die Dom-Kirche St. Viti getragen, und muſte man ihn dem Volcke noch einmahl daſelbſt ſehen laſſen, worauf er endlich mit groſſem Weinen und Klagen begraben wurde. Auf ſeinem Grab haben ſich

nach

nach der Zeit viel Wunder begeben, wie alle Böhmiſche Hiſtorici melden, wovon bey Beſchreibung ſeines Grabmahls in der Kirche St. Viti gehandelt wird.

Seine koſtbahre metallene Statua hat Anno 1683. Herr Matthias Freyherr von Wunſchwiz Jhm zu Ehren, und immerwährenden Denckmahl ſetzen laſſen, wie die an ſolcher ſtehenden Unterſchrifft zeiget.

Anno 1729. den 19. Martii am Feſt des Heiligen Joſephi iſt gemeldter groſſer Heiliger in die Zahl der Heiligen geſetzet worden, von Jhro Päbſtlichen Heiligkeit.

Anno 1392. hat König Wenceslaus gleichfalls einen Ertzbiſchofflichen Suffraganeum, mit Namen Johannes oder D. Johannek, darum, daß er denjenigen Mönchen, welchen des Kloſters Brüder erwählet, nach üblichem Gebrauch zum Abbt zu Kladrub beſtättiget, gleichfalls in der Mulda erſäuffen laſſen, welches zum Unterſchied allhier zu melden.

Das 5. Capitel.

Von zweyen Raben, welche durch Herabwerffung eines Steins von dem Brücken-Thurm der kleinen Stadt Prag eine Ritter-Standes-Perſon getödet.

Es ritte den 17. December 1252. ein vornehmer aus der Ritterſchafft Berthold von

Ber-

Bertholdiz genannt, über die Prager-Brücke, und als er an dem Thurm, ſo an der Brücken auf der kleinen Stadt Prag ſtehet, kam, ſo ſtritten zween Raben, oben an dem Thurm miteinander, und fälleten einen groſſen Stein herab, welcher ihm auf den Kopff fiel, daß er alsbald vom Pferde ſanck und ſtarb. Es bedaureten ihn viel Leute, ja der König ſelbſt, hefftig, daß er eines ſo ungewöhnlichen Todes ſterben müſſen.

Das Merckmahl deſſen, wo die Raben den Stein herunter geworffen, zeiget ſich annoch an dem Thurm der kleinen Seite, wenn man von ſolcher in die alte Stadt gehet, indem ein Stuck Gemäuer, oben an der Zinne des Thurms, noch heute fehlet, wenn man zwiſchen beyden ſtehet, und hinauf ſiehet. Dahero ſchlieſſen einige, daß dieſer Thurm noch an der erſten ſteinern Brücke geſtanden, weil dieſe Geſchicht 100. Jahr zuvor, ehe Carolus IV. die neue Brücke gebauet, geſchehen, und das Merckmahl oder die Stein-Lücke noch an denen Zinnen dieſes Thurms zu ſehen, derſelbe auch gerad über den Ort wo die alte Brücke geſtanden, und herunterwärts ſtehet, auch in übrigen durch ſeine Schwärtze und veſten Kalck, ein hohes Alterthum zeiget, welches die Archiv zeigen müſſen, wenn ſie noch vorhanden., und ich alſo an ſeinem Ort geſtellet ſeyn laſſe; könnte ſonſt wohl ſeyn, daß Carolus IV. als ein Liebhaber der Antiquität, ſolches zum Wahrzeichen, auch an ſeinen

Thurm

Thurm machen, und alſo ſolchen Stein fehlen laſſen.

Das 6. Capitel.

Von der Säule des H. Wenceslai, vor der Prager-Brücken, ob der alten Stadt, und deren Bedeutung, wobey die Ermordung des H. Wenceslai kürtzlich erzehlet wird.

Es ſtehet eine ſteinerne Säule nechſt an der Prager-Brücken, über den äuſſerſten Schwiebbogen derſelben, hinter dem Thurme in der alten Stadt, und des Wenceslai Bildniß auf ſolcher in Stein gehauen, ſein Wappen, welches er von Kayſer Heinrico Aucupe, als ein Fürſt des H. Römiſ. Reichs empfangen, nemlich den ſchwartzen Adler in der Hand haltend.

Dieſe Säule iſt von Carolo IV. als er die Brücke bauen laſſen, geſetzt worden, zum Denkmahle des Wunders, welches ſich unter andern auch bey dieſem Fluſſe, als ſein Leichnam von alten Buntzlau in die Kirche St. Viti gebracht worden, begeben, die Umſtände ſind folgende:

Als der H. Wenceslaus auf Befehl ſeines Bruders Hertzog Boleslai, welcher ihn ermordet, von alten Buntzlau in die Kirche St. Veit bey der Nacht, in aller Stille gebracht wurde, um ſelbigen daſelbſt heimlich, und ohne des Volcks Zulauff nach dem Befehl des Hertzogs

zu begraben, indem er nicht wolte, daß dadurch ſeine That, weil er ihn ermordet, wieder aufgerühret, der H. Wenceslaus, wenn noch mehr Wunder ſich bey ſeinem Leichnam ereignen ſollten, noch mehr verehret, er der Hertzog aber gehaſſet würde, trug ſich zu, daß, als ſie erſtlich an die Elbe, kamen, welche damahls keine Brücke hatte, ſie allerſeits mit Wagen und Pferden, gleich darüber geſetzet wurden. Nachgehends als ſie an einen Bach, mit Namen Kokitniz naheten, war ſolcher bey damahligem Aufgang des Winters und angehender Frühlings-Zeit dermaſſen aufgeſchwollen, daß er über alle Wieſen gieng; die Träger waren in Aengſten und wuſten nicht, was ſie thun ſollten, rufften alſo denjenigen an, deſſen Leib ſie trugen, ſie aus dieſer vorſtehender Lebens-Gefahr zu erretten, arbeiteten inzwiſchen an einer Brücken, indem ſie in dieſer Arbeit begriffen waren, ſahen ſie ſich um, und befanden, daß ihr Wagen ſchon an der andern Seiten des Fluſſes, darüber ſie wollten, ſtund, nahmen alſo voller Freuden ihren Weeg ferner, und kamen nach Prag an den Fluß Muldau, allwo auch damahls das Waſſer die Brücke, ſo nur von Holtz zu dieſer Zeit war, zerriſſen, welches ſie in neue Betrübniß ſetzte, und zwar um ſo viel mehr, weil es ſchon gegen Morgen gieng, und ſie in Befehl hatten, vor den Anbruch des Morgens, den Leichnam in die Kirche St. Viti zubringen, und daſelbſt zu begraben, ſie gedachten aber an das Wunder, ſo GOTT ihnen bereits unterweges in Anſehung des H.

Mär-

Märterers Wenceslai erwieſen, ſahen in ſolcher Betrübniß die Kirche St. Viti ſehnlich an, ſchickten ihr Gebet und Seuffzen zu GOtt, und ſahen unvermuthet und mit erſtaunen, den Fluß Mulda hinter ſich, und ſich mit Wagen und Pferden über denſelben. Zum Denckmahl deſſen, iſt die Säule St. Wenceslai von Carolo IV. als er die neue Brücke bauen laſſen, an ſolche geſetzet worden. Was ſich nachgehends in der kleinen Stadt Prag, bey ſeiner Uberführung begeben, und wie man ſeinen Leichnam von dem Rathhaus und dem Orte des Gefängniſſes daſelbſt, wo jetzo die Kirche St. Wenceslai, in der kleinen Stadt zum Andencken ſtehet, nicht wegbringen können, biß man die Gefangenen loß gelaſſen, habe ich in dem 14. Capitel des erſten Buches von dieſer Kirche gemeldet, ingleichen ſein Grab in der Kirche St. Viti auf dem Prager-Schloß, in dem 47. Capitel des andern Buchs, von der Capelle S. Wenceslai beſchrieben. Daß aber ſein Leichnam anfangs in der Kirche St. Cosmæ und Damiani, zu alten Buntzlau, und nicht in der von ihm gebaueten Capelle St. Wenceslai begraben worden, iſt die Urſach ſein daſelbſtige Ermordung, von deren Umſtänden, anbey ereignetem Wunder, wir allhier kürtzlich melden wollen, weil wir ſolches bey Handlung von ſeiner Capelle in der Dom-Kirche St. Viti zu Prag, wegen Vielheit der Sachen nicht gedacht.

Wenceslaus, Wratislai Sohn, und Broziwogii des erſten Chriſtlichen Hertzogs in Böh-

men

men Enckel, iſt gebohren An. 908. und darauf An. 911. von Wratislao, ſeiner Groß-Mutter Ludmillå, zu erziehen gegeben worden, von welcher er, um die Lateiniſche Sprache zu lernen, in die Schule zu Budetz An. 914. geſchicket, bey ſeinem Wachsthum aber, als ein frommer und eyfriger Chriſt, von ſeiner Mutter Drahomira, als einer Heydin, ſehr gehaſſet worden, welcher er hernach mit Hülffe der Chriſtlichen Stånde An. 921. das Regiment, ſo ſie ſeit dem Tode Wratislai 5. Jahr geführet, und in ſolcher Zeit deſſen Gemahl die H. Ludmilla ihre Schwieger-Mutter, nebſt vielen Chriſten umbringen laſſen, aus den Hånden riß, daher ihr Haß noch gröſſer ward, ſo daß ſie ihn auf alle Weiſe aus dem Wege zu råumen trachtete, welcher böſe Rath zwar, ob er ihr ſchon vielmahl mißlungen, gelung er doch endlich, indem ihn auf ihr Anſtifften, ihr anderer Sohn Boleslaus, an dem H. Wenceslao, als ſeinem Bruder, durch Ermordung deſſelben, folgender maſſen zu Werck richtete.

Er bath ihn zu ſeines Kindes Tauff nacher Buntzlau, Wenceslaus ritte dahin, ohngeachtet er unter Weges von einem Chriſten gewarnet, und ſeines Bruders böſes Vornehmen ihm entdecket wurde, welchem er aber zur Antwort gab, er wiſſe ſeines Bruders böſes Vorhaben wohl, doch ſtehe ſein Leben in Gottes Hånden/ welcher ſolchen ein Ziel geſetzet, das er nicht überſchreiten könne, ritte alſo deſſen ungeachtet fort.

Als

Als er nach Buntzlau kam, empfieng ihn ſein Bruder freundlich, doch fälſchlich, da ſie bey der Tafel waren, aß er wenig, und ſahe ſeinen Tod ſchon für Augen, nachdem aber die Tafel zu Ende, und er in ſein Schlaff-Gemach gieng, wurden auf Anregen der Drahomira, dreymahl Diener zu ſolchem, um es aufzubrechen, und ihn zu ermorden, geſchickt, welche aber für Schrecken allemahl unverrichteter Sachen zurück kamen.

Hierauf ermahnete die Drahomira ihren Sohn Boleslaum, ſeinen Brnder ſelbſt zu ermorden, welcher durch den Trunck erhitzt, auch ſolches einwilligte, ſeinen zwey vornehmſten Dienern die Waffen anzulegen befahl, und ihnen ſein Vorhaben entdeckete.

Darauf ſendete er zu denen Geiſtlichen, verboth ihnen dieſe Nacht die Horas zu halten, oder zum wenigſten die Thür nicht zu öffnen, wenn auch Wenceslaus ſelbſt kommen ſollte, das Glöcklein nicht zu läuten, und ihr Gebet heimlich und in der Stille zu verrichten, bey Vermeidung groſſer Straffe, welches ſie aus Furcht für ſeiner Grauſamkeit verſprachen.

Wenceslao dünckete die Zeit lang, indem er zu Mitternacht nicht läuten hörete, ſchikte ſeinen Diener, zu ſehen ob die Kirche offen, dieſer brachte zurück, daß ſolche verſchloſſen, und er niemand darinnen hörete, dahero Wenceslaus gegen das Kirchen-Fenſter zu kniete, und ſeine Andacht verrichtete.

Gegen Morgen aber ſtund er auf, in Mei-

nung, daß die Kirche nunmehr offen ſeyn würde, um ſein Gebet zu verrichten, fand aber annoch ſolche zu, daher er für der Thür kniend, ſeine Andacht hatte.

In der annoch anhaltenden Demmerung, ſahe er jemand kommen, und wurde gewahr, daß es Boleslaus ſein Bruder ſey, ſtund alſo auf, gieng ihm entgegen, grüſſete und danckete ihm für geſtrige Bewirthung, er aber antwortete mit zornigen Gemüth, daß er ihm noch ein beſſer Frühſtück zurichten wolle, zog das Schwerdt, hieb ihn zweymal, und zwar den erſten Hieb, ein Stück von dem Kopff, den andern aber das Ohr ab, als er den dritten Hieb thun wolte, fiel er, ſo daß ihm das Schwerdt aus der Hand ſprang, dieſes ergriff der Heil. Wenceslaus, ſagte: Bruder wie übel thuſt du, daß du mich ſo verwundeſt, gab es jedoch ihm wieder, ſagende: Dein Wille ſey in deiner Hand, gieng zugleich zurücke nach der Kirchen zu, Boleslaus folgete ihm nach, und ſtach ihm das Schwerdt in Rucken, und lieff davon; die Diener aber lieffen herzu auf ſeinen Befehl, fanden den Heil. Wenceslaum für der verſchloſſenen Kirch liegend, und den meſſingen Thür-Ring in der Hand haltend, (welcher noch heute zu Tage daher in der Thür der Capelle des Heil. Wenceslai in der Dom-Kirche St. Viti auf dem Prager-Schloß zuſehen) ſtachen und hieben ihn mit vielen Wunden zu todte.

Dieſes iſt geſchehen An. 939. wie der Böhmiſche Scribent Peſſina, aus den älteſten Manuſcriptis,

ſcriptis inſonderheit Hizo, ſo ein Biſchoff zu Prag geweſen, noch eher als Coſmas gelebet, und ſein Leben beſchrieben, daß alſo ein Schreib-Fehler in Coſma, welcher ſolches Anno 929. geſchehen zu ſeyn, ſchreibet, welches die Böhmiſchen Scribenten Hagecium und andere irren machet.

Sein Leichnam iſt nachgehends, wie gemeldet, von alten Buntzel in die Dom-Kirche zu Prag geführet, bey der Eröffnung des Sarges unverweſet, und den ſchönſten Geruch von ſich gebend, gefunden worden.

Sein vergoſſen Blut hat von der Mauer, dahin es geſpritzet, wie ſehr ſich auch Boleslaus und die Seinigen bemühet, nicht können ausgelöſchet werden' und wenn man Kalck darüber geſtrichen, iſt ſolcher abgefallen, und das Blut immer ſtärcker zu ſehen geweſen, wie gleichfalls dieſer Biſchoff Hizo, ſo ſein Leben beſchrieben, und Anno 1030. geſtorben, meldet.

Das 7. Capitel.

Von der Statua Königs Pruntzlichs, wie ſolche das gemeine Volck nennet, oder Przemiſlai, welche auf einem Pfeiler eines Schwiebbogens der Prager-Brücke in der Mulda ſtehet.

ES befindet ſich auch eine ſehr alte Statua

an der Prager-Brücke / auf einem Pfeiler und Schwiebbogen derſelben / und raget alſo gleichſam aus der Mulda herauf / an die Brücke / nemlich zur rechten Seiten / wenn man von der kleinen Seiten zur alten Stadt gehet / unfern des Ufers der kleinen Seiten.

Dieſe Säule iſt ſteinern / viereckigt und ſehr alt / an derſelben ſtehen in jedem Quartier ein Ritter / mit ſeinem Schilde / auf derſelben aber eine Statua, deſſen Leibes Ober-Theil die Schweden / als ſie An. 1648. die alte Stadt belagerten / abgeſchoſſen / doch ſtehet der Untertheil des Leibes noch / und hält das Wappen der alten Stadt Prag / welches im Schilde einen Stadt-Thurm mit drey Spitzen / und einen Thor in ſolchem ; auf dem Helme aber / welchen zwey gekrönte Löwen halten / die Böhmiſche Krone führet / über dem Helme iſt wieder eine Krone. Hinter der Statua ſitzet ein Löwe / welcher ſeinen Raub verzehret.

Ich habe viel gefraget / was dieſes für eine Statua ſey / alle melden / es ſey die Statua Königs Prunzlichs / und legen einige ſolche aus / dieſer Prunzlich ſey ein König in Böhmen / und ein ſehr kriegeriſcher Herr geweſen / habe aber das Hertzogthum Böhmen eine zeitlang meiden / und gleichſam in der Irre / auſſer Landes herum ſtreiffen müſſen / und einen Löwen ſtets um ſich / wie einen Hund / in ſeinem Herumziehen gehabt / auch ein ſonderliches Schwerdt / welches / wenn er geſagt : Haue drein / und ſolches nur ausgeſtreckt / ſich ſelbſt gereget / und die Feinde alle vor ihm

zer-

zerhauen und zerſchlagen habe / dieſes habe er allhier in die Mulda geworffen / und laſſe ſich zu Zeiten ſehen / könne aber nicht gefunden / noch ergriffen werden / auch ſey eine Prophezeyung von demjenigen / der es bekommen wird.

Dieſes iſt die gemeine Sage einiger alter Böhmiſcher Leute / und ſcheinet gar fein durch die Zeit vermehret und verbeſſert zu ſeyn / doch zeiget das Wappen der alten Stadt / nebſt der auf und über deſſen Helm ſtehenden Krone / daß es ein König in Böhmen geweſen / habe alſo ſolchen Nahmen nachgedacht / und befinde / daß ſolcher / inſonderheit wegen einiger oben gemeldeter Umſtände / kein anderer als König Przemislaus ſeyn ſolle / welcher ſonderlich nach der gemeinen Teutſchen Mund-Art / in Prunzel verwandelt worden. Denn Przetislaus / heiſſet Pretzel / Wenceslaus und Boleslaus / Wentzel und Bunzel.

Iſt alſo dieſe Statua ſonder Zweiffel das Bildniß Königs Przemislai Ottogari I. welcher die Königl. Würde beſtändig an Böhmen bracht / dieſer drang An. 1191. Hertzog Wenceslaum mit Gewalt von dem Hertzogthum / nahm Prag mit gewaffneter Hand ein / und ward alſo Hertzog / muſte aber das Hertzogthum auf Befehl Kayſer Heinrichs / gleich wieder abtretten / beunruhigte darauf Böhmen ſehr / und ſchlug ſich / als er umgeben wurde / mit ſeinem Schwerdt ritterlich durch das gantze Heer durch / erlegete viel der Vornehmſten / gieng darauf aus Böhmen in Schwaben / und that auch daſelbſt

groſſen Schaden mit Rauberey / biß er endlich auch daſelbſt ausgetrieben ward. Letzlich aber kam er wieder in Böhmen / behauptete das Hertzogthum / ward hierauf An. 1200. König in Böhmen / und brachte die Königl. Würde beſtändig / von der Zeit an / an Böhmen.

Von ſeinem Schwerdt wird viel gerühmet in denen Böhmiſchen Hiſtorien / auch von einigen gemeldet / daß er ſich lange Zeit verborgen / und als ein Tag-Löhner in Regensburg aufgehalten / auch einen Löwen / gleich einem Hund / bey ſich pflegen zu haben / kan alſo der Löw / ſo hinter ihm ſtehet / entweder ſolchen / oder auch das Wappen der Hertzoge und Könige in Böhmen bedeuten / welches König Wratislaus am erſten / von Kayſer Friderico erhalten / nemlich einen Löwen mit doppelten Schweiff / laſſe alſo ſolches dem geneigten Leſer zu fernerer Nachſchlagung / und Uberlegung anheim geſtellt ſeyn.

Das 8. Capitel.

Von dem Bradacz oder Groß-Barth / unter den Schwiebbögen des Spitals der Creutz-Herren.

AUch befindet ſich nechſt dieſer Brücke / und zwar an den Schwiebbögen / welcher unter den Spital der Creutz-Herren / zu unſerer lieben

ben Frauen in der alten Stadt ſtehet/ ein Geſicht eines Mannes / mit einem groſſen Bart eingemauret/ welches die Böhmen den Bradacz/das iſt/ den Groß-Bart/ denn Brada heiſt Bart / nennen / wenn das Waſſer wächſet / und der Mühlen-Arm der Mulda/ an deſſen Bart gehet / räumen die nechſten Einwohner aus / und meinen/ daß dieſes ein Zeichen ſey/ daß das Waſſer höher ſteigen und austretten werde. Wo eben dieſes Geſicht Bradacz iſt / daſſelbe Gewölb ſoll noch ein Stuck von der vormahligen ſteinern Prager-Brücke ſeyn/ ob es aber völlig ſo ſeye / wie es vor Alters geweſen / iſt faſt zu zweifflen/ weil ein ſolch groß und ſchweres Gebäude darauf geſetzet worden/ ohnfehlbar hat müſſen geändert werden.

Das 9. Capitel.

Von dem kleinen Venedig.

DIeſes iſt eine kleine Inſul / ſo in der Mulda zwiſchen der kleinen und groſſen Stadt Prag lieget / und die Spatzierfarth zu Waſſer / ſo wohl der Einwohner aus der kleinen als groſſen Stadt Prag / allwo die Bürgers-Leute aus beyden Städten zuſammen kommen / und ſich ergötzen / indem daſelbſt auch das Schieß-Hauß und Schieß-Plan der Bürger zu Prag iſt. Hat den Nahmen klein Venedig / zum Unterſchied

des groſſen Venedig/ welches gleichfalls eine Inſul iſt / und in der alten Stadt Prag / ebenſalls in der Mulda leget. Den Anlaß zu den Nahmen dieſer beyden kleinen Inſuln / hat ſonder Zweiffel Venedig/ als welches/ wie bekannt / gleichfalls gäntzlich mit Waſſer umfloſſen/ und auf einer Inſul ſtehet/ gegeben.

Das 10. Capitel.

Von dem ſo genannten Platzel unter der Brucken, auf der klein Seiten, ſonſt Inſul Gamba genannt / welche halb zur Alt-Stadt, und halb zum Matko Bozi recht, nicht aber zur kleinen Seiten, obwohlen es daran hanget, gehört.

DEr Fluß Mulda / welcher bey Prag durch ſein herum ſchweiffen viele kleine Inſuln machet / hat auch hier eine groſſe Inſul formiret / ſo gleich ihren Anfang an denen Stadt-Mauern nimbt / welche von Uguzder-Thor an der Mulda die Stadt ſchlieſſen ; Dieſer Arm der Muldau durchflieſſet viele ſchöne Garten / als beſonders den Fürſtl. Schwartzenbergiſchen / in welchen über dieſen Arm 3. Brücken ſind / wie ſeines Orts ſchon gemeldet worden / dabey auch eine

eine Getreyd-Mühle iſt / dann deren Herrn PP. Jeſuiten / von der Klein-Seiten ihren Gärten / welche auch eine Brucken darüber haben / von dannen er noch andere Garten zu beyden Seiten vorbey flieſſet / biß endlich der rechte Platz der Inſul Gamba erfolget / welche ſo groß / daß ſie einen zimlichen Marck-Flecken mehr als einer kleinen Inſul gleichet / und zu beyden Seiten biß hart an die Brucken / mit vielen und ſchönen Häuſſern gebauet iſt / und kan alles dieſes von der Brucken überſehen werden; Es hat dieſe Inſul 3. Brucken / wo man von der Klein-Seiten darauf kommen kan / als die Obere und Erſte gleich oben anfangs dieſer Inſul / wo man von den Auguzd zur Uberfahrt des kleinen Venedigs gehet / über welche Brück man nur zu Fuß / nicht aber zu Wagen kommen kan / weilen die Wagen gar leicht diß Orts durchfahren können / wegen Wenigkeit und nicht Tieffe des Waſſers. Die andere Brucken iſt an der Mühlen / bey dem Matga Bozer Recht / und faſt an mitten der Haupt-Inſel. Die dritte iſt unterhalb der Brucken / doch ſo / daß ſie unter der gantzen Breite der Brücken hingehet auf die Inſul / und iſt die Breite der Inſul an der Brücken faſt 2. gantze Schwibbogen / unter der Brücken wo ſich die Inſul endiget / iſt der ſo genannte Pulver-Hoff / worauf ein Waſch-Hauß iſt / und mit Holtz gehandelt wird. Es hat dieſe Inſul wenigſtens sechs-hundert

Schritt in der Länge. Die Brucken die vorhin in denen Gärten genennet worden / können noch dazu gerechnet werden. Auf dieſer Inſul iſt inſonderheit zu bemercken / das nächſte Hauß an der Brucken / beym Marien-Bild genannt / daß dieſe Bildnus Mariä gar hoch geehret werde / und auch ſonderbahr zu verehren ſeye / indeme ſchon vielen / groſſe Gnaden durch Mariam allda wiederfahren / wordurch auch die immerbrennende Lampen und das blechere Dach entſtanden.

Das Fünffte Buch.

Von dem Wiſcherad.

Das I. Capitel.

Von dem Urſprung des Schloſſes Wiſcherad genannt, und deſſen Veränderungen.

NAchdem wir nunmehro die Seite diſſeits der Mulda / von welcher die Stadt Prag ſeinen Nahmen hat / beſchrieben / wenden wir uns auf die andere Seite der Mulda / und machen billich den Anfang von dem Schloß Wiſcherad.

Dieſes Schloß hat Hertzog Krock Anno. 683. nach Hagecii Rechnung / bauen / und ihm dem Nahmen Pſarii / auf Gutbefinden ſeiner Stände / welche ihm ſolches bauen helffen / geben laſſen / zum Andencken des Schloſſes Pſary / welches ſein Vorfahr Zech / in Croatien / über den Waſſer-Fluß Krupa gehabt / ehe er in dieſe Lande kommen.

Und zwar hat er anfangs nur ein hohes höltzernes Haus gebauet / und die Waldung / ſo viel nöthig / darzu niederhauen laſſen / daß alſo dieſes das älteſte Schloß um Prag / und älter als

das

das Prager-Schloß denen Böhmiſchen Scribenten nach iſt / denn dieſes erſt deſſen Tochter Libuſſa / zu bauen angefangen / wiewohl der Theil unter dem Prager-Schloß / eher zur Stadt / als dieſer Theil auf der Seite des Wiſcherads worden.

Hierauf hat Libuſſa An. 714. dieſes Schloß erweitern / mit einer dicken ſtarcken höltzern Befeſtigung umgeben / und nach ihrem Nahmen Libin heiſſen laſſen / auch ihren beſtändigen Sitz daſelbſt genommen / und viel zukünfftige Dinge von ſelbigem geweiſſaget / welche weil ihr Schreiber damahls nicht vorhanden / in Vergeſſenheit kommen.

Nach ihrer Zeit hatten auch die nachfolgenden Hertzoge im Heydenthum daſelbſt ihre beſtändige Reſidentz / und auch ihre Grufften und und Begräbniſſe unter demſelben über dem Fluſſe Botiz / Gruobka Kniſietzi genannt / das Haus wird noch heute gezeiget / an welchem ihre Bildniſſe ſtehen / wo aber ſolche eigentlich liegen / habe ich nicht erfragen können. Wär wohl würdig ſolche auszuforſchen / und aufzugraben / weil man daſelbſt viel Antiquitäten antreffen würde / als güldene und ſilberne Müntze / und andere Sachen / ſo ihnen in Heydenthum mit in das Grab gegeben worden / wovon ich in dem 54. Capitel des andern Buchs / von denen Begräbniß-Ceremonien der Heyden / mehrere Meldung gethan.

Hierauf ließ Bremislaus An. 742. nachdem er die Mägde / welche ſich wider ihm und alle

alle Männer aufgelehnet/ gedemüthiget und aus- gerottet/ auf dem Schloß Libin ein Thurm / und noch ein höltzern Haus einem Schloſſe gleich/ bauen / und ſolches Wiſcherad / das iſt/ das hö- here Schloß/ wie es Hagecius ausleget / nennen/ verbietend / daß man ihm nicht mehr den Na- men Pſarii / oder Libin geben ſollte/ denn dieſes Schloß die Libuſſa bey ihren Tode der Wla- ſta/ und andern ihren Frauen-Zimmer befohlen / und dadurch Anlaß gegeben/ daß ſie ſolches nach- gehends/ wiewohl vergebens / belägert / hernach ein Schloß gegen über Dewin genannt / ge- bauet/ und denen Männern groſſen Schaden von ſelbigem gethan.

Was ſonſt den Nahmen Wiſcherad an- langet/ trifft zwar mit der Böhmiſchen Sprache überein/wenn ich ſolchen Teutſch Hochburg aus- lege / denn Wyſoky, heiſt hoch / ſcheinet auch zum Unterſcheid des Untern / nemlich des Pra- ger-Schloſſes dieſen Nahmen bekommen zu ha- ben. Im übrigen aber ſind viele Böhmiſche Geſchlechts und Vornahmen / welche Wiſche- mil, Wiſchebor, und ſo ferner heiſſen / in wel- chem das Wort Wiſche, nichts anders / als Wendiſcher heiſt / wie zur andern Zeit/ aus de- nen ſehr vielen Dialectis, des Nahmens Wende ſoll bewieſen werden/ wie denn das Schloß Vi- cegrad in Ungarn / und viele andere Schlöſſer in denen alten und heutigen Landen / der Scla- voniſchen Nation, gleichfalls dieſen Nahmen füh- ren / daß alſo ſolcher von den General-Nahmen ihrer Nation, indeme ſie Wenden und Sclaven

in

in genere genennet werden/ oder von einem Uhr-heber derſelben Schlöſſer / aus ihrer Nation, ſo dieſen Nahmen geführet / vielmehr ſeinen Ur-ſprung zu haben ſcheinet / welches mit der Antiquität mehr übereintrifft / indeme ſolcher Geſtalt der Nahme Welehrad/ Belgrad/ und andere de-ren ſehr viele dieſes Nahmens in Sclavonien/ Ungarn/ Pohlen und Mähren ſich befinden/ von der Nation der Wahlen / (als welches gleich-falls ein uhraltes Geſchlecht der Sclavoniſchen Nation iſt /) oder von einem vornehmen Herrn der Sclavoniſchen Nation, ſo dieſen geführet / und ſolche Schlöſſer gebauet / ſeinen Urſprung ſonder allen Zweiffel haben. Es werden aber auch dieſe Nahmen/ inſonderheit Belgrad in Un-garn/ Teutſch Weiſſenburg vertirt / von den Sclavoniſchen Bily, welches Weiß / in Teut-ſcher Sprache heiſt / hergeführt / und alſo Bel-grad Weiſſenburg gedolmetſchet und verteut-ſchet / da doch deſſen Urſprung von Wahle und Wehle/als einem uhralten General Nahmen der gantzen Nation, ſonder allen Zweiffel herrühret / kommen alſo aus dieſer falſchen Interpretirung der Sclavoniſchen Nahmen Welehrad und Wiſcherad/ ſo viele Weiſſenberge und Weiſſen-burgen in denen Teutſchen Provinzen / welche vormahls die Sclavoniſche Nation beſeſſen/ wel-che alle ſolcher Geſtalt / und zwar falſch von die-ſen Sclavoniſchen Nahmen Welehrad und Wi-ſcherad verteutſchet werden / weil Bely in Scla-voniſcher/und Wyß/ in Niederländiſcher Spra-che Weiß heiſt / wie ich denn auch daher den

Weiſſen-

Weiſſenberg bey Prag / nicht anders als den Wendiſchen Berg interpretire und auslege. Denn hier in genere zu mercken / daß die Herleitung der alten Völcker / Geſchlechter / Länder / Berge / Meere / Flüſſe und Wälder Nahmen / von gewiſſen Bedeutungs-Worten einer Sprache falſch / und bißher Anleitung zu groſſen Irrthümern unter denen alten und heutigen Völckern gegeben / die Nahmen der Völcker haben gemeiniglich ihren Urſprung von ihrem Urheber / oder uhralten Heerführer / die Nahmen der Länder / Meere und Flüſſe / von denen Völckern / ſo ſolche beſitzen / die Nahmen der Städte und Dörffer aber kommen her von dem Nahmen desjenigen / ſo ſolche erbauet / ſo viel hier beyläuffig bey Gelegenheit des Nahmens Wiſcherad / wovon in Memeni Originibus und Antiquitatibus Germanicis mit mehrern.

Aber wieder zur Sache zu kommen / ſo ließ An. 765. Hertzog Nezamislaus / wegen vielen Goldes und Silbers / ſo er hatte / die Gemäuer des Schloſſes Wiſcherad erhöhen / und an ſtatt der höltzernen Umfaſſung deſſelben / Mauren aus harten Steinen führen / auch ein hohes und veſtes Thor aus denen Steinen / welche er aus den Peterziner-Berg brechen laſſen / bauen / dergleichen dazumahl in gantzem Lande nicht zu finden war.

Nachgehends An. 866. ließ Hertzog Neklan / einen breiten und hohen Thurm bauen / und denſelben mit Mahl-Werck ſeines Geſchlechts / von Przemislaus an / ſchön zieren / wel-

cher nachgehends eine lange Zeit geſtanden/ und Neklanka / das iſt / der Neclaniſche / von des Erbauers des Hertzogs Neklans Nahmen geheiſſen.

Nach dieſem Exempel ließ Hertzog Boleslaus An. 951. ſchöne Keller / und gleichfalls einen ſchönen Thurm bauen / und ihn nach ſeinem Nahmen Boleslanka / das iſt / den Boleslaviſchen neunen.

Hernach An. 1008. ließ Hertzog Ulrich oder Udalricus/ auf dem Wiſcherad einen herrlichen Saal bauen / darauf einen Tiſch von weiſſen Marmorſtein / und Bäncke um ſolchen von rothem Marmor-Stein ſetzen/und ſolche mit ſchöner Arbeit zieren.

Ferner ließ Kayſer Carolus IV. der König in Böhmen An. 1348. den Wiſcherad mit einer feſten Mauer/ Thürmen/ und einer groſſen Baſtey umgeben und befeſtigen / als er die Neu-Stadt zu bauen anfieng / und verfertigte dieſen gantzen Bau in zwey Jahren/ ließ auch damals um gantz Prag und Wiſcherad herum / ingleichen zum Carlſtein und Melnik / auf allen gegen Mittag gelegenen Bergen / Wein-Wachs anrichten / und darzu die Reben theils aus Oeſterreich/ theils aus Franckreich und Burgund bringen/ daß alſo die Berge nunmehr an ſtatt Holtz / Wein tragen muſten.

Hierauf ward Anno 1420. das Schloß Wiſcherad / nebſt allen deſſen Kirchen / derer damahls 13. waren / nachdem ſolches endlich in der andern Belägerung von denen Huſſiten eingenom-

genommen wurde / jämmerlich ausgeplündert / verwüſtet / zerſtöhret / verbrandt / zerſchleiffet / und zu einen Stein-Hauffen gemacht / und auch des ſchönen König-Saals nicht geſchonet / kurtz zuvor aber gerieth es auch in Brand / wurde durch ſolchen auch ein gut Theil deſſelben verderbet / von welchem Brande / als man König Wenceslao Nachricht gab / antwortete er: Wenn nur meine Wein-Keller nicht verbrandt ſind / in welchen ich ſo ſchönen Rhein-Wein habe.

Iſt alſo auf dem Wiſcherad gantz nichts mehr von denen alten und ſchönen Thürmen und Gebäuden zu ſehen / denn die heutigen wenigen daſelbſtigen Kirchen und andern Gebäude / ſind nach der Zeit von neuen gebauet worden.

Das 2. Capitel.

Von der wunderbahren Erwählung Przemislai eines Bauerns zum Hertzog in Böhmen, Einführung deſſelben auf das Schloß Wiſcherad von dem Dorffe Staditz, und deſſen Bauer-Schuhen, welche auf dem Wiſcherad lange Zeit zum Wahrzeichen aufgehoben worden.

ES iſt aus der Böhmiſchen Hiſtorie genugſam bekannt die wunderbahre Erwählung des Przemislai eines Baurens oder Landmanns von

Stadiʒ ohnweit Auſig zu der Libuſſa Gemahl und Hertzoge in Böhmen / welche kürtzlich in folgenden Umſtänden beſtehet:

Als die Libuſſa / Kroks Tochter / einige Zeit mit Zuthuung zwölff Oberſten Landes-Verweſern / über welche ein Graf Werschowzky geſetzet war / regieret / und viele hatte / die ſich um ihre Gunſt und Heyrath bewarben / unter andern auch dieſen Werschowsky / als einen aus dem Czechiſchen Geſchlechte / und alſo ihren Vetter / ſie aber ſich nicht zum Heyrathen entſchlieſſen wollte / ſtunde das Volck auf / verlangte einen Mann zum Hertzog / und brachte ſolches der Libuſſa mit groſſem Ungeſtüm für.

Sie ließ ſolches darauf ſämtlich auf dem Wiſcherad fordern / entdeckte ihnen / weil ſie ihr ſanfftes Regiment nicht mehr ertragen könten / hätte ſie ſich entſchloſſen zu heurathen / und ſich einen Gemahl / und ihnen einen Hertzog zu geben / viele von denen Vornehmſten machten ſich Hoffnung / zu dieſer Ehre zu gelangen / lieſen alſo durch das Volck drauf dringen / den Nahmen deſſelben zu eröffnen / es fiel aber die Wahl gantz anders / als jemand vermuthet / aus.

Denn ſie hub die Hand auf / wieſe aufs Gebürge / welches von Wiſcherad gegen Mitternacht lieget und ſprach: Dort hinter jenem Gebürge / hinter welchem ein Waſſerfluß / mit Namen Bila / und nicht weit davon ein Dorff Stadiʒ iſt / ackert und pflüget euer Fürſt und mein Gemahl / mit zweyen ſcheckigten Ochſen / ſein Nahme iſt Przemislaus. Daher nehmet meinen

langen

langen Rock und Mantel / leget ihn auf mein weiſſes Pferd / welches euch den Weeg zeigen / vor demſelben Manne ſtille ſtehen / vor ihm wiehern / und auf die Füſſe fallen wird / und dieſer iſts / der nachgehends auf einem eyſernen Tiſch eſſen wird.

Sie fertigten alſobald 30. der Vornehmſten ab / dieſe folgeten der Libuſſä Pferde / kamen an das Dorf Staditz / fanden einen / Nahmens Przemislaum / daſelbſt mit zweyen ſcheckigten Ochſen ackern / traten zu ihm / grüſſeten ihn als ihren Fürſten / er antwortete nicht; das Roß aber fiel für ihm nieder / und wieherte / ſie wiederholten ihren Gruß / hieſſen ihn die Ochſen ausſpannen / und ein ander Kleid / welches ſie ihm zeigten / anlegen.

Er ſteckte die Ruthe / ſo er in ſeiner Hand hatte / in die Erde / band die Ochſen ab / und ſprach zu ihnen / gehet hin / wo ihr herkommen ſeyd; Sie erhoben ſich in die Lufft / ſenckten ſich aber wieder / und ſchiene / als wenn ein Felß unter dem Dorffe ſich aufthät / in welchem ſie ſich verſenckten. Aus dieſem Felſen flieſſet noch heute zu Tage ein Wäſſerlein / gleich einem Miſtſudel aus einem Viehe-Stall / von ſolchem Geruch.

Die Haſelne Ruthe / welche er in den Acker geſteckt hatte / gab drey grüne Sproſſen ſambt Blättern von ſich. Die Männer verwunderten ſich trefflich / Przemislaus aber wandte den Pflug mit der Schaar über ſich / ſatzte ſich auf den Pflug / und ladete die Gäſte zum Mittagmahl

auf Brod und Käſe/ ſie wurden gewahr/ daß dieſes der eyſerne Tiſch war / auf welchem/ nach der Libuſſä Prophezeyhung / er eſſen würde / ſetzten ſich alſo nieder und aſſen / und ſahen inſonderheit mit höchſter Verwunderung die Ruthe und drey Sproſſen ausſchlagen / und zween davon wieder verwelcken / welches ihnen Przemislaus folgender Geſtalt auslegete. Es würden aus ſeinem Geſchlechte drey Hertzogthümer und Linien in Böhmen regieren / zwey aber wieder verwelcken/ und nur eine bleiben. Legten ihm hierauf das lange Kleid / welches ihnen die Libuſſa mitgegeben als einen Fürſten-Habit an / deßgleichen auch ein neu paar Schuhe.

Przemislaus ſetzte ſich auf das Roß/ ließ ſeine Schuhe/ welche er vormahls getragen / und ſelbſt mit Baſte genähet / und aus lindenen Rinden gemacht/zum Andencken mitnehmen/ritte alſo unter ihrer Begleitung in der Mitten derſelben nach dem Wiſcherad zu.

Als ſie zu ſolchem / als der Libuſſä Hofe kamen / gieng ſelbige nebſt ihrem Frauen-Zimmer Przemislao entgegen / empfieng ihn freundlich / führte ihn in ihr Zimmer / allwo köſtlich zu Eſſen und zu Trincken aufgetragen / die Hochzeit prächtig gehalten/ und Przemislaus von allem Volck zu einem Fürſten angenommen ward.

Es ſcheinet dieſe Hiſtorie faſt unglaublich / doch beſtättigen ſolche alle alt und neue Böhmiſche Scribenten / inſonderheit was den umgekehrten Pflugſchaar / und ausgeſchlagene Ruthe betrifft / wie denn die Haſel-Staude/ ſo aus

ſolcher erwachſen / noch heute zu Tage in Stadiß ſtehet / und gezeiget wird / auch die Bauer-Schuh Przemiſlai biß An. 1470. da die Huſſiten das Schloß Wiſcherad eingenommen / geplündert und verwüſtet / auf ſelbigem zum Andencken von dem Decano und übrigen Prieſterſchafft / nebſt andern Kleinodien aufgehoben / und bey Krönung eines Königs / dem Volcke gewieſen worden. Zu obgedachten Stadiß / iſt auf denjenigen Acker wo Przemiſlaus gepflüget / ſeinen Pflug gewendet / und darauf geſſen / zum ewigen Andencken ein ſteinerner Tiſch aufgerichtet / und heiſt das nächſte Dorff dabey Liney / allwo ſich das weiſe Pferd in Laim geweltzet. So führet auch das alte vornehme Pflugiſche Geſchlecht / ſo in alten Zeiten / in Böhmen geſeſſen / und deſſen Stamm-Vatter ein Bruders Sohn dieſes Przemiſlai / und ſein Ochſentreiber geweſen seyn ſolle / noch heute zu Tage / den umgekehrten Pflugſchaar / nebſt der ausgeſchlagenen Ruthe in Wappen. Dieſes Wappen hat Przemiſlaus / nebſt dem Guthe / dieſem ſeinen Vetter zum Andencken gegeben; wie denn auch der unverſöhnliche Haß der Worſowſchken / gegen das Przemiſlaiſche Haus in alten Zeiten daher entſtanden / daß Libuſſa dieſen Bauer / dem damahligen vornehmſten Bedienten des Hertzogthums aus ihrem Geſchlechte vorgezogen / wiewohl einige Böhmiſche Scribenten melden / daß ſolcher kein Bauer oder leibeigener Knecht / ſondern ein / wiewohl ſchlechter Edelmann / welcher

nach damaligem Gebrauch ſeinen Acker daſelbſt beſtellet/ geweſen.

Im übrigen iſt bekandt / daß im Heydenthum die gröſte Wiſſenſchafft in Hexerey/ Zauberey und Wahrſagen beſtand / und inſonderheit in ſolchen Wiſſenſchafften / und übernatürlichen Künſten Libuſſa wohl erfahren geweſen / wie denn inſonderheit von einigen Böhmiſchen Scribenten gemeldet wird / daß die Libuſſa mit dieſem Przemislao zu Budez in der Jugend / in die heydniſche Schul gegangen / da ſie ſonder Zweiffel alle beyde dieſe Künſte werden gelernet auch vielleicht von der Zeit an / gute Freundſchafft und Correſpondenz gepflogen haben.

Immaſſen dann gleichfalls einige Böhmiſchen Hiſtorici ſchreiben / daß die Libuſſa ſchon vormals auf dieſem ihren weiſſen Roſſe / mitternachts durch einen übernatürlichen Ritt / von Wiſcherad zu dieſem Przemislao geritten / und vor dem Hahne-Schrey wieder kommen / da doch Staditz 8. biß 10. Meilen von Wiſcherad liegt / daß alſo dieſes Pferd an ihm ſelbſt klüger als andere Pferde geweſen / und im übrigen den Weg nach Staditz/ welchen er ſo offt geweſen / wohl gewuſt / auch dem Przemislaum/ als ſeinen ſonder Zweiffel mehrmaligen Gutthäter wohl gekennet / und alſo zu ihm gelauffen und gewiehert/ als es ihn geſehen.

Letzlich iſt auch bekannt / daß man ein Pferd / als ein ſehr kluges Thier auf alles abrichten kan / iſt alſo wohl zu vermuthen / daß es ab-

abgerichtet geweſen / nieder zu fallen / und den / wem es gewohnet / auffſitzen zu laſſen.

Es rühre auch dieſe Prophezeyhung her wo ſie wolle (denn nicht alles vor Fabeln zu halten / was einem verwunderlich vorkommt) und Gottes Allmacht ſonderlich über alle Völcker herrſchet / ſo beweiſet doch die Länge der Zeit noch heute zu Tage die Warheit dieſer Prophecey-hung. Denn obſchon zwey Sproſſen dieſer Ruthe/das iſt; zwey Aeſte des Przemislaiſchen Fürſtlichen Hauſes / nemlich die Fürſten von Kaurzim / und die Fürſten von Saatz bald darauf nach der Prophezeyhung Przemislai ausgangen / ſo grünet dannoch der eine Aſt des Przemislaiſchen Stammes / inſonderheit weiblicher Linie / noch heute zu Tage / iſt alſo nicht leicht ein Hauß zu finden / welches länger als dieſes Przemislaiſche in Böhmen regieret / nemlich von An. 600. biß 1300. und alſo 700. Jahr / was den Manns-Stamm anlanget oder noch länger / und nunmehro ſchon 400. Jahr / was die weibliche Przemislaiſche Linie betrifft / indem ſelbſt unſer heutiger Allerdurchlauchtigſter / Großmächtigſter Kayſer Carolus der VI. aus dem weiblichen Stamm dieſes Przemislaiſchen Hauſes entſproſſen.

Und iſt hier merckwürdig / daß / obſchon bereits An. 1300. König Rudolphus aus dem Allerdurchlauchtigſten Ertz-Hauſe Oeſterreich die Crone Böhmen an ſich / bey damaligem Abgange der mannlichen Przemislaiſchen Linie / brachte / dennoch er gleich darauf geſtorben / und die Cro-

ne Böhmen an die weibliche Przemislaiſche Linie kommen.

Und obſchon nachgehends und in folgendem Seculo/ König Georgius / bey damaliger innerlicher Zerrüttung / auch König in Böhmen wurde/ konntè er doch das Königreich nicht an ſeine Söhne bringen/ wie ſehr er ſich auch bemühete / ſondern es fiel wiederum auf die weibl. Przemislaiſche Linie. Wie denn letztens Fridericus / der Pfaltzgraf am Rhein/ ſolches kaum ein Jahr behaupten kunte/ und gleich darauf ſolches mit groſſem Schimpff und Schanden / wiederum der weiblichen als heutigen Königl. Przemislaiſchen Linie des Allerdurchlauchtigſten Ertz-Hauſes Oeſterreich räumen muſte/ bey welchem dieſe Crone noch heute / GOtt gebe zu unendlichen Zeiten / gleichſam eingewurtzlet ſtehet.

Das 3. Capitel.

Von dem heydniſchen Tempel auf dem Wiſcherad / und dem Abgott in ſolchem / Zelu genannt.

ZU Zeiten der Libuſſä und des Przemislai/ wurden Gold- und Silber-Bergwercke/ in Böhmen findig / und inſonderheit An. 734. auf dem Bergwerck/ die Eule genannt / viel Gold gefunden. Dieſes wurde dem Hertzog Przemislao und der Hertzogin Libuſſä auf dem Wiſcherad ge-

geſchickt / welches / als man es auf die Wage gelegt / wug es mehr als der Hertzog und die Hertzogin.

Die Libuſſa erzeigete denen Berg-Göttern groſſe Ehre / und bracht ihnen reiche Opffer / weil es eingetroffen / wie ſie von dieſem Berge geweiſſaget. Hierauf lieſſen Przemislaus und Libuſſa aus dieſem Golde ein ſchön Menſchen-Bildnuß auf einem Stuhl ſitzend / gieſſen/ und demſelben eine ſonderliche Capelle bauen / in welcher ſie ſolchem groſſe Ehre erwieſen / ihre Haare und Nägel verſchnitten / ſolche auf Kohlen legten und verbrenneten / der Nahme dieſes Bildes war Zelu.

Das 4. Capitel.

Von einem ſtarcken Böhmiſchen Ritter Giwoy genannt / welcher ein wild Schwein bey den Ohren zu Libuſſa auf dem Wiſcherad gebracht.

Es ſind die Böhmen noch heute zu Tage sehr groſſe / harte und ſtarcke Leute / noch viel gröſſer und ſtärcker aber waren ſie in alten Zeiten / und gleichſam Rieſen gegen die heutig Lebenden ; wie denn ſolches auch in gantz Teutſchland dieſe Bewandniß in alten Zeiten hatte.

Was Böhmen anlanget/beweiſet ſolches insonderheit ein Böhmiſcher Ritter / Giwoy genannt / des Sodiwoy Sohn des groſſen Geſchlechts / aus welchem nachgehends die Herren von Haſenburg / ein uhraltes jetzo abgegangenes hochherrliches Böhmiſches Geſchlecht / ſo jederzeit daher den wilden Schweinskopff in Wappen geführet/ entſproſſen.

Dieſer Giwoy / als ein ſehr groſſer und starcker Ritter / gieng einsmals auf einem Berg um den Wiſcherad ſpatzieren / und als ihm in einem daſelbſtigen Walde ein wildes Schwein begegnete / ergrieff er daſſelbe bey den Ohren / ſchlug es über ſich auf den Rücken/ und brachte es ſolcher Geſtalt zu der Libuſſa auf den Wiſcherad getragen; Als die Libuſſa / ſamt ihrem Frauenzimmer ſolches ſahe / verwunderte ſie ſich über ſeine Stärcke / die Libuſſa nahm einen güldenen Gurt / verehrete den Helden damit / und ihre Schweſter Kaſch / welche dazumal von ihrem Schloſſe Kaſchin auf dem Wiſcherad ankommen / nahm denſelben Giwoy / wegen ſeiner Mannheit und Stärcke zum Gemahl.

Das

Das 5. Capitel.

Von einem Böhmiſchen Ritter in Heydenthum, welcher mit ſeinem Pferde / von dem Schloß Wiſcherad in der Lufft und über die Mulda geſprenget.

ES melden die Böhmiſche Scribenten unter andern auch dieſe ſeltzſame Begebenheit mit einem Ritter in Heydenthum. Es ereignete ſich zu Zeiten Hertzogs Krzeſomislai in Böhmen ein groſſer Hunger und Mangel des Brods / die Stände beſchwehrten ſich darüber beym Hertzoge / und meldeten / daß ſolcher von niemand anders / als denen Bergleuten / welche das Feld zu bauen unterlieſſen / und in denen Bergwercken arbeiteten / herrühre / baten alſo den Hertzog inſtändig / denen Bergleuten anzubefehlen / von Bauung des Bergwercks abzuſtehen / und den Acker zu bauen.

Der Hertzog ertheilte ihnen die gnädige Reſolution, ſolchen Befehl ergehen zu laſſen / als ein groſſer Liebhaber der Bergwercke aber / verzögerte er ſolchen. Inzwiſchen erfuhren die Bergleute / inſonderheit um Przibram die Eule / Piſeck und Schüttenhoff / daß inſonderheit Horymir / welcher ſeinen Sitz zwiſchen Beraun und Przibram zu Neumittel hatte / vornehmlich Urſach wär / daß man in denen Bergwercken nicht arbei-

arbeiten ſollte / entſchoſſen alſo / bey nächtlicher Weile ihn zu überziehen / und gefangen zu nehmen.

Horymiro / welcher ſich in die Träume und deren Deutung zu richten wuſte / war ſolches unverborgen / und als er ſie von fern auf ſein Schloß zu in groſſer Menge kommen ſahe / ſatzte er ſich auf ſein Roß / Schemick genannt / und entritte ; Sie eileten darauf zu ſeinem Hoffe / zerriſſen die Getreidig-Schöber / nahmen mit ſich / was ſie davon bringen kunten / und verbrannten das Ubrige.

Horymir / um ſich an ihnen zu rächen / ritte darauf / als er ſeine Zeit ſahe / auf ſeinem Roß Schemick bey der Nacht gen Przibram / zündete der Bergleute Hütten an / ſchlug mit dem Schwerdt todt die er antraff / verſtürtzte mit ſeinen Gehülffen denen Nachtgeiſtern ihre Schächte / ritte noch dieſelbe Nacht zu dem Hertzog auf dem Wiſcherad / und ſtellete ſich für ihm gantz früh / als wenn er nichts um die Sache wüſte.

Und als er verklaget wurde / gab er zur Antwort : Ob es wohl möglich / daß er ſo viel Menſchen / als ſie angeben / umbringen / die Schächte mit ſo groſſen Steinen verſtürtzen / und ſo frühe auf dem Wiſcherad für dem Hertzog erſcheinen können / wenn er die Nacht in Przibram dieſes alles verrichtet. Er wurde aber überzeuget von vielen / die ihn geſehen zu haben betheureten / und alſo zum Tode verurtheilet.

Horymir / als er hörete / daß er ſterben ſollte / ſprach er / ich vernehme zwar / daß ich ſterben ſoll / doch hoffe ich / die Götter werden anders urtheilen / bat alſo / der Hertzog wolle ihm vergönnen / daß er / ehe er ſterbe / auf ſein liebes Roß ſetzen / und ſich in dieſem Schloſſe ein wenig tummeln möge / alsdenn möchte der Hertzog nach ſeinem Gefallen mit ihm verfahren.

Der Hertzog lachete zu dieſem Begehren / befahl das Schloß-Thor mit allem Fleiß zu verſperren / mit Wächtern zu beſetzen / und erlaubete Horymirn / daß er ſein Roß ſatteln / ſich darauf ſetzen / ſein Schwerdt angürten / und vor ſeinem Ende ſich noch mit ſolchem luſtig machen möchte. Horymirz gieng in Stall / redete etwas mit ſeinem Roße / ſattelte daſſelbe / ſatzte ſich darauf und jauchzete / der Hertzog ſahe mit denen Rittern zum Fenſter heraus / und verwunderte ſich ſehr darüber / als er zum andernmahl jauchzete / ſprange das Roß mit ihm von einem Schloß-Thor zum andern. Zum drittenmal aber / als er ſagte Schemick Huy in die Höhe / ſprach das Pferd : Halt dich an / und ſprang hiermit über des Schloſſes Mauren / biß hinüber auf die andere Seite der Mulda.

Der Hertzog nebſt ſeinem gantzen Adel ſahen ihm mit Verwunderung nach / und wurden gewahr / daß er nach dem Schloß Radotin zueilete / die Herren aber baten / daß ihm der Hertzog begnadigen möchte / der Hertzog beliebte ſolches / ſchickte

ſchickte nach ihm auf ſein Hauß / entboth ihn zu ſich / mit Verſicherung völliger Gnade.

Horymir erſchien / entdecket alles / was er denen Bergleuten zu Przibram gethan / und auch die Urſache / welche ihn darzu veranlaſſet / der Hertzog fragte nach ſeinem Roße / er antwortete: Es ſtehe zu Hauſe gar traurig / weil es gar einen üblen Sprung gethan / bath alſo / der Hertzog wolle ihm erlauben / nach Hauſe zu reiten / und ſolches zu warten.

Als er nach Hauſe kam / entdeckte ihm ſein Roß / daß es ſterben würde / und daß er es nicht den Thieren und Vögeln freſſen / ſondern vor ſeines Hoffes Thore begraben laſſen wolle / welches er auch that.

Zum Andencken dieſes wunderbahren Pferde-Fluges und Sprunges iſt jetzo an dem Orte / wo er auf die Erde kommen / bey dem Dorffe Zchow eine Capelle - - gebauet worden.

Das 6. Capitel.

Von einem Pauſſauiſchen Reuter / welcher gleichfalls von dem Wiſcherad in die Mulda glücklich geſetzt.

ALs Anno 1611. wieder ein Aufſtand in Böhmen war / kam Kriegs-Volck von Paſſau Kayſer Rudolpho / damahligen König in Böhmen zu Hülffe / welche erſtlich die Neuſtadt

ſtadt einnahmen/ nachgehends über die Brücken in die alte Stadt drungen / aber daſelbſt von denen Huſſiten völlig erleget wurden/ diejenigen allein ausgenommen/ ſo durch die Mulda ſchwammen/ unter dieſen ſatzte ein Reuter/ welcher in der Flucht auf den Wiſcherad kommen / von ſolchem glücklich in die Mulda / wurde aber/ als er bald an das Uffer war/ von denen Schiffern todt geſchlagen/ dieſer Sprung iſt zwar nicht ſo wunderſam/ als der vorige / jedoch auch gar ſonderlich / wenn man die Höhe des Wiſcherads an der Mulda betrachtet.

Das 7. Capitel.

Von einer güldenen Ruthe, ſo aus der Erde gewachſen, und einem ſilbernen Pferde, ſo in den Bergwercken gefunden, und in dem Schatz auf dem Wiſcherad geleget worden.

ES war in alten Zeiten das Gold und Silber in denen Bergwercken in Böhmen ſo reichndig / daß gantze groſſe Klumpen gediegenen Goldes und Silbers von der Libuſſe Zeiten an / iß zu Caroli IV. Zeiten / und alſo in die 700. Jahr / ohne Mühe gefunden / und ausgegraen / ja aus denen Waſſern gewaſchen woren / dahero auch die Müntze biß zu dieſer Zeit on feinem Silber / nachgehends aber und biß die

Thaler

Thaler geſchlagen wurden / halb Kupffer war. Dieſe Schätze von Gold und Silber wurden in alten Zeiten insgeſamt auf den Wiſcherad gebracht / und in die daſelbſtigen Gewölber / als der Hertzoge Schatz geleget / welcher damals von Gold und Silber unſchätzbar war.

Anno 789. weidete ein armer Schäfer auf dem Berge Krzesna / und fand eine güldene aus der Erden gewachſene Ruthe eines Fingers dicke / dieſe brach er an der Erden ab / und brachte ſie mit gebogenem Knie dem damahlgen Hertzoge Mnata auf dem Wiſcherad / welche zum Andencken in den Königlichen Schatz geleget ward.

Jngleichen als An. 952. Dalimil der Bergmeiſter in Leipnitz tieffer graben ließ / fand er eine treffliche reiche Silber-Ader und gantze Silber-Neſter / und als er fort bauete / und endlich zum Urſprung kam / ein ſilbernes Pferd von der Gröſſe / wie ein Pferd ſeyn ſoll / in dem tieffſten Abgrund der Erden / welches GOtt durch die Natur ſo eigentlich und natürlich / als kein Künſtler gebildet. Dieſes wurde dem damahligen Hertzog Boleslao auf dem Wiſcherad gebracht / welcher es in dem Hofe des Wiſcherader-Schloſſes auf einen darzu bereiteten Stein ſetzen ließ / da es jederman ſehen kunte / dieſes meldet Hagecius aus einem uhralten Böhmiſchen Scribenten Klypta genannt.

Das 8. Capitel.

Von der Säule, welche der Teuffel in die Kirche St. Petri und Pauli auf dem Wiſcherad geworffen, und annoch daſelbſt zu ſehen.

JN der Kirche St. Petri und Pauli auf dem Wiſcherad / lieget eine vortreffliche ſchöne Säule / und kan man nicht ſehen / wie ſolche zubereitet / oder aus was für Steine dieſelbe ſey / dieſe / wie die beſtändige Meinung / alte Tradition, und Ruff in Prag iſt / ſoll der Teuffel dahin geworffen haben / und zwar aus folgender Urſache.

Es hatte ein Prieſter der Kirche St. Petri und Pauli auf dem Wiſcherad durch Verführung des Teuffels ein Bündniß mit demſelben gemacht / mit der Bedingung / wenn er in der Zeit da er die Meße leſe / eine Säule aus der Marien-Kirch zu Rom über die Tyber bringen könte / wollte er ſich ihm ergeben.

Der Teuffel hörete dieſen Antrag gern / machte ſich gleich in aller Eil nach Rom / und brachte die Säule von dannen / kam aber zu ſpat / indem die Meße ſchon aus war / worüber er entrüſtet / die Säule durch das Dach und das Gewölbe in die Kirche warff / daß ſolche in drey Stücken ſprang / welche drey Stück noch heute zu Tage in denen Capellen St. Franciſci und St.

Pauli Bekehrung zur lincken Seiten bey dem Eingang in die Kirche St. Petri und Pauli gezeiget wird.

Es hat der Teuffel dabey gemeldet / daß er zeitlich genug ſolche gebracht / wenn nicht der Heil. Petrus / als der Kirchen Patron / als er über das Meer geflohen / und dieſe ſchwehre Säule geführet / ihn aufgehalten hätte / wie dieſe Geſchicht in der Kirche St. Petri abgemahlet zu ſehen.

Solches wird von einigen widerſprochen / welche zu Rom geweſen / und melden / daß keine Säule in der St. Petri Kirche zu Rom fehle / und alſo dafür halten / daß es eine Säule der alten vortrefflichen Kirche St. Petri und Pauli auf dem Wiſcherad / welche nach der Kirche St. Petri zu Rom vom König Wratislao erbauet ſey. Worauf aber von andern geantwortet wird / daß der böſe Geiſt ſolche Säule nicht aus der Kirche St. Petri zu Rom / ſondern aus der Kirche St. Mariä über der Tyber holen ſollen / auch von einigen / welche allda von Prag geweſen ſehr betheuret / daß eine Säule in dieſer Kirche fehle / ſtatt welcher ein Crucifix ſtehe / und die andern Säulen an Geſtalt / Gröſſe und Dicke der Wiſcherader-Säule gäntzlich gleich ſeyen / wie denn mir ein gar glaubwürdiger Rathsherr der alten Stadt Prag mit groſſer Betheurung eröffnet / daß er in Rom geweſen / und mit ſeinen Augen geſehen / daß in der Marien-Kirche über der Tyber eine Säule fehle / und die noch übrigen der Wiſcherader-Säule gäntzlich ähnlichen.

Inſon-

Inſonderheit befindet ſich in eines noch lebenden vornehmen Böhmiſchen Hiſtorici Hammer-Schmieds Beſchreibung des Wiſcherads / ein Schreiben / welches ein Geiſtlicher aus Glatz in Böhmen bürtig / aus Rom. An. 1665. an den damahligen Conſiſtorial-Secretarium in Prag Johannem Manveram geſchrieben / und in dem Wiſcherader-Archiv aufgehoben wird / in dieſem meldet er folgendes:

Ich bin / ſagt er / durch GOttes ſonderbare Führung in Rom / und beſchäfftiget / die Teuffel auszutreiben / auf Anhalten und Erlaubniß der vielen Geiſtlichen.

Es befindet ſich allhier ein Schweitzer Jacob Zimmermann / ſo 30. Jahr beſeſſen / von dem man an vielen Orten die Teuffel auszutreiben / wiewohl vergebens geſucht / welcher auch dieſer wegen ſchon 8. Monat zu Rom ohne Würckung ſich aufgehalten / dieſen haben die Teuffel angefangen ſchon im andern Jahr zu beſitzen / weil ſeine Mutter ihm ſolche mit der Mutter-Milch eingeflöſſet / und den böſen Geiſtern zur Wohnung gewidmet. Ich bin alle Tage zweymahl bey ihm / und bringe jedesmahl bey zwey Stunden mit ihm zu / habe auch durch GOttes Gnade bereits die meiſten ausgetrieben / die noch vorhanden ſind / nennen ſich Dragon, Zardan, Bœlzebul, Lucifer, Hodel, Genitus, Pſeyzet, Irio.

Sie wollten lange ihre Nahmen nicht melden / doch habe ich ſie beſchwöret / daß ſie ſolches thun / und geſtehen müſſen / daß ihrer eine

gantze Legion geweſen. Es iſt ein verwunderlicher Proceß / und muß man über ihr Reden erſtaunen / ich ſchreibe alles auf / was ſie bey dem Beſchwören ſagen / ſo viel möglich / und will allhier nur dieſes melden / welches mir gantz verwunderlich und befrembdet fürkommen.

Als ich den Zardan beſchwor / und mein rundes Kåſtgen mit denen Reliquien des Heil. Ignatii ihm auf den Kopff legete / ſagte er: Heiß / heiß es brennt / weh! weh! ich wollte lieber einen Mühlſtein tragen / oder eine Såule bey St. Peter / fuhr darauf ohne Befragen fort; Ja ich muſte einmahl eine Såule nach Prag tragen / dieſe fiel mir dreymahl in die Lachen / nennete dadurch das Venediſche Meer.

Dieſer böſe Geiſt nennet ſich der Küchel-Hund / und bellet allemahl dazwiſchen / wie ein Hund / wenn er redet / ꝛc. Gegeben zu Rom den 21. Febr. 1666.

Das 9. Capitel.

Von dem Siegel des Wiſcherader-Capitels, in welchem ein Hertzog ſitzend von St. Petro geſteupet wird, und deſſen Urſprung.

DAs Wiſcherader-Capitel führet in ſeinem Siegel noch heute zu Tage einen Hertzog ſitzend / welchen St. Petrus peitſchet / der Urſprung deſſelben iſt folgender:

Als

Als An. 1187. Hertzog Friederich in Böhmen einem Böhmiſchen Ritter Hrabowecz ein Dorff von der Wiſcherader-Kirchen und Probſtey/ mit Nahmen Schwirzowiz um drey hundert Marck verſetzete/ erſchien ihm in der Nacht St. Petrus/ und hielt ihm vor/ warum er ein Dorff von ſeiner Kirchen verſetzet/ da ſein Vorfahr König Wratislaus ſolches erkaufft und der Kirche gewiedmet.

Hertzog Friederich hielte die Geſchicht für ein Mährlein / erzehlete es Morgens darauf bey der Tafel und ſagte : Es ſey ihm dieſe Nacht ein wunderlich Ding fürkommen / nicht alleine im Schlaff/ ſondern auch gantz eigentlich : Indem ein alter Mann eines ehrlichen Anſehens gantz grau und mit einer Glatze (wie ihn bedüncke) in rothen Mantel für ihm getretten / und ihn gefraget / warum er von ſeiner Kirchen ein Dorff verſetzet / worauf er aber nichts geantwortet. Diejenigen / denen der Hertzog ſolches erzehlet / ſagten nichts darzu / machten ein Gelächter daraus / ſein Capellan aber führete dem Hertzog nach der Tafel ſolches zu Gemüthe / mit Ermahnen / daß er es nicht ſo ſehr in Wind ſchlagen ſollte/ der Hertzog antwortete : Er wollte gewiß Dechant in Wiſcherad werden / wenn ſolches geſchehe / wolle er das Dorff löſen / und dem Capitel einräumen ; Inzwiſchen aber ſolle es der Hrabowecz behalten.

Die folgende Nacht aber als der Hertzog abermahls ſchlieff / tratt St. Petrus wieder für ſein Bett / gleich als leiblich / weckete ihn / und

 ſprach:

ſprach: Stehe auf du unbußfertiger Menſch / er ſtund eilend auf und ſatzte ſich auf ſein Bett / bald wurde er von St. Petro mit einer Peitſchen an ſeinem Rücken hefftig geſchmiſſen / und nach vielen Streichen ihm gebotten / das Dorff der Kirchen wieder zuzueignen.

Als der Hertzog des Morgens aufſtund / ſagete er ſeinen Hofdienern wiederum / was ihm begegnete / und zeigete ihnen die Striemen auf ſeinem Rücken. Sie verwunderten ſich und ſagten / warum er nicht einem von ſeinen Cåmmerling geruffen / er antwortete: Er habe vor Schrecken kein Wort ſprechen / vielweniger jemand ruffen können.

Hiemit ließ er unverzüglich den Hrabowecz fordern / ihm ſeine dreyhundert Marck auszahlen / mit Befehl / daß er alsbald das Gut der Kirchen wieder abtrete / hierauf forderte er den Dechant und das Capitel der Kirchen aufn Wiſcherad / vermeldete ihnen ſeinen Zuſtand / wieſe ihnen ſeine Striemen / bath ſie / GOtt für ihn zu bitten / und bey St. Petro Gnade für ihn zu erlangen / auch ſich ihres Dorffs unſaumlich wieder anzumaſſen / verſprach anbey nichts von denen Kirchen-Gütern ferner zu veråuſſern.

Erinnerte ſie auch / daß ſie dieſes / was ihm begegnet / in Angedencken behalten / und zu mehrern Gedåchtniß in ihrem Inſiegel einen in Bett ſitzenden Hertzog / welchen St. Petrus peitſchet führen ſollten / welches Inſiegel ſie alſo biß heute zu Tage führen.

Das

Das 10. Capitel.

Von zweyen in der Hexerey gar ſonderlich erfahrnen Zauberinnen, ſo Hertzog Wratislaus auf den Wiſcherad bringen, und daſelbſt verbrennen laſſen.

HErtzog Wratislaus legete äuſſerſten Fleiß an/ daß das in Heydenthum gebräuchliche / und aus ſolchem an vielen Orten in Böhmen / annoch bekannte Hexen und Zaubern / ſo viel immer möglich ausgerottet und abgeſchaffet wurde / zu welchem Ende er in dem mitternächtigen Theil Böhmens / für dem Jahr ſcharffe Executiones halten laſſen.

Und weil zwey dergleichen Hexen überblieben waren / thaten ſie im Land groſſen Schaden / und richteten denen Leuten vielerley Kranckheit und Elend zu / die ſchwangern Weiber brachten ſehr offt durch ihre Zaubereyen an ſtatt der Kinder/ Igel/ Hunde / Katzen und Mäuſe / auch zuweilen Steine und Holtz zur Welt.

Als dieſe Boßheit ihnen gnngſam dargethan und bewieſen war / ließ ſie Hertzog Wratislaus An. 1081. gefänglich auf den Wiſcherad bringen/ allwo dieſelbe auf Befehl des Hertzogs/ für ihm und allen Volck / mit Hülffe der böſen Geiſter/ wunderliche Dinge zu Werck richteten / und ihre Meiſterſchafft in Zaubern trefflich bewie-

wieſen. Inſonderheit in der Lufft mit denen Wolcken / Hagel / Waſſer / Gewittern und Donner/ ingleichen auch an denen Naturen der Menſchen / wem ſie übel wollten / der ward in ſelbiger Stunde kranck/ wollten ſie ihm aber wol/ auch in Huy wieder geſund.

Der Hertzog befürchtete / ſie möchten durch Hülffe der böſen Geiſter/ihm aus dem Gefängniß entkommen/ ließ ſie deßwegen deſſelben Tages / vor dem Wiſcherad mit Feuer verbrennen / die böſen Geiſter / die ſie bey ſich hatten / ſchützten ſie gewaltiglich / und löſchten das Feuer zum öfftern aus / wurden aber doch endlich durch der Hencker Mühe und Fleiß verbrennet und abgethan.

Der Hertzog ließ darauf in gantz Böhmen einen ernſtlichen Befehl ergehen / die Zauberer und Zauberinnen nirgends/ weder in Städten/ Märckten noch Dörffern zu dulten / ſondrn überall auszuforſchen und aufzuſuchen / und ohne Verzug mit Feuer zu verbrennen.

Das II. Capitel.

Von der Kirche St. Petri und Pauli auf dem Wiſcherad.

DIe Kirche St. Petri und Pauli auf dem Wiſcherad/ nebſt dem Capitel / hat König Wratislaus An. 1068. gebauet und geſtifftet. Inſonderheit durch Veranlaſſung der Uneinigkeiten /

keiten/ zwiſchen ihm und ſeinem Bruder Jaromiro/ dem Biſchoff zu Prag / auch es bey dem Pabſt Urbano dahin gebracht/ daß ſolcher Kirche und allen deren Canonicis, weder der Biſchoff zu Prag/ noch andere Biſchöffe / ſondern allein der Pabſt zu befehlen haben ſollte / wie er denn / ſo bald die Erlaubniß-Brieffe von Rom kamen/ und die Abgeordneten zugleich den Riß der Kirchen zu St. Petri auf den Vatican zu Rom mitbrachten / nach ſolchem vor dem Schloſſe Wiſcherad die Grund-Veſten zu dieſer Kirche graben ließ/ ſelbſt 12. Körbe mit Steinen in den tieffen Grund derſelben / auf ſeinem Rücken trug / und den erſten Stein zu ſolcher Kirchen legete / auch verordnete / daß der Probſt derſelben Kirche/ zugleich Oberſter Cantzler des Königreichs Böhmen ſeyn ſollte / welche Würde auch die Pröbſte der Kirche St. Petri und Pauli auf dem Wiſcherad / von der Zeit an / biß An. 1450. oder die nechſt vorhergehenden Jahre beſeſſen. Nach ſeinem Tode ließ Hertzog Sobieslaus / deſſen Sohn An. 1129. als damahliger Hertzog in Böhmen / die Kirche zu St. Peter auf dem Wiſcherad verneuern / und durch ſeinen berühmten Mahler-Meiſter Toznik / herrlich und zierlich mahlen / ſtifftete auch viel Einkommen dazu / ließ eine Krone 80. Marck Silbers/ und 12. Marck Goldes ſchwehr / und über dieſes mit trefflichen Edelgeſteinen / ſo faſt unſchätzbar / verſetzet war / machen / und ſolche in die Kirche über ſeines Vatters weyland Königs Wratislai in Böhmen / Begräbniß hangen/

gen / zum Gedächtniß / daß er die Königl. Würde geführet.

Es iſt aber nach der Zeit Anno 1420. dieſe Kirche / wie das gantze Schloß Wiſcherad von denen Huſſiten eingenommen / und gäntzlich erſtlich in Brand geſtecket / nachgehends / was der Brand übergelaſſen / zerſchleiffet worden / und obſchon ſolche nach der Zeit ein wenig wieder repariret / fand ſich doch in ſolcher kein Denckmahl mehr der alten vortrefflichen Kirche / welche damahls nach der Kirche St. Petri / zu Rom erbauet war. Wer von der Wiſcherader St. Petri und Pauli Kirch ein mehrers zu leſen begierig / und wiſſen will / deme wird ſehr darzu dienen / des Hochgelehrten Herrn Florian Hammerſchmieds Gloria & Majeſtas Regiæ & Exemptæ Eccleſiæ Wiſcheradenſis SS. Petri & Pauli. Pragæ. 1700. 4. iſt Lateiniſch.

Das Grab Longini, in der St. Peters-Kirche.

Auch iſt in dieſer Kirche / des Longini Grab zu ſehen / welches 6. Fuß lang / und 4. breit iſt. Deſſen Leib Anno 1409. von Rom nach Prag gebracht, von denen Huſſiten aber An. 1420. bey des Wiſcherads Zerſtörung / nebſt dem ſteinern Sarg in die Mulda geworffen worden / und melden die Böhmiſche Hiſtorici / daß ſich ein Licht ſehen laſſen / an dem Orte / wo ſie den Sarg hinein geworffen / auch viel Schiffer Schaden daſelbſt gelitten / daher der Sarg entdeckt / und

wieder auf den Wiſcherad gebracht/ der Leib aber verlohren worden. Dieſer Longinus iſt derjenige/ ſo Chriſti Seite mit einem Speer durchſtochen.

Das 12. Capitel.

Von der Capelle St. Clementis auf dem Wiſcherad.

DJeſe iſt e ne von denen älteſten und erſten Chriſtlichen Kirchen in Böhmen/ denn als Borziwogius der erſte Chriſtliche Hertzog in Böhmen/ wiederum zuruck aus Mähren in Böhmen kam/ und den Leib des H. Pabſts und Mårtyrers Clementis/ welchen er in Mähren bekommen/ mit ſich führete/ wurden zur Ehre deſſelben/ an vielen Orten/ durch welche er damahls in Böhmen reiſete/ und ſonderlich an denenjenigen/ wo er einkehrete/ Kirchen zu ſeiner Ehre/ und unter ſeinem Nahmen gebauet/ inſonderheit aber auch dieſe Kirche auf dem Wiſcherad/ als des Hertzogs Borziwogii/ Hertzoglicher Sitz/ welche Anno 899. gebauet/ und der Leichnam des Clementis daſelbſt begraben/ nachgehends aber nach Rom von Cyrillo gebracht worden/ welche daher ſonderlich merckwürdig iſt/ weil in ſelbiger An. 908. der Heil. Wenceslaus/ von Methodio Ertz-Biſchoffen zu Welehrad/ oder Olmütz in Mähren/ welcher damahls auf dem Wiſcherad ſich aufhielt/ getauffet

tauffet wurde ; Hierauf hat Boleslaus der Grauſam An. 952. inſonderheit die Kirche St. Clementis auf dem Wiſcherad / mit vielen Altären gezieret.

Anno 1420. iſt ſolche durch die Huſſiten/ und in dem kurtz zuvor entſtandenen Brande auch zu Grunde gangen/ und nach der Zeit nicht wieder aufgerichtet worden.

Das 13. Capitel.

Von einigen andern Merckwürdigkeiten auf dem Wiſcherad.

1. Von der Libuſſen Bad.

ES befinden ſich auch noch einige andere Merckwürdigkeiten auf dem Wiſcherader-Schloß / von alten Zeiten her / nemlich das ſogenannte Bad der Libuſſen / dieſes ſtehet auf einem hohen und ſpitzigen Felſen / an dem Waſſer / ſo daß man von ſolchem gleich / als von einer Mauer in den Fluß ſehen kan / auf ſolchen ſtehet ein rundes Gemäuer / welches man das Bad der Libuſſen nennet / und vorgiebet / daß daſelbſt die Libuſſa mit ihren Liebhabern gebadet / und ihre Wolluſt mit ihnen getrieben / nachgehends aber ſelbige / auf eine ſonderliche Art durch den Felſen / in das Waſſer geſtürtzet / weil es ſonderlich dazu zugerichtet geweſen/ andere ſagen / daß ſie diejenigen / ſo von Leben zum Tode gebracht werden ſollen / in dieſe Stuben ſtecken

ſtecken laſſen/ durch welche ſie durch die Felſen ins Waſſer gefallen / andere / daß König Wenceslaus IV. ſolches daſelbſt thun laſſen / kan wohl von beyden geſchehen ſeyn/ und eines dem andern hierinnen gefolget haben / und alſo Schuldige und Unſchuldige/ aus ein und anderer Urſache / ſolcher Geſtalt hingerichtet worden ſeyn.

2. Von einem Irrgarten.

Vor dem Schloß-Thor / welches nachgehends zugemauret worden / iſt in Raſen ein Irrgarten eingeſchnitten / welcher wunderliche Umſchweiffe hat / und kaum vier Tiſche breit iſt / und muß man viel Zeit haben / wenn man durch alle ſeine Gånge gehen wollte.

3. Iſt auch allda ein ſchön und wohl gebautes Zeug-Hauß zu ſehen. Unweit der Libuſſå Irrgarten ſtehen noch alte Gewölber / von der vormahligen Hertzogl. und Königl. Reſidentz.

Das 14. Capitel.

Von der gäntzlichen Zerſtöhrung des Wiſcherads.

WIr haben in vorhergehenden Capiteln dieſes Buchs / von der Hoheit/ Reichthum / Koſtbarkeit und Pracht des Wiſcherads / als des ålteſten und vornehmſten Schloſſes und Reſidentz/ der Hertzoge und Könige in Böhmen gehandelt ; Nun wollen wir auch kürtzlich melden / wie

wie und welcher Geſtalt es endlich / wie alle Dinge in der Welt / zerſtöhret und untergangen.

Es hat das Schloß Wiſcherad / von ſeinem älteſten Urſprung her / keinen Schaden gelitten / denn ob man es ſchon einigemahl in alten Zeiten eingenommen / iſt es doch von aller Zerſtöhrung jederzeit verſchonet blieben / und ſtätig von denen Hertzogen und Königen in Böhmen / mehr und ſchöner angebauet und befeſtiget worden. Biß es endlich kurtz vor der Huſſitiſchen Zerſtöhrung / zu Zeiten Königs Wenceslai in Brand gerathen / und ein gutes Theil davon abgebrandt Wenceslaus / wie bereits gedacht / als man ihm von dieſem Brande Meldung that / antwortete; wenn nur ſeine Wein-Keller nicht Schaden gelitten / worinnen er ſo guten Rhein-Wein hätte. Dieſer Brand war gleichſam ein trauriger Vorboth / daß es bald gäntzlich würde verheeret und zerſtöret werden.

Denn als An. 1420. die Huſſitiſche Unruhe / in ein öffentlich Krieges-Feuer ausſchlug / und in dieſem Jahre die Huſſitiſch-Geſinneten dieſes Schloß / nachdem ſie es einige Zeit belagert / einbekommen / auch nachgehends wider den Kayſer Sigismundum / auf dem ſogenannten Ziſchka-Berge ſiegeten / plünderten ſie erſtlich das gantze Schloß / und alle Königl. Gemächer / Vorrath und Schatz-Cammern / und Gewölber / ſtecketen ſolches nachgehends völlig in Brand / und was das Feuer über ließ / verheereten und zerſtöhreten ſie mit der Hand / ſo / daß weder Schloß / noch einige Kirche / oder ander

Gebäude

Gebäude ſtehen / ja faſt kein Stein auf dem andern blieb / ſondern alles der Erden gleich gemachet wurde / daß niemand darinnen wohnen / oder ſich aufhalten möge, wie denn auch die Mauren nm das Schloß zerriſſen / und nur an einigen Orten / Stücker davon ſtehen gelaſſen wurden / daß es alſo ein rechtes Troja abbilden kunnte / denn wo das Schloß geſtanden / da wurde nachgehends Kraut und Rüben geſäet / und ein Obſt-Garten aus denen Schloß-Gebäuden gemacht; und melden die Hiſtorici / daß die Huſſiten damahls 13. zu dem Wiſcherad gehörige Kirchen eingeäſchert und niedergeriſſen / und es nach ſolcher Zerſtöhrung verlaſſen / daß es alſo nochhero gantz wüſte ſtund / und nur einige Mauren vorhanden waren / von ſolcher Veſtigkeit / daß man den Kalch kaum mit einer Pfrieme oder Gabel / heraus graben können / deren noch welche vorhanden / ſo meiſtentheils Carolus IV. zu ſeiner Zeit machen laſſen.

Das 15. Capitel.

Von einem Götzen-Bild, Kroſyna genannt, welches die Hertzogin Ludomilla machen, und auf den Wiſcherad ſetzen laſſen.

Ludomilla / Hertzogs Borziwogii Gemahl / als damahls noch eine Heydin / ließ im Jahr

891.

891. als Hertzog Borziwogus Sie ihm vermählen laſſen / einen groſſen Abgott von Gold / in weiblicher Geſtalt / gröſſer als ſie / gieſſen / und gab ihm den Nahmen Kroſyna / welches vielleicht die Schöne heiſſen ſoll / denn Kraſny , heiſt ſchön / in Böhmiſcher Sprache / dieſes Bild wurde alſobald an einem heimlichen Ort auf den Wiſcherad geſtellet / allwo die Hertzogin Ludmilla demſelben täglich viel Opffer verbrachte / ſolches in groſſen Ehren hielt / und ſtets ein Licht von Oele dafür brennen ließ. Des Jahres darauf / gebahr ſie einen Sohn / weßwegen der gantze Hoff fünff Tage frölich / und an Wildbret / Fiſchen und Honig-Tranck / kein Mangel war. Der König aus Mähren / ſchickte dem Hertzog zu ſolcher Freude / ein unerhörtes und damahls in dieſem Lande ungewöhnliches Geſchencke / nemlich ein groß Faß herrlichen Weins / der Hertzog nahm ſolches Geſchenck mit Danck an / ließ es die Diener verſuchen / welche ſolches ſehr lobeten / und ſich darüber verwunderten. Endlich bekam auch ſolches die Ludmilla zu trincken / welche den Hertzog Borziwogium bath / daß er ein ſteinern Gefäß machen / ſolches mit dieſem Weine füllen / und vor das güldene Bild Kroſyna ſetzen laſſen möchte. Nun hatte es zuvor drey Monat nicht geregnet / ſo bald aber dieſer Tranck für das Bild geſetzet wurde / kam in derſelben Nacht ein fruchtbarer Regen / dahero vermeinete man / es habe das Bild Kroſyna dieſen Regen / auf daß ihr Land gene-

genetzet werde/ von wegen des Trancks/von dem oberſten GOtt Jupiter erbetten.

Das 16. Capitel.

Von dem Begräbniß-Ort der Böhmiſchen Fürſten in Heydenthum nächſt dem Wiſcherad.

DJe Gräber der Heydniſchen Fürſten ſind nicht mehr ſichtbar/ doch iſt ein Haus unter dem Wiſcherad in der Neu-Stadt / an welchem die Bildniſſe der erſten Heydniſchen Fürſten / von Przemislao/ biß auf Krzeſomislaum zu ſehen/ von dieſem ſagt man/ daß daſelbſt das Begräbniß und die Grufften der Heydniſchen Fürſten ſind / wo und an welchem Orte aber dieſelben liegen / weiß niemand / inzwiſchen zeiget die Böhmiſche Hiſtorie/ daß groſſe Steine auf ſolche Gräber geleget worden/ und alſo ſolche noch wohl zu finden wären/ welche viele Koſtbarkeiten und Antiquitäten entdecken würden/ indem in Heydenthum gebräuchlich war/ viele Koſtbarkeiten/ ſo wohl bey/ als nach der Beerdigung/ bey ihre Gräber zu ſetzen.

Das 17. Capitel.

Von dem heutigen Zuſtand des Wiſcherads.

WEnn man heute zu Tage den Wiſcherad anſiehet und betrachtet/ zeiget er annoch nichts

anders als Ruinen alter Gemäuer und Füll-Munde überall/ denn was heute zu Tage gantz iſt/ iſt alles nach der Zerſtöhrung gebauet/ und wenig deſſen zu finden/ auſſer das innere Thor/ auf welchem zu oberſt ein Adler/ und auf beyden Seiten zwey Löwen ſtehen. Das äuſſerſte Theil nach König-Saal und gegen Mittag zu / war der Ort der Königl. Gebäude / an der Halbſcheid derſelben ſtehet jetzo das neugebaute Kayſerl. und Königliche Zeug-Haus/der andere Theil iſt gäntzlich öde und wüſte/und ein tieffer Brunnen daſelbſt.

Nechſtdem iſt jetzo allein annoch die Kirche St. Petri und Pauli/ und die Capelle St. Matthäi/ auf dem Schloß zu ſehen/ doch nicht die alte und ſchöne Kirche St. Petri und Pauli/von welcher nicht ein Stein mehr vorhanden/ ſondern eine nach dieſer Zeit erbauete Kirche / welche nicht das Vierteltheil ſo groß / als die vorige iſt / das Gemählde derſelben iſt in dieſer Kirche zu ſehen. Die Probſtey und andere Wohnungen der Geiſtlichen / zeigen kaum mehr den Ort / wo ſie geſtanden.

Im übrigen iſt jetzo der Wiſcherad Landwärts mit gefütterten Wällen ringsum befeſtiget/ obſchon kein Fürſtlich Haus oder Wohnung daſelbſt.

Es begreiffet aber dieſer Wiſcherad in die Länge bey 800. Schritte/ und in die Breite 200. biß 300. Schritte / giebet alſo dem Prager-Schloß an der Länge nichts / an der Breite aber wenig nach.

Das

Das Sechſte Buch.

Von der alten Stadt Prag.

Das I. Capitel.

Von denen unterſchiedlichen Namen der alten Stadt Prag, und deren Urſprung.

DJe heutige ſo genannte alte Stadt Prag / jenſeits / und zur Rechten der Mulda / wurde in älteſten Zeiten / zum Unterſchied der diſſeitigen Stadt Prag / welche in alten Zeiten allein den Nahmen Prag führete / (von der Praha / oder Schwelle / ſo ihr den Nahmen und Urſprung gegeben) Wiſcherad genennet / wie aus Cosma / dem älteſten Böhmiſchen Hiſtorien-Schreiber / ſo in Druck befördert / faſt auf allen Blättern zu ſehen / und bekam dieſen Nahmen ſonder Zweiffel von dem Schloſſe Wiſcherad / auf deſſen Seite ſie lag / wie denn die Städte gemeiniglich von denen Schlöſſern ihren Urſprung / und alſo auch Nahmen haben / und nennet Cosmas die heutige kleine Stadt Metropolim Pragam, und die alte Stadt Metropolim Wiſcheradim, daß alſo beyde den Nahmen der Haupt-Stadt von Böhmen / in alten Zeiten geführet /

führet / wiewohl die heutige ſogenannte alte Stadt jünger / als die kleine Seite; indem jene von der Libuſſa / dieſe aber von ihrem Enckel dem Mnata / erbauet worden / das Wiſcherader-Schloß aber iſt älter / als das Prager-Schloß / indem jenes Crocus der andere Hertzog / dieſes aber Libuſſa ſeine Tochter / zu bauen angefangen.

Nachgehends wurde die alte Stadt die gröſſere Stadt genennet / zum Unterſchied der diſſeitigen und kleinen Stadt / oder kleinern Seite der Stadt Prag / als welche beyde Theile eine Stadt machen.

Letzlich aber / und nachdem die Neu-Stadt Prag An. 1353. von Carolo IV. erbauet / hat ſie den Nahmen der alten Stadt / zum Unterſchied der Neu-Stadt bekommen / obſchon die kleine Seite älter als ſie / wie bereits gemeldet.

Was in übrigen den Urſprung des Nahmens Prag betrifft habe ſolchen bereits im erſten Buch bey Erläuterung der kleinen Seiten / als der älteſten Stadt Prag / aus den Böhmiſchen Autoribus erörtert / daß er nemlich von der Schwelle / von welcher die Libuſſa geweiſſaget / ſeinen Urſprung habe / weil Schwelle in Böhmiſcher Sprache Praha heiſt.

Das

Das 2. Capitel.

Von dem Urſprung, Erweiterung und heutigen Zuſtand der alten Stadt Prag.

DJe alte Stadt Prag / iſt An. 795. nach Hagecii Zeit-Rechnung / und alſo faſt 100. Jahr nach der kleinern Stadt Prag/ von Hertzog Mnata / durch die von ſolcher / über die Mulda ſich begebenden Einwohner / gebauet worden / indem ſolche An. 723. zu Anfang des Premislai Regierung / nach der Libuſſa ſeines Gemahls-Weiſſagung/ihren Anfang genommen/ die Veranlaſſung darzu war folgende: Es hatten die Mähren zwey Jahr gefährliche Streiffungen in Böhmen gethan/ und ſonderlich das letzte Jahr / den Hertzog Kaurzim / über den Hauffen geworffen / und ihm die Augen ausgeſtochen / und kamen nunmehro vor dem Wiſcherad / auch ſolches Schloß einzunehmen / und den Hertzog Mnata von ſolchem / und aus dem Prager-Hertzogthum zu jagen / und ſich gantz Böhmen unterwürffig zu machen.

Das Glück des Mnata/ und gantzen Böhmiſchen Volcks war / daß die Feinde raths wurden / nicht gleich auf den Wiſcherad zu zugehen / ſondern ſich zuvor über den Bach an einer Höhe zu verſchantzen / zu welchem Ende ſie den Wald daſelbſt niederhauen / und eine höltzerne Verſchränckung um ſich machen lieſſen / dieſem Orte

gaben ſie den Nahmen Kigow / aus Urſach / daß ſie aus dem abgehauenen Walde viel Prügel gemacht / vorgebende / die Böhmen nicht mit Schwerdtern / ſondern mit Prügeln aus dem Lande zu jagen.

Indeſſen bekam der Hertzog Mnata Zeit / ſeine Böhmen zuſammen zu bringen / und dem Feinde entgegen zu gehen. Die Mähren ſahen zwar die Böhmen neben dem Walde / auf ſie zukommen / wuſten aber nicht / wie viel ihrer waren / giengen alſo mit Prügeln und Stecken auf ſie loß / die Böhmen empfiengen ſie mit ihren Schwerdtern dermaſſen / daß ſie ihr verſchantztes Lager wieder ſuchten / welches ſie aber ihnen verranten / und alſo ſie ſämtlich in denen Wäldern todt ſchlugen / und groſſe Ehre und Beute von ihnen erjagten / giengen auch nachgehends in ihr Lager / in welchem ſie viele Bogen und Schwerdter funden / welche die Mähren und Teutſchen nicht (ſondern lieber Prügel zum Gewehr) nehmen wollen / wie denn die Böhmen 800. Prügel / ſo ſie von ihren erſchlagenen Feinden bekommen / dem Hertzog brachten / und der Ort / wo die Schlacht geſchehen / zum Andencken Kyge genennet wurde / denn Kyge / heiſt Prügel. Hierauf ſchrieb Hertzog Mnata einen Land-Tag aus / und ließ alle Einwohner ſeines Hertzogthums / zu ſich auf den Wiſcherad kommen / ſtellete ihnen für Augen die bißherigen gefährlichen und geſchwinden Uberfallungen ihrer Nachbarn und Feinde / und wie ſich derſelben hinfüro mehr begeben könnten / und trug ihnen für / daß er nicht

vor rathſam anſähe / daß das Böhmiſche Volck alſo in Wäldern und Feldern ferner zerſtreuet wäre / ſondern für gut hielte / daß an einem wolgelegenen Orte eine groſſe Stadt gebauet würde / in welcher das Volck beyſammen wohnen könte / und bey ereignendem dergleichen geſchwinden Uberfalls / bereit und beyſammen zu ſeyn / dem Feinde Widerſtand zu thun. Jeder Stand bewilligte ſolches / einige ſchlugen für / daß man eine Stadt nicht unfern von dem Wiſcherad bauen / andere / daß man die Stadt Prag / nemlich die kleine Seite / weil ſie nicht weit vom Wiſcherad / erweitern ſolte / dieſem letztern aber wurde entgegen geſetzt / daß der Raum zwiſchen dem Petrziner / das iſt / Laurentzen-Berge / und dem Schwein-Berge / das iſt / heutigen Prager-Schloß-Berge zu klein / und man wegen Waſſer-Gefahr dieſe Stadt nicht wohl erweitern könne. Dahero Hertzog Mnata ſchlüſſig ward / der kleinen Seite gegen über / und alſo etwas vom Wiſcherad ab / eine neue Stadt zu bauen / und eine höltzerne Brücke machen zu laſſen / daß die Einwohner in beyden Städten füglich zuſammen kommen könnten / und inſonderheit die / ſo auf dieſer Seiten wohneten / alsbald zur Stelle wären / dem Wiſcherad / in Fall der Noth zu Hülffe zu kommen / und ſolcher Geſtalt würde es beyden nicht am Waſſer fehlen / weil das Waſſer mitten durch beyde flöſt / dieſes iſt geſchehen Anno 795. Die Böhmen waren damit ſämtlich zu frieden / und zogen zu der Zeit viele aus der diſſeitigen Stadt Prag / jetzo die kleine Seite genannt / auf

die andere Seite des Waſſers / rotteten daſelbſt groſſe Bäume aus, fiengen an höltzerne Häuſer zu bauen / machten auch einen Ring in derſelben Stadt / nicht weit von dem Uffer des Waſſers Muldau / ein hundert Schritt lang und breit / jetzo zu St. Valentin / auf dem kleinen Ringel / Bömiſch / na Kynietzku genannt.

Erhellet alſo aus obigem / daß auch vor der alten Stadt Prag Erbauung / dieſer Seits Häuſer / aber eintzeln / und die Felder und Waldung um ſolche / und alſo offene Thäler oder Dörffer geſtanden / denn dieſes war die Art der Wohnungen in alten Zeiten / ſo wohl in Böhmen als Teutſchland / daß nicht Haus an Haus / und Gaſſe hinter Gaſſe / mit einer Mauer umgeben ſtunde / ſondern jeder gleichſam als in ſeinem Garten / oder Mayer-Hof wohnete / und die Waldung zu ſeiner Nothdurfft und Sicherheit / auch Nahrung für ſein Vieh um ſich hatte / denn in alten Zeiten wenig Felder / ſondern das meiſte Wälder waren.

Hierauf An. 823. und alſo 28. Jahr nach dem Urſprung der heutigen alten Stadt Prag / ermahnete auch der damahlige Hertzog Wogen / Mnatå des Uhrhebers Sohn / die Einwohner der heutigen kleinen Seite / daß ſie ſich über die Mulda begeben / und geraume Häuſer und Wohnungen bauen ſollten / dieſem guten Erinnern leiſteten ſie gehorſame Folge / der Hertzog ſelbſt / maß mit ſeinen Dienern den Platz / wie weit die Stadt ſeyn / und die Mauren ſtehen ſollten / ab / und befahl ſolche mit einem Graben

zu umgeben / wurde alſo ſolche zu ſelbiger Zeit trefflich erweitert / und theils mit ſtarcken Boll-wercken aus Holtze/ theils mit Mauren verſchloſ-ſen und verwahret/ und der Graben von Mittag bey der Mulda 1200. Schritte geführet / und die Erde in Körben heraus getragen.

Kurtz hernach/ nemlich An. 830. ließ Hertzog Wogen/ trefflich an der Stadt mit Bauen fort-fahren/ ſahe perſöhnlich zu / und maß die Gaſſen ſelbſt ab/ ließ auch einen langen und breiten Ring/ wo er jetzo noch iſt / machen / und befahl / daß man daſelbſt / und ſonſt nirgends feil haben ſoll-te. Das folgende Jahr ſammlete Hertzog Wo-gen einen groſſen Vorrath von harten und mür-ben Steinen/ und ließ eine ſtarcke und zimlich ho-he Mauer um die Stadt Prag/ neben dem neuen Graben/ mit vielen Thoren führen/ und fieng der-gleichen vom obern Theil an / biß hinunter zum Ende der Stadt/ an die Mulda/ beruffte hernach alle Einwohner der Stadt / und rathſchlagete mit ihnen / ob es nicht rathſam / daß man einen Theil der Mulda durch ſolchen Graben führe / ſo/ daß das andere Theil ſeinen alten Gang be-halte / damit alſo die Stadt deſto veſter und Waſſer-reicher ſey. Es wollten aber ihrer ein Theil darzu nicht rathen/ weil das Land an dem Ort ſehr ſandigt/ und alſo das Waſſer die Keller erſäuffen und verderben möchte. Hertzog Wo-gen erwog / und unterließ alſo ſolches.

Nach Hertzog Wogens Tode / beruffte ſein Sohn Hertzog Krzeſomislaus An. 836. die älteſten Einwohner / ordnete aus ihnen vier

Richter / und befahl männiglich die Gerechtigkeit mitzutheilen / des andern Tages aber ließ er alle Einwohner fordern / und geboth ihnen ihren Richtern gehorſam zu ſeyn / und ſie in Ehren zu halten. Die Stadt-Mauer / welche ſein Vatter Hertzog Wogen / von Niedergange gegen Mittag / nach dem Wiſcherad angefangen / ließ er auf 800. Schritt verlängern.

Das Jahr darauf / erforderte er Zimmerleute / und erwog mit ihnen / wie es zu machen / daß die Leute aus der einen Stadt füglich und ſicherer in die andere Stadt kommen konnten / als bißher durch die ſchlechte Uberfahrt geſchehen. Sie antworteten / ſie wollten ein groß Schiff oder Fähre machen / darauf man nicht allein die reiſigen Fußgänger / ſondern auch die Roſſe ſamt den Wagen könnte überfahren. Es wurde eingeſtreuet / wenn das Waſſer Sommers-Zeit / wegen der Dürre klein / könnte ſolches ein groſſes Schiff oder Fähre nicht ertragen / die Schiffleute antworteten / wenn das Waſſer klein / kan man durch reiten und fahren / wie zuvor geſchehen.

Auf dieſe Antwort befahl er ein dergleichen Schiff oder Fähre zu machen / ſie fälleten alſobald ſtarcke Eichen / und bereiteten ein groſſes wunderbares Schiff / wegen beſſer Sicherheit aber / faſten ſie ſolches mit Riegeln und eiſernen Klammern zuſammen. Dieſes war ſo groß und ſtarck / daß es auf einmahl zween Wagen mit 10. Roſſen hinüber tragen konnte / daher ſich jederman über dieſe nachdenckliche Arbeit verwunderte.

Aus dieſem ſcheinet faſt / daß damahls noch keine Brücke / über die Mulda geweſen / wiewohl Hagecius meldet: Daß Mnata bey Erbauung dieſer Stadt / gleich eine höltzerne Brücke über die Mulda bauen laſſen / man wolte denn ſagen / daß ſolche höltzerne Brücke / nur ein Steg / oder nicht ſo befeſtiget geweſen / daß ſie Pferde und Wagen getragen / oder daß Brücke und Fähre zugleich geweſen / wie noch heute zu Tage zwey Uberfuhren / aus einer Stadt in die andere / nemlich eine ober- und die andere unterhalb der Brücke iſt.

Ferner ließ An. 1008. Hertzog Udalricus / die Prager-Bürger auf der heutigen kleinen Seite / für ſich fordern / und ſie ermahnen / andere Leute an ihre Stelle auf die kleine Seite zu ſetzen / und ſich über die Mulda in der heutigen alten Stadt / weitere und veſtere Häuſer / als zuvor geweſen / zu bauen / mit Verſprechen / daß er keine Zinſen und Gaben von ihnen / auch viel eine beſſere und ſtärckere Brücke / als die vorige geweſen / bauen laſſen wollte. Die Burgerſchafft gehorſamte dem Willen des Hertzogs / bauete und erweiterte die Stadt trefflich / wozu ihnen der Hertzog groſſe Beyhülffe that / indem die Bergwercke groſſe Ausbeute trugen.

Der Hertzog ließ darauf einen gröſſern und längern Ring oder Marckt machen / die Gaſſen mehr erweitern / die Mauren der Häuſer hoch aufführen / und mit veſten Gewölbern ſchlieſſen / daß ſich viel frembde Leute / ſo dahin kamen / über dieſe Arbeit verwunderten.

Weiter

Weiter ließ Hertzog Wratislaus An. 1073. die alte Stadt wiederum ſehr verneuern und bauen/ war auch ſchlůſſig / ſolche zu erweitern/ es antwortete aber die Burgerſchafft : Es ſey die Stadt ſchon von erſten Anfang zweymahl erweitert worden/ ſo daß der Fürſtl. Hof / ſo zuvor weit vor der Stadt geweſen / nunmehro in der Ring-Mauer ſey. Denn erſtlich hätte Hertzog Mnata / die Stadt gar klein zu bauen angefangen / nachmahls habe ſolche Hertzog Wogen und Krzeſomislaus / wie ſie jetzo noch zu ſehen / erweitert / bathen alſo anzubefehlen / daß höhere und weitere Häuſer gebauet würden / Hertzog Wratislaus ließ ſich deſſen Rath gefallen / und nicht allein dieſen Befehl/ wegen Erbauung gröſſerer und weiterer Häuſer ergehen / ſondern auch das Gerichts-Haus/ welches mitten in der Stadt gantz niedrig ſtund / ſelbſt erhöhen/ darneben ſehr tieffe und geräume Gründe graben / und allda einen veſten Thurm bauen / welcher höher / als der zur Zeit auf dem Wiſcherad / Neklanka genannt / werden ſollen. Dieſer Bau wurde ernſtlich/ und mit allem Fleiß geführet.

Iſt alſo die alte Stadt Prag von Krzeſomislao und 836. an / nicht mehr erweitert worden/ biß An. 1353. Kayſer Carolus IV. die alte Stadt noch einmahl ſo groß/ als ſie zuvor geweſen/ machen / und die noch heute ſo genannte Neu-Stadt an ſolche bauen ließ / welche ſelbige als ein halber Mond / vom Morgen umgiebet / und an beyden Enden gegen Mittag und Mitternacht/ biß an die Mulda ſchlieſſet / anbey Mittag-

tag-wärts / an dem Wiſcherad anhänget / daß alſo von ſelbiger Zeit an / ſo wohl die alte als neue Stadt / gleichſam von neuem / auſſer einiger Kirchen-Haupt-Gebäude / angebauet worden / indem in denen zwey Bränden An. 1316. die gantze alte Stadt Prag / meiſtentheils ausgebrandt / wiewohl auch nach der Zeit / viel und groſſe Brände entſtanden / und alſo bald hier bald dar / ein Stück Häuſer in die Aſche gelegt worden / wovon in einem ſonderlichen Capitel gehandelt wird.

Was den heutigen Zuſtand der alten Stadt Prag belanget / iſt dieſelbe jetzo ſehr bewohnet und gebauet / dahero die Gaſſen meiſtenstheils ſehr enge und dunckel ſind.

Die Häuſer der alten Stadt Prag / ſind ſteinern / wie die in der Neu-Stadt und kleinen Seite / ſie ſelbſt aber iſt 3000. Schritte lang / von Mittag gegen Mitternacht / und 2000. Schritte breit / im Umkreiß aber 6000. Schritte / indem ſie gantz oval lieget / von Morgen biß Abend / hat 1800. biß 2000. Häuſer.

Die Juden-Stadt / worinnen 350. biß 400. Häuſer / ingleichen die Brandſtädte mit darzu gerechnet / unter welchen über 30. Kirchen über 15. Klöſter / bey 100. Kön. Gräffliche / Herrl. und andere offentliche Palläſte und Häuſer ſind / inſonderheit Königl. Zoll-Maut-Ungelts-Saltz-Ziegel-Müntz-Waſſer-und andere Häuſer und Thürme.

Das 3. Capitel.

Von denen Gräntzen, Mauren, Thürmen und Thoren der alten Stadt Prag.

IM Anfang / als die alte Stadt von Hertzog Mnata Anno 795. erbauet wurde / war ſolche gar klein / und mehrentheils ſo breit dieſſeits / als die kleine Seite jenſeits der Mulda/denn beyde damahls ihre äuſſerſten Gräntzen gegen Mittag an dem Orte/wo jetzo die Brücke über die Mulda gehet/ hatten / wie ſie denn auch gegen Morgen nicht einmahl biß an den heutigen Ring oder Marckt der alten Stadt gieng/ indem der Teiner und Fürſtenhof damals weit auſſer denen Ringmauren derſelben ſtunde / dahero auch der erſte und ſehr kleine Marck der alten Stadt / bey St. Valentin / nicht weit von der Mulda annoch zu ſehen/ und daher dieſe Kirche die alte Pfarrkirche genennet wird.

Es daureten aber dieſe kleinen Gräntze der alten Stadt nur 28. Jahr/ indem ſie des Mnatä Sohn / und Enckel Hertzog Wogen / und Krzesomislaus / von An. 823. biß 836. in dieſe Gräntzen/ wie die alte Stadt noch heute zu Tage ſtehet/ſetzeten / und ſolche mit Mauren/ Graben / Thoren und Thürmen verſahen und beveſtigten.

Es ſind aber noch Thore zu ſehen / ſo die alte Stadt gehabt / ehe die Neu- Stadt gebauet

bauet worden / von welchen ich folgende Nahmen in denen Chronicken finde: nemlich / das Portzitſcher-Thor / das Kuttenberger-Thor / das Thor über den Brückgen / das Buntzlauer-Thor / das Thor in der Mauer / aber aus denen Thürmen auf beyden Seiten derſelben / ſind jetzo Häuſer gebauet worden.

Der Marck wird heute zu Tage in dem groſſen und kleinen Ring und Marck getheilet und unterſchieden / welche beyde das Rathhaus theilet. Es iſt aber ſolcher 300. Schritte lang / und 220. Schritte breit / denn der kleine Marck / iſt nur die Halle hinter dem Rathhauſe.

Von denen vornehmſten Thürmen der alten Stadt / geſchiehet an denen Orten / wo ſolche ſtehen / Meldung / und ſind die vornehmſten die zwey Teiner-Thürme / der Rathhauß-Thurm / und der Thurm am Königshof / an dem Thor der Zeltnergaſſe / der Waſſer-Thurm / der Brücken-Thurm / von welchem bereits gemeldet worden / die mehreſten ſind nach alter Art / als Warten / dick und viereckigt / und nicht gar hoch / um / ſich an und auf ſolchem zu wehren / gebauet.

Die Thore werden heute zu Tage in der alten Stadt nicht geſchloſſen / ſind auch in ſolchen keine Flügel / und nur die Oeffnung der Thore und das Mauerwerck auf ſolchen annoch zu ſehen / und ſind dieſe alten Thore und Thürme / einer 200. Schritte vom andern / damit ſie die Flancken und Stadtmauren damit beſchieſſen können.

Es hat aber Carolus IV. Anno 1367. nachdem er die Neu-Stadt erbauet / etliche der alten Stadt-Thore/Thürme und Stadtmauren/ niederfällen / und die Stadtgräben an etlichen Orten verſchütten laſſen/ damit ſich ein Theil vor dem andern nicht verſchlieſſen/ ſondern friedlich und ruhig zuſammen leben/ einander räthlich und behülfflich ſeyn/ und zuſammen bey Tag und Nacht/ unangeſagt kommen / und gehen ſollten. Dieſe Niederbrechung der Mauren / der Thore und Thürme/ auch Ausſchüttung der Gräben/ iſt in 13. Tagen vollendet worden.

Das 4. Capitel.

Von denen Königl. Reſidentzen in der alten Stadt Prag/ nemlich dem Tein oder Teiner-Hof, dem alten Hof, welche allerſeits an-und hinter einander ſtehen.

ES ſind neben den bereits gemeldeten Hertzoglichen und Königl. Schlöſſern / auf dem Wiſcherad und Prager-Schloſſe/auch in der alten Stadt in älteſten Zeiten Königl. Reſidentzen / Schlöſſer und Höfe geweſen / und zwar fürnemlich der Tein oder Teiner-Hof / welcher noch heute zu Tag dieſen Nahmen führet / und an dem Ringe / oder Marckte der alten Stadt / hinter der Teiner-Kirche/ welche von

ſelbigen den Namen hat, ſtehet. Daher deſſen Bezirck noch heute zu Tage der Königlichen Cammer gehöret.

Jetzo iſt daſelbſt die Niederlage und Wage der fremden Waaren und Güter, auf die Einkehr der Fremden und Kauff- und Fuhrleute, und wird daher ſolcher Hof, zu mehrer Sicherheit der frembden Waaren und Leute, Nachts verſchloſſen.

In alten Zeiten aber, war ſolches ein Hoff, Sitz und Reſidentz der Prager-Hertzoge, daher er der alte Hof genennet wird, und im Lateiniſchen Læta Curia, welches einige nach der Lateiniſchen Sprache, der fröliche Hof/ auslegen. Meiner Meinung nach aber, ſoll das Wort Læta Curia, nichts anders, als der alte Hof heiſſen und bedeuten, ſo daß aus dem teutſchen Wort Alte nach Sclavoniſcher Art Læta, wie aus dem Namen Elbe, Labe gemachet worden; denn die Sclavoniſche Sprache im Anfang eines Worts nicht wohl durchgehend leiden kan, ſonſt aber hat er den Namen Tein oder Teiner-Hof in ältiſten Zeiten geführet.

Hagek meldet, daß ſolchen Krzeſomislaus, nachdem er nebſt ſeinem Vatter dem Hertzog Wogen, die alte Stadt Prag über die Helffte wie ſolche noch heute zu ſehen, erweitert, in der Ringmauer derſelben erbauet, an einem andern Ort aber gedencket er, daß ſolches Schloß anfangs, nemlich, ehe die Stadt von Krzeſomislao in die heutigen Gräntzen geſetzet, und biß dahin erweitert worden, weit auſſer deren Grän-

tzen der alten Stadt geſtanden, welches alſo ein Zeichen, daß daſelbſt ſchon vor Krzeſomislao ein Königlicher Hof geweſen, welcher ſonder Zweiffel von Krzeſomislao nur gebeſſert, oder das veraltete Gebäu, von neuem wieder aufgeführet, oder ein neues Schloß an das alte geſetzet, und ſolcher Geſtalt, der alte Tein oder Teiner-Hof erweitert, oder zu ſolchem noch ein Theil gebauet worden.

Wie denn auch nachgehends Anno 944. Hertzog Boleslaus als ihm die Wohnung der gröſſern Stadt Prag, an ſtatt Buntzlau, nach Wegſchaffung der Heyden, beliebete, den alten Fürſtl. Hof erweitern, und ihm auch daſelbſt über den Teiner-Hoff, ein herrlich Wohnhauß bauen ließ, in Anſehung deſſen der vorige Fürſten und Teiner-Hof, der alte Hof inſonderheit genennet worden.

Daß alſo der Teiner-Hof, und alte Fürſten-Hof von ſehr altem Urſprung, und zu des Mnatå Zeiten, welcher die Stadt gebauet, ſchon geſtanden haben muß, indem er damals, da die Stadt noch klein war, weit von deren Gräntzen ſtund.

Ob nun Mnata ſolchem gebauet, oder dieſer Teiner-Hof ſchon vor der Stadt Anfang geſtanden, und ein Hertzoglicher Hof geweſen, iſt ſchwehr zu erörtern.

Jedoch bezeuget Hagek, daß, nachdem die Fürſten in Böhmen, von dem Hertzog Krok an, auf den Wiſcherad gewohnet, viele der Edlen um deſſelben Hofe, Höfe gebauet, und gewoh-

net,

net, um ihren Hertzog nicht allein zu laſſen, ſondern um ihn zu ſeyn, und im Fall der Noth zu ſchützen, und ingleichen meldet er, daß ſie damals einige Waldung umb Prag ausgerottet, und Felder daraus gemachet, und alſo ihnen Meyerhöfe und Wohnungen angerichtet, welches auch die Fürſten, an und um ihre Schlöſſer thaten, bey welcher Gelegenheit die Namen und Oerter Tein, Zderaz, Porzito, Podskal ohne Zweiffel ihren Urſprung genommen, welche zwar heutiges Tages in der Stadt Prag begriffen ſind, in alten Zeiten aber, um und vor der Stadt Urſprung Meyerhöfe, Dörffer und offne Oerter waren, welche entweder denen Hertzogen ſelbſt, oder ihren Herren und Rittern zugehöreten.

Es führen aber die Böhmiſchen Scribenten, den Namen Tein her von Tinieny, welches teutſch Verzäunung heiſt, weil er mit einem hohen Zaun umſchränckt geweſen. Dieſer Urſprung des Namens Tein zeiget das Alterthum dieſes Hofes und Orts an, und daß ſolcher entweder vor Erbauung, oder zum wenigſten vor Erweiterung der Stadt durch Wogen und Krzeſomislaum, ſchon geſtanden, weil er damals ſchon, nebſt der Stadt, mit einer Mauer, und nicht mit einem Zaune umgeben war.

Will ich alſo meine Meynung, von Urſprung der Namen und Oerter Tein und Zderas, als welche beyde ſehr alt, und jetzo in Prag begriffen ſind, in folgendem Capitel melden, weil ein Ort den andern erkläret, beyde aber ein gar ſchöne Böhmiſche Antiquität, nicht undeutlich an

Tag legen, dem geneigten Leſer ſolches zu fernerer Uberlegung anheim ſtellend, den in dergleichen Antiquitäten man nicht ſchlechter Dinge bejahen oder verneinen kan.

Was inzwiſchen den von Boleslao Anno. 944. erbaueten neuen Fürſten-Hoff, nachgehends Königs-Hof genannt, anlanget, welchen er, wie bereits gemeldet, etwas weiter hinauf, und an das damalige ſo genannte Buntzlauer-Thor, zu Ende der heutigen Zeltnergaſſe gerücket, war ſolcher nach der Zeit der Sitz der meiſten Hertzoge und Könige in Böhmen, biß auf Ladislaum II. welcher Anno. 1484. wegen eines Aufruhrs, ſich aus der alten Stadt auf das Prager-Schloß begab, und ſolches anbaute, nach welcher Zeit, wie an ſeinem Orte gemeldet, die König in Böhmen, ſo viel deren in Prag reſidiret, auf dem Prager-Schloß ihre Königl. Wohnung gehalten.

An dem Orte alſo, wo der Königs-Hof und Reſidentz in der alten Stadt Prag vor dieſem war, iſt, nachdem ſolcher nach der Zeit völlig abgebrannt, jetzo das Seminarium des Dom-Capituls gebauet, welches dahero noch der Königs-Hof genennet wird.

An dieſem Königs-Hof bey der Zeltnergaſſe, zwiſchen dem vormaligen Hoffe des Königes und der Königin, ließ der Rath der alten Stadt Prag Anno. 1475., als noch die Königl. Reſidentz daſelbſt war, ſehr tieffe Gründe ſuchen, und allda bey gemeldetem Thore, einen groſſen und ſehr ſtarcken Thurm bauen, wozu König

Wla-

Wladiſlaus II. mit eigener Hand, an der Ecken gegen Aufgang der Kirchen St. Heinrici gegen über, den erſten Stein legete wie ſolcher noch heute zu Tage daſelbſt zuſehen, als einer der ſtärckeſten Thürme der alten Stadt Prag. Die Steinmetz-Arbeit an ſolchem, fertigte ein Baccalaureus, der das Steinmetzen-Handwerck nie gelernet, Namens Reyſek, dieſer Thurm ſtund in der Mitten des Königs und der Königin Gemächer, daß alſo ſolche auf beyden Seiten des Thurms, und Thors damals geweſen.

Das 5. Capitel.

Von dem Urſprung der uralten Namen und Oerter Tein und Zderaz, welche jetzo innerhalb der alten und neuen Stadt Prag liegen.

Ich habe in vorigem Capitel gemeldet, daß Hagek, und mit ihm andere Böhmiſche Scribenten, den Namen Tein, von Tinieny, Verzäunung, herführen.

Es ſind aber die Herführungen der Namen der alten Städte, Höffe, Schlöſſer und Dörffer, von ſolchen Bedeutungs-Wörtern, als Tinieny, Zaun und dergleichen, wie ich ſchon öffters gemeldt, ingemein falſch, denn ſolche Oerter gemeiniglich, von denen Namen der Fürſten, Grafen, Herren und Rittern, welche ſolche gebauet, wie noch heute zu Tage, alſo auch in alten Zeiten ihre Namen haben.

Wenn ich alſo meine Meynung von dem Urſprung des Namens Tein, woraus man teutſch Tein-Hof gemachet, wie wohl dieſes Wort urſprüngtich Böhmiſch iſt, ſo viel als Teiniſcher in teutſcher Sprache heiſſet, eröffnen ſoll, ſo halte ich gäntzlich dafür, daß ſolcher der Ort Etiniow ſey, wohin Czech begraben worden, indem an dieſem Orte, wo Zech begraben, nachmals ein Dorff gebauet, und Etiniowes genennet worden, denn Wes heiſt Dorf in Böhmiſcher Sprache, Etiniow aber, und Teniow oder teutſch der Tenier-Hof, kommen ſehr nahe miteinander überein, indem das E. nur wegen langer und harter Ausſprache, weggeworffen iſt.

Noch mehr bekräfftiget dieſes der Name des Schloſſes Zrzid, auf welchem Czech, als er ins Land kommen, gewohnet, und bey welchem er ſich in der Nähe auf der Ebene begraben laſſen, welcher Begräbniß Ort und Dorf nachgehends Etiniow und Etiniowes, das iſt Czetiniowes, wie es ausgeſprochen wird, genennet worden.

Es befindet ſich aber noch heute zu Tage zu Prag, unfern des Teins, der uhralte Zderad oder Zderaz / in der Neu-Stadt daſelbſt, welcher Name mit dem alten Wort Zerzid noch heutiges Tages, gleichfalls gar nahe kommt, denn Zerid nnd Zerzid, wie ſolches nach Böhmiſcher Art, da man allemahl ein Z an das R hänget, mit den Czerad Zderad gar ſehr verwandt, indem ſolche allerſeits nur unterſchiedliche Dialecti, Mund-

Mund- und Schreib-Arten der Sclavoniſchen Sprache, wie Zeno Czeno und Zdeno, und alſo im Grunde eins ſind.

Ferner beweiſet ſolches, daß Krok ſich ein Schloß an Prag auf den Wiſcherad bauen laſſen, und von Budetz gangen, deßwegen, damit er den Ort Ctiniow, wo Czech begraben, ſtets vor Augen haben möchte, wie er ſolchen vor Augen gehabt, als er vormals an dem Berge Zerzid, nechſt Ctiniow gewohnet. Hieraus erhellet, daß der Ort Zerzid kein anderer, als der noch heute zu Tage in Prag befindliche Ort Zderaz, als welcher unfern von dem Tein iſt, ſey. Denn wenn man durch den Namen des Berges Zerzid, den St. Georgen-Berg, welcher 6. Meylen von Prag, unfern der Elbe nach ihrer Meinung, gelegen, verſtehen will, hat Krok das nechſt darbey gelegene Grab des Czechi, Ctiniow genannt, ſo wenig von Wiſcherad als Budetz ſehen können. Uber dieſes iſt bekandt, daß auch der Zderas in Prag, unfern des St. Georgen-Bergs, und unter demſelben lieget, indem der nechſt gelegene Berg in Prag, über den Zderas, an der andern Seite der Mulda, allwo heute zu Tage, das Prager-Schloß ſtehet, gleichfalls der St. Georgen-Berg, in älteſten Zeiten, von dem alten daſelbſtigen Cloſter St. Georgii genennet worden; daß alſo nicht allein die Namen, ſondern auch alle Umſtände der Oerter, wo Czech gewohnet und begraben worden, mit dem Tein und Zderas zu Prag überein kommen.

Ich weiß zwar wohl, daß die Böhmiſchen Hiſtorici den Ort Etiniowes ingemein Ehren-Grab, auslegen, von Czeſt Ehre, warum aber nicht lieber von dem Namen Czech, Böhmiſch Czesko, welcher ſolchen Ort den Urſprung, und alſo ſonder Zweiffel auch den Namen durch ſein daſelbſtiges Begräbniß gegeben. Daß alſo Cztiniowes des Czechen-Dorf heiſſe und bedeute.

Was den Ort Zderaz anlanget, wird zwar ſolcher von einem Böhmiſchen Herrn, Namens Znerad, welcher das heutige noch daſelbſtige Cloſter geſtifftet, hergeführet, es iſt aber ſehr vermuthlich, und der Antiquität ſehr gemäß, daß dieſer Ort ſchon vormahls alſo geheiſſen, und dieſer Zderad daher anfänglich den Namen von dem Orte bekommen, zumahl da dieſer Name im Grunde auch Zederad heiſſet, und alſo nichts anders, als daß Czechiſche Schloß gleichfalls bedeutet. Denn Hrad heiſſet, wie bekandt, Burg oder Schloß in Böhmiſcher Sprache, und iſt ein Zeichen, daß diejenigen, deren Namen auf ein Hrad ausgehen, ſolcher von denen Schlöſſern und Gebürgen, ſo ſie beſeſſen haben.

Dieſes hab ich allhier beyläuffig zu erörtern, nicht unterlaſſen können, indem es eine gar angenehme Antiquität, und nicht unwahrſcheinlich an Tag leget, daß auch Czech in Prag geſeſſen, weil gar nicht vermuthlich, daß, da er das gantze Böhmen, als Heerführer eingenommen, nicht auch den uralten vornehmſten Haupt-Ort mitten in Böhmen, und die gelegenſte Gegend zu

ſeiner Reſidentz und Wohnung ſollte erwehlet haben; Zumahl da der Tein und Zderas als uhralte Oerter, und auf deren Anfang faſt man nicht kommen kan, ſo wohl den Namen, als anderer obgemeldten Umſtänden nach, ſo deutliche Anzeigung dazu gegeben.

Noch mehr aber hat mich darzu veranlaſſet, daß einige auswärtige Hiſtorici gar verneinen, daß die heutige Böhmiſche Nation einen Heerführer in dieſe Lande, Nahmens Czech gehabt, da doch die uhralte Tradition derſelben ſolches genug beſtättiget, und daher ein Böhme in Böhmiſcher Sprache, noch heute wie jederzeit Czerko, und das Böhmer-Land Czeska Zeme, das iſt Czechen-Land, genennet worden, unzehliche Namen der alten Böhmiſchen Adelichen und andern Geſchlechte, die den Namen Czech führen, als Czechorod und unzehlige andere mehr, welche allhier zu melden, zu weitläuffig fallen würde, zu geſchweigen.

Das 6. Capitel.

Vom alten Gerichte und Rathhauſe der alten Stadt.

DAs alte Gericht ſtehet in der alten Stadt, über denen ſo genannten Kotzen oder Krahm-Buden an dem Alt-Städter-Thor, wo man nach dem Roß-Marck gehet, und iſt ſonder Zweiffel das Stadt-Gerichte an ſolchem Orte, in älteſten Zeiten, und ſo lange

 die

die Stadt, durch die vier Richter, welche Hertzog Krzesomislaus Anno 836. geordnet, an ſolchem Orte geweſen, wie es dann noch heutiges Tages dem Rath der alten Stadt gehörig, und von ſelbigem Anno 1688. renoviret und verneuert worden. Jetzo iſt der fremde Leinwandt-Handel daſelbſt, und an ſolchem inſonderheit einige Bildnüſſe der alten Hertzoge in Böhmen zu ſehen, das Gerichthaus aber, hat ſchon vor langen Zeiten, an dem Orte, wo jetzt das Rathhaus, mitten in der Stadt auf dem Ringe und Marckte ſtehet, geſtanden. Dieſes Gerichthaus ließ Anno 1073. Hertzog Wratislaus, nachmaliger erſter König in Böhmen, erhöhen, und darneben ſehr tieffe und geraume Gründe graben, und allda einen veſten Thurm aus harten Steinen zu bauen anfahen, welcher höher, als zur Zeit der auf dem Wiſcherad, Neklanka genannt, werden ſolle, dieſer Bau wurde ernſtlich und mit allem Fleiß geführet.

Dieſer Thurm, ſo noch ſtehet, iſt alſo einer der älteſten, ſo noch vorhanden in Prag, denn ich nicht finde, daß das Rathhaus in dem groſſen Brande Anno 1316. da die gantze alte Stadt meiſtentheils ausgebrandt, Schaden gelitten, indem ſolches mitten auf dem Marck ſtehet, und alſo als ſteinern von dem Feuer nicht ſo leicht angegriffen werden können.

Es hat zwar ſolches nachgehends, Anno 1399. durch Brand Schaden gelitten, indem damahls am Tage St. Nicolai die Raths-Stube in dem Alt-Städter Rathhauß, ſamt viler Rü-

ſtung, und vielen nothwendigen Brieffen und Freyheiten verbronnen, welcher Schade auf 40000. Schock, das iſt 400000. fl. nach heutiger Rechnung gerechnet worden, denn ein damaliger Schock, wog und galt eine Marck Silber.

Ob nun wohl damahls das Rathhaus beſchädiget, iſt es doch nicht gänzlich ausgebrandt, und haben alſo der Thurm und Haupt-Mauren ſo noch heute zu ſehen, von Wratislao, und dem Jahr 1073. her, wie geſagt, ihren Urſprung; Jedoch ſind ſolche eines Theils nach dem Brand gebeſſert worden. Und finde ich nach der Zeit nicht, daß es einen Brand-Schaden gelitten, oder von Grunde auf anders gebauet worden, wie denn auch der Thurm und die Mauren durch ihre Schwärtze, ein groſſes Alterthum von ſich zeigen.

Der Rath in der alten Stadt, hat ſonder Zweiffel mit dem Rathhauße ſeinen Anfang genommen, daß alſo zwey Burgermeiſter an ſtatt der 8. Richter die oberſte Gewalt in der Stadt Prag bekommen, man wollte denn ſagen, daß ſie 60. Jahr hernach, nemlich Anno 1135. ihren Anfang unter Hertzog Sobieslao genommen, als welcher der alten Stadt Prag, und inſonderheit dem Bürgermeiſter daſelbſt gar ſonderliche Privilegia gegeben, in welchen bereits des Burgermeiſters ausdrücklich gedacht wird.

Sind alſo auf dem Rathhauſe noch ſchöne alte Urkunden, und Nachrichten, das Königreich Böhmen betreffende, zu finden, obſchon

in

in dem Brande, Anno. 1396. ſolche einigen Schaden gelitten, und iſt das Gebäude uud Gemächer des Alt-Städter Rathhauſes, wohl würdig zu ſehen, indem viel alte Wappen des Böhmiſchen Herren- Ritter- und vornehmen Bürger-Standes, und andere Koſtbarkeiten an und in ſolchem zu finden.

Das 7. Capitel.

Von der Regierung des Raths der alten Stadt, und deren Rathsherren.

DIe alte Stadt Prag hat, wie die Neu-Stadt und Kleine Seite, einen Hauptmann aus dem Grafen- Herrn- oder Ritter-Stande, nachgehends einen Kayſer Richter, denn einen Primatorem nebſt einem regierenden Burgermeiſter, aus denen Rathsperſonen, als oberſte Regenten, von deren Regierungs-Art und Unterſchied ich bereits oben im erſten Buch, da ich von dem Rath auf der kleinen Seite gehandelt, Meldung gethan, nur iſt hier annoch zu gedencken, daß ihre Kayſerl. Majeſtät als König in Böhmen, die Rathsherren, ſo wohl allhier, als in der Neu-Stadt und Kleinen Seite erwählen und benennen,

Der Rath beſtehet in 12. Aſſeſſores.

Unter denen erſten Zwölffen, gehet das Burgermeiſter Amt von 4. Wochen zu 4. Wo-

Wochen, und alſo in einem Jahr herum, die andern 6. Rathsherren, kommen nicht eher zum Burgermeiſter-Amt, als biß ſie in die zwölffte Zahl kommen, durch Abſterbung einiger von deren erſten.

Uber dieſes

Acht gemeine Herren Aelteſten, nebſt einem Buchhalter.

Zehen Zehen-Herren Ambt-Beyſitzer, nebſt drey Ambt-Schreibere.

Sechs Sechs-Herren Ambt-Beyſitzer, nebſt einem Acceſſ:

Sieben Aelteſte Herren Bier-Verleger, nebſt einem Ambt-Schreiber.

Fünff Bediente bey dem Brücken-Ambt.

Drey Bediente bey der Ober-Cantzley.

Fünff Bediente bey der Unter-Cantzley.

Ein Stadt-Richter und Stadt-Schreiber bey dem Richter-Ambt, und drey Bediente bey dem Steuer-Ambt.

Das 8. Capitel.

Von der berühmten künſtlichen Prager-Uhr an dem Rathhaus der alten Stadt.

Ehe wir vom Rathhauſe weggehen müſſen wir annoch eine kurtze, wiewol unvollkommene Meldung, von der berühmten künſtlichen Prager-Uhr thun, welche alle, ſo

ſo von Prag geſchrieben / inſonderheit aber die Mathematici und Künſtler nicht genugſam rühmen können.

Dieſe Uhr iſt gemachet worden An. 1490. von Mag. Hanuſchio, einem vortrefflichen Aſtronomo und Aſtrologo, und zugleich Profeſſ. Matheſeos bey der Caroliner Univerſität zu Prag / wie ſein Zunahme geheiſſen / wird nach Art damahliger Zeiten / nicht gemeldet / denn Hanuſchius teutſch ſo viel als Hanß oder Johannes iſt.

Es zeiget aber dieſe Uhr nicht allein alle Tages- und Nachts-Stunden / ſowol nach der Böhmiſchen / und langen Uhr (welche die erſte Stunde nach der Sonnen Untergang Eins / und die letzte Stunde des Tages ehe die Sonne untergehet / vier und zwantzig weiſet und ſchläget / wie dergleichen Uhr in Venedig und meiſten Orten Italiens / und auch in Nürnberg gebräuchlich) als nach der gemeinen teutſchen Uhr / ſondern es weiſet auch dieſelbe dem Monat / das Jahr / den Lauff der Sonnen und des Monds / ja aller Planeten und Geſtirne / auch deren Auf- und Niedergänge / und alle himmliſche Zeichen und Finſterniſſe der Sonnen und des Monds / den längſten und kürtzeſten Tag / die Æquinoctia, die Feſte durch das gantze Jahr / die Länge der Nacht und des Tages / den neuen und vollen Mond / nebſt denen Vierteln / ſo daß man ſehen kan / wenn dieſen Tag die Sonne aufgehet / wenn ſie in die Mitten des Himmels kommet / und wenn ſie untergehet / in

was für einem Zeichen ſie ſtehe / wie hoch ſie von Morgen und Abend an dem Horizont kommet / wie weit ſie von dem Meridiano ſtehet / wie lange ſie von uns / und bey denen Antipodibus iſt / wie weit ſie von uns zurück tritt / und wieder zu uns kommt / ingleichen was den Mond anlangt / wie neu oder alt derſelbe iſt / wie groß ſeine Viertel / und in was für einem Zeichen er ſtehe; Was für Zeichen in dem Circul des Zodiaci auf und untergehen / ingleichen wie die ungleichen Stunden der Planeten / und ein Annus bisſextilis werde / nicht weniger die Güldene Zahl vom 21. Martii biß 18. April / daß jeder Gelehrter zuvor ſehen kan / welchen Tag jedes Jahr Oſtern ſeyn werde / welches alles nur eine Hand oder Zeiger weiſet / ſo von einem der 12. himmliſchen Zeichen / in das andere mit der Sonnen / und täglich einen Grad fortgehet. Unter dieſer Uhr iſt eine andere groſſe Sphæra, und darinnen ein Calender / an welcher ein Engel auf der rechten Seiten ſtehet / und täglich den gegenwärtigen Tag zeiget / doch iſt viel des obgemeldeten nicht mehr im Gange.

Dieſes ſind alſo die Künſtlichkeiten / und Haupt-Merckwürdigkeiten der ſo berühmten Prager-Uhr / nicht aber diejenigen / ſo insgemein aus Unwiſſenheit von ſolcher gerühmet und angemercket werden / nemlich daß der Tod ein Glöcklein läutet / und dadurch andeutet / daß wieder eine Stunde vorbey / und ſchlagen werde / und / wenn er ſchläget / das Maul ſo vielmahl auf- und zumachet / als es ſchläget / und

wenn

wenn es ausgeſchlagen/ den Seiger / ſo er in der lincken Hand umwendet/ und ſolchen einem alten Manne zeiget/ um ihm anzudeuten / daß ſein Leben zu Ende gelauffen / welcher aber den Kopff ſchüttelt/ und ſolches nicht zugeſtehen will.

Dieſes Lächerliche iſt dabey annoch zu melden / daß als der Tod einmahl ſolcher geſtalt / bey Schlagung der Uhr/ das Maul aufgeſperret/ ein Sperling hineingeflogen / ſonder zweifel umzuſehen / ob er daſelbſt ein Neſt bauen könte / nachdem aber der Tod das Maul gleich zu / und nicht eher/ als die folgende Stunde wieder aufgemacht / hat er eine gantze Stunde in des Todes Rachen ſtecken müſſen / daher kein Sperling noch zur Zeit in ſolchem zu niſten ſich gefallen läſt.

Das 9. Capitel.

Von dem Urſprung Auf- und Abnehmen auch heutigen Zuſtand der Prager-Univerſität.

DIe Univerſität zu Prag / iſt Anno 1347. von Carolo IV. und alſo gleich bey Antritt deſſen Regierung aufgerichtet worden / wie der Conſens - Brieff Pabſt Clementis IV. unter dieſem Dato bezeuget / hat alſo dieſer löbliche Regent / ſeine Regierung mit Erbauung der Neu-Stadt / des Wiſcherads/ des Schloſ-

ſes

ſes Carlſtein, der Univerſität, und der Kirche Schlowan in dieſem Jahre angetretten.

Die Prager-Univerſität richtete er nach der Pariſer ein, und ordnete die vier Facultäten, nemlich die Theologiſche, Juriſtiſche, Mediciniſche, und Philoſophiſche, verſchrieb darzu Profeſſores von allen Orten, ſtifftete auch groſſe Einkünfften darzu, viele Fürſten und Herren, Geiſtlich und Weltlich, inſonderheit der Ertzbiſchoff ſamt dem Capitel zu Prag, ingleichen andere Prälaten, Pfarherrn und Clöſter, wiedmeten gleichſam viele Einkünffte und Zinße derſelben, untergaben ſelbige dem Ertz-Biſchoff zu Prag, und machten Ihn mit Willen des Königs, zu einen Cantzlar über dieſe Univerſität.

Nachdem ſolche aufgerichtet, begaben ſich viele junge Herren und andere Leute aus allen Landen, nemlich Franckreich, Engelland, Lombardien, Welſchland, Hungarn und Pohlen, allermeiſt aber aus dem Reich, von jungen Fürſten, Graffen und Herren Prälaten, in Summa vielen Geiſtl. und weltlichen Perſonen nach Prag, wodurch die Stadt ſehr beruffen ward in allen Landen, und in groſſes Aufnehmen kam.

Daher geboth König Carl denen Jüden, die alte Stadt zu räumen, und gab ihre Häuſer denen Studenten zu Wohnungen ein, ließ auch in derſelben Juden-Gaſſe, drey groſſe Collegia bauen, das eine am Eck mit dem hintern Theil gegen der Kirche St. Nicolai, daſſelbe ward

das Collegium in des Lazari Haus genannt, von dem Juden, ſo ſolches Hauß vormahls beſeſſen. Das andere über der Juden Thore, welches gegen Aufgang der Sonnen, bey dem Convent-Hauſe des Cloſters zum H. Geiſt ſtehet, dieſes hieſſe man das Jacobs-Collegium, von dem Juden Jacob Kratyk ſo ſolches bewohnet. Das dritte nicht fern vom Thore, ſo gegen Niedergang gehet, mit dem Rücken gegen der Mulda, unfern der Kirche St. Valentin, dieſes nennete man das Collegium zu Wappen, denn an ſolchem vieler Fürſten und Herren Wappen angemahlet waren, welche allda Doctores und Magiſtri geweſen, auch täglich profitirt und geleſen.

Hierauf theilete König Carl die Studenten in vier Nationes, die erſte war die Böhmiſche, unter welcher die Mähren, Ungarn und Sclaven begriffen waren; die andere, die Pohlniſche; die dritte die Bayeriſche; und die vierdte die Sächſiſche.

Dieſe Univerſität wurde nachgehends, von vielen Päbſten und Kayſern privilegirt und confirmirt, nehmlich von Pabſt Bonifacio, Clemente VI. Nicolao V. Innocentio VII. Ingleichen von Kayſer Carolo, Wenceslao und Sigismundo, König Wladislao und Kayſer Ferdinando I.

Die erſten vier Collegia der vier Facultäten, hat König Carl geſtifftet, und dotiret, und zwölff Magiſtros zu Profeſſoribus derer Facultäten verſchrieben, deren zwey die Heil. Schrifft und Concilia erklären, die übrigen aber, in denen

nen andern Facultäten und Wiſſenſchafften derſelben, lehren und leſen ſollten, auch kauffte Carolus IV. eine ſchöne Bibliothec von der Wiſcherader Kirche, welche Sbnico Herr von Haſenburg derſelben vermacht hatte, und ſchenckete ſolche der Univerſität.

Nach der Zeit, ſind auch viele Collegia von nachfolgenden Kayſern, Königen und andern geſtifftet worden, nemlich:

Das Kayſerliche Collegium, ſo Kayſer und König Wenceslaus Anno 1399. geſtifftet.

Das Collegium des Königl. Hauſes, oder zu Jeruſalem, ſo Hedwig Königin in Pohlen, wegen der neubekehrten Littauer Anno 1397. geſtifftet.

Das Collegium der Böhmiſchen Nation, ſonſt SS. Wenceslai, ſo Wenceslaus von Chotitow Anno 1407. geſtifftet.

Das Collegium Rezkonis, welches Johann Reczko von Ladecz, Primator der alten Stadt Prag Anno 1438. geſtifftet.

Das Hauß Nazareth, ſo Creutz, ein Kauffmann der alten Stadt Prag Anno 1412. geſtifftet.

Das Collegium der Apoſteln, ſonſt Lauda, dieſes hat M. Matthäus Lauda von Chlumzan ein Burger zu Prag, Anno 1451. geſtifftet.

Hieraus erhellet die Gröſſe der Prager-Univerſität in alten Zeiten, und ehe ſolche zu Zeiten der Hußiten Unruhe in Abnehmen kommen, indem Anno 1409. 40000. teutſche Studenten, andere ſagen 44000. andere 36000. von Prag gezogen, weil denen Böhmen 3. Stimmen von

König Wenceslao, und denen fremden Nationen ſämbtlichen nur eine Stimme zugeſprochen worden.

Aus dieſer zergehenden Prager-Univerſität, ſind nachgehends die teutſchen, und andere Univerſitäten erwachſen: In Meißen die Leipziger, in Sachſen die Wittenbergiſche, in Bayern die Ingolſtadiſche, in Mecklenburg die Roſtockiſche, und in Pohlen die Cracauiſche.

Die Univerſität hat Carolo IV. zu bauen und aufzurichten gekoſtet 5046. Schock Groſchen 5. Heller, welches 50000. Thaler machet, dann ein Schock Groſchen, war zu Caroli Zeiten ein Marck, weil derſelben 60. biß 64. auf ein Schock giengen, von reinem Silber waren, und jeder ein Quintlein wog, daß alſo vier ein Loth, und 64. 16. Loth, das iſt, ein Marck Silbers machten.

Heute zu Tage lehren und leſen die Humaniora Philoſophie und Theologie die Herren P. P. Soc. Jeſ. Das Jus Civile und Canonicum, ingleichen, die Medicin aber die weltliche Doctores, ſo wohl publice in Carolino, als privatim in ihren Häuſern.

Das Carolinum iſt heute zu Tage unfern der Kirche St. Galli und der Kotzen, allwo jetzo auch der Jüden Tendel-Marck. Dieſes Carolinum iſt Anno 1385. von König Wenceslao aus der Jüden Gaſſe, und des Jüden Lazari Hauſe, dahin in des Rothleben Hauſe transferirt worden, allwo es noch jetzo iſt.

Was die Theologie anlanget, wird ſolche, nebſt

nebſt der Philoſophie von denen Herren P. Soc. Jeſ. wie bereits gemeldet, dociret, und bleiben diejenigen, ſo Theologiam Speculativam ſtudieren, in ſolchem Studio 4. Jahr; In Theologia Morali wird zwey Jahr zugebracht.

Die Juriſten abſolviren in dreyen Jahren ihre Jura.

Die Medici abſolviren gleichfalls in drey Jahren.

Das 10. Capitel.

Von denen Collegiis und Schulen derer Herren P. P. Soc. JESU.

Das vornehmſte der Jeſuiter-Collegiorum und Schulen in Prag, iſt auf der alten Stadt, in welcher nicht allein die Humaniora, ſondern auch die Philoſophie und Theologie tractiret wird, als welche zwey höhere Diſciplinen zu der Univerſität gehörig, dieſelben profitiren, und ſo fern Glieder derſelben, und alſo ein Collegium Academicum ſind, in denen andern zweyen Collegiis, nemlich auf der kleinen Seiten und Neu-Stadt aber, werden nur die Humaniora und die lateiniſche Spache in denen erſten 6. Schulen gelehret.

Die erſte und andere Schul von unten auf, wird genennet Principia, und zwar

Die Erſte, Principia parva, in welcher diejenigen, ſo ſchon lateiniſch und teutſch leſen und ſchreiben,

ben, in andern Privat-Schulen gelernet, die lateiniſche Sprache decliniren, und conjungiren lernen; In ſolcher ſie gemeiniglich ein Jahr bleiben.

Die andere wird genennet Principia, in welcher ſie componiren und kleine Argumenta machen lernen, bleiben gleichfalls ein Jahr in ſolcher.

Die dritte heiſt Grammatica, allwo ſie die Grammaticam lernen, und gröſſere Compoſitiones machen, bleiben ebenfalls ein Jahr.

Die vierdte heiſt Syntaxis, allwo ſie Syntaxin tractiren, und Syntacticas Compoſitiones, gleichfalls ein Jahr lang, und darüber machen lernen.

Die fünffte heiſt Poeſis, darinnen lateiniſche Carmina gewieſen werden, und alles in lateiniſcher Sprache tractirt wird, bleiben ein Jahr.

Die ſechſte Rhetorica, in welcher Orationes gewieſen und gemacht, auch die Autores dazu geleſen werden, bleiben ein Jahr darinnen.

Die ſiebende heiſt Logica, iſt die erſte gröſſere Schul, wohin die aus dem Land und kleinern Schulen kommen, daſelbſt wird die Logica, als das Fundament der Philoſophie gewieſen, bleiben auch in ſolcher ein Jahr.

Die achte heiſt Phyſica, bleiben ein Jahr.

Die neunte Metaphyſica, bleiben auch ein Jahr.

Die zehende wird genennt Theologia, allwo vier Jahr Theologia Speculativa ſtudiret wird.

Das eilffte Collegium heiſt, Theologia Moralis, allwo

allwo man zwey Jahr in Caſibus Theologiæ Moralis ſtudiret.

In dem Jeſuiter-Collegio in der Neu-Stadt, ingleichen auf der kleinen Seiten befinden ſich, wie gemeldt, nur die erſten ſechs Schulen.

Inſonderheit iſt bey dieſen Jeſuiter-Collegiis und Schulen merckwürdig, der Fleiß und Eiffer, mit welchen ſie das Reden der Lateiniſchen Sprache eingeführet, indem derjenige, ſo Teutſch oder Böhmiſch redet, das Signum Locutionis nebſt einem Schlage auf die Hand bekömmt, welcher ſolches in geheim hält, und wenn er einen andern Teutſch reden höret, ſolches ihm nebſt einen Schlage, wie er bekommen, zuſtellet, wodurch ſie es dahin bringen, daß ein Knabe von 10. biß 12. Jahren, ſchon wohl Lateiniſch ſpricht, und alſo die Sprache eher durch das Exercitium, als durch die Schulen und Reguln, ſo zu ſagen, gleichſam ſpielend lernet, und ſich nicht ſcheuet Lateiniſch zu reden, wodurch ſie nachgehends zum diſputiren und opponiren, ſehr fertig und geſchickt werden.

Das andere Arcanum Didactices, in ihren Schulen und Collegiis iſt, daß in jeder Schule eine Sache und Diſciplin tractiret wird, wodurch denn die Gedancken, ſtets auf einer Sache gerichtet bleiben, und ſie alſo in Jahres-Friſt eine Diſciplin wohl faſſen und erlernen.

Das II. Capitel.

Verzeichniß derer Kirchen, der alten Stadt.

1. Zum H. Geiſt, Kirche und Kloſter der Creutz-Herren mit dem rothen Creutz, unter der Brücken.
2. Ad Salvatorem, Kirche und Collegium der PP. Soc. Jeſu.
3. S. Clementis Kirche derſelben.
4. Williſche Kirche derſelben.
5. S. Valentin, Filial der Creutz-Herren, unter der Brücken.
6. S. Mariæ-Kirchen in der Pfützen, genannt Pfarr-Kirche.
7. S. Leonhardi Filial-Kirche der Dominicaner.
8. S. Nicolai Kirche und Kloſter der Benedictiner.
9. Ad Salvatorem Kirche und Kloſter der Paulaner.
10. H. Geiſts Kirche.
11. Kirche und Kloſter zum H. Creutz, der Creutz-Herren, mit dem rothen Creutze, am Waſſer.
12. S. Kirche und Kloſter der Fratrum Miſericordiæ.
13. S. Agnes Kirche und Kloſter der Jungfrauen Minoriten-Ordens.
14. S. Gaſtalli Pfarr-Kirche.

15. S. Ja-

15. S. Jacobi Kirche und Kloſter Jacobiter-Ordens.
16. S. Adalberti Kirche und Kloſter im Königshof, Alumnorum S. Viti Seminarium.
17. S. Norberti Kirche, Seminarium der Præmonſtratenſer.
18. S. Pauli Capelle, Alt-Städter Spital.
19. Zu U. L. Fr. Himmelfahrt Kirche in Tein, als die Haupt-Pfarr-Kirche.
20. S. Galli Kirche und Kloſter, Carmeliter-Ordens.
21. S. Martini-Kirch, Filial von Tein.
22. S. Michaelis Kirche und Kloſter, Minoriten-Ordens.
23. S. Ægydii Kirche und Kloſter, Dominicaner-Ordens, ſo zugleich eine Pfarr-Kirch.
24. S. Wenceslai Seminarium.
25. S. Bartholomæi Kirche und Kloſter.
26. Kirche in Bethlehem genannt, Adminiſtratur der PP. Soc. Jeſu.
27. S. Stephani Filial der Dominicaner.
28. S. Trinitatis Capelle.
29. S. Annæ Kloſter und Kirch der Jungfrauen, Dominicaner-Ordens.
30. S. Kirche, zum Creutz-Herren unter der Brücken, gehörig.
31. S. Johannis Baptiſtæ Filial der Dominicaner.
32. S. Bartholomæi Kirche.

Das 12. Capitel.

Von der Kirche in Tein, zu unſerer lieben Frauen Himmelfahrt.

BEy denen Kirchen der alten Stadt Prag, mache ich billig den Anfang, von der Teiner-Kirche, weil ſolche die erſte und älteſte Chriſtliche und Haupt-Pfarr-Kirche der alten Stadt iſt, ſo in Tein am Marckte, mitten in der alten Stadt lieget.

Es hat dieſelbe An. 894. Hertzog Borziwog, als der erſte Chriſtliche Regent in Böhmen, nachdem er aus Mähren wieder in Böhmen, und zu dem Hertzogthum kommen, und beruffen worden, vor des daſelbſtigen alten Königl. Hofes groſſen Thor, dem Tein, oder Læta Curia, das iſt, alten Hof, bauen laſſen.

An. 901. wurde dieſer Kirchen Bau verbracht und von dem Biſchoff zu Welehrad oder Olmütz in Mähren, Cyrillo, als welcher den Hertzog Borziwog, zum Chriſtlichen Glauben bekehret, gewehet, bey welchem Weyhungs-Feſte, ſich viel Heyden bekehreten, und tauffen lieſſen.

An. 919. entſtund ein groſſer Streit zwiſchen denen Heyden und Chriſten in Prag, auf den alten Marckt, auf Anſtifftung der Heydniſchen Drahomira, Wratislai, Borziwogs Herrn Sohns, Gemahlin, doch behielten die Chriſten die Ober-Hand, und ſchlugen bey 1000. Heyden in zwey Scharmützeln todt, worüber ſich die

Dra-

Drahomira dermaſſen entrüſtete, daß ſie nebſt andern Chriſtlichen Kirchen, auch die Teiner-Kirche, niederreiſſen ließ, welche nachgehends Boleslaus I. der Grauſame, der ſeinen Bruder, den H. Wenceslaum ermordet, aus Bereuung diſer ſeiner böſen That, und nachdem er die Wunder, ſo ſich bey des H. Wenceslai Grabe begaben, geſehen, nebſt andern wieder bauen und beſſern ließ.

Die Kirche aber, wie ſie heute ſtehet, haben inſonderheit die reichen Kauffleute aus Teutſchland, (deren damahls zwölffhundert in Prag waren, daſelbſt handelten, und ihre Gewölber hatten) auf Unkoſten der Teutſchen An. 1400. bauen laſſen, darein ſie 2. Pfarr-Herren und 24. Capellane geordnet, nemlich 12. Böhmiſche, und 12. Teutſche, ingleichen 2. Prædicanten, einen Böhmiſch, den andern Teutſch, weil man allezeit einen Sonntag Böhmiſch, den andern Teutſch darinnen predigte.

Bey Anfang der Huſſiſchen Unruhe An. 1420. haben inſonderheit die Huſſiten ſolche eingenommen, und dieſelbige folgends verfertigen, König Georgius in Böhmen aber, als ein Hußit, die zwey Thürme und das Tach an und auf die Kirche ſetzen und machen laſſen. Dahero auch damahls Königs Georgii Bildniß von Stein, ein Schwerdt in der Hand haltend, in dieſer Kirchen, und unter demſelben ein meßinger vergüldeter Kelch geſetzet worden. An. 1620. und alſo 200. Jahr nach dieſer Zeit, iſt dieſe Kirche, nach der Schlacht auf dem weiſſen

Berge,

Berge, von König Ferdinando II. wiederum der Catholiſchen Kirche eingeräumet, und das Bild Königs Georgii, wieder aus ſolcher genommen worden.

In dieſer Kirche iſt ſonderlich merckwürdig, die Capelle, welche nebſt der Sacriſtey von dieſem alten Urſprung noch übrig, in welcher Spitinäus Borziwogii, des erſten Chriſtlichen Hertzogs und Stiffters dieſer Kirchen, Sohn, welcher An. 906. geſtorben, begraben.

Jngleichen die ſchönen Glocken, inſonderheit die gröſſeſte, von welcher man ſagt, daß ſolche die Hußiten, bey Zerſtöhrung des Kloſters Sion, An. 1420. von dar, in dieſe Kirche bringen laſſen.

Auch iſt das ſchöne gantz übergüldete, und mit dergleichen Strahlen leuchtende Marien-Bild, auſſerhalb der Kirchen, in der Höhe, zwiſchen denen Thürmen; Jngleichen, daß daſelbſtige gemachte Bildniß Königs Georgii, merckwürdig, wie denn über dieſes überall ſchöne Zierathen und Koſtbarkeiten an der Kirche, innerhalb und auſſerhalb zu ſehen, denn obſchon ſolche in dem Brande vor 20 Jahren einigermaſſen unſcheinbar gemachet, ſind doch ſolche wieder renovirt, und ausgeputzet worden.

Das 13. Capitel.

Von der Kirche und Kloſter St. Annä der Jungfrauen, Dominicaner-Ordens, in der alten Stadt.

DIeſe Kirche iſt nebſt der Teiner-Kirche eine der älteſten Kirchen in der alten Stadt Prag, indem ſolche der H. Wenceslaus An. 927. GOtt und dem H. Laurentio zu Ehren, bauen laſſen.

Es ſtehet ſolche unfern der Mulda, oberhalb der Brücken, hinter der Stadt-Mühlen, und haben dieſelbe in alten Zeiten die Tempel-Herren, welche An. 1120 nebſt denen Maltheſer-Rittern, ihren Anfang zu Jeruſalem genommen, unter dem Namen St. Laurentii-Kirch beſeſſen, und dieſelbe um die Zeit, da die Maltheſer gegen über auf der kleinen Seite, die Kirche St. Mariä erhalten, auch bekommen, und Anno 1252. die Kirche nebſt einem herrlichen Kloſter St. Laurentii, ſonſt zu Jeruſalem genannt, bauen laſſen; Nachdem ſie aber bald darauf, nemlich An. 1312. ausgerottet, bekamen dieſe Kirche die Kloſter-Jungfrauen Dominicaner-Ordens, und ward nachgehends die Kirche zu St. Anna genennet.

In dieſes Kloſter wurden An. 1421. bey damahligem Anfang der Hußiten Unruh, alle Nonnen aus allen Orden, an der Zahl bey vier hundert gebracht, und aus allen Klöſtern dahin getrieben.

trieben. In dieſer Kirche lieget begraben Wenceslaus Hagek von Libotſchan, der vornehmſte Böhmiſche Hiſtoricus, ſo An. 1541. geſchrieben; Welches ich allhier zu einen Andencken billig melden ſollen. Die jetzige Priorin iſt Gräfl. Standes, und heiſt Febronia Joſepha Hiſerlin, der Jungfrauen ſind 60. in dieſem Kloſter.

Das 14. Capitel.

Von der Kirche und Spital zum Heil. Geiſt, der Creutz-Herren mit dem Stern, unter der Prager-Brücken, in der alten Stadt, und dem Urſprung dieſes Ordens.

DJeſe Kirche und Spital liget unterhalb der Prager-Brücken, gegen Mitternacht zu, an dem Uffer der Mulda, ſo daß die alte und erſte ſteinerne Brücke, welche etwas weiter herunter geſtanden, durch des Kloſtes jetzigen Hof und Thore, über das vor ſelbige liegende kleine Inſelgen, aus der Blatner-Gaſſe gangen.

Selbiges ließ An. 1238. Agnes ein Kloſter-Jungfrau, nebſt König Wenceslao ihrem Herrn Bruder bauen, und die Creutz-Herren mit dem Stern drein führen, erlangete auch von Pabſt, daß allda der oberſte Prälat, als dieſes Ordens Haupt, ſeine Reſidentz haben möchte, ſtifftete auch viele Dörffer und Forwerge darzu.

Hage-

Hagecius und andere aber melden, daß ſolches An. 1253. geſchehen, doch beſtättiget die Päbſtl. Bulla, von An. 1238. und das Kayſerl. Privilegium von An. 1240. daß ſolches um dieſe Zeit ſchon zu erbauen angefangen worden, muß alſo dieſe letztere Zeit, welche auch alte Autores haben, ſonder Zweiffel von deſſen Verfertigung zu verſtehen ſeyn.

Es ſollen aber dieſe Creutz-Herren von Jeruſalem, als ſolches von dem Saladin erobert worden, in Böhmen kommen ſeyn, und in dem Dorffe Borziz bey Prag, zu erſt geſeſſen, nachgehends die Kirche St. Petri auf dem Borziz gebauet, und endlich von der Jungfrau Agnes, dieſes von ihr erbauete Spital, bekommen haben.

Es hat dieſer Orden groſſe Freyheiten, ſtehet unter keinem Biſchoff, ſondern allein unter dem Päbſtlichen Schutz. Innocentius IV. hat ſolchen Orden zum Creutz den rothen Stern gegeben, und beſitzen ſolche in Mähren, Böhmen, Schleſien und Pohlen, Kirchen und Spitäler, und in denen erſten drey Provinzen befinden ſie ſich ſonderlich zu Prag, Breßlau, Brick, Eeger und Znaym. Vor der Hußiten Zerſtöhrung aber, beſaſſen ſie derſelben viel mehrere.

Dieſes hieſige Spital und Kirche zum Heil. Geiſt, haben An. 1420. die Hußiten gleichfalls geplündert, zerſtöhret und eingeriſſen; Es iſt aber ſo wohl Kirche als Kloſter nach der Zeit ſehr ſchön und herrlich gebauet, und die Kirche inſonderheit ſehenswürdig, als welche gantz

nen

neu nach Italiäniſcher Art gebauet, und mit Marmor- und Alabaſtern-Statuen ſchön gezieret, deren Köpff oder Haube mit Kupffer gedeckt, und das Kloſter und Spital bey 200. Schritte lang, um und um bebauet iſt.

Der General und Groß-Meiſter dieſes Ordens, durch Böhmen, Mähren, Schleſien und Pohlen, iſt ein vornehmer Prälat, und Landtages ſäßig. Der heutige Prälat und Groß-Meiſter dieſes Ordens heiſſet Martinus Conſtantinus Beinlich.

In dieſem Spital ſind vorjetzo biß 24. Geiſtliche, und 28. Arme.

Das 15. Capitel.

Von dem Academiſchen Jeſuiter-Collegio, der alten Stadt Prag, und denen darzu gehörigen, auch in deſſen Bezirck befindlichen Kirchen und Capellen, nemlich ad Salvatorem, S. Clementis, und der Capellen zu unſerer lieben Frauen Himmelfahrt und Bartholomæi.

Dieſes Academiſche Collegium lieget unfern der Mulda, hinter dem Spital der Creutz-Herren, unter der Prager-Brucken, in gleicher Länge, wie jenes auf der rechten Seiten der Gaſſen, hat einen Bezirck von 200. Schritt in der Länge, und 200. Schritt in die Breite, und ein vor-

vortreffliches beſtändig gebautes reales und ſchö-nes Kloſter, drey Stock-Wercke hoch, wie denn auch die Kirche ad Salvatorem, ein gar ſchöne Kirche iſt, vor welcher auf einem Altan, einige Statuen geiſtlicher Vätter, gar wohl in Stein gehauen, zu ſehen.

Anno 1545. iſt P. Petrus Caniſius Soc. Jeſu, und das Jahr darauf noch 10. Geiſtliche dieſes Ordens nach Prag kommen, welche des heutigen Pragiſchen Jeſuiter-Collegii, in der alten Stadt erſte Geiſtliche worden. Dieſes Collegium war vormahls ein Dominicaner-Kloſter St. Clementis, ſo aber nachhero durch die Hußitiſchen Zerſtöhrungen gäntzlich zu Grunde gerichtet worden, daß alſo der bloſſe ruinirte Platz, auſſer einigen Einkünfften, indem ſich davon an ſtatt 150. Geiſtlichen, damahls kaum 3. ernähren kunten, an die Hrn. P. Soc. Jeſ. kam, und die damahligen Geiſtlichen des Dominicaner-Ordens, ihnen alſo ſolche Kirche und Kloſter, gerne und willig abtratten. Indem ſie vor ſolche Abtrettung, welche inſonderheit durch Vermittlung Kayſers Ferdinandi I. (weil dieſer Ort mitten in den drey Städten gelegen, und alſo der füglichſte zu Anrichtung einer Academie und Schule war) geſchahe, das Kloſter ad Salvatorem, oder St. Agnetis, ſonſt der Jungfrauen des Ordens St. Claraͤ, oder der armen Fräulein genannt, in der alten Stadt, nachdem es auf Königl. Koſten zuvor wieder erneuert worden, ingleichen das wüſte Kloſter St. Franciſci, und die Kirche St. Barbaraͤ, wo ſonſt Geiſtliche Franciſcaner-

Ordens, nach St. Jacob gehörig, geweſen, ingleichen darauf die Kirche St. Mariä Magdalenä von dem Dom-Capitel, und endlich nach der Schlacht auf dem weiſſen Berge, die Kirche St. Aegidii, mit Bewilligung des Dom-Capitels, als wohin ſolche vormahls als ein Filial gehört, eingeräumet worden.

Es hat aber die damahls berühmte Kirche und Kloſter St. Clementis, und den daſelbſtigen groſſen Platz, welcher aber nach der Zeit, von Bürger-Häuſern meiſtentheils beſetzet worden, der Dominicaner-Orden, An. 1226. von König Premislao Ottogaro I. empfangen; Dieſer Orden hatte vormahls, und ſeit dem ihn Premislaus Ottogarus An. 1201. in Böhmen eingeführet, das Kloſter St. Clementis für Prag, auf den Borziz, dem damahligen Königl. Dorffe, jetzo aber einen Theil von Neu-Stadt, von wannen ſie nachgehends, in die gröſſere Stadt Prag, und in die Capelle St. Clementis, welche König Ladislaus, am Uffer des Waſſers, der Mulda bauen laſſen, ſich begeben, und daſelbſt ein herrlich Kloſter, auch zu St. Clementis genannt, zu bauen angefangen, zu welchem Kloſter Peregrinus, ſo zuvor Biſchoff zu Prag geweſen, zwey Capellen, nemlich zu U. L. Fr. Himmelfahrt, und St. Bartholomäi bauen ließ.

Heute zu Tage aber, iſt daſelbſt das ſchöne und wohl-eingerichtete Academiſche Jeſuiter-Collegium, in welchem die Theologia, Philoſophia und Humaniora, inſonderheit Lateiniſche Sprache, mit groſſem Fleiß getrieben werden,

woven

wovon bereits gemeldet worden. In dieſem Collegio iſt eine gar ſchöne Bibliothec und Archiven, worinnen beyderſeits viel herrliche Manuſcripta und Documenta zu finden. Auch iſt das Gebäude dieſes Collegii, durchgehends würdig geſehen zu werden, und kan man inſonderheit von dem Thürmlein daſelbſt, die drey Prager-Städte, gar ſchön ſehen.

Ferner iſt annoch zu ſonderbarem Nachruhm dieſes Collegii, und deren Geiſtlichen zu melden, daß als Anno 1648. die Schwediſchen Trouppen die kleine Seite der Stadt Prag, jenſeits der Mulda, mit Liſt einnahmen, und darauf in die alte Stadt Prag, über die Brücke, auch dringen wollen, durch der damahligen Geiſtlichen, dieſes Collegii, Wachſamkeit und Sorgſamkeit, für die Erhaltung der Stadt, vor der bevorſtehenden Einnehmung, Beraubung, Plünderung und Elend, inſonderheit anfangs, ehe die Bürgerſchafft zuſammen kommen, durch Gegenwehr von dem Brücken-Thurm der alten Stadt, nur mit drey Mann, ſo Büchſen hatten, nachgehends aber, durch Aufmunterung und Anmahnung der Studenten und Bürger, zu fleißiger Wacht, Hut und Wehr, viel zur Erhaltung der Alten und Neu-Stadt beygetragen.

Der heutige Pater Rector dieſes Academiſchen Collegii, heiſſet P. Johannes Müller. Der übrigen Patrum und Fratrum Anzahl daſelbſt aber, iſt 250.

Das 16. Capitel.

Von der Kirche und Kloſter St. Aegidii, des Dominicaner-Ordens, in der alten Stadt Prag.

DIeſe Kirche hat Johannes von Drazicz, Biſchoff zu Prag An. 1340. geſtifftet, welche Stifftung ſeine Nachfolger, Erneſtus und Johannes die zwey erſten in der Biſchoffl. Würde zu Prag, durch die, ihnen von obgedachtem Stiffter im Teſtament hinterlaſſene Mittel vollführet; Iſt alſo ſolche Anno 1371. den 3. May von Ertz-Biſchoff Johanne II. in Beyſeyn Kayſers Caroli, deſſen Gemahlin, vieler Fürſten und Herren gewenhet worden. Bey dieſer Kirche war biß auf die Zerſtöhrung des Ziſchka, ein Collegium der Canonicorum Regularium, und hatte ſeine ſonderliche Pröbſte, unter denen Johannes Raycek, von Ankunfft Bürgerl. Standes zu Prag, An. 1407. das Rayczianiſche Collegium, bey der Kirche St. Stephani, in der alten Stadt, der kleine Stephan genannt, welche Kirche da hernach heute zu Tage ein Filial der Kirche St. Aegidii iſt.

Als hierauf An. 1419. die Ziſchkiſchen Zerſtöhrungen der Kirchen und Klöſter in Prag, ihren Anfang nahmen, iſt zwar die Kirche St. Aegidii, weil daſelbſt in Böhmiſcher Sprache geprediget, und ſich die Hußiten, ſolche zu einer Pfarr-Kirchen ausſahen, verſchonet blieben,

das

das daſelbſtige Collegium der Canonicorum Regularium aber, gäntzlich in die Aſche geleget worden, ſo, daß man jetzo nicht wiſſen kan, wie groß ſolches geweſen, oder wo ſolches geſtanden, doch zeigen noch einige Anmerckungen, in der daſelbſtigen Gegend, daß ſolches ſehr groß geweſen, wie denn auch die, noch heute am hellen Tage öffters ſich zeigende Geſtalten dieſer Geiſtlichen in denen Häuſern, wo ſonſt ihr Collegium geſtanden, andeuten, daß ſolches ſonſt daſelbſt geweſen.

Hierauf Anno 1432. ſchlug das Wetter in den Knopff dieſer Kirche, ſo, daß das hohe und ſpitzige Dach, welches wohl gebauet, und mit Schiefer gedecket war, zuſamt den ſchönen und groſſen Geläute verderbt und gleichfalls groſſen Feuer-Schaden litte. Nachdem nun die Hußiten von der Ziſchkiſchen Zerſtörung an, bey 200. Jahr die Kirche beſeſſen, und die Canonicos Regulares vertrieben, räumete Kayſer Ferdinandus II. nach der Schlacht auf dem weiſſen Berge, den Patrib. Dom. wegen des groſſen Schadens, den dieſer von denen Hußiten, ſo wohl in Prag, als gantz Böhmen erlitten, ein, welche ſie biß jetzo beſitzen.

Stehet alſo dieſe Kirche noch von der erſten Erbauung, und Anno 1340. doch zeigen ihre gelbe Mauren, die doppelte Feuers-Gefahr, in welcher ſolche erſtlich Anno 1419. da die Hußiten das ſchöne Collegium an ſolcher abgebrandt; Zum andern Anno 1432. da das Wetter in den Knopff

Knopff geſchlagen, und ſie von oben herunter in Feuer geſetzet, geſtanden.

In dieſem Cloſter befinden ſich jetzt 46. Geiſtliche, deren P. Prior Norbertus Schneider.

Das 17. Capitel.

Von der Kirche St. Michaelis in der alten Stadt.

DIeſe Kirche iſt ſehr alt, und bey derſelben inſonderheit merckwürdig, daß als Anno 1059. im Sommer über 40. Kirchen im Königreich Böhmen abbranten, und man die Urſach ſolcher Brände nicht begreiffen kunte, der damalige Hertzog Spitinev, um hinter die Sache zu kommen, und ſolchem Ubel zu ſteuren, bey jeder Kirche eine Wache beſtellen ließ, da ſich denn befand, daß diejenigen Kirchen, welche bewachet wurden, nicht in Brand geriethen, wohl aber die andern, wo keine Wache war.

Daher der Hertzog Wächter in denen Kirchen der damaligen ſo genannten gröſſern Stadt Prag, und unter andern auch in der Kirche St. Michaelis der alten Stadt 3. derſelben heimlich beſtellen ließ, da ſich denn begab, daß zween des Nachts die Kirche aufſchloſſen, und ihr Werckzeug zur Hand nahmen, um ſolche in Brand zu ſtecken. Als die Wächter in der Kirche ſolches ſahen, ſprungen ſie herfür, nahmen ſie gefangen, und

und ſtellten ſie für Gerichte, als man ſolche fürnahm, befand ſich, daß es zween Juden waren, welche auf der Marter geſtanden, daß ſie zween allein 14. Kirchen ausgebrandt, und ihnen aus dem gemeinen Schatz der Juden, für jede Kirche 4. Marck Silbers gegeben worden; dahero diejenige Jüden, ſo daran Wiſſenſchafft und daran Schuld hatten, an der Zahl 45. verbrandt, die übrigen aber alle aus dem Lande getrieben wurden, durfften auch bey dieſes Hertzogs Leben nicht wieder ins Land kommen, dahero ihre Synagogen in der alten und kleinen Stadt Prag wüſte ſtunden, die Häuſer aber unter die Hoffdiener getheilet wurden.

Das 18. Capitel.

Von dem Jungfrauen-Kloſter St. Franciſci des Ordens St. Claræ, in der alten Stadt.

DIeſes Jungfrauen-Kloſters Stiffterin iſt geweſen, Printzeßin Agnes König Wenceslai Ottocari I. in Böhmen Tochter, welche ſolches ungefehr um das Jahr 1260. völlig erbauet und geſtifftet.

Bey dieſem Cloſter iſt merckwürdig, daß, als Anno 1353. Kayſer und König Carl der IV. ſeiner Gewonheit nach, nebſt andern Clöſtern, auch dieſes Cloſter beſuchte, um ſeine Andacht daſelbſt zu verrichten, und unter andern die Cloſter-Jungfrauen fragte, was ſie für Heiligthümer

mer hätten? Sie ihm nebſt andern ihren Heiligthümern, auch den Finger St. Nicolai, den vor dieſem der Pabſt ihrer Stiffterin Agnetä geſandt, zeigeten; Der König ſprach, liebe Schweſtern, ihr müſſet dieſen Finger mit mir theilen, nahm alſo ein Meſſer, zerſchnitte denſelben, und befand Blut an dem Meſſer, verwunderte ſich daher, wo das Blut herkäme, weilen der Finger gantz alt und dürr war, nahm jedoch die Helffte deſſelben mit ſich.

Nach etlichen Tagen aber, kam er, in Begleitung des Ertzbiſchoffs Erneſti, wieder ins Cloſter, ließ ſich die Heiligthümer, und unter andern auch den halben Finger zeigen, hielt ſolchen zu ſeinem halben Theil, und erſahe nebſt dem Ertzbiſchoff mit höchſter Verwunderung, daß beyde Theile wieder zuſammen wuchſen, ſo, daß ſich nur ein kleines Schrämmlein, wo er zuſammen gewachſen, ließ alſo den wieder zuſammen gewachſenen Finger dem Cloſter, und begab ſich von dannen.

Das 19. Capitel.

Von dem Kloſter und Kirchen St. Jacob in der alten Stadt, Minoriten-Ordens.

Dieſes iſt ein ſchönes und herrliches Cloſter, welches König Premislaus An. 1225. für ſeinem Hofe, der Tein genannt, bauen ließ, welcher Bau, nachgehends Anno 1250. von ſeinem Sohn,

Sohn, König Wenceslao, auf Unkoſten der Königl. Kammer, und durch vieler gutherzigen Leute Beyſteuer, herrlich und köſtlich vollführet, und 126. Brüder in ſolchem von denen Almoſen, unterhalten worden. Folglich Anno 1261. wurde ſolches Cloſter, in Beyſeyn König Premislai II. durch den Ertzbiſchoff von Mayntz geweyhet. Hierauf Anno 1316. bey Abbrennung der gantzen alten Stadt Prag, iſt auch dieſes Cloſter abgebrandt, ſo aber nachgehends bald wieder erbauet, und in der Hußiten Unruhe, für der Zerſtörung verſchonet blieben, weil es die Fleiſcher nach der alten Stifftung mit Fleiſch zu verſehen hatten, und alſo für das ihrige hielten.

Nachdem nun der Hußiten-Krieg ſich geleget, wurde auch ſolches wieder geöffnet, von dem Ertzbiſchoff zu Coſtnitz wieder geweyhet, und denen Geiſtlichen dieſes Ordens wieder eingeräumet.

Zu unſern Zeiten aber, und Anno 1689. iſt ſolche Kirche durch einen unverſehenen Brand, ſo von ausgeſchickten Mordbrennern angeleget, wieder eingeäſchert worden, und das Gewölbe derſelben, welches von ungemeiner Höhe war, eingeſchoſſen, daß man alſo ſolche Kirche hernach wie ſie jetzo ſtehet, viel niedriger bauen müſſen, jedoch iſt es noch eine groſſe und ſchöne Kirche.

Das 20. Capitel.

Von der Kirche zum heiligen Creutz, in der alten Stadt, der Creutz-Herren, St. Cyriaci.

ANno 1256. den 27. Sept. hat Pabſt Alexander einen neuen Orden der Creutz-Herrn, die ſeeligen Märtyrer, oder die Creutz-Herren St. Cyriaci, genannt, beſtättiget, welche König Premislaus Ottocarus. im Sommer darauf zu Prag eingeführet, und ihnen allda ein Cloſter, hinter der Jüden-Gaſſe, an dem Uffer der Mulda, zum Heil. Creutz genannt, gebauet, welches Cloſter dieſes Ordens Haupt-Kirche iſt, in welches von des Zeit viel vornehme Herren Standts-Perſonen ſich begeben.

Nachgehends, und Anno 1470. bey denen damaligen Hußitiſchen Zerſtöhrungen, iſt auch dieſes Cloſter zerſtöhret, und die Ordens-Geiſtlichen verjaget worden, und als ſie hierauf nach gemachtem Frieden mit denen Hußiten, wieder in ihr Cloſter ſich begaben, und ſolches wieder zu bauen anfiengen, wurden ſie Anno 1470. von Johann Rokyczan, bey König Georgen angegeben, als hätten ſie groſſe Summen Geldes beyſammen, um die Hußitiſchen Böhmen zu verführen, rieth alſo dem König, ihnen ſolches nehmen, und ſie aus dem Lande weiſen zu laſſen. Der König folgete ſolchem Rath, forderte von ihnen 5000. Ducaten, als ein Anlehn, welche ſie

ſie ihm darzehleten; Hierauf forderte er von ihnen 10000. Ducaten, welche ſie ihm gleichfalls brachten, und gehorſamlich auszahleten, jedoch mit angehängter Bitte, nichts mehr von ihnen zu begehren, ſondern ſie forthin gnädig zu beſchützen, wogegen ſie vor ihm Tag und Nacht unſern HErrn GOtt bitten wollten.

Der König fragte, wie viel ſie annoch Geld hätten, ſie antworteten 2000. Ducaten, und bathen, ihnen ſolches zur Nothdurfft zu laſſen. Rokyczan aber, ſagte zum Könige, daß ſie noch wohl 100000. Ducaten und viele Kleinodien hätten, der König ſolle es ihnen nehmen, und ſie aus dem Lande verweiſen, worauf der König noch 50000. Ducaten von ihnen begehrete, wozu ſie ſich 8. Tage Bedenck-Zeit ausbathen, in ſolcher aber ſich aus Prag und Böhmen begaben, und alſo ihr Kloſter wieder verlaſſen muſten.

Der König ließ ihnen auf allen Straſſen nachfolgen, und als ſie angetroffen und kein Geld bey ihnen gefunden wurde, ließ man ſie ziehen, da ſie ſich an der Zahl 16. nach Krackau begeben. Ihr Kloſter zum Heil. Creutz wurde nachgehends durchſucht und durchgraben, aber nichts gefunden, als in einer Mauer ein Kaſten mit ihren Privilegiis, welche König Georgius ins Waſſer werffen, und ihre Kirche denen Picardern einräumen ließ. Nachdem iſt dieſe Kirche An. 1556. mit Beyhilffe ihrer Patronen, wie ſie itzo ſtehet, auſſerhalb des inwendigen Gewölbes, ſo erſt An. 1640. gefertiget, gebauet, und end-

endlich dem Creutz-Herrn-Orden von Kayſer Ferdinando II. glorwürdigſten Andenckens An. 1628. wieder eingeraumet worden. Bey dieſer Kirche zum Heil. Creutz iſt merckwürdig der Ort, wohin der ſeel. Johannes Nepomucenus, auf Befehl Königs Wenceslai, um den Zulauff und Aufruhr des Volcks zu ſtillen, ingeheim Anno 1383. begraben, durch den angenehmen Geruch aber verrathen, und dahero nachgehends verehret worden, wie denn auch noch jetzo, wie die daſelbſtigen Geiſtlichen bejahen, ſich öffters ein ſolcher Geruch an ſelbigem Orte, zu groſſer Erſtaunung deren, ſo ſolchen empfunden, ereignet.

Nechſt dieſem iſt Anno 1630. das Bild U. L. Frauen das Kind JEſum auf dem Arm tragend, welches ſeit dem die die Hußiten ſolche Kirche zerſtöhret, unter denen Ruinen verborgen gelegen, durch ſonderbare Schickung GOttes folgender Geſtalt entdecket worden; Nemlich als ein Pater dieſer Kirche Albinus Roderinus, welcher öffters das Breviarium in denen alten Creutzgängen betete, auf einen aus der Erd herfürragenden Stein ſtieß, war er begierig zu ſehen, was denn dieſes für ein herfür ſtoſſender Stein ſey, und grub alſo ſolchen, und befand, daß es ein bemahlter Stein, ließ daher ſolchen völlig ausgraben, und fand drey Stücken U. L. Frauen mit dem Kind JEſu auf dem Schoos, jedoch war das Bild ohne Kopff, auf welches, weil man den Kopff nicht finden kunte, ein Kopff von Holtz geſetzet wurde; nachgehends aber

wurde

wurde dem Probſt dieſer Kirche Aegidio Zdars- ky im Schlaffe entdecket, daß der Kopff dieſes Bildes in der Mauer liege, welcher auch da- ſelbſt gefunden, ausgegraben, und auf das Bild geſetzet worden, wie ſolches mit ſtetigen Wun- derthaten in dieſer Kirchen Capelle, zu U. L. Frauen genannt, annoch zu ſehen.

Uber dieſes befindet ſich in dieſer Kirche ein Bild JEſu, welches nach beſtändiger Tradi- tion der Vorfahren, eines derjenigen iſt, die vor der Austreibung der Creutz-Herren und Zer- ſtöhrung des Kloſters Anno 1470. durch Kö- nig Georgium, in dieſer Kirche geſtanden. Der heutige Probſt dieſes Kloſters heiſſet Pau- lus Franciſcus Brodsky, und ſind 9. Geiſtliche in dieſem Kloſter.

Das 21. Capitel.

Von der Kirche und Kloſter zum Heiligen Geiſt, der Jungfrauen Or- dens St. Benedicti.

DIeſe Kirche ließ Anno 1340. ein Bürger in der gröſſern, jetzo alten Stadt Prag, mit Nahmen Nicolaus Rokyczan, auf König Jo- hannis Erlaubniß nebſt ſeinem Hauſe unfern des Kloſters zum Heil. Creutz, nechſt der Juden- Gaſſe, mit Auskauffung einiger Häuſer, auf ſeine Unkoſten bauen, verſchaffte ein nothdürff- tig Einkommen darzu, und ließ die Jungfrauen Spiritus Sancti in ſolches führen.

Anno

Anno 1420. iſt dieſe Kirche gleichfals von denen Hußiten zerſtöhret worden.

Das 22. Capitel.

Von der Kirch und Kloſter St. Simon Judå, der barmhertzigen Brůder in der alten Stadt.

DJeſe Kirche und Kloſter lieget unfern der Kirche und Kloſter zum Heil. Creutz, war anfangs eine Capelle, und iſt von denen Picardern und Waldenſern als eine Kirche An. 1618. erbauet/ und nachgehends An. 1620. von Kayſer Ferdinando II. glorwůrdigſter Gedåchtniß den Orden St. Johannis de Deo, oder denen Fratribus Miſericordiæ und barmhertzigen Brůdern, eingeråumet worden.

Dieſer Orden der barmhertzigen Brůder hat ſeinen Anfang vor 150. Jahren, und zugleich mit dem Orden Soc. Jeſu genommen.

Ihr Stiffter war Johannes Tadåus aus Portugall, ſo zu Zeiten des Heil. Ignatii gelebt, und mit ihm unter einem Regiment geweſen.

In dieſem Kloſter zu Prag ſind itzo 24. Religioſen und 30. Krancke, der P. Prior heiſt Hieronymus Hain, welcher zugleich dieſes Ordens der teutſchen Provintz Vicarius Generalis iſt. Das Kloſter liegt hart an der Mulda, in welchem ein Krancken-Hauß fůr 60. Krancke itzo angerichtet wird, denn ihr Orden mit ſich bringet, alle Krancke, ſo keine anſteckende Kranckheit

heit haben, und ſich ſonſt nicht helffen können, von was Religion ſie auch ſeyn, anzunehmen, und mit Wartung, Verpflegung und Artzeney ohne Entgelt zu verſehen.

Das 23. Capitel.

Von der Kirche Bethlehem oder Unſchuldigeu Kindlein in der alten Stadt.

DIeſe Kirche hat An. 1401. ein Bürger der alten Stadt Prag, mit Nahmen Hanß Mühlheim, welcher aus den Gold-Bergwercken zu groſſen Reichthum kommen, mit Erlaubniß Königs Wenceslai und Johannis des III. Ertzbiſchoffs zu Prag erbauet, und alſo aus ſeinem Hauſe dieſe Kirche der Unſchuldigen Kindlein gemacht, und verordnete inſonderheit, daß alle Sonn- und Feſt-Tage der Capellan Joh. Huß, welchen er beſtellet, in Böhmiſcher Sprache daſelbſt predigen ſollte. Dieſen Capellan verordnete er 30. Groſchen, das iſt nach heutiger Müntze 300. Thal. zum jährlichen Einkommen.

Dieſer Capellen gab er den Nahmen Bethlehem, weil die unſchuldigen Kindlein zu Bethlehem ermordet worden.

Nachgehends wurden ſo viel Almoſen und Beyſteuern zu dieſer Kirche wegen des predigens, ſo das Volck ſehr gerne hörete, gegeben, daß aus der Capelle St. Matthäi und dieſer Capelle

pelle St. Bethlehem genannt, eine groſſe Kirche gebauet wurde, wie ſolche annoch zu ſehen.

Das 24. Capitel.

Von der Kirche und Kloſter St. Franciſci der Fratrum Minorum in der alten Stadt.

ANno 1424. ſind die Fratres Minores St. Franciſci Ordens in Böhmen ankommen, welchen König Premislaus in der alten Stadt Prag hinter ſeinem Hoffe, der Königs-Hoff genannt, ein Kloſter zu St. Franciſci bauen ließ, worinnen ſie 9. Jahr nacheinander wohneten, und unſerm HErrn GOtt mit Fleiß und Andacht dieneten.

Nachgehends Anno 1250. ließ König Wenceslaus deſſen Herr Sohn, auf ſeine Unkoſten durch Bitte ſeiner Schweſter Agnes, ſolches Kloſter viel ſchöner bauen, und wollte nicht, daß jemand Beyſteuer thun ſollte, um allein ſolchen Ruhm für GOtt und der Welt zu haben. Jedoch lieff das gemeine Volck zu, und that ſeine Handarbeit ohne Belohnung, denn es ſolche, lieber von GOtt mit dem Taglohn der ewigen Seeligkeit nehmen und empfahen wollte.

Das 25. Capitel.

Von der Kirche und Kloſter St. Lorenz, ſonſt zu Jeruſalem.

ANno 1252. lieſen die Brüder des Tempel-Ordens ihr Kloſter zu St. Lorenz/ ſonſt zu Jeruſalem genannt/ in der alten Stadt Prag herrlich bauen. Nachdem ſie aber bald darauf Anno 1307. überall ausgerottet wurden/ hat auch dieſe Kirche und Kloſter ihr Endſchafft genommen/ und iſt itzo ein Bürgerhauß daſelbſt im Tempel genannt/ daß alſo die Tempel-Herren die Kirche St. Laurentii/wo itzo das Kloſter St. Anna in der alten Stadt/ wie einige Autores 1229. fürgeben/ nicht gehabt.

Das 26. Capitel.

Von annoch übrigen Kircheu und Klöſtern der alten Stadt.

I. Die Kirch und Kloſter St. Michaelis in der alten Stadt.

DIeſes iſt anfangs eine Pfarrkirche geweſen/ nachgehends hat Ferdinandus II. den Orden der Serviten dieſe Kirche gegeben/ und ihr Kloſter darzu bauen laſſen/ in ſolchem ſind voritzo 20. Geiſtliche/ der Pater Prior heiſt Pio Maria Wegſcheider.

II. Die Kirche St. Benedicti in der alten Stadt.

Dieſe Kirche hat anfangs denen Benedictinern gehöret/ welche ſolche denen Prämonſtratenſern verkaufft. Dieſe haben itzo daſelbſt ein Seminarium von 23. Perſonen.

III. Die Kirche St. Adalberti in Königs-Hoff.

Dieſer Hoff wird in Königs-Hoff genennet/ weil vormahls die Königl. Hoffhaltung daſelbſt war/ jetzo iſt ein Seminarium des Dom-Capitels daſelbſt/ in welchem biß 30. Perſonen. Der Pater Rector in ſolchem/ heiſt P. Johann Florian Hammerſchmid/ SS. Theol. Doctor.

IV. Die Kirche und Kloſter St. Galli in der alten Stadt.

Dieſe Kirche iſt ſonſt ein Pfarr-Kirche geweſen/ jetzo aber iſt ein Kloſter Carmeliter-Ordens dabey/ welche annoch die Pfarr dieſer Kirche haben/ vormals ſind dieſe Carmeliter in Marien-Schnee geweſen/ haben ihren Anfang in der itzigen Kirche genommen/ als die Huſſiten-Unruh gedämpffet worden. In ſolchem ſind vor itzo 26. Religioſen/ derer Pater Prior Chriſtoph Ruß.

V. Die Kirche und Kloſter St. Salvatoris Paulaner-Ordens in der alten Stadt.

Dieſe Kirche und Kloſter iſt geſtifftet/ An. 1611. hat 20. Geiſtliche.

Merck-

Merckwürdig iſt bey dieſer Kirche / daß als vor 20. Jahren die Stadt Prag durch Mordbrenner in Brand geſtecket / und damahls auch dieſe Kirche abgebrannt / das Crucifix daſelbſt in Feuer ſich erhalten / und nur an denen Füſſen der Brand ein wenig zu ſehen. Wie denn dieſes Crucifix in der Capelle nechſt dieſer Kirche annoch befindlich.

VI. Das Seminarium des Ciſtercienſer-Ordens in Prag.

Dieſes Seminarium liegt in der alten Stadt/ dem Carls-Hoff gegen über / und ſind 30. Perſonen in ſolchem Seminario.

VII. Das Convict der Petriner oder weltlichen Geiſtlichen in der alten Stadt.

Dieſes Convict iſt nebſt der Kirche St. Bartholomäi von dem Pabſt und Kayſer geſtifftet / wird von denen P. P. Soc. Jeſ. adminiſtriret/ hat itzo 35. Geiſtliche. Der Pater Regens heiſſet P. Martin Uhlmann, è Soc. Jeſ. SS. Th. D.

Weil man annoch dieſe Nachrichten von den Kirchen der alten Stadt bekommen; Als hat man ſolche dem geneigtn Leſer annoch allhier communiciren / und anbey zu deſſen Nachricht melden wollen / daß was die alte Kirche St. Anna in der alten Stadt anlanget / zwar von einigen Autoribus gemeldet wird / daß die Tempel-Herren ſolche beſeſſen. Es befindet ſich aber / daß ein Irrthum in Nahmen / indem ihr Kloſter zu St. Laurentii/ eben ſo wie

das Kloſter dieſer Kirche geheiſſen / und der Tempel-Herren Kloſter nach der Zeit völlig eingangen / jetzo aber ein Privat-Hauß / in Tempel genannt / ſeyn ſoll / daß alſo ſelbige niemals die heutige Kirche St. Anna / noch das daſelbſtige Kloſter zu St. Lorenz gehabt.

Das 27. Capitel.

Von der Statua und Säule des Marien-Bildes auf dem Marck der alten Stadt.

DIeſe Statua und Säule auf dem Marck der alten Stadt Prag / unfern der Teiner-Kirche / hat Kayſer Ferdinandus III. zum Gedächtniß der von der Schweden Belägerung erlöſten alten Stadt Prag / unſerer L. Frauen zu Ehren / aus einem gantzen Steine hauen / und dero Bildniß darauf ſetzen laſſen / woſelbſt an denen Marien-Feſten Proceſſiones geſchehen.

Das 28. Capitel.

Verzeichniß derer Gräfflichen, Herrlichen und Adelichen nahmhafften Häuſer in der alten Stadt Prag.

1. Kunaſch.
2. Graf Wallenſtein.
3. Graf Liſſau.
4. Binago Ritter.
5. Baron Augezd.
6. Graf Ruppertwald.

7. Graf

7. Graf Kokorzowez.
8. Graf Trautmanns-dorff.
9. Graf Hrzan.
10. Graf Bubna.
11. Graf Steinau.
12. Graf Buquoy.
13. Graf Trautmanns-dorff.
14. Krapatſch Ritter.
15. Graf Gauriani.
16. Graf Stubeck.
17. Stupard Ritter.
18. Graf Daun.
19. Graf Kolowrat.
20. Baron Lazari.
21. Graf Breda.
22. Binago Ritter.
23. Graf Pötting.
24. Graf Götzen.
25. Graf Czernin.
26. Graf Gallaſch.
27. Graf Klebersberg.
28. Pachta Ritter.
29. Pachta Ritter.
30. Pachta Ritter.
31. Saltz Ritter.
32. Graf Kokorzowez.
33. Graf Wratislau.
34. Wultavsky Ritter.
35. Bechin Ritter.
36. Schaffberger Ritter.
37. Graf Czernin.
38. Seidler Ritter.
39. Graf Pöttinus.
40. Graf Waldſtein.
41. Graf Pisniz.

Das 29. Capitel.

Von der Jůden-Stadt, Jůdenſchafft und deren Tendelmarck.

ES wohnen heute zu Tage die Jůden in der alten Stadt / und haben ihren abſonderlichen Ort und Jůdenſtadt / dieſe beſtehet in 365. Håuſern / welche alle jetzo / gleichfalls / wie alle Håuſer in denen drey Prager-Stådten / ſteinern ſind / denn die gantze Juden-Stadt vor etwa 20. Jahren / in dem damahls durch ausgeſchickte Mord-

brenner angelegten groſſen Brande / gäntzlich ausgebrannt worden. Es haben dieſelben anjetzo neun Synagogen oder Schulen / und über dem Ringe oder Marck der alten Stadt an denen ſo genannten Kotzen ihren Tendel-oder Handels-marck / allwo man ſo wohl alte als neue Sachen bekommen kan / die man begehret / auch haben ſie daſelbſt ihre Wechſelbäncke / wo allerhand goldene / ſilberne / groſſe und kleine / alte und neue / Böhmiſche und andere Müntzen / inſonderheit alte Heydniſche und Römiſche / welche ſie Heyden-köpffgen nennen / zu erfragen ſind.

Es ſind aber die Jüden von undencklichen Zeiten / und ſchon in Heydenthum in Böhmen geweſen / indem ſie An. 995. bey damahligem Streit der Chriſtlichen und Heydniſchen Böhmen in Prag / denen Chriſten wider die Heyden beygeſtanden / dahero ſie auch die Freyheit bekommen / eine Schule in der kleinen Stadt Prag / unterhalb des Kloſters zu U. L. Frauen bauen zu laſſen / indem ſie damals ſo wohl dieſſeits in der kleinen / als jenſeits in der gröſſern Stadt wohneten.

Anno 1059. ſind ſie aus gantz Böhmen vertrieben worden / weil ihnen beygemeſſen wurde / daß ſie die Chriſtlichen Kirchen angezündet / aus ihrem Gold und Silber und andern Gütern iſt 85408. Marck Silber gelöſet worden. Welches Geld Hertzog Spitinha denen abgebrannten Kirchen / zu ihrer Wiedererbauung geben ließ.

Anno 1067. wurden ſie von Hertzog Wratislao wieder angenommen / und ihnen erlaubet / zwölff kleine Häuſer auf dem Augedz zu kauffen und ſolche zu bauen / als ſie aber nach der Zeit ſehr zunahmen / befahl der Hertzog / daß die Helffte in die gröſſere Stadt / über die Mulda / in die Gaſſe / wo ſie zuvor auch gewohnet / ſich begeben / und daſelbſt auch 12. Häuſer denen Chriſten abkauffen und bauen ſollten.

Anno 1076. ſchlichen ſich viel frembde Jüden bey denen Prager-Jüden ein / wurden alſo auf Befehl Hertzog Wratislai ihrer 5250. von zweyjährigen Kindern angezehlet / und wegen damahliger theurer Zeit / alle biß auf 1000. aus der Stadt gewieſen. An. 1096. wurden die Juden in Prag / durch Zwang getauffet / traten aber gleich wieder zu den Moſaiſchen Geſetz / und weil ſie ſich einiger Gefahr befürchteten / verſchleiffeten ſie ihre Güter heimlich in Ungarn und Pohlen / und wendeten ſich auch nach und na h dahin; Als Hertzog Brzetislaus ſolches vernahm / ließ er ihnen allen ihren Schatz / welcher ſehr groß war / nehmen.

Anno 1181. wurden ſie abermals aus Prag vertrieben / weil ein Chriſten-Kind von 3. Jahren / in Waſſer gefunden ward / deſſen Leib mit Pfriemen zerſtochen war / welches man denen Jüden beymaß.

Anno 1235. muſten ſie wiederum die Stadt räumen / und auf dem Lande zerſtreuet leben / weil ſie ſich zum Heer gerüſtet / und Briffe ge-

zeiget / in welchen ihnen gemeldet worden / es ſey ihr Meſſias kommen.

Anno 1347. muſten die Juden bey damahliger Aufrichtung der Univerſität / ihre Wohnungen in der alten Stadt denen Studenten auf Kayſer Caroli IV. Befehl räumen / und wurden aus ihren Häuſern Collegia und Wohnungen für die Studenten gemachet / doch haben ſie ſolchen Ort nachgehends / und nachdem das Carolinum an dem Ort / wo es jetzt ſtehet / gebracht / auch die Univerſität bald darauf / nemlich Anno 1409. ſehr geſchwächet worden / indem die meiſten frembden Studenten wegzogen / den Ort in der alten Stadt wieder zu ihrer Wohnung bekommen / ihre damahligen Häuſer aber ſind / wie bereits gemeldet / etwa vor 20. Jahren ſämtlich in die Aſche geleget worden.

Das 30. Capitel.

Von der wunderſamen Befreyung des Königs Wenceslai, aus dem Gefängniß durch das heutige daher ſo genannte Bad in der alten Stadt Prag nechſt der Brücken.

UNter denen wunderſamen Begebenheiten / ſo ſich in der alten Stadt Prag zugetragen / iſt inſonderheit die Entkommung Königs Wenceslai Anno 1393. aus der Gefangenſchafft durch

das

das Bad nechſt der Brücken in der alten Stadt merckwürdig ꝛc.

König Wenceslaus / als er zwey Prieſter unſchuldig in Waſſer erträncket / und immer mehr zu tyranniſiren anfieng / wurde endlich / als er von ſeinem Schloſſe Ziebrack gen Beraun / und von dannen in das Kloſter gieng / von ſechzehen Männern heimlich gefangen / auf dem Rathhauſe der alten Stadt Prag in ein Gefängniß / Nahmens Schbinka 25. Wochen / nemlich biß auf St. Barth. enthalten.

In ſolcher Zeit dachte er auf alle Mittel und Wege ſeiner Befreyung / und als ihm von denen Prägern erlaubet wurde / in dem nechſten Bade beym Rathhauſe zu baden / gieng er unter Begleitung vier Stadt-Diener verkleidet und unbekannt dahin.

Als ſie in das Bad nechſt der Brücken / in der alten Stadt / jetzo daher des Königs-Bad genannt / kamen / blieb der eine Diener bey der Haußthür / der andere bey des Königs Kleidern / zwey aber giengen ins Bad mit ihm.

Dieſe bat der König / nachdem er genug gebadet / ihm zu erlauben / ein wenig hinaus zu gehen / und ſich abzukühlen / als er auf ihre Bewilligung hinaus an die Mulda kam / und ein Kähnlein nebſt dem Ruder zu nechſt an dem Hauß ſtehen ſahe / fragte er eine junge Bademagd / ſo mit ihm hinausgangen / ob ſie überfahren könnte / als ſie ſolches bejahete / bat er mit Verſprechung groſſer Belohnung ihn hinüber zu führen. Dieſes that ſie / er legte ſich na-

ckend in Kahn / ſtieß / als ſie über die Mulda waren / den Kahn vom Uffer ab / und nöthige dadurch die Bademagd / unter Verheiſſung 100. rother Goldgülden / ihm mit dem Ruder zu folgen / lieſſen alſo beyde durch die Sträucher des Waſſers der Mulda / biß an das Dorff Churchil hinauf / daſelbſt fanden ſie einen Kahn / und fuhren wieder über die Mulda nach dem neuen Schloß zu / welches König Wenceslaus für zwey Jahren / eine halbe Meile über den Wiſcherad bauen laſſen / und giengen biß an Abend / ehe ſie zu ſolchen kamen.

Als ſie vor dem Schloſſe waren / erkannte der Thorwärter den König / zeigete darauf ſolches dem Hauptmann Weliſlao von Duban an / welcher ihn unverzüglich hineinließ / und weil er gantz nackend / die Bademagd aber nur im Hembde war / ließ er alſobald Kleider für beyde bringen / und ein köſtlich Mahl bereiten / bey welchem der König die Bademagd Suſanna gantz herrlich gekleidet / zu ſeiner Seiten ſetzte / ihr nach ſolchem 100. Gülden gab / und zu ihr ſagte: Wie ſie heute ſeine Gefährtin in Kahn geweſen, alſo ſollte ſie es auch dieſelbe heute im Bette ſeyn / welches ſie ihm nicht verſagen durffte.

Hierauf gieng er mit ſeiner Suſanna auf das Schloß Ziebrack / und bat die Prager zu ſich auf Böhmiſche Erbſen / ſie lieſen ihm aber zur Antwort ſagen / daß ſolche in Prag beſſer als auf dem Ziebrack ſchmeckten.

Des Jahres darauf ward er auf dieſem Schloß von denen Böhmiſchen Herren gefangen /

gen / auf den weiſſen Thurn des Prager Schloſ-ſes geſetzt / nachgehends heimlich nach Wien geführet / allwo er ſich aber gleichfalls durch einen Fiſcher / Nahmens Grundel / wieder befreyet / als welcher täglich denen Gefangenen Fiſche / und dem König / abgeredeter maſſen / einen langen ſeidenen Strick / den er um ſeinen bloſſen Leib gewunden / brachte / an welchem er ſich von dem Thurm herunter ließ / und von dem Fiſcher über die Donau geſetzet / in einem Miſthauffen verborgen / und nachgehends von ſelben durch die Wälder biß auf dem Wiſchrad in Prag geleitet ward.

Als er in das Schloß kam / traten alsbald 20. von der Wache zu ihm / erkannten ihn für ihren König und Herrn / er aber verſchloß mit eigener Hand das Schloß / ließ den Hauptmann Schtipka gefangen nehmen / unter deſſen Nahmen und Siegel die Präger Rathsherren zu ſich auf das Schloß bitten / und als ſie dahin kamen / ſämtlich nebſt dem Hauptmann enthaupten.

Hierauf fuhr er fort mit Enthauptung vieler Böhmiſchen Landes-Herren / Präger-Raths und anderer Perſohnen / und ward ein gäntzlich Mißtrauen zwiſchen dem König und denen Herren des Landes / bey dieſer Verwirrung entſpan ſich der Zwiſt in der Religion / und alles fernere Unheil durch den bekannten Huſſiten-Krieg / in Böhmen.

Das

Das 31. Capitel.

Von denen Kotzen, das iſt, Kauffs-Butten oder Kauffs-Läden in der alten Stadt.

Es liegen dieſe Kotzen dem alten Gerichte gegen über/ und iſt ihr Gebäude eine lange ſteinerne Gallerie, ſo mit einem Ziegel-Dach bedecket/ 500. Schritt in die Länge; In ſolchem ſind inſonderheit in alten Zeiten allerhand Sachen/ Tuch/Leinwat und Beltzwerck verkauffet worden/ jetzo haben die Juden an der einen Seiten derſelben ihren Handel/ oder ſo genannten Tendelmarck/ wie bereits gemeldet.

Es heiſſen aber dieſe Kotzen auf teuſch ſo viel als Kathen oder Kothen/ das iſt/ kleine Hütten oder Buthen/ worinnen man etwas verkaufft.

Von dieſen ſaget man/ daß ſolche eine Frau/ welche durch Goldwaſchen einen groſſen Reichthum an ſich gebracht/ erbauet/ und einsmahls einen Ring in die Mulda geworffen/ſagende: So wenig ſie dieſen Ring würde können wider bekommen/ſo wenig würde ſie auch verarmen können; als ſie aber nachgehends einmsahls Fiſche kauffen laſſen/ hätte die Magd/ ſo ſolche aufgeſchnitten/ einen Ring in einem derſelben gefunden/ und ſolchen ihrer Frau mit groſſen Freuden gebracht/ welche

welche / als ſie ſolchen geſehen / ihn gleich erkannt / daß es derjenige ſey / welchen ſie in das Waſſer geworffen; Sey alſo ſehr darüber erſchrocken / indem ſie ſich der Worte / deren ſie ſich gebraucht / als ſie ſolchen weggeworffen / erinnert / wie ſie denn auch hernach in ſolche Armut gerathen / daß ſie ihr Brod für denen Thüren ſuchen müſſen / und alſo in gröſter Armut elendiglich geſtorben. Dieſes iſt die beſtändige Sage der Leute in Prag / von dieſen Kotzen / und deren Erbauerin / welche ich alſo allhier zu melden nicht unterlaſſen können / indem GOttes Gerichte wunderbar und unerforſchlich.

Das Siebende Buch.

Von der Neu-Stadt Prag.

Das 1. Capitel.

Von der Erbauung der Neu-Stadt Prag.

DJe Neu-Stadt Prag / welche die alte Stadt / gegen Morgen / Mittag / und halben Theil Mitternachtwerts umgiebet / und ſchlieſſet / iſt 5000. Schritte in die Länge von Mittag / und dem Wiſcherad-Thor / biß gegen Mitternacht / und das Spital-Thor / und 1000. biß 1500. Schritte in der Breite / von Morgen gegen Abend / hat es 5. Thore / nemlich (1. das Wiſcherader / (2. das Schwein-Thor / (3. das Roß-Thor / (4. das Neue oder Galgen-Thor / und (5. das Spittel-Thor. An jedem Thore iſt ein ſtarcker Thurm / und begreiffet eines Theils die vormahligen Dörffer / Schlöſſer und Klöſter / den Wiſcherad / Pſarii / Podskall / Zderaz und Borzitz. Iſt ſehr regular und ordentlich gebauet / denn erſtlich zwiſchen der alten und neuen Stadt ein ſchöner und luſtiger Weeg / wo man von der Mulda / biß wieder dahin / in einem halben Zirckel fahren und reiten kan / hat ſo wol in

in der Länge / nemlich nach den Thoren der Neu-Stadt zu / als in die Breite / gerade ſehr breite / und in der Mitten erhabene Gaſſen / ſo daß man von der alten Stadt zu allen Thoren und Enden der Neu-Stadt / durch ſolche ſehen kan.

Dieſe Stadt hat der löbliche Kayſer und König in Böhmen Carolus IV. An. 1348. den 30. Martii zu bauen angefangen / den erſten Stein in die Grund-Veſten derſelben geleget / ſolche mit Thürmen von Wiſcherad an, biß an das Spital-Thor und den Borzitz umgeben / auch ſelbſt die Eck-Häuſer an jeder Gaſſen angeleget / erbauet / und dadurch gezeiget / wie die Gaſſen von einem Eck-Hauſe zum andern ſollten geführet werden.

Dieſer Stadt gab er den Nahmen Carlow / welches ſo viel als die Caroliſche heiſt / den ow in Sclavoniſcher Sprache / iſt die teutſche Endung iſch / ich / und die Characteriſtica adjectivi oder Denominati. In denen Lateiniſchen Diplomatibus wird ſie daher Civitas Caroli, das iſt / Caroli-Stadt / oder Carls-Stadt genennet / heute aber in gemein die Neu-Stadt / zum Unterſchied der Alten. Ein alter Böhmiſcher Hiſtoricus und Canonicus zu Prag / Franciſcus genannt / welcher zu Caroli IV. Zeiten gelebet und geſchrieben / meldet / Carolus IV. ſey inſonderheit zu Erbauung der Neu-Stadt veranlaſſet worden / durch einen Frantzöſiſchen Aſtronomum, welcher prophezeyet / die alte Stadt würde durch eine Waſſer-Fluth überſchwemmet und verringet / die kleine Seite aber durch Brand zu Grunde

ge gerichtet werden / ob nun wol Brand und Waſſer-Fluthen ſeit der Zeit / an beyden Seiten geweſen / ſind doch ſolche dadurch der Geſtalt nicht vernichtet / oder zu Grunde gerichtet worden / daß ſie nicht hätten wieder gebauet werden mögen / GOtt helffe ferner / deſſen allgewaltige gnädige Vorſehung / kein Aſtronomus ſehen oder errathen kan.

Dieſer neuen Stadt hat Carolus eben die Privilegia / wie der alten gegeben / eine aus beyden gemacht / und daher die Gräber der alten Stadt verſchütten / die daſelbſtigen Thore und Thürme abtragen / und eröffnen / und dadurch den freyen Zugang aus dieſer in die andere / ſo Tages als Nachts zu wege richten laſſen / auch denenjenigen / ſo aus der alten Stadt in die Neue ſich wenden / und ſteinerne Häuſer daſelbſt bauen würden / Befreyung von allen Auflagen auf zwölff Jahr gegeben. Durch welche Sorgfältigkeit er alſo die Neu-Stadt bald in Anbau gebracht.

Heute zu Tage ſind in ſolcher Stadt bey 2500. Häuſer / unter welchen über 100. öffentliche Königliche / Kirchen-Klöſter-Grafen-Herrn-und Raths-Gebäude begriffen.

)o(

Das

Das 2. Capitel.

Von dem Rath-Hauſe, und den Hauptmann, Kayſer-Richter, und Rahts-Herren daſelbſt.

DAs Rath-Haus und der Rath daſelbſt / hat ſeinen Anfang mit der Stadt genommen / und iſt ſolcher eben wie der in der alten Stadt eingerichtet / indem auch in der Neu-Stadt / wie in der alten Stadt Raths-Herren ſind:

Ein Hauptmann / aus dem Grafen-Herrn-oder Ritter-Standes.

Nachgehends einen Kayſer-Richter.

Dann einen Primatorem.

Nebſt einem regierenden Burgermeiſter.

17. Raths-Herren.

Und 1. Cantzler.

Zwölff gemeine Herren Aelteſten.

Zehen Zehen-Herren Amts-Beyſitzer / nebſt zwey Amt-Schreibern.

Sechs Sechs-Herren Amts-Beyſitzer / nebſt zwey Amts-Beyſitzern.

Neun älteſteſte Herren Bier-Verleger / nebſt zwey Amt-Schreibern.

Vier Bediente bey der Raths-Cantzley.

Zwey Bediente bey dem Richter-Amt / nemlich Stadt-Richter und Stadt-Schreiber.

Zwey Bediente bey dem Steuer-Amt / nemlich Steuer-Einnehmer / und Steuer-Schreiber.

Vier Burgermeiſter Amts-Bediente.

Das 3. Capitel.

Von denen vier Neben-Rechten in der Neu-Stadt.

WJe auf der kleinen Seite und Hradſchin vier Neben-Rechte / oder eximirte und privilegirte Fora ſind / alſo finden ſich derſelben auch in der Neu-Stadt / und zwar fürnemlich:

1. Der Wiſcherad.

Von dem Urſprung dieſes Nahmens habe ich bereits oben / da ich von dem Wiſcherad in ſpecie gehandelt / Meldung gethan. Auf dem Wiſcherad aber hat zu befehlen / eines Theils der General und Commendant der Stadt Prag / andern Theils der Probſt des Wiſcherads.

2. Das Roß-Recht.

Jn dieſem Recht ſind 10. Beyſitzer und ein Amt-Schreiber / nebſt zwey Cantzeliſten.

3. Das Porzitſcher-Recht.

Dieſer Nahme hat ſeinen Urſprung von dem daſelbſt vor der alten Stadt/ in alten Zeiten/ und ehe die Neu-Stadt erbauet worden / gelegenen Vorſtadt oder offenen Flecken und Dorffe Porzitſch / welches ſonder Zweiffel von deſſen alten Urheber oder Beſitzer ſeinen Namen hat. Allhier ſind zehen Beyſitzer und zey Amt-Schreiber.

4. Der Zderaz.

Von dem Urſprung dieſes Nahmens/ habe ich meine Meinung/ als ich von dem Tein gehandelt/ geſaget / und wird von der daſelbſtigen Kirche und Kloſter/ welches über dieſe Gegend zu gebiethen hat / bald mit mehrern gehandelt worden.

5. Der Podskal.

Der Podskal hat ſeinen Nahmen von Pod unter / und ſkal/ Felß / weil dieſe Gegend längſt der Mulda/ in der Neu-Stadt/ unter den Felſen liegt/ und ſonder Zweiffel das Dorff iſt / ſo ſchon daſelbſt geſtanden / ehe die neue Stadt Prag erbauet worden. Es haben dieſelbigen den völligen Holtz-Verkauff / für alle drey Prager-Städte/ und flöſſen ſolches auf der Mulda anhero.

Das 4. Capitel.

Von denen Klöſtern und Kirchen der Neu-Stadt Prag.

1. St. Joſephi Kirche und Kloſter der Capuciner.
2. St. Kirche und Kloſter der Hiberner Franciſci-Ordens.
3. St. Clementis Kirche an Waſſer.
4. St. Heinrici Neuſtädter Haupt-Pfarr-Kirche.
5. Marien-Schnee-Kirche und Kloſter/ Franciſcaner-Ordens.
6. Neue Kirche des Ordens mit dem rothen und blauen Creutz.
7. St. Lazari-Kirche an dem Neuſtädter Rath-Haus.
8. St. Ignatii Kirche und Collegium des Ordens Soc. Jeſ.
9. St. Stephani Pfarr-Kirche.
10. St. Catharinä oder der 14. Nothhelffer Auguſtiner-Ordens.
11. Caroli Kirche und Kloſter der Canonicorum Regular. Auguſt. auf dem Carls-Hoff.
12. S. Apollinaris.
13. St. Ignatii Capelle / an dem Collegio der Soc. Jeſ.

14. Das neue Adeliche Jungfrauen Stifft.
15. Die Confœderation B. Johann Nepomuceni.
16. St. Emaus-Kirche und Kloſter / ſonſt Slowan/ Benedict. Ordens.
17. Die Kirche Corporis Chriſti Filial, des Ordens Soc. Jeſu.
18. Wenceslai Kirche und Kloſter Barfüſſer / St. Auguſtiner-Ordens.
19. St Petri und Pauli Kirche und Kloſter der Creutz-Herren / mit dem rothen Stern/ auf dem Zderaz.
20. St. Adalberti Kirche.
21. St. Michaelis Pfarr-Kirche.
22. St. Urſulä Kirche und Kloſter der Jungfrauen dieſes Ordens.
32. St. Petri Pfarr-Kirch auf dem Porzitz.
24. St. Pauli Pfarr-Kirche in Podskal.
25. St. Bartholomäi Spital-Kirche daſelbſt.
26, St. Andreä Capelle.
27. U. L. Frauen Serviten-Orden in Slup.

Das 5. Capitel.

Von St. Hieronymi Kirche und Kloſter Slowan, ſonſt Emaus in der neuen Stadt Prag Benedictiner-Ordens.

DJeſes Kloſter in der neuen Stadt Prag / unfern der Capelle Coſmä und Damiani / hat Kayſer Carolus IV. bald nach Erbauung der neuen Stadt Prag / unter dem Nahmen St. Hieronymi An. 1348. bauen / und Sclavoniſche Prieſter St. Benedictiner-Ordens darein führen laſſen / und weil die Böhmen ihren Urſprung von denen Slowaken / oder der Sclavoniſchen Nation nehmen / auch die Sprache mit ihnen gemein haben / beym Pabſt erhalten / ſich deren zum Gedächtniß der Sclavoniſchen Sprache bey allen ihren Gottesdienſten / zu gebrauchen / wie ſolches in alten Zeiten allen Sclavoniern in ihren Landen nachgelaſſen geweſen / wie er denn auch zum Zeugnis des Alterthums der Sclavoniſchen Nation, denen Mönchen dieſes Kloſters / den Inhalt und Abſchrifft des Brieffes / welchen 300. Jahr vor Chriſti Geburt / der groſſe Alexander König in Macedonien / denen Sclavoniern ſeinen Dienern gegeben / überantwortet / folgenden Inhalts:

Wir

Wir Alexander des Königs Philippi / in Macedonien / den Fürſtenthümen vortrefflich/ Anfänger des Kayſerthums in Griechen / ein Sohn des groſſen Jovis / vorbedeutet durch Nectanab / der Bergmaner und des Baums / auch der Sonnen und des Monds-Bekenner / der Perſer und Meder Königreiche Vertiiger / ein Herr des Welt-Crayſes / vom Anfang biß zum Niedergang/ und von Mittage biß zum Mitternacht. Dem Durchleuchten Sclavoniſchen Geſchlecht und Sprachen/ entbieten wir vor uns und unſere Nachkommen / ſo in dem Regiment der Welt/ nach uns ſeyn werden / Gnad / Frieden/ und unſern Gruß.

Dieweil ihr uns allezeit beygewohnet / warhafftig und getreu/ in der Kriegs-Rüſtung ſtreitbar / und unſere Helffer unnachläßlich geweſen. Derentwegen ſo geben wir euch die gantze Landſchafft der Welt/ von Mitternacht an / biß in die Wälliſchen Länder / ſo gegen Mittag liegen / frey / erblich und zu ewigen Zeiten. Auf daß wann darinnen niemand anders wohnen / oder ſich niederlaſſen würde/ derſelbe ſoll euer Knecht/ und ſeine Nachkommenden euerer künfftigen Dienſtbare ſeyn und bleiben. Datum in unſerer neu-angefangener Stadt Alexandria / an dem groſſen Waſſer-Fluß Nilo gelegen/ im zwölfften Jahr unſerer Königreiche/ mit Bewilligung der groſſen Götter Jovis/ Martis und Plutonis/ und der groſſen Göttin Minervä. Deſſen ſind Zeugen unſer ſtreitbarer Ritter Lokoteka / und anderer Fürſten eilff/ welche wir / im Fall wir

ohne Erben abgiengen / zu Erben der gantzen Welt verlaſſen wollen. Es hat Bohuslaus Balbinus/ein gar gelehrter Jeſuit / und fleiſſiger Unterſucher der Böhmiſchen Hiſtorie / in ſeinen Miſcellaneis Hiſtoricis Bohemiæ Dec. 1. l. 2. c. 23. §. 8. p. 98. ſolchen Brieff aus dem geſchriebenen Pohlniſchen Chronico des Vincentii Radlubets / Biſchoffs zu Kracau/ welcher An. 1207. geſchrieben / und worinnen dieſer Brieff in lateiniſcher Sprache zu finden / aufgezeichnet / und ſeine Gedancken über demſelben eröffnet.

Inſonderheit daß der Nahme Slao / bey keinem Autore, welcher von Alexandri Thaten geſchrieben / gefunden/ auch ſolcher damals / nemlich 300. Jahr vor Chriſti Geburt noch nicht / ſondern erſt 500. nach Chriſti Geburt bekannt worden / auch Alexander nicht im eilfften Jahr ſeines Reichs in Alexandria in Egypten / ſondern in Indien geweſen ſey.

Uber dieſes daß Alexander den Mitternächtl. Theil der Sclavoniſchen Nation nicht ſchencken können / indem er niemals weder das Mitternächtl. Europen / noch mitternächtige Aſien beſeſſen.

Jedoch ſind dieſe Einwürffe leicht abzulehnen/ angeſehen/ ein Schreibefehler/ oder Druckfehler leicht in der Jahrzahl / wie in gemein / unterlauffen kan / und ob wohl an dem / daß der Nahme Slao und Slavonier bey denen alten Griechiſchen und Römiſchen Scribenten nicht gefunden wird / ſo iſt doch gewiß / daß unter denen alten Nahmen/ Scytha/ Maſſagetha und Sarmata/

mata / inſonderheit aber unter denen Nahmen Celta Galata und Dalmata / auch der Nahme Slawata und Slawonier ſteckt / und ein Dialectus derſelben iſt / daß alſo die Sclavoniſche Nation ſich ſolchen Brief daher wol mit zuſchreiben kan / und ſolchemnach deren Hiſtorici vielleicht ſolchen Nahmen / in dieſem Brief / und ihre Nation deſto deutlicher zu bedeuten / mit hinein gerücket haben.

Dem ſeye aber wie ihm wolle / es ſey nemlich dieſes Schreiben des Alexandri authentiſch oder nicht / ſo iſt doch aus der Antiquität genugſam bekannt / daß beyde Völcker / nemlich / ſo wol die Sclavonier als Teutſchen / uralte / höchſt-berühmte / unbezwungene Völcker / und unverruckte Einwohner des Mitternächtigen Aſien und Europens / ja die älteſten Völcker / und älter als die Egyptier / Griechen und Römer ſind / als welche ſämbtlichen von ihnen ihren Urſprung haben / wie die alten Griechiſchen und andere Scribenten einhellig geſtehen / und an vielen Orten bezeugen / daß die Griechen bey Einnehmung Troja / zwölff hundert Jahr vor Chriſti Geburt / und Alexander bey Einnehmung gantz Aſien / drey hundert Jahr vor Chriſti Geburt / ſich ihrer Hülffe gebrauchet und bedienet / daß alſo dieſer Brieff des Alexandri keines weges zu alt / für die Sclavoniſche / das iſt Sarmatiſche / Nation iſt.

Im übrigen aber kan Alexander ſich mit Fug nicht zuſchreiben / daß er den Mitternächtl. Theil / welchen ſie Oſtwerts von uralten Zeiten / und

bey allen drey Monarchien / jederzeit beſeſſen / ihnen einräumen / müſte alſo ſolches vielmehr von einer Begebung aller Kriege Beeinträchtigungen derſelben / in ihren uralten Vatterlande verſtanden werden / wann es authentiſch und allhier Platz finden ſoll.

Dieſes Kloſter iſt nicht von denen Huſſiten zerſtöhret worden / weil der Abt ſich erkläret auch den Kelch zu reichen / wurde alſo nur geplündert / nicht aber eingeriſſen und verbrannt / und ſtehet dieſes Gebäude von dieſer Zeit an biß heut zu Tage. Es hat dieſe Kirche ſo viel als die Brücke zu Prag / nemlich über 5000. Schock Groſchen gekoſtet / doch iſt das groſſe und ſchwere Dach itzo abgetragen.

Das 6. Capitel.

Von der Kirche Petri und Pauli aufm Sterad oder Steraz in der Neu-Stadt.

DIeſe Kirche iſt die andere Chriſtliche Kirche in denen drey Prager-Städten / welche Borziwogius der erſte Chriſtliche Hertzog in Böhmen An. 899. klein / und nur als eine Capelle bauen laſſen / auf einem erhabenen Orte und Berge an der Mulda / zwiſchen dem Wiſcherad und der alten Stadt Prag.

Anno 1090. aber/ ließ Letoslaus/ ein Sohn des Steradi/ welchen Hertzog Brzetislaus ermordet/ an dieſem Orte/ der jetzo der Sterad/ von ihm genennet wird unfern des Ortes/ wo die alte Kirche/ Petri und Pauli Borziwogius erbauet/ geſtanden/ eine neue groſſe Kirche zur Ehre Petri und Pauli bauen/ welche nach ſeines Vatters Nahmen/ den Nahmen Zderad/ wie Hagecius meldet/ bekam; da ſonſt dieſer Berg und Ort Brzeska/ und das daſelbſtige Schloß Haſcheck geheiſſen/ die Veranlaſſung darzu war folgende:

Es war dieſer Sterad Königs Wratislai gröſter Miniſter und Oberſter Burggraf des König-Reichs Böhmen/ wurde aber von deſſen Sohne Brzetislao zu Brün in Mähren/ wegen einer Schertzrede/ auf Verhetzung ſeiner Feinde An. 1090. ermordet/ deſſen Leichnam darauf auf König Wratislai Befehl von Brün in Mähren nach Böhmen zu ſeiner Wohnung und denen Seinigen/ an dem Ort Brzeska zwiſchen Prag und Wiſcherad an der Mulda geführet/ und in der Capelle St. Petri und Pauli aufn Berge Hasro begraben worden. Worauf er im Traum ſeinem Sohne erſchien/ und ihm ankündigte/ an dem Orte/ wo er lege/ eine Kirche zu bauen/ welchem er alſo nach kam/ eine ſchöne groſſe Kirche/ an ſtatt der Capelle bauete/ und ſolche nach ſeines Vatters Nahmen/ Sterad nennete/ die völlige und weitläuffigen Umſtände ſeiner Ermordung und Erſcheinung ſeinem Sohn nach dem Tode/ ſind beym Hageck zu finden.

Hier-

Hierauf An. 1278. wurde in dem damahligen Kriege zwiſchen Kayſer Rudolph und König Premislao nach deſſen Niederlage das Cloſter Sdraz durch Verrätherey geplündert / und ausgeſenget / weil es damahls über der Stadt lag.

Nachhero iſt es wieder gebauet / Anno 1419. aber von denen Huſſiten wieder eingeäſchert worden / und zwar am erſten unter allen Clöſtern / annoch beym Leben König Wenceslai.

Dieſes Cloſter hat dieſer Orden ſchon Anno 1148. beſeſſen / zu welcher Zeit ſich Biſchoff Otto von Prag dahin begraben laſſen / und führet der Orden ein doppeltes Creutz / ihr Probſt aber ein Schifflein oder Kähnlein.

Das 7. Capitel.

Von der Kirche zum heiligen Apollinare in der Neu-Stadt.

DIeſe Kirche hat Hertzog Borziwogius II. welcher zweymahl vom Böhmiſchen Hertzogthum vertrieben / zweymahl wieder eingeſetzt / und letzlich im Elend geſtorben / Anno 1117. bauen laſſen; Die Veranlaſſung dazu iſt / wie die Böhmiſchen alten Scribenten / und inſonderheit Carolus IV. in ſeinem Privilegio bezeugen / folgende geweſen: Als Hertzog Borziwogius von Kayſer Henrichen dem Vierten / nach Rokytzan in Böh-

Böhmen erfordert/ bey ſeinem Erſcheinen daſelbſt in Hafft genommen / und erſtlich nach Achen / nachgehends nach Meyland/ als der Kayſer dahin gieng / gefänglich geführet / und in ein heßlich Gefängnuß geworffen worden / es auch letzlich mit ihm dahin kommen / daß er nach ſiebenjähriger Gefangenſchafft letzlich Anno 1117. mit dem Leben büſſen ſollen ; und der Tag ſeines Todes heran nahete / da man ihm anſagete / ſich zu ſeinem Tode zu bereiten / erſchien ihm in der Nacht auf ſein Gebet der heilige Apollinaris / fragende / ob er frey ſeyn / und ſeinem bevorſtehenden Tod entgehen wollte? Als er darauf mit ja antwortete / und um die Befreyung vom Tode bath / empfand er / daß er dieſelbe Nacht aus Meyland in Böhmen geführet / und unfern der Königlichen Stadt Prag auf einen Hügel/ Satzka genannt/ niedergeſetzet wurde.

Worauf er nachgehends den Böhmiſchen Hertzoglichen Stuhl wieder beſtieg / indem ſein Bruder Wladislaus wegen dieſes Wunderwercks / den meiſten Theil des Hertzogthums Böhmen / wieder einraumete / damit er nur ein Denckmahl dieſer ſeiner wunderbahren Begebenheit ſtifftete / ließ er eine Kirche / ſeinem Erlöſer / dem heiligen Apollinari zu Ehren / unfern des Kirchleins St. Clementis / welche der Heil. Cyrillus zu Zeiten des erſtlichen Chriſtlichen Hertzogs Borziwogii Anno 864. zur Ehre des Pabſts und Martyrers des Heil. Clementis bauen laſſen / anrichten / beſchloß in ſolche obgedachtes

Kirchlein oder Capelle / und ſtifftete ein Collegium der Canonicorum der Prager Dom-Kirche.

Nechſt dem ließ er auch eine kleinere Kirche/ dem Königl. Schloſſe Wiſcherad gegen über / auf dem Berg Wetraw / das iſt Wind-Berg genannt / allwo eine alte Capelle St. Egydii mit Nahmen / ſtand/ zu Ehren des Heil. Apollinaris anrichten/ welche jetzo innerhalb der neuen Stadt Prag ſtehet.

Ob nun ſchon dieſelbe nachgehends wieder verwüſtet wurde/ ließ doch ſolche Kayſer Carolus IV. noch ſchöner bauen / führete obgedachte Canonicos der Prager Dom-Kirche / von dem Berge Saczka in ſolche/ und an ihre ſtatt die Canonicos Regulares des Ordens des Heil. Auguſtini / in die Kirche des Berges Saczka/ welche nachgehends König Wladiſlaus II. Anno 1503. als ein Filial zu der Dom-Kirche St. Viti ſchlug / verordnete auch / daß die Canonici der Dom-Kirche St. Viti / zugleich auch Canonici der Kirche St. Apollinaris in der Neu-Stadt ſeyn / und deren Einkünfften genieſſen ſollten.

Das

Anno 1611 die 15 Febr: Venerabiles XIV. Religioſi Or: Min S. Franc: Strict: Obſerv: ab hæretica plebe crudeliter occiſi Neo-Pragæ in conventu S. Mariæ ad Nives 1. P. Fridericus Bachstein Vicarius Conventus. 2. P. Ioannes Martinez Hiſp: 3. P. Simon Gallus. 4. P. Bartholomæus a Bergamo.

5. F. Hieronymus a Mediolano Diaconus. 6. F. Casparus a Varesio Subdiaconus 7. F. Iacobus de Auguſta 8. F. Clemens. 9. F. Ioan: Clerici. 10. F. Chriſtophorus 11. F. Didacus 12. F. Emanuel. 13. F. Antonius Laici Germani. 14. F. Ioan: Laicus Italus. Horũ corpora triduo denudata jacuerunt, & poſt occiſionẽ viſi cũ luminibus & concentu intra Ecclesiã proceſſionaliter circuire. Corpora poſt 5. annos exhumata recenti Sanguine conſperſa fuere reperta.

Das 8. Capitel.

Von einigen andern Kirchen, in und vor der Neu-Stadt, ſo viel ich Nachricht davon haben können.

I. St. Peters-Kirche aufm Porſchitſch.

ANno 1252. lieſſen die Creutz-Herren mit dem Stern / welche damahls zu Porſchitſch / in einem Dorffe bey Prag gegen Mittag / wo jetzo die Neu-Stadt ſtehet / und aufm Porſchitz heiſſet / ein Forwerck hatten / dabey eine Kirche zu St. Peter genannt / bauen. Zu welcher Kirche viel vornehme Geſchlechter / ſo damals Creutz-Herren waren / vortreffliche Güter und Reichthůmer anwendeten und verſchafften.

Dieſe Creutz-Herren haben nachgehends das Cloſter zum Heil. Geiſt gebauet / und iſt dieſes jetzo die Pfarr-Kirche auf dem Porzitſch.

II. Die Kirche und Franciſcaner-Kloſter.

Die Kirche und Kloſter hat Carolus IV. gleich nach ſeiner Crönung An. 1347. vor dem Thore St. Galli / bauen laſſen / und ſelbſt den erſten Stein darzu gelegt / zu Unſerer Frauen Schneeſeyer genannt / und Brůder Carmeliter-Ordens hinein geordnet / iſt bey der Huſſiten Unruhe

ruhe gleichfalls zerſtöret / nachgehends aber wieder gebauet worden / in dieſem Kloſter ſind jetzo biß 85. Religioſen / der Pater Quardian heiſt Adrianus Selenca.

III. Die Kirche B. Mariæ Aſſumptæ und Caroli Mag. im Carlshof.

Dieſe Kirche und Kloſter ließ Carolus IV. in der neuen Stadt Prag auf einem hohen Berge / gegen dem Wiſcherad über / Anno 1351. im Nahmen St. Caroli bauen / und legte ſelbſt den erſten Stein darzu. Hierauf iſt Anno 1470. bey damaliger Huſſiten Unruhe / das Kloſter zerſtöret / die Kirche aber erhalten worden. Bey dieſer Kirche iſt ſehens-würdig das ſchöne Gewölbe derſelben / und das daſelbſtige Miracul-Bild / auch wird jetzo eine Heil. Stiege daſelbſt gebauet / und unter derſelben Bethlehem ; Und befinden daſelbſten ſich anjetzo 11. Geiſtliche / deren Prälat heiſſet Luniac.

IV. Die Kirche zu St. Eliſabeth unterm Wiſcherad.

Dieſe Kirche hat Anno 1364. Ertzbiſchoff Johannes / unter dem Jeruſalemer-Thor aufm Wiſcherad / als ein Spital derjenigen / ſo von ihrem vorigen guten und glücklichen Zuſtande / in Armuth gerathen / und für die Pilgrame oder Reiſende / zu deren Heil. Orden geſtifftet / und mit jährlichen groſſen Einkünfften verſorget.

Die-

BoheMo InDIgetI post oCto seCVLa In ProseK
AntIqVæ Pragæ SenatVs offert.

J. Arnold Sc. Pr.

Dieſes Spital oder Kirche wurde ſonſt genennet zur Demuth der Jungfrau Mariä / ingleichen der Pilger Brod / jetzo aber heiſſet ſolche St. Eliſabeth / ſtehet wüſte / und werden diejenigen / ſo nicht Catholiſch ſind / in ſolche begraben.

V. St. Wenceslai Kirche aufm Proſik.

Dieſe Kirche lieget auſſerhalb der Stadt / wenn man nach Prandeiß gehet / und hat ſolche Anno 970. Hertzog Boleslaus II. der Gütige bauen laſſen. Die Veranlaſſung darzu war / daß / als er nebſt einigen ſeinen Dienern nach Buntzlau / um die Stelle / wo ſeines Vettern Blut vergoſſen worden / zu ſehen / und ſeine Andacht daſelbſt zu verrichten / reiſete / er in dem Ruck-Weg / von dannen nach Prag / an dem Orte / wo des Heil. Wenceslai Leichnam unterweges / als er von Buntzlau nach Prag geführet worden / geruhet / mit einer Schlaffſucht überfallen wurde / daher ihn ſeine Diener / um den kürtzeſten Weg zu nehmen / einen durchhauenen Steig / der Proſik genannt / führeten.

Nachdem er ſich aber des Schlaffs nicht ferner enthalten kunte / ſtieg er vom Pferde / und begabe ſich daſelbſt auf die Erde / nur ein wenig zu ruhen.

In welchem Schlaff er einen Traum von GOttes gnädiger Beywohnung hatte / welchen er ſeiner Wallfarth / zu des Heil. Wenceslai

Grabe zuſchrieb / und alſo einen Stein an den Ort / wo er dieſen Schlaff und Traum gehabt / zu legen befahl / und vier Tage hernach daſelbſt GOtt dem Allmächtigen zu Ehren / im Namen des Heil. Wenceslai / eine Kirche / zu welcher er ſelbſten den erſten Grundſtein legete / bauen ließ / welche nachgehends in ſeiner und vieler Chriſten Gegenwart / von Biſchoff Adalberto geweyhet wurde.

VI. Die Kirche bey Mariä Empfängnus der Hyberner, auf der Neu-Stadt.

Dieſe Kirche iſt zu unſern Zeiten / als eine neue Kirch geſtifftet / und gehöret zu ſolcher die Capelle St. Ambroſii. In ſolchem Cloſter ſind vorjetzo 60. Religioſen / deren Pater Quardian heiſt Johannes Magauli.

VII. Die Kirche und Capuciner-Kloſter St. Joſephi in der Neu-Stadt.

Dieſe Kirche und Kloſter hat ein Herr von Queſtenberg im vorigen Seculo geſtifftet / in ſolchem ſind 30. Religioſen / der Pater Quardian heiſt Adamus Powolin.

VIII. Die Kirche Marien-Verkündigung, nebſt dem darzu gehörigen Kloſter, der Serviten in der Neu-Stadt in Schlup.

Dieſe Kirche und Kloſter iſt von Carolo IV. unter dem Wiſcherader-Thor / in der Neu-Stadt geſtifftet / und nachgehends in der Hußiten Unruhe / Anno 1470. auſſer der Kirch / ſo annoch erhalten / verheeret / und in die Aſche geleget worden.

In ſolchem Kloſter waren damals 64. Geiſtliche. Hundert und funfftzig Jahr hernach hat dieſer Orden / dieſe Kirch und Kloſter wieder bekommen / welche inzwiſchen die Canonici Regulares gehabt / vorjetzo ſind 16. Perſohnen darinnen.

IX. Das neue Stifft in der Neu-Stadt.

Dieſe Stifftung iſt gantz neu / und für Adeliche Frauen-Zimmer / doch ſo / daß dieſelben aus ſolchem gehen / und ſich verehlichen können / die Stiffterin deſſen iſt eine Fürſtin von Perlep. Dieſes Stifft liegt unfern des Jeſuiter-Collegii in der Neu-Stadt / darinnen ſind gemeiniglich 12. Adeliche Fräulein.

X. Die Kirche St. Ignatii der Patrum Soc. JESU.

Dieſe Kirche und Collegium der PP. Soc. Jeſ. iſt gantz neu und ſehr ſchön gebauet / und gehöret darzu die alte darbey liegende Pfarr-Kirche / aufm Neu-Städter Marck / Corpus Chriſti, welche An. 1437. gebauet / wie die Schrifft derſelben auſſerhalb zeiget / als welche von denen PP. Soc. Jeſ jetzo adminiſtriret wird / zu dieſer Kirche und Collegio Soc. Jeſ. ſind anjetzo 76. Geiſtliche / der Pater Rector heiſt Franciſcus Völcker.

XI. Die St. Catharinen-Kirch Auguſtiner Ordens.

Dieſe Kirche iſt An. 1355. von Kayſer und König Carolo IV. als er von der Kayſerl. Crönung wieder zurück kam / in der Neu-Stadt Prag auf einer Höhe / wo man es Na Bogiſcht, oder auf der Wahlſtatt nennet / gebauet worden. In deſſen tieffe Grundfeſten / der Kayſer nebſt dem Ertz-Biſchoff Erneſto / ſelbſt mit eigenen Händen / den erſten Grund-Stein geleget / und als der Bau / zu St. Catharinä genannt / verfertiget / ließ er darein Jungfrauen des Einſiedler-Ordens St. Auguſtini führen / und mit nothdürfftigem Einkommen verſehen. Anno 1470. iſt ſolche Kirch und Kloſter von denen Taboriten-Weibern eingeriſſen / und auch zwey Stock-Wercke oder Abtheilungen / von dem Thurme eingeworffen worden. Die heutige Kirch und

und Kloſter iſt alſo gantz neu / der alte Thurm aber annoch biß auf die zwey oberſten Theile zu ſehen / jetzt ſind Auguſtiner Geiſtliche an der Zahl 12. darinn.

XII. Die Kirche St. Wenceslai und das Kloſter Parfüſſer-Ordens.

Dieſe Kirche und Kloſter liegt an dem Sterad / darinnen anjetzo 30. Geiſtliche.

XIII. Die St. Urſuliner-Kirche und Jungfrauen-Kloſter.

Dieſe Kirche und Kloſter iſt gantz neu und ſehr ſchön gebauet / und faſt anjetzo die ſchönſte Kirche in allen drey Prager-Städten / in welchem bey 50. Jungfrauen ſind.

Das 9. Capitel.

Von denen Gräfl. Herrl. und Adelichen Häuſern der Neu-Stadt Prag.

1. Graf Berthold.
2. Graf Harrach.
3. Graf Bubna.
4. Graf Wratislaw.
5. Graf Hiſſcherle.
6. Brandelinsky Ritter.
7. Chanowsky Ritter.
8. Schmidel Ritter.
9. Schmidel Ritter.
10. Herr von Talmberg.
11. Baron Kuſtos.
12. Alſterle Ritter.

13. Collart Ritter.
14. Brzichowsky Ritter.
15. Graf Sternberg.
16. Graf Sporck.
17. Graf Bredau.
18. Graf Ladron.
19. Graf Lozy.
20. Graf Wrzowecz.
21. Alſterle Ritter.
22. Alſterle Ritter.
23. Krabarz Ritter.
24. Wernir Ritter.
25. Graf Sporck.
26. Fürſt Piccolomini.
27. Graf Milleſimo.
28. Graf Milleſimo.
29. Gr. Schaffgotzſch.
30. Bubna Ritter.
31. Graf Pechin.
32. Graf des Fours.
33. Graf Trautmansdorff.
34. Graf Keyſerſtein.
35. Graf Kokorzowetz.
36. Graf Woratſchizky.
37. Graf Herbenſtein.
38. Graf Bredau.
39. Graf Goltzsch.
40. Baron Beneda.
41. Graf Straka.
42. Graf Altheim.
43. Baron Wunſchwitz.
44. Graf Wieſchnick.

Das 10. Capitel.

Von einem wunderlichen Geſicht, Erſcheinung und Begebenheit auf der Neu-Stadt zu Nacht, ſo viel Menſchen geſehen.

Dieſe wunderbare und vormals unerhörte Erſcheinung iſt geſchehen in der Neu-Stadt Prag/ Anno 1571. den 20. Julii Nachts / und faſt von allen Leuten daſelbſt geſehen worden/ wie der

der vornehme Herr und Hiſtoricus Schlawata / ſo damals in Böhmen gelebet / bezeuget.

Erſtlich entſtund ein ſehr groſſer Wind mitten in der Nacht gantz ſchnell und unvermuthet / dieſer weckte die Bürger für Schrecken / durch ſein grauſames Brauſen auf / und als ſie aus denen Fenſtern auf den Marckt zu / wo dieſer Sturm zu ſeyn ſchiene / ſahen / wurden ſie viel Reuter gewahr / deren Anfang und Ende ſie nicht ſehen kunten / dieſelben begaben ſich von der weiteſten Gaſſe / jetzo die Brand-Gaſſe genannt / zu der Kirche Corporis Chriſti, und vor ſolcher vorbey zum Kloſter Slowan / die Reuter führeten ihre Waffen / als wenn ſie gleich aufeinander loß gehen wollten / und ſchienen ſehr ſchön gewaffnet zu ſeyn / die Pferde und Waffen ſahen roth / und gaben ein groſſes Geräuſche von ſich / die Reuter aber waren gantz ſtille.

Als die Reuter vorbey / kam ein bedeckter / und mit Eiſen wohl verwahrter Wagen / doch ohne Räder ; dieſer hatte eine ſolche Schwere / daß die benachtbarten Häuſer alle bey ſeinem Bewegen erſchütterten / ja die Erde ſelbſt ſich zu bewegen ſchiene / den Wagen begleiteten acht Männer von ungeheuerer Gröſſe / mit Stieffel und Sporn / aber ohne Köpffe / welche durch ihr Gehen ein gröſſer Trappen / als das vorhergehende Krieges-Heer machten.

Als dieſe Proceſſion über den Neu-Städter Marckt war / ſahe man ein groſſes Feuer mitten auf dem Marckte / in der Kirche Corporis Chriſti; und in ſolchem Feuer viel Käſten / gleich

als Pulver-Käſten / es wurde aber alſobald ein Wagen herbey geführt / in welchen dieſe Käſten und Schlag-Fäſſer geworffen wurden / dieſer Wagen folgte den Reutern nicht / ſondern gieng zuruck in die Stadt / nach dem Rath-Haus zu. Hierauf entſtund ein Wind / und verſchwand alles in Augenblick / ausgenommen / daß in der Lufft helle Dämpffe und ein heller Wagen die gantze Nacht biß an hellem Tag blieb. Viele ſo dieſes Trauer-Spectacul ſahen / erſchracken / fielen in Kranckheiten / und ſtarben auch einige an ſolchen. An der Warheit dieſer Sache iſt nicht zu zweiffeln / weil viel Menſchen / ſo es geſehen / genau befraget und examiniret worden / wie obgemeldter hohe Autor bezeuget.

Das

Das Achte Buch.

Von denen Merckwürdigkeiten der drey Prager-Städten in genere.

Das I. Capitel.

Von der Lage und Beſchaffenheit der drey Prager-Städten.

NAchdem wir nunmehro / eine jede der drey Prager-Städte inſonderheit beſehen / und das Denck-und Merckwürdige / welches jede derſelben hat / daſelbſt angemercket / wollen wir nun auch diejenigen Merckwürdigkeiten / ſo allen dreyen gemein / anführen und melden.

Es lieget nemlich die Stadt Prag mitten im Lande / an dem Muldau-Strohm / drey Meilen von Brandeiß / allwo die Elbe in die Mulda fleuſt / und zwar unterhalb / und ehe die Elbe in ſolche kommt / in einem ſchönen Thal / welchen die Mulda gleich andern Flüſſen / durch ihren Strom und Ergieſſungen / durch Länge der Zeit gemachet / ausgeſchweiffet und getieffet / und alſo gleichſam in der Ruhe / vor denen Morgen- Abend- und Mitternacht-Winden und Stürmen / denn ſie

gegen dieſe drey Enden mit Höhen umgeben iſt / ſo daß nur die angenehme und heitere Mittages-Lufft von Mittag her / über die Mulda / auf ſie ungehindert ſtreichen kan / von dieſer Lage iſt kein Theil / als der Hradſchin und deſſen Bezirck ausgenommen; als welcher in der Höhe über der kleinen Seite / der Stadt Prag lieget / wiewohl auch ſelbiger / durch noch höhere Berge gegen Mitternacht und Abend / einiger maſſen von der rauhen und ſtürmiſchen Lufft / welche ſich an ſolchen Höhen abſtöſſet / geſchützet und geſchirmet wird.

Es theilet aber die Stadt Prag der Mulden-Strohm / daher wird der Theil zur Lincken deſſelben / die kleine Seite und Stadt / der Theil zur Rechten deſſelben aber / die gröſſere Stadt / heute die Alte und Neu-Stadt / genennet.

Der Mulden-Strohm fleuſſet von Mittag zwiſchen beyden Theilen / von Wiſcherad her / gerade herunter / biß zum Ende der kleinen Seite / allwo er ſich an einen Berg ſtöſſet / und gegen Morgen wendet / und alſo die gantze Mitternacht Seite der alten und neuen Stadt Prag / ſo wie die Abend-Seite beyder Städte umſchlieſſet und umgiebet / und nachgehends / nachdem er die Bubnyer / Holeſchowitzer und Bubentzſcher / als des alten Bubieni / Höhen und Felder umfloſſen / und auch daſelbſt eine ſchöne Aue und Thal um ſich gemachet / und dieſe Gegend gleichſam in eine halbe Inſul geſetzet / wieder nach ſeinen Mitternacht / und zwinget ſich daſelbſt durch die Berge.

Um Prag aber machet dieſer Fluß / durch die Ableitung vielen Waſſers aus ſeinem Strohme /

me / zu denen Mühlen der Stadt Prag / diß⸗und jenſeits der Mulda / nebſt andern kleinen Inſuln / inſonderheit die zwey Inſuln klein und groß Venedig / deren die erſte oberhalb und Mittagwärts / die andere aber unterhalb und Mitternacht⸗wärts / der Stadt Prag lieget / und zur Zuſammenkunfft und Beluſtigung der Einwohner dieſer und jener Stadt / wie bereits gemeldet / dienet.

Es iſt aber dieſer Fluß zwiſchen beyden Städten / daher ſehr breit / weil er an beyden Seiten an die Mühlen geleitet iſt / daß er alſo auch aus dieſer Urſach ſeine / allen Flüſſen gleichſam natürliche Krümme verliehret / und ſich in die gantze daſelbſtige Aue ausbreitet / indem er zwiſchen Prag 800. Schritte iſt.

Bey klarem und hellen Wetter ſoll man drey Unterſchiede des Waſſers in der Mulda / von der Prager⸗Brücken ſehen können / nemlich in der Mitten das Mulden⸗Waſſer / und an beyden Seiten das Waſſer derjenigen Ströhme / ſo von beyden Seiten / unſern Prag / in die Mulda flieſſen.

So melden auch einige Bier⸗Bräuer aus der alten Stadt / daß / wenn ſie das Waſſer von der andern Seiten der Mulda / auf der kleinen Seite nehmen / ſie beſſer weiß Bier brauen / hingegen wird auf der andern Seite / nemlich in der alten Stadt / beſſer bitter oder braun Bier / als auf der kleinen Seite gebrauet.

Die Berge rings um die Stadt Prag / ſind voller Wein⸗Wachs / daß alſo wegen der über⸗

ſtreichen⸗

ſtreichenden rauhen Winden / und deß durch dieſes angenehme Thal lauffenden ſchönen Fluſſes / Prag warme und geſunde Lufft / auch friſches und reines / aus denen Bergen herabflieſſendes Brunnen-Waſſer hat.

Hingegen aber leiden beyde Städte Waſſer-Gefahr / wenn die Mulda ausgehet / welche ſich daſelbſt biß 5. Ellen hoch zu einigen Zeiten aufgeſchwellet / und an beyden Seiten alſo tieff / und biß über die Helffte in die Stadt hinein dåmmen.

Der Grund und Boden der Stadt ſoll mehrentheils ſandicht ſeyn / dahero auch in alten Zeiten dem damahligen Hertzoge widerrathen worden / die Mulda durch den Stadt-Graben / und alſo um die alte Stadt zu führen / doch findet man / daß ſolche nachgehends / und ehe die Neu-Stadt erbauet worden / durch den Alt-Stådter Stadt-Graben / um die alte Stadt einige Zeit gefloſſen / wie denn der Schwiebbogen unter der daſelbſtigen Brücke / unfern des Alt-Stådter Thors / wenn man bey dem alten Gerichte hinaus gehet / rechter Hand / unter einem Hauſe annoch gezeiget wird.

Carolus IV. hat wollen die Donau in die Mulda / und dadurch groſſe Handlung in Böhmen führen / und inſonderheit die Mulda bey Prag Schiff-reich machen / wie denn auch jetzo wieder davon geſagt wird.

Das 2. Capitel.

Von denen Häuſern der Stadt Prag, und der Art ihrer Erbauung.

DJe Häuſer in allen drey Prager-Städten groß und klein/ ſind jetzo ſämtlich und durchgehends ſteinern/ und glaube ich faſt nicht / daß / wann jemand jetzo ein höltzern Haus in Prag aufbauen wollte / ſolches ihm zugelaſſen würde. In älteſten Zeiten aber/ ſind die Häuſer durchgehends höltzern geweſen / und hat Sobieslaus I. An. 1135. wie Jaroslaus ein alter Böhmiſcher Scribent meldet / die Stadt erneuern/ auch ſteinerne und gröſſere Häuſer/ nach Art der Städte in Welſchland bauen laſſen/ da ſolche zuvor klein/ und gäntzlich von Holtz geweſen; ſind alſo ſolche nach der Zeit untermiſcht / nemlich halb höltzern und halb ſteinern geweſen.

Die vielen Brände aber in Prag haben verurſachet/ daß ſolche jetzo durchgehends ſteinern ſind / auch ſchöne Gewölbe / oder doch zum wenigſten Fuß-Boden von Ziegelſtein haben / welches in Feuers-Gefahr ſehr gut/ auch werden die Decken der Zimmer/ ietzo mehrentheils gegipſet / daß alſo das Feuer faſt nicht aus einem Zimmer in das andere dringen kan / die alten Häuſer aber haben annoch höltzerne / und mit vielen Balcken unterzogene Decken.

Unter

Unter denen Häuſern/inſonderheit an denen Märckten/ ſind Schwiebbögen/ unter welchem man weg gehen kan/ die werden Lauben genennet/ in ſolchen werden allerhand Victualien, an meiſten Orten verkauffet/ wie ſolche Art in allen Böhmiſchen Städten zu finden.

Die Häuſer ſtehen mit denen Spitzen auf der Gaſſe/ und lieget jederzeit zwiſchen zweyen Häuſern/ eine groſſe Rinne/ daß das Waſſer ablauffen kan/ hingegen iſt das Mauer-Werck in ſolchem biß zu oberſt hinauf geführet/ daß man kein Dach ſehen kan/ wie dieſe Art zu bauen gleichfalls durch gantz Böhmen und Mähren/ ja auch zu Wien gebräuchlich. Es haben dieſelben aber gemeiniglich drey Stock-Wercke/ die untern/ wenn es nicht ſchlechte Bürger und Handwercks-Leute/ ſind meiſtentheils gewölbet/ und nicht bewohnet/ ſondern werden vermiethet/ oder zu Vorraths-Gewölbern gebrauchet/ in mittlerm Stock-Wercke ſind die Haupt-Wohnungen/ und ſolche alſo nebſt dem untern hoch/ und von gleichen groſſen Fenſtern/ das oberſte Stock-Werck aber/ ſo meiſtentheils vor die Diener und Leute/ iſt klein/ und hat kleine Fenſter.

Die Dächer ſind ingemein von Ziegeln und Schindeln/ doch gar klein/ habe mich gewundert/ daß auch vornehme ſteinerne Häuſer/ mit Schindeln gedecket ſind/ und gemeldet/ daß ſolches ja nicht gut in Feuers-Gefahr/ in Anſehung deſſen man doch die Häuſer ſteinern bauete/ aber zur Antwort bekommen/ daß eben darum Schindel-Dächer gemachet würden/ weil

ſolche leicht / und keine ſtarcke Balcken erforderten / und man alſo im Fall der Noth / ein ſolches Dach gleich abwerffen / und ſolcher Geſtalt das Haus / welches unter dem Dache einen ſteinern Boden hätte / vor dem Feuer retten könne / welches auch ſeinen Grund hat.

Das 3. Capitel.

Von denen Eiß-Kellern in Prag.

BEy denen Häuſern in Prag / ſind auch ſonderlich merckwürdig / die Eiß-Keller unter ſolchen / mit welchen es dieſe Beſchaffenheit hat / es werden im Winter auf der Mulda viele Eiß-Schrollen / Quader-Stücken gleich / gehauen / in die Keller geführet / und ſolche zur Helffte gleichſam damit ausgepflaſtert / und von unten biß oben angefüllet / das Vortheil der Keller wird halb mit Eiß beſetzet / und auf ſolches die Wein / inſonderheit aber Bier-Fäſſer geleget / wodurch das Bier das gantze Jahr friſch erhalten wird; In ſolchen Kellern iſt ein Brunnen / in welchen das zergehende Eiß ſincket / und von dannen ausgepumpet wird.

Das Geträncke iſt zwar ein wenig allzufriſch / wenn es gleich aus dem Keller kommt / und verurſachet eine Alteration, wenn man es gleich trincket / zumahl bey denen Ungewohnten / doch wenn es ein wenig verſchlagen / ſehr angenehm

und

und unſchädlich / durch dieſes Mittel wird das Bier das gantze Jahr durch / ohne alle Säuere/ bey voller Stärcke erhalten.

Auch nutzen dieſe Eiß-Keller darzu / daß man Wildbret und ander Fleiſch im Sommer lange Zeit gut und friſch / auf und bey ſolchen halten kan / auch wird das Wildbret und Fleiſch von Hirſchen / Rehen / Auerhänen / Birckhanen/ Faſanen/ ingleichen Schepſen/ Kälbern / Kalkunen/ oder Indianen und Capaunen/ wenn es nur zwey Stunden darauf gelegen/ ſehr mürbe / und leicht zu braten / weil dadurch ihm alle Zehigkeit vergehet.

Das Eiß in die Keller zu bringen/ koſtet bey 20. Gulden / doch thun die Bier-Verleger denenjenigen / ſo das Bier von ihnen nehmen/ ſolchen Koſten gut / wie denn inſonderheit die Keller der Bier-Verleger / Wirths-Häuſer und Schenck-Wirthe / mit ſolchem Eiſe auf obige Art angefüllet / nicht nur in der alten / neuen und kleinen Stadt Prag / ſondern auch ſelbſt auf dem Hradſchin / ob ſchon ſolche auf der Höhe / und ſehr tieff ſind / weil man ſaget / daß wenn ein Keller gleich noch ſo friſch / dennoch Speiſe und Getrăncke ſich nicht ſo wohl / als in denen Eiß-Kellern halte.

Das

Das 4. Capitel.

Von der Nahrung und Werth der Victualien in Prag.

DJe vornehmſte Nahrung giebet jetzo die Kayſerl. und Königl. in Prag befindliche Landes-Regierung der Stadt, und die vielen Gräfl. und Herrl. Ritter-Standes und andere Perſonen, ſo bey der Regierung, und ſonſt in Prag ſich befinden und aufhalten, ingleichen die Klöſter und derer Zugehörigen, nichts minder die Studenten daſelbſt.

Die Nahrung der Einwohner aber, beſtehet nebſt denen Kayſerl. und Königl. Bedienungen, Künſten und Handwercken, inſonderheit auch in der Brau-Nahrung, als der älteſten Nahrung der Städte, nemlich Bier verlegen, Bier ſchencken und Bier brauen, welches in Prag gar eine gute Nahrung iſt, ſo viel Leute unterhält, denn erſtlich die Bier-Verleger, welche dieſes Recht auf ihren Häuſern haben, die Biere brauen laſſen, und die Wirths-und Schenck-Häuſer damit verlegen, wie denn jeder Bürger in Prag, Bier und Wein ſchencken darff, ſo werdem auch durch das Bier brauen, und Ausſchroten in die Keller, viel Leute unterhalten und ernehret, indem ein ja wohl zwey Faß Bier, auf einem Karren von vier, ſechs, acht biß zehen Perſonen gezogen, und einige 1000.

Schritte, von einem Keller zum andern ſolcher Geſtalt geführet und gebracht werden, welches keine ſchlechte Dauerhafftigkeit und Stärcke der Böhmiſchen Nation anzeiget. Feld Bau aber haben die Prager-Bürger nicht, wohl aber einigen Wein-Wachs, jedoch mehr zur Luſt als Nutz, denn ſie ihn vielleicht näher und beſſer kauffen als bauen laſſen

Die Victualien, ſo das Land träget, ſind ſehr wohlfeil, und in groſſer Menge in Prag, was aber über See und aus frembden Landen kommet, ſehr theuer, weil Prag mitten im Lande, und alſo am weiteſten von allen Meeren lieget. Dieſe Wohlfeiligkeit der einheimiſchen Victualien, giebet denen Böhmen in Prag gute Nahrung, indem ſie wohl zehren, und ſich alſo leicht ernehren können, wie denn die Bürger in Prag, noch in gar gutem Zuſtande, Nahrung und Weſen ſind, doch nicht ſo, als wie in alten Zeiten, da die Berg Wercke und Univerſität noch in vollem Schwange, und der Kayſerl. und Königl. Hof, in Böhmen und Prag war, und jene inſonderheit ſo groſſe Ausbeute gaben, daß ein Bürger zu Prag nicht alleine den Kayſer und König in Böhmen, nebſt ſeiner Hofſtatt tractiren, ſondern auch ein verdecktes Eſſen, von einer Obligation von einigen hundert tauſend Gulden bringen, und die Stadt Prag zehen tauſend wohlgerüſteter Mannſchafft, dem König ſchicken können, doch zu hoffen, daß GOtt mit der Zeit auch die Berg-Wercke wieder öffnen wird.

Was

Was die Wohlfeiligkeit der Victualien in Prag anlanget, iſt erſtlich die Frucht oder das Getreyd, an Weitzen, Rocken, Gerſten, und Hafer, jederzeit in Prag ſo wohlfeil, als ſolches an einem Orte in Teutſchland ſeyn kan.

Die Fiſche, ſo in gröſſer Menge ſind, werden nach der Hand gekaufft.

Das Holtz iſt gleichfalls gar guten Kauffs.

Die Zimmer ſind gleichfalls gar wohlfeil, und kan vor 30. fl. ein gut Apartement von Stube, Kammer und Küche, auf der kleinen Seite und alten Stadt, wo ſolche am theuerſten; auf der Neu-Stadt aber noch wohlfeiler haben.

Das Saltz gehet Böhmem ab, iſt daher sehr theuer, und wird ſolches aus Oeſterreich auf der Mulda nach Prag, und von dannen in das gantze Königreich gebracht.

Das 5. Capitel.

Von denen Einwohnern der Stadt Prag, dero Lebens-Art, Trachten und Sprachen.

WIr haben von denen vornehmen und andern Kayſerl. und Königl. Bedienten in Prag, bereits im andern Buche von dem Prager-Schloſſe mit mehren gehandelt. Dieſe vornehmen Bedienten, ſo mehrentheils Grafen-Herren- und Ritter-Standes ſind, ſitzen

aller Seits in ſchwartzen Kleidern und Mänteln, in denen hohen Raths-Collegiis, und reden mehrentheils fünff Sprachen, nemlich Lateiniſch, Teutſch, Böhmiſch, Frantzöſiſch und Italiäniſch, und haben durch Studiren und Reiſen, ſich zu denen Kayſerl. und Königl. Bedienungen ſehr fähig und geſchickt gemacht, wozu die wohl eingerichteten Jeſuiter-Collegia in Prag, welche der Grafen- und Herren- und Ritter-Stand, in der Jugend fleiſſig frequentiret, viel beyträget, daher auch viele aus dem Böhmiſchen Grafen- und Herren-Stand, viel hohe und wichtige Bedienungen an dem Kayſerl. Hofe, eine graume Zeit her, und biß jetzo bekleiden.

Wie denn auch der Bürger-Stand, was die Studia anlanget, ſehr wohl erzogen wird, und ſehr viele Handwercks-Leute, erſtlich die Lateiniſche Sprache, nebſt denen Humanioribus, in denen 6. erſten Jeſuiter Schulen erlernet, und ſich dadurch geſchickt zu ihren Handwercken machen.

Was die Tracht anlanget, gehen alle Standes-Perſonen, ſo wohl Herren als Frauen und Jungfrauen, in Teutſchen Habit, nach Art des Kayſerl. Hofes zu Wien, ingleichen der Bürger-Stand, was Königl. Bediente, Gelehrte, Kauffleute, Bier-Verleger, und dero Familien Männliches und Weibliches Geſchlechts anlanget, nicht weniger die Mannes-Perſonen in denen Handwerckern, deren Weibes-Perſonen aber gehen Prageriſch, nemlich mit einer

ſchwar

ſchwartzen ſammeten Schneppe, welche ſie ein Viſir nennen, auf dem Kopffe, und auf ſolchem hinten auf, und um den Zopff einen Buſch Band, was Jungfrauen ſeyn. Die Weiber tragen an der Schneppe oder Viſir Spitzen, und eine weiß Leinwant- oder Schleyer-Haubn, welche um den Haar-Zopff mit einen Taffet-Band umbbunden, und auf dem Kopff mit einer Schleiffe geknüpffet iſt; Einige tragen ein von Taffet oder Sammet, von mancherley Farben gemachtes Hütlein oder Paretgen, mit einem zwey biß dreyfachen übereinander ſtehenden gekrauſeten Rändlen und Bänder-Schleiffen, zwiſchen ſolchen, und zwar ſo wohl Jungfrauen als Weiber, nebſt dem ein langes Ober-Kleid, von Seiden oder Wollen, welches ſie Wammes oder Cammiſol nennen, dieſes gehet ſo weit hinab, als der Rock, iſt auch gemeiniglich von gleicher Farbe und Zeuche, welches Ober-Kleid ſie nicht auffſtecken, unter dieſen tragen ſie ſämtlich eine Schnür-Bruſt oder Leib.

Die Geſtalt der Einwohner in Prag, und gantz Böhmen, ſo wohl Gräfl. Adelichen als Burger-Standes, iſt mehr ſchwartz als weiß, die Weiſſen haben meiſtens ſchwartze Augen und Haare, welches inſonderheit bey dem Frauen-Zimmer eine angenehme Geſtalt verurſachet, und ein Zeichen ihrer Ankunfft aus Dalmatien und Croatien, und von denen Mittägigen und Venetianiſchen Gräntzen iſt, denn ſie, was die Schwärtze anlanget, denen Italiänern nä-

her, als denen Teutſchen ſind, wie ſich denn auch die Böhmiſchen jungen Purſche wohl zu Lauffern, wie Italiäner ſchicken, und ſehr darauf begeben, in übrigen aber weichen ſie denen Teutſchen nicht an Gröſſe, Särcke, Härtigkeit und Dauerhafftigkiet der Leiber.

Was das Frauen-Zimmer anlanget, ſind viele derſelben gar ſchön, inſonderheit diejenigen, welche weiß von Haut, und ſchwartze Augen und Haare haben, welches an andern Orten rar, in Böhmen aber öffters angetroffen wird.

Die Religion betreffende, iſt allein die Catholiſche Religion jetzo in Prag, wie in gantz Böhmen. Jedoch iſt eine alte wüſte Kirche in der Neu-Stadt Prag, in welche die Lutheraner und Reformirten begraben werden.

Die Graffen und Herren, ſo meiſtentheils auch vornehme hohe Miniſtri, fahren gemeiniglich mit 6. Pferden, die meiſten Wägen ſind nur auf zwey Perſonen gemacht, und werden Schwimmere genannt, hinten breit und forn ſpitzig zu ſind, auf ſolchem ſitzet ein Kutſcher, wenn ſie in vollem Staat gefahren wird mit einer Feder auf dem Hut, und einer Peruque, auf einem ſchönen ſammeten Seſſel, doch ſo, daß er mehr ſtehet als ſitzet, und ſich gleichſam an den Sitz ſteiffet, umb die Pferde beſſer zu regieren, vor dem Wagen lauffen zwey Läuffer, zur Seiten zwey groſſe Heyducken, jeder in ihrem gewöhnlichem Habit, forn auf dem Wagen und zu Seiten des Kutſchers, ſtehen zwey Pagen,

und

und hinten vier biß 6. Laqueyen, welche theils hinter dem Wagen gehen.

Geringere Herren und Ritter, auch vornehmen bürgerlichen Standes, fahren mit zwey Pferden, und haben einen oder zwey Laqueye hinter ihnen.

Die gemeinen Bürger aber und Fremden, gebrauchen ſich der Lehnwägen und Lehn-Laqueyen, deren ſehr viel ſind, und gibet man für einen Wagen des Tages einen Thaler oder 30. Groſchen, einen Laqueyen aber des Tages einen halben Gulden.

In Eſſen und Trincken lebet man in Böhmen gar wol, weil alle einheimiſche Victualien wolfeil/ und in groſſer Menge vorhanden, indem ſie aus dem gantzen Lande nach Prag geführet werden, ſo kan man auch in Böhmen für 9. fl. einen guten Fränckiſchen Eimer weiſſen und rothen Böhmiſchen Wein, den erſten zu Außig und der Gegend, den andern aber zu Melnick kauffen.

Es führen daher inſonderheit die Grafen und Herren in Böhmen, ſehr delicate und gute Tafeln, ſind ſehr genereux, höfflich und Gaſtfrey gegen die Fremden, indem es durchgehends gelehrte, gereiſte, und alſo curioſe Herren ſind, welche gern mit Leuten von ihren Wiſſenſchafften diſcurriren. Wie denn auch ihre Kücherey und Zurichtung der Speiſen gar delicat und ſonderlich von welchen es nachgehends die Bürger-Köchinnen lernen. Nechſt dieſem, kan man bey vornehmen Bürgern in Prag, für 100.

Thaler das Jahr Koſt und Zimer, auch gute Mahlzeiten in denen Wirthshäuſern von 4. biß 8. Groſchen haben, wie bereits oben bey denen Wirthshäuſern auf der kleinen Seite, gemeldet worden. Daß alſo nicht leicht an einem Orte in Teutſchland, wohlſeyler als in Prag zu leben iſt.

Das 6. Capitel.

Von denen Wappen der drey Präger-Städte.

DIe alte Stadt Prag führet im Wappen, und zwar im Schilde eine Mauer oder Thor mit drey Thürmen, unter deren mittelſten der Eingang und die Pforten des Thores iſt.

Auf dem Helme aber eine Königliche Crone, welche zwey Löwen über dem Schilde halten, dieſe Crone, nebſt denen zweyen Löwen, ſo ſolche halten, hat ihnen Kayſer Fridericus, als ſie Anno 1477. mit ihrem König Wladislao in Wien waren, gegeben, oder vielmehr beſtättiget, denn die alte Stadt ſchon zuvor dieſes Wappen völlig alſo geführet, wie das Wappen, ſo Königs Premislai oder Bruntzlichs Füſſen auf dem Pfeiler der Brücken ſtehet, beweiſet.

Die Neu-Stadt Prag führet im Wappen, und zwar im Schilde ein Thor mit zwey Thürmen auf beyden Seiten, unter welchen gleichfalls ein Eingang, als ein Thor mit zweyen Flügeln iſt, über ſolcher Thor-Pforte, ſtehet ein geharniſchter Mann, mit einem ausgereck-

ten.

ten Schwerdt in der rechten Hand, und einem Schilde, in welchem ein doppelter Adler, in der lincken Hand; Auf dem Helme aber, eine Königliche Crone, welche zwey gecrönte Adler auf beyden Seyten halten, den Adler im Schilde über ihren Wapen, ingleichen die Kayſerliche Crone, mit denen zwey Adlern, hat ihnen gleichfalls Kayſer Friedericus II. Anno 1476. gegeben.

Die Kleine Seite oder kleine Stadt Prag führet im Wappen, ein Thor mit zwey groſſen und zwey kleinen Thürmen, und unter denenſelben die Oeffnung zum Thor nebſt zwey offenen Thor-Flügeln, über der Thor-Mauer, im Mittelſten einen Löwen, und oben auf demſelben zwey Männer, ſo zu oberſt auf dem Thurme in die Trompete ſtoſſen.

Das 7. Capitel.

Von denen Handwerckern und Zünfften, auch deren Fahnen und Wappen.

Nachdem wir nunmehro in vorigen Büchern und Capiteln, die Kayſerlichen und Königlichen hohen, und andern Bedienten des Königreichs Böhmen, in Prag ſo wohl Geiſtliche als Weltliche, auch Kirchen und Clöſter, ingleichen die Univerſität, und Rath-Verwandte daſelbſt betrachtet, als iſt nichts

mehr übrig, auſſer daß wir auch noch von denen Handwercken und Zünfften in Prag, kurtze Meldung thun; Es beſtehen aber dieſelben vornemlich in folgenden, wie die Ordnung und Einrichtung derſelben, nebſt dero Fahnen von dem Löbl. Kayſer und König Carolo IV. beſaget. Denn derſelbe Anno 1357. als er wieder aus dem Reiche in Böhmen kam, und die Zünfften mit ihren alten Fahnen, biß an den weiſſen Berge ihm entgegen giengen, ſie des achten Tages darauf, auf das Prager-Schloß kommen, und ihnen dieſe Ordnung, in welcher ſie hinfüro ihren König empfahen ſollten, unter ſeinem Königl. Inſiegel aus ſeiner Königl. Cantzley übergeben und zuſtellen ließ, welche alſo lautet.

Zuförderſt ſollen die **Fleiſchhauer** gehen, und ſollen in ihrer rothen Fahne, einen weiſſen Löwen, ohne Cron, mit einem einigen Schwantz, und auf der andern Seiten der Fahnen, einen angemahlten Gatter, ſo übern Thor hänget, und auf beyden Seiten des Thores, zween Gewapnete mit ihren Fleiſcher-Beylen, zum Streich und Hauen des Thors gerichtet, führen. Wie ihnen dann ſolches vom König Johanne, des Kayſers Carls Vattern, zu führen erlaubet; Um dieſer Urſachen, dann als König Johann vor Prag gelegen, und die Stadt nicht gewinnen können, haben die Fleiſcher, ſo ihn zum Könige haben wollen, das nechſte Thor bey St. Franciſco, mit ihren Fleiſcher-Beylen aufgehauen, und den König eingelaſſen.

Nach den Fleiſchern, ſollen die **Mälzer**, mit

mit einer weiſſen Fahne folgen, darauf St. Wenzeslaus gemahlet, im Ecken der Fahnen, ſollen ſie Limpen führen; unter dieſe Fahne ſollen auch die Bierbrauer / Schröter und Wagenzieher gehören.

Die Kürſchner ſollen eine rothe Fahne, darüber ein Strehm von Fehwammen, und darauf eine ſilberne Taube, führen, welche ein grünes Zweiglein im Munde haben ſoll; Darunter gehören zu ihnen, Kürſchenmacher / Weißgerber, und alle die, ſo das Leder färben.

Die Goldſchmiede ſollen eine blaue Fahne, ſamt güldenen Kelchen und Bechern, und auf der andern Seitene, einen weiſſen Schild, und darinnen vier rothe Schildleiu, führen; Darunter gehören die Mahler / Zubereiter / Goldſchläger und Wappenſchneider.

Die Platner ſollen eine grüne Fahne, und darauf einen Mann, in vollem Küriß eingeſchloſſen, mit einem Schwerdt und Spohren, führen; Darunter gehören zu ihnen die Helmen-Schmiede / Pantzermacher / Polierer / Schwerdtfeger / Spohrer / Angelmacher / Rothgieſſer / Nadler / Sattler / Randler / Zeumer, Gürtler / Beutler / Taſchner / Zwecken-Schmiede / Schloſſer / und die ſo Pulver-Flaſchenm achen.

Die Meſſer-ſchmiede ſollen eine rothe Fahne, darauf eine Königl. Crone, mit dreyen Seiten-Degen, und Brod-Meſſer führen, darunter gehören Schwerdt-Schmiede / Scheeren-Schmiede und Schleiffer.

Die

Die **Tuchmacher** ſollen eine rothe Fahne, und darauf zween Wall-Bögen creutzweiſe, Krämpel, Charten, und auf der andern Seiten Tuch-Scheeren und Scheer-Häcklein führen; Darunter gehören die **Knappen/ Tuchſcheerer/ Hüter/ Wollſchläger/ Tuchkahrter/** und **Walcker.**

Die **Schneider** ſollen eine blaue Fahne, und darauf eine Schneider-Scheere führen; Darunter gehören die **Schurtz- und Kittelmacher** und **Gewandſchneider.**

Die **Becken** ſollen eine rothe Fahne, ſamt einem gemahlten Weck oder Strützel, einen Koletſch, Bretzeln, und auf der andern Seiten, ein Kamp-Rad und Kämme führen; Darunter gehören ſie die **Becken/ Müller/ Getraid-Meſſer** und **Kuchen-Becken.**

Die **Büttner** ſollen eine weiſſe Fahne, mit einem gemachten Weinfaſſe, Bindſchlägel und Triebel, auf der andern Seiten aber einen Circkel und Buttner-Zwingen führen; Darunter gehören ſie die **Büttner**, und diejenigen, ſo das alte Gefäß binden.

Die **Kramer** ſollen eine grüne Fahne, ſambt einer rothen Wage und güldenen Schalen führen; Darunter gehören alle **Krämer** und **Leinwandſchneider.**

Die **Töpffer** ſollen eine rothe Fahne, und darauf Adam und Eva, ſamt gemahlten Tiegeln, Haffen und Stürtzen führen; Darunter gehören ſie die **Töpffer** und **Leimkleiber.**

Die **Huff-Schmieds** ſollen eine grüne Fahne,

Fahne, ſamt Huff-Eiſen, Huff-Hammer und Piereln führen; Darunter gehören die Schmiede / Kampſetzer und Hechelmacher.

Die Tiſchler ſollen eine weiſſe Fahne, ſamt einer güldenen Truhen und Hobeln, auf der andern Seiten aber ein Wagen, Zimmer-Beyl, und Deck-Beyl führen, darunter gehören neben ihnen die Zimmerleute/ Wagner und Drechsler.

Die Steinhauer ſollen eine drüne Fahne mit eiſernen Spitzen, Flechen, Winckelmaaß und Mauer Kellen führen; Darunter gehören neben ihnen die Steinmetzer/ Maurer / Steinbrecher / Tüncher und Kerber.

Die Lohgerber ſollen eine weiſſe Fahne, mit einer rothen Roſen und Schab-Eiſen führen, darunter gehören neben ihnen die Seiffenſieder und Kalchbrenner.

Die Schuſter ſollen eine blaue Fahne, mit dreyen Stieffeln und Schuhen, daran auch Sporen ſeyn ſollen, führen; Darunter gehören ſie die Schuſter und andere, ſo weiß Leder verarbeiten.

Die Bader ſollen eine weiſſe Fahne mit grünen Quaſten und offenen Scheermeſſern führen: Darunter dann ſie, und alle Wund-Aertzte gehören.

Das

Das 8. Capitel.

Von denen Waſſer-Thürmen und Mühlen der drey Prager-Städte.

ANno 1489. haben die Alt-Städter zu Prag in Erwegung gezogen, daß in ihrer Stadt ein Mangel an Waſſer vorfallen möchte, ohngeachtet die Mulda vor der Stadt vorbey flieſſe, indem einige wegen der Stadt Länge und Breite, von dem Waſſer entlegen, würden alſo mit denen Röhrmeiſtern und Waſſer-Leitern eins, und ſchloſſen mit ihnen, daß ſie das Waſſer aus der Mulda, von denen Mühlen ſo der Brücken am nechſten, in Röhren unter der Erden, in ihre Stadt führen ſollten, welches dann geſchahe, und wurde zu dieſem Ende ein groſſer Thurm gebauet, welcher annoch an der Brücken in der alten Stadt zu ſehen, das Waſſer durch Künſte aus der Mulda daſelbſt hinauf, und von dannen nachmahls durch Röhren unter der Erden, biß auf den Marck der alten Stadt, und nachgehends in alle Gaſſen geleitet, wie denn inſonderheit die Waſſer-Thürme, deren jetzo drey in der alten und neuen Stadt Prag, und einer auf der kleinen Seite, ſo alle von lauter Quaterſtücken ſehr veſte als eine Warte, wie in alten Zeiten gebräuchlich, gebauet, und die Künſte, durch welche das Waſſer auf ſolche geleitet wird, ſehenswürdig; Ingleichen der Röhr-Kaſten auf

auf dem alten Marckt, ſo von Marmor, auf deſſen Umkreiß ſchöne bibliſche Hiſtorien gehauen ſind. Es meldet Hagek, daß ſchon vor dieſem das Waſſer auf dieſe Art in die Stadt geführet worden, ſo aber nachgehends abkommen und verwüſtet worden, ferner ſind in Prag auf beyden Seiten der Mulda Mühlen, nemlich = = in der alten und Neu=Stadt und = = an der kleinen Seite.

Das 9. Capitel.

Von denen Jahr=Märckten in denen drey Prager=Städten.

DIe Jahr=Märckte währen jederzeit drey biß vier Wochen, doch kommen wenig frembde Kauffleute aus andern Orten, ja auch nicht aus Böhmen dahin, ſind alſo für einen ſo groſſen Ort in ſchlechtem Zuſtande, das Vornehmſte, ſo aus andern Orten, auf ſolche bringen, ſind die Nürnberger mit Büchern, Gewürtz und daſigen Landes gemachte Waaren, die Schleſier mit Leinwathen; Es ſind aber in allen drey Städten jährlich folgende Jahr=Märckte:

I. In der alten Stadt. Der
 1 ſte auf Liechtmeß, der
 2. auf Wenceslai.

II. In der Neu=Stadt, der
 1. auf Reliqui, der
 2. auf St. Veit.

III. Auf der kleinen Seiten, der
1. auf Mitfaſten, und der
2. auf Margaretha.

Das 10. Capitel.

Von denen äuſſerlichen und innerlichen Unruhen, Uneinigkeiten, Belägerungen und Schlachten vor und in Prag.

ANno 736. gleich nach der Libuſſa Tode, richtete ihre vornehmſte und vertrauteſte Hof- und Cammer-Jungfer Wlaſta, nebſt dem gantzen Frauenzimmer der Libuſſa, wider Hertzog Premislaum, und alle deſſen Bediente; ja endlich alle Männer, aus Verbitterung, daß ſie nach Libuſſen Tode nicht mehr, nebſt ihr die Herrſchafft über Böhmen führeten, und Hertzog Premislaus, der Wlaſta ihre ihm angebotene Heyrath ausſchlug, die gefährlichſte innerliche Unruhe, und erſchröcklichſte Haß der Weiber wider ihre Männer, und der Jungfrauen wider die unverehlichten Jungengeſellen, durch einen Zauber-Tranck an, bemächtigte ſich des verwahrten Hoffes Motol nechſt Prag dem Wiſcherad gegen über dieſeits der Mulda hinter dem Petriner-Berg, bauite das Schloß Diewin, das iſt, Jungfrauen-Schloß, und tödtete durch Liſt und Gewalt viel Mannsperſonen um den Wiſcherad dieß und jenſeits der Mulda, grauſam-

ſamlich, biß ſie endlich nach 7. Jahren, einige melden, daß dieſes Unheyl noch länger gewähret, von Premislao, nebſt allen denen jhrigen, ausgerottet wurde.

Anno 748. wurde Nezamislaus der andere Regent mit dem Hertzog von Kaurzim wegen des Gräntz-Orts Rzizan uneins, und von ihm mit Kriege überzogen, da es zum Treffen im Felde beym Strhow kam, und der Hertzog von Kaurzim die Schlacht mit Einbüſſung 300. Todten und 55. Gefangenen verlohr.

An. 749. fielen die Mähren in Böhmen, und nachdem ſie dem Kaurzimer Herzog die Augen ausgeſtochen, kamen ſie für den Wiſcherad, um auch den Wiſcherader Hertzog zu überwältigen, wurden aber von ihm bey Kigoro, unfern des Wiſcherads, geſchlagen, welcher Ort von ihrer Schantze den Urſprung, und von ihren Prügeln, mit welchen ſie die Wiſcherader todtſchlagen wollten, den Nahmen hat.

An. 918. gieng die Bedrängung der Chriſten, von den Heyden, bey dem Anfang der Regierung der Drahomira, nach des Wratislai ihres Gemahls Tode, in Prag an, und wurden bald Heyden bald Chriſten in Häuſern und auf denen Straſſen erleget. Das folgende Jahr war ein Blut-Bad in Prag, zwiſchen denen ſämtlichen Chriſten und Heyden, wobey die Chriſten gewonnen, und der Heyden 400. erlegten, der Chriſten aber nicht viel weniger blieben, hierauf wurden in dieſem Jahr die Chriſten von de-

nen Heyden noch einmal bey nächtlicher Weile überfallen, und ihrer 300. erleget, und noch ſelbiges Jahr das drittemal, wenig Chriſten, hingegen 500. Heyden getödtet, und der Palhov ihr Führer erſchlagen. Hierauf nahm ſich Wenceslaus wiewol noch ſehr jung, der Chriſten und der Regierung des Hertzogthums an, und der Mutter aus denen Handen.

An. 941. nachdem Boleslaus ſeinen Bruder Wenceslaum umbgebracht, gieng der Chriſten Bedrängung in Prag wieder an, und wollte Boleslaus, welcher mehr die Heyden als die Chriſten liebete, es ſollten die Präger-Chriſten zu Buntzlau Häuſer bauen, nnd als ſie antworteten, ſie könnten nicht zu Prag und Buntzlau zugleich Häuſer bauen und haben, drohete er Prag zu zerſtöhren, und Buntzlau zur Haupt-Stadt des gantzen Königreichs zu machen. Worauf die Heyden von Buntzlau, auf Boleslai Veranlaſſung, die Stadt Prag bey Nacht überfielen, und viel Häuſer ſtürmeten, denen ſich die Chriſten widerſetzten, und ſie meiſtentheils tödteten, ſtürmeten auch darau der Heyden in Prag Häuſer, und erſchlugen, die ſie antraffen, daß der Heyden 113, der Chriſten aber 37. blieben, welche ſämtlich in der Stadt Prag, in einem Loche gegen Aufgang begraben wurden.

Hertzog Boleslaus wollte nachgehends Prag mit 1500. Mann überziehen und ſolches zerſtöhren, erfuhr aber, daß ſich die Satzer und alle Böhmen der Stadt Prag annahmen, und ſein Buntz-

Buntzlau verſtöhren wollten, unterließ alles ſolches, verſprach der Stadt Prag und den Chriſten ſeine Gnade, und die Haltung des Chriſtlichen Glaubens, nebſt der Verthädigung deſſelben.

An. 1004. wurde Prag nebſt gantz Böhmen auſſer dem Wiſcherad von Boleslao König in Pohlen auf Anreitzung des Kochan Wrſchowsky verwüſtet und eingenommen, aber von Udalrico des damahligen Hertzogs Jaromiri in Böhmen Bruder durch Liſt wieder gewonnen, indem er heimlich in Böhmen kam, und ſich mit ſeinem Heer in die Wälder auf den Petrzin und Strahov legete, darauf Morgens ſehr früh, durch die kleine Stadt mit dem Hirten' mit welchem es abgeredet war, über die Brücke, als ſolche niedergelaſſen wurde, in die Alt-Stadt drang, Lermen daſelbſt machte, und ſolcher Geſtalt den Hertzog mit allen Pohlen, welche nicht ermordet wurden, in die Flucht aus Prag und gantz Böhmen brachte.

An. 1105. wurde die alte Stadt Prag bey damahliger Uneinigkeit und Streit der Vettern aus dem Premislaiſchen Hauſe wegen des Hertzogthums Böhmen, von Swatoplucken belägert, weil ihm aber niemand, wie er gemeinet, aus der Stadt entgen kam, begab er ſich auf die rechte Hand unterm Dorffe Babny über die Mulda, und von dannen über die Höhe Letni und dem Ort Brusky vor die kleinere Stadt Prag, fand aber auch daſelbſt die Thore verſchloſ-

ſchloſſen, ſchlug darauf zwiſchen beyden Städten, unter der höltzernen Brücken unfern der Capelle St. Petri ſein Gezelt auf, als er aber niemand aus der Stadt erwarten kunte, gieng er wieder bey Rabny über die Mulda, und von dannen in Mähren.

An. 1109. nahm Borziwogius, bey damahligem noch anhaltenden Streit in dem Premislaſchen Hauß, wegen der Folge in Hertzogthum, Prag unverſehens ein, und wuſten die Bürger nicht, ob ſie es mit ihm, oder ſeinem Bruder Wladislao halten ſollten, lieffen alſo gleich irrenden Schaafen von einem Ort zum andern, weil aber Wladislaus abweſend, wendeten ſich die meiſten zu Borziwogio, und als Borziwogius von Pilſen herein kam, fand er die kleinere Stadt verſchloſſen, und ſahe ein Kriegs-Volck auf ihn zukommen, grieff es an, und ſchlug ſolches in die Flucht, dieſe Schlacht geſchahe vor dem Hradſchin zwiſchen Bubenz und dem Prager-Schloſſe.

An. 1142. wurde Prag von Hertzog Conrado, bey damahligem Streit wegen des Hertzogthums Böhmen zwiſchen ihm und Wladislao belägert, nachdem ſie zuvor auf einer Höhe nechſt bey Prag, Wyſoka genannt, mit einander getroffen, und auf beyden Seiten viel Volck eingebüſſet, bey dieſer Belagerung ſchoß Conradus, als er ſolche wegen der Hülffe, ſo Wladislaus von dem Kayſer bekam, aufheben muſte, einen feurigen Pfeil in die

Kirche

Kirche St. Vitti, wodurch ſie nebſt der gantzen Gegend ins Feuer gerieth.

An. 1178. als Hertzog Sobieslaus und Fridericus um das Hertzogthum Böhmen ſtritten, kam Fridericus vor Prag, weilen er nun viel ſtärcker, muſte Sobieslaus ihm die Stadt räumen: das Jahr darauf belagerte er in Abweſenheit Hertzog Friderichs, wiederum die Stadt von Aufgange, und ließ beym Dorffe Bortzizan oder Borziz dreymal ſtürmen, kunte aber nichts richten, ohngeachtet er darauf an vier Orten zugleich heimlich ſtürmen ließ, gieng alſo mit groſſen Bedrohungen von der Stadt Hertzog Friderico entgegen, ſchlug denſelben, belagerte wieder die Stadt von Mittage an dem Orte na Bogiſchti, teutſch auf der Wahlſtatt genannt. Hertzog Friederich aber folgete ihm nach, ſchlug ihn daſelbſt, biß an den Ort Proſyk, allwo er ihn bey der Kirche St. Wenceslai mit ſeinem Schwerdt an Kopff verwundete. Zum Andencken dieſes Sieges, iſt nachgehends die Kirche St. Johannis na Bogiſchti, das iſt / auf der Wahlſtatt unfern des Schweinthors, von Hertzog Friedrichs Gemahl gebauet, und denen Creutz-Herren Maltheſer Ordens eingeräumet worden.

Anno 1182. waren die Böhmiſchen Herren, Hertzog Friderico ſo wieder, daß er aus dem Lande weichen muſte, nahmen alſo Conradum zu ihrem Hertzog, und belagerten Prag, welches von Hertzog Friederichen nicht ablaſſen

wollte, bekamen endlich ſolches im andern Monath, Kayſer Friderich aber, ſatzte Hertzog Friedrichen noch dieſes Jahr wieder ein.

Anno 1183. wurde Prag in Abweſenheit Hertzog Friderici von ſeinem Vettern wiederum drithalb Monat lang belagert, und öffters davor geſtürmet, jedoch nichts gewonnen, ſondern von Hertzog Friderico wieder entſetzt.

Anno 1191. wurde Prag bey Regierung Hertzogs Wenceslai von ſeinem Vetter Premislao, welcher meinete, daß ihm ſolches zuſtünde, abermal belagert, wehrete ſich aber ritterlich, jedoch verließ Wenceslaus die Stadt, und übergab ſie nebſt dem Hertzogthum Premislao.

Anno 1197. kam König Premislaus, nachdem ihm das Hertzogthum von Kayſer Henrico abgeſprochen, und Heinricus der Biſchoff ſein Vetter ſolches verwaltete, bey nächtlicher Weile wieder mit einem groſſen Kriegs-Heer für Prag, belagerte die Stadt bey dem Ort Na Bogiſchti, oder Wahlſtatt genannt, und vermeinte ſolche zu erobern. Hertzog Heinrich zog ihm entgegen, und hält ein Treffen mit ihm vor der Stadt, da bald dieſer bald jener Theil weichen muſte, biß endlich Premislaus die Flucht gab. Als aber in dieſem Jahre der Hertzog und Biſchoff Heinrich annoch ſtarb, und Premislaus erfuhr, daß ſein Bruder Wladislaus Hertzog worden, belagerte er wiederum die Stadt, und ſchwur, entweder ſein Leben zulaſſen, oder die Stadt zu gewinnen. Worauf ihm Wladislaus das Hertzogthum Böhmen abtrat.

Anno 1249. wehleten einige Bömiſche Herren Premiſlaum Wenceſlai Sohn, zum Könige wieder den Vatter, dieſer lagerte ſich für Prag, und nahm in 26. Tagen Wiſcherad ein, ſatzte darauf aber unter dem Dorff Bubny über die Mulda und lagerte ſich zwiſchen die Klöſter Strahov und Brzumro, ward darauf bey Brix geſchlagen, und König Wenceslaus der Vatter, als er vor Prag kam, wieder an und eingenommen.

Anno 1282. ereignete ſich ein Streit und Zwieſpalt, zwiſchen der alten und kleinen Stadt Prag, nachdem König Premislaus Ottogarus II. in der Schlacht, wider Kayſer Rudolphen blieben, und alſo kein Herr im Lande war, ſondern der Marggraf in Böhmen das Regiment führete, auch die alte Stadt damahls weder Burgemeiſter noch Raths-Verwandten hatte, im übrigen theuer und elende Zeit, Hunger und Peſt in Böhmen war. Die alte Stadt nahm ihre Zuflucht zu dem Primator in der kleinen Stadt Marzik Kraſek, einen Rechts- und Ordnung-liebenden Mann, und folgete ſeinen Vernunfft- und rechtmäſſigen Urtheils-Sprüchen. Dieſes verdroß einige noch überbliebene Raths-Herren der alten Stadt, welche einige von dem Pöbel verſamleten, und 250. Mann ſtarck frühe auf Holtz-Flößen über die Mulda in die kleine Stadt zum Sandthor hineindrungen, und die Häuſer daſelbſt zu plündern anfingen, die Kleinſeitner widerſetzten ſich ihnen, tödteten und ver-

wundeten ſie alle biß auf 18, welche ſie gefangen nahmen, und auf der Höhe na Letny vom Leben zum Tode bringen lieſen. Dieſes verurſachete noch mehr Unruhe und Verbitterung in der alten Stadt, waren daher willens, mit Gewalt die kleine Stadt zu überfallen, wurden aber endlich beſänfftiget, und Marzik Kraſek auch zum Richter in der alten Stadt angenommen, welcher durch ſeine Glimpfflichkeit und Gerechtigkeit beyde Städte wieder zur Ruhe brachte, und von dem gäntzlichen Verderben errettete, deßwegen nach ſeinem Tode, ſein Nahme, bey beyden in gutem Andencken lange Zeit geweſen.

Anno 1309. geſchahe eine Schlacht auf dem Hradſchin, zwiſchen den Böhmen und Meißnern, welche König Heinricus wider die Böhmen zu Hülffe geruffen hatte, und wurden die Meißner ſehr hart geſchlagen.

Anno 1310. wurde Prag von König Johanne, welchen die Böhmen wider König Henricum zum Könige erwehlet, 12. Tage belägert, aber durch Verſtändniß mit denen Prager-Bürgern, mit Aufhauung der Thore bey St. Franciſci von den Fleiſchern, mit ſeinem Kriegs-Volck eingelaſſen, welche Fleiſcher dieſerwegen annoch die erſten, unter denen Handwerckern ſind, König Johañes ließ alsbald Friede ausruffen, und König Heinricus begab ſich wieder in ſein Hertzogthum Kärnten.

An. 1319. wurde das Prager-Schloß von König Johanne belagert, weil man ihm beygebracht, es hatten ſich beyde Prager-Städte wider ihn verbunden, daß ſie das Prager-Schloß beſetzen, und ihn nicht hinein laſſen wollten, nahm auch ſolches leicht ein, weil niemand wehrete, zündete darauf nachgehends die Prager-Vorſtadt unter Zderaz an, und thät denen Prägern viel Schaden, wurde aber nachgehends wieder beſänfftiget.

Anno 1409. zu Zeiten König Wenceslai war mehrentheils Uneinigkeit, zwiſchen denen Teutſchen und Böhmen, derer damahls inſonderheit aber zwölff hundert vornehmer Teutſcher Kauffleute, dahero auch der halbe Rath der alten Stadt, und die Geiſtlichen in Tein halb Teutſch waren, König Wenceslaus nahm ſich ſolcher Uneinigkeit nicht an, ſondern ſagete: Er könne wohl zuſehen, wenn ſich die Böhmen und Teutſchen rauffeten, dahero das Ubel und die Verbitterung einer Nation gegen die andere immer gröſſer ward, biß ſolche endlich zu allerhand fernern Weiterungen, und faſt gäntzlichen Untergang der Stadt Prag gereichete; denn inſonderheit dieſes Jahr denen Teutſchen Studenten in Böhmen ihr Recht der drey Stimmen, von König Wenceslao ab, und denen Böhmen zugeſprochen ward, da die Böhmiſche Nation doch zuvor nur eine Stimme gehabt, welches verurſachete, daß 40000. Profeſſores und Studenten, in dieſem Jahr

aus Prag zogen, wodurch die Stadt und alle Handwercker und Bürger, groſſen Schaden an ihrer Nahrung litten. Denn ein Bürger vormahls ſein Haus 1000. biß 2000. Thl. nur an Stuben-Miethe jährlich genieſſen kunte, indem aus einer ſchlechten Stube und Cammer monatlich 4. Thaler gegeben wurde. Zugeſchweigen des vielen Geldes, welches die Fürſten, Grafen, Herren, Ritter und reichen Kauffleute Kinder, ſo in Prag ſtudirten, für Koſt, Kleidung und andere Auffwendungen, Prag und mit hin dem gantzen Königreich Böhmen zuwendeten, dann wenn ich nur 300. Thl. auf einen jährlich Zehrung rechne, ſo verzehren 1000. Studenten 300000. Thl. oder 3. Tonnen Goldes, dieſes machet zu 40000. Studenten, 120. Tonnen Goldes, oder 12. Millionen Thaler jährlich, daß alſo Prag und Böhmen die Haupt-Nahrung, durch Abgang dieſer vortrefflichen Univerſität abgangen, und dadurch viele Städte in Teutſchland, allwo nachhero Univerſitäten erwachſen, in Aufnehmen kommen, wiewohl heute zu Tage ſchwerlich auf allen Univerſitäten Teutſchlandes, eine ſolche Anzahl Studenten iſt, als in damahliger Zeit in Prag alleine geweſen.

Waren alſo dieſe Univerſität, nebſt der Walfarth zu denen Heiligthümern, welche Kayſer und König Carolus IV. von allen Orten nach Prag gebracht, und die vortreffliche Ausbeute der Bergwercke, die drey Stück, welche Prag

und Böhmen zu Caroli IV. Zeiten, in ſolches Reichthum und Anſehen brachten, weil an dem Feſt der Heiligthümer, über 100000 Menſchen nach Prag, als Pilgrame kamen, und vieles Geld verzehreten, und denen Armen als Allmoſen ſchencketen. So hatte auch derjenige, der in dem Bergwercke zur Eule, nur einen Dreyſſigs Theil hatte, auf ein Quartal 50000. Ducaten Ausbeute, daher der reiche Bürger zu Prag, Namens Jobſt Rotlew, welcher Zwölff Dreyſſig, Theil oder 48. Kupe, nach heutiger Rechnung, in ſolchen Berg-Werck hatte, in einem Quartal 800000. Ducaten einnahm, war alſo ihm ein Kleines, daß er Kayſer und König Carln IV. als er zur Kayſerl. Crönung zog, ſeinen Vetter Nicol. Rotlewen mit 120. vortrefflich ausgerüſteten Kuraſſirern nach ſchikte, ihn und ſeine Kayſerl. Hof-Statt bewirthete, auch dem Kayſer ein Präſent von einigen 100000. Gulden, bey ſolcher Bewirthung, als ein ſonderbares verdecktes Eſſen für den Keyſer, in einer verdeckten Schüſſel brachte; wie denn auch die Stadt Prag, zu dieſer Zeit ihrem König Johanni, innerhalb drey Tagen 10000. Mann ſchickte. Woraus der glückliche Zuſtand der Stadt Prag, in alten Zeiten genugſam zu erſehen, welches ich kürtzlich melden wollen, weil diſes die Zeit des höchſten Flors der Stadt Prag, und gantz Böhmen iſt, nach welcher es durch die innerliche Huſſitiſche Unruhe, in elenden Zuſtand, Krieg und Unruhe, biß zu unſern Zeiten gerathen.

An. 1419. brachen die bißherigen innerlichen Zwiſten und Streitigkeiten in geiſtlichen und weltlichen Dingen, in Prag, ſo von Anno 1410. ihren Anfang genommen, zu öffentlichen groſſen und höchſtverderblichen Feuer aus, die Veranlaſſung war, daß König Wenceslaus, welcher ſchon lange Zeit, Prag gemieden, befahl denen Bürgern der alten und neuen Stadt, alles Gewehr, an Harniſch, Pantzern, Arm-Brüſten, Spieſſen, Schwerdtern, Lantzen und Flegeln, auf den Wiſcherad zu bringen, weßwegen ſie in groſſen Sorgen ſtunden; Es ertheilete ihnen aber hierinnen Ziſchka von Troczniowa, Rath, daß ſie ſollten in ihrem Gewehr ſämtlich für dem Wiſcherad erſcheinen, es würde ſie König Wenceslaus ſolches nicht heiſſen niederlegen, dieſer führete das Wort zum Könige, mit Vermelden; hier wären ſie ſämtlichen, um zu vernehmen, wohin der König ihrer und ihrer Waffen verlangete, der König antwortete: Es ſey ſchon gut, ſie ſollten nur wieder nach Hauſe gehen. Hierauf wurde Ziſchka von denen Pragern in Beſtallung genommen, und in folgendem Jahre, nemlich An. 1419. der Anfang zur Thätlichkeit gemacht, indem die Bürger der alten Stadt und Neu-Stadt, wider des Raths Willen offtmahls heimlich zuſammen kamen, und endlich die Raths-Herren von denen Rath-Häuſern beyder Städte, herunter zu werffen entſchloſſen, die Neu-Städter richteten ſolches, unter Anfüh-

rung

rung Johann Ziſchka, zu Wercke, die Alt-Städter aber nicht; dahero ſich Uneinigkeit zwiſchen ihnen entſpan.

König Wenceslaus, als er dieſes Unheil vernahm, kam gantz auſſer ſich, und als ſein Königl. Schencke ſagte, er hätte wohl gemeinet, daß es endlich ſo ablauffen würde, warff er ihn auf die Erden, und wollte ihn ermorden, wurde aber verhindert, worauf ihn für Zorn der Schlag rührete. Des andern Tages wurde das Kloſter Zderad geplündert und angezündet, ingleichen das Cartheuſer-Kloſter über der Mulda, unter dem Augezd der kleinen Seite, weil man damahls wegen vieler Holtz-Flöſſer, über die Mulda lauffen kunnte, worauf König Wenceslaus in 14. Tagen für Zorn und Entſetzen ſtarb.

Des erſten Tages nach des Königes Wenceslai Tode, wurden alle Kirchen der alten Stadt geplündert. Hierauf aber von Kayſer Sigismundo, alle Böhmiſchen Herren und Stände auf einen Land-Tag nach Brün in Mähren verſchrieben, worauf ſich der Tumult in Prag, ein wenig ſtillete, auch nach des Kayſers Befehl, die ſteinern Säulen in denen Gaſſen ausgegraben, die Ketten auf das Rath-Haus getragen und die Paſteyen gegen dem Prager-Schloſſe abgebrochen wurden.

Es hub ſich aber die Unruhe bald wieder an, der Wiſcherad und das Prager-Schloß wurden, wiewohl beyde dieſesmahl vergebens, belagert und angelauffen, hingegen die Klöſter

Stra-

Strahov und Brzeuniow, gäntzlich eingeäſchert und zerriſſen, das Prager-Schloß darauf eingenomen, und die Kirche St. Viti angefangen einzureiſſen, ſo aber durch GOttes Gnade verhindert und verwehret, und auch das Schloß wieder verlaſſen wurde. Hingegen wurde das Sachſen-Haus, des Erz-Biſchoffs und Biſchofs von Leutmiſchell, Häuſer, in der kleinen Stadt angezündet, und dadurch die gantze kleinere Stadt Prag, nebſt dem Kloſter zu U. L. Frauen an der Brücken, und dem Kloſter St. Thomas, ingleichen darauf das Kloſter St. Mariä Magdalenä, und das Kloſter Platz, auf der kleinen Seiten abgebrandt, und in zurück gehen die Klöſter St. Clemens, St. Franciſci, St. Barbarä, St. Benedicti, St. Ambroſii, St. Catharinä, Carlshof und Botitz, in der alten und neuen Stadt in die Aſche geleget worden.

Kayſer Sigismundus kam hierauf mit vielen Teutſchen und andern Nationen, lagerte ſich zwiſchen den Bubenz, und das Prager-Schloß, ließ ſich als König in Böhmen krönen, und auf dem Berge Witkow, jetzo der Ziſchken-Berg genannt, eine Paſtey bauen, und mit Krieges-Volck beſetzen, daß er drey Veſtungen um Prag, nemlich dem Wiſcherad, Prager-Schloß und Witkow hätte, Ziſchka ließ darauf auf dem Berge Witkow, gleichfalls zwey groſſe höltzerne Boll-Wercke bauen, und mit Gräben und Mauren umgeben. Die Kayſerlichen ſatzten über den Dorff Bubny, über die

Mul-

Mulda, lagerten ſich auf dem Spitel-Felde, und grieffen des Ziſchka Schantzen und Plock-Häuſer an, wurden aber mit groſſen Verluſt zurück geſchlagen, daher der Kayſer des dritten Tages von Prag gieng, worauf ſie die Klöſter folgends einrieſſen, und für dem Wiſcherad zogen, aber daſelbſt übel empfangen wurden, bald darauf aber belagerten und beſchoſſen ſie den Wiſcherad von allen Seiten wieder, ſchlugen die Kayſerlichen, welche ſolches entſetzen wollten, nahmen es ein, verbrandten und verwüſteten ſolches, und machten es zu einen völligen Stein-Hauffen. Der Kayſer aber ließ das Prager-Schloß, ſo ſie nach vormahliger Einnehmung wieder verlaſſen, verproviantiren; Immittelſt, als ſie das neue Schloß hinter dem Wiſcherad, ſo König Wenceslaus bey Kandratitz, auch einnahmen, verbranten und zerriſſen,

Das folgende Jahr An. 1421. machten ſie ſich wieder für das Prager-Schloß, und bekame es mit Accord, weil kein Succurs vorhanden war, plünderten die Kirche St. Veit, und die Capelle St. Wenceslai, die Anzündung und Verwüſtung aber wurde auch damahls durch Gottes Gnade verhindert, iſt alſo Prag vornemlich in dieſen zwey Jahren jämmerlich zerſtöhret und verwüſtet worden.

Nachhero und biß An. 1434. da die Taboriten und Wayſen, von den Böhmiſchen Herren geſchlagen wurden, geſchahe eine gleichmäſſige Verwüſtung in gantz Böhmen, durch dieſen

Sieg

Sieg wurde ihr Wuth gedämpffet, ſo daß es nachdehends zum Vertrage, und endlichen zum Ende des ſchädlichen Huſſiten-Krieges kam.

An. 1448. nahm Herr George von Podiebrad, nachmahliger König in Böhmen, Prag mit 600.. Mann mit Liſt, ohne Schwerdtſtreich ein, dieſe ſchliechen erſtlich durch den Schwiebbogen, welcher über den Bach Potitz in Prag iſt, ſprangen nachgehends auf den Wiſcherad, und des andern Morgens, als der Tag anbrach, giengen ſie aus der neuen in die alte Stadt: und ſchryen, Kunſtadt Herr, Kunſtadt Herr, doch wurde damahls die alte und Neu-Stadt nicht geplündert, oder beſchädiget.

An. 1483. war wieder eine groſſe Unruhe, in der alten und neuen Stadt Prag, die Utraquiſten ſchmiſſen die Raths-Herren abermahl vom Rath-Hauſe beraubeten und plünderten die Kirchen und Klöſter in beyden Städten, gaben vor, man hätte einen Anſchlag wider ſie gehabt, ſie mit Weib und Kind, alle auf einen Tag zu ermorden, droheten auch ſelbſt den Königs-Hof, allwo der König damahls reſidirte, zu ſtürmen, dahero der König ſeine Reſidentz auf dem Prager-Schloſſe nachhero nahm.

An. 1546. traff auch Prag das Unglück, des Teutſchen Smalcaldiſchen Krieges, wiewol nur die jenigen, welche mit dem König zu ziehen, oder Hülffe zuſchicken, ſich geweigert, und alſo dem König widerſinnig geweſen, Straffe litten, in übrigen aber kein Unheyl oder Unruhe in der Stadt

Anno 1611. erhub ſich wieder ein Unruhe bey dem ſogenannten Paſſauiſchen Einfall in Prag / welche Völcker aber / als ſie über die Brücke / in die alte Stadt drungen / daſelbſt übel empfangen wurden / ſo daß deren wenig überblieben.

An. 1618. fieng ſich das groſſe Ubel und Unruhe in Prag / und gantz Böhmen / ja gantz Teutſchland / durch Herunterſtürtzung der Böhmiſchen Herren / von denen Regierungs-Fenſtern / des Schloſſes Prag / leyder an / welches den 30jährigen Krieg über Böhmen und gantz Teutſchland zog / in Prag wurden noch ſelbiges Jahr die PP. Soc. Jeſ. aus der Stadt getrieben / 30. Stadthalter verordnet / und ihnen das Prager-Schloß eingeräumet / ja das gantze Königreich / kaum zwey Städte ausgenommen / in Beſitz genommen / das Jahr darauf die Prager Domkirche geplündert / die Canonici aus Prag vertrieben / und Fridericus Pfaltz-Graf am Rhein / zum König erwehlet.

An. 1620. geſchahe die Schlacht auf dem weiſſen Berge für Prag / zwiſchen Kayſer Ferdinandi und Pfaltz-Graf Friderici Kriegs-Heer / in welcher dieſe verlohren / und bey 6000. Mann in der Schlacht blieben / worauf ſich zu erſt die drey Prager-Städte / und nachgehends das gantze Königreich Böhmen / an den Glorwürdigſten Kayſer und König in Böhmen Ferdinandum II. ergab. Hingegen der jämmerliche 30. jährige Krieg ſeinen Anfang nahm.

An. 1631. nach dem unglücklichen Treffen der Kayſerlichen bey Leipzig / wurden von dem

Chur-Fürſten zu Sachſen/ Johann Georgio I. viel Städte in Böhmen/ und endlich auch Prag eingenommen/ allwo anfangs viele der vornehmſten Häuſer geplündert wurden. Nach dem aber wurde Prag wiederum von den Kayſerl. Waffen behauptet/ biß An. 1648. den 26. Julii/ die kleine Stadt Prag/ nebſt dem Prager-Schloſſe/ durch Verrath/ von denen Schweden bemeiſtert/ und völlig ausgeplündert wurde / welches Unglück doch die alte und Neu-Stadt / als die ſich der feindlichen Anfälle ritterlich erwehret / nicht betraff.

Von dieſer Zeit an/ und ſeit dem das Jahr darauf erfolgten Teutſchen Frieden / genieſſet Prag und gantz Böhmen Friede und Ruhe / und heilet an denen in dieſer langwierigen Unruhe/und ſonderlich den langwierigen 30. jährigen Kriege / empfangenen Wunden. GOtt erhalte ſolches lange Zeit in beſtändigem Friede und Ruhe/ nebſt dem geliebten Vatterlande Teutſcher Nation, und dämpffe auch endlichen den gefährlichen Feind deſſelben gegen Abend / welcher von der Zeit an / Teutſchland die ſüſſen Früchte des Friedens nicht völlig genieſſen laſſen / ſondern es ſeit 50. Jahren her / in die gefährlichſten Kriege an denen Gräntzen gegen Oſt und Weſt verwickelt.

Das

Das 11. Capitel.

Von denen Sterbens-Läufften in Prag, und mithin in Böhmen.

ANno 961. erhub ſich zu Prag Kaurzim, in Satzer-Crayß und gantz Böhmen/ ein groſſes Sterben/ welches von Hertzog Boleslai Krieges-Volck / mit dem er einen Einfall in Mähren gethan/ verurſachet wurde / indem daſelbſt die Peſt unter ſolches kommen / durch welche nachgehends zwey Theil der Menſchen in Böhmen und Prag geſtorben.

An. 1068. war in Frühling um Georgii/ in gantz Böhmen ein groſſer Nebel 35. Tag nacheinander / ſo daß ein Menſch den andern vier Schritte lang nicht ſehen kunnte/ in ſolchem zeigeten ſich den Menſchen unterweges greuliche und erſchröckliche Ungethüme / in mancherley Geſtalten / nachgehends um Johanni / erhub ſich ein groſſes Sterben / biß Martini / und meinete man / daß in ſolchem der dritte Theil Menſchen in Böhmen und Prag geſtorben / dieſes Sterben wurde von denen Aertzten dieſem Nebel zugeſchrieben.

An. 1085. im April fieng ſich in denen drey Prager-Städten ein groſſes Sterben an / und währete biß in November. Um Johanni ſtarb es ſo ſehr / daß man offt an einem Tage 50. und

mehr Perſonen zu begraben hatte/ in denen Städten/ Wäldern und Dörffern/ lieſſen ſich viele Geſpenſte und Ungethüme ſehen.

An. 1096. waren in gantz Böhmen ſehr viele graue Würmer zu ſehen/ welche Hauffen-weiſe zuſammen herum krochen/ und erſtlich alle Saaten auf dem Felde/ nachgehends das Gras auf denen Wieſen/ und endlich das Laub von denen Bäumen fraſſen. Hierauf aber durch einen groſſen Regen und plötzliche Hitze alle ſtarben/ und einen groſſen Geſtanck nicht allein auf dem Lande/ ſondern auch in denen Städten verurſachten/ von welchen nachgehends ein groſſes Sterben unter Menſchen und Vieh ſich ereignete/ ſo bey denen Menſchen ein bloſſes Kopff-Wehe/ ohne Anzeigung einiger Peſt-Beulen verurſachte; Und ſagte man/ daß nach ſolchem kaum der dritte Theil der Menſchen/ und zehende Theil des Viehes blieben.

An. 1099. ereignete ſich durch groſſe Dürre und Näſſe des vorigen Jahres/ groſſe Theurung/ und nachgehends ein groſſes Sterben in gantz Böhmen/ von welchem kaum der vierdte Theil der Menſchen überblieb. Bey dieſem Sterben haben ſich denen Menſchen allerley Ungethümm und Geſpenſte/ inſonderheit im Satzer-Crayſe gezeiget.

An. 1161. fieng das Volck in Böhmen und Prag an/ an vergiffter Lufft zu ſterben/ und unter ſolchem auch viel erfahrne Aertzte/ inſonderheit in Prag/ allwo ſich nachgehends die Jüden für

Aertzte

Aertzte ausgaben/ und vielen Menſchen zur Geſundheit nicht alleine in Prag / ſondern auch in andern Städten und Orten halffen. Worauf nachhero die andern Jüden/ allen Krancken/ wo ſie nur einen wuſten/ beſuchten / und ihnen Aertzte von denen Jüden zuwieſen. Es kam aber darauf ein ungewöhnliches Sterben / jedoch ohne Peſt-Drüſen / unter die Chriſten/ ohne daß ein einiger Jude erkranckete. Die Juden ſchrieben dieſe Kranckheit der Zuſammenfügung der Planeten zu/ und einem innerlichen Giffte ; als aber einige Böhmen aus Italien/ ſo Medicinam ſtudiret/ kamen/ kunten ſie keine Peſtilentz / wohl aber eine innerliche Vergifftung ſpühren/ halffen dahero viel Leuten / dahingegen die / ſo Juden zu Aertzte hatten/ ſturben. Solches wurde König Wladislao vorgebracht / und denen Jüden das Curiren verbothen / die ſich aber doch deſſen noch heimlich unterſtunden / und viel Leute umbrachten / und unter ſolchen auch einen vornehmen Herrn / worauf ihre Boßheit entdecket wurde/ die Gefangenen/ deren 23. in Prag einkommen / geſtunden bey der peinlichen Frage/ daß ſie ſich verbunden / einem zu helffen und zwey umzubringen/ und ſolcher Geſtalt 3000. Chriſten umbracht / indem ſie ihnen nicht allein das Geträncke / ſondern auch die Lufft in Stuben vergifftet/ aus bloſſem Haß gegen die Chriſten. König Wladislaus ließ darauf ſolche Juden-Aertzte / auſſer deneu / ſo in andern Städten ihre Straffe erlitten oder entkommen/ ſechs und achtzig vor dem

Wiſcherader-Thor verbrennen / und zu ſtetem Andencken / ſolche in die Böhmiſche Annales zeichnen / mit Verbott / keinem Juden zum Artzte ; oder Speiſe und Tranck von ihnen zu nehmen.

An. 1168. iſt in gantz Böhmen ein groſſes Sterben / von April biß im Novemb. geweſen / bey welchem ſich wunderliche und ſeltzame Zeichen und Geſichte an Himmel und Erden / inſonderheit im Julio und Auguſto ſehen laſſen.

An. 1186. iſt an der Sonnen eine groſſe Finſterniß geweſen / ingleichen das folgende Jahr / worauf erſtlich eine groſſe Theurung / nachgehends ein groß Sterben in der gantzen Chriſtenheit / und auch in der Stadt Prag ſich ereignet.

An. 1282. ereignete ſich in Böhmen und Prag / wegen damahliger Krieges-Läuffte und elenden Zeiten / nach dem Tode Königs Premislai Ottogari / und Einnehmung des Königreichs Böhmen vom Feinde / eine groſſe Theurung und Hunger / weil der Ackerbau darnieder lag / die Menſchen tödteten und fraſſen einander ſelbſt heimlich vor Hunger / wordurch die Peſt in Prag / auch das andere Jahr wieder anfieng.

An. 1318. war ein groſſes Sterben in Böhmen / wegen Theurung / und ließ man groſſe Gruben machen / und die Todten zu etlich hunderten / hinein werffen.

An. 1360. war groſſer Hunger und Sterben zugleich in Böhmen / die Peſt fieng an / der Hunger folgete wegen theurer Zeit / und die Peſt

ſchloß /

ſchloß/welches Elend zwey Jahr in Böhmen und Prag währet.

An. 1369. kam von Mittag aus Oeſterreich ein Sterben in Böhmen / welches ſich um Neuhauß lange aufhielt / nachgehends aber auch in Prag und gantz Böhmen kam / und in dreyſſig Tagen dermaſſen überhand nahm / daß in einer Pfarr-Kirche biß 10. Perſonen täglich ſturben.

An. 1479. entſtund im Sommer / im Königreich Böhmen ein groſſes Sterben / und lieſſen viel Ungethüme in allerley Viehes Geſtalt ſich ſehen / darüber viel Leute aus Entſetzung ſtarben / in denen drey Prager-Städten ſtarben viel Häuſer aus / und lagen wüſte.

An. 1424. fieng die Peſt in Prag an einzureiſſen / weßwegen Ziſchka ſich aus der Stadt begab.

An. 1451. hat ſich in Böhmen / und inſonderheit zu Prag / ein gähling und groſſes Sterben angefangen / denn man in denen Prager-Städten öffters in einem Tage über 200. Perſohnen zu begraben gehabt.

An, 1464. war abermal ein groſſes Sterben in Böhmen und Prag.

An. 1483. iſt in Prag wiederum ein groſſes Sterben geweſen / welches vom Sommer an / biß auf die Mitwoche nach St. Matthäi gewähret / und ſtarben in manchem Kirchſpiel täglich 30. Perſonen.

Anno 1495. iſt eine groſſe Theurung geweſen/ die Prager-Becken wollten ein Pfund Rocken-Brod um einen Groſchen Meißniſch geben/ hierauf kam ein gähling Sterben nach Prag.

An. 1582. iſt eine groſſe Waſſerfluth geweſen / worauf eine groſſe Peſt ins Land kam / welche vom Ausgang des Junii biß im November gedauret / und ſind damals bey 20000. Menſchen in Prag alleine geſtorben.

An. 1599. iſt wiederum die Peſt in Prag geweſen/ und viel 1000. Menſchen geſtorben.

Das 12. Capitel.

Von theurer und wohlfeiler Zeit in Prag.

ANno 1099. iſt eine groſſe Theurung wegen der Dürre dieſes und der Näſſe des vorigen Jahrs geweſen/ und hat ein Schäffel Korn Prager-Maß/ ein Schock und 8. Groſchen / ein Strich Haffer/ zwantzig Groſchen gegolten.

An. 1121. hat erſtlich wegen groſſer Dürre / das Getreyd nicht wachſen / nachgehends wegen groſſer Näſſe / nicht eingeerndet werden können / darauf eine groſſe Theurung und Hunger erfolget iſt / daß viele Menſchen Hungers geſtorben.

An. 1153. kam deßwegen eine Theurung in Böhmen / weil die Leute alle die Bergwercke / wenig

wenig aber den Acker baueten / als aber der Herzog befahl/ den Acker an Statt des vielen Berg-Baues und Gold-Waſchens zu bauen / wurde das Getreid ſo wohlfeil/ daß ein Strich Korn 4. Groſchen galt.

An. 1172. war in Böhmen Friede / und aller Dinge ein Uberfluß / ein Strich Weitzen galt 4. Groſchen/ der Haffer 5. Groſchen / eine alte Henne 6. Pfen. ein Han 2. Pfen.

An. 1176. kam wegen groſſer Dürre / indem es vom Oſterfeſt/ biß auf Laurentii nicht geregnet/ eine groſſe Theurung/ und galt im Herbſt in Prag ein Strich Korn ein Schock / und ein Strich Haber ein halb Schock.

An. 1213. war es in Böhmen und Prag ſo wohlfeil / daß ein Strich Korn 3. Groſchen / der Rocken 2. Groſchen / und der Haber 1. Groſchen galt.

An. 1282. war es in Böhmen und Prag ſo theuer / daß man mit Mühe 2. Eyer um 1. Pfennig kauffen konte / da es Leute im Gedächtnis gehabt/ daß man vor einigen Jahren 50. für einen Pfennig gekaufft.

An. 1289. iſt eine groſſe Theurung in Böhmen und Prag 2. Jahr lang geweſen / nachgehends aber eine wohlfeile und gute Zeit darauf erfolget.

An. 1312. war eine groſſe Theurung in Böhmen / Mähren und Prag / weil es vom Meyen biß im December nicht regnete / und den gantzen Sommer eine groſſe Dürre war / daß al-

ſo alles Getreyde umkam / ein Strich Korn galt eine halbe Marck (das iſt ein halb Schock Groſchen / denn eine Marck / und ein Schock Groſchen / waren dieſer Zeit eins /) daher viel Volck Hungers ſtarb.

An. 1318. war eine groſſe Theurung in Prag / wegen Kriegeriſchen Zeiten und Unruhe in Böhmen / indem niemand ackerte noch ſäete / ein Strich Korn galt in Prag ein Schock Groſchen / das iſt eine Marck Silber / oder 60. Groſchen.

An. 1329. war in Böhmen aller Dinge ein Uberfluß / die Bergwercke der Eule und Kuttenberg blüheten von Gold und Silber / ein Strich Korn galt 4. Groſchen / in Prag / der Haber 16. Pfennig / eine Henne 5. Pfennig / und 25. Eyer einen Pfennig.

An. 1333. war nicht allein wohlfeile Zeit / ſondern auch des Geld und Silbers genug / der Strich Weitzen galt in Böhmen 5. Groſchen / das Korn 4. Groſchen / die Gerſte 2. Groſchen / der Haber 9. Pfennig.

An. 1361. war groſſe Theurung wegen vieler Näſſe / ein Strich Korn galt in Prag 30. Groſchen / Böhmiſch / der Weitzen 35. Groſchen / die Gerſten 25. Groſchen / die Erbſen 15. Groſchen / und der Haber 8. Groſchen / auf einem ſolchen Groſchen giengen 12. Pfennige / war alſo ein Pfennig ſo viel / als jetzo 2. Kreutzer / oder ein ſo genannter Fränckiſcher Weißpfennig.

Anno

An. 1398. waren ſo viel Pilgers-Leute in Prag/ die Heiligthümer und Heil. Oerter zu ſehen / und ihre Andacht daſelbſt zu verrichten / daß kein Brod/ Wein und Bier mehr zu bekommen war.

An. 1433. fiel am Tage St. Antonii faſt in allen Creiſen in Böhmen ein ſolcher groſſer Schnee / daß die Leute von einem Orte nicht zum andern kommen konten / darauf erfolgte zu Prag eine groſſe Theurung / daß ein Strich Korn 24. Groſchen / und ein Strich Erbs 40. Groſchen Böhmiſch galten.

An. 1442. war eine groſſe Dürre / aber doch keine Theurung / der Strich Korn galt 2. Groſchen / und der Weitzen 3. und ein halben Groſchen.

An. 1453. war in Böhmen aller Dinge Uberfluß / ein Strich Korn galt 3. und ein halben Groſchen / der Haber 2. Groſchen / zwölff Eyer einen Pfennig / ein Viertel Bier 6. und 7. Groſchen / ein Seidel Malvaſier 6. Pfennig / der Ungariſche Wein 4. Pfennig / eine halbe Bind alt Bier 1. Pfennig / ein Seidel guten Land-Wein 1. Pfennig / ein groſſer Karpffen / 4. Pfennig / ein Pfund Lachs 3. Pfennig / 20. Häringe ſieben Pfennig / eine fuchſene Schaube mit Fuchswammen gefüttert / 3. Schock Groſchen / mit Ricken gefüttert drey Schock Groſchen.

An. 1570. iſt eine groſſe Theurung in Böhmen geweſen / ſo / daß die Menſchen Hungers

gers geſtorben / und man das Bier brauen verbothen / damit man die Gerſten zum Brod backen gebrauchen können.

Das 13. Capitel.

Von den Waſſerfluthen in Prag.

ANno 962. war ein ſehr dürrer Sommer / denn es das gantze Jahr in Böhmen nicht regnete / das Waſſer in der Elbe und Mulda wurde ſtinckend / die Quellen und Brunnen verſäugeten / die Seen und Teiche verdorben / das wild und zahme Vieh muſten Durſt und Mangel leiden / hierauf fiel im Novemb. ein ſo groſſer Schnee / daß die Menſchen nicht aus ihren Wohnungen / und das Wild von ihren Stellen gehen kunte / auch die Bäume in denen Wäldern und Gärten zerbrachen / und viel Dächer und Gebäude eingiengen. Des achten Tages darauf kam ein gählinges Thau-Wetter und ſehr groſſes Waſſer / nicht allein in Prag und an der Mulda / ſondern auch an andern Flüſſen / inſonderheit der Elbe / welches unſäglichen Schaden thät.

An. 1118. im Septemb. iſt in Böhmen eine ſo groſſe Näſſe geweſen / davon ſich die Waſſer dermaſſen ergoſſen / daß man dafür hielt es wären die Waſſer ſeither der Sündfluth nicht ſo hoch geſtanden. Die Mulda ergoß ſich ſo

über-

überſchwäncklich / daß ſie viel Kirchen und Häuſer / ſo an ſelbiger ſtunden / aus dem Grunde hob und weg führte / und obwohl vor dieſem das Waſſer biß an die höltzene Brücke bey Prag mehrmahls gereichet / wenn es groß geweſen / iſt doch dieſes Waſſer über 6. Elen hoch / über die Prager alte Höltzerne Brücke gangen / wodurch alſo die Häuſer der Prager-Städte sehr groſſen Schaden gelitten.

An. 1180. iſt in Böhmen ein ſehr naß Jahr geweſen / worauf ſich die Wäſſer trefflich ergoſſen / am Tage St. Laurentii war die Mulda ſo groß / und führete ſo viel Holtz mit ſich / daß die Prager-Einwohner wehren muſten / daß die Steinerne Brücke nicht zerbrochen würde.

An. 1272. war im September groß Regen-Wetter / welches groſſe Waſſer verurſachte / die bey Prag alle Mühlen wegnahmen / ſo / daß viel Volck erſoff / und die Gärten verderbet wurden / in der alten Stadt trat es biß auf die Schwelle St. Egidij / und gieng biß für die Kirche St. Nicolai auf dem Hännen-Marck / und durch die gantze Juden Gaſſe / biß in das Kloſter St. Franciſci.

An. 1359. um St. Egidi Tag / iſt durch ſtetig Regen Wetter in Böhmen die Mulda dermaſſen geſtiegen / daß ſie biß auf die erſte Stuffe der Kirche St. Nicolai / auf dem Hühner-Marck der alten Stadt gangen / und die höltzerne Brücke weggenommen / welche man kurtz zuvor erbauet / da man die ſteinerne Brücke ſo An. 1171.

die

die Königin Judith machen laſſen / hinweg gethan / und eine neue ſteinerne Brücke zu bauen angefangen.

An. 1267. iſt wieder dergleichen groß Waſſer im Martio geweſen / welches faſt das halbe Pflaſter der alten Stadt bedeckt / an der Kirchen zu St. Nicolai auf dem Hüner-Marck die andere Stuffe erreicht / und zu St. Egidii faſt auch auf die Stuffen getretten / ſo / daß man in denen Gaſſen vor gemeldter Kirche fiſchen können. Dieſes Waſſer führete viel Gebäude / Mühlen / Scheuren / Menſchen und Viehe vor Prag vorbey.

An. 1370. am Tage Mariä Himmelfarth / iſt bey Prag wieder ein groſſes Waſſer geweſen / ſo biß an die Stuffen der Kirchen St. Egidii und Nicolai gereichet / auch 18. Tage lang wegen ſtetigen Regens in einem Maß geſtanden.

An. 1392. iſt am Tage Nicolai / durch gählinge Thauung des im Winter gefallenen groſſen Schnees / ein groß Waſſer entſtanden / ſo / daß man auf dem Alt-Städter-Marck mit Kähnlein herum fahren müſſen / und alle Keller voll Waſſer geweſen.

An. 1445. iſt wegen groſſen viertägigen Regens Tag und Nacht / ein groß Waſſer entſtanden / welches um Prag groſſen Schaden gethan / viel Häuſer weggeführet / und in der alten Stadt die Keller erſäuffet.

An. 1473. iſt im Königreich Böhmen ein groſſes Regenwetter eingefallen / daß die Leute

weder

weder ackern / noch auf denen Straſſen fahren können. Am Tage St. Johannis / kam vor Prag ein ſo groß und plötzlich Waſſer / daß man meinte / es würde ſolches die gantze Stadt erſäufſen / ſo aber durch Gottes Gnade am Tage Mariä Heimſuchung wiederum verſchoſſen.

An. 1481. im Frühling iſt ein trefflich naß Wetter eingefallen / daß man auch auf denen Straſſen nicht fortkommen können / und um Pfingſten hat ſich das Waſſer zu Prag dermaſſen ergoſſen / daß es auch den Bradatſch unter der Prager-Brücken am Spital gantz bedeckt / in die Keller der alten Stadt ſehr weit unter der Erden gedrungen / und in dem Nonnen-Kloſter St. Annä vor dem hohen Altar geſtanden. Dieſer Bradatſch iſt / wie bereits gemeldet / ein in Stein gehauener Kopff mit einem groſſen Barte / über dem Schwiebbogen des Arms der Mulda an dem Spital der Creutz-Herren / unter der Brücken / wird wegen des groſſen Barts Böhmiſch Bradatſch / das iſt Großbart genennet.

An. 1501. am Tage Sixti regnete es in Böhmen / und währete Tag und Nacht eine gantze Woche nacheinander / wovon ſich die Waſſer im gantzen Böhmen ungemein ergoſſen. Am Tage Marien Himmelfahrt / war das Waſſer zu Prag dermaſſen groß / daß es auch über den Steinern Kopff / Bradatſch genannt / am Spital zwey Elen hoch gieng / es führete Heu / Grummet / Mehl-Räder / Hütten / Dächer / Getreyde / Schober und Mandel mit ſich / auf deren Mandel

tel einen ein lebendiger Haſe ſaß. An der Brů-
cken lag viel Holtz / Heu und gedroſchen Getrey-
dig / welches die Juden muſten fort flöſen / war auch um die Kirche St. Egidii oder St. Jlgen / auf dem Ringe und in der Eiſen-Gaſſen ſo viel Waſſer in die Keller getretten / daß man den gantzen Sommer daran auszutragen hatte.

An. 1655. ingleichen 1675. und in folgenden Jahren / haben ſich gleichfalls wiederum groſſe Waſſer / wie in vorhergangenen Jahren / ſich ereignet / doch ſind dieſe die gröſſeſten geweſen / indem ſolche bey 5. Elen hoch geſtiegen / die die Zeichen in dem Hauſe der Uberfähr in der alten Stadt / wo das Fähr-Geld geben wird / zeiget.

Das 14. Capitel.

Von denen Wettern, groſſen Winden und Erdbeben.

ANno 1119. im Auguſto / Donnerſtags vor Jacobi gegen Abend kam von Mittag ein plötzlicher und grauſamer Wind / welcher zu Prag und umher / ſo groſſen Schaden that / daß ſich jedermann zum höchſten darüber verwunderte / denn er auf dem Wiſcherad eine dücke ſtarcke Mauer / welche zwiſchen zweyen andern Mauren ſtand / aus dem Grunde geſtürtzet / ſo / daß die fördere und hintere Mauer unbeſchädigt geblieben / der halbe Fürſtl. Stall fiel von dieſem Sturm ein / und blieben nur die Steine ſtehen / wo dieſer Wind Wälder und Gärten-Bäume ergriffen / wurden die meiſten von denen Wurtzeln aus der Erden geriſſen / und umgeſtürtzet / oder zerbrochen.

An. 1252. den 10. Julii hat es faſt in der Helffte von Böhmen groſſe eckigte Schloſſen geworffen / welche am Getraid / Bäumen und Vieh / ingleichen an Feder- und andern Wildbret groſſen Schaden thaten / auch viel Menſchen auf dem Felde beſchädigten / woran auch einige um Prag ſtarben / dieſer Hagel lag wohl 8. Tage.

Anno 1257. erhub ſich ein groſſer Wind welcher in vielen Dörffern und Märckten/ inglei- chen zu Prag/ groſſen Schaden that/ und als Kö- nig Premislaus damals gleich in Prag einzog nahm der Wind einen vornehmen Ritter/ Nah- mens Miroiſch von Hradeck/ welcher nahe vo[r] dem König ritte/ und wurff ihn ſamt dem Roße von der Schlagbrücken in den Graben/ das Roß blieb todt/ der Mann aber beym Leben. Hierauf warff der Wind das Glockenſpiel / zu unſerer L. Frauen an der Prager-Brücken/ ſambt denen Glocken herunter.

Anno 1366. den 3. Jun. iſt in und um Prag ein dergleichen grauſames Wetter/ von Wind/ Regen/ Donner und Bliz geweſen / daß die Leu- te für Angſt in die Keller lieffen/ und nicht anders meineten/ als der Jüngſte Tag ſey herbey kom- men / denn es ſtets donnerte / die Erde bebete / und die Gebäude theils von Erdbeben/ theils vom Winde übern Hauffen geworffen worden. Auf dem Lande wurde viel Volck todt geſchlagen/ auch viele Dörffer angezündet. In Prag hat es an ſieben Enden eingeſchlagen / doch hat GOtt für groſſen Feuer behütet.

Anno 1444. iſt ein ungewöhnlicher Wind und Wetter kommen / ſo inſonderheit in der Neu-Stadt Prag/ die Häuſer gar umgeſtür- tzet / davon dann viel Volcks umkomme[n] / und auf viel 1000. Thaler nur in Prag S[cha]den geſchehen.

Anno 1492. waren im Frühling in Königreich Böhmen ungewöhnliche groſſe Sturm-Winde gemein / welche in Städten und Dörffern groſſen Schaden thaten. Zu dieſer Zeit wurden in Prag alle Mühlen über der Prager-Brücken / auſſerhalb des Waſſerthurns / und von einigen Thürnen die Spitzen ein- und abgeworffen / daß alſo durch dieſen Sturmwind und Hagel groſſer Schade an Kirchen / Klöſtern und andern Gebäuden an Fenſtern geſchahe.

Das 15. Capitel.

Von denen Bränden in denen drey Prager-Städten.

ANno 1142. zündete Hertzog Conradus bey der damahligen Belagerung Prag / durch einen feurigen Pfeil / die Kirche St. Viti an / welche damahls gantz und gar / biß in den Grund verbrunne / ingleichen die Kirche St. Georgii / welche nicht alleine ausbrandte / ſondern auch von Gewalt des Feuers gar einfiel / in dieſem Brande ſind in beyden Kirchen viel Gold / Silber un andere Kleinodien und Heiligthümer verbrandt / und der gantze Umkreiß in die Aſche geleget worden.

An. 1259. brandte das Kloſter Strahov nebſt aller Gebäuden herum / durch Unvorſich-

tigkeit eines Geiſtlichen / welcher das Liecht nicht recht ausgelöſchet / völlig aus.

Anno 1291. in der Nacht für St. Ambroſii iſt die kleine Stadt Prag durch unverſehenes Feuer gantz und gar verbronnen / also daß auch nicht ein Hauß überblieben iſt / der König in Böhmen hatte mit denen Burgern ein groſſes Mitleiden / erließ ihnen alle Steuer / und bekräfftigte ſolches mit einem Privilegio.

An. 1315. am Tage St. Tiburtii / brannte durch das Feuer / welches in der Juden Gaſſe bey Levi Nathan auskam / das halbe Theil der alten Stadt Prag gegen Mittag / biß an das Thor / wo man nach dem Zderaz zu gehen pfleget / völlig aus / den 20. Tag nach dieſer Feuers-Brunſt kam abermals nicht weit von vorigem Ort / ein Feuer aus / in andern Theil der Stadt / welcher zuvor überblieben / und iſt alſo daſſelbige Theil der Stadt / darinnen die Kirche St. Valentin ſtehet / ſamt allen Capellen und Kirchen / diſſeits / biß an das gemeldte Thor / wo man nach dem Zderaz gehet / gantz und gar verbronnen / daß auch kein Hauß / weder der Königs-Hoff noch das Rathhauß geblieben / und beyde Städte 50. Jahr zuvor / ehe die neue Stadt gebauet worden / gäntzlich und völlig ausgebrandt / ſo daß kein oder wenig Gebäude / Thürn oder Kirchen / welche annoch zu ſehen / älter als 400. Jahr ſeyn können.

Uber

Uber dieſes iſt hier merckwürdig / daß kurtz zuvor und kurtz hernach / als das Premiſchlaiſche Hauß abgeſtorben / beyde damahlige Städte / nemlich die alte Stadt und kleine Seite in Grunde abgebrandt / und mit ihrem alten Herrn alſo gleichſam eingeäſchert worden.

An. 1420. ſteckten die Huſſiten das Sachſen-Hauß an der Prager-Brücken auf der kleinen Seite / ingleichen das Ertzbiſchoffliche Hauß gegen über / und des Biſchoffs von Leitmiſchell Hauß / heimlich in Brandt / wodurch die gantze kleine Stadt Prag / ſamt denen Klöſtern zu unſer L. Frauen / an der Brücken und dem Kloſter zu St. Thomas ausbrandte / nachgehends ſteckten ſie auch die Klöſter zu St. Maria Magdalena auf dem Augezd / und das Kloſter Platz nechſt dem Augezder-Thor / und mithin den Augezd in Brand. Hierauf auch noch dieſes Jahr das Kloſter Strahov / ingleichen in der alten und neuen Stadt die meiſten Kirchen und Klöſter / und das folgende Jahr den Wiſcherad / welchen ſie völlig in die Aſche legten / und zum Steinhauffen machten.

An. 1501. am heiligen Oſter-Tage / kam in der neuen Stadt Prag / nicht fern von der Kirchen St. Petri / auf dem Porſchitz / bey einem Becken Feuer aus / in ſolchem Feuer iſt eine groſſe Anzahl Häuſer verdorben.

An. 1503. am Donnerſtage nach
Himmelfahrt / iſt in der kleinen Stadt
wie einige vorgeben / in des Petruſielka Hau
ein Feuer auskommen ... brannte damal
von dem Thore / w... man nach dem A
gezd gehet / dieſe gantze ... te des Marc
biß an das Rath = Hauß / ſamt der Gaſ
von der Brücken nach dem Ringe od
Marckte der kleinen Stadt zu / daneben d
Kloſter zu St. Thomas / der Brucke
Thurn / das Sächſiſche Hauß / das Bad
und zween Thürne am Kloſter zu unſerer L
ben Frauen / und zwar alles in zwey Stu
den ab / in dieſem Feuer blieben 40. Perſo
nen / fieng auch wegen Stärcke des Wind
in der alten Stadt in der Platner = Gaſſ
und bey St. Valentin an zu brennen / da
alſo die Brände über 800. Schritt über d
Mulda von dem Winde getragen worden
und daſelbſt angeſteckt haben / würden auc
in der kleinen Stadt noch bey dieſem nich
geblieben ſeyn / wann nicht das Rath = Hau
und Kloſter St. Thomas das Feuer in et
was aufgehalten.

An. 1506. iſt in der neuen Stadt Prag
wo man es auf der Jüden = Garten nennet / ei
Feuer auskommen / dadurch in der Flaſcher
Gaſſen auf beyden Seiten 13. Häuſer abge
brandt.

An. 1541 iſt die Kirche St. Viti / nebſt dem Prager-Schloſſe / auch allen Geiſtlichen und weltlichen Gebäuden / auf dem Schloß-Bezirck dem Hradſchin / und der halben kleinen Stadt Prag jämmerlich in die Aſche geleget / und mit der Land-Tafel-Stube die vortreffliche Land-Tafel / oder die Land-Handels-Bücher des gantzen Königreichs Böhmen im Brande verzehret worden / ſo daß damahls nichts als der Chor der Kirche St. Viti ſtehen blieben / welchen Kayſer und König Ferdinandus I. hernach wieder repariren laſſen.

An. 1553. kam ein Brand in der Neu-Stadt aus / wovon die Gaſſe daſelbſt biß jetzo noch die gebrännte Gaſſe heiſt / in welchem Brande 148. Häuſer abbrandten / und ereignete ſich derſelbe eben den Fronleichnams-Tag / da die Leute nicht zu Hauſe waren.

An. 1689. iſt im ſchwartzen Adler in der Karpffen-Gaſſe ein Feuer angeleget worden / von dannen das Feuer in die Juden-Stadt kommen / welche völlig abgebrandt / und von dannen ſehr weit und breit in die alte Stadt gangen / indem 707. Häuſer nebſt 5. Kirchen / nemlich St. Jacob / St. Benedict / und andere abbrandten.

An. 1707. kam in der langen Gaſſe in der alten Stadt Feuer aus / welches biß an das Neue Thor der Neu-Stadt gieng / und in dieſem

ſem

ſem Striche ſehr viel Häuſer in die Aſche leg
wie die Brandſtädte und neu-aufgebauten H
ſer daſelbſt annoch ſolches zeiget. Hiermit
den ſich auch die groſſen Brandte der
Prager-Städte. GOTT gebe / daß
von ſelbigen hinfüro alles Unglück wen-
de / und aller Jammer

ENDE

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Redel, Carl Adolph, / Birkhart / Arnold, Johann Tobias,

Das Sehens-würdige Prag Worinnen Alle sehens- merck- und Wunderwürdige Begebenheiten, Denckmahle und Antiquitäten, auch andere Haupt-Merckwü rdigkeiten ... und Curiositäten, sowol in der Stadt Prag, als deren nechst-umliegender Gegend betreffende, kürtzlich vorgestellet werden

Nürnberg und Prag [1742?]

Austr. 3906 a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10010986-2
VD18 10232044